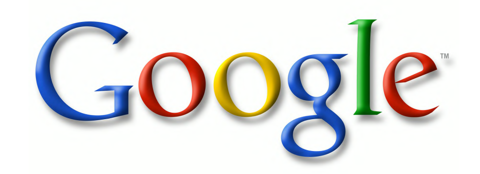
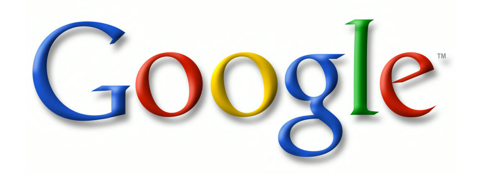
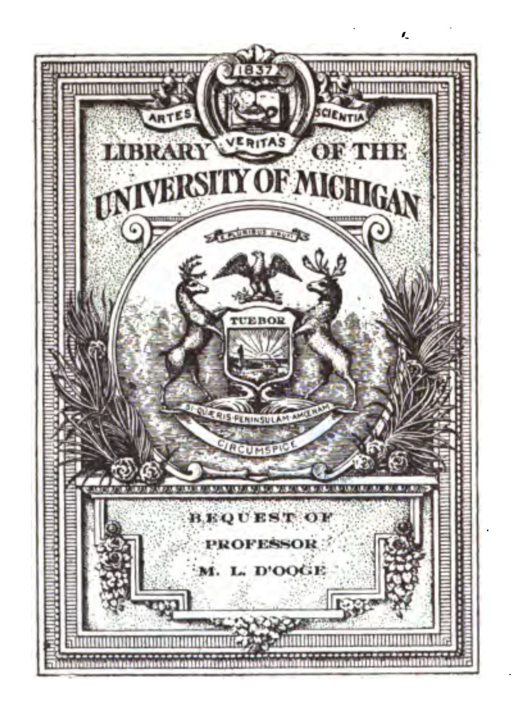
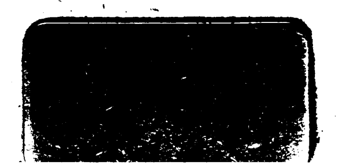





1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE
BEQUEST OF
PROFESSOR
M. L. D'OOGE



Allgemeine Lehre

vom

Accent

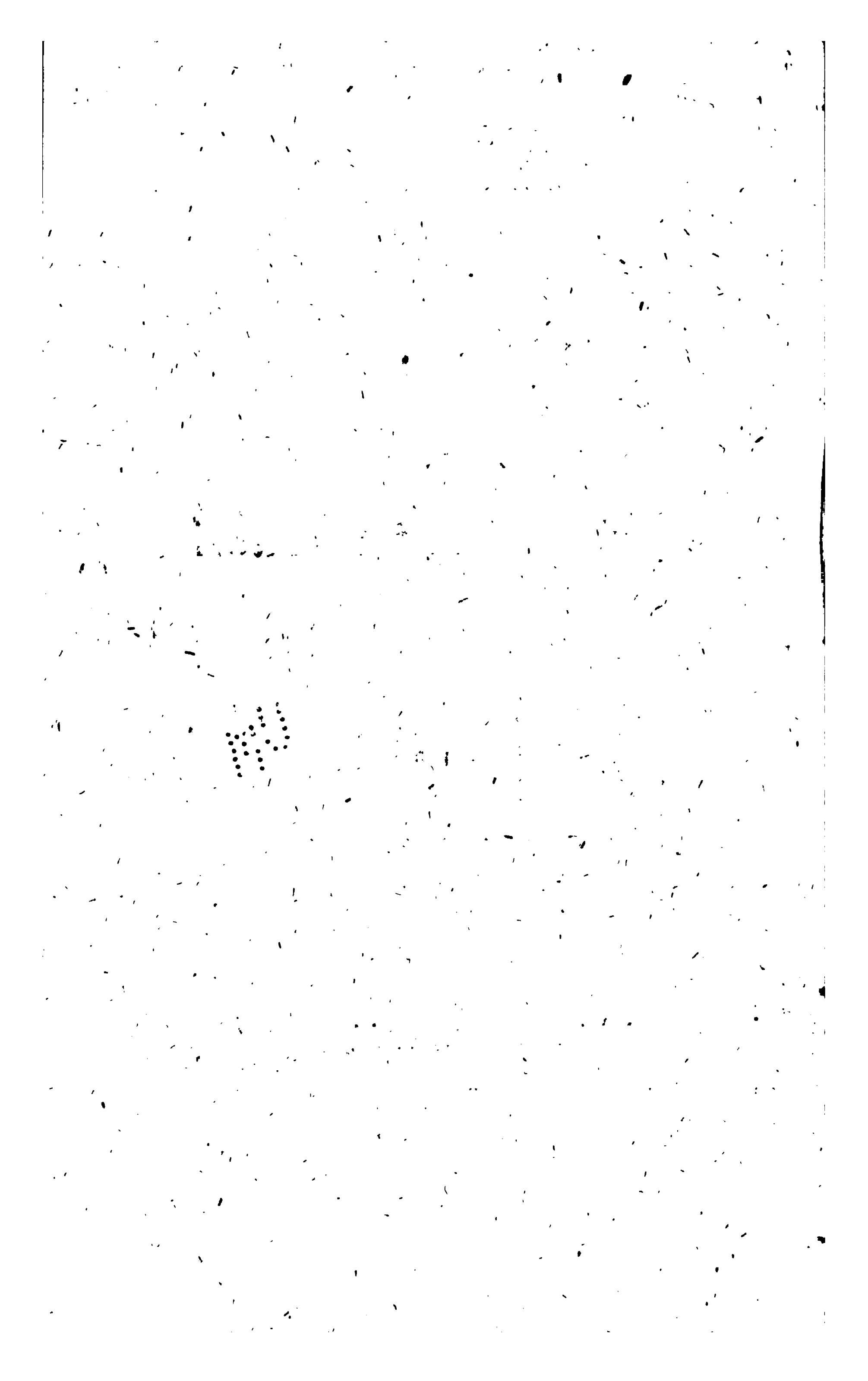
der

griechischen Sprache.

Von

D. Carl Goettling.

Jena,
in der Cröker'schen Buchhandlung
1835.



Herrn Geheimen Hofrath

Dr. Jacobs

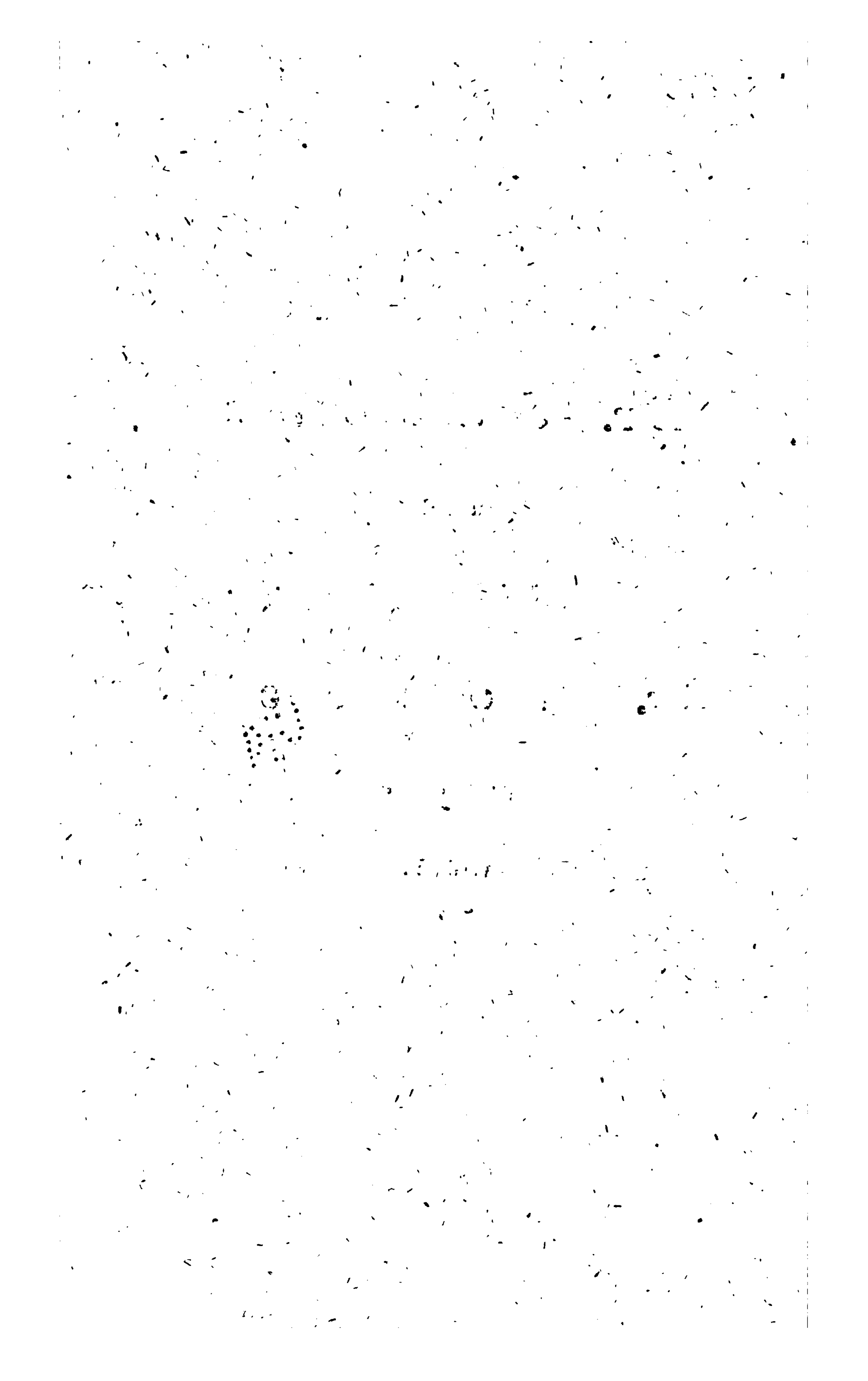
und

Herrn Geheimen Regierungsrath

Dr. Lobeck

gewidmet

v. d. V.



Bequest M. L. D'Ooge 10-26-35

Inhalt.

Das materielle Wesen des Accents.

§. 1.

Das materielle Wesen des Accents besteht in dem Hervorheben gewisser Sylben der Worte durch den Ton der menschlichen Stimme. Da aber dieser Ton möglicher Weise nur drei Accidenzen hat, nämlich Höhe oder Tiefe, grössere oder geringere Dauer, und Stärke oder Schwäche, so kann dieses Hervorheben gewisser Sylben durch die menschliche Stimme selbst nur entweder durch Höhe oder Tiefe des Tons der Stimme, oder durch grössere oder geringere Dauer desselben oder durch Stärke oder Schwäche desselben geschehen; oder mit einem Worte, es kann der Accent selbst in seinem materiellen Wesen nur entweder etwas musikalisches, oder etwas quantitatives, oder etwas rhythmisches seyn.

§. 2.

Als etwas musikalisches ist er von vielen Neueren betrachtet worden, z. B. von Hermann von der Hardt: arcanum accentuum graecorum in usum scholarum demonstravit H. v. d. H. Helmst. 1715. 8., von Matthiä in der griech. Gramm. §. 17., von Liscovius: über die Aussprache des Griechischen und über die Bedeutung der griechischen Accente S. 185 ff., von Schmitt-

henner Ursprachlehre S. 117., und andern; und zwar meint Matthiä, es hebe sich die Stimme bei einer accentuirten Sylbe um einen halben Ton, während Schmitthenner aus Dionysius von Halikarnassus (*περὶ συντάξ. ὀνομ.* 11.) zu entnehmen geglaubt hat, der Abstand des Accenttons von der gewöhnlichen Stimme habe bei den Griechen fünf Noten betragen. Man beruft sich bei dieser Darstellung des Accents hauptsächlich auf die Bedeutung der Wörter *ὀξύ* und *βαρύ*, von welchen das erstere von dem hervorhebenden Accent und das andere von dem gewöhnlichen Ton der Stimme gebraucht wird; allein *ὀξύ* heisst eigentlich durchdringend, scharf, wie *ὀξὺ φάος* blendendes, scharf auf die Augen wirkendes Licht, *ὀξὺ νοεῖν* scharf, durchdringend denken, und *βαρύ* im Gegensatz heisst gedämpft, weniger durchdringend, so dass, wenn diese Worte von der Stimme gebraucht werden, sie eben so gut von Höhe oder Tiefe, als von Intension der Stimme und Dämpfung derselben gelten können. Ueberdiess sind viele Stellen der Alten, welche vom rhetorischen Ton handeln, mit welchem e i n g a n z e r S a t z vorgetragen werden soll, falsch vom Accente innerhalb eines Wortes verstanden worden, wie diess namentlich in der Stelle des Dionysius von Halikarnassus der Fall ist. Wie wäre es möglich, die accentuirte Sylbe von der nicht accentuirten Sylbe um fünf Noten zu erhöhen? Das wäre ja das unleidlichste Gesinge, welches sich denken liesse. Jene Stelle des Dionysius handelt vom rhetorischen Ton des Satzes, der sich nicht über fünf Töne hinausbewegen soll: *Διαλέκτου μὲν οὖν μέλος ἑνὶ μετρεῖται διαστήματι τῷ λεγομένῳ διὰ πέντε, ὡς ἔγγιστα, καὶ οὔτε ἐπιτείνεται πέρα τῶν τριῶν τόνων καὶ ἡμιτο-*

νιου ἐπὶ τὸ ὀξὺ οὔτε ἀνίεται τοῦ χωρίου τούτου πλεῖον ἐπὶ τὸ βαρύ. Aber auch in dem bloſsen Erhöhen der Stimme um einen halben Ton kann das materielle Weſen des Accents nicht beſtehen, da man ſonſt nicht begreifen kann, warum in der griechiſchen Accentlehre ein höherer Ton nicht über die antepenultima hinausgelegt werden könnte: ein höherer oder tieferer Ton iſt ja an keine Stelle gebunden und gar nicht an die drei letzten Sylben eines Wortes, da von einem Gleichgewichte zwiſchen hohen und tiefen Tönen gar nicht die Rede ſeyn kann, während doch ein ſolches Gleichgewicht beim Accent beobachtet wird. S. §. 10. 2.

§. 3.

Daſs der Accent etwas quantitatives, auf die Quantität der Sylben gegründetes, ſey, hat in der neueren Zeit bloſs Kreuſer behauptet: Griechiſche Accentlehre S. 154 ff. Er meint, der ſogenannte Acutus ſey bei den Griechen Bezeichnung der Kürze, der Gravis Bezeichnung der Länge geweſen. Auſser dem Widerſpruche, welchen dieſe ſonderbare Behauptung in ſich ſelbſt hat, wird ſie noch durch die Stelle des Arcadius widerlegt, welcher ausdrücklich ſagt, daſs der Grammatiker Ariſtophanes, der Erfinder der Accentzeichen, wie er den Accent durch eigene Zeichen ausdrückte, ſo auch Länge und Kürze durch εὐθεῖα γραμμή oder κεραία (—) und συνεστραμμένη (◡) bezeichnet habe. Arcad. περὶ τόνων p. 187. Bekk. Anecd. p. 691. Dieſe Zeichen ſind alſo keineswegs moenchiſches Urſprungs (Kreuſer S. 174.) und Länge und Kürze der Sylbe und Accentus gravis und acutus müſsen ganz verſchieden geweſen ſeyn auch nach Ariſtophanes.

§. 4.

Es bleibt somit nichts anderes übrig, als die Verstärkung und Intension der Stimme. Die Intension der Stimme ist aber unwillkührlich mit einer Erhöhung der Stimme verbunden; in beiden zusammen, Verstärkung und Erhöhung des Tones der Stimme, besteht also das materielle Wesen des Accents. Hiermit stimmt der Grammatiker Aristophanes überein bei Arcad. p. 186. ἑώρακε γὰρ (ὁ Ἀριστοφάνης) καὶ τὴν μουσικὴν οὕτω τὸ μέλος καὶ τοὺς ἀριθμοὺς (lies ῥυθμούς) σημαινομένην καὶ πῆ μὲν ἀνιεῖσαν, πῆ δ' ἐπιτείνουσαν καὶ τὸ μὲν βαρὺ τὸ δ' ὀξὺ ὀνομάζουσαν. εἰ δέ ποτε ἐπάδοιμεν ἢ τέλεον ἀποτείνοντες, ἢ πάλιν ἀνιέντες τοῦτο σκληρὸν τὸ δὲ μαλακὸν ἐκάλει. Hier müssen die Ausdrücke ἀνιέναι und ἐπιτείνειν, βαρύ und ὀξύ, σκληρόν und μαλακόν beachtet werden, indem sie hoch und tief, stark und schwach bezeichnend auf denselben Accent zugleich bezogen sind. Noch deutlicher der Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 663. καὶ γὰρ ἡ βαρεῖα τάσις ἀσθενεστέρα ἐστὶ τῆς ὀξείας τάσεως· ἡ γὰρ βαρεῖα τάσις οὐκ ἔστι κύριος τόνος λέξεως ἀλλὰ συλλαβῆς· ἡ δὲ ὀξεῖά ἐστι κύριος τόνος — ὅσον δὲ λέξις συλλαβῆς ἀνδρειότερον, τοσοῦτον καὶ ἡ ὀξεῖα τῆς βαρείας ἰσχυροτέρα. Die Definition des sogenannten Dionysius Thrax bei Bekk. Anecd. p. 629.: τόνος ἐστὶ φωνῆς ἀπήχησις ἐναρμονίου ἢ κατὰ ἀνάτασιν ἐν τῇ ὀξείᾳ ἢ κατὰ ὁμαλισμὸν ἐν τῇ βαρείᾳ, ἢ κατὰ περίκλασιν ἐν τῇ περισπωμένῃ ist von Liscovius S. 207. unrichtig wieder gegeben worden: „Der Accent ist der Klang der Stimme in harmonischer Hinsicht, entweder mit Erhöhung bei dem Acutus oder mit Eben-

heit bei dem Gravis, oder mit Umbeugung bei dem Circumflexus." Denn es heifst nicht ἀπήχησις ἐναρμόνιος, sondern ἀπήχησις φωνῆς ἐναρμονίου und eine φωνὴ ἐναρμόνιος bezieht sich am wenigsten auf hohe oder tiefe Töne, mit denen ein Wort ausgesprochen wird, sondern auf die organische Gliederung eines ordentlichen einen Begriff ausdrückenden Wortes. Dafs beim Accente (dem sogenannten Acutus) die Verstärkung der Stimme, der Ictus, die Intension (ἀνάτασις) die Hauptsache sey, ist auch Hermanns (de emend. rat. graec. gramm. p. 62.) und Böckh's (de metris Pind. p. 51.) Meinung, und es beweist es bei der griechischen Sprache noch besonders der §. 13. besprochene Umstand, dafs bei einem trochäisch ausgehenden griechischen Worte die Kraft der Intension des Accentes auf antepenultima die Länge der penultima überwiegt, welches nicht durch einen höheren Ton, sondern nur durch einen stärkeren hervorgebracht werden kann.

Das formelle Wesen des Accents.

§. 5.

Da die Materie abhängig ist von der Form oder dem Begriff, so mufs der Anwendung des materiellen Accentes nothwendig ein formelles Gesetz zum Grunde liegen, nach welchem bestimmte Sylben eines Wortes durch Intension und Erhöhung der Stimme vor anderen Sylben hervorgehoben werden. Die materielle Gleichheit zwischen dem Accentus acutus und der rhythmischen Arsis hat nun Hermann und Böckh bewogen, den Accentus acutus als die letzte bezeichnete Arsis eines Wortes zu definiren (jedes vielsylbige Wort

habe solcher Arsen mehrere, aber nur die letzte werde schriftlich bezeichnet) und beim Accent überhaupt nur ein rhythmisches Gesetz anzuerkennen. So meint z. B. Hermann (l. l. p. 63.), ursprünglich seyen, wenn nach blossen moris (§.12.) bestimmt werde, drei Stellen des Accentes: ◡◡◡◡́ πολιτικός, ◡◡◡́◡ ξενοδόκος, ◡◡́◡◡ πολύφατος; daraus sey durch Contraction zweier morae ◡◡–́ τετυφώς (◡◡◡◡́), ◡◡–̃ ἀγαθῶς (◡◡◡́◡), ◡–́◡ ναίχι (◡◡◡́◡), ◡◡́– φιλέω (◡◡́◡◡), ◡–̃◡ ὁμοῖος (◡◡́◡◡) entstanden. Nun ist aber ein rhythmisches Gesetz, dass die Arsis wohl ein Gleichgewicht hervorbringen kann in solchem Fall ◡|◡◡, wo die erste kurze Sylbe durch Intension der Stimme in der Arsis das ersetzt, was ihr im Vergleich mit der Thesis an moris abgeht, indem die erste kurze Sylbe mit der zweiten unmerklich sich vereinen kann beim rhythmischen Vortrag, nicht aber in solchem Fall ◡́|–, wo die zweite Länge durchaus für sich besteht, wo es der Stimme also unmöglich wird, ein Gleichgewicht zwischen ◡ und – herzustellen. S. Boeckh. de metr. Pind. p. 47. „Hic contrahendi modus, quanquam et in graeco sermone et in musica recentiorum est receptus, apud veteres ab universa exulabat tum musica tum poetica rhythmopoeia, propterea quod formae ◡–́ prior syllaba, quae hac ratione debet in arsi esse, deposito ictu ob exilitatem in anacruseos transire naturam nititur, quae autem thesis esse debebat, sequens longa, arseos sibi vindicat locum." Vgl. p. 31. Nun findet sich aber in der griechischen Accentuation eine ungeheure Menge solcher arrhythmischer Erscheinungen wie λόγου, μόνου, μόνῳ, κλειτός, ἄγηρως u. s. w., und

was an ſich unrhythmiſch iſt, wird dadurch nicht rhythmiſcher, daſs es in Proſa vorkommt. Zu allem dieſem kommt, daſs man nicht im Stande iſt, einen Grund für die einzelnen rhythmiſchen Bezeichnungen anzuführen, da es ja natürlicher und zweckdienlicher geweſen wäre, z. B. λογού, μονῷ zu bezeichnen und auszuſprechen. Man kann deſshalb zwar den Accent mit der Arſis oder dem Ictus des Rhythmus vergleichen, man kann ſagen, der Accentus acutus entſpreche materiell der Arſis, dem Ictus im Rhythmus, aber er muſs auf ganz anderen Grundſätzen beruhen, als die Arſis beim Rhythmus. Das formelle Weſen des Accentes kann mithin, wenn überhaupt die Materie der Form ſich ſubordiniren muſs, in nichts anderem beſtehen, als darin, daſs das materielle Hervorheben durch Verſtärkung und Erhöhung der Stimme den bedeutenderen Sylben der Wörter vor den unbedeutenderen gelten muſs, daſs mithin der Accent nothwendig durch ein logiſches Princip geleitet wird. Daſs die Bedeutung des Wortes urſprünglich den Accent bedingte, nicht eine ſolche rhythmiſchc Willkühr, beweiſt die Definition des Accentes, welche Herodian gegeben hat bei Bekk. Anecd. p. 676. *προσῳδία ἐστὶ ποιὰ τάσις ἐγγραμμάτου φωνῆς ὑγιοῦς κατὰ τὸ ἀπαγγελτικὸν τῆς λέξεως ἐκφερομένη.* (Vgl. Theod. p. 61.) Vgl. p. 677, 21. *ἐκείνη γάρ ἐστι τάσις ὀρθή, ἥτις κατὰ ἀπαγγελίαν ἤτοι σημασίαν τῆς λέξεως ἐκφέρεται.* Vgl. p. 678, 27. Ferner der Grammatiker hinter dem Etym. Gud. p. 671. *πρέπει οὖν, φησί, τὴν ποιὰν ταύτην τάσιν τὴν ἐγγράμματον, τὴν σημαίνουσάν τι, ὡς ἡ σημασία τῆς λέξεως ἀπαιτεῖ, ἐκφέρεσθαι.* Vorzüglich aber gehört hierher die Stelle des Grammatikers in Bekk. Anecd. p. 663., wo eine bloſse Sylbe ohne Bedeutung von einer λέξις mit Bedeutung durch den Accent unterſchieden wird,

es beweist es ferner das verschiedene Hervorheben gewisser Sylben durch den Accent bei verschiedener Bedeutung, welches §. 15. erwähnt ist, und endlich das allgemeine Gesetz, dass Zusammensetzungen (d. h. Hinzufügung neuer bedeutender Begriffe) nicht oxytonirt werden, sondern den Accent verändern; wobei aber Synthesis, Parasynthesis und Parathesis zu unterscheiden ist. S. Apollon. Synt. p. 310, 16. 328, 8. 330, 13. (Vgl. §. 8 u. 23, §. 33, 2. §. 55.) Der Accent im Allgemeinen ist uns also das Hervorheben der Sylben der Wörter durch Intension und Erhöhung der Stimme, in so fern diesen Sylben logisch und etymologisch ein grösserer Werth zukommt, als den übrigen Sylben desselben Wortes. Die Worte Humboldt's (über das Entstehen der grammatischen Formen in den Abhandlungen der Preuss. Akad. der Wissenschaften. Th. IX. S. 423.) sind hier hervorzuheben: „Die Einheit des Wortes wird durch den Accent gebildet. Dieser ist an sich mehr geistiger Natur, als die bekannten Laute selbst und man nennt ihn die Seele der Rede, nicht bloss, weil er erst das eigentliche Verständniss in dieselbe bringt, sondern auch, weil er wirklich unmittelbarer als sonst etwas in der Sprache, Aushauch der die Rede begleitenden Empfindung wird. Diess ist er auch da, wo er Wörter durch Einheit zu grammatischen Formen stempelt; und wie Metalle, um schnell und innig zusammenzuschmelzen, rasch- und starkglühender Flamme bedürfen, so gelingt auch das Zusammenschmelzen neuer Formen nur dem energischen Act einer starken, nach formaler Abgrenzung strebenden Denkkraft.“ Vergl. desselben Abhandlung über das vergleichende Sprachstudium: Berl. Acad. d. Wiss. 1820. 21. p. 241.

§. 6.

Verstärkung und Erhöhung des Tones der Stimme bei den Sylben, welche die Hauptbegriffe in den Wör-

tern enthalten, setzt einen gehalteneren und tieferen Ton bei den Sylben voraus, welche Nebenbegriffe enthalten, einen Ton der gewöhnlichen Rede, welcher von den Organen der einzelnen Menschen abhängig ist. Dieser Grundton der Rede heisst bei den Griechen προςῳδία βαρεῖα oder συλλαβικὸς τόνος (Bekk. Anecd. p. 663. 674. 688. 1210. Gramm. post Etym. Gud. p. 672, 31. Moschopul. Titzii p. 41.), wie er jeder Sylbe ohne Bedeutung im Gegensatz zur λέξις mit Bedeutung zukommt, bei den Lateinern accentus gravis, die Verstärkung und Erhöhung desselben προσῳδία ὀξεῖα, auch κύριος τόνος (Bekk. Anecd. p. 688.), bei den Lateinern accentus acutus, ictus, percussio.

Anm. Unter προσῳδία verstanden die griechischen Grammatiker eigentlich alles, wodurch die einzelnen Theile des Wortes, die Buchstaben, ausser dem blossen Laute afficirt werden, also Quantität (χρόνοι), Accente (in der doppelten Bedeutung, τόνοι), auch Spiritus (πνεύματα), in so fern sie auf einzelne Worte sich beziehen, und πάθη (wie Apostroph, Hyphen und Hypodiastole), in so fern sie sich auf syntactisch zusammengestellte Worte beziehen. S. Villois. Anecd. II. p. 114. Bekk. Anecd. p. 674. 683. So wird die Lehre des Herodian περὶ παθῶν besonders angeführt (z. B. bei Orion s. ἀβληχρόν, ἀγαυρός, ἀστεροπή), obgleich es nur ein Theil seines grossen Buches über die Prosodie war.

Die Zeichen für den Accent.

§. 7.

Der Accent selbst ist so alt als die Sprache; aber die Zeichen dafür erfand erst um 200 v. Chr. der Gram-

matiker Aristophanes von Byzantium, um zu verhüten, dass im Lande Aegypten, wohin die griechische Sprache und Litteratur vorzüglich durch die Ptolemäer versetzt worden war, ein fremder, barbarischer Accent sich der griechischen Sprache aufimpfte. Denn dass schon zu Aristophanes' Zeit die griechische Sprache die amtliche in ganz Aegypten war, dafür zeugen die uns erhaltenen Papyrusrollen, und hat hierauf schon Böckh aufmerksam gemacht (s. Erklärung einer ägyptischen Urkunde p. 3.). Aristophanes bezeichnete, da die Schriftzüge der europäischen Nationen sich von der linken zur rechten bewegen, den verstärkten und erhöhten, gleichsam aufsteigenden Accent mit einem geraden nach der rechten Seite des Schreibenden geneigten Striche (´), den Grundton mit einem nach der linken des Schreibenden geneigten Striche (`), eine Contraction zweier Sylben, von denen die eine mit dem verstärkten Accent, die andere mit dem Grundton ausgesprochen wurde, mit dem Zeichen ^, später ~. Die wirkliche Bezeichnung aller Sylben mit dem ihm zukommenden Accente erschien ihm natürlich überflüssig, da, wenn man die letzte mit der Intension der Stimme zu bezeichnende Sylbe eines Wortes kennt, die übrigen mit schwächerem Tone ausgesprochen werden. Θὲόδὼρὸς zu schreiben wäre unnütz, da Θεόδωρος hinreicht. S. Bekk. Anecd. p. 688. Joh. Alex. τον. παρ. p. 6, 10. Ἰστέον ὅτι καθ' ἑκάστην λέξιν ἐν μιᾷ συλλαβῇ τίθεμεν ἢ ὀξεῖαν ἢ περισπωμένην, ἐν δὲ ταῖς λοιπαῖς συλλαβαῖς βαρεῖαν.

Ueber die Erfindung des Aristophanes s. Arcadius περὶ τόνων p. 186. Villoison epistoll. Vinar. p. 115. Prolegom. ad schol. Venet. p. XI. Wolf proleg. ad Hom. p. CCXIX. Consequenter Weise müsste aber, wenn

wir nach Ariſtophanes den Accent mit ſeinen Zeichen hervorheben, auch auf die *δίχρονα γράμματα α, ι, υ* das Zeichen der Kürze oder Länge geſetzt werden, wie es Ariſtophanes verlangte. ' Bekk. Anecd. p. 689. Nach Ariſtophanes bildete die Lehre vom Accente vorzüglich aus der Grammatiker Aelius Herodianus, wahrſcheinlich früher Alexandros genannt (vgl. Jul. Capitol. M. Antonin. Ph. 2.); den römiſchen Namen erhielt er erſt mit dem römiſchen Bürgerrechte, welches er während ſeines Aufenthaltes in Rom gewann, nachdem er das Prucheum *) in Alexandrien verlaſſen hatte. In ſeinen Büchern über griechiſche Proſodie hatte er über den Ton von 60,000 Wörtern gehandelt (Johan. Philop. *τον. παρεγγ.* p. 4, 9.), vorzüglich in der allgemeinen Accentlehre (*ἐν τῷ περὶ καθόλου προσῳδιῶν* Bekk. Anecd. p. 676, 21., auch *ἡ καθόλου* genannt), die er dem Kaiſer M. Antoninus Philoſophus zugeeignet hatte. Wir haben von dieſem wichtigen Werke bloſs noch einen Auszug des Arcadius: *Ἀρκαδίου περὶ τόνων.* E codicibus Pariſinis primum edidit E. H. Barkerus. Lipſ. 1820. und einen Theil des Auszuges des Porphyrius S. Villoiſon Anecd. gr. II. p. 103, Praef. ad Theod. Alex. p. XV.; ein anderer des Ariſtodemus iſt verloren gegangen (ſ. Suidas v. *Ἀριστόδημος*). Ferner iſt das meiſte aus Herodian in *Ἰωάννου Ἀλεξανδρέως τονικὰ παραγγέλματα.* Edidit G. Dindorfius, Lipſ. 1825.

---

*) Προυχεῖον, nicht Προύχιον oder Βρουχεῖον, iſt die richtige Lesart dieſes Namens, da es den höheren Theil der Stadt Alexandrien bezeichnet, von προεχής zuſammengezogen. Mit Waizen hat der Name nichts gemein. S. Vorr. zu Theod. Gramm. p. VII.

S. p. 4, 25. Es scheint aber dieser Johannes Philoponus noch ein anderes Buch über den Accent geschrieben zu haben. Bekk. Anecd. p. 683. Ausserdem hat Herodian noch eine eigene προσῳδία ὁμηρική geschrieben, wie Ptolemäus von Askalon (Suidas III. p. 224.), während andere, wie Pacatus, über attische (Suidas III, p. 4.) und andere Prosodie schrieben. Die Bezeichnung mit den von Aristophanes erfundenen Accenten ist aber erst viel später allgemein eingeführt worden: Die neuerdings gefundenen ägyptischen Papyrusrollen haben, obgleich mit Cursivschrift geschrieben, keine Accentzeichen. S. A. Böckh: Erklärung einer ägyptischen Urkunde auf Papyrus in griechischer Cursivschrift vom Jahr 104 vor der christlichen Zeitrechnung. Abhandlg. d. Berl. Akad. 1820. 1821. Berlin 1821. und Pinder in Schoell's Gesch. d. Griech. Litteratur II. p. 312. Auch die herkulanischen Rollen, welche freilich mit Uncialen geschrieben sind, bieten keine Accente dar, höchstens bei Wörtern, welche nach ihrer verschiedenen Bedeutung verschieden accentuirt werden. S. Winckelmann's Werke Th. II. S. 124. 244. (v. Meier u. Schulze); aber auch da ist die Sache noch sehr zweifelhaft. Die Inschrift in Uncialen bei Fabretti inscript. ant. p. 288. giebt allerdings einige, wiewohl verdächtige, Spuren von Spiritus und Accenten, und in einer von der aristophanischen etwas abweichenden Weise, indem ⌐ für den Spiritus asper, — aber für Circumflex und Acutus gebraucht ist und nicht auf jedem Worte solche Zeichen gefunden werden. Die in Herculanum entdeckte (Pitt. Ercol. T. II. p. 34.) mit Accenten versehene Inschrift, welche Winckelmann (Werke Th. II. S. 125.) Villoison (Anecd. II. p. 130.) und Liscovius S. 213. als ächt er-

wähnen, ist nach neueren Untersuchungen als unächt zu betrachten. Siehe Böckh's Erklärung einer ägyptischen Urkunde p. 2. und die von Osann praef. ad Philem. Gramm. p. XXXVIII angeführten Gewährsmänner. In neueren Zeiten haben von den Accenten gehandelt: Wagner die Lehre von dem Accent d. griechischen Sprache. Helmstädt 1807. Ej. Addenda quaedam ad librum de accentu graecae linguae. Brunsvigae 1810. Reiz de prosodiae graecae accentus inclinatione. Lips. 1791.

Allgemeine Gesetze des Accentes der griechischen Sprache.

§. 8.

Erstes Hauptgesetz. Diess ist nach §. 5. ein etymologisches und fodert im Allgemeinen, dass der Accent auf die Hauptbegriffsylbe gelegt werde.

In jedem einfachen nicht zusammengesetzten Worte ist die Wurzelsylbe im Gegensatz zu den Flexionssylben diejenige, welche den Hauptbegriff in sich enthält: Diese soll also als das eigentlich geistige, lebendige im Worte durch den Ton hervorgehoben werden, wie in *γράμμα* die erste Sylbe. Bei zusammengesetzten Wörtern ist der Begriff der Zusammensetzung, das Hinzugekommene, für den Accent der Hauptbegriff, weil er dem Worte seine eigentliche Farbe, man kann sagen, sein Prädicat gibt: in *ἐπίγραμμα* ist somit *ἐπί* Hauptbegriff für den Accent, wird also betont, wie im Teutschen **glücklich** und **únglücklich**, **Schrift** und **Ábschrift**.

§. 9.

Das erste Hauptgesetz, welches auch in der teutschen Sprache gilt, wird in der griechischen durch zwei andere Gesetze bedeutend beschränkt, welche aus dem Streben, einem Worte durch einen Hauptaccent Einheit zu gewähren und aus dem Sinn der Griechen für ein

metrisches Gleichgewicht in den Endsylben hervorgehen; und diese beiden Gesetze lassen wir in §§. 10. 12. folgen.

§. 10.

Zweites Hauptgesetz. Nur eine der drei letzten Sylben eines Wortes ist in der griechischen Sprache der schriftlichen Bezeichnung mit dem Accentus acutus (προσῳδία ὀξεῖα) und der Hauptbetonung fähig. Daher ist der Accent, wenn er wegen der grösseren Sylbenzahl des Wortes nicht auf die Sylbe des Hauptbegriffes (§. 8.) gelegt werden kann, doch wenigstens auf die Sylbe zu legen, welche dem Hauptbegriffe möglichst nahe ist.

In ἐπιγραμματιον sollte z. B. die letzte Sylbe von ἐπί betont werden, als diejenige, welche den Hauptbegriff durch die Zusammensetzung bildet; allein das zweite Hauptgesetz erlaubt nur ἐπιγραμμάτιον schriftlich zu betonen, wenn gleich in ἐπί noch ein untergeordneterer Accent gehört wird. Von diesem zweiten Hauptgesetze sind zwei Ursachen hier anzuführen, von denen die eine aus der Entstehung der Sprache, die andere aus dem Gesetze des metrischen Gleichgewichts herzuleiten ist.

1) Allerdings mag sich die Sprache aus einsylbigen Wurzeln herausgebildet haben. S. Bopp's vergleichende Zergliederung des Sanscrits u. s. w. in Abh. d. Pr. Akad. d. Wiss. 1824. p. 124. Diese Wurzeln sind aber ursprünglich bloss interjectionsartige Naturlaute gewesen *), und erst als sie durch das wirkliche Urtheil auf

*) Der Satz: „kein einziges ursprüngliches Wort ist in der Sprache zu finden, das in seiner Urbedeutung Verhältnisse

andere Gegenſtände des äuſseren oder inneren Anſchauens übertragen wurden, entſtanden wirkliche Wörter, die im Urſprunge nothwendig dreiſylbig ſeyn muſsten, wenn ſie in drei verſchiedenen Zeichen und Sylben die drei Theile des Urtheils, Subject, Copula und Prädicat, darſtellen ſollten. Dieſs nahmen die griechiſchen Grammatiker ſchon aus der Erfahrung wahr. Theodoſ. gramm. p. 48, 27. *οὐδεμία λέξις ἑλληνική, θεματική, ἁπλῆ, πρωτότυπος, θέλει ὑπερβαίνειν τὴν τρισυλλαβίαν.* Bekk. Anecd. p. 686. *οὐδὲ λέξις ἑλληνικὴ θεματική, ἁπλῆ πρωτότυπος ὑπερβαίνει ποτὲ τὴν τρισυλλαβίαν.* Choeroboſc. Bekk. Anecd. p. 1211. *οὐδέποτε ἁπλῆ λέξις πρωτότυπος, ἀκίνητος, ὑπερβαίνει τὴν τρισυλλαβίαν· τούτου χάριν οὐδὲ τόνος ὑπερβαίνει τὰς τρεῖς συλλαβάς.* Es laſſen ſich aber die drei Theile des Urtheils in den griechiſchen primitiven Verben ſelbſt etymologiſch nachweiſen, ſo daſs ſich daraus der Schluſs ergibt, Verba ſeyen überhaupt die wahrhaften erſten Wörter der Sprache, in ſo fern ſie ein vollſtändiges Urtheil in ſich enthalten. Ein etymologiſcher Erweis dafür iſt folgendes: das concrete Verbum im Gegenſatz zum verbum ſubſtantivum, als dem abſtracten Verbum, beſteht aus drei Haupttheilen, dem Stamme, dem Bindevocale und der Endung. In der Endung ſind die Stämme der pronomina nicht zu verkennen. S. Bopp vergl.

---

des freien Denkens bezeichnet, alle haben erſt ſpäterhin in uneigentlicher Bedeutung zur Darſtellung des Geiſtigen dienen können " iſt meines Wiſſens zuerſt von Schmitthenner (Urſprachlehre S. 24.) gegen Schelling und Fr. Schlegel ausgeſprochen worden; auf eine oft ſinnreiche Weiſe iſt er aber erſt neuerdings von Fr. Wüllner (über Urſprung und Urbedeutung der ſprachlichen Formen. Münſter 1831.) ausgeführt.

Zergliederung p. 145. Humboldt über die Verwandtschaft der Ortsadverbien mit dem Pronomen in einigen Sprachen in Abh. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1829. S. 5.; und sie vertreten den Begriff des Subjects; in dem Stamme des Verbum selbst ist der Begriff des Prädicats enthalten und in den Bindevocalen ist der Stamm des Verbi substantivi, so dass z. B. λέγ-ο-μεν auch etymologisch vollkommen entspricht: wir sind sagend. Der Stamm des Verbum substantivum ist nämlich ein aus O in E wechselnder Laut; im Indicativ, Optativ und Infinitiv E; im Conjunctiv beide Laute abwechselnd, nur gedehnt in *Ω* und *H*; im Participium *O*. Dass in *εἰμί* der Stamm bloss *E*, nicht *EI* und gar nicht *EΣ* *) ist, das beweist die analoge Bildung anderer Verba ohne Bindevocal, wo der Verbalcharacter auf einfache Art (aus ε und η in η, aus ο in ω, aus ῠ in ῡ.) verlängert wird, z. B. *τίθημι* und *ἵστημι* aus *τιθε* und *ἱστᾰ*, *δίδωμι* aus *διδο* und *δείκνῡμι* aus *δεικνῠ*, während der Verbalcharacter *E* in *εἰμί* diphthongisch verlängert ist; es zeigen es ferner die Formen *ἐμέν* für *ἐσμέν* (Herman. Soph. El. 21. Herodian. *περὶ μον. λέξ*. p. 24.) und *εἷς ἔντος* für *ὤν ὄντος* (s. Etym. Gud. v. *εἰμί*. Alcman Welck. p. 80., Boeckh Philolaos p. 62 sq.) Es wird hierdurch das Umlauten des Bindevocales aus *O* in *E* in *λέγ-ο-μεν λέγ-ε-τε* vollkommen erklärlich. Nur der erste Aoristus weicht im Indicativ, Optativ,

*) Es ist ein Irrthum einiger Grammatiker, die Sylbe *ες* als Stammsylbe des Verbi substantivi aufzustellen, da *σ* in der griechischen Sprache niemals radical, d. h. Character des Stammes ist. In *ἐστί, ἐσμέν* u. s. w. ist die Sylbe bloss durch Position verlängert, während sie sonst auf natürlichem Wege verlängert ward.

Imperativ, Infinitiv und Participium, und die Perfecta des Activs im Indicativ in ſo fern ab, als der Bindevocal hier *ά* iſt und nur in der dritten Perſon des Sing. in *ε* umlautet. Die Verba ohne Bindevocale ſind daher als ſyncopirte Formen zu betrachten, welche die Bezeichnung eines eigentlichen nothwendigen Begriffes, des der Copula, ausgeſtoſsen haben. Hierbei ſtehe die Vermuthung, daſs dieſer Bindevocal, in ſo fern er etymologiſch das Verbum ſubſtantivum vertritt, wohl bei einigen Völkern nichts weiter geweſen ſeyn mag, als ein mit einem Geſtus begleiteter Laut, der für ſich die Bejahung, das Ja ausdrückte, aus welchem auf eine natürliche Weiſe der Begriff: es iſt abgeleitet ward. Wenigſtens iſt merkwürdig, daſs das ſüdamerikaniſche Volk der Botocuden alle ſeine interjectionsartigen Nomina zu Verbis umſchafft durch Zuſatz der Sylbe he, welche ihr Ja bezeichnet. S. meine Bemerkungen über die Sprache der Botocuden in des Prinzen von Neuwied Reiſe nach Braſilien II, S. 317., ſo daſs man dieſe Völker in ſprachlicher Beziehung nicht für ſo gar dumm zu halten berechtigt iſt, als es Schmitthenner thut (Urſprachlehre p. 20.), vgl. Humboldt üb. d. Dualis p. 8. Nun finden wir aber jenen wechſelnden Bindevocal auch in einigen Nominibus der griechiſchen Sprache, z. B. in den ſubſtantiviſchen Neutris auf *ος* und einigen ioniſchen Formen der Neutra auf *ας* und einigen Nominibus der dritten Declination auf *υ*, *υς* und *ις*, in ſo fern aus *τεῖχ-ο-ς τείχ-ε-ος*, aus *βρέτ-α-ς βρέτ-ε-ος*, aus *ἄστ-υ ἄστ-ε-ος*, *πῆχ-υ-ς πήχ-ε-ος*, aus *πόλ-ι-ς πόλ-ε-ος* gebildet wird, ferner in der adjectiviſchen Steigerung bald als *ο* in *ἰφθιμ-ό-τερος*, als *ω* in *ἀδικ-ώ-τερος*, bald als *ε* mit dem euphoniſchen *σ* verbunden in

ἐρρωμεν-έσ-τερος, bald als ι mit dem euphonifchen σ in λαλ-ίσ-τερος, welches wir nicht anders erklären können, als durch die Abftammung der Nomina aus den Verbis. Denn die Erklärung, welche Bopp von einigen der oben angeführten Nomina gegeben hat (Abhandl. d. Berl. Akad. d. Wiff. 1829. S. 28.), wird man deshalb nicht annehmen können, weil fie auf die Analogie der übrigen hier namhaft gemachten Formen keine Rückficht nimmt. Vgl. zu Theodof. Alex. p. 242.

Wenn fomit die älteften eigentlichen Wörter dreifylbig waren, wenn in ihnen ein Urtheil mit feinen drei Theilen enthalten, fo ift erklärlich, wie der Accent auf den Stamm folcher Wörter zu ftehen kommen mufste, der in der erften Sylbe enthalten ift, welche felbft die Hauptfache im Urtheil, nemlich das Prädicat, vertritt, und wie er gerade an die drei Sylben gebunden feyn mufste. Wird ein folches Wort durch Zufammenfetzung mit neuen Begriffen mehr- als drei-fylbig, fo erhält fich deshalb die griechifche Sprache das alte Gefetz, indem durch ein Hinausrücken des Accentes über Antepenultima das ganze Wort für das Gehör in mehrere Worte gefpalten würde.

2) Der Accent foll die Einheit des Wortes hervorbringen. Wie nun die Arfis im Rhythmus auf eine Mora (§. 12.) gelegt, durch Intenfion der Stimme wohl noch ein Gleichgewicht mit der Thefis hervorbringen kann, wenn diefe fie nur um eine Mora überwiegt (ύ|υυ), nicht aber, wenn die Thefis fie um mehrere Moras überwöge; eben fo beim Accent: der Acutus kann das Gleichgewicht gegen zwei Sylben herftellen, nicht aber gegen drei. Diefes ift das natürliche Gefetz, welches Cicero Or. 18. erwähnt.

Anm. 1. Wem es auffällt, dass in dem Gesetze gesagt ist, dass der Accent dem Hauptbegriffe möglichst nahe gelegt werden soll, der bedenke, dass bei der Anastrophe derselbe Fall ist, nur in umgekehrtem Verhältniss; wenn eine betonte Ultima elidirt wird, also die nicht vorhandene Sylbe nicht mehr betont werden kann, so tritt der Accent der elidirten Sylbe so nahe als möglich.

Anm. 2. Joh. Philoponus p. 4, 29. führt als Ausnahme an, dass Sappho statt *Μήδεια Μηδεΐα* gesagt, und trotz der Diärese den Accent auf der ersten Sylbe gelassen habe. So haben nemlich die Grammatiker den Accent dort festgestellt.

§. 11.

Hierbei muss aber wohl beachtet werden, dass bei einem vielsylbigen Worte, wenn gleich der schriftlich bezeichnete und durch die Stimme hervorgehobene Hauptaccent nicht die Antepenultima übersteigen kann, damit das betonte Wort durch den Accent eine Einheit erhalte, doch nach Massgabe der Beschaffenheit der einzelnen Wörter, auch noch andere, wenn gleich weniger hervortretende, Accente gehört werden müssen, welche den etymologisch bedeutenderen Sylben gelten. S. über diese nicht durch die Schrift bezeichneten, aber ohne Zweifel gehörten Accente Hermann de emend. rat. gr. gramm. p. 62. Boeckh de metris Pind. p. 54. In der deutschen Sprache ist es ein ähnlicher Fall; jedes vielsylbige Wort hat Haupt- und Nebenaccente; in Begünstigungen höre ich einen Accent des Begriffes auf der Sylbe „Gün“ und einen Accent des metrischen Gleichgewichtes auf der

vorletzten. So in väterliche, veränderliche, lächerliche ist auch die penultima, wenn gleich weniger, betont. S. über Haupt- und Nebenaccente in der althochdeutschen Sprache: Lachmann in Abh. d. Berl. Acad. d. Wiss. 1832: über althochdeutsche Betonung und Verskunst p. 235 ff. Die Griechen bezeichneten aber seit Aristophanes' Erfindung bloss den letzten Accent eines Wortes schriftlich und überliessen die mündliche Bezeichnung der übrigen dem Sprachgefühl der Redenden. Dass aber ausser dem schriftlichen Hauptaccent in vielsylbigen Wörtern noch andere Accente in der griechischen Sprache gehört worden sind, das beweist die Schreibung der Grammatiker, wenn enclitische Wörter (§. 61.) mit orthotonirten (§. 19. IV.) in Verbindung kommen. Die enclitischen Wörter schliessen sich so eng an das vorhergehende Wort an, dass sie als Theile desselben angesehen werden können, und doch behalten die orthotonumena in solchen Fällen auch ihren alten Accent λέγομεν, λέγομέν τι. Ebenso einige mit enclitischen Wörtern zusammengesetzten Adverbia πέλαγόσδε, πόλεμόνδε u. s. w.

§. 12.

Drittes Hauptgesetz. Eine von Natur oder durch wahre Position lange Sylbe gilt in Hinsicht auf die Dauer des Aussprechens derselben statt zweier Sylben; ist daher die Ultima eines Wortes durch Natur oder Position lang, so kann der schriftliche Accentus acutus nicht auf Antepenultima zu stehen kommen, wenn das erste oder zweite Hauptgesetz es erfoderte, sondern er ist dann auf Penultima zu legen.

Was eine durch Natur oder Position lange Sylbe sey, ist uns durch die Grammatik empirisch bekannt, aber von dem eigentlichen Wesen beider gehen die

Grammatiker keine Erklärung. Einen sogenannten von Natur langen Vocal aber haben wir uns jedesmal als eine Contraction aus zwei kurzen zu denken, deren jeder in dem für die Sprache denkbar kürzesten Zeitraum ausgesprochen werden kann. Einen solchen Zeitraum nennen die griechischen Grammatiker χρόνος, auch χρόνος βραχύς, ἡμιχρόνιον, σημεῖον, die lateinischen Mora; eine durch Natur, d. h. durch Contraction lange Sylbe besteht also aus zwei Moris. Die Verdoppelung des ursprünglich kurzen Vocals ist bei den zwei langen Vocalen der Griechen η und ω noch nachweisbar, in so fern diese später bei den Griechen eingeführten Buchstaben nichts sind, als zwei neben einander gestellte kurze Vocale, *H* zwei neben einander gestellte *E*, ω zwei neben einander gestellte ο. Diese Verdoppelung soll sich selbst auf einigen Inschriften finden. S. Villoison Anecd. II. p. 124. Vgl. jedoch Boeckh Corp. Inscr. I. p. 60. 69. Bei der Länge der drei übrigen Ancipites, α, ι, υ, suchte der Grammatiker Aristophanes die Verdoppelung anzuzeigen durch die darüber gestellte κεραία (—); aber nur von wenigen wurde diese Bezeichnung angenommen, obgleich man die Accentuationszeichen desselben Grammatikers allmählich mehr und mehr annahm. S. Porphyr. ap. Villois. Anecd. gr. II. p. 112. Gerade so die älteren Lateiner, welche auf eine von Natur lange Sylbe den Apex setzten. S. Isidor. Orig. I, 26. Das Accentuationsgesetz in Hinsicht auf dergleichen von Natur lange Sylben ist daher aus der Contraction derselben erklärlich. Ein anderes Verhältniss ist es bei Sylben, die durch sogenannte Position lang sind; hier wird eine Sylbe für die Aussprache lang, wenn auf einen kurzen Vocal mehrere Conso-

nanten folgen. In dem Worte Positio oder Θέσις selbst liegt nichts weiter zur Erklärung der Sache, als dass die Stellung oder Aufeinanderfolge der Buchstaben die Sylbe lang mache. Die Erklärung muss also anderswoher genommen werden, und zwar liegt sie in dem verschiedenen Wesen der Buchstaben. Einen Consonanten auszusprechen erfodert mehr Mühe und künstlichere Anwendung der Organe, als das Aussprechen eines Vocals; folgen daher mehr Consonanten auf einen kurzen Vocal, so wird die Aussprache der Sylbe durch diese Consonanten so sehr aufgehalten, dass eine solche Sylbe einer von Natur langen in der Aussprache fast gleich kommt. In so fern aber Liquidae von den Consonanten am leichtesten auszusprechen sind, einige fast ohne Zuthat eines Vocals, so erklärt sich daraus im Allgemeinen das Gesetz, dass wenigstens bei den Attikern Muta vor Liquida keine Positionslänge hervorbringt; denn jene Liquidae sind Halbvocale, und die älteren griechischen Grammatiker erhoben sogar einen unnützen Streit darüber, ob eine dieser Liquidae, ῥ, nicht besser zu den Vocalen zu rechnen sey. S. Theodos. Alex. Gramm. p. 127, 25 sq. Wahre Positionslänge tritt also in allen Fällen ein, wo die attische Correption keine Anwendung findet.

Wenn also das Wort Ἀριστοφανης oder Ἀλκιβιαδης betont und schriftlich mit dem Accent bezeichnet werden soll, so sollte auf den Sylben Ἀρ oder Ἀλ der Accent ruhen, weil sie den Sinn des φανης u. s. w. erweitern und bestimmen; die natürliche Länge der letzten Sylbe und das Gleichgewicht, welches die accentuirte Sylbe gegen die unaccentuirten hervorbringen soll, erlaubt aber nicht, dass der Accent weiter vorgerückt werde als auf Penultima; also Ἀριστοφάνης, Ἀλκιβιάδης. Allein nichts

desto weniger ist ein Accent, wenn gleich weniger hervortretend, auf ᾿Αρ und ᾿Αλκ gehört worden. S. §. 11. Ein gleicher Fall ist bei den Wörtern, deren letzte Sylbe durch wahre Position verlängert ist: Ἑρμησιαναξ, κνισοκολαξ; hier hören wir auf Ἑρμ und κνισ einen weniger hervortretenden Accent, der schriftlich bezeichnete und hauptsächlich gehörte ist aber auf penultima Ἑρμησιάναξ, κνισοκόλαξ; wir stellen uns die Betonung ohngefähr vor, wie die §. 11. erwähnten mit enclitischen Partikeln verbundenen Wörter, z. B. λέγομέν τι.

Ausnahmen. 1) In der gewöhnlichen Sprache der Griechen gelten die Diphthonge οι und αι, wenn sie ein Wort schliessen, ohne dass ein anderer Buchstabe angefügt ist (Bekk. Anecd. p. 1212. τὸ γὰρ σύμφωνον τὸ ἐπιφερόμενον ἕτερον ἡμιχρόνιον χαρίζεται αὐτοῖς καὶ ἀποτελεῖ αὐτὰς φύσει μακράς. Bekk. Anecd. p. 1213.), für den Accent nicht als Länge, ausser wenn sie mit einem anderen Vocale contrahirt sind. Der Grund hiervon liegt in der flüchtigen Aussprache dieser Diphthonge, welche selbst der Elision, wie kurze Vocale, zugänglich sind. S. Choerobosc. Bekk. p. 1214. Spitzner de versu Graec. her. p. 163. 166. Daher λεγόμενοι, λεγόμεναι. Diess war bei den ältesten Doriern, wenigstens mit οι, nicht der Fall, in so fern dieser Diphthong am Ende auch für den Accent als Länge bei ihnen galt. Greg. Corinth. p. 314. Schaef. Τὰ εἰς οι λήγοντα πληθυντικὰ ὀνόματα, ὁμοίως δὲ καὶ τὰς μετοχάς, ὅταν προπαροξύνωνται, αὐτοὶ (οἱ Δωριεῖς) παροξύνουσιν, οἷον φιλοσόφοι, Μενελάοι, καλουμένοι, δωρουμένοι. Cf. Grammat. Meerm. post Greg. Cor. Schaef. p. 657. Es ist wahrscheinlich, dass es auch mit dem Diphthong αι derselbe Fall gewesen,

obgleich die Grammatiker davon nichts erwähnen. In der dritten Person Sing. des Optativs Act., auf οι und αι sind diese Diphthonge für den Accent vollkommen lang, weil sie aus οιε und αιε zusammengezogen sind; und in dem Adverbium οἴκοι, wie in andern Adverbien, ist die Analogie des verlängerten Dativs (für οἴκῳ) in der Länge beibehalten. Bekk. Anecd. p. 1213. ἐν τοῖς ἀπτώτοις καὶ τοῖς εὐκτικοῖς ῥήμασιν οὐδέποτε ἡ οι δίφθογγος τῷ τονικῷ παραγγέλματι ἀντὶ κοινῆς παραλαμβάνεται ἤγουν ἀντὶ βραχείας. Theodos. Alex. p. 201. Vgl. Apollon. de adv. Bekk. Anecd. p. 537.

2) Der äolische Dialect der Böoter verwandelte die passiven Endungen des Verbums auf μαι in μη um, liess aber auch diese Sylbe für den Accent als Kürze gelten, τύπτομη, λεγόμενη. Bekk. Anecd. p. 1215. Eustath. Il. p. 365. Auch vom υ πτωτικόν der Böoter lehren diess die Grammatiker, welches, obgleich lang in der Messung, für den Accent kurz war, Ὅμηρυ für Ὁμήρου. Bekk. Anecd. p. 1215. Daher ist die Betonung ἰάρυ für ἴαρυ, und μειλιχίυ für μειλίχιυ bei Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 723. mit dieser Lehre nicht übereinstimmend, denn die Böoter kennen das Iota subscriptum des Dativs nicht, also auch nicht dessen natürliche Endlänge. S. Bekk. Anecd. p. 1187., wo auch τῇ Ἕλενη, τῇ Πηνέλοπη zu betonen wäre. Wahrscheinlich gehört auch das aus η verlängerte α bei den Aeolern hieher. Joh. Alex. p. 3, 17. τὸ Ἀφρόδιτα παρὰ Αἰολεῦσι πρὸ δύο ἔχει τὸν τόνον. Dass übrigens die Böoter nicht durchaus βαρυτόνοι waren, sagt Choerob. Bekk. Anecd. p. 1224.

3) Das in ω in der attischen und altionischen Declination gedehnte ο des Casus (πόλε-ως

für πόλι-ος, Πηλείδε-ω für Πηλείδα-ο) gilt für den Accent als Kürze. Τὸ πτωτικὸν ω ἀπέστραπται τὴν περισπωμένην· πτωτικὸν δὲ λέγομεν τὸ ἐν τοῖς πτωτικοῖς ἐπὶ τέλους εὑρισκόμενον ἄνευ πάθους, οἷον πάντα τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκά, πᾶσαι αἱ εἰς ω αἰτιατικαί. Theodoſ. Alex. p. 200. Bekk. Anecd. p. 1212. Dieſe Betonung iſt bei Wörtern, deren penultima von Natur kurz iſt, um ſo leichter erklärlich, als hier Penultima und ultima faſt wie eine Sylbe ausgeſprochen werden können. Μενέλεως, ἀνώγεων, δύσερως φιλόγελως; aber der Hauptgrund liegt in der halben Länge dieſes ω. Daher es nicht falſch iſt, βαθύγηρως, ἐσχατόγηρως zu betonen, wie in allen älteren Handſchriften gefunden wird (vgl. dagegen Hermann de emend. rat. gr. gramm. p. 24.). Nur durch dieſe irrationale Länge des ω iſt die Betonung der attiſchen Genitive λεώ, λαγώ u. ſ. w. zu erklären, welche nach §. 33. durchaus ſonſt λεῶ, λαγῶ lauten müſste. Vgl. die Bemerkung zu Theod. p. 249. Dieſes für die Ausſprache mehr kurze ω iſt aber zu vergleichen mit der epiſchen Verkürzung der letzten Sylbe von ἕως und αὔτως, über welche Spitzner de verſ. Graec. her. p. 85 und Voſs zu Hom. hymn. an Dem. 138. nicht richtig urtheilen. Namentlich wäre ein Voſsiſches εἷω und αὔτω gegen alle Auctorität. Für Wörter wie δύσερως, φιλόγελως u. ſ. w. muſs aber ausdrücklich beachtet werden, daſs dieſe Betonung nur Statt findet bei der wirklichen ſogenannten attiſchen Declination, welche in den caſibus obliquis δύσερω, δύσερῳ, δύσερων u. ſ. w. flectirt; denn dieſe Formen ſind attiſch aus δύσερος gedehnt und das ω iſt dann wirklich πτωτικόν; allein bei der Flexion δυσέρως, δυσέρωτος, Ἀντέρως,

Ἀντέρωτος u. f. w. tritt die ursprüngliche Betonung wieder ein, denn ω ist hier nicht πτωτικόν, sondern gehört zum Stamme.

Was in der attischen und altionischen Declination Gesetz ist, ist es aber nicht bei der dorischen, welche das ω πτωτικόν nach der Regel betont: ποταμός ποταμῶ. So Πηνειῶ Theocrit. Id. I, 67.

4) Lange Sylben der enclitischen Wörter (s. §. 61.) gelten für den Accent als Kürzen, weil diese Wörter überhaupt ihrer Natur nach flüchtiger ausgesprochen werden.

5) Die Positionslänge der letzten Sylbe, wenn sie gleich verbietet, den Accent über Penultima hinauszulegen, hindert jedoch nicht, dafs in den geeigneten Fällen (§. 19. II, 4.) der Circumflex (§. 19. II.) auf Penultima zu stehen komme, z. B. Δημῶναξ.

Anm. Die Lexica haben in Hinsicht auf die Wörter, deren ultima durch Position lang ist, noch manche Fehler, wie πολύσκυλαξ, πολυστρόφαλιγξ, ποντόφαρυξ u. s. w.

Einfluſs der Quantität der Penultima.

§. 13.

Die Quantität der letzten Sylbe eines Wortes ist also für den griechischen Accent nach dem dritten Hauptgesetze stets von Bedeutung, die Quantität der penultima aber in mehr - als zweisylbigen Wörtern (§. 19.) dagegen nicht. Der Grund davon liegt darin, daſs die letzte Sylbe jedes Wortes wegen des Intervalles zwischen den einzelnen Wörtern von dem bestimmtesten, ungestörtesten Ausdruck ist, die penultima aber, wenn sie selbst lang und antepenultima betont ist, an ihrem quantitativen Werthe verliert, weil die Kraft des Ac-

centes, die Verstärkung der Stimme bei der accentuirten Sylbe, die folgende Länge überwiegt, z. B. in ἄνθρωπος. Dieses Ueberwiegen ist deutlich bei den epischen Verkürzungen der Conjunction ἴομεν statt ἴωμεν, ἐγείρομεν st. ἐγείρωμεν (s. Sommer Krit. Bibl. 1826. VIII. p. 844.)

Anm. Ob die Nichtbeachtung der natürlichen Länge der penultima beim Accent auch in der ältesten Zeit der griechischen Sprache Statt gefunden habe, wäre noch ein Gegenstand genauerer Untersuchung; denn die altionischen und altattischen Betonungen von ὁμοῖος, ἐρῆμος, ἀχρεῖος, ἑτοῖμος, ἀθῷος, γελοῖος, ἑρμαῖος, νομαῖον, τροπαῖον, ἀγροῖκος, ἀγελαῖος, ἀγορεῖος, ἑταῖρος und mehreren auf αῖος und εῖος deuten auf eine Accentuation hin, wie sie die Lateiner, als Abkömmlinge der äolischen Pelasger, noch beibehalten haben, in so fern sie jedes Wort mit langer penultima (eine von Natur lange Sylbe aber ist aus Contraction entstanden §. 12.) auf dieser betonen; denn die Annahme einer Contraction liesse sich wohl nur bei einigen rechtfertigen.

Betonung des äolischen Dialectes.

§. 14.

Die drei Hauptgesetze (§. 8. 10. 12.) sind im Allgemeinen hinreichend für den ältesten Dialect der griechischen Sprache, den äolischen, welcher, wie er überhaupt die meisten Spuren der Verwandtschaft zwischen lateinischer und griechischer Sprache erhalten hat, so namentlich in der Accentuation mit der lateinischen übereinstimmt. Die alten Grammatiker selbst hielten den äolischen Dialect für den ältesten (s. Bekk. Anecd. p. 662.), wie der äolische oder pelasgische Stamm schon durch die Mythen der Griechen als Vater

des ionischen und achäischen bezeichnet wird. (Vgl. Boeckh. C. Inscr. I, p. 717. Max. Schmid commentat. de pronom. graeco et latino p. 8.). Auch der Mangel eines Dualis, der den Aeolern, wie den Lateinern, bei dem Nomen wie beim Verbum*) eigen ist (s. die Bemerkungen zu Theodos. p. 210.), deutet auf grosses Alterthum und Stehenbleiben in einer roheren Form hin (Choerobosc. MS. Coisl. N. 176. f. 77. v. *οὐ πᾶσαι αἱ διάλεκτοι ἔχουσι δυϊκά· ἰδοὺ γὰρ οἱ Αἰολεῖς οὐκ ἔχουσι δυϊκά, ὅθεν οὐδὲ οἱ Ῥωμαῖοι ἄποικοι ὄντες τῶν Αἰολέων, κέχρηνται τῷ δυϊκῷ ἀριθμῷ· ἐπειδὴ οὖν τὰ δυϊκὰ ὑστερογενῆ εἰσιν, καὶ διὰ τῶν πληθυντικῶν πολλάκις ἀναπληροῦνται*), eine Erscheinung, welche von Humboldt in der lehrreichen Abhandlung über den Dualis (Berl. Akad. der Wissensch. 1831.) nicht mit berücksichtigt worden ist. Die Aeoler aber kennen kein auf der letzten Sylbe betontes Wort, ausser den zweisylbigen Präpositionen (nach Aristophanes von Byzant bei Apollon. Dysc. de pronom. p. 93., de Synt. p. 309. Bekk., Priscian. p. 1300. Putsch.) und den Conjunctionen, wie *αὔταρ*, *ἄταρ* (nach Chöroboscus bei Bekk. Anecd. p. 1203.). Ja sie giengen hierin so weit, dass sie den Artikel, wenn ein einsylbiges zu ihm gehöriges Wort darauf folgte, betonten, nicht aber das Wort selbst auch. So *ὄσος* für *ὁ σός*, *ἤσῃ* für *ἡ σή*, *τόσον* für *τὸ σόν*, *τήσσης* für *τῆς σῆς*. (S. Gramm. Meerm. ap. Gregor. Cor. Schaef. p. 617. 662. Aldi Corn. cop. f. 244. vso). Das letztere wäre erklärlich aus der proclitischen Natur des Artikels (§. 60.). Diese Art der Betonung ist bei den Aeolern nicht sowohl aus dem gravitätischen Sinne dieses Volkes zu erklären, wie Olympiodorus that

---

*) Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 726. 762. erkennt auf einer böotischen Inschrift die Dualform *ἀνεθέταν*. Dass der böotische Dialect vom alten äolischen vielfach abgewichen sey, zeigt schon die Betonung. S. die folg. Seite Anm. 2.

(s. Reiz de incl. acc. p. 108.; vgl. Boeckh. de metr. Pind. p. 55. Corp. Inscr. I. p. 718.), sondern aus der Natur der Sache selbst. Die Aeoler betonten daher *βόλλα*, *βῶμος*, weil der Hauptbegriff in der ersten Sylbe dieser Wörter enthalten ist. Etwas ähnliches muss auch bei den Etruskern Statt gefunden haben, (s. Müllers Etrusker. I. p. 59.), wo man es gewiss nicht dem *κόμπος* zuschreiben möchte.

Anm. 1. Bei der Ansicht des Aristophanes von der Betonung der zweisylbigen Präpositionen wird von Apollon. Synt. p. 309. die Ursache angegeben, dass er diese Wörter auch im äolischen Dialekte der Anastrophe des Accentes (§. 59.) habe fähig machen wollen; sonst aber nicht barytonirte. Vgl. Gramm. Leid. ap. Greg. Schaef. p. 638. Bei den Conjunctionen fällt aber ein solcher Grund ganz weg.

Anm. 2. Boeckh hat im Corpus Inscriptionum in den böotischen Inschriften diejenigen Wörter, welche in den gewöhnlichen Dialekten oxytonirt sind, nach Vorgang des äolischen Dialekts barytonirt, ausgenommen die Präpositionen und I. p. 29. 719. *τοί*, *ταί*. *καττό*, *καττάς*. Allein die Böoter haben überhaupt nicht wie die Aeoler betont, sondern Oxytona gekannt. Apollon. Pron. p. 104, B. *Αἰολεῖς ἔμοι βαρέως. Βοιωτοὶ διὰ τοῦ υ ἐμύ συνήθως, καθότι καὶ τὸ καλοὶ καλύ*. Arc. p. 92, 24. *Καὶ οἱ Βοιωτοὶ τὸ η τῶν εἰς ης εἰς ει τρέποντες ὀξύνουσιν αὐτά, εὐγενεῖς ἀντὶ εὐγενής, ἀγενεῖς ἀντὶ ἀγενής*. Vgl. Etym. M. p. 184, 11.

§. 15.

Vier verschiedene Veranlassungen sind es, welche allmählich in gewissen Fällen eine Abweichung von dieser Accentuation hervorgebracht haben: 1) Das Streben der Griechen, gewisse Bedeutungen einzelner Wortformen durch den verschiedenen Accent besonders hervorzuheben; a) dreisylbige Eigennamen von drei Kürzen von gleichlautenden Adjectiven, wie *Βαλίος*,

Κλυτίος, Σχεδίος und a. statt βάλιος, κλύτιος (§. 37.); b) andere Eigennamen von Adjectiven, Pronomen und Participien, wie Ἀξιός und ἄξιος, Ἀθήναιος und Ἀθηναῖος (§. 37.), Εὐπειθης und εὐπειθής, Ἀμφοτερός und Ἑκατερός statt ἀμφότερος und ἑκάτερος, Αἴολος und αἰόλος, Σωζομενός und Ἀκεσαμενός statt σωζόμενος und ἀκεσάμενος (§. 26, 4.); diess ist etwa ein Unterschied, wie bei uns zwischen Ungeheuer als Substantiv und ungeheúer als Adjectiv, oder wie im Englischen gleichlautende Nomina und Verba durch den Accent unterschieden werden; s. F. H. L. das Accentuationssystem der engl. Spr. p. 82.; c) die substantive Bedeutung einiger Wörter von der adjectiven, wie in νυμφίος, γομφίος, σκορπίος, παρθένος, d) die adverbiale Bedeutung einiger Wörter von der adjectiven in πλησίον, ἀντίον, ἐπάναγκες, ἐπίτηδες, χάριεν, ἄληθες; e) die active Bedeutung gewisser mit Verbalbegriffen zusammengesetzter Adjective von der passiven, wie in μητροκτόνος und μητρόκτονος (§. 47.); f) die Perfecta im part. perf. pass. auf μένος (§. 28, 4.); g) die speciellere Bedeutung eines Wortes vor der allgemeinen, ἀγοραῖος und ἀγόραιος, μόχθηρος und μοχθηρός (etwa wie bei uns úmfahren und umfáhren, úbersetzen und übersétzen; h) die Modalität der Nothwendigkeit in den Verbalien auf τέον und τόν; i) die deminutive Bedeutung in den Substantivis auf ιλος, υλος, ισκος und ιον (§. 37. 38.); k) den Abstammungsbegriff auf ῖνος (verwandt mit ἶνις), wie in κορακῖνος (§. 37.); l) den augmentativen Sinn der Endung λέος bei den Adjectivis (es scheint verwandt mit λίαν, und α in αλέος ist Bindevocal) (§. 44.); m) in μύριοι und μυ-

ρίοι (§. 53.); n) gewiſſe Adverbialbegriffe, wie in ἴνδα, ἄνω, ἴκα, ὄϑι, ὅσε (§. 49.); o) den Begriff — πλόος — fältig im Gegenſatz zu πλόος von πλέω. 2) Das Streben nach analoger Gleichförmigkeit a) im Neutrum und Masculinum der Participia, wie in ἐπιλέγων und ἐπιλέγον, und gewiſſen Adjectiven dritter Declination, wie τιμήεις τιμῆεν, πανώλης und πανῶλες (§. 26,1. 48.); b) in 3 perſ. pl. der Optativformen ohne Bindevocale, wie τιϑεῖμεν und τιϑεῖεν (§. 30.); c) in den gleichſylbigen caſibus obliquis der Nomina erſter Declination, wie ἀπορία und ἀπορίαι (§. 33.); d) in den caſibus obliquis der zuſammengeſetzten Adjectiven auf οος mit dem Nominativ, wie εὔξοος, contr. εὔξους, Genit. εὐξόου εὔξου (nicht εὐξοῦ) (§. 47, 4.); e) in den contrahirten Nominativen der Adjective auf εος mit den contrahirten caſibus obliquis χρύσεος χρυσοῦς, weil χρυσέου χρυσοῦ; f) die Vocative einiger nomina 3ter Decl. mit den Nominativen (§. 40.); 3) Syncope oder Ausfallen einer Sylbe; wie wohl meiſtens anzuerkennen in den Wörtern ἥλικος, αἰόλος, ὀλίγος, μεγάλοι; den Infinitiven des activen Präſens der Verba ohne Bindevocale, wie ἱστάναι, διδόναι, τιϑέναι, δεικνύναι. Allein die am weiteſten greifende Abweichung hat 4) die eigenthümliche Ausbildung der jüngeren Dialekte hervorgebracht, welche vorzüglich in den Nominibus (vor andern der erſten und zweiten Declination) der griechiſchen Sprache ein Streben zeigt, die letzte Sylbe vorzugsweiſe zu betonen, auch wenn ſie keinen Hauptbegriff zu enthalten ſcheint; ſo λιμήν, βωμός, σοφός, ῥοιά, τιμή. Dieſe eigene Erſcheinung des Oxytonirens (§. 19. I.) kann nur hiſtoriſch erklärt werden durch Vergleichung mit andern

Sprachen und durch das Verhältniſs, in welches einige Völkerſtämme der Griechen zu den oxytonirenden Orientalen kamen, wie dieſs in den folgenden §§. näher beſtimmt werden wird.

§. 16.

Die ſogenannten romaniſchen Sprachen, welche aus der lateiniſchen entſtanden ſind, bieten in Hinſicht auf die Accentuation ein ganz ähnliches Verhältniſs dar, wie die neueren griechiſchen Dialecte zu der älteſten griechiſchen Sprache. Die romaniſchen Dialecte nemlich haben zwar die alten lateiniſchen Wurzeln unverändert gelaſſen, aber ſie haben einen unlateiniſchen und unäoliſchen Accent den Wörtern aufgelegt, der nur durch die Abſchleifung einer urſprünglich vollſtändigeren Form erklärlich wird. So bilden die Italiäner z. B. fraternità aus fraternitas und ſetzen nach der Analogie der Caſus obliqui dieſes Wortes im Lateiniſchen, welche um eine Sylbe vermehrt ſind, einen Accent auf die Ultima, der ganz unlateiniſch iſt; ebenſo die Franzoſen fraternité, conſcriptión, parlér und ſo die übrigen Sprachen dieſer Art, während die Engliſche in ſolchen entlehnten Wörtern dem urſprünglichen Geſetze folgt. Auch bei uns Teutſchen hat Vermiſchung mit fremdem Accente und Verdunkelung des urſprünglichen etymologiſchen Sinnes eine unteutſche Betonung mancher Wörter hervorgebracht, an die wir uns gewöhnt haben, ohne uns des Fehlers bewuſst zu ſeyn; dieſs zeigt ſich z. B. ganz deutlich an unſerem Worte M a r k e t é n d e r, welches eigentlich nichts weiter iſt als M á r k t e n d e r, ein Participium des Verbum

Markten; aber im dreissigjährigen Kriege, wo viel fremdes Kriegsvolk sich in Teutschland einnistete, ist der falsche Ton in Schwang gekommen, den wir jetzt nicht mehr hören. Etwas ähnliches ist mit dem teutschen Worte Galóp vorgegangen, welches, aus jach und lopen (laufen) entstanden, Gálop lauten müsste; aber wir haben es von den Franzosen erst wieder zurückerhalten und nun auch den falschen Accent befestigt. Ebenso ist es mit Germánen, welches nothwendig Gérmanen lauten müsste, aber auch durch fremde Nationen mit fremdem Accent uns wieder überliefert worden ist, und mitlebéndig, welches früher regelrecht lébendig gelautet hat. (S. Grimm deutsche Grammatik. Th. I. S. 23. 2te Ausg.). Außer diesen einzeln stehenden Wörtern haben wir aber noch ganze Classen, welche nach fremdländischer Weise betont sind; es gehören hierher die Substantive auf ey; aus μελῳδία ist Melodéy, aus Abbatia Abtei geworden, was bei diesem ausländischen Worte ganz erklärlich ist; aber nach dieser Analogie haben wir Reuterey, Mahlerey u. s. w. gebildet und betont, eigentlich gegen den Genius unserer Sprache. (S. Grimm deutsche Grammatik. Th. II. S. 96.); ferner die Verba auf iren, wie hausíren, marschíren, studíren, hanthíren; ferner gewisse Classen von Adjectiven, wie ungeméin, ungeheúer, leibháftig, unstérblich, unságlich, unbeschreíblich, und gewisse zusammengesetzte Präpositionen, wie herbeí, herzú, herán, dazú, dahér, dahín, vorbeí, vorán u. s. w. S. darüber Lachmann über althochdeutsche Betonung und Verskunst p. 243 ff.

§. 17.

In einem ähnlichen Verhältnisse stehen nun in Hinsicht auf die Nomina die neueren griechischen Dialecte, dorischer, ionischer, attischer, in der Accentuation zu dem alten äolischen Dialecte. Sie betonen z. B. λιμήν, Ἀλκμάν, βουλή, βωμός, σοφός, τιμή, ῥοιά, wo der äolische Dialect λίμην, Ἄλκμαν, βόλλα, βῶμος, σύφος, τίμα, ῥοία betonte. So bezeichnet das Verhältniſs des äolischen Dialectes zu den übrigen der Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 662. Dabei muſs aber über die eigentlichen Stämme der griechischen Substantive, namentlich der ersten und zweiten Declination, folgendes beachtet werden, welches man in den griechischen Grammatiken, mehr pädagogischen Zwecken folgend, verkannt hat. Es gibt bekanntlich in der griechischen Sprache bloſs zwei Declinationen, eine perittosyllabische (die sogenannte dritte), wo die Casus obliqui um eine Sylbe wachsen gegen den Nominativ, und eine isosyllabische (die erste und zweite), wenn Casus obliquus und Casus rectus eine gleiche Anzahl von Sylben haben. Diese Classen und diese Benennungen sind schon von den alexandrinischen Grammatikern gemacht worden. Daſs ferner die isosyllabische Declination eine bloſse Verstümmelung der perittosyllabischen ist, ist eine anerkannte Sache. In der teutschen Sprache sind dieselben zwei Hauptclassen in der starken und der schwachen Declination, wie sie Grimm genannt hat, und in der lateinischen sind sie ebenso wenig zu verkennen; die sogenannte dritte ist die ältere und die erste, zweite, vierte und fünfte sind bloſs durch Abschleifung der Endung und Verkümmerung des Character-

buchstaben entstanden. Nach der perittosyllabischen griechischen Declination sind fast lauter solche Stämme gebeugt, deren Character (letzter Buchstabe des Stammes, welcher Stamm durch Abwerfung der Endung eines Casus obliquus gefunden wird) ein Consonant, nur sehr wenige, deren Character ein Vocal ist; der isosyllabischen Declination dagegen gehören solche Stämme zu, deren Character ein α oder η (erste Declination) oder ein ο (zweite Declination) ist, wie sogleich gefunden wird, wenn man die verstümmelten Endungen der isosyllabischen Declination mit den vollständigen der perittosyllabischen vergleicht. Hieraus geht hervor, dass die sogenannten Endungen der Nomina erster und zweiter Declination α und η, ος und ον mit den übrigen Casusformen, wie sie in den Grammatiken aufgeführt werden, keinesweges die reinen Casusendungen sind, sondern dass in ihnen der Character (d. h. der letzte Buchstabe des Stammes) mit der eigentlichen Casusendung vermischt ist; denn in λόγου z. B. ist ου keinesweges Genitivzeichen allein, sondern dem Nominalstamme λογο, dessen Character ο ist, ward die aus ος in ο verstümmelte Casusendung des Genitives zugefügt und nun Character und Endung in ου contrahirt. Aehnlich in der lateinischen Sprache. In der dritten Declination bilden den grössten Theil solche Nomina, welche einen Consonanten zum Character haben, wenigere, sind mit vocalischem Character; der ersten gehören die Nomina mit a als Character, der fünften mit e, der zweiten mit o (wechselnd in u), der vierten mit u. Betont also in der griechischen Sprache die neuere Zeit βωμός statt βῶμος, so ist es eigentlich nicht richtig zu sagen, es sey hier die Casusendung betont, sondern es sollte gesagt seyn,

hier sey der zweite Theil des Nominalstammes betont, während in *βῶμος* der erste betont sey.

Anm. Wenn man die von mehreren schon aufgestellte Vermuthung annimmt, daſs die Casusendungen ursprünglich aus alten Präpositionsstämmen entstanden sind, und die älteren Casusformen auf *σε*, *θι*, *θε*, *φι*, mit ihrer eigenthümlichen Betonung: *κυκλόσε*, *οὐδαμόθι*, *Ἀργόθεν*, *ἐμέθεν*, *κοτυληδονόφι* vergleicht, so wird man vielleicht geneigt seyn können, die Oxytonirung gewisser Nomina theils aus der Verstümmelung kräftigerer Formen, theils aus dem Streben nach Gleichförmigkeit in der Accentuation herzuleiten.

§. 18.

Ursache dieser abweichenden Betonung der neueren griechischen Dialecte mögen vorzüglich die Ioner gewesen seyn, welche in ihrer Verbindung mit den Orientalen, wie sie Sitte und Gesinnung derselben vielfach annahmen, so auch auf eine mehr orientalische Betonung geleitet wurden. Daſs sie ihren Dialect barbarisirten, sagt namentlich Hephästion p. 234. Gaisf. *ἐλυμήναντο τῆς διαλέκτου τὸ πάτριον*. Nun aber ist es charakteristisch, daſs die Orientalen oxytoniren, und es ist dieſs auch durch die Griechen deutlich durch das Gesetz hervorgehoben, daſs die orientalischen oder überhaupt ungriechisch (d. h. auf andere Buchstaben als auf Vocale oder *ν*, *ρ*, *σ*, s. darüber schon Aristot. poet. 21.) endenden Wörter oxytonirt werden müssen. So *φεβόλ* (Aristot. de mundo 3.), *Ἀσμάχ* (Herodot. II, 30.), *Οὐροτάλ* (Herodot. III, 8.), *Νηΐθ*, *Καπερναούμ*, *Ἰακώβ*, *Ἰσαάκ*, *Βεελζεβούλ*, *Ἀββακούμ*, *Ἀβιούδ*, *Ἀβισάκ*, *Γεννησαρέτ*, *Βεκός* (besser als *βεκός*)

Ἀβραάμ, Μελχισεδέκ, Δαβίδ, Μαριάμ, Ἀλιλάτ, Μωῦθ, Θαμύζ u. ſ. w. Daſs es ioniſch war, den Ton in gewiſſen Fällen auf das Ende der Worte zu legen, ſagt ausdrücklich Theodoſ. Alex. canon. p. 1003, 12. τὸ γὰρ μιᾶς καὶ ἰᾶς ἰωνικὴν ἔχει τὴν τάξιν; vgl. Choeroboſcus in Bekk. Anecd. p. 1217, und daraus das Etymol. Mag. und Etym. Gud. v. εἷς. ἐπὶ τῶν εἰς α βραχυκαταλήκτων εἰώθασιν οἱ Ἴωνες βαρυτονεῖν τὰς λέξεις, ὡς καὶ ἡμεῖς· οἷον ἄγυια, ἅρπυια, Πλάτεια, ὅταν δὲ γένηται ἡ τελευταία συλλαβὴ μακρά, Ἰωνικῷ ἔθει καταβιβάζεται ὁ τόνος, οἷον ὀργυιᾶς, ἀγυιᾶς, Θεσπιᾶς, Πλαταιᾶς. Die Bemerkung iſt an ſich vollkommen richtig; wir finden nur oxytona in der erſten Declination, deren Character (§. 17.) von Natur lang iſt; daſs aber vorzüglich den Ionern dieſe Betonung eigen iſt, iſt, wie man ſieht, eine allgemeine Tradition der griechiſchen Grammatiker. Aber auch die Attiker mögen das ihre dazu beigetragen haben, in ſo fern ſie durch Aufnahme ſo vieler Metöken die urſprüngliche Reinheit ihrer Sprache auch in der Betonung einbüſsten. S. Xenoph. de rep. Athen. II, 8. ἔπειτα φωνὴν τὴν πᾶσαν ἀκούοντες ἐξελέξαντο τοῦτο μὲν ἐκ τῆς τοῦτο δὲ ἐκ τῆς. καὶ οἱ μὲν Ἕλληνες ἰδίᾳ μᾶλλον καὶ φωνῇ καὶ διαίτῃ καὶ σχήματι χρῶνται, Ἀθηναῖοι δὲ κεκραμένῃ ἐξ ἁπάντων τῶν Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων. Indeſſen zeigt ſich dieſe neuere Abweichung des Tones vorzüglich nur in einzelnen Redetheilen, nemlich vorzugsweiſe in den Nominibus erſter und zweiter Declination, während das Verbum (wenigſtens in den eigentlichen Modis, Indicativ, Conjunctiv und Optativ) und zum gröſsten Theil die Wörter der älteren dritten Declination, vor allen die Neutra

und die auf ψ oder ξ endenden, fich davon frei erhalten haben. So find die Imperativbetonungen ἐλθέ, πιέ, λαβέ, ἰδοῦ u. f. w. (§. 24.) attifch; fo die Betonung ἀγυιά und ὀργυιά (§. 35.), fo die Betonung mehrerer Nomina auf τής (§. 40. III.) u. f. w. Im Homer haben wir einige Ueberbleibfel des Ueberganges aus der älteren Betonung zur neueren. So bei Homer ἄγυια und ὄργυια, während die Attiker ἀγυιά und ὀργυιά betonen; fo wahrfcheinlich bei Homer Ἀσκλήπιος und ἀνέψιος, während die neueren Ἀσκληπιός und ἀνεψιός betonten. S. Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 61. Boeckh. de metr. Pind. p. 57.; dagegen Paffow zu Dionyf. Perieg. 1039. Ἄμφιος als widerlegend anführt, welches aber bei Homer immer die Penultima lang hat (f. Etym. Gud. f. v.), während diefs bei Ἴλιος, ἰλύος, ἄγριος und andern bei Homer nur dann der Fall ift, wenn der Accent auf Penultima zu ftehen kommt.

Besondere Gesetze.

Erster Theil.

Vom Accente der einzelnen Wörter.

Allgemeines.

§. 19.

I. Ein auf der letzten Sylbe (τελευταία, λήγουσα συλλαβή) mit dem Acutus betontes Wort heiſst ein oxytonirtes (ὀξύτονον oder ὀξυτονούμενον), z. B. βωμός, καλός; ein auf dieſe Weiſe auf der vorletzten (παραλήγουσα) betontes, heiſst ein paroxytonirtes (παροξύτονον), z. B. παρθένος, αἰδλος, ὀλίγος, und ein ſo auf antepenultima (προπαραλήγουσα) betontes, heiſst ein proparoxytonirtes (προπαροξύτονον), als μειλίχιος, ἀττικώτερος.

II. Aus der Contraction zweier Vocale, deren erſterer den Acutus, der andere alſo (§. 6.) den Gravis hatte, iſt der ſogenannte Circumflex (περισπωμένη) entſtanden, deſſen Bezeichnung anfangs die Form ^ (nemlich Acutus und Gravis in einem Zeichen verbunden), dann die Form ˜ erhielt, φιλέεσθαι φιλεῖσθαι, ἐξετελέοντο ἐξετελοῦντο. Ein ſolcher Circumflex kann ſomit in keinem Falle auf Antepenultima zu ſtehen kommen und ſelbſt nicht auf Penultima, wenn Ultima von Natur lang iſt, weil ſonſt der urſprüngliche Acutus, als der erſte Theil jeder durch den Circumflex bezeich-

neten zusammengezogenen Sylbe auf die vierte Sylbe zu stehen kommen würde (vgl. §. 10. 12.). In einem solchen Falle muss jederzeit der acutus statt des zu erwartenden Circumflex eintreten, σῶμα, σώματα. Ein Wort mit dem Circumflex auf Ultima heisst περισπώμενον, wie φιλῶ aus φιλέω, ein Wort mit dem Circumflex auf penultima heisst προπερισπώμενον, wie σῶμα statt σόομα σῶμα. S. Joh. Alex. τον. παρ. p. 6, 19. ἡ ὀξεῖα καὶ ἡ βαρεῖα περισπωμένην ποιοῦσιν.

Ausnahmen. 1) Der epische Dativ τοῖσδεσι und τοῖσδεσσι aus τοῖσι δε, wo das demonstrative δε auf eine eigenthümliche Weise eingefügt wird, und die mit enclitischen (§. 61.) Pronominibus zusammengesetzten Pronomina bilden eine Ausnahme, wie οὗτινος, ὧντινων.

2) Eine durch Position lange Ultima hindert nicht, dass ein Wort properispomenirt werde. Δημῶναξ, κατῆλιψ, καλαῦροψ. S. §. 12. N. 5. Δήμωναξ verstiesse gegen das dritte Hauptgesetz (§. 12.).

3) Das ω des Dualis der zweiten Declination wird nach der Vorschrift der Grammatiker nicht circumflectirt, auch wenn es durch Zusammenziehung entstanden ist. S. zu §. 37.

4) Das Verbum κεῖμαι bildet im Präsens und Imperfectum des Indicatives sowohl als simplex, wie als compositum eine scheinbare Ausnahme, in so fern die Gesetze der Contraction nicht beachtet scheinen: σύγκειμαι, ἔκεισο, ἔκειτο. Dieses Wort hat aber in der Sylbe κει gar keine Contraction erfahren, sondern es ist durch Wegwerfen des Bindevocales gebildet nach der Analogie eines Perfectes ohne Reduplication, für κείομαι aus κέομαι. Der Bindevocal der letzteren Form ist noch in den ionischen Formen κέεται und κέονται

vorhanden. In der syncopirten, sonst allgemein gebräuchlichen, Form wird daher *ἀνάκειται, σύγκεινται, ἐπικεῖσθαι* betont, als ob es ein Perfect wäre. S. Eustath. p. 1766, 23. Arcad. p. 170, 8. Etym. M. p. 105.

5) Jedes Wort, welches nach den später aufzustellenden Gesetzen den Ton auf Penultima erfodert, erhält, wenn Penultima von Natur lang ist, Ultima aber von Natur kurz für den Accent, den Circumflex auf Penultima, sie mag durch Contraction entstanden seyn oder nicht. Joh. Alex. p. 5, 17. *Πᾶσα φύσει μακρὰ πρὸ βραχείας ληκτικῆς, ἐφ᾽ ἑαυτῆς ἔχουσα τὸν τόνον, περισπᾶται.* Choerobosc. Bekk. Anecd. p. 1228. Vgl. das Capitel von der Krasis §. 58. Z. B. *παραχρῆμα, ποιῆσαι,* (*τριακοντοέτις*) *τριακοντοῦτις*, (*τὰ ἄλλα*) *τἆλλα.*

Anm. Dass dieses Gesetz keinen Einfluss hat auf Wörter, deren Sylbenlänge nur durch eine Hebung des Verses hervorgebracht ist, wie in *φίλε κασίγνητε* (Il. IV, 155.), und auf solche Zusammensetzungen von Wörtern, welche parathetische genannt werden (§. 55.), wie *τοιώδε, Πυθώδε, μήτις* (*μή τις*), *οὔτις* (*οὔ τις*), *εἴσφρες* (*εἰς φρές*), *ὥσπερ* (*ὥς περ*) muss wohl beachtet werden.

III. Ein Wort, dessen Ultima nicht mit dem Acutus versehen ist, heisst *βαρύτονον* (*βαρυτονούμενον, βαρυνόμενον*), oder ein barytonirtes. Joh. Alex. p. 6, 15. *βαρύτονα καλεῖται τὰ παροξύτονα καὶ προπαροξύτονα καὶ προπερισπώμενα, διὸ ἡ τελευταία τούτων βαρύνεται.* Auch enclitische Wörter (§. 61.), welche nicht mit einem Accent bezeichnet sind, werden *βαρύτονα* genannt. S. Eustath. Il. p. 60, 12. Aus Dionys. Hal. Arch. II, 58. könnte hervorzugehen scheinen, als ob auch *περισπώμενα* unter die *βαρύτονα* gerechnet würden; er sagt: *χρὴ τὴν δευτέραν συλλαβὴν ἐκτεί-*

-νοντας (Νομᾶς) βαρυτονεῖν. Und dieſs war die Meinung Reiz's de Proſodiae gr. accent. inclinat. p. 1. Dictiones quae ultimam circumflectunt ipſae quoque in gravibus numerari poſſunt. Dieſs iſt auch in ſo fern richtig, als περισπώμενα zuweilen allerdings von den Grammatikern δυνάμει βαρύτονα genannt werden, während ſie die übrigen Barytona φύσει βαρύτονα nennen (Apollon. Coni. p. 584, 6., Herodian. Bekk. An. p. 1142., vgl. Reiz de incl. p. 1.); allein es entſpricht dieſs der gewöhnlichen Sprache der Grammatiker nicht vollkommen, indem ſie περισπώμενα auch δυνάμει ὀξύτονα nennen (Apollon. Synt. p. 134, 17.), weil ein περισπώμενον aus Oxytonon und Barytonon entſtanden iſt, und wenigſtens iſt die Stelle des Dionyſius kein Argument dafür, indem dort wohl Νόμαν zu betonen iſt.

IV. Jedes ſelbſtändig betonte Wort iſt im Gegenſatz zu proclitiſchen (§. 60.) und enclitiſchen Wörtern (§. 61.) ein ὀρθοτονούμενον, ein orthotonirtes.

Vom Accente des Verbum.

§. 20.

Mit dem Verbum müſſen die einzelnen Geſetze beginnen, wenn die Lehre vom Accent einen hiſtoriſchen Gang gehen will; es iſt dieſs der älteſte, wirkliche, auf ein Urtheil gegründete, Begriffe bezeichnende Redetheil (§. 10, 1.; vgl. auch Grimms deutſche Gramm. II. S. 5.), und hat ſich in ſeinen drei eigentlichen Modis, Indicativ, Conjunctiv und Optativ, ganz die alte naturgemäſse Betonung erhalten, welche auf den drei Hauptgeſetzen (§. 8. 10. 12.) beruht, während der Imperativ nur in einigen Formen des attiſchen Dialects (§. 24.) und der Infinitiv (§. 25.) und das Participium (§. 26.) nur in einzelnen Temporibus von dieſer Betonung ab-

weichen. Die Abweichungen des **Imperativs** beziehen sich nur auf wenige Formen der zweiten Person des Singulars (ἐλθέ, ἰδέ u. s. w.), welche aus dem interjectionsähnlichen Gebrauche derselben als Oxytona und Perispomena zu erklären sind, da es den Interjectionen eigenthümlich ist, die letzte Sylbe durch den Accent hervortönen zu lassen (§. 52.); die Abweichungen des Infinitivs und des Participiums aber ergeben sich durch die spätere Entstehung gewisser Tempora dieser Modi, indem der Infinitiv nichts anderes ist als die Substantivform, das Participium aber nichts als die Adjectivform des Verbum. Da der Bindevocal bei den Verbis das Wesen der Copula im Urtheil vertritt (§. 10, 1.), so folgt, dass im Allgemeinen die Verba mit Bindevocalen älter sind, als diejenigen ohne Bindevocale, welche aus jenen durch Ausfallen der Bindevocale sich gebildet haben. Wir betrachten daher zuerst die Verbalformen mit Bindevocalen, auf welche wir dasjenige folgen lassen, was die Verbalformen ohne Bindevocale eigenthümliches haben.

Verbalformen mit Bindevocalen.

A.

Indicativus, Conjunctivus und Optativus.

§. 21.

Das Verbum simplex hebt die Stammsylbe (die Sylbe des Grundbegriffes, des Prädicats im Urtheil §. 10, 1.) durch den Accent hervor, sobald es die Anzahl und die Quantität der darauf folgenden Sylben gestattet (§. 10, 1.). Tritt eine solche Hinderung ein, so werden das zweite und dritte Hauptgesetz angewandt, also τύπτω, ἁρπάζω (ursprünglich ἅρπαζω,

welche Betonung die Länge der Ultima nicht gestattet), aber ἥρπαζον, ἅρπαζε, weil die nun eingetretene Kürze der Ultima diese Betonung erlaubt.

§. 23.

1. Zusammensetzung, Reduplication und Augment (welches selbst nur eine verstümmelte Reduplication ist) fügen dem einfachen Zeitworte einen neuen Begriff hinzu, ziehen also nach dem allgemeinen Gesetze (§. 5.) den Accent so nahe an sich heran, als es die Gesetze des metrischen Gleichgewichtes gestatten (§. 10. 12.) Also z. B. λέγε, ἐπίλεγε, τέτυφα, τετύφαμεν, ἔτυπτον, ἐπιλέγω.

2. Zu beachten ist jedoch, daſs der Accent nicht über die erste Begriffserweiterung hinausgelegt werden darf, und nicht über die Stelle, auf welcher das zugefügte Wort seinen Accent vor der Zusammensetzung hatte. Daher συμπρόες, nicht σύμπροες; aus σχές wird ἐπίσχες, nicht ἔπισχες, aus δός ἀπόδος, nicht ἄποδος, welches ionisch wäre für ἄφοδος. Es ist also die Betonung der Imperative κάτασχε, πάρασχε gegen alle Analogie, wie denn der Imperativ dieser einsylbigen Form auch überhaupt nicht σχέ, sondern σχές in der guten Gräcität lautet. Bei Hesiod. scut. Herc. 446. ist ohne Zweifel ἔπισχε statt ἐπίσχε zu betonen, da es von ἐπίσχω abgeleitet werden muſs, nicht von ἐπέχω. Ueber κάτασχε und ähnliche Betonungen s. Jacobs ad Achill. T. p. 729. Matthiae Eur. Tr. 82. Die Regel aber steht bei Arcad. p. 174, 1. εἰ δὲ μονοσύλλαβον εἴη τὸ ἁπλοῦν, τὸ σύνθετον παροξύνεται, δός ἀπόδος, θές, ἐπίθες, σχές, ἐπίσχες, σπές, ἔνισπες. Die

Worte σεσημείωται τὸ πρόες τὸ ἄφες zu dieser Stelle sind entweder ein unnützer Zusatz eines Späteren, oder sie müssen gelesen werden σ. τὸ πρόες, τὸ ἄφες, und beziehen sich dann als angeführte Ausnahmen blos darauf, dass diese Imperative, obgleich zweisylbig, zusammengesetzt sind. S. Etym. M. p. 381, II.

Augment.

§. 22.

1. Wo das Augment wirklich vorhanden ist, zieht es den Accent so nahe als möglich an sich heran (§. 10.), so aber, dass derselbe nie über ein wirklich vorhandenes Augment hinausgerückt wird, auch wenn sonstige Zusammensetzung es zu erfodern scheinen könnte. Vgl. §. 10.

Anm. 1. Daher wird richtig betont κατέσχον, παρέσχον, ἐπέσπον, ἐπέβαν, ἀμφέσταν, und selbst beiden doppelt augmentirten Formen ἐσυνῆκε, ἠνέσχον. Etym. M. p. 385. In ἀπέειπε und ähnlichen ist kein doppeltes Augment.

Anm. 2. In ἐχρῆν ist ε kein Augment, sondern ein bloſser Vorschlag (wie in ἐχθές und χθές, κεῖνος und ἐκεῖνος, θέλειν und ἐθέλειν, νέρθεν und ἔνερθεν, εἴκοσι und ἐείκοσι u. s. w.); sonst müſste es ἔχρην lauten und auch da hätte das paragogische ν keinen Grund, welches blos in ähnlicher Weise etwa noch in ἦν gefunden wird; überdiess steht ἐχρῆν auch für das Präsens. S. Seager Class. Journal IV. p. 726. Ἐχρῆν ist vielmehr ein alter Infinitiv, der als Adverbium gebraucht wird. S. zu Theod. p. 218. So τὸ χρῆν bei Eurip. Hec. 258., wo Hermann nachzusehen. Vgl. Thom. Mag. p. 394. Ritschl. Eust. ad Iliad. p. 1179, 38. Ganz ähnlich ist der Infinitiv δεῖν gebraucht, über welchen Buttmann ausf. gr. Gr. I.

p. 310. zu vergleichen. Ἔχρη dagegen für ἐχρησμῴδησε steht bei Apollonius Rh. I, 302. ganz richtig. Es ist also keine Anomalie des Tones in ἐχρῆν; und ἔχρη mit Schütz in Aesch. Agam. 1420. zu schreiben, ist ganz gegen das Gesetz der Accentuation dieses Wortes.

Anm. 3. Die Dorier scheinen das Augment nicht als sinnerweiternde Zusammensetzung betrachtet zu haben; denn sie betonten ἐφάγον, ἐλέγον, ἐτρέχον, ἐστάσαν, ἐφάσαν, ἐδεῖραν. S. Joh. Alex. p. 3, 16. Aldi Horti Ad. p. 257. r. Gregor. Cor. Schaef. p. 316. 317. 657. Phavor. p. 611, 5. Die Grammatiker (namentlich Gregorius) geben zu erkennen, dass die Dorier diese Betonung in der dritten Person des Plurals hätten Statt finden lassen. Ob bloss in dieser, möchte noch zweifelhaft seyn, da sie auch συρίσδες betonten, wo doch auch das allgemeine Gesetz σύρισδες erfodert hätte.

2. Fällt das Augment hinweg, so tritt der Accent wenn es die Zusammensetzung erfodert, über den Sitz des Augments hinaus. Daher σύνοιδα, περίοιδα; denn in οἶδα ist kein Augment; eben so bei den dichterischen Formen κάτεχε, ἄνελκε, ὑποειξα, ὑπόεικον, περίχευε.

Anm. 1. Κατέχε wird bei Hom. Il. III, 243. Od. XIII, 269. von Wolf und Bekker (Apollon. Synt. p. 157.) und Orph. Argon. 1262. v. Hermann nicht richtig betont. Derselbe Fall ist es mit ἀνέλκεν Il. XIII, 583., welches ἄνελκεν heissen müsste, wie ὕφελκε richtig in Il. XIV, 477. von Wolf betont ist. Noch unrichtiger ist περιχεῦεν Odyss. III, 437. und μεθίεν Od. XXI, 377. statt περίχευεν und μέθιεν. Auch das in den Handschriften sich manchmal findende ἐσίδον statt ἔσιδον (z. B. Soph. Phil. 679., wo Buttmann indessen stillschweigend das richtige hergestellt hat) ist falsch. πᾶς

παρῳχημένος χρόνος τὸν προσγινόμενον αὐτῷ χρόνον ἀποβαλὼν ἐν τῇ συνθέσει προπαροξύνεται· οἷον εἶχον, κάτεχον. Etym. M. p. 778. Vgl. Etym. M. p. 484. Arcad. p. 174. Schol. Venet. Il. XVI, 305. VI, 244. Euſtath. Il. p. 1084, 28.

Anm. 2. Ἐπίεσται in dem Orakel bei Herodot. I, 47. iſt als ioniſches Perfect von ἐφέννυμι mit weggeworfenem Augment auch bei Gaisford noch falſch betont ἐπιέσται, welches das Fut. von ἔπειμι wäre.

Anm. 3. In ἐπᾶλτο (Il. XVI, 721.), ſagen die Grammatiker, iſt eine doriſche Form des Augmentes die Urſache der Betonung. Dieſe iſt nun zwar bei Pindar (Nem. VI, 52.) ganz erklärlich, bei Homer ſteht ſie einſam und ſcheint ἔπαλτο doch urſprünglich richtiger, wenn gleich die grammatiſche Tradition für ἐπᾶλτο ſpricht.

3. Eine Frage entſteht, wie es mit den Verbis, welche einen langvocaliſchen Anfang haben, mit Präpoſitionen zuſammengeſetzt ſind und ihr Augment vor die Präpoſition zu ſetzen gewohnt ſind, bei Dichtern gehalten werden ſoll, wenn das Augment äuſserlich nicht ſichtbar erſcheint, wie κάθιζον, κάθευδον und ähnlichen. Das gerathenſte iſt, bei den Dichtern den Handſchriften zu folgen, da bei ihnen κάθιζον ſo richtig ſeyn kann, wie καθῖζον. Bei Proſaikern iſt die Form mit dem Augment vor der Präpoſition die gewöhnlichere, doch findet ſich auch das Augment in der Mitte, wie καθῖσαν, καθῖσε bei Thuc. VI, 66. VII, 82., wenn nicht hier, was wahrſcheinlicher, καθεῖσαν und καθεῖσε vorzuziehen iſt (vgl. jedoch Buttmann ausf. gr. Gr. II. p. 152.), und καθεῦδον, welches bei Dichtern ebenſo gut ohne Augment κάθευδον lautet, bei Proſaikern aber natürlich properiſpomenirt

wird. Schol. Ven. Il. I, 611. *Κάθημαι*, obgleich Form eines Perfects, ist, weil es in Präsensbedeutung allein gebräuchlich, als unaugmentirt stets proparoxytonirt bei Dichtern, wie bei Prosaikern. Anders dagegen ists beim Plusquamperfectum mit Imperfectbedeutung, welches das Augment bei Prosaikern entweder vor der Präposition oder in der Mitte hat, in dem letzteren Falle also den Accent nicht über die Stelle des Augments hinaus läſst, *καθῆσο* (*κάθησο* wäre Imperativ), *καθῆτο*, *καθῆσθε*, *κάθηντο*. S. Schaefer app. in Demosth. II. p. 63. 242. 300. *Κάθησθε* also wäre dann das Präsens, *καθῆσθε* aber (Aristoph. Ach. 548. *καθῆσθ' ἄν*, nicht *κάθησθ' ἄν*) das Imperfectum. Die Form *καθῆστο* kommt meines Wissens nicht vor mit dem Augment vor der Präposition; denn Arat. Phaen. 104. hat zwar Voſs *ἐκαθῆστο* geschrieben und will dasselbe Hom. hymn. in Bacch. 14. und Il. I, 569. hergestellt wissen, aber ohne einen Beweis für das „Edlere" dieser Form beizubringen. Zu Hom. hymn. in Cer. 8. sagt er ähnliches. Buttmann hat bei Aratus die alte Lesart *ἐκάθητο* mit Recht beibehalten. *Ἐκάθησθε* bei Aristoph. Ach. 645. (welches nicht *ἐκαθῆσθε* betont werden darf) setzt natürlich noch kein *ἐκαθήσμην* voraus, sondern ein *ἐκαθήμην*.

4. Die alten griechischen Grammatiker sind sich über das einfache Hauptgesetz des Accentes in Hinsicht auf das Augment nicht klar, obgleich sie in den einzelnen Fällen den richtigen Accent bestimmen. So z. B. Etym. M. und Gud. unter *καθῆστο* und *ὑπείρεχον* und Schol. Venet. Il. XIV, 171., bei dem erstern heiſst es: *οἱ τοιοῦτοι παρακείμενοι καὶ ὑπερσυντέλικοι ἐὰν ἔχωσι δύο σύμφωνα ἐν τῇ συνθέσει φυλάττουσι τὸν*

τόνον οἷον ἦγμαι, κατῆγμαι, ἦργμαι, κατῆργμαι — ὅτι πᾶς παρῳχημένος ὁριστικὸς ἀπὸ φωνήεντος ἀρχόμενος καὶ ἀπὸ φύσει μακρᾶς τὸν αὐτὸν τόνον φυλάττει καὶ ἐν τῇ συνθέσει, χωρὶς τοῦ οἶδα σύνοιδα αἰολικῶς, καὶ τοῦ οἶσθα κάτοισθα αἰολικῶς· καὶ τοῦ εἶξα ὑπόειξα καὶ τοῦ εἶκον ὑπόεικον u. f. w. Vgl. Schol. Ven. Il. I, 569. Euſt. p. 149. Auf die Folge der Buchſtaben kommt es dabei aber gar nicht an, ſondern bloſs, ob das Augment vorhanden iſt oder nicht; denn jener ganze Canon beachtet nicht die Formen ἀπέσχον, ἐπέβαν u. ſ. w. Nur Apollon. Synt. p. 324. 328. Bek. ſah in καθῆφα, παρεῖχον, καθῖσα mehr eine Paratheſis als Syntheſis.

Indicativus, Conjunctivus und Optativus.

§. 23.

1. **Indicativus, Conjunctivus und Optativus** ſind überall nach dem allgemeinen Geſetze betont. Für den **Conjunctivus** hat man bloſs zu beachten, ob das verbum ein barytonirtes oder contractes iſt, in dem erſteren Falle wird nichts weiter zu beachten ſeyn, als die drei allgemeinen Hauptgeſetze, im anderen das Geſetz der Circumflexion in den geeigneten Fällen (§. 19, II.), alſo ἐὰν φυλάττωμεν, φυλάξωμεν und ἐὰν τιμῶμεν, φιλῶμεν u. ſ. w. Merkwürdig iſt, daſs der Verfaſſer der Schrift περὶ βαρβαρισμοῦ bei Valcken. Ammon. p. 169. folgendes zu erinnern für nöthig fand: κατὰ τὸν τόνον βαρβαρίζουσιν οἱ λέγοντες ἐὰν βουλῶμαι καὶ ἐὰν ἀρχῶμαι. δεῖ γὰρ λέγειν ἐὰν βούλωμαι καὶ ἐὰν ἄρχωμαι· ἐπειδὴ τὰ ὑποτακτικὰ τοῖς ἰδίοις ὁριστικοῖς ὁμοτονεῖ, φέρομαι, ἐὰν φέρωμαι, λέγομαι ἐὰν λέγωμαι· οὕτω καὶ ἐὰν βούλωμαι καὶ ἐὰν ἄρχωμαι; wahrſcheinlich

bezieht sich diese Bemerkung auf eine Aussprache, die der lateinischen analog zu seyn schien. Denn die Bemerkung der Ven. Scholien zu Iliad. XXII, 123., dass einige ἱκῶμαι statt ἵκωμαι, und zu Il. XV, 17., dass einige ἐπαυρῆαι statt ἐπαύρηαι fälschlich betont, hat wohl bloss die Annahme einer Contraction von Seiten der Grammatiker veranlasst. Ganz dasselbe gilt aber auch beim Activum, daher denn die zusammengesetzten Formen einsylbiger Stämme des zweiten Aoristes bei ἔχω im Conjunctivus ganz nach der Regel zu betonen sind, z. B. κατάσχω, κατάσχῃς, ἐπίσπω, ἐπίσπῃς, indem κατασχῶ, κατασχῇς eine Contraction voraussetzt, dergleichen hier nicht Statt findet; denn ἔχω hat einen dreifachen Stamm, ἐχ im Präsens, σχ im Aoristus (vgl. §. 30, 2, Anm. 2.), σχε im Perf.; daher ist ἀντισχῇ bei Thuc. I, 65. in der Bekkerschen Ausgabe (Berol. 1821.) nicht richtig betont. Vgl. Demosth. Chers. 2, 7., c. Steph. 47,4. S. Arcad. p. 174, 10. Etym. Gud. v. ἀναβῶ. Etym. M. v. κατατείσατο γαίης. πᾶν ὁριστικὸν ὑποτακτικὸν μονοσύλλαβον εἰς ω λῆγον ἔχον τὴν μετοχὴν εἰς ς ὀξύτονον τὸν αὐτὸν τόνον φυλάσσει ἐν τῇ συνθέσει· οἷον βὰς, βῶ, ἐὰν ἀναβῶ· δοὺς δῶ, ἐὰν παραδῶ· εἰ δὲ μὴ ἔχει τὴν μετοχὴν εἰς ς ὀξύτονον, ἀναπέμπει τὸν τόνον, σχῶν, σχῶ, κατάσχω, σπῶ, ἐπίσπω. ὁμοίως καὶ τὰ πληθυντικά, κατάσχωμεν, πρόσχωμεν. Die Sache ist richtig; aber der Grund ist nicht angegeben, welcher in der Contraction enthalten ist; δῶ ist entstanden aus δόω, βῶ aus βάω. Vgl. Etym. Gud. v. πρόσχωμεν. Varin. Ecl. p. 261, 11. Dind., Phavorin. p. 1011, 9. 1583, 2.

Anm. 1. Die Dorier bilden das Futurum des Ind. Act. und Med. nicht mit σ, sondern mit σε als Tempuscharacter, weshalb bei ihnen eine Contraction

mit dem Bindevocal entsteht, statt ἀποίσω, ἀποισῶ (eigentlich ἀποισέω, wie auch die Attiker φευξοῦμαι statt φεύξομαι bilden, wo ebenfalls σε Character des Futuri ist). Apollon. Synt. p. 274. Greg. Corinth. p. 235. 276. Schaef., Arcad. p. 166, 12 sq.

Anm. 2. Daſs die Endung οι und αι in 3 Sing. Opt. Act. aus οιε und αιε entstanden ist, wie noch die altionische und attische Form (z. B. διασκεδάσειε) zeigt, weshalb sie für den Accent als vollkommen lang zu betrachten, ist schon §. 12. Ausn. 1. bemerkt worden. Vgl. Choerobosc. bei Bekk. Anecd. p. 1213.

2. Einsylbige, von Natur lange, Verbalformen sind jederzeit perispomenirt, sie mögen contrahirt seyn oder nicht, σχῶ, σπῶ u. s. w. Die meisten dieser Art sind ohne Bindevocale gebildet, daher s. §. 30, 7.

B.

Imperativus, Infinitivus und Participium.

§. 24.

Imperativus.

Bloſs die zweite Person des sing. des zweiten Aoristus im Activum und Medium erleidet in der Betonung eine Ausnahme von dem allgemeinen Gesetz.

1. Die Imperative εἰπέ, ἐλθέ, εὑρέ mit langer Penultima sind in allen Dialecten, ἰδέ und λαβέ von den Attikern oxytonirt worden, und durch die Grammatiker ist diese Betonung in den Texten unserer Schriftsteller auch auf die übrigen Dialekte übergegangen. Bei Arcad. p. 148, 26. heiſst es: τὸ δὲ λάβε καὶ ἴδε παρ' ἡμῖν μὲν βαρύνονται, παρὰ δὲ Ἀττικοῖς ὀξύνεται.' Vgl. Bast ad Greg. Cor. p. 121. Schaef., Schol. Venet.

Il. I, 85. τρία εἰσὶ τὰ ἐν τῇ κοινῇ ὀξυνόμενα ἐλθέ, εὑρέ, εἰπέ, ἰδίως δὲ καὶ μακρᾷ παραλήγοντα. Ἀττικοὶ δὲ καὶ ἐπὶ βραχυπαραλήκτων ὀξύνουσι τὸ ἰδέ καὶ λαβέ. Vgl. Joh. Al. p. 21. Wenn den Attikern bloſs die Oxytonirung ſolcher Imperative gehört, deren Penultima kurz iſt, ſo wäre bei ihnen auch die Betonung πιέ und φαγέ analog, welche bei einigen vorkam, aber nicht allgemein angenommen ward. S. Choerobosc. in Bekk. Anecd. p. 1428. λέγουσί τινες ὅτι καὶ τὸ φάγε καὶ πίε οἱ Ἀττικοὶ φαγέ καὶ πιέ λέγουσιν ὀξυτόνως, ὅπερ οὐκ ἐπεκράτησεν. Vgl. Buttm. ausf. Gr. I. p. 464. Das Geſetz einer kurzen Penultima bei ſolchen attiſchen Imperativen ſpricht auch ſchon gegen πιε bei Menander Athen. X. p. 446. E. S. Meineke Menandr. p. 57. In der Zuſammenſetzung fällt der Accent, womöglich, auf das zugefügte Wort: εἰπέ, ἀπόειπε, λαβέ, ἀπόλαβε. Apollon. Synt. p. 329. Arcad. p. 173, 26 ſq. Joh. Alex. p. 17.

Anm. Die Form εἶπον ſtatt εἰπέ zum Unterſchied von 3 Plur. Ind. hat Streit erregt in Hinſicht auf die Betonung, weil einige ſie für einen erſten, andere für einen zweiten Aoriſten gehalten haben. Da das erſte ohne Zweifel richtiger iſt für die übrigen Dialekte, und nur die Dorier ihren zweiten Aoriſt im Imperativ auf ον endigten, ſo wäre εἶπον die Form anderer Dialekte (ſchwerlich des alten attiſchen, ſ. Herm. Eur. Ion. 345.; denn Menander hat ſie zuerſt) des erſten Aoriſts, εἰπόν die doriſche des zweiten. S. Lobeck. Phryn. p. 348., Schaef. ad Demoſth. II. p. 476., Matth. zu Eurip. Ion. 334. S. Varin. Eclog. p. 172. Dind. Ἰστέον ὅτι λέγει ὁ γραμματικὸς Ἰωάννης ὁ Χάραξ ὅτι τὸ παρὰ τῇ θείᾳ γραφῇ προστακτικὸν ὀξυτονεῖ-

ται, οἷον εἰπόν ἀντὶ εἰπέ β' ἀόριστος κατὰ τὴν τῶν Συρακουσίων φωνήν. οὗτοι γὰρ τὰ προστακτικὰ τοῦ β' ἀορίστου μεταποιοῦντες εἰς ον τὸν τόνον φυλάττουσι τῶν κοινῶν προστακτικῶν, οἷον τὸ λάβε λάβον. εἰ οὖν ἐστιν εἰπέ ὀξυτόνως δῆλον ὅτι καὶ εἰπόν· τὸ δὲ εἶπον βαρύτονον παρὰ Μενάνδρῳ ἐστὶ πρωτοτύπου ἀορίστου. Arcad. p. 169. δισύλλαβα ὄντα παροξύνονται ἢ προπερισπῶνται κατὰ τοὺς κανόνας, νεῖμον, κρῖνον, εἶπον ἀντὶ τοῦ εἰπέ, τύψον, λέξον, γράψον. Vgl. Dobree zu Ariſtoph. Nubb. 227.

2. Eine ähnliche Bewandtniſs hat es mit 2 Sing. Imper. Med., welche von den Attikern durchaus periſpomenirt wurde, die übrigen Dialekte ſind dann nachgefolgt, ſo aber, daſs in den Büchern noch Spuren der älteren Betonung gefunden werden. (Heſiod. Theog. 549. ἕλευ, Herod. III, 68. πύθευ, Theocr. X, 22. ἀμβάλευ). Theodoſ. canon. p. 1030. ταῦτα δὲ παραλόγως οἱ Ἀττικοὶ περισπῶσιν. Schol. Ariſtoph. Plut. 103. τὸ δὲ πυθοῦ περισπᾶται· ἐστι γὰρ β' ἀόριστος· τοῦτον δὲ οἱ Ἀττικοὶ περισπῶσι καὶ ἡ χρῆσις ἠκολούθησε τῇ διαλέκτῳ· ἡ γὰρ ἀναλογία βαρύνει, ὥς φησιν Ἀπολλώνιος. Vgl. jedoch Apollon. Synt. p. 329. Choeroboſc. MS. Bibl. Coisl. πάντα τὰ προστακτικὰ τοῦ β' μέσου ἀορίστου οἱ Ἀθηναῖοι περισπῶσιν. S. Favorin. und Suidas ſ. ἀναβαλοῦ. Wenn Arcadius p. 173, 4. bloſs λαβοῦ und πιθοῦ als attiſch anzuführen ſcheint, ſo ſind dieſe nach den Stellen der oben angeführten Grammatiker, welche die Sache auſser allen Zweifel ſetzen, bloſs als einzelne Beiſpiele zu verſtehen. Auf vereinzelte Beobachtung gründen ſich die Stellen des Favorin. p. 1144, 10. 1152, 17., wo er als Ausnahmen τράπου, ἐπιλάθου und ἀφίκου angibt. Τράπου iſt ſo betont bei Ariſtoph. Ran. 1248.,

ἄφικευ bei Theocr. Id. XI, 42. Beide sollten aber nach dem gewöhnlichen Gebrauch in τραποῦ und ἀφικεῦ verwandelt werden, ebenso wie ἐνέγκου bei Soph. El. 171. und Oed. C. 470. in ἐνεγκοῦ, und ἴκου Soph. O. C. 147. Eurip. Iph. A. 1634. in ἱκοῦ zu verwandeln war, wie Elmsley an den beiden Stellen des Oedipus richtig gethan hat. Buttmanns Regel (ausf. gr. Gr. I. p. 463.) „wobei aber zu bemerken, daſs in der Zusammensetzung die Imperative wieder der allgemeinen Regel folgen: ἄπελθε, εἴσιδε, ἐπίλαθου", ist in Hinsicht auf den Aorist des Mediums unrichtig. Ἐπιλάθου wäre dorisch für ἐπιλήθου nicht unrichtig, aber als Präsens, nicht als Aorist.

Anm. 1. Daſs diese Betonung bloſs auf die contracte 2 Sing. sich bezieht, versteht sich von selbst; wenn ου oder ευ in εο aufgelöst wird, gilt das allgemeine Gesetz: πύθεο, niemals πυθέο. Analog ist die Contraction χρύσεος, χρυσοῦς; die Betonung γενέσθε, welche Blomfield und Wellauer bei Aesch. Pers. 176. als unzweifelhaft angeben, ist daher unrichtig. Denn πιθέσθε, λαβέσθε, wie Tyrannio Il. XVIII, 266. betonte, gehört nach den Ven. Scholien bloſs den spätern Ionern an.

Anm. 2. Ἰδού wird als Interjection auch oxytonirt. S. Arcad. p. 183, 25.

§. 25.

Infinitivus.

Auch in diesem Modus sind es nur die Aoristen und das Perf. Activi, welche von der allgemeinen Betonung eine Ausnahme machen. Zusammensetzung hat auch hier keinen Einfluſs auf die Betonung.

1. Der Aoristus primus des activen Infinitivus hat jederzeit den Accent auf Penultima, so daſs man

also nur auf die Quantität dieser Sylbe zu achten hat, ob sie zu paroxytoniren oder zu properispomeniren: φυλάξαι, ἀφύσσαι (poetisch), δακρῦσαι, φιλῆσαι, κακκεῖαι, κακχεῦαι. S. §. 19. II. Choerobosc. bei Bekk. Anecd. p. 1213. Dadurch unterscheidet sich dieser Infinitiv von 2 sing. Imperat. Med. πείρησαι, πειρῆσαι. S. Choerob. a. a. O. Diese Betonung wird aus der syncopirten Form des Infinitives erklärlich, in so fern μεναι die eigentlich vollständige Endung des Inf. Act. war, welche bald in μεν, bald in εν, bald in ναι, ja endlich hier beim Inf. des Aor. sogar in bloſses ι abgestumpft wird, welches mit dem α, als Bindevocal des Aorists, den Diphthong αι bildet.

2. Der Aoristus secundus des activen und medialen Infinitives wird auf der Sylbe des Bindevocals betont, so daſs das Activ beständig circumflectirt, das Medium beständig paroxytonirt wird, es mag eine Zusammensetzung Statt finden oder nicht: λιπεῖν (entstanden aus λιπέεν), θιγεῖν, σχεθεῖν, εἰπεῖν, ἀγαγεῖν und λιπέσθαι, πεπιθέσθαι, γενέσθαι, τραπέσθαι. S. Arcad. p. 173. Schol. Ven. XIV, 24. Die Betonung des Activs ist vielleicht aus der Entstehung des εν aus μεναι (λιπέ[μ]εν[αι]) zu erklären; daher wohl aus dieser älteren Betonung ein Schluſs auf das gröſsere Alter des zweiten Aorists vor dem Präsens zu machen seyn möchte.

Anm. 1. Ueber καταδαρθεῖν sagt der Scholiast zu Aristoph. Nubb. 38. καταδαρθεῖν· οἱ Ἀττικοὶ παροξύνουσι καταδάρθειν. Indeſs ist hier vielleicht eine Verwechselung mit κατεδάρθαι vorgegangen. Phavorin. s. v. Obgleich überhaupt diese passiven Formen nicht besonders gut zu seyn scheinen. S. Porson. ad Arist. Plut. 300. θίγειν und σχέθειν werden besser

als Aoristen betrachtet und θιγεῖν, σχεθεῖν betont, denn es gibt keine Indicative θίγω und σχέθω. S. Schaef. Soph. O. C. 470. Elmsl. ad Eurip. Med. 995. Herm. ad Soph. El. 744. Vergl. auch Blomf. ad Aesch. Prom. 16. — Ueber πέφνειν waren die Grammatiker nicht einig; Aristarch. (Schol. Venet. Il. XVI, 827.) betrachtete es als Präsens, wie τέμνων, κάμνων und paroxytonirte es, Tyrannion hingegen nahm es richtiger als zweiten Aoristus und circumflectirte es. Herodian folgte dem Aristarch. S. Etym. M. unter βαλών und ἐών und Arcad. p. 173, 22. Derselbe Zweifel war bei πιτνεῖν, welches als Präsens von πιτνῶ und als zweiter Aoristus betrachtet werden kann, während auch πίτνειν als Präsens nicht verwerflich scheint; ὄφλειν wird besser ὀφλεῖν betont, da es kein Präsens ὄφλω gibt statt ὀφλισκάνω und die Redensart δίκην ὀφλεῖν (verwirkt haben) auf vergangene Zeit hinweist. Vgl. Schaef. app. ad Demosth. III. p. 346. IV. p. 112. Ἐνισπεῖν und ἐνενιπεῖν (beide Formen bedeuten ursprünglich dasselbe und die Bedeutung schelten, die der letzteren gegeben wird, ist nicht ursprünglich im Worte, sondern erst durch die Zusätze κακῶς, ὀνειδείοις ἐπέεσσιν u. s. w. hervorgebracht. S. Pindar. P. IV, 358. und Hes. Th. 369.) sind nur in weniger guten MS. auf Penultima betont.

Anm. 2. Die Dorier betonten nach Gramm. Leid. Gregor. Schaef. p. 634. 637. ἴδην, δράμην statt ἰδεῖν, δραμεῖν. S. 656. Schaef. steht indessen beim Gramm. Meerm. τὸ η ἀντὶ τῆς ει διφθόγγου προφέρει· ὡς τὸ δραμῆν καὶ ἰδῆν ἀντὶ τοῦ δραμεῖν καὶ ἰδεῖν; und gleich darauf τῶν ἀπαρεμφάτων τὸ ι ὑπεξαιρεῖ· λαβὲν γὰρ λέγει καὶ ἐλθὲν ἀντὶ τοῦ λαβεῖν καὶ ἐλθεῖν. Vielleicht ist also ἴδην und δράμην mehr äolisch als

dorisch in den zweiten Aoristen. Die Epiker lösten die Endung εῖν in έειν auf; ἰδέειν. S. Schol. Venet. Il. III, 236.

Anm. 3. Ueber ἔρεσθαι als Präsens und ἐρέσθαι als Aoristus war zu zweifeln, da ἔρομαι ungewöhnlich ist. Da indessen die alten Grammatiker auch für ἔρεσθαι stimmen, wie für ἐρέσθαι (s. Etym. Gud. v. πυθέσθαι, Herodian bei Schol. Venet. Il. XVI, 47. stimmt für jenes) und wenigstens ἐπανέρομαι bei Aeschyl. Pers. 968. in den Codd. gefunden wird, so möchten beide Betonungen, ἔρεσθαι für Präsens, ἐρέσθαι für den Aoristus nach Maßgabe des Sinnes der einzelnen Stellen gestattet seyn. Ueber λιπέσθαι war die Meinung der Grammatiker getheilt, doch wird es besser als Aorist paroxytonirt. Vgl. jedoch Schol. V. Il. XVI, 47. Tyrannion betonte auch ἀντέσθαι als Aorist auf Penultima; nicht richtig. Schol. Venet. XV, 698.; andere διέσθαι, was noch weniger richtig. Schol. Ven. XII, 276., dagegen ist ἐπιπτέσθαι richtig Schol. Venet. IV, 126., wie ἐπισπέσθαι. Auch über ἀρέσθαι, ἱκέσθαι scheint Zweifel gewesen zu seyn nach Schol. Venet. Il. XVI, 88. I, 19.

3. Das Perf. Act. ist auf dem Bindevocal betont, τετυφέναι, weil die vollständige Endung des activen Infinitivs μεναι war, welche hier in ναι verkürzt ist. Der alte Ton ist aber geblieben. Dieselbe Erscheinung tritt überall ein, wo ναι (nicht μεναι) Endung des Infinitivs ist, τυπῆναι, ἱστάναι, aus τυπήμεναι und ἱστάμεναι.

§. 26.

Participium.

1. Allgemeines. a) Die Sylbe, welche im Nominativ des Masculinum den Ton hatte, erhält sich

denselben, so lange es die allgemeinen Gesetze erlauben, durch alle Genera, Numeri und Casus, *τετυφώς*, *τετυφυῖα*, *τετυφός*, *λαθόμενος*, *λαθομένη*, *λαθόμενον*, *λείψας*, *λείψασα*, *λεῖψαν*, *παρέχων*, *παρέχουσα*, *παρέχον*. Nur 1) der Genitivus Femin. des Pluralis der Participialformen, deren Masculinum und Neutrum nach der dritten Declination flectirt werden, deren Femininum also um eine Sylbe gewachsen ist gegen Masculinum und Neutrum, circumflectirt die letzte Sylbe: *τετυφυιῶν*, *λειψασῶν*. Vgl. §. 42, 2. Dagegen sind die Participia, deren Masculinum und Neutrum nach der zweiten Declination gebeugt werden, im Genit. Plur. in allen drei Generibus gleich betont: *φαινομένων* z. B. kann Masculinum, Femininum und Neutrum seyn. Joh. Alex. p. 17. Choerobosc. in Bekk. Anecd. p. 1260 sq. 2) Der Nominativus Pluralis der Feminina solcher Participien, deren Masculinum und Neutrum nach der zweiten Declination gebeugt ist, zieht den Accent wegen der Kürze der Endung eine Sylbe weiter nach vorn, *φαινομένη*, *φαινόμεναι*.

Anm. Wolf zur Leptin. p. 233. hat die erste Regel entweder übersehen, oder er will, wie Voss zu Hom. Hymn. auf Demet. p. 103., die ganze Regel umstoſsen, ohne Grund. Vgl. Schaef. app. ad Demosth. III. p. 89. Nur der dorische Dialect, der die Feminina von Masculinis auf *ος* auf *αν* ausgehen lieſs, perispomenirte dieselben; *φαινομενᾶν* (aus *άων* contrahirt) *ὅταν γένωνται κατὰ τροπὴν δωρικὴν τοῦ ω εἰς α τότε καὶ περισπῶνται, οἷον κυανεᾶν καὶ ἀμφοτερᾶν ἀντὶ τοῦ κυανέων καὶ ἀμφοτέρων καὶ ἐπὶ τῶν ὁμοίων ὡσαύτως*. Choerob. ap. Bekk. Anecd. p. 1261. Vgl. Herm.

ad Ariſtoph. Nubb. 338. Reiſig. Soph. O. C. p. 195. Vgl. §. 42. Anm.

b) Auf oxytonirte Participia hat Zuſammenſetzung keinen Einfluſs; ſie behalten ſtets denſelben Accent. Schol. Venet. XVII, 190. Arcad. p. 178, 3. αἱ συντιθέμεναι μετοχαὶ οὐκ ἀναβιβάζουσιν τὸν τόνον ἐλθών, ἀνελθών; daher auch βυρσοπαφλαγών bei Ariſtoph. Eq. 47. in Participialbedeutung oxytonirt iſt. Apollon. Synt. p. 330. ſah alle Participia compoſita als Paraſyntheta an und erklärte ſo den Accent.

Anm. Ἄέκων iſt kein Participium (Schol. Ven. XVII, 190.) und über Εὐέλθων und ähnliche ſ. 3. Anm. 3.

1. Eigenthümliches in der Betonung hat das Participium bloſs im Perfectum Activi und im zweiten Aoriſtus Activi, welche hervorzuheben ſind als abweichend von der allgemeinen Regel; denn die Endung ας des erſten Aoriſts im Activ hat nichts abweichendes, in ſo fern ſie aus doppelten Gründen lang iſt, einmal der allgemeinen Regel nach, welche bei Adjectivis und Participiis dritter Declination die Endung der Characterſylbe im Nominativ der Maſculina nothwendig verlängert wiſſen will, dann, weil vor dem σ der Endung ας des Aoriſten die Buchſtaben ντ ausgefallen ſind, welche jederzeit durch eine natürliche Länge erſetzt werden müſſen, z. B. γίγᾶσι für γίγαντσι u. ſ. w. Folglich verſteht es ſich von ſelbſt, daſs der Nom. maſc. des erſten Aoriſtus des Activs paroxytonirt werden muſs. Die Dorier geben durch Einſchaltung eines Iota nach dem Bindevocal α die natürliche Länge überdieſs zu erkennen, ἐλάσαις für ἐλάσας. Joh. Al. p. 22, II. αἱ εἰς ας αἱ μὲν τοῦ πρώτου ἀορίστου πᾶσαι πρὸ μιᾶς ἔχουσι τὸν τόνον, τελέσας. Arcad. p. 176, 26.

Anm. Seltener ist die dorische Verkürzung der Sylbe ας, (s. die Bemerkung zu Hesiod. Theog. 521.); wo denn auch der Accent geändert werden muss, wenn es wegen der Quantität erforderlich ist, z. B. δῆσας für δήσας, mit welchem Choerobosc. Bekk. Anecd. p. 1182. μέλᾶς als einmal vorkommend vergleicht.

2. Das Participium Perf. Act. wird auf dem Bindevocale betont: τετυφώς, τετυφυῖα, τετυφός. Arcad. p. 177, 1. Das Femininum ist ganz regelrecht betont nach 1, a., es ist nur etwas abweichend gebildet; eigentlich sollte es τετυφοῖσα lauten, wie denn τετυφοῖα noch als ionisch bezeichnet wird (Bekk. Anecd. p. 1292.), aber σ ist nach Analogie des Dorismus (ἐκλιπῶσα) ausgefallen und οι allmählich in υι verwandelt, welches ohnediess nicht vor einem Consonanten gefunden wird. Apollon. bei Bekk. Anecd. p. 1292. Vgl. p. 1220.

Anm. Der Eigenname Ἀραρώς behält seinen ursprünglichen Accent als Perfectform bei. Ueber ἀμφιαχυῖα scheinen einige Grammatiker zweifelhaft gewesen zu seyn, ob es als Perfect zu betonen wäre. Ven. Schol. Il. II, 316.

3. Die Participia Activi des zweiten Aorists werden oxytonirt. Joh. Alex. p. 22, 7 sq. Arcad. p. 176, 22 sq.

Anm. 1. Die §. 25. 2. Anm. 1. erwähnten Verba, deren Betonung im Infinitiv streitig war, sind auch im Participium verschiedentlich von den Grammatikern betont worden, πέφνων, πίτνων, ὄφλων, θίγων, σχέθων. Sie werden sämmtlich besser als Aoriste oxytonirt. Βιβάσθων, obgleich von einigen als Aoristus oxytonirt, von Tyrannio sogar, als von einem Verbum purum gebildet, perispomenirt, wird besser auf Penultima betont, wie ἄισθων und ἔσθων. Schol. Venet.

XIII, 809. XVI, 468. Ueber ἐρυγών scheinen die Grammatiker zweifelhaft gewesen zu seyn, mit Unrecht. Schol. Venet. XX, 406. Tyrannio betonte ἰαχών, während die übrigen diess Wort als Präsens paroxytonirten. Schol. Venet. V, 302.; andere ἰσχών, (Schol. Venet. V, 798.), und κελαδών (Schol. XXI, 16.), welche Präsentia sind, während einige ἀπαφών falsch als Präsens paroxytonirten.

Anm. 2. Ἰών, κιών, ἐών sollten, da sie ursprünglich wohl keine Aoristen waren, ἴων, κίων, ἔων betont werden. Man folgt aber der Tradition der allmählich bei einigen festgestellten Bedeutung und der Analogie von πιών.

Anm. 3. Die von Participien, doch mit veränderter Flexion, gebildeten Eigennahmen Ἴων (Ἴωνος), Ἀμφίων, Ἀπίων, Ὑπερίων, Δάμων, Τύχων, Εὐέλθων (Herodot. IV, 162.) und einige Substantive, wie δράκων aus δρακών bilden eine von den früher erwähnten Ausnahmen. S. §. 15, 1.

4. Alle übrigen Participialformen sind nach den allgemeinen Regeln betont; nur einige ursprüngliche Participia von mehr als drei Sylben, welche zu Nominibus substantivis und propriis geworden sind, werden auf der letzten Sylbe betont: δεξαμενή, εἰαμενή; die Männernamen Σωζομενός, Ἀκεσσαμενός, Τισαμενός, Ἰαμενός, Ἀκουμενός, Δεξαμενός, Κλαυσαμενός, Ἀγχομενός, und die Städtenamen Ὀρχομενός, Ἀλαλκομεναί, Εὐρυμεναί, Ἰδομεναί, Κλαζομεναί, Μισγομεναί, Ὀργομεναί. Herodian. περὶ μον λέξ. p. 8. Dort wird auch Φαμενός als Männername als oxytonirt angegeben; diess scheint aber das einzige dreisylbige zu seyn, welches diese Betonung hat, da sonst Ὅρμενος, Κλύμενος (wenn gleich ohne Bindevocale)

u. s. w. gefunden wird. Abweichende Betonungen in Handschriften s. bei Lobeck ad Phryn. p. 323.

Verbalformen ohne Bindevocale.

A. Einzelne Formen der sonst mit Bindevocalen gebildeten Verba.

§. 27.

Hierher gehören bloss das Perfectum des Passivs und die beiden Aoristen des Passivs durch alle Modi, den Conjunctiv ausgenommen, der nicht ohne Bindevocale gebildet werden kann. Apollon. de conj. p. 512. Wir behandeln aber das ihm Eigenthümliche auch mit in dieser Abtheilung, um Zusammengehöriges nicht von einander zu trennen.

§. 28.

Perfectum Passivi.

In diesem Tempus sind nur einige Verbalformen wegen des Conjunctivs und Optativs und sämmtliche Formen dieses Tempus im Infinitiv und Participium wegen des Accents hervorzuheben.

1. Die im präsentischen Sinne gebrauchten Perfectformen, wie *κέκτημαι*, *κέκλημαι* und *μέμνημαι* bilden den Conjunctiv und Optativ meistens nicht periphrastisch, wie es bei den übrigen der Fall ist, müssen also nothwendig im Conjunctiv den Bindevocal zu sich nehmen, wodurch, der Natur der Sache nach, eine Contraction dieses Bindevocals mit dem Character dieser Verba entsteht, welcher bei *κέκτημαι* und *μέμνημαι* *α*, bei *κέκλημαι* *ε* ist, denn die Stämme dieser Verba sind *κτα*, *μνα*, *κλε*; folglich mit Bindevocal *κεκτῶμαι*, *κεκτῇ*, *κεκτῆται*,

κεκτῴμην, κεκτῷο, κεκτῷτο, μεμνῶμαι, μεμνῇ, μεμνῆται, μεμνῴμην, μεμνῷο, μεμνῷτο u. ſ. w. Wo alſo der Bindevocal in dieſen Formen ſichtbar iſt, wird er durch die Contraction und den Accent hervorgehoben werden müſſen. Theod. Alex. canon. p. 1037. Bekk. Anecd. ἐὰν κεκτῶμαι — ἐὰν μεμνῶμαι, προπερισπωμένως. Schol. Venet. Il. XXIII, 361. Arcad. p. 170, 25. 172, 7., wo πεποιῇσ zu leſen. Dieſe Betonung des Conjunctivs wird in den Handſchriften und Ausgaben zuweilen vernachläſſigt, z. B. Plat. de legg. XI. p. 936. b. und XII. p. 954. e. κέκτηται nach der §. 30, Anm. 2. erwähnten Analogie.

Anm. Der Conjunctivus von κάθημαι und κεῖμαι kommt im Ganzen ſeltener vor; doch ſcheint καθῶμαι, καθῆται, καθῶνται überall, wo dieſe Form geleſen wird, das richtige zu ſeyn, und zwar als eigentliche Perfectform, oder als Aor. II. med., wie ja auch κάθου eigentlich nicht aus κάθησο (ſ. Moeris p. 234.) entſtehen kann, ſondern aus κάθεο nach Analogie des Aoriſtus zuſammengezogen iſt, obgleich dann eigentlich καθοῦ richtiger war. Dann aber iſt auch καθῶμαι, καθῆται u. ſ. w. die analoge Betonung. S. §. 30. Vgl. Herman. zu Eur. Iph. A. 1185. Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 119. Von κεῖμαι kommt in Proſa allerdings zuweilen die Form κέωμαι, κέηται vor, aber ſchwerlich iſt überhaupt die Zuſammenziehung in κῶμαι, κῆται (Hom. Od. II, 102. u. ſ. w.) begründet, wie denn auch im Optativ nur die uncontrahirte Form κέοιτο, κέοιντο (Moeris p. 226. Pierſ.) geſtattet wird, ſo daſs für den Accent in der Zuſammenſetzung nichts weiter zu bemerken iſt.

2. Auſser dieſer gewöhnlichen Form erſcheint aber noch eine zweite des Optativus, die ohne Binde-

vocal gebildet ist und wo der verlängerte Verbalcharacter (aus α und ε in η) mit dem Moduscharacter des Optativs, welcher der Buchstabe ι ist, verbunden erscheint: κεκτῄμην, κεκτῇο, κεκτῇτο, μεμνῄμην, μεμνῇο, μεμνῇτο, κεκλῄμην, κεκλῇο, κεκλῇτο. Auch diese Form muss nach den Grammatikern stets auf Penultima betont werden, wie τιθεῖο und ähnliche (vergl. §. 30, 3.) S. Suidas unter μεμνῇτο· οὕτω προπερισπωμένως, ὡς Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ ὁμηρικῇ προσῳδίᾳ. καὶ Ἀριστοφάνης Πλούτῳ (992.)· ἵνα τοὐμὸν ἱμάτιον φορῶν μεμνῇτό μου. Schol. Ven. Il. XXIII, 362. Vgl. Elmsl. ad Eur. Heracl. 283. Buttmann zu Soph. Phil. 119. und ausf. gr. Gramm. I, S. 440. stellt dagegen die Behauptung auf, dass, da hier keine Contraction, der Accent eigentlich, wo es möglich sey, auf Antepenultima fallen müsse: κέκλῃο, μέμνῃο u. s. w. Hermann dagegen zu dieser Stelle des Philoctet und Sommer krit. Bibl. 1826. p. 847. sehen eine Contraction hier, der letztere namentlich meint, κεκλῇτο sey aus κεκλῄϊτο contrahirt. Allein der Moduscharacter des Optativs (ι) tritt niemals so selbstständig heraus, sondern ist immer nur Theil eines nicht durch Contraction entstandenen Diphthonges; wer κεκλῇτο als Contraction betrachtet, müsste auch τυπτοῖτο und ähnliches betonen. Denn οι ist nicht Character des Optativs, sondern ο ist Bindevocal und ι Character. Demnach ist die traditionelle Betonung richtig, wenn man die im Optativ im Activ oft vorkommende Ausstossung des Vocals ε*) oder η nach dem Iota des Optativs auch hier annimmt, und κεκλῇο erklärt etwa wie das homerische κρινθεῖτε für κρινθείητε,

*) ε ist noch sichtbar in der Länge der Diphthonge οι und αι für den Accent im Optativ, in der attischen Form auf ειε.

und wie τιϑεῖο. Bei Plat. Legg. p. 776. 931. findet ſich in einigen Handſchriften κέκτητο (ohne ι) und p. 920. in einer κεκτῆται betont.

Anm. Auch auf andere Wörter als die angegebenen drei iſt dieſelbe Regel anzuwenden; δέδημαι, δεδῄμην wird wenigſtens von Theodoſ. Alex. p. 1033. Bekk. Anecd. aufgeführt. Der Optativus von κάϑημαι kommt bei Ariſtoph. Ran. 947. 1073. ſo betont und gebildet: καϑοῖτο, ἐπικαϑοῖτο vor, welches aber ebenſo gut zweiter Aoriſt von καϑίημι ſeyn kann (ſ. 1, Anm.), Buttmann dagegen hat (ausf. gr. Gr. I. p. 546.) ohne Beachtung dieſer Stellen κάϑοιτο betont. Wenn man Ariſtoph. Lyſ. 149. vergleicht, wo εἰ γὰρ καϑῄμεϑα ſicher das richtige iſt, ſo möchte Dobree's Vermuthung zu Ariſtoph. Plut. 992. einleuchtend erſcheinen, in den oben angeführten Stellen des Ariſtophanes auch καϑῇτο und ἐπικαϑῇτο zu ſchreiben, wenn dieſe Formen wirkliche Perfecte, nicht Aoriſten ſeyn ſollen. So haben auch bei Plat. Theag. p. 130. HSt. die meiſten Handſchriften καϑήμην (καϑῄμην?) ſtatt καϑοίμην. Die Form μεμνέῳτο (Il. XXIII, 362.) hat ihren Character α in ε ioniſch umgelautet und den Bindevocal ο in ω gedehnt (vgl. §.31,1.), welches zwar in μεμνεώμεϑα (Herod. VII, 47.) ganz regelmäſsig iſt, im Optativ aber abweichend.

3. Die Infinitive des Perfecti Paſſivi ſind ſtets auf Penultima betont, und kommt es daher auf die Quantität der Penultima an, ob der Infinitiv paroxytonirt oder properiſpomenirt wird: τετύφϑαι, κατεξάνϑαι, πεφιλῆσϑαι. S. Varin. Eclog. p. 164. Dieſe Betonung wäre aus dem Ausfallen des Bindevocals erklärlich, wenn nicht der Accent der übrigen Modi entgegenſtände; τετύφϑαι wäre für τετύφεσϑαι, wie δέχϑαι (Hom. Il. I, 23. 273.) für δέχεσϑαι.

Anm. 1. Die Wörter ἧσθαι (s. §. 22. 3.) und κεῖσθαι (§. 19, II, Ausn. 3.) sind wie Perfecta betont, obgleich weder Augment, noch Reduplication bei ihnen zu sehen; wie sich zeigt in der Zusammensetzung καθῆσθαι, παρῆσθαι, ἐπικεῖσθαι. Denn auch in ἐπικεῖσθαι ist im Atticismus keine Contraction zu sehen, da dieser in diesem Worte keinen Bindevocal anerkennt: ἐπικεῖσθαι also nicht für ἐπικέεσθαι, sondern betont wie τεθεῖσθαι.

Anm. 2. Die Betonung dieser Infinitive kann nicht die ursprüngliche seyn, da gewisse Ausnahmen als äolisch angeführt werden, was nichts weiter heisst, als sie folgen der älteren Betonung. Dahin gehören ἀλάλησθαι und ἀκάχησθαι, welche von Arcad. p. 170, 4. als äolische Präsentia angesehen werden. S. Schol. Venet. Il. XIX, 335. Phavorin. v. ἀλάλησθαι p. 224, 54. Ferner ἐγρήγορθαι (Il. X, 67.), ἔφθορθαι, μέμορθαι, τέτορθαι. Schol. Venet. Il. IX, 67. Varin. Ecl. p. 164. Dind. τὰ εἰς θαι λήγοντα ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν παραληγόμενα τῇ ορ συλλαβῇ μὴ παρὰ ἄλλῃ τινὶ διαλέκτῳ ἐστὶν ὀρᾶσθαι ἢ τῇ αἰολίδι προπαροξυνόμενα, ὄρθαι (?) μέμορθαι, ἔφθαρθαι (l. ἔφθορθαι nach Schol. Venet.) τέτορθαι· ὅθεν αἰολικῶς προπαρωξύνθη. Etym. M. p. 312.

4. Auch das Participium dieses Tempus ist gegen die Analogie auf Penultima betont τετυμμένος, πεφυγμένος. Joh. Alex. p. 22, 17. αἱ τοῦ παρακειμένου πρὸ μιᾶς ἔχουσι τὸν τόνον.

Anm. Einige Perfectformen folgen dieser Betonung nicht, wie die mit attischer Reduplication versehenen ἀλαλήμενος, ἀκαχήμενος, ἐληλάμενος. Etym. M. p. 46. Die beiden ersten sind bloss poetisch*), das

*) Apoll. R. II, 231. steht noch ἐληλαμένον.

dritte aber, welches auch bei Profaikern vorkommt, findet fich bei diefen zuweilen paroxytonirt (f. Herodot. VII, 84. Ifocr. 66, 5. Bek. und die Ausleger zu Thom. Mag. p. 294. Bernard.) Doch wäre es auch da zu proparoxytoniren nach der Lehre des Thomas Mag. p. 147. Ritfchl. Apollon. de adv. p. 500. 545. 549. und nach ihm, wie es fcheint, Thomas Mag. a. a. O. beziehen die Veränderung der Betonung auf eine Veränderung der Flexion als Veranlaffung wenigftens bei ἐληλαμένος, in fo fern es eigentlich für ἐληλασμένος ftehe und hier eine ähnliche Analogie eintrete, wie bei ἐργάτης und ἐργαστής, δεσπότης und δεσποστής; er hätte hinzufügen können, wie χροιά und χρόα, δέρη und δειρή, ὅλος und οὐλός. Der Hauptgrund ift aber wohl, dafs die Bedeutung des Perfects verwifcht ward, wie in ἐσσύμενος, ἄσμενος, ἄρμενος, ἥμενος, καθήμενος, κείμενος. Diefer Meinung fcheint auch Joh. Alex. p. 22, 17 ff. zu feyn, indem er über βλήμενος, ἐληλάμενος, ἄσμενος, ἄλμενος, ἐμπλήμενος, κτάμενος und οὐτάμενος fagt εἴτε παρακειμένου εἶεν παθητικοῦ εἴτε ἄλλου χρόνου. Vgl. Ariftarch b. Schol. Venet. XI, 659. über οὐτάμενος. Phavorin. v. Ἀκαχήμενος. Ebenfo betonte Apollonius (Arg. II, 405. 1270.) πεπτάμενος, Herodian aber πεπταμένος. Vgl. Phavor. p. 1473, 41. Und diefs ift das richtige. Auch fcheint Apollonius (Arg. III, 833.) ἀρηρέμενον betont zu haben, obgleich auch hier die Betonung ἀρηρεμένον die richtige feyn wird. Das von Phavor. p. 273, 47. erwähnte ἠρήμενος ift wohl eher ἀρηρέμενος mit diefer apollonifchen Accentuation; denn für das homerifche ἀρημένος findet fich weder die Form ἠρημένος, noch die Accentuation ἠρήμενος. Ἀλιτήμενος (Od. IV, 807.) mag urfprünglich Perfect gewefen feyn, hat aber wie

δόμενος mit dem Augment auch die Bedeutung eines Perfects verloren.

§. 29.

Die Aoristen des Passivs.

1. Der Tempuscharacter des ersten Aoristes im Passiv ist die Sylbe *θε*, welche im Indicativ, Imperativ und Infinitiv in *θη* übergeht. Indem der Buchstabe *θ* weggeworfen ward, entstand daraus, mit demselben Uebergang in die verlängerte Form in den angegebenen Modis, der Character *ε* oder *η* des zweiten Aoristes. An diesen Character schliessen sich die Endungen des Activs, und die Betonung ist sonach im Allgemeinen regelrecht.

2. Die Verkürzung des Vocals des Characters, welche sich regelmäßsig nur im Conjunctiv, Optativ und Participium findet, zeigt sich bei den Epikern auch zuweilen im Indicativ. So findet sich Il. XXI, 279. *ἔτραφε* für *ἐτράφη*, Odyss. X, 417. *ἔτραφεν* für *ἐτράφησαν*, *ἐφίληθεν* für *ἐφιλήθησαν*, *ἔτραφες* für *ἐτράφης* bei Callim. hymn. Jov. 55. Diese Formen soll Callimachus auf der Penultima betont haben nach dem Scholiasten des Theocrit. Id. VII, 60. *ἐφίλαθεν*, *ἐφιλήθησαν ἢ φιλοῦνται. ἔστι δὲ αἰολικόν, ὡς καὶ τὸ ἐσκόσμηθεν. Καλλίμαχος δὲ τοῦτο παροξύνει.* Diefs könnte sich auf *ἐλίφθεν* hymn. Cer. 94. beziehen, denn *ἔτραφες* aus hym. Jov. 55. schwebte dem Grammatiker wohl schwerlich vor. Allein diese Betonung *ἐλίφθεν* für *ἔλιφθεν*, *ἐκρατῆθεν* für *ἐκράτηθεν* geht von der Meinung aus, dafs die Endung *ν* (*ἐμιάνθην* für *ἐμιάνθησαν*) eine Syncope aus der Endung *σαν* sey, welches keinesweges der Fall ist; vielmehr kann die Endung *σαν*, wie sie auch im Activ bei den Ergänzungstempo-

ribus neu ist (ἐφύγοσαν für ἔφυγον), stets nur als die neuere gelten und die auf ν ist die ältere. An eine Syncope ist also nicht zu denken, daher auch jener callimachische Accent keinen Grund hat. Ἔτραφεν Odyss. X, 417. mit Wolf zu betonen, hat daher keinen Grund. Schol. Venet. XXI, 279. sagt zwar ὡς ἐνθάδε γ' ἔτραφ' ἄριστος. παροξυτονητέον. τὸ γὰρ τέλειόν ἐστιν ἐτράφη· καὶ μέμνηται αὐτοῦ ὁ Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ ἀρχῇ τῆς Ξ̄ ὅπου διαλαμβάνει περὶ τοῦ „διχθάδι' ἢ μεθ' ὅμιλον" καὶ λέγει ὅτι συναλοιφὴν πέπονθε διὰ τοῦ η̄; δεῖ οὖν διὰ τοῦ γ̄ γράφειν ὡς ἐνθάδε, εἶτα ἐτράφετ' ἄριστος, οὐχ ὡς οἱ πολλοὶ τέτραφ' ἄριστος ἀπὸ τοῦ τ ποιοῦντες τὴν ἀρχὴν τοῦ ῥήματος καὶ προπαροξύνοντες. Allein die Schol. Venet. scheinen dort ἐνθάδε γε τράφ' ἄριστος gelesen zu haben.

3. Der **Conjunctiv** kann von diesen Formen gar nicht ohne den gewöhnlichen Bindevocal (ω, η) gebildet werden; daher der Circumflex bei der Contraction des Characters (θε, ε) mit dem Bindevocal (ω, η) ganz regelrecht ist. Τυφθῶ, τυφθῇς, τυφθῇ u. s. w.; denn hier ist τυφθέω die ursprüngliche Form. So bei den Ionern noch die aufgelöste Form ἀπαιρεθέω, ἐκπλαγέωσι. S. Maittaire de dial. p. 122. C.

4. Im **Optativ** tritt an den Tempuscharacter (θε im Aor. I., und ε Aor. II.) der Moduscharacter ι und zwischen diesen und die Endung jener verbindende Vocal, der gewöhnlich als η, zuweilen als ε erscheint: τυφθείην, τυπείην. Die Accentuation ist also im Allgemeinen ganz regelmäsig.

Anm. Der verbindende Vocal fällt aber in Plur. 1. und 2. zuweilen (und besonders bei den Attikern. S. Moeris p. 93. 112. Piers.) aus; dennoch bleibt bei

dieſer Syncope der Accent auf der Sylbe des Tempuscharacters: πειρηθεῖμεν, διακρινθεῖτε. Schol. Venet. Il. III, 102: προπερισπᾶται διακρινθεῖτε· ἔστι γὰρ εὐκτικὸν κατὰ πάθος γεγονὸς ἐκ τοῦ διακρινθείητε, ὁμοίως τῷ καὶ εἴποθεν ἀλλ' ἐπιθεῖτε. Deſto auffallender iſt daher die Betonung im Plur. Perſ. 3., welche, obgleich ſie den Zwiſchenvocal ε ſichtbar werden läſst, doch die Sylbe des Tempuscharacters betont: τυπεῖεν. S. Moeris l. l. Hier wäre die eigentliche Endung entweder σαν oder bloſses ν; εν iſt dieſelbe Sylbe verkürzt, die ſich als ην verlängert in τυπείην findet, gerade wie ἔφυγον 1 Plur. und 3 Plur. zugleich iſt. Der Accent iſt alſo in 3 Plur. τυπεῖεν bloſs aus dem Streben nach analoger Gleichförmigkeit entſtanden, deſſen §. 15, 2, 6. gedacht iſt. Man müſste denn τυπεῖεν für τυπείην (ησαν) ſich betont denken, wie das Herodianiſche ἐπισχοῖες für ἐπισχοίης (Schol. Venet. XIV, 241.), wo der Accent indeſs zweifelhaft iſt.

5. Der **Infinitiv** und das **Participium** ſind ſtets auf der Sylbe betont, in welcher der Tempuscharacter (θε und θη, ε und η) enthalten iſt; alſo der Infinitiv properiſpomenirt τυφθῆναι, das Participium oxytonirt τυφθείς, τυπείς.

Anm. Daſs auch in der doriſchen Form des Infinitiv auf ῆμεν, welcher aus ημεναι abgekürzt iſt, dieſelbe Betonung regelrecht ſey, ergiebt ſich von ſelbſt: αὐξηθῆμεν. S. Koen. ad Greg. p. 309 ff. Eine Frage entſteht aber, wie der Accent der äoliſchen Formen auf ην geweſen ſey, welche ſich auf Inſchriften finden: *ΣΤΕΦΑΝΩΘΗΝ*, *ΕΙΣΕΝΕΧΘΗΝ*, *ΕΝΤΑΦΗΝ*. Die Betonung, welche Koen. zu Greg. p. 310. gegeben hat, στεφανωθῆν, εἰσενεχθῆν ſcheint der matthiäſchen

(Ausf. gr. Gr. §. 205.) στεφανώθην vorzuziehen, denn den Circumflex haben auch die Aeoler auf der Ultima nicht verschmäht; es entspricht also diese Form den Formen πεσεῖν uud πεσεῖναι, μαθεῖν, μαθεῖναι. S. Maitt. p. 232. C. D. μεθυσθῆν Athen. p. 430. B.

B. Verbalformen, welche in den gewöhnlichen Formen durchgängig ohne Bindevocal gebildet sind (Verba auf μι.)

§. 30.

1. Der Indicativ dieser Verba ist im Allgemeinen (die enclitischen Formen des Präsens Indicativs von φημί und εἰμί ausgenommen, von welchen §. 61. die Rede ist) nach den drei Hauptgesetzen betont; nur die dritte Person Plur. Ind. Act. weicht in der Betonung ab, weil sie eine eigenthümliche abweichende Bildung hat, indem sie mit einem eigenen Bindevocal in den meisten Dialecten gebildet wird, während die übrigen Personen desselben entbehren. Die Endung der dritten Person des Plurals überhaupt lautete bei den Aeoliern νθι (s. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 726.), bei den Doriern ντι, aus dem Zischlaute des θ bei den Aeoliern entwickelte sich allmählich ein σ, welches weder einen T-Laut, noch den Laut N *) in der griechischen Sprache vor sich duldet, aber das Ausfallen beider zugleich, durch die Länge der Sylbe, in welcher sich diese Laute befanden, ersetzt; so wird aus λέγοντ(σ)ι λέγουσι. Die meisten Dialecte der griechischen Sprache fügten nur in der

*) Ausgen. in einigen Zusammensetzungen, wie πάνσοφος, ἔνστασις und in den von Verbis liquidis abgeleiteten Substantiven auf νσις, wie πίανσις, πέπανσις.

dritten Person des Plurals des activen Indicativs der Verba auf μι der genannten Endung ντ(σ)ι einen Bindevocal hinzu, welches im gewöhnlichen Atticismus ε war und so mit dem Stammvocal dieser Verba (ε, α, ο, υ) wo möglich eine Contraction bildete; daher τιθέντ(σ)ι, τιθέεισι, τιθεῖσι, ἱστᾶσι, διδοῦσι, δεικνῦσι im altattischen Dialect (s. Moeris p. 171.); im Aeolismus und im Ionismus und Atticismus war dieser Bindevocal α, daher ἀποδιδόανθι böotisch, τιθέασι (τιθέαντ(σι), διδόασι, δεικνύασι, ἴασι im neuattischen (s. Moeris p. 127.) und altionischen Dialecte; er findet sich bei späteren auch an andern Personen, wie in διδόαμεν, διδόατε. S. Lobeck. Phryn. p. 245. Zuweilen finden wir sogar den gewöhnlichen Bindevocal der regelmäfsigen Zeitwörter (ο) wieder, wie in προθέουσι Homer. Il. I, 291. und in den Verbis, deren Character υ ist. Moeris p. 25. Die Betonung τιθεῖσι ist also aus dem Daseyn eines Bindevocals vollkommen erklärlich, wenn gleich Buttmann sie anfangs (ausf. gr. Gr. I. p. 524.) unerklärlich nannte, später aber (II. p. 426.) eine Erklärung gab, die schwerlich befriedigt *). Die blofse Lehre der Grammatiker, dafs diese dritten Personen den Dativen der Participien gleich gebildet seyen (Theodos. p. 1045 sq.) kann den Accent nicht herbeigeführt haben.

Anm. 1. Die Dorier haben diese 3 Plur. ganz ohne jenen Bindevocal gebildet, so dafs sich die Endung ντι unmittelbar an den Verbalcharacter des Wor-

*) Die dort angenommene Endung σαν aus σαντι vermischt Bindevocal und Endung und die Endungen zwei verschiedener Classen der Tempora.

tes anſchloſs. Ich finde über die Betonung dieſer Formen bei den Grammatikern keinen beſtimmten Ausſpruch, aber Maittaire de diall. p. 233. C. hat aus Archytas und Theages Fragmenten die Formen *ἀνιέντι* und *διδόντι* beigebracht, während dagegen die Fragmente des Diotogenes bei Stobaeus *ἐπιτίθεντι*, des Timäus *ἐξιστᾶντι, ἀποκαθιστᾶντι*, des Lyſis *ἐγκιρνᾶντι* darbieten. Die properiſpomenirten Formen bei Timäus und Lyſis ſcheinen verdächtig, weil an eine Contraction, alſo an eine natürliche Länge der Penultima nicht zu denken iſt, wenn die Dorier dieſe Formen ohne Bindevocal gebildet haben; wahrſcheinlich iſt die Betonung nach Analogie der attiſchen (*ἱστᾶσι*) in den Büchern von den Abſchreibern geändert, und die Betonung des *ἐπιτίθεντι* bei Diotogenes und *ἐξίσταντι* und *ἀποκαθίσταντι* bei Tim. Locr. Bekk. p. 386. allein richtig, wie ſchon die Nothwendigkeit zu lehren ſcheint, *τιθέντι* als Dat. des Part. von *τίθεντι* als dritte Perſon des Plur. zu unterſcheiden. Denn wenn Greg. Cor. p. 217. ſagt: *ἐκφέρουσιν οἱ Δωριεῖς τὰ τρίτα πρόσωπα τῶν πληθυντικῶν ὁμοίως ταῖς δοτικαῖς τῶν ἰδίων μετοχῶν· Πίνδαρος· ὁρμοισι τᾶν χέρας ἀναπλέκοντι καὶ στεφάνοις*, ſo kann dieſs ſchwerlich auch auf den Accent ausgedehnt werden. Bei Euſtath. ad Odyſſ. p. 1557, 43. heiſst es zwar: *τὰ εἰς σι περαιούμενα τρίτα πληθυντικὰ θέματα τῇ ει διφθόγγῳ παραληγόμενα μετατιθέασι τὸ μὲν ἰῶτα εἰς ν δωρικῶς τὸ δὲ σίγμα εἰς τ. τιθεῖσι τιθέντι, ἱεῖσι ἱέντι. οὕτω δὲ καὶ αἰολικῶς οἴκεντι φίλεντι, ἤγουν οἰκοῦσι, φιλοῦσι.* Aber ſo wenig, wie der äoliſche Dialect hier paroxytonirt, eben ſo wenig ſcheint es bei den Doriern nothwendig. Die Worte des Theodoſ. p. 1046. Bekk. Anecd. *τὰ τρίτα πρόσωπα*

τῶν πληθυντικῶν ὁμοφωνεῖ ταῖς δοτικαῖς πληθυντικαῖς τῶν ἰδίων μετοχῶν. τὸ δὲ φασι μόνον ἐν τόνῳ διήλλαξε passen nicht auf den dorischen Dialect wegen der Worte ταῖς δοτικαῖς πληθυντικαῖς. Vgl. Schol. Venet. Il. III, 152. XI, 270. Auch das von allen alten Grammatikern als Form auf μι angesehene ἴσασι, welches dorisch ἴσαντι (nicht ἰσάντι) lautet (Theocr. XV, 64.) spricht im Allgemeinen der vertheidigten Accentuation das Wort.

Anm. 2. Ueber die Betonung von ἄεισι bei Hesiod. Theog. 875. könnte Zweifel entstehen; entweder es ist ein Plural und dann muss ἀεῖσι betont werden, oder es ist nach dem böotischen Schema ein Singular, dann ist die Betonung richtig und nur der Diphthong ει, statt des gewöhnlichen η, äolisch. Die Betonung ἴασι von εἶμι ist vollkommen regelrecht, denn ι ist in εἶμι Stamm, an welchen α als Bindevocal mit der genannten Endung ohne Contraction angefügt ist; in ἱᾶσι dagegen ist ἱε Stamm, davon ἱέασι, dann contrahirt ἱᾶσι. Also ist ἐξίασι von ἔξειμι, ἐξιᾶσι aber von ἐξίημι. Ἴσασι, eigentlich eine Perfectform, gehört, wie Buttmann gezeigt hat (ausf. Gr. I. S. 572.), nicht unter die Zeitwörter ohne Bindevocal, obgleich die alten Grammatiker das Wort zu denselben rechnen; sonst wäre es auch ἰσᾶσι betont worden, welches aber die Grammatiker deswegen nicht so betonen, weil nach ihrer Theorie diese dritte Person des Pl. mit den Dativen der Participia gleich betont sind, während sie durchgängig hier ἴσασι auch betonen als Participium. S. Etym. M. p. 476.

Anm. 3. Die Formen φημί und εἰμί, welche als Simplicia im Präsens des activen Indicativs enclitisch

ſind, und deſshalb, wenn ſie ſelbſtſtändig erſcheinen, oxytonirt werden (Apollon. Synt. p. 134.), hören natürlich auf, ſo betont zu werden, wenn ſie zuſammengeſetzt werden. In dieſem Falle werden ſie im Allgemeinen nach dem gewöhnlichen Geſetze betont: *ἀντίφημι, σύμφημι, σύνειμι, πάρειμι. ἀντίφης, σύμφης, σύνει, πάρει* u. ſ. w. Die dritte Perſon des Plurals beachtet in Penultima keine Contraction, ſondern betont ebenfalls nach allgemeinen Geſetzen: *παράφασι, σύνεισι.* Schol. Venet. Il. I, 577. *παράφημι· ὡς σύνθετον ἀνεβίβασε τὸν τόνον· τὰ γὰρ ὀξυνόμενα τῶν εἰς μι τοιαῦτα.* Joh. Alex. p. 21, 18. *καὶ ταῦτα δὲ, λέγω δὴ τὸ φημί καὶ εἰμί συντιθέμενα βαρύνεται σύμφημι, σύνειμι. Ἔτι καὶ τὸ ἠμί, ὅπερ ταυτὸν δύναται τῷ φημί, ὀξύνεται.* Vgl. Apollon. Synt. p. 328, 21. Stallbaum hat Plat. Gorg. p. 500. E. richtig geſchrieben *σύμφης* (*συμφῇς* bei Bekk. iſt Conjunct.), wie auch Gorg. p. 501. C. ſchon richtig *ἀντίφης* ſtatt *ἀντιφῇς* ſteht, wie es Stephanus bezeichnet hatte und bei Bekker wiederholt iſt. *Ἀπόφης* dagegen iſt Protag. p. 360. bei beiden richtig bezeichnet, obgleich die Varianten *ἀποφῇς* und *ἀποφής* ſich finden.

Anm. 4. *Διδοῖσθα* (Hom. Il. XIX, 270.) hat als verlängerte Form für das mit einem Bindevocale verſehene *διδοῖς* nichts auffallendes; dennoch haben es einige, als äoliſch, proparoxytoniren wollen. Schol. Ven. Il. XIX, 270. *οἱ μὲν βαρύνουσιν (τὸ δίδοις) ὡς αἰολικόν, ἀπὸ τοῦ δίδοιμι, δίδοις, δίδοισθα, ὡς τίθησθα· οἱ δὲ περισπῶσιν, ἐπέκτασιν εἶναι οἰόμενοι ἀπὸ τοῦ διδοῖς.* Die poetiſche Form *φῆσθα* wird ebenſo richtig properiſpomenirt, da ſie nicht mehr en-

clitisch seyn kann, obgleich Tyrannio das Präsens zum Unterschied vom augmentlosen Imperfect paroxytoniren wollte. Schol. Venet. XXI, 186. Allein schon der Vf. dieser Scholien hat bemerkt, daſs beide Formen properispomenirt werden müssen, und das Präsens vom Imperfect sich bloſs durch das diesem letzteren fehlende Iota subscriptum unterscheide, welches Niemand als Contraction aus φάεις erklären wird, die ja φᾷς lauten müſste; φῇσθα widerspräche dem §. 19, II, 5. gedachten Gesetze.

Anm. 5. Die verkürzte Form der 3 Plur. Imperf. Act. bei Dichtern z. B. μέθιεν für das sonst gewöhnlichere μεθίεσαν ist nicht zu paroxytoniren, wie bei Wolf Hom. Odyss. XXI, 377. S. §. 29, 2.

Anm. 6. Die ohne Bindevocal gebildeten Formen des pluralischen Perfects von θνήσκω, τέθναμεν, τέθνατε finden sich zuweilen fälschlich auf Penultima mit dem Circumflex betont: τεθνᾶμεν, als ob sie eine Contraction des Charactervocals mit dem Bindevocale bezeichnen wollten. S. zu Plat. Gorg. p. 493. A.

2. Der Conjunctiv kann nicht gebildet werden ohne den gesetzmäſsigen Bindevocal; dieser tritt also mit dem Charactervocal (ε, α, ο) in eine Contraction zusammen (vgl. §. 29, 2.), welche in den geeigneten Fällen durch den Circumflex sichtbar ist: τιθῶ aus τιθέω, ἱστῶ aus ἱστάω, διδῶ aus διδόω und in den passiven Formen τιθῶμαι, ἱστῶμαι, διδῶμαι. Bei den Verbis, deren Charactervocal υ oder ι ist, wird natürlich keine Contraction möglich seyn: δεικνύωμεν, ἴωμεν. Dieſs ist das allgemeine Gesetz. S. Theodos. Bekk. Anecd. p. 1057. 1058. Arcad. p. 171., welchem

natürlich auch die Zusammensetzungen von φημί und εἰμί folgen, ἀντιφῶμεν, συνῶμεν u. s. w.

Anm. 1. Von den activen Formen findet sich in den Handschriften der Conjunctiv von ἵημι zuweilen so betont, dass die Contraction nicht sichtbar ist: ἀφίω statt ἀφιῶ (ἀφιέω), ἀφίωμεν statt ἀφιῶμεν (z. B. Aristoph. Lys. 157. ἀφίωσιν, Platon. Phaed. p. 90. E., Theogn. 94. Bekk. ἵησι); aber diese Betonung ist unrichtig und nur durch Verwechselung mit dem ganz anders gebildeten ἴωμεν entstanden, wo ι allein Stamm ist, nicht ε mit dem Vorschlag ἱ, wie bei ἵημι. Bei Eurip. El. 656. ist εἰσίω richtig, denn der Vers im Munde des Alten ist als Frage zu fassen. Die Betonung ἴω für ἱῶ ist nach dem Gesetze der Grammatiker um so weniger erlaubt, als sie das Wort durchgängig als ein Verbum contractum betrachten (Etym. M. p. 467, 42. ἔστι τὸ ῥῆμα ἱέω ἱῶ πρώτης τῶν περισπωμένων) und von diesen doch durchgängig die Beachtung der Contraction im Conjunctiv gilt. Arcad. p. 167, 5. Eine scheinbar sonderbare Betonung findet sich Hom. Il. XIX, 402. ἐπεί χ' ἑῶμεν πολέμοιο. Wenn ἕωμεν zweiter Aorist des Conjunctivs von ἵημι seyn soll, so wäre ἕωμεν die allein richtige Betonung, sollte es von ἐάω kommen, müsste es ἐῶμεν heissen; beides ungenügend. S. Buttman Lexil. II. p. 131. und meine Bemerkung zu Hesiod. Schild 255. Buttman hält ἕωμεν als aus ἄωμεν umgelautet für das richtige (vgl. ausf. gr. Gr. II. p. 86.), aber Spiritus und Accent stehen traditionell zu fest, und es ist wohl zu beachten, dass die Scholien es mit πληρωθῶμεν καὶ κορεσθῶμεν, zwei passiven Aoristen, erklären; der Stamm des Wortes scheint mir daher ἑ zu seyn und ἑῶμεν der zweite Aoristus des Passivs im Con-

junctiv von ἔῃν, ebenso wie man ἐκάῃν gebildet hat als einen zweiten Aorist von einem Verbum mit vocalischem Character. Die verschiedene Lesart ἕσαντο bei Hesiod. Scut. 255. spricht wenigstens für den Spiritus als feststehend bei dem genannten Thema. Das einzige εἰδῶ, εἰδῶμεν ist schon vor Alters zweifelhaft gewesen, indem man es bald als ein Verbum mutum, bald als ein Verbum purum betrachtete. Zu der ersteren Ansicht schien das Homerische ἵνα εἴδομεν zu berechtigen und so finden wir namentlich in den Handschriften des Aristoteles oft εἴδω εἴδωμεν für εἰδῶ εἰδῶμεν. S. Sylburg. zu Aristot. Eth. Eud. p. 261, a. Indessen ist Beachtung der Contraction die gewöhnlichere geworden nach Aristarch. Schol. Venet. Il. VI, 150. Ἀρίσταρχος περισπᾷ εἰδῇς καὶ οὕτως ἐπεκράτησεν ἡ προσῳδία· ἦν γὰρ καὶ λόγον ἔχουσα. Vgl. Arcad. p. 167, 10. Diese Ueberzeugung stand so fest, dass Pamphilus selbst εἰδόμεν im Conjunctiv bei Homer betonen wollte. S. Schol. Venet. Il. I, 363. Betonungen wie πρόσθητε statt προσθῆτε sind falsch. Vgl. Matthiä u. Elmsley zu Eurip. Heracl. 475. Der erstere hält προσθῆτε für ältere Betonung, πρόσθητε für neuere; aber diese letztere kommt bei den activen Formen gar nicht vor. Hiernach läfst sich ermessen, was eigentlich von den proparoxytonirten Formen des Conjunctivs von Verbis, deren Characterbuchstabe υ ist, zu halten sey, deren Matth. §.204. und Buttmann ausf. gr. Gr. I. p. 540. erwähnen: διασκεδάννυσι bei Plato Phaed. p. 77. D. in δεδιέναι τὸ τῶν παίδων μὴ ὡς ἀληθῶς ὁ ἄνεμος αὐτὴν ἐκβαίνουσαν ἐκ τοῦ σώματος διαφυσᾷ καὶ διασκεδάννυσιν wird nicht zu einem prosaischen Conjunctiv 3 Sing., wenn man διασκεδαννῦσι betont, immer müsste das διασκεδαννύῃ heissen; es bleibt In-

dicativ. S. die Bemerkung zu Aristot. Polit. p. 313., Herm. Vig. p. 810. So Menedemus bei Diog. Laert. II, 18, 3. σκέψαι μή τι ὄπισθεν ἔχων λέληθας. VI, 1, 4. ἀγωνιῶ μή τι κακὸν εἴργασμαι; das Wort ἀποκτίννυμεν bei Plat. Gorg. p. 468. C. ist ebenso wenig Conjunctiv, da es dort richtiger εἴ τιν' ἀποκτίννυμεν heiſst. S. Stallbaum zu d. St.

Anm. 2. In den passiven und medialen Formen bilden eigentlich nur δύνωμαι und ἐπίστωμαι eine regelmäſsige Ausnahme, in so fern sie bei der Betonung die Contraction nicht beachten, und ausgesprochen werden mit weggeworfenem Charactervocal, als ob δυν und ἱστ, nicht aber δυνα und ἱστα der Stamm wäre. Arcadius gibt darüber folgende Regel p. 171, 1. εἰ μὲν ἔχουσι τὸ ἐνεργητικὸν ὁριστικὸν ἐν χρήσει, προπερισπῶνται, τίθημι, ἐὰν τιθῶμαι, ἵστημι ἐὰν ἱστῶμαι, δίδωμι, ἐὰν διδῶμαι. εἰ δὲ μὴ ἔχουσι τὸ ἐνεργητικὸν ἐν χρήσει, προπαροξύνεται, δύναμαι, ἐὰν δύνωμαι. τὸ γὰρ δύνημι οὐκ ἐν χρήσει· ἐπίσταμαι ἐὰν ἐπίστωμαι. Vgl. Suidas s. v. δύνωμαι. Etym. Mag. p. 290. s. δύνωνται. Choerob. in Bekk. Anecd. p. 1296. fügt κρέμωμαι hinzu, weil κρέμωμι nicht vorkomme. Dennoch wollte Tyrannio auch δυνῆαι bei Homer betonen (s. Schol. Venet. VI, 229.) gegen Aristarchs Meinung, wahrscheinlich weil er diese Betonung für älter hielt; ἐπιστῶμαι findet sich dagegen nur in schlechten Handschriften, z. B. bei Plato de Legg. XI, p. 934. c.*) Die übrigen Verba bieten in den Handschriften,

*) Stallbaum hat bei Plat. Protag. p. 325. B mit Bekker nicht richtig ἐπιστῶνται geschrieben mit einer einzigen Handschrift, während er Rep. p. 536. mit B. die richtige Betonung gelassen hat.

vorzüglich bei den Attikern, vielfältig Accentuationen dar, welche die Contraction ebenso wenig beachten, wie in δύνωμαι und ἐπίστωμαι, z. B. δίδωμαι, τίθωμαι, ἵστωμαι. Das älteste Beispiel dieser Betonung findet sich bei Homer Il. IV, 260. κέρωνται für κερῶνται. Von den übrigen nahmen die neueren Grammatiker (z. B. Buttmann ausf. G. I. p. 538., welchem Poppo Prolegg. ad Thuc. I. p. 229. folgt) ἱστῶμαι aus, als welches immer properispomenirt werde; allein diess scheint bloss aus Bemerkungen, wie die des Suidas hervorgegangen zu seyn s. Δύνωμαι· πᾶν ὑποτακτικὸν ἔχον ἐνεργητικὸν περισπώμενον προπερισπᾶται· ἱστῶ ἱστῶμαι; denn es findet sich hier die Zurückziehung des Accents in den bessern Handschriften. S. Schaef. app. ad Demosth. V. p. 180. Bei Thuc. II, 97. hat die Kasseler Handschrift verbessert ἵστηται. Vgl. Thuc. III, 56. und VIII, 69., wo sämmtliche Handschriften καθίστηται darbieten, und Herodot. VI, 59., wo sie ἐνίστηται haben. Dieselben Formen finden sich bei den Conjunctiven des zweiten Aorists, nur dass hier die Nichtbeachtung der Contraction oder das Ausfallen des Charactervocals im Ganzen weit seltener vorkommt, als beim Präsens. Denn die Regel des Phavorin. v. ἀπόδωμαι p. 242. πᾶν ὑπερτρισύλλαβον εἰς μαι λῆγον ἐπὶ τοῦ δευτέρου ἀορίστου ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον, ὡς θῶμαι ἐπίθωμαι, oder des Etym. v. θῶμαι: καὶ ἐπίθωμαι· πᾶν ὑπερτρισύλλαβον εἰς μαι λῆγον ἐπὶ τοῦ δευτέρου μέσου ἀορίστου ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον· δῶμαι, ἀπόδωμαι· σχῶμαι, ἀπόσχωμαι, ist schwerlich von alten Grammatikern und findet in den besten Handschriften bedeutenden Widerspruch. So haben die bessern Handschrif-

ten bei Thuc. IV, 71. ἐπιθῆται, bei Herod. VI, 109. sämmtlich προσθῇ. Vgl. Schaef. app. ad Demosth. IV, p. 307. Bei Demosth. Phil. I, 35, 1. hat Bekk. προσθῆσθε; in den MS. steht auch πρόσθησθε und Phil. IV, 33, 3. ἐπιθῆται neben ἐπίθηται, Aristoph. Ach. 585. ἀποδῶμαι. Bei dem Aoristus des Wortes ἵημι sollte aber diese Betonung gar nicht geduldet werden, indem der Sinn des Wortes die Contraction nothwendig macht; wer πρόωμαι, πρόηται betont, nicht προῶμαι. προῆται hat eine Präposition (πρό), wie ein Verbum mit Bindevocal und Endung betont, während in προῶμαι, προῆται das Daseyn des Stammes ε in der Contraction noch sichtbar ist; bei τίθωμαι, ἐφίωμαι ist eine Spur des Stammes in in θ und ι, aber in ἄφηται wäre wirklich nur ein Hauch der Stamm. Vgl. meine Bemerkungen zu Aristot. Polit. p. 340. Προῶμαι betont überdiess Phavorin selbst p. 1397, 57., der doch die obige Regel gegeben hat. Vgl. Schaef. app. ad Demosth. I. p. 627. III. p. 487. 492. Die Form ἀφέωνται im N. T. könnte dem äussern Anschein nach zweiter Aorist des Medii ohne Contraction zu seyn scheinen; allein schon Herodian bei Etym. M. p. 176, 51. erklärt sie für ein Perfectum. Vgl. Phavorin. p. 330, 47. ἀφέωνται ἐκ τοῦ ἀφεῖνται ἀφένται (ἄφενται) καὶ πλεονασμῷ τοῦ ω ἀφέωνται. ἀφίημι ἀφήσω, ὁ παρακείμενος ἀφεῖκα, ὁ ἀττικὸς ἀφέωκα· οἱ γὰρ Ἀττικοὶ ἡνίκα πλεονάζει τὸ ε κατὰ τὸν παρακείμενον, τότε καὶ τὸ ἐπαγόμενον φωνῆεν τρέπουσιν εἰς ω.. ὁ παθητικὸς ἀφέωμαι, τὸ τρίτον τῶν πληθυντικῶν ἀφέωνται. Der auf Tab. Heracl. (p. 236 Mazoch.) vorkommende Infinitiv ἀνεῶσθαι setzt es ausser Zweifel, wie er auch ἀνέωνται bei Herdt. II, 165 bestätigt. Mit den passiven Formen der Verba, deren Charakter υ, ohne Bindevocal, sieht es eben so übel

aus, wie mit den activen (Anm. 1.). Es ist ein altes unverletzbares Gesetz, dass ein Conjunctiv nicht ohne Bindevocal gebildet werden kann (Apollon. de coniunct. p. 512.) und die Kraft desselben ist so überwiegend, dass er den Charactervocal des Verbi verschlingen kann, nie aber von diesem verschlungen wird. Daher sind die von Matthiä §. 209. und Buttm. §. 107. Anm. 76. erwähnten Conjunctivformen bei Plato und Lucian διασκεδάννυται und ἐπιδείκνυται in διασκεδαννύηται und ἐπιδεικνύηται mit den Handschriften zu verwandeln. Auch ῥήγνυνται bei Hesiod. Sc. 377. kann kein Conjunctivus seyn, wie der Vf. früher wähnte.

3. Der **Optativ** kann im Allgemeinen (einen einzelnen Fall ausgenommen, Anm. 2.) nicht ohne seinen eigenthümlichen Moduscharacter (ι) gebildet werden. Dagegen ist der Vocal, welcher zwischen Moduscharacter und Endung gesetzt wird (η), beweglich und fällt bald aus, bald tritt er hervor. In den passiven Formen ist dieser Vocal nicht mehr nachzuweisen; aber dass er vorhanden gewesen, zeigt die Betonung. Denn neben der regelmäfsigen Betonung τιθεῖτον, τιθεῖμεν, τιθεῖτε, ἱσταῖτον, ἱσταῖμεν, ἱσταῖτε, διδοῖτον, διδοῖμεν, διδοῖτε, welche aus τιθείητον u. s. w. durch Auswerfung des η entstanden sind (und wobei die 3 Pers. Pl. τιθεῖεν nur um der Gleichmäfsigkeit willen properispomenirt ist: Vgl. §. 15, 2, 6. *)),

*) Chrysoloras führt vom Präsens τίθημι die Formen τιθεῖμεν u. s. w. gar nicht an, und erklärt sich διδοῖμεν u. s. w. nicht durch Ausfallen des η, sondern als aus διδόοιμεν entstanden und mit Bindevocal gebildet. S. p. 87. Allein dann steht ἱσταῖμεν u. s. w. unerklärt da.

und dieselbe Sylbe noch betonen, welche bei dem noch vorhandenen η betont war, finden wir als regelmäſsige Betonung auch die passiven Formen τιθεῖο, τιθεῖτο, τιθεῖσθε, τιθεῖντο, ἱσταῖο, ἱσταῖτο, διδοῖο, διδοῖτο u. s. w. betont, welche nur durch Syncope oder Ausfallen des η erklärlich sind, da eine Contraction hier gar nicht denkbar ist. S. Heraklides bei Eustath. Odyss. p. 1907, 46.

Anm. 1. Von den activen Formen dieser verkürzten Optative giebt es keine Ausnahmen in der Betonung *); in den passiven dagegen bilden δύναμαι und ἐπίσταμαι eine regelmäſsige Ausnahme, in so fern nie δυναῖτο, ἐπισταῖτο u. s. w. betont wird. Die übrigen Formen, welche α und ε als Character beibehalten, sind im Ganzen regelmäſsig auf Penultima betont und es ist ein Irrthum, wenn Buttmann ausf. gr. Gr. I. S. 538. die Formen ἵσταιο, ἵσταιτο, ἵσταισθε, ἵσταιντο als die regelmäſsigen aufführt, da ἱσταῖο, ἱσταῖτο u. s. w. die richtige ist. Arcad. p. 172, 1. Ὅσα ἀπὸ τῶν εἰς μί ὁριστικά εἰσι καὶ ἔχουσι τὰ εὐκτικὰ μὲν ἐνεργητικὰ εἰς ην καθαρὸν, προπερισπῶνται, τίθημι, τιθείμην τιθεῖο· τιθείην γὰρ τὸ εὐκτικόν. τὸ δὲ δυναίμην δύναιο προπαροξύτονον διὰ τὸ μὴ ἔχειν δύνημι ἐν χρήσει οὔτε δυναίην εὐκτικόν. προπερισπῶνται δὲ καὶ τὰ τοῦ παρακειμένου, δεδοίμην δεδοῖο, πεποιήμην πεποιῇο. τὰ δὲ λοιπὰ πάντα δεύτερα πρόσωπα εἰς ο λήγοντα προπαροξύνονται, τυπτοίμην τύπτοιο, λεγοίμην λέγοιο, τυφοίμην τύφοιο. Nur Chrysoloras Erotem. p. 80. Ald. hat folgendes: τὰ

*) Wenn bei Demosth. Symm. 23, 1. καταθεῖτε in einigen Handschriften vorkommt, so ist dieſs fehlerhaft.

εὐκτικὰ παθητικὰ καὶ μέσα ἐνεστὼς ἱσταίμην, ἱσταῖο, ἱσταῖτο. Παρακείμενος, ἑσταίμην, ἑσταῖο. ὡς τεθείμην τεθεῖο; p. 83. aber fügt er hinzu ὁ εὐκτικὸς ἐνεστὼς ἱσταίμην· τὸ δεύτερον ἵσταιο προπαροξυτόνως καὶ τὸ τρίτον ὁμοίως ἵσταιτο εὑρίσκεται γραφόμενον (alſo nur in einigen Handſchriften) ἐπὶ δὲ τοῦ τιθείμην εὐκτικοῦ ἐνεστῶτος, τιθεῖο καὶ τιθεῖτο προπερισπωμένως λέγουσι· καὶ ἐπὶ τοῦ παρακειμένου δὲ ἑσταίμην ἑσταῖο προπερισπωμένως λέγεται. Ferner p. 90. τοῦ διδοίμην εὐκτικοῦ ἐνεστῶτος τὰ δεύτερα καὶ τρίτα πρόσωπα οἱ μὲν δίδοιο καὶ δίδοιτο προπαροξυτόνως οἱ δὲ διδοῖο καὶ διδοῖτο γράφουσιν· οἱ μὲν κατὰ τὴν ἀκολουθίαν τῶν βαρυτόνων οὐδὲ τῶν περισπωμένων δηλονότι, ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν δυϊκῶν καὶ τῶν πληθυντικῶν. Ὄναιο, ὄναιτο u. ſ. w. wird bloſs proparoxytonirt gefunden, z. B. Ariſtoph. Plut. 1063. Nub. 1239. Die Formen aber, welche *o*, den gewöhnlichen Bindevocal, angenommen haben, wie τιθοίμην, τίθοιτο, διδοίμην, δίδοιτο (welches auch in dieſe Kategorie gebracht ward) finden ſich auch ohne Beachtung der Contraction betont, als ob ihr Charactervocal ausgeſtoſsen wäre. Von ὄνομαι ward die Form ὄνοιο, ὄνοιτο allein als richtig betrachtet. S. Euſtath. ad Iliad. p. 932, 23. Damit hätte aber Euſtathius ὁμοῖο, ὁμοῖτο nicht vergleichen müſſen, als welches aus ὁμέοιτο contrahirt iſt.

Anm. 2. Die paſſiven Formen des zweiten Aoriſtus von ἵημι ſollten aus denſelben Gründen ſtets auf Penultima betont werden, ſo daſs man nicht mehr πρόοιντο oder gar πρόειντο ſtatt προοῖντο und προεῖντο ſchriebe. S. Thucyd. I, 120. Ariſtoph. Veſp. 432. μεθεῖσθε, Ran. 1426. μεθεῖσθον. So iſt auch ἐφεῖτο bei Soph. Phil. 615. nicht Indicativ, ſondern Optativ,

ξυνεπίθοιντο dagegen ist Thucyd. VI, 9. analog; ganz falsch aber das dort in einigen schlechten Handschriften vorkommende ξυνεπίθειντο. Eben so VI, 11. ἐπίθειντο statt ἐπιθεῖντο oder ἐπίθοιντο. Bei Demosth. c. Phil. II, 12, 4. findet sich neben dem richtigen προσθεῖτο oder πρόσθοιτο auch das falsche πρόσθειτο. So Phil. II. 17, 6. πρόειτο neben προεῖτο, Resp. ad Phil. 617. πρόσθειτο neben πρόσθοιτο und προσθοῖτο.

Anm. 2. Bei den Wörtern, deren Verbalcharacter υ, konnte im Passiv der Zwischenvocal gar nicht entbehrt werden, weil υι vor einem Consonanten nicht gefunden wird im Griechischen. Choerobosc. p. 1220. Bekk. Anecd. οὐδέ ποτε μετὰ τὴν υι δίφθογγον σύμφωνον εὑρίσκεται ἐπιφερόμενον, und Apollonius selbst p. 1292. Ward er dennoch herausgeworfen, metrischer Zwecke wegen, so verschlang man auch zugleich das ι, oder es ging seiner Natur nach in das verwandte υ über; daher δαινῦτο, λελῦτο bei den Epikern betont werden muss. S. Philoxenus bei Schol. Venet. Il. XXIV, 665. In ähnlicher Weise ist das ι des Optativs in das Iota des Stammes übergegangen in ἀποφθίμην Odyss. X, 51.

4. Der Imperativ des Activs folgt im Allgemeinen den Hauptregeln der Betonung. In der Accentuation von ἀπόδος, περίθες, ἄνες ist somit nichts auffallendes nach §. 23, 2. Vgl. Etym. Gud. v. ἀνάστηθι. Von dem hiernach gebildeten Imperativ ἐνίσπες sagt Schol. Ven. Il. XXIV, 388. ἔνισπες ὡς ἔδραμες· ἔστι γὰρ ὁριστικὸν ἐκ τοῦ ἤνισπες τὴν ἄρχουσαν συστείλαντος. τὸ μέντοι προστακτικὸν πρὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξεῖαν (σὺ δ' ἀληθῶς ἐνίσπες) ὁμοίως τῷ ἐπίσχες. καὶ δῆλον ὅτι ὅπου μὲν τὸ ι ἐστι τῆς προθέσεως, ὅπου δὲ τοῦ ῥήματος. τὸ μέντοι ἄνευ τοῦ

σ προστακτικὸν προπαροξύνεται, λέγω δὲ τὸ νημερτές μοι ἔνισπε. Buttmann hat im Lexil. I. p. 279. gezeigt, daſs das dichteriſche Verbum ἐνέπω oder ἐννέπω eigentlich kein mit der Präpoſition zuſammengeſetztes Verbum iſt, ſondern nur eine verſtärkte Form des Stammes von εἰπεῖν. Dieſs läſst ſich bei allen Formen dieſes Verbi durchführen, ausgenommen beim Imperativ ἐνίσπες, für welches nothwendig die Zuſammenſetzung mit ἐνί angenommen werden muſs, ſonſt hätte das ς am Ende keine Analogie. Dieſe Annahme iſt auch ganz analog, da in der griechiſchen Sprache ſtatt der volleren Form gewiſſer Verba die mit ε und einem Conſonanten begannen, eine andere. welche ſtatt dieſes ε ein σ mit dem darauf folgenden Conſonanten wählte (vgl. p. 51.), in mehreren Beiſpielen nachgewieſen werden kann, aus ἐχ (in ἔχω) wird σχ (in σχών, σχῶ u. ſ. w.), aus ἑπ (in ἕπομαι) wird σπ (in σπεῖν, σπών, σπέσθαι); und ſo aus dem Stamme ἐπ der Imperativ σπές. Bei σπές, σχές, φρές mag es unentſchieden bleiben, ob ε Character des Verbum oder Bindevocal iſt; das letztere iſt wahrſcheinlicher. Die Form ἔμβα Ariſtoph. R. 379. Lyſ. 1305. iſt regelrecht nach den Verbis contractis gebildet.

Anm. 1. Die zweite Perſon des Singularis des Imperativs des Wortes φημί ward gewöhnlich nach attiſchem Sprachgebrauch oxytonirt. S. Moeris p. 392. Φαθί, ἀττικῶς, εἰπέ ἑλληνικῶς; Joh. Alex. p. 21, 13. ἐν δὲ ὁριστικοῖς τὸ φημι καὶ εἰμι καὶ τὰ τούτων κινήματα φῂς φησί, ὅπερ πάλιν ἀποκοπὲν ὀξύνεται· τὸ γὰρ φή ἀντὶ τοῦ φησί καὶ τὰ πληθυντικὰ φαμέν, φατέ, φασί, καὶ τὸ τούτου προστακτικοῦ δεύτερον φαθί. Arcad. p. 172, 27. τὸ βαθί (l. φαθί) ὀξύτονον

σεσημείωται. Vgl. p. 148. καὶ τὸ φϑὶ (l. φαϑί) οὕτω ἐπεκράτησε λέγεσϑαι. Diese traditionelle Betonung scheint also Herodian als die gewöhnliche bezeichnet zu haben, während er sich theoretisch gegen die Analogie erklärte, wie aus dem ἐπεκράτησε λέγεσϑαι bei Arcadius hervorgeht. Varin. p. 436. Dind. φάϑι, φημί, φήσω, ἔφην, φάς, φάντος, φαϑί. οὕτως ἐπεκράτησεν ὀξύτονον. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς λέγει ὅτι παραλόγως ὀξύνεται. Schol. Aristoph. Eq. 22. ὅπερ ὁ μὲν Ἀπολλώνιος ὀξύνει ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς βαρύνει. παραλόγως γὰρ ὀξύνεσϑαι. Diese gewöhnliche Betonung scheint nach der §. 24, 1. erwähnten Analogie in dem Imperativ einen Aoristus haben bezeichnen zu wollen, kein Präsens, welches eigentlich durch die Form φάσκε ausgedrückt ward. (S. Euripid. Helen. 1083.) Ein sonderbarer Grund gegen φαϑί wird von Apollonius Synt. p. 264, 3.*) angeführt: ἔνϑεν οὐ συγκατατίϑεμαι τοῖς ἐν προστακτικῇ προφορᾷ ὀξυτονοῦσι τὸ φαϑί, συνελεγχομένοις κἀκ τοῦ τρίτου προσώπου τοῦ φάτω,

---

*) Diese Stelle hat Lehrs citirt in Jahn's Jahrb. für Phil. u. Paedag. Jahrg. I. Heft 3. p. 15. Sie ist aber nicht so entscheidend, daſs man daraus schlieſsen könnte, Apollonius habe φαϑί selbst nie als Oxytonon bezeichnen wollen, sondern er hat es überhaupt nur als nicht der Analogie folgend betrachtet, wenn gleich er wohl schwerlich an dem Gebrauche als Oxytonon zweifelte. Herodian war also wohl im Ganzen vollkommen mit Apollonius übereinstimmend; ihre Lehre ist nur in sofern unrichtig von dem Scholiasten des Aristophanes und von Varinus aufgefaſst worden, als ob Apollonius sich für φαϑί, Herodian für φάϑι erklärt hätte. Aber auch daſs Herodian seine Meinung zuweilen ändern konnte und sich später an Apollonius anschloſs, ist an sich ganz natürlich und wird von Stephanus Byz. v. Καρία bezeugt.

ὃ δὴ ὁμότονον καθεστὸς τῷ δευτέρῳ ὁμοίως τοῖς ἄλλοις ἤλεγχε τὴν παρὰ τὸ δέον δόξαν. Denn wenn φάτω ein Argument gegen φαθί seyn soll, so wäre ἐλθέτω auch ein gültiges gegen ἐλθέ. Die Neueren haben deſshalb oft diese Betonung hergestellt, wie sie Herodian als die gebräuchliche bezeichnet hatte. S. Lobeck, Phryn. p. 172. Ast ad Platon. Polit. p. 498. 530. Vgl. zu Plat. Gorg. p. 501, d. RP. p. 508, e. Theocrit. Id. XXII, 56. D. Φᾶθι, welches Draco p. 58. (vgl. Spitzner Prosod. §. 181.) und Theod. Gaz. f. 2II τὰ εἰς θι προστακτικὰ καὶ εἰς ναι ἀπαρέμφατα ἀορίστου ὄντα, φύσει μακρᾷ παραλήγει· γνῶθι, φᾶθι, κρῖναι, λεᾶναι, φᾶναι πλὴν τῶν ἐ πεμπτοζύγων κ.τ.ἑ. anführen, müſste, wenn die Länge der ersten Sylbe im attischen Dialect richtig seyn sollte, φῆθι heiſsen, nach στῆθι, βῆθι und ähnlichen. Das α in φάθι ist aber sowohl bei Aristoph. Eq. 22. als bei Antiphanes ap. Athen. p. 449. c. kurz, während die anderen Formen lang sind, wie σῦθι, κλῦθι, δῦθι, πῖθι, auſser ἴθι.

Anm. 2. Nach Apollonius Synt. p. 263. scheint auch die zweite Person des Plurals des Imperativs von εἰμί von einigen oxytonirt worden zu seyn ἐστέ; doch erklärt sich hiergegen Apollonius mit Recht, da diese Form nicht enclitisch ist und sonst kein Beispiel einer Pluralform des Imperativs nachgewiesen werden kann, welche oxytonirt wäre. Aus Ven. Schol. Il. III, 280. geht bloſs hervor, daſs an dieser Stelle von einigen μάρτυροί ἐστε, von anderen μάρτυροι ἔστε geschrieben worden; aber nicht μάρτυροι ἐστέ, wie in einigen Ausgaben.

5. Der Imperativ des zweiten Aorists des Medii ist regelmäſsig betont. Nur in der contracten

Form der zweiten Person des Singularis tritt eine eigene Betonung bei den zusammengesetzten Verbalformen ein. Ist nämlich der als uncontrahirte Form zweisylbige Imperativ durch die zugesetzte Präposition dreisylbig geworden (z. B. πρόδοσο, ἔνθεο), so tritt in der Contraction der Circumflex auf die letzte Sylbe, προδοῦ, προοῦ, ist die uncontrahirte Imperativform aber durch die zugesetzte Präposition mehr als dreisylbig, so folgt die Betonung dem alten Gesetz: παράθου, κατάδου, ἀπόθου. Etym. M. et Gud. v. προοῦ. τὸ δεύτερον ἔσο, ἀποβολῇ γίνεται ἔο καὶ οὖ· καὶ συνθέσει προοῦ, ἤγουν πρόπεμψον. καὶ περισπᾶται· ἡνίκα γὰρ συντεθῇ μετὰ μονοσυλλάβου προθέσεως, περισπᾶται, οἷον προοῦ· ἡνίκα δὲ μετὰ δισυλλάβου, βαρύνεται, ἀπόθου, κατάθου. Vgl. Varini Eclog. p. 382. Dind. Eiusd. Lexic. p. 1571, 1., wo noch hinzugefügt wird: ἡ λοιπὴ αὐτοῦ τοῦ προοῦ κλίσις προέσθω, πρόεσθον u. s. w.

Anm. Diese Eigenthümlichkeit des veränderten Tones, wenn sie wirklich begründet ist, ist nur in der **Contraction** dieser zweiten Person des Singularis; man kann also σύνθεο συνθοῦ, ἔνθεο ἐνθοῦ u. s. w. mit χρύσεος χρυσοῦς und ähnlichen Contractionen vergleichen. Auffallend bleibt aber immer, dass diese Accentuation bloss an die dreisylbigen Zusammensetzungen gebunden seyn soll, weshalb man den zweiten Aorist des medialen Imperfects bei den Attikern nicht füglich als Analogie wird anführen können. Bei Aristoph. Eq. 51. wäre nach dieser Regel ἔνθου in ἐνθοῦ und bei Soph. Trach. 1214. πρόσθου in προσθοῦ zu verwandeln, περιδοῦ aber bei Aristoph. Ach. 772. in περίδου, wie es Nub. 646. Eccl. 121.

betont ist. Suidas s. περίδου und περιδοῦ. Κάθου, dessen sich nach Lex. Bekk. Anecd. p. 100. unter den Attikern Alexis und Diphilus bedient haben, und welches im N. T. vorkommt (s. Winer Gramm. des N. T. Sprachid. p. 75.) ist schwerlich aus κάθησο entstanden, sondern ist zweiter Aorist aus κάθεο und sollte somit καθοῦ lauten nach dieser Regel, wenn sie auch auf solche Präpositionen übertragen werden darf, deren letzte Sylbe elidirt ist; καθοῦ setzte aber immer noch kein καθέσο voraus, welche Betonung in den Lexicis stehen geblieben ist.

6. Der Infinitiv des Activs im Präsens und Aoristus II. wird bei der gewöhnlichen Endung ναι regelmäfsig auf Penultima betont, so dafs man also nur auf die Quantität dieser Sylbe zu achten hat, um entweder den Acutus oder den Circumflex zu gebrauchen: die Präsentia τιθέναι, διδόναι, ἱστάναι, δεικνύναι, und die Aoristen θεῖναι, δοῦναι, στῆναι, δῦναι, ἁλῶναι, γηρᾶναι. Da die Endung ναι, wie schon früher bemerkt worden ist, aus der ursprünglichen Endung μεναι entstanden ist, so versteht sich von selbst, dafs eine Veränderung des Accents eintreten mufs, wenn die Dichter diese vollständige Endung gebrauchen: τιθέμεναι, διδόμεναι. Vgl. Reg. Pros. ap. Herm. de em. rat. gr. gr. p. 430.

Anm. 1. Der Infinitiv des Verbum εἶμι sollte eigentlich ἴναι heifsen (wie es Machon hatte; s. Lobeck. Phryn. p. 16. Vgl. Gramm. ap. Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 446. προσέθηκα δὲ μὴ ἐν κλίσει ῥηματικῇ διὰ τὰ ἴναι καὶ ἐξίναι ἀπαρέμφατα) da in diesem Verbum ursprünglich nicht ἰε, sondern blofs ἰ Stamm ist, wie das homerische διεξίμεναι (Il. VI, 393.) noch zeigt. Die Infinitivform εἶναι, welche zuerst bei Hesiod.

Op. 353. in παρεῖναι nach der einstimmigen Angabe der alten Grammatiker vorkommt und auch bei Aristoph. Eq. 761. ἐς τὸ πρόσθε χρὴ παρεῖναι 'ς τὴν Πύκνα nicht verkannt werden kann, ist nach θεῖναι u. a. gebildet. Daneben hat sich aber noch eine andere Form geltend gemacht, die entweder als falsch gebildet oder als falsch betont erscheinen müsste, wenn nicht der Accent und Form traditionell fest stünde, die Form ἱέναι. Sollte sie als analog vom Stamme ἱ gebildet seyn, so müsste ἵεναι betont und die Endung εναι aus μεναι abgekürzt erscheinen, eine Verkürzung, welche schon wegen εν, der gewöhnlichen Endung des activen Infinitivs, welche aus μεν entstanden ist, angenommen werden muss. S. zu Theodos. Alex. p. 227., ἱέναι aber führt auf einen Stamm ἱε, dergleichen bei guten Schriftstellern sich nicht flectirt findet. S. Lobeck. Phryn. p. 16. Denn das Medium des Verbum εἶμι, welches ἵεμαι in vielen Grammatiken lautet, wird besser in ἵεμαι von ἵημι (ich bewege mich fort) verwandelt. S. zu Aristot. Polit. p. 382. und L. Dindorf zu Eurip. Suppl. 699. Ein Medium von dem wirklichen Begriffe des Gehens ist an sich auch unnütz. Eine von den schlechten Formen des Stammes ἱε scheint sich in einer delphischen Inschrift erhalten zu haben bei Boeckh Corp. Inscr. I. p. 807. 810. in dem Optativ περιίειεν, welcher aber nach dem gewöhnlichen Gesetz wenigstens περιιεῖεν lauten müsste. Die Form ἤεσαν wird Niemand als jene Bildungen bestätigend anführen, da das ε hier Bindevocal ist und die ohne Bindevocal gebildete Form ᾔσαν lautet. Buttmanns Darstellung von diesem Imperfectum (ausf. Gr. I. p. 561.), nach welcher ᾔεσαν in der dritten Person des Pluralis geschrieben

werden soll, verletzt den Stamm des Verbi εἶμι, der ι nicht entbehren kann, weshalb ἤσαν eigentlich nichts wäre, als ein Augment (η), ein Bindevocal (ε) und eine Endung (σαν). S. zu Hesiod. Scut. 254.

Anm. 2. Die Grammatiker führen neben ἔφηνα auch die Form ἔφανα als Aoristus von φαίνω an und erinnern dabei an den Unterschied der Betonung zwischen φᾶναι (Aor. I. von φαίνω) und φάναι (Inf. von φημί). S. Regul. de Pros. ap. Herm. de em. rat. p. 430. εἰ μέντοι περισπῷτο ὁ μέλλων καὶ τὴν παραλήγουσαν αὐτοῦ ἐκτείνει ὁ ἀόριστος οἷον φαίνω φανῶ, ἔφανα, λιπαίνω λιπανῶ ἐλίπανα καὶ τὰ ἀπαρέμφατα τούτων προπερισπῶνται, φᾶναι, λιπᾶναι, δρᾶναι καὶ τὰ ὅμοια· φάναι ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν παροξύνεται. Die Infinitive des Präsens auf ύναι finden sich in den Handschriften zuweilen fälschlich ῦναι betont, z. B. Plat. R. P. p. 63, 1. 331, 4. ἀποκτιννῦναι.

Anm. 3. Die Infinitive einiger Perfectformen, deren Verbalcharacter α ist, folgen dieser Betonung, indem sie den Bindevocal ausstossen. So τεθνάναι, δεδειπνάναι (Aristoph. bei Athen. X. p. 422. F.), ἀριστάναι (Ibid. p. 423. A.), ἑστάναι, βεβάναι (Eur. Hercul. 609.) Doch findet sich anstatt τεθνάναι bei Aesch. Agam. 540. auch τεθνᾶναι aus τεθναέναι contrahirt τεθνᾶναι δ' οὐκέτ' ἀντερῶ θεοῖς. Vgl. Schol. Aristoph. Ran. 1012. Schaefer ad poet gnom. p. 15. Doch ist diess immer nur poetisch, und Formen, wie μεθεστᾶναι, wenn sie sich in den Handschriften der Prosaiker finden, zu corrigiren. S. Schaef. app. ad Demosth. III. p. 266.

Anm. 4. Die Betonung der präsentialen Infinitive der Verba ohne Bindevocale mit dem Circumflex auf Penultima ist fehlerhaft.

7. Der Infinitiv des Aoristus II. im Medium ist jederzeit auf dem Charactervocal betont, und also, weil dieser von Natur kurz, paroxytonirt, ἕσθαι, προέσθαι, δόσθαι, ἀποδόσθαι, πτάσθαι, διαπτάσθαι. S. Varin. Eclog. p. 437.

Anm. Den Infinitivus φάσθαι wollte Heraklides allein properispomenirt wissen, als aus φάεσθαι contrahirt. S. Varin. l. l. p. 437 sq. ἀρέσκει τοῖς πλείοσιν ἀπὸ τοῦ ἐφάμην ἀορίστου δευτέρου γενέσθαι, διὸ καὶ παροξυτονεῖσθαι, ὡς φύσει βραχέος ὄντος τοῦ παρατελεύτου α. — ὁ δὲ βαθὺς Ἡρακλείδης φαίνεται θέλων φύσει τε μακρὰν εἶναι τὴν παραλήγουσαν τοῦ φᾶσθαι καὶ προπερισπᾶσθαι αὐτήν. Ihm scheint Theodorus Gaz. gefolgt zu seyn. Ebenso mit φάσθε, welches Tyrannio paroxytonirte, viele andere properispomenirten. Schol. Ambr. Od. VI, 700.

8. Das Participium des Activs vom Präsens und Aor. II. ist stets auf dem Charactervocale betont, welcher nur im Nom. Sing. Masc., im Dat. Plur. Masc. und Neutr. und im Fem. durch alle Formen wegen des ausgefallenen ντ, welches durch eine natürliche Länge ersetzt werden muss, von Natur lang ist. Daher δεικνύς δεικνῦσι, τιθείς τιθεῖσι, ἱστάς ἱστᾶσι ἱστᾶσα, διδούς διδοῦσι διδοῦσα, ἁλούς ἁλοῦσι ἁλοῦσα, ἀναστάς ἀναστᾶσι ἀναστᾶσα. Arcad. p. 177, 3. πᾶσα μετοχὴ εἰς ς λήγουσα ἀρσενικὴ μακροκατάληκτος ὀξύνεται.

Anm. 1. Wenn diese Participialformen durch Zusammensetzung Nomina werden, ziehen sie den Ton nach dem allgemeinen Gesetze zurück. So Πέριφας Περίφαντος (vgl. Eustath. ad Odyss. p.1390, 33. Arcad. p.178, 7.), Ὑπέρφας, λυκάβας, Ἄτλας, Ἄβας (Arcad. l. l.). Ὀτλάς dagegen,

welches von Schol. Venet. Il. XIII, 291. erwähnt wird, scheint eine mit dem Vorschlag o' (wie δάξ ὀδάξ u. a.) gebildete Form zu seyn. Πολύτλας ist schwerlich ein Participium, sondern eine Verkürzung aus πολυτάλας. Vgl. Apollon. Synt. p. 327. Διὰ τοῦτο τὸ ἀνατλὰς μετοχή, συνυπάρχοντος τοῦ ἀνέτλην, οὐ μὴν τὸ πολύτλας. ἰδίαν γὰρ σχέσιν ἀναδεξαμένη ἡ μετοχὴ καὶ μὴ μετέχουσα τῆς τοῦ ῥήματος σχέσεως ἀπένευσε τὸ καὶ εἶναι μετοχή.

Anm. 2. Das Participium ἴσας ist mit dem gewöhnlichen Bindevocal des ersten Aoristus (α) gebildet und σ ist, wie es überhaupt nicht radical ist in der griechischen Sprache, auch hier nicht Theil des Stammes, sondern Tempuscharacter des ersten Aorists; es ist in der Weise wie εἰδήσας gebildet, nur daſs dieses vom Stamme εἰδε, ἴσας aber vom Stamme ἰδ sich entwickelt hat. Die Betonung, welche Buttmann (ausf. Gr. I. p. 570.) als die eigentlich richtige betrachtet, ἰσάς, ist gegen die Tradition. Apollon. de adv. p. 587. ἔδει οὖν καὶ παρὰ τὸ ἴσαμι ἰσάς εἶναι· ἀλλ' ἐπεὶ ἅπαξ αἱ εἰς σας λήγουσαι μετοχαὶ βαρύνονται τῷ ι παραληγόμεναι, γεμίσας, λεπίσας, λακτίσας, συνεξέδραμε καὶ ἡ ἴσας τοιούτοις. Vgl. Etymol. Mag. v. ἴσασι p. 476. Arcad. p. 176, 27.

Anm. 3. Das dorische Participium des Verbi substantivi ἔασσα wird bei Timäus Locr. p. 381, 28. p. 382, 22. p. 384, 7. Bek. auch ἐᾶσσα betont nach der Analogie von ἐοῦσα. Diese Betonung ist unrichtig, wenn α Bindevocal ist, wie in ἔα; ἔασα ist wohl das richtigere.

Anm. 4. Der Gramm. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 457. sagt, daſs die Neutra von βιούς und διδούς auch βιοῦν und διδοῦν lauteten und dann pe-

rispomenirt werden müſsten. Kommen diese Formen vor, so sind sie als mit Bindevocalen gebildet zu betrachten. Derselbe Grammatiker sagt aber auch ὁ ζευγνύς, ὁ δεικνύς, καὶ τὰ οὐδέτερα ὀξύνονται. αἱ γενικαὶ τούτων καὶ αἱ λοιπαὶ πτώσεις προπερισπῶνται, τοῦ δεικνῦντος, τοῦ ζευγνῦντος u. s. w., aber offenbar unrichtig.

9. Einsylbige von Natur lange Verbalformen werden perispomenirt, von Natur kurze dagegen oxytonirt. Gramm. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 456. πᾶν ῥῆμα μακροκατάληκτον ἐπὶ μακρᾶς ἔχουσα τὸν τόνον περισπᾶται. Eust. p. 1892, 42. Vgl. §. 23, 2. βῆν, βῆς, βῆ, aber βάν (3 Plur.) Die Sylbe βάν ist bei Aesch. Pers. 18. bloſs durch die Arsis lang; δῦν, δῦς, δῦ, aber δύν (3 Plur.) Somit auch βρῦν bei Aristoph. Nub. 1372. und πῖν (s. Buttmann ausf. Gr. II. p. 216.), oder πεῖν, wenn diese Form nach Jacobs (Anthol. Pal. III. p. 684.) richtiger ist.

Anm. Das impersonale χρή wird oxytonirt. S. Schol. Ven. ad Il. I, 216. Gramm. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 456.; Apollonius de adv. p. 543. und Synt. p. 238. (vgl. Etym. M. s. v.) hielt es für eine Apokope aus χρῆσι; der Grund der veränderten Accentuation liegt aber nach Eustath. (Il. p. 751, 3.) darin, daſs man es mehr als Adverbium betrachtete, denn als Verbum. Eine ähnliche Bewandtniſs hat es mit ἰδοῦ als Verbum und ἰδού als Interjection. In der Zusammensetzung folgt diese Wortform mit veränderter Bedeutung der allgemeinen Regel, z. B. ἀντίχρη, ἀπόχρη. Bei φῄς als Indicativ und der von Anakreon gebrauchten Apokope φή, statt φησί, liegt der Grund der Betonung darin, daſs diese Formen enclitisch sind. S. Apollon. de adv. p. 543.

10. Synt. p. 238, 25. Joh. Alex. p. 21, 14. φής. φησί, ὅπερ πάλιν ἀποκοπὲν ὀξύνεται· τὸ γὰρ φή ἀντὶ τοῦ φησί.

§. 31.

Eigenheiten einiger contracter Verba.

1. Die Epiker haben bei den Verbis, deren Verbalcharacter α ist, einen eigenthümlichen Wechsel im Laute und in der Quantität dieses Verbalcharacters und des Bindevocals eintreten lassen. Wenn nämlich in der gewöhnlichen Bildung contracter Verba ε und ο Bindevocal war, so ist den Epikern gestattet, 1) entweder den Bindevocal in seinem Laute sich nach dem Charactervocale, oder 2) den Charactervocal nach dem Bindevocale sich richten zu lassen; nach 1) ist also aus εὐχετάει und εὐχετάεις, welches gewöhnlich in εὐχετᾷ und εὐχετᾷς contrahirt werden würde, gebildet εὐχετάαι und εὐχετάαις, wobei das zweite α, jener Bindevocal ist, aus ε in α umgewandelt nach dem Vorbilde des Verbalcharacters (des ersten α), und aus diesem εὐχετάαι und εὐχετάαις wird durch Contraction des umgelauteten Bindevocals mit dem ι der Endung εὐχετάᾳ und εὐχετάᾳς; hier ist also nichts geschehen, als eine Vertauschung des Bindevocals, wie sie den Epikern auch sonst eigenthümlich ist, z. B. in ἷξον, ἐβήσετο, οἶσε, ja in einigen Verbis, z. B. ἔπεσον, auch andern Dialecten; denn in den genannten Formen ist statt des eigentlichen Bindevocals des ersten Aoristus (α) ο und ε gewählt. Diese Richtung des Lautes des Bindevocals nach dem Charactervocal findet sich bei den Epikern überhaupt nur in den Fällen, wo der E-Laut Bindevocal ist und zwar in den **activen Formen** gewöhnlich bloss in der zweiten und drit-

ten Person des Singulars des Indicativs und im Infinitiv des Präsens, z. B. ὁρᾴᾳς, ὁρᾴᾳ, ὁρᾴαν *), in den passiven Formen dagegen bloss vor den Endungen σϑον, σϑε, σϑων, σϑαι, seltener vor den Endungen ται (Hesiod. Scut. 101. Oper. 241. Nicand. Alex. 221. S. Spitzner Versuch einer Anweisung zur gr. Prosodie §. 178, **)). Bei dieser ersteren Art ist es wohl zu beachten, dass die besten der alten Grammatiker behaupten, dass auch das zweite der beiden α in εὐχετάασϑαι kurz sey von Natur. S. Schol. Venet. Il. VI, 268. εὐχετάασϑαι Ἀρίσταρχος τὸ δεύτερον α συστέλλει καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης, ἄλλοι δὲ ἐκτείνουσιν οὐχ ὑγιῶς. ὅσα γὰρ εἰς ϑαι λήγει ἀπαρέμφατα μὴ κατ᾽ Αἰολίδα διάλεκτον, τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχοντα τὴν ὀξεῖαν, φιλεῖ πρὸ τέλους βραχύνεσϑαι, λέγεσϑαι, τίϑεσϑαι, ἵστασϑαι, κίχρασϑαι, πίμπρασϑαι. ὅσα δὲ πρὸ τέλους ἔχει φύσει μακρὰς περισπᾶσϑαι ϑέλει νικᾶσϑαι, φιλεῖσϑαι· τὰ γὰρ τοιαῦτα δίζησϑαι φίλησϑαι ὑποφαίνει αἰολικὸν χαρακτῆρα, ὅϑεν οἱ ἀξιοῦντες ἐκτείνειν τὸ δεύτερον α ἐν τῷ εὐχετάασϑαι πάντως καὶ προπερισπῶσιν· εἰ δὲ δεδώκασι τρίτην ἀπὸ τέλους τὴν ὀξεῖαν δώσουσι καὶ τὴν παραλήγουσαν βραχυνομένην. οὕτως οὖν πάντα τὰ τοιαῦτα ἀναγνωστέον. Nach dieser Bestimmung Aristarchs kann die Erklärung der Entstehung dieser Formen nicht richtig seyn, welche die neueren Grammatiker (wie es scheint nach dem Vorgange der

*) Spitzner Prosod. §. 178. führt aus Quint. Smyrn. I, 420. auch ὁράατε an, welches durch Handschriften dort gesichert ist.

**) Γελάαται, welches Phavorin. p. 1381, 9. und γελάατε und πηδάατε, welches Planud. b. Bachm. Anecd. II. p. 42. erwähnt, will ich nicht besonders hervorheben, da nicht angegeben ist, woher es genommen.

Schol. Ven. Il. V, 256. Schol. Ambr. Odyss. V, 377. und Eustath. Il. p. 546, 9) gegeben haben, z. B. Buttmann (ausf. gr. Gr. I. p. 497.), bei welchem es heisst: „die epische Zerdehnung (so nennt B. diese epische Form, besser wäre nach dieser Ansicht Bekkers Benennung gewesen; Zusammenziehung mit Vorschlag, oder die Benennung griechischer Grammatiker: epische Parenthesis) besteht darin, dass vor den Mischlaut der Contraction derselbe Laut, und zwar nach Befinden des Metri kurz oder lang, noch einmal gesetzt wird," z. B. ὁράεσθαι ὁρᾶσθαι, und dann ὁράασθαι; eine Contraction mit einem an sich sonderbaren Vorschlag eines Vocals ist hier aber nicht zu sehen; dagegen streitet die Lehre Aristarchs und Ptolemäus von der natürlichen Kürze der Sylbe ασθ in εὐχετάασθαι, es streitet dagegen der Accent, welcher εὐχεταᾶσθαι lauten müsste, wie diejenigen älteren Grammatiker betonten, welche eine Contractionslänge in ασθ annahmen; es streitet endlich dagegen die Form ἄαται als Anapaest gebraucht bei Hesiod. Scut. 101., welche Buttmann (Lexil. I. S. 9 und 300.) zwar in ἆται verwandeln wollte, aber wohl bloss, weil ihm andere Beispiele der Form auf αaται entgangen waren, denn in der ausf. gr. Gr. II. p. 86. ist er mit Recht weniger sicher in Verdammung der Form ἄαται, welche nur diejenigen verdammen können, welche sich von der Idee einer Contraction in diesen Formen nicht losmachen können, einer Contraction, welche wieder aufgelöst seyn, aber doch die Länge des Vocals beibehalten haben soll, welche doch erst durch die Contraction hervorgebracht worden ist. Betrachtet man diese Formen aber in der Weise, wie sie Aristarch angedeutet hat, und beachtet, dass die Verlängerung des

Charactervocals, wie die des veränderten Bindevocals, nach Bedürfniſs des Wortes zwar geſtattet, aber keines von beiden nothwendig iſt, ſo ſind ſie vollkommen erklärlich. Auſser dem Verbum finitum haben die Epiker aber auch die Verbalia auf τος in ganz ähnlicher Weiſe gebildet. Dieſe haben urſprünglich vor der Endung τος ebenfalls den Bindevocal ε gehabt, wie ſich aus ἀνδόχε|τόν, μενε|τέον, διαμαχε|τέον, ἄσπε|τος, ἀμάχε|τος, ἀτίε|τος und den zu Subſtantiven gewordenen νιφε|τός, ἀφυσγετός, ὑετός u. a. ergibt, welche kein Verbum purum nothwendig vorausſetzen (ſ. zu Heſiod. Th. 319.) In Verbis puris, deren Character α, iſt daher der Bindevocal in einzelnen epiſchen Formen nach dem Laute des Characters umgeändert worden mit demſelben Wechſel der Quantität, wie bei dem Verbum finitum. So ἄατος mit drei Kürzen für ἀετός bei Heſiod. Th. 714., welches ebenſo wenig als ἄτος eine Zuſammenſetzung mit dem ἀ privativum iſt (Contraction des letzten wäre gegen die Analogie ſolcher Verba), ſondern ἄατος πολέμοιο mit aus ε in α umgelautetem Bindevocal bedeutet einen, der mit nichts anderem als mit Kampf geſättigt werden kann, deſſen alleinige Nahrung der Kampf iſt, der mit Kampf ganz erfüllt iſt; ἄατος bei Apollon. Rh. I, 459. iſt daſſelbe Wort, nur mit veränderter Quantität, und ἄατος ὕβρις bedeutet die ὕβρις, die ſich einzufinden pflegt, wenn Ueberfüllung und Sättigung eingetreten iſt: die ſatte ὕβρις, die ὕβρις der geſättigten (τίκτει γὰρ κόρος ὕβριν. ὑβρίζειν πλούτῳ κεκορημένον Theogn. S. Welcker zum Theogn. S. 93.). Es iſt wahrſcheinlich, daſs ſelbſt der Name Ἄτη (ὕβρις) daraus abzuleiten iſt, und würde ſich daraus die Form Ἀάτη

als Anapaest bei Callimach. (Herod. περὶ μον. λέξ. p. 42.) erklären. Man sieht, daſs der Accent in ἄατος und ἆτος wohl nur von den Grammatikern herrührt, welche eine Zuſammenſetzung mit dem α privativum annahmen. Etwas ähnliches wie mit ἄατος ſcheint mit κέρᾱτα vorgegangen zu ſeyn, welches gewöhnlich als Plural von κέρας angeſehen wird, während es wohl urſprünglich ein adj. verbale war, von κεράω, ſo daſs es eigentlich nichts hieſs, als mit der Maſſe des Horns verſehene ὅπλα und wie ἄμητος, ἄροτος, τρύγητος als Subſtantive ihren Accent änderten, ſo ward auch κερᾱτά in κέρᾱτα umgewandelt, als es anfing, als Subſtantiv gebraucht zu werden. Auf dieſe Weiſe iſt auch κεράᾰτα ganz erklärlich bei Aratus und Nonnus Dion. XXVII, 220.

2) Etwas anders verhält es ſich mit der zweiten Art dieſer Umwandlung, welche nicht bloſs den Epikern, ſondern auch den ioniſchen Proſaikern eigen iſt und bei welcher der Charactervocal in ſeinem Laute ſich nach dem Bindevocal richtet; ſie kommt nur vor in den Fällen, wo o Bindevocal iſt, und fordert, daſs bei dem doppelten O-Laut, welcher dadurch entſteht, daſs der Charactervocal (α) ſich nach dem Bindevocal (o) richtet, einer von beiden Vocalen wenigſtens lang ſey, ſo daſs dadurch, wenn die Geſetze der Sprache eine nothwendige Länge des Bindevocals, die Geſetze des Verſes aber in der vorhergehenden Sylbe eine Länge verlangen, zwei ω neben einander zu ſtehen kommen; aus δράοντα wird auf dieſe Weiſe δρόωντα oder δρώοντα, aus γελάοντα γελώοντα oder γελόωντα, aus δράουσι δρώωσι oder δρόωσι*). In dem letzteren Beiſpiel iſt der

*) Unrichtig iſt μαιμώωντες und μενοινώωντας bei Apoll. Rh. IV. 219. IV. 1255. von Wellauer geſchrieben worden ſtatt μαιμώοντες

Bindevocal auf natürliche Weise verlängert, während er in δράουσι auf diphthongischem Wege verlängert ist; ganz ähnlich auch in den optativischen Formen, wo z. B. εὐχετοῴμην oder τρυγόῳεν nicht durch eine Contraction entstanden ist, sondern das in ῳ verlängerte οι ist mit μεμνέῳτο und δῴην neben δοίην, und mit ἠῷος neben ἠοῖος, κολοιός neben κολῳός u. a. zu vergleichen**). Dass in dieser zweiten Art auch solche Verbalformen gebildet sind, welche nicht α, sondern ο zum Verbalcharacter haben, ist bekannt, ihre Bildung setzt aber eben so wenig eine ursprüngliche Contraction voraus. Die Betonung dieser Formen, wie Tyrannio sie wollte, z. B. σοῶσι (s. Schol. Ven. Il. IX, 393.) ist also ebenso unrichtig, als die Betonung εὐχεταᾶσθαι.

Anm. Das ἕα, welches sonst Il. V, 256. gelesen wurde und welches einige Grammatiker (s. Schol. Ven.

(wie auch IV, 1544. richtig steht) und μενοινώοντας, da hier keine grammatische Nothwendigkeit die natürliche Länge in der Penultima erforderte, welches bei μαιμώωσαι und μαιμώωσι der Fall ist; γελώωντες, welches Odyss. XX, 390. Bekker (Recens. d. Wolf. Homer. p. 135.) statt γελοίωντες zu schreiben vorschlägt, muss mit Harl. corr. auch γελώοντες heissen, wie Od. XXIII, 111. Vgl. Buttm. Gr. I. p. 499.

**) Dass auch Nomina nach dieser Art gebildet wurden, wie aus φάος φόως, hat seinen Grund in dem Wesen des Charactervocals dieser Nomina dritter Declination auf ος, von welchem ich zu Theodos. p. 243. zu zeigen gesucht habe, dass er eigentlich ein Bindevocal ist und deshalb seinen Laut nach Analogie des wechselnden Bindevocales beim Verbum ändert: τεῖχ-ο-ς τείχ-ε-ος, wie λέγ-ο-μεν λέγ-ε-τε. Mit φόως haben die epischen Formen Κόως, Ἄθοως, γάλοως ursprünglich nichts zu schaffen, da hier kein Bindevocal ins Spiel kommt; sie sind behandelt §. 41.

zu d. St. und Eustath. p. 546.) als eine Apokope von *ἐάσα* ansahen, ist mit Recht in *ἐᾷ* verwandelt worden und gehört nicht unter die eben besprochenen Formen.

2. Eine sonderbare Form eines contracten Zeitwortes ist *οὖτα* und *ἔκτα* bei Homer, welche nicht als Apokope aus *οὔτασε* u. s. w. zu erklären ist, sondern als eine Form, welche den Bindevocal aufgegeben hat statt *οὔταε*. In derselben Weise ist das später ganz als Adverbium angesehene und gebrauchte (s. Apollon. Rh. III, 903.) *σῖγα* zu betrachten, welches ursprünglich eine Imperativform war, der der Bindevocal entzogen ward. Vielleicht gehört dahin auch das zu Hesiod. Theog. 847. erwähnte, aber sehr problematische *ἔζε* der Handschriften für *ἔζεε*.

3. Die gewöhnliche Weise der Contraction bei den Verbis puris ist bekanntlich die, dass erst der Bindevocal mit der Endung contrahirt wird, wenn diese als selbstständige Sylbe hervortritt (*ο, αι*) *ἐφιλέεο ἐφιλέου* und dass dann eine abermalige Contraction mit dem Charactervocal folgt: *ἐφιλοῦ*, Arcad. p. 172.; allein bei den Epikern und selbst einigen Formen der übrigen Dialecte sind gewisse Fälle zu beachten, wo Charactervocal und Bindevocal sich contrahirt und die Endung frei gelassen wird; aus *νέεαι* wird episch *νεῖαι*, aus *μυθέεαι* wird *μυθεῖαι*, aus *αἰδέεο αἰδεῖο*, aus *μυθέεο μυθεῖο*, ohne dass, wie sich versteht, die Gesetze der Accentuation eine Veränderung erlitten. Dahin gehören auch die ionischen Formen *ὁρῆαι*, *ὁρῆτο*, wo ionisch der E-Laut dem A-Laut vorgezogen ist, statt *ὁρᾶαι* aus *ὁράεαι* und *ὁρᾶτο* aus *ὁράετο*. Zwar wurden diese Formen nach Etym. M. p. 621, 39. auch *ὅρηαι* u. s. w. geschrieben, aber nur von solchen, welche einen Ueber-

gang in die Conjugation ohne Bindevocale hier sahen, wie Orus v. Milet. Vgl. Buttm. ausf. gr. Gr. I. p. 505. Phavor. p. 1574, 33. Aber auch die Infinitivformen der Contracta auf ᾶν sind auf dieselbe Weise contrahirt, aus δράεεν ist erst δρᾶεν geworden, indem des Character mit dem Bindevocale contrahirt ward, dann erst δρᾶν. Diess schreiben die alten Grammatiker ausdrücklich vor, indem sie sagen, die Contraction richte sich nach 3 Sing. Imperf. Act., wo ἐτίμα aus ἐτίμαε entstanden ist aus der Contraction des Characters mit dem Bindevocale. Hieraus ergibt sich auch die Richtigkeit der Vorschrift der Grammatiker, welche das Iota subscriptum in diesen contracten Infinitiven (ᾷν) nicht anerkennen wollen. Wer ειν als Endung des Infinitivs im Activ annimmt, wie Thiersch (gr. Gr. §. 102. Vgl. §. 220.), muss freilich τιμᾷν schreiben, allein diese Endung lässt sich geschichtlich nicht nachweisen, vielmehr muss sie εν gelautet haben, aus μεν (oder μεναι) abgekürzt. Vgl. die Bemerkung zu Theodos. p. 226.

§. 32.

Syncopirte und apocopirte Formen.

1. Wenn die Epiker und Ioner bei den Verbis contractis, deren Charactervocal ε ist, dieses ε vor den Bindevocal ε ausstossen, so bleibt der Accent dennoch auf dem Charactervocal: ἀνακοινέο für ἀνακοινέεο, μυθέαι für μυθέεαι, ἐποιέο, φοβέαι. Eustath. Odyss. p. 3441, 35. S. Schol. Ven. Il. XXIV, 202. τὰ τοιαῦτα πρώτης ὄντα συζυγίας τῶν περισπωμένων ἄλλης ἀναλογίας ἔχεται ὡς ἐν ἑτέροις εἴρηται.

Anm. Ἔκλεο Il. XXIV, 202. Callim. Del. 40. wollte Ptolemäus von Askalon ebenfalls nach dieser Analogie ἐκλέο betonen, und wohl mit Recht; denn δυσκλέᾶ, ἀκλέα, ὑπερδέα geben aus den Nominibus eine vollkommene Analogie in Form und Betonung; aber andere Grammatiker bestanden auf ἔκλεο, wahrscheinlich, weil sie es von dem Stamme κλ, nicht κλε ableiteten, auf welchen κέκλετο führte in einer ähnlichen Weise, wie πλ Stamm zu ἔπλετο ward. Die Worte des Venet. Scholiasten zu Il. XXIV, 202. sind in der gewöhnlichen Folge der Sätze nicht recht deutlich: τὴν κλε συλλαβὴν· ὀξυτονεῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης ἡγούμενος τὸ πλῆρες εἶναι ἐκλέου. [οὐκ ἔστι δὲ, ἀλλ' ἐκλέεο τετρασυλλάβως. καὶ δῆλον ὅτι εἴτε συγκέκοπται ἡ ὀξεῖα εἴτε ἡ βαρεῖα ἡ μετὰ τὴν ὀξεῖαν, ὀφείλει πάλιν τρίτη ἀπὸ τέλους ἡ ὀξεῖα φυλάττεσθαι]. οὐδὲ γὰρ ὁ χαρακτὴρ κωλύει. τὸ μέντοι σὺ δ' αἴδεο καί μ' ἐλέησον καὶ τὰ τοιαῦτα πρώτης ὄντα συζυγίας τῶν περισπωμένων ἄλλης ἀναλογίας ἔχεται ὡς ἐν ἑτέροις εἴρηται. Die in Klammern eingeschlossenen Worte scheinen von einem andern dazwischen geschoben. Ob indessen die Regel von sämmtlichen Grammatikern anerkannt war, ist sehr zweifelhaft, da Eustath. Odyss. p. 1518, 57. folgendes sagt: τὸ δὲ πωλέαι ἐκ τοῦ πωλεῖται τρίτου προσώπου γίνεται κατ' ἔνδειαν τοῦ τ καὶ ἀπέλευσιν καὶ τοῦ ι. διὸ καὶ παροξύνεται. εἰ μή τις ἴσως καὶ τοῦτο καὶ ἐκεῖνο (τὸ μυθέαι) προπαροξύνειν ἐθέλει ὡς ἀναδραμόντα εἰς ὁμοιότητα τοῦ τύπτεται κ. τ. ἑ.

2. Die Dorier werfen in den Infinitiven auf ειν bei den Verbis mutis den Bindevocal heraus, lassen aber die Betonung auf derselben Stelle bestehen;

von σuρίζειν (σuρίζεεν) wird σuρίσδεν, aus πιεῖν wird πιέν, aus ἐλθεῖν ἐλθέν; von Verbis puris auf έω werfen ſie in dieſen Infinitiven nicht bloſs den Bindevocal, ſondern auch das ε der Endung εν weg, laſſen aber den Ton ebenfalls auf dem Character, aus νοεῖν (νοέεεν) wird νοέν, aus δασμοφορεῖν δασμοφορέν. S. Apollon. de pron. p. 119. τὸ νοέν καὶ τὸ δασμοφορέν ὀξύνεται πάλιν τῇ ὑφαιρέσει τοῦ ῑ. πρὸς οἷς καὶ ἡ περισπωμένη συστελλομένη ὀξεῖα γίνεται, τόπου τινὸς μὴ ἐμποδίζοντος. Arcad. p. 148, 13. πᾶν ῥῆμα βαρύνεται ἢ περισπᾶται, ὀξύνεται δὲ οὐδέποτε κατὰ τὴν κοινὴν συνήθειαν, εἰ μὴ παρὰ Δωριεῦσι τὰ συνῃρημένα ἀπαρέμφατα εἰς ειν ἀφαιρέσει τοῦ ι, ποιέν ἀντὶ τοῦ ποιεῖν, δεσμοφορέν ἀντὶ τοῦ δεσμοφορεῖν.

3. Ganz ähnlich verfahren die Dorier bei der 2ten Perſon des Sing. der Verba muta und der pura auf εω, indem ſie bei jenen den Vocal der Endung, bei dieſen auch den Bindevocal wegnehmen; dadurch entſtehen Paroxytona von den Verbis mutis; Oxytona von den Verbis puris σuρίσδες, ποιές. Apollon. de pron. p. 119. Ἔπειτα Δωριεῖς ἐπὶ τὸ τέλος φιλοῦσι τὴν ὀξεῖαν προσάγειν παρ' οἷς πάλιν ἡ ἀφαίρεσις τοῦ ι ὀξείας γίνεται ἐμποιητική, ἐπεὶ ποιεῖς ποιές, πάλιν τῆς καταλήξεως ἐπιλήπτως ὀξυνομένης εἴγε τὰ ῥήματα τὴν ὀξεῖαν τάσιν ἀπέστραπται.

Anm. Ueber die Betonung der äoliſchen Formen der 2 und 3 Sing. Ind. Act. der Verba pura kann Zweifel entſtehen, je nachdem man die äoliſche Flexion auf eine verſchiedene Weiſe entſtanden ſeyn läſst, ob mit oder ohne Bindevocal. Bei Greg. Cor. p. 661. heiſst es, die Aeolier hätten die genannten Perſonen,

wenn α Verbalcharacter, auf αἶς, αἶ ausgehen lassen: βοᾶϊς, βοᾶϊ. Ich erklärte diese Formen früher (zu Theodos. p. 227.) so, dass ich einen Bindevocal (ε) annahm, diesen aber als nicht mit dem Charactervocal (α) contrahirt betrachtete, sondern mit der Endung ἴς, wodurch ein langes ῖς entstand (γελάϊς namentlich aus γελάεῖς *), wo α Character, ε Bindevocal, ις Endung. Diejenigen hingegen, welche γελᾶϊς, γελᾶϊ schrieben, nahmen eine Contraction des α des Characters mit dem ε des Bindevocals an und so erklärte sich die Länge des α und die Kürze des ις und ι in der Endung. Allein die Darstellung Neue's (Sapphon. Mytilen. fragm. p. 30.) ist wohl die richtigere, welche den Aeolern die Flexion γέλαιμι, γέλαις, γέλαι zuschreibt. Dadurch würde der Bindevocal als gar nicht vorhanden betrachtet, wie es für jene Flexionsform auch wohl das angemessenste scheint. So liesse sich auch die Betonung der äolischen Infinitive der Verba pura auf έω erklären, welche κάλην, φίλην, φρόνην lautet, indem das ε des Characters bloss mit der Endung des activen Infinitivs εν in ην zusammengeflossen ist, während die Betonung καλεῖν u. s. w. auf καλέεεν führt, wo die Sylben καλε Stamm, ε Bindevocal und εν Endung ist. Ganz ähnlich ist auch dann die Bildung und Betonung der activen Participia dieser Formen κάλεις für καλῶν, indem der Stamm καλε im Nom. Sing. Masc. nach der allgemeinen Regel gedehnt ist, während in den andern Dialecten in diesem Nom. Masc. den Bindevocal dehnen, καλέων.

---

*) Theod. p. 227. steht durch einen Druckfehler γελάεις.

4. Der Bindevocal der 3 Sing. Fut. von εἰμί wird im attischen Dialect herausgeworfen, der Accent bleibt aber auf der alten Stelle, welches in der Zusammensetzung sichtbar wird: παρέσται, ἀπέσται, ἐπέσται.

Anm. Die ambrosianischen Scholien zu Odyss. XX, 311. behaupten von τέτλαμεν als 1 Plur., dass es paroxytonirt werden müsse. Und so hat es Wolf bezeichnet. Dafür läſst sich kein Grund denken, da eine Syncope hier nicht anzunehmen ist.

5. Die epischen Infinitive auf μεν, welche aus einer Apokope aus μεναι entstanden sind, behalten die Betonung, welche ihrer nicht apocopirten Form zukam: χολωσέμεν für χολωσέμεναι, παρεξέμεν für παρεξέμεναι. S. Schol. Venet. Il. XVI, 99. In derselben Weise müssen auch die unteritalischen Formen des Inf. Präs. und Perf. Act. auf ημεν betont werden auf Tab. Heracl. p. 230 und 236. 239. ἐξῆμεν, πεφυτευκῆμεν und πεπρωγγυευκῆμεν, welche den Bindevocal η statt ε annehmen, etwa wie in ἔσσηται Tab. Heracl. p. 241., welches kein Conjunctiv ist, wie Mazochi es will, da πράξει daneben steht.

Anm. Der vor dieser Endung μεναι zuweilen wegfallende Bindevocal wird nicht beachtet, z. B. ἐξίδμεναι Apoll. Rh. III, 1038.

Vom Accente der Substantiva.

Allgemeines.

§. 33.

1. Bei der Betonung der Substantiva, vorzüglich der ersten und zweiten Declination, tritt hauptsächlich

die Erscheinung des Oxytonirens ein, welche wir §. 15—18. zu erklären gesucht haben.

2. Bei den zusammengesetzten Wörtern hat nur wahre Synthesis, nicht Parasynthesis, Einfluss auf den Accent. Apollon. de Synt. p. 330, 4. *πᾶν μέρος λόγου συντεθὲν καὶ εἰς ἕτερον σχῆμα μεταπεσὸν ἔχει τὸ μεταπεπτωκὸς οὐκέτι σύνθετον, παρασύνθετον δέ· ἔνθεν οὖν καὶ αἱ τάσεις τῶν τε ἁπλῶν καὶ τῶν δοκούντων συνθέτων εἶναι τὸν αὐτὸν ἐπέχουσι τόνον, ἐπεὶ τὰ ἁπλᾶ καὶ παρασύνθετα μιᾶς ἔχεται ἀναλογίας, ὡς δείκνυται ἐν τῷ περὶ σχημάτων. σύνθετον γὰρ φαμὲν τὸ ἐξ ὀξυτόνου εἰς βαρεῖαν τάσιν μετεληλυθός, ἐπὶ τῶν εἰς ος πάνσοφος, νεάοιδος, παρασύνθετον δὲ τὸ μὴ ἀναβιβάσαν τὸν τόνον καθὸ οὐδὲ συνετέθειτο, συνθέτῳ δὲ ῥήματι παρέκειτο, τῷ ἐπαγκούω τὸ ἀγορῆς ἐπακουὸν ἐόντα, τῷ λυραοιδῷ λυραοιδός.*

3. Die Sylbe, welche im Nominativ betont ist, behält im Allgemeinen, wenn nicht besondere Gesetze es verhindern, den Accent durch sämmtliche Casus. S. Arcad. p. 127, 11. 128, 26. 129, 25.

4. Genitive und Dative mit natürlich langer Endsylbe werden, wenn den Gesetzen zu Folge der Accent auf diese Endsylbe kommt, perispomenirt. Reg. prosod. ad. Herm. de em. rat. p. 452. *πᾶσα γενικὴ καὶ δοτικὴ μακροκατάληκτος ἐπὶ τῆς μακρᾶς ἔχουσα τὸν τόνον περισπᾶται ἐπὶ παντὸς ἀριθμοῦ.*

Anm. Die Genitive und Dative erster und zweiter Declination sind aus einer Contraction der Endung mit dem Character entstanden; daher diese Eigenthümlichkeit. In *φηγός* z. B. ist *ο* Character; *φηγοῦ* ist aus

φηγόο entstanden, wo das zweite *ο* Rest der ursprünglichen Endung des Genitivs der ältesten Declination (*ὀς*) ist; *φηγῷ* ist aus *φηγόϊ* ebenso contrahirt. Vgl. §. 17.

5. Nominativ, Accusativ und Vocativ entsprechen sich im Allgemeinen in der Form des Accents.

Anm. Ursprünglich hatte die Sprache nur eine Form für diese drei Casus; das zeigen die Neutra, als die ältesten Nomina der Sprache und der Dualis; im Accent hat sich noch eine Andeutung dieser Gleichheit erhalten: *καλός*, *καλόν*, *καλέ*.

§. 34.

Substantive erster Declination.

A. Allgemeines. 1. Der Accent bleibt, mit Rücksicht auf die allgemeinen Gesetze (§. 19. 33.), im Ganzen auf derselben Stelle, wo ihn der Nominativ hatte.

Anm. 1. Die episch-ionischen Formen auf *η*, welche im attischen Dialecte auf *ᾰ* ausgehen, wie *ἑέρση* statt *ἕερσα*, richten sich im Nominativ des Plurals nach der ursprünglichen Betonung von *ἕερσα*, indem sie *ἕερσαι*, nicht *ἑέρσαι* bilden. S. Apion und Herodorus bei Schol. Venet. Il. XIV, 351. und Eustath. p. 991, 24. Ptolemäus von Askalon wollte auch hier *ἑέρσαι* betonen.

Anm. 2. Ursprüngliche ethnische Adjectivformen auf *ια* ziehen nach Analogie der Adjective im Nominativ des Pluralis den Accent auf die Begriffsylbe, z. B. *Ῥοδία* eine Rhodierin, *Ῥόδιαι*, *Λυκία Λύκιαι*; allein so wie diese Formen zu Nominibus propriis

werden, richten sie sich nach dem Gesetze der Substantiva erster Declination: *Ῥοδίαι*, *Λυκίαι*. Herodianus und Choeroboscus bei Bekk. Anecd. p. 1255. Ein ähnlicher Fall ist mit dem Worte *ὑπάτη*, welches, als eigentliches Adjectiv, *ὕπαται* im Plural betont werden sollte; da es aber zu einem Substantiv geworden ist, wird es *ὑπάται* betont. Ders.

Anm. 3. Die neueren Attiker (*οἱ νεώτεροι*) betonten auch den Nominativ Pl. des Substantivs *ἡμέρα* auf Antepenultima und auch viele der auf *ία* ausgehenden, wie *εὐπράξιαι*, *τιμώριαι*, *αἴτιαι*, *τραγῴδιαι*, *ὁμίλιαι*, *κωμῴδιαι*. Choeroboscus in Bekk. Anecd. p. 1254 sq. Moeris s. v. *αἴτιαι*, *ὡς ὅσιαι*, *ἀττικῶς βαρυτόνως* (*προπαροξυτόνως*?). *αἰτίαι ὡς εὐδίαι*, *ἑλληνικῶς παροξυτόνως*. Arcad. p. 133, 8. *οἱ δὲ Ἀθηναῖοι παροξύνουσί* (*προπαροξύνουσί*) *τινα μονογενῆ*, *ἥμεραι*, *εὐπράξιαι*, *τιμώριαι*, *αἴτιαι*. Schol. Venet. Il. II, 339. *οὕτως συνθεσίαι τε ὡς θυσίαι τε. ὅσοι δὲ προπαροξύνουσι, πταίουσι· τῆς γὰρ μεταγενεστέρας Ἀτθίδος ἡ τοιάδε ἀνάγνωσις.* V, 54. *οὕτως ἐκηβολίαι ὡς εὐστοχίαι. ἔφαμεν γὰρ ὅτι τὸ ἀναδιδόναι τὸν τόνον τῶν μεταγενεστέρων ἐστὶν Ἀττικῶν.* Thomas Mag. v. *Αἴτιαι* (p. 39. Ritsch.) *Αἰτίαι αἱ ἀφορμαὶ καὶ αἱ μέμψεις, παροξυτόνως. Οὕτω καὶ ὅσιαι γυναῖκες, ὁσίαι δὲ αἱ ταφαί, διὰ τὸ μὴ ἔχειν ταῦτα ἀρσενικὸν ᾧ παρακολουθήσωσιν.*

Anm. 4. Einige Städtenamen pluralisches Numerus sind im Nominativ zuweilen von den Neueren unrichtig betont, z. B. *Ἄμυκλαι*, welches *Ἀμύκλαι* heissen muss, da der Singular nicht *Ἄμυκλα* geheissen haben könnte; eben so ist nur *Καλύδναι* (von *Καλύδνη*) richtig, nicht *Κάλυδναι*. S. Schol. Venet. Il.

II, 677. Bei Ἐρύθραι tritt etwas eigenes ein, indem Ἐρύθραι allein die böotische Stadt bedeutet, welche also auch den äolischen Accent in Anspruch nimmt, Ἐρυθραί dagegen ist die ionische Stadt. S. Schol. Venet. II, 499. Ἐρύθραι (so ist zu lesen, nicht Ἔρυθραι, da der Singular das α lang haben würde Ἐρύθρᾱ) βαρυτόνως μὲν πόλις Βοιωτίας, ὀξυτόνως δὲ πόλις Ἰωνίας. Dieser Regel zu Folge wäre also auch Thuc. III, 24. Ἐρύθρας zu betonen, wie dort viele Handschriften neben Ἐρυθράς geben.

Anm. 5. Dass bei den Nominibus, welche den Accent auf einer von Natur langen Penultima haben, im Vocativ des Singulars und im Nominativ des Plurals bei der für den Accent verkürzten Ultima das §. 19, II, 5. erwähnte Gesetz in Anwendung kommen muss, ist wohl kaum besonders zu erinnern; also Σπαρτιᾶτης, Σπαρτιᾶτα, Σπαρτιᾶται, πολίτης, πολῖτα, πολῖται u. s. w.

2. Der Genitiv des Plurals zieht in der gewöhnlichen Sprache die Endung ων mit dem Charactervocale zusammen, so dass dieser Casus stets perispomenirt erscheint: τοξόται, τοξοτῶν, ὄχθαι, ὀχθῶν. Wo die Contraction nicht eingetreten und der Charactervocal noch sichtbar ist, tritt das alte Gesetz ein: μελαινέων, μυλισσάων. Arcad. p. 134, 26. 135, 1.

Anm. Ausgenommen sind 1) von masculinen Substantiven: a) οἱ ἐτησίαι die Passatwinde: ὅτι συνέδραμε κατὰ τὴν γενικὴν τῶν πληθυντικῶν τοῦ ἐτήσιοι ἐτησίων. Choerobosc. p. 1260. Arcad. p. 134. Etym. M. p. 812. Joh. Alex. p. 17. Bei Nonnus findet sich noch das Femininum Dionys. V, 278. Γαῖαν ἀναψύχουσιν ἐτήσιαι ἐκ Διὸς αὖραι, und XII, 285.

σῆς σταφυλῆς προκέλευθος ἐτησιὰς ἔρχεται αὔρη, eine Form der dritten Declination; b) χλοῦναι, χλούνων (wohl von der Form χλοῦνος; f. Heinrich zu Hefiodus Schild 168.); c) χρῆσται χρήστων. πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ οἱ χρηστοὶ τῶν χρηστῶν ἐπὶ τῶν καλῶν: Choerobofc. p. 1260. S. Ariftoph. Nubb. 240. Wagner v. Accent p. 136. führt nach Fifcher zu Weller auch Λαπίθαι, Λαπίθων unter den Ausnahmen an, doch ohne Auctorität; f. Schaefer ad Apollon. Rhod. Schol. p. 167. Es fcheint hier vielleicht eine Verwechfelung mit dem Eigennamen Λάπηθος vorgegangen zu feyn. Auch mufs man fich hüten, die Genitive πλανήτων, γυμνήτων u. a. neben πλανητῶν, γυμνητῶν zu verdammen; jene find von den Nominativen πλάνης, πλάνητος, γυμνής, γυμνῆτος, diefe von πλανήτης, γυμνήτης. Eben fo ift der Eigenname Ὁπλῆς, Ὁπλῆτος (Choerob. p. 1180. Aolplod. 111, 15., richtiger Ὅπλης Arcad. p. 24, 26.) aus Ὁπλήτης entftanden, welches als ältere Form für Ὁπλῖται noch in dem Namen einer altattifchen Phyle vorhanden ift. Eben fo verhält es fich wohl mit Μάγνης, welches als die gewöhnliche ethnifche Form angegeben wird, neben Μαγνήτης. Wenigftens findet fich Μαγνητῶν neben Μαγνήτων in den Büchern. S. Bekk. Comment. Plat. II. p. 222. 247. Aehnlich bei Πριαμίδων von Πριαμίς und Πριαμιδῶν von Πριαμίδης, Δαναΐδων von Δαναΐς, Δαναϊδῶν von Δαναΐδης. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1262., Joh. Alex. p. 18., Ἡλιάδων und Ἡλιαδῶν, Ἰλιάδων und Ἰλιαδῶν Arcad. p. 136., Choerob. p. 1263. 2) Von femininen Subftantiven a) das Wort ἀφύη, welches ἀφύων bildet, nicht ἀφυῶν. Choeroboscus p. 1260. Bekk. Anecd. τοῦτο γὰρ πρὸς ἀν-

πιδιαστολὴν τοῦ οἱ ἀφυεῖς τῶν ἀφυῶν ἐβαρύνθη. Joh. Alex. p. 17, 5. ἵνα μὴ συνεμπέσῃ τῷ ἀφυεῖς τῶν ἀφυῶν. Arcad. p. 135. So betont Ariſtoph. Ach. 640. Eq. 672. 1, und Elmsley zur erſteren Stelle irrt ſich, wenn er hier ἀφυῶν ſchreiben will. b) Die unter 1. Anm. 2. genannten ethniſchen Formen, welche ihren Genitiv nach der Weiſe der femininen Adjective zweiter Declination bilden: Ῥοδίων, Βυζαντίων, Λυκίων, Σαμίων, als weiblich eben ſo wie männlich. Arcad. p. 135, 4 ſq. Choerob. ap. Bekk. Anecd. p. 1260. περὶ δὲ τῆς χώρας αἱ Λυκίαι τῶν Λυκιῶν περισπωμένως· μονογενὲς γάρ. Id. p. 1261, 5. Dieſs bezieht ſich auf Lycien, das Land bei Pamphylien, und Lycien, das Land bei Cilicien, während dagegen die Lycierinnen anders betont werden. Ob αἱ Γυμνησίαι bei Steph. recht betont iſt, iſt zweifelhaft da bei Strabò der Genit. lautet τῶν Γυμνησίων (p. 447, 11.). Die Eigennamen dieſer Formen dagegen, welche ſchon im N. Plur. den Accent auf der alten Stelle behalten, werden circumflectirt: Σαμίαι, Σαμιῶν, Ῥοδίαι, Ῥοδιῶν. Joh. Alex. p. 17, 22 ſq. Eben ſo die zu Subſtantiven gewordenen Adjectivformen der Saitennamen μέση, νήτη (νεάτη), ὑπάτη bilden μεσῶν, νητῶν, ὑπατῶν. Joh. Alex. p. 18, 1. Choerob. p. 1261, 7.

3. Die Analogiker periſpomerirten nach Suidas ſ. v. Ἀτρείδης auch den Genitiv des Dualis bei den Wörtern, deren Genitiv des Plurals periſpomenirt wurde, während ſie den Dativ barytonirten: τὴν γενικὴν περισπᾶν ἀξιοῦσιν οἱ ἀναλογικοὶ, τὴν δὲ δοτικὴν βαρυτονεῖν. Allein Herodian widerlegte ſie damit, daſs die Endung des Dualis ιν urſprünglich eine Dativform geweſen ſey; Choerobosc. p. 1250.

Bekk. Mit Recht. Es ist wahrscheinlich, dass die **Form** des Dativs in der griechischen Sprache eher vorhanden gewesen ist, als die des Genitivs und dass früher für beide Casusbedeutungen nur eine Form gewesen, wie wir aus den Formen auf *φι* ersehen, welche die Bedeutung beider Casus zugleich in sich enthalten und ursprünglich nichts sind als die Endungen des Dativs mit einem aus dem Digamma entstandenen *φ*.

4. Da die Endung des Accus. Plur. *ας* in den dorischen Formen kurz ist von Natur, indem die Endung *ᾰς* der dritten ursprünglichen Declination an den Stamm der Nomina angefügt wird nach Ausstoſsung des Characters (vgl. §. 17.), so muss der Accent danach sich richten: *Μοίρας* in gewöhnlicher Sprache bildet *Μοῖρᾰς* im dorischen Dialecte (§. 19, II, 5.)

5. Im Nominativ Sing. perispomenirte Nomina werden, gewisse Ausnahmen abgerechnet (s. §. 41.), durch alle Numeros und Casus perispomenirt.

§. 35.

B. **Besondere Regeln.** 1. **Vom Accent der Masculina.** Hier ist im Allgemeinen die Regel zu beachten, dass kein Masculinum oxytonirt ist, ausser solchen, welche, als von Verbis abgeleitet, auf *της* sich enden.

I. **Masculina auf** *ας*. Sie sind in gewöhnlicher Sprache sämmtlich Barytona; also entweder Perispomena oder Paroxytona, da die Endung *ας* lang ist von Natur. Arcad. p. 20, 24.

a. Perispomena sind die Einsylbigen, mögen sie zusammengezogen seyn oder nicht, und von den Mehrsylbigen die aus *εας* oder *αας* zusammengezogenen.

Bekk. Anecd. p. 1159. Unter den Einſylbigen folgende alterthümliche *Θᾶς* (G. *Θᾶ*), *Χνᾶς* (*οὕτω ἐλέγετο ὁ Ἀγήνωρ ὅθεν καὶ ἡ Φοινίκη ὀχνᾶ λέγεται* (l. *Χνᾶ*, Steph. Byz. v. *Χνᾶ*, Joh. Alex. p. 8, 4. 1.) *Δᾶς* (*Δᾶ*), *Βᾶς*, *Βᾶ* (bei Choerob. iſt es als Eigenname aufgeführt, bei Aeſch. Suppl. 869. 878. iſt es alterthümlich verkürzte Form für *βασιλεύς*), *Γρᾶς* (G. *Γρᾶ*), *Λᾶς* (*Λᾶ*), *τοῦτο δὲ καὶ ποταμὸν καὶ πόλιν καὶ λίθον σημαίνει*. Choerob. p. 1159. 1181. Bekk. Anecd., Joh. Alex. p. 7, 29.; *πᾶς πᾶ ὁ πατήρ* Arcad. p. 125, 17, Joh. Alex. p. 7., Etym. M. p. 655. Es wäre die Frage, ob nicht in einigen Handſchriften bei Aeſch. Suppl. 869. 878. ſtatt *βᾶ πᾶ* geleſen werde, da der Scholiaſt die Worte *ὦ βᾶ Γᾶς παῖ Ζεῦ* erklärt *ὦ πάτερ Ζεῦ, Γῆς παῖ*. Lobeck Phryn. p. 434. hat auch *Νᾶς*, welches aber die doriſche Form für *ναῦς* zu ſeyn ſcheint. S. Steph. Byz. v. *Κατάνη*. Joh. Alex. p. 7, 35.

Anm. *Λᾶς* als Stadtname (Lycophron 95.) iſt eine andere maſculiniſche Form für die femininiſche *Λᾶ* oder *Λάα* bei Homer. Il. II, 588. S. Steph. ſ. *Λᾶ*; doch nimmt Schol. Venet. zu jener Stelle auch *Λάαν* bei Homer als Maſculinum; als Fluſsname könnte *Λᾶς* nur eine andere Form des unteritaliſchen Fluſſes *Λᾶος* ſeyn, dergleichen aber in den Schriftſtellern nicht gefunden werden dürfte; den Stein bezeichnend gehört *λᾶς*, *λᾶος* in eine andere Declinationsform.

2. Von den Mehrſylbigen ſind 1) zuſammengezogen aus *έας* viele Eigennamen: *Βορρᾶς*, *Δημᾶς*, *Ἑρμᾶς*, *Ζηνᾶς*, *Νυμφᾶς*, *Μηνᾶς* (*Μανᾶς* Ariſt.), *Κερκιδᾶς*, *Κοννᾶς*, *Μαρικᾶς* (weniger gut *Μαρίκας*) *Ἀρτεμᾶς* (*Ἀρτεμῆς* Arcad. p. 25.), *Θωμᾶς*, *Λουκᾶς*, *Πυθᾶς*, *Ἀκριβᾶς* (Arcad. p. 21.); 2) mehrere Beinamen mehr plebejer

Art von Verbis *τρεσᾶς*, *χεσᾶς*, *ἀκεσᾶς*, *φαγᾶς*, *καταφαγᾶς*, *κατωφαγᾶς*, *δακνᾶς*, *βροντᾶς*, *βησσᾶς* (s. Lobeck. Aglaoph. p. 27.); 3) dem gemeinen Leben angehörige Appellativa, von Nominibus abgeleitet, welche meist ein niedriges Handwerk bezeichnen, wie *καπηλᾶς*, *πινακᾶς* (*πινακιδᾶς* Choerob. p. 1186.), *λαχανᾶς*, *σχοινᾶς*, *ψηφᾶς*, *χηλᾶς*, oder sonst skoptische Bedeutung haben, wie *φακᾶς*, *λαρυγγᾶς*, *πελλᾶς*, *ὀστρακᾶς*, *κορυζᾶς*. Choerob. p. 1186.; 4) mehrere ebenfalls der familiaren Sprache angehörige, fast deminutive Abkürzungen längerer Nomina, wie *Νικομᾶς* für *Νικομήδης* und *Νικόμαχος*, *Ἡρᾶς* für *Ἡρόδωρος*, *Μητρᾶς* für *Μητρόδωρος*, *Βακχᾶς* für *Βακχευτής*, *ὑψᾶς* für *ὑψαγόρας*; nach ähnlicher Analogie sind auch die Kinderworte *μαμμᾶν* und *παππᾶν*, Aristoph. Nub. 1374.; 5) mehrere Thiernamen, wie *πελεκᾶς*, *ἀτταγᾶς*, *ἐλεᾶς*, *ἐλασᾶς*, *φασκᾶς*. S. Lobeck in Wolf's lit. Anal. III. p. 47. Phryn. p. 434. Arcad. p. 21. 22.

Anm. 1. *Κοννᾶς* wird bei Aristoph. Eq. 638. und Vesp. 695. *Κόννας* betont; weniger richtig, weil es von *κόννος* abgeleitet ist, wie *ψηφᾶς* von *ψῆφος*. Am auffallendsten sind einige dorische Formen auf *τᾶς*, wie *Γονατᾶς*, *Φιλητᾶς*, *Κοματᾶς*, wo man an keine Contraction zu denken berechtigt ist; das erstere müſste, wäre es von *Γόννοι* abgeleitet, nothwendig *Γοννάτας* heiſsen, wie *Σπαρτιάτης*, *Ἀντιάτης*, *Λευκάτης*. Daher auch Steph. Byz. v. *Γόννοι*. *τὸ ἐθνικὸν καὶ Γονατάς* (*Γονατᾶς*) *ὃ καὶ παράλογον διὰ τὸν τόνον*; bei *Φιλητᾶς* (Joh. Alex. p. 9, 22.) und *Κοματᾶς* sollte man ebenfalls denken, daſs *Φιλήτας* und *Κομάτας* die richtige Betonung wäre, wie denn

auch bei dem letztern dieser Accent ebenso oft gefunden wird als die perispomenirte Form (S. Friedemann zu Strabo III. p. 720 Theocr.). Choerob. p. 1186. entscheidet aber für die letztere; er erwähnt auch *Φιδιτᾶς*, wenn diefs nicht *Φιλητᾶς* heifsen foll. Die Form *Σκοτιτᾶς* von *Σκοτιτά*, einem Orte in Lacedämon, als Beiwort des Zeus, wird von Steph. Byz. f. *Σκοτιτά* erwähnt, aber *Σκοτίτας* wäre wohl analoger nach *ταχίνας*. *Θηρειτάς* bei Paufan. III, 19. mufs beffer *Θηρείτας* heifsen. S. Hefych. f. *Θηρίτας*. *Μηλατάν*, welches Hefych. *τὸν ποιμένα* erklärt, ift wohl fchon, weil es als böotifch angeführt wird, unrichtig betont. Für *κερατᾶς* (Hahnrei) finde ich keine fichere Auctorität.

Anm. 2. Von dem oben erwähnten Gefetz, dafs die auf *ας* blofs Paroxytona oder Perifpomena feyn dürfen, weil die Endung *ας* lang von Natur, bildet das poetifche *λᾶας* (Stein) eine Ausnahme; während dagegen das Nomen proprium *Λάας* betont ift. Choerobofc. p. 1182. Bekk. Anecd. *Σεσημείωται τὸ Λάας. τοῦτο γὰρ ὅτε μέν ἐστι κύριον, ἀντίκειται τῷ κανόνι· εἰς ας γάρ ἐστιν ὄνομα δισύλλαβον καθαρὸν βαρύτονον μακρὸν ἔχον τὸ α καὶ ὅμως οὐ κλίνεται διὰ τοῦ ντ ἀλλ' ἰσοσυλλάβως· κατ' ἀποβολὴν γὰρ τοῦ σ ποιεῖ τὴν γενικὴν, οἷον ὁ Λάας τοῦ Λάα, Λάα περὶ λίθων γλυφῆς· οὗτος γὰρ λιθογλύφος ἦν. ὅτε δὲ προσηγορικὸν καὶ σημαίνει τὸν λίθον οὐκ ἀντίκειται τῷ κανόνι· συνεσταλμένον γὰρ ἔχει τὸ α.* Cf. Philem. p. 70. Aufserdem ift noch Choerob. p. 1187. zu erwähnen: *δεῖ προσθεῖναι „καὶ χωρὶς τῶν διὰ τὸ μέτρον" ἔστι γὰρ ὁ ζελᾶς τοῦ ζελά τῷ ζελά (οὕτω δὲ λέγεται κατὰ Θρᾷκας ὁ οἶνος) καὶ τούτου ἡ δοτικὴ εὑρίσκε-*

ται παρ' Εὐριπίδῃ χωρὶς τοῦ ι· συστεῖλαι γὰρ βουλόμενος τὸ α οὐ προσέγραψε τὸ ι, οἷον ταὐτὸν ποιεῖ τό τ' ἀττικὸν τῷ ζελά σὺν γὰρ κεραυνοῖς (Matth. Fragm. inc. trag. CCLI.). Es scheint das Wort indeclinabel gebraucht zu seyn, wenigstens kann der Nom. nicht ὁ ζελᾶς gelautet haben, wenn der Gen. τοῦ ζελά gebildet ist. Bei Phot. steht ohne Accent Ζελα τὸν οἶνον οἱ Θρᾷκες. Dahin gehört auch bei Antimachus κυάνοχαῖτα (oder κυανόχαιτα) Ποσειδάωνι.

Anm. 3. Die Vogelnamen ἐλασᾶς und ἐλεᾶς bei Aristoph. Av. 885. 886. werden in den Lexicis fälschlich ἐλασᾶντος und ἐλεᾶντος flectirt. (Ἐλέας, Ἐλέαντος ist ein N. P. S. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1185. 1.) Statt φασκᾶς findet sich bei Aristoph. Av. 885. βάσκᾳ im Dativ geschrieben, vielleicht richtiger; denn auch bei Hesych. findet sich βάσκας ὄρνεον τι, aber φασκάδες.

II. Masculina auf ης. Sie sind entweder Perispomena, oder Paroxytona oder Oxytona.

a. Perispomena sind die einsylbigen, mögen sie zusammengezogen seyn oder nicht, und von den mehrsylbigen die aus έας in ῆς zusammengezogenen. Sie sind sämmtlich, ein einziges ausgenommen, Nomina propria.

1. Von Einsylbigen giebt es nur zwei, die Eigennamen Δρῆς und Τρῆς. S. Choerobosc. p. 1188. Joh. Alex. p. 7, 30. In dieser Stelle ist Δρῆς statt Κρῆς zu schreiben.

2. Von den Mehrsylbigen sind zusammengezogen 1) die Nomina propria Ἑρμῆς, Θαλῆς, Αὐγῆς, Ἀπελλῆς, Ποδῆς, Ῥοδῆς, Ῥυῆς, Μυῆς, Θυῆς, Κυῆς (aber

nicht Ὕης), Κισσῆς, Φανῆς, Φαλῆς, Μογῆς, Δρογῆς, Κιβῆς, Πυλῆς, Σωσῆς. Arcad. p. 23. 24. 25. Joh. Al. p. 8. Schol. Venet. Il. XV, 302. XI, 223. 2) das Appellativum κασῆς τὸ πιλώτιον (πιλωτὸν) ἱμάτιον. Arcad. p. 24, 12., wofür aber auch κασᾶς gefunden wird.

Anm. Ueber Μέγης, ob es auch Μεγῆς betont werden könne, waren die Grammatiker zweifelhaft. Ariſtarch. entſchied ſich für Μέγης, Ptolemäus und Andere für Μεγῆς. S. Schol. Venet. Il. XV, 302., wo geſagt wird, die παράδοσις entſcheide für Μέγης. Ob aus Herodian dieſe Widerlegung genommen, wie Lehrs de Ariſtarch. p. 310. meint, iſt ungewiſs; Arcad. p. 23, 20. entſcheidet ſich aber wenigſtens für Μέγης. Von Φαλῆς, welches aus Φαλέας zuſammengezogen iſt (vgl. Ariſtot. Polit. II, 4.), ſagt der Scholiaſt zu Ariſtoph. Ach. 262., daſs die Form Φαλῆς attiſch, Φάλης aber doriſch ſey; dieſs bezieht ſich auf eine andere Form des Stammes; denn Φάλης wird Φάλητος flectirt. S. Schol. Ven. XV, 302. Ebenſo iſt es mit Θαλῆς und Θάλης. Bei Μύνης, Μύνητος und Μύνης, Μύνου, wie bei μύκης, μύκου und μύκης, μύκητος iſt aber der Accent nicht verändert. S. Schol. Ven. a. a. O. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1399. Von dem Namen Φανῆς iſt die Form Φάνης, Φάνητος faſt gewöhnlicher; namentlich iſt der orphiſche Gott nur ſo genannt worden, während ſich bei Menſchennamen auch die iſoſyllabiſche Form findet. S. die Beiſpiele bei Lobeck. Aglaoph. p. 478. Μανῆς iſt bei Ariſtoph. Av. 1313. 1334. Lyſ. 908. 1215. periſpomenirt, Ran. 992. aber paroxytonirt, wenn nicht hier Μάγνης, wie wahrſcheinlich, die richtigere Lesart iſt. Bei

Κυῆς wird noch eine zweite Form Κύης, Κύητος erwähnt. Arcad. p. 25, 8.

b. Paroxytona sind alle Nomina, welche auf eine andere Endung ausgehen, als auf της.

Von denen, welche auf της ausgehen, sind Paroxytona 1) sämmtliche Nomina propria auf της: Ὀρέστης, Θυέστης, Ἀκέστης, Ἀργέστης, Τελέστης, Δαμάστης, Νικήτης, Ζήτης, Αἰήτης, Ἀρχύτης, Δαμοίτης, Θυμοίτης. Arcad. p. 27, 7.

Anm. Ἀργέστης als Windname ist richtig paroxytonirt; als Adjectiv, weifs bezeichnend, wird es oxytonirt. Schol. Venet. XI, 306. εἰ μὲν τὸν Εὖραν δηλοῖ (Ἀργέσταο) ἔστι κύριον προπαροξυνόμενον, εἰ δὲ ᾖ τοῦ Νότου ἐπίθετον, προπερισπᾶται. Eustath. p. 845, 60. Choerob. ap. Bek. p. 1224.

2) Die ethnischen Namen auf στης: Ὀρέσται, Διέσται, Πιάσται, Λυγκέσται, Προυάσται. Steph. Byz. v. Πιάσται. Βαρύνεται ὁμοίως τῷ Ὀρέσται, ὁμοίως δὲ καὶ Διέσται· Μακεδονικὰ δέ εἰσιν ἔθνη· καὶ οἱ Πιάσται. χρὴ δὲ εἰδέναι ὅτι οὔ φησι καὶ τοὺς Πιάστας Μακεδονικὸν ἔθνος, ἀλλὰ συμβαρυνομένους τοῖς Διέσταις καὶ Ὀρέσταις. Unter Δῖον ist in den Ausgaben des Stephanus der Accent falsch gesetzt: Ὀρεσταί, Λυγκισταί. Auch bei Thuc. II, 91. ist Λυγκέσται herzustellen, und II, 80. Ὀρέσται die allein richtige Betonung. Πενέσται folgt dieser Betonung.

3) Die von Nominibus abstammenden auf ίτης, άτης, ύτης, ώτης: πολίτης, ζυμίτης, Σπαρτιάτης, πρεσβύτης, Ἑλώτης. Arcad. p. 26. 37. Cf. Steph. Byz. v. Αἴγιναι.

4) Die von Nominibus abgeleiteten auf ωτης und ετης: κληρώτης, ἰδιώτης (nicht von ἰδιόω), στρατιώτης, δεσμώτης, κωμήτης, λιπερνήτης, ἀγελήτης, γενούστης, ἀγρώστης, ποικιλομήτης, γενειήτης (γενειάτης), ὑπηνήτης, βαθυρρείτης, ἐϋρρείτης. Arcad. p. 27. Schol. Ven. V, 158.

5) Die mit kurzer Penultima: τοξότης, δεσπότης, πότης, ἠχέτης, νεφεληγερέτης, ἐργάτης, ὑψιβρεμέτης, οἰκέτης, γαμέτης, ὑπηρέτης, ὀφειλέτης, θεσμοθέτης, ἐφέτης, δυνάτης (hiernach auch δυνάστης), προστάτης, ἐπιβάτης. Arcad. p. 26, 15. Philem. p. 43.

Anm. Εὑρετής und κριτής werden ausnahmsweiſe oxytonirt. Schol. Ven. II, 775. Arcad. p. 26, 17. p. 28, 5. Herodian. περὶ μον. λεξ. p. 40, 16. Sie behalten als Paraſyntheta ihren Accent: ὑποκριτής, προκριτής, ἐφευρετής; als Syntheton zieht κριτής ſeinen Accent zurück: ὀνειροκρίτης, δικαιοκρίτης, ξενοκρίτης. Schol. Ven. XII, 164. Arcad. p. 28, 5. τὸ ὑποκριτὴς οὐ παρὰ τὸ κριτὴς ἀλλὰ τὸ ὑποκρίνομαι. Ueber γαμέτης ſcheint Zweifel geweſen zu ſeyn, doch geht aus Schol. Venet. II, 775. hervor, daſs γαμέτης das gewöhnlichere. Cf. Etym. M. p. 794, 5.

6) Die zweiſylbigen mit ihren Zuſammenſetzungen: ψεύστης, πλάστης, θλάστης, ῥύστης, ὀρέκτης, νάστης [μεταννάστης], νήπτης, μύστης, πλύντης, πλώτης, κτίστης [συγκτίστης], κράτης, λίκτης, χρήστης, βήτης [διαβήτης], ψάλτης. Etym. M. p. 40, 50. Herodian περὶ μον. λέξ. p. 40, 16. (vgl. Philem. p. 10.) οὐδὲν εἰς της λῆγον δισύλλαβον ἀρσενικὸν ὀξύνεσθαι θέλει, ἀλλὰ μόνον τὸ κριτής· τὸ γὰρ λῃϊστής τρισύλλαβόν ἐστι [φύσει Etym. M. p. 435, 49.], διὸ ἔχει προκείμενον τὸ ι. τὸ δὲ ψαλτής ἀττικόν ἐστιν ὀξυνόμενον, ὡς ἱστορεῖ

Ἀπολλόδωρος. Vgl. Suidas ſ. v. Ψάλτης. Etym. M. v. Ἡρακλῆς. Sonach iſt wohl auch κυνοραίστης das richtigere für κυνοραιστής, nach παντοραίστης; denn κυνοραϊστής bei Etym. M. p. 546 iſt die gewöhnliche Form nicht.

c. Oxytona ſind die von Verbis abgeleiteten mehrſylbigen mit langer Penultima: τορευτής, βραβευτής, ἀθλητής, ποιητής, ὀρχηστής, πολιστής, διαιτητής, χρυσωτής, τευχηστής, ἀλφηστής, θεατής, κηδεστής, [Κηδέστης N. p. Etym. M. p. 509.] κωλυτής, ἀκροατής, αἰχμητής, ζηλωτής, καθαρτής, νικητής, [Νικήτης, N. P.] μαχητής, [Μαχάτας N. P.] λογιστής, λυριστής, λεπιστής, ἁρμοστής, πτερνιστής. Schol. Venet. V, 158. XIII, 382. Arcad. p. 26, 25. 27, 4. Auch in der Zuſammenſetzung, ſey ſie ſynthetiſch oder paraſynthetiſch, erhalten ſie dieſen Ton. Arcad. p. 28, 1. τὰ εἰς ης σύνθετα [ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν ἀδιαίρετα Etym. M. p. 435, 27.] τὴν τῶν πρωτοτύπων τάσιν φυλάττει· ἐρανιστής, ἀρχερανιστής, δανειστής μισοδανειστής, λῃστής ἀρχιλῃστής συλλῃστής (in den Lexicis falſch συλλῄστης). So ὀρχηστής, προορχηστής, ἀσπιστής, παρασπιστής, ἡγητής, προηγητής, ἀκουστής, ὑπακουστής.

Anm. 1. Die auf ητης ausgehenden κυβερνήτης, ἀλήτης, πεδήτης, αἰσυμνήτης, πλανήτης, ἀήτης, γοήτης, κομήτης, σφενδονήτης und die auf κτης und πτης ſind ausgenommen und folgen der älteren Betonung. Vgl. Schol. Venet. Il. V, 158. Etym. M. ſ. Ἡρακλῆς und unter αἰχμητής. An der letzteren Stelle und bei Philemon u. d. W. werden viele dieſer Wörter von Nominibus abgeleitet, ſo daſs ſie zu b. 4. gehörten, wie κομήτης von κόμη, ἀλήτης von ἄλη,

κεδήτης von *κέδη*. Daneben werden einige erwähnt, die eine liquida zum Character haben und ebenfalls ausgenommen ſind, wie *ὑφάντης*, *εὐφράντης* (bei Suidas ſteht falſch *Εὐφράτης*), *ἀγύρτης*, wogegen wieder *καθαρτής*, *ἀμυντής*, *φαιδρυντής*, *ποικιλτής*, *καλλυντής*, *εὐθυντής*, *πραϋντής*, *ψαλτής* als vorzugsweiſe attiſch oxytonirt hervorgehoben werden, da ſie doch der allgemeinen Regel folgen. S. Etym. M. v. *Ἡρακλῆς*. Suidas v. *Ψάλτης*. *Ἐδνοστής* bei Hom. Il. XIII, 382., welches die übrigen Grammatiker alle oxytonirten, wollte Tyrannio allein paroxytoniren. S. Schol. Venet. z. d. St. Ebenſo *ὠμηστής*, welches Ariſtarch und die übrigen Grammatiker oxytonirten. Schol. Ven. XI, 454. XXII, 67. Philem. p. 216. *Γεννήτης* (Theilnehmer eines *γένος* oder einer *γέννα*) unterſcheidet ſich von *γεννητής* (Vater) durch Abſtammung und Accent; jenes iſt von *γέννα*, dieſes von *γεννάω* abzuleiten. Vgl. Schoemann zu Iſaeus p. 355. Die Ungewiſsheit des Accents, welche Niebuhr Röm. Geſch. I. S. 346. erwähnt, iſt nur durch die Verwechſelung zwei verſchiedener Wörter hervorgebracht worden. *Φιλήτης*, alter Scherz für Dieb, d. h. Liebhaber fremder Sachen, iſt paroxytonirt; Liebhaber bedeutend oxytonirt. S. zu Heſiod. 224. Op. 375. Euſtath. p. 1889, 2. Philem. p. 184. Hermann (Opuſc. VI. p. 160.) verlangt zwar überall *φηλητής* in der erſten Bedeutung, weil das Wort auch bei Tragikern vorkomme, die ſich die Länge in *φιλ* nicht geſtatten dürften; allein bei einem Worte, das durch die alte Zeit einen ſo beſtimmten Sinn erhalten hatte, durfte wohl die alte Proſodie auch in ſpäterer Zeit beibehalten werden.

d. Die alten Formen solcher Substantive auf ᾰ statt auf ης, deren noch mehrere im Vocativ (der ältesten Form des Nominativs) in der attischen Sprache beibehalten worden, behalten den Accent der Formen auf ης bei. Nur δεσπότης zieht in der gewöhnlichen Sprache im Vocativ den Accent zurück: δέσποτα, und die als Epitheta betrachteten epischen εὐρύοπα, μητίετα im Nominativ wie im Vocativ, nach Aristarch. Theodos. Bekk. Anecd. p. 1004. cf. p. 1239. Schol. Ven. I, 175. Ueber ἀκάκητα s. Schol. Ven. Il. XVI, 185. 1, 580.; es ward von Aristarch proparoxytonirt: Ἀρίσταρχος προπαροξύνει ἀκάκητα, οἱ δ' ἄλλοι ἀναλογίᾳ πειθόμενοι προπερισπῶσιν. ἐπειδὴ δὲ ἡ παράδοσις (τῷ Ἀριστάρχῳ). Joh. Alex. p. 13, 21. Vgl. Gregor. Cor. p. 97.

Anm. 2. Ἐθελοντής und ἑκοντής sind als Adjectiva (und weil sie von Participien abgeleitet seyen, Suidas s. v. Ψάλτης, Etym. M.) Oxytona. Arc. p. 25.

Anm. 3. Die lacedämonischen Formen auf ηρ (G. ου) statt ης haben denselben Accent wie die auf ης. Vgl. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 89.

§. 36.

2) Vom Accent der Feminina.

Allgemeine Regeln. 1) Die von Verbis unmittelbar abgeleiteten Feminina haben jederzeit eine von Natur lange Endung, können also nur, mögen sie auf α oder η enden, Oxytona oder Paroxytona seyn. Damit muss man die parasynthetisch von Verbalbegriffen abgeleiteten Formen nicht verwechseln;

z. B. ἀπόρροια kommt nicht unmittelbar von ἀποῤῥέω, ſondern von ἀπόρροος iſt erſt ἀπόῤῥοια geworden. Ueber Syntheſis und Paraſyntheſis ſ. Apollon. Synt. p. 310. 330. Choerob. in Bekk. Anecd. p. 1211.

2) Von Verbis abgeleitete Abſtracta ſind meiſt Paroxytona, wie ἱερεία, καπηλεία u. ſ. w. (vgl. A, II, d, 3.); von Verbis abgeleitete Concreta ſind meiſt Oxytona und vorzüglich am Umlauten des E-Lautes der Verba in den O-Laut zu erkennen. S. Schol. Ven. Il. V, 202. τὰ εἰς η λήγοντα θηλυκὰ μετὰ συμφώνου δισύλλαβα ὀξύνεται τῷ ο παραληγόμενα, εἰ γένοιτο ἀπὸ ῥημάτων τῷ ε παραληγομένων μόνῳ οἷον στρέφω στροφή, τροπή, τροφή, ῥοπή, σπονδή, νομή, ὁλκή, πλοκή. οὕτως καὶ φορβή. προσέθηκα τῷ ε παραληγομένων μόνῳ ἵνα νῦν ἐκφύγω τὸ πόρπη· τοῦτο γὰρ παρὰ τὸ πείρω. Arcad. p. 104, 4. τὰ εἰς η ῥηματικὰ ὀξύνεται. Ueber die auf ρᾰ ſ. A, II, b, 7.

A. Feminina auf α.

I. Die Einſylbigen. Sie ſind ſämmtlich periſpomenirt, mag eine Contraction aus άα in ᾶ nachgewieſen werden können oder nicht. Joh. Alex. p. 8, 4. Χνᾶ der frühere Name von Phönicien, Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 8, 8. (ſ. oben p. 116.), Λᾶ, die andere Form für Λᾶς (ſ. p. 116.), z. B. bei Thuc. VIII, 91. 92., Μᾶ (hypocoriſtiſches Wort für μήτηρ, aus μαῖα durch Auswerfen des Iota entſtanden wahrſcheinlich aus Aeſchyl. Suppl. 867. 876.; und mythologiſch Dienerin der Rhea, Steph. Byz. v. Μάσταυρα) φνᾶ, νῆσος, Joh. Al. p. 8, 4. (vielleicht νᾶ, daſs es eine alte Form für νᾶσος wäre?) und μνᾶ.

II. Die Mehrfylbigen. Allgemeines. Hier ift zuerft an zwei profodifche Regeln zu erinneru, welche für den Gebrauch des Accents von Bedeutung find: 1) kein von Natur kurzes *α*, als Endung eines femininen Subftantivs erfter Declination, kann den Accent erhalten; wo der Accent auf der Endung eines folchen Subftantivs fteht, ift diefe jederzeit von Natur lang. *Πᾶν θηλυκὸν εἰς α λῆγον, ὀξυνόμενον ἢ περισπώμενον ἐκτείνει τὸ α.* Etym. M. p. 222, 42. Spitzner Profod. §. 46. 2) Wenn Penultima kurz ift von Natur, ift das *α* der Endung lang, daher der Accent nicht auf Antepenultima zu ftehen kommen kann. S. Steph. Byz. f. v. *Καρία*: *τὰ γὰρ εἰς α βραχὺ λήγοντα παρασχηματιζόμενα ἐκτείνει τὴν παραλήγουσαν φύσει ἢ θέσει.* Gramm. ap. Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 437, 73. Von diefem Gefetz bilden nur die Subftantive auf *τρια* und einige Nomina propria auf *ια* eine Ausnahme. S. e. 6.

Befonderes. 1) *α* nach Vocalen.

a) *α* nach *α* findet fich felten; in *Ἀθηνᾶ* allein (*μηνᾶ* fcheint in *μνᾶ* zu verwandeln bei Arcad. p. 96, 24.) find beide Vocale zufammengezogen und das Wort fomit circumflectirt, in *Ναυσικάα*, *νηπιάα* und *ἐλάα* dagegen nicht; die Analogie ift in diefem letzten Worte durchaus für die Kürze der Penultima, wie Meineke Men. p. 51. fchon annahm; wenn diefe Sylbe lang vorkommt, fo ift *ἐλαία* zu fchreiben. S. Buttm. ausf. gr. Gr. I. p. 388. *Ἀθηνάα* bei Boekh. C. Infcr. I. p. 235., Theocr. 28, 1. und *Φωκάα* Sapph. Fragm. XXV., ftatt *Φωκαία* zeigen dafs diefe Formen entftanden find aus der Endung *αία* durch Auswerfen des Io-

ta: *Ἀθηναία*, *Ναυσικαία*, *ἐλαία*. S. Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 329. Hecatäus hat auch *Δανᾷ* so zusammengezogen. S. Herodian. *περὶ μον.* λ. p. 8, 1.

b) *α* nach *ε*. Die meisten sind, wenn sie der Contraction in *ῆ* nicht fähig, paroxytonirt wegen der Länge des *α*: *Ῥέα*, *Ἀλέα* (arcad. Beiname der Athena), *αἰγανέα*, *πτελέα*, *Πτελέα* (Demos in Attika Eust. p. 297.), *ἰτέα*, *Ἰτέα* (attischer Demos), *ἰδέα*, *συκέα*, *θέα* (das Schauen, Schauspiel), *μηλέα*, *μορέα*, *κολυτέα*. Arcad. p. 98, 9. Nur *θεά* (Göttin), *γενεά*, *δωρεά*, *φωλεά*, *ὀχεά*, *φορβεά*, *νεά* (Brachfeld) sind Oxytona.

Anm. *Θέα* als Stadtname (Steph. Byz. T. v.) folgt dem Gesetz und wahrscheinlich auch *Ζεά* (Boeot.) als verkürzte Form, welche Herodian erwähnt hatte (Steph. Byz. s. *Ζαιά*) und *Βρεά* (bei Steph.). Denn man kann sich auf die Accente bei Stephanus in den Ausgaben selten verlassen. Ueber *Ἀλέα* sagt Herodian bei Steph. s. *Ἀλέα*: *ἀλέα ἐπὶ θερμασίας καὶ ὁπότε δηλοῖ τὴν φυγὴν βαρύνεται, ἐπὶ δὲ τῆς Ἀθηνᾶς ὀξύνεται· ἐχρῆν δὲ καὶ τοῦτο βαρύνειν.* Bei Herodot. I, 66. scheinen alle Bücher ea als Paroxytonon zu haben. Die es oxytonirten, leiteten es von *Ἀλεός*, der ethnischen Form und dem Namen des Sohnes des Amphidamas ab (Schol. Ven. Il. II, 603., vgl. jedoch zu Pausan. VIII, 4, 3. 11.) ohne der §. 37, 1, 6 erwähnten Analogie zu gedenken. S. Steph. a. a. O. *Τεγέα* wird zuweilen als Proparoxytonon gefunden (s. Poppo zu Th. V, 32.), aber mit Unrecht, denn Herodot und die Epiker sagen stets *Τεγέη*. S. Eustath. p. 271, 1., *φασὶ δὲ ὅτι ἡ μὲν βοιωτικὴ Μίδεα λέγεται προπαροξυτόνως ὡς πρόνοια, ἡ δὲ περὶ Τί-*

φυνθα, Μιδία ὡς Τεγέα. Auch Μίδεα ist gegen die Analogie, entweder Μίδεια oder Μιδέα, wie Τεγέα. Πτελέα als appellat. wurde von einigen Grammatikern oxytonirt. Schol. Venet. XXI, 242.

c) α nach αι. 1) Die zweisylbigen, nicht von Nominibus abgeleiteten, sind Properispomena: αἶα, γαῖα, μαῖα, Μαῖα als Nom. propr., γραῖα, Γραῖα als Nom. propr. Regul. Pros. ap. Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 425. εἰ δὲ μὴ ἐξ ὀνομάτων παράγονται, βραχυκαταληκτοῦσι καὶ προπερισπῶνται. Ἕτερος κανών. Καθόλου τὰ διὰ τοῦ αια δισύλλαβα προπερισπῶνται. Arcad. p. 97, 22.

2) Von den mehrsylbigen werden die singularischen Städtenamen proparoxytonirt: Νίκαια, Ἱστίαια [Ἑστίαια], Αἴλαια, Νύσαια, Κάρθαια, Πλάταια, Ποτίδαια, Αἵμναια, Δίκαια, Φώκαια. Steph. Byz. unter Ἀναία und Πλαταιαί. Eustath. ad Dion. Per. 437. Ἀναία, wofür Thucydides τὰ Ἄναια hat, ist nach Steph. paroxytonirt, eben so die attischen Demen Ἀγκαία und Φηγαία. S. Bekk. Anecd. p. 348 Steph. B. s. v.

Anm. Die pluralische Form von Πλάταια ist oxytonirt Πλαταιαί. Steph. B. τὸ πληθυντικὸν ὀξύτονον. Ἡρωδιανὸς δὲ διὰ τὴν τοῦ ἀριθμοῦ ἐπικρίνει. εἰ μέντοι μεταβάλλει τὸν ἀριθμὸν, καὶ τὸν τόνον μεταβάλλει. Homer (Il. II, 504.) und die älteren Attiker haben die singularische Form. Einmal kommt auch bei Thucydides II, 10. Πλαταιαί vor. Vgl. Poppo Prol. II. p. 279.

3) Ländernamen, welche eigentlich adjectivische Formen von Masculinis auf αιος, sind wegen des lan-

gen *α* paroxytonirt: *Ἐρυθραία* (*γῆ*), *Κιῤῥαία*, *Ἰουδαία*, *Χαλδαία*. *Ἀχαΐα* st. *Ἀχαιία* ist nicht gut.

Anm. *Ἀχαιά* als Beiwort der Demeter ist oxytonirt. S. Arist. Ach. 709. Etym. M. Es ist nach dem Gentile *Ἀχαιός* gebildet und verhält sich zu *Ἀχαιά* wie *Ἰλλυριά* (Illyrierin von *Ἰλλυριός*) zu *Ἰλλυρία* (Illyrien).

4) Substantivformen auf *αια* sind, als mit langer Ultima versehen, Paroxytona: *σελήναια*, *Ἀθήναια*, *περικεφαλαία*, *κηπαία*, *κεραία*, *καλαμαία*, *σημαία*, *ἡλιαία*, *αὐλαία*, *ἁλκαία*, *ἐλαία*, *ἀλθαία*, *εὐναία*, *συρμαία*, *ἀκταία*, *προνομαία*, *ῥομφαία* u. s. w. Arcad. p. 98. *τὰ διὰ τοῦ αια μονογενῆ μακρὸν ἔχοντα τὸ α παροξύνεται*. Eustath. p. 474. Reg. Prof. 18. Schaef. Greg. p. 393. Da viele dieser Formen episch sind, so nehmen sie auch ein *η* statt *α* in der Endung an.

d) *α* nach *ει*. 1) Die pluralischen Städtenamen sind Oxytona: *Ἀρνειαί*, *Αὐγειαί*, *Βρυσειαί*, *Δωπειαί*, *Κεγχρειαί*, *Ὀρνειαί*, *Φειαί* [auch *Φειά* Thuc.], *Ἐχειαί*. Der alte Accent bleibt, wenn diese Formen das Iota auswerfen: *Κεγχρεαί*, *Ὀρνεαί*, *Ἀρνεαί*, *Φεαί* (Odyss. XV, 297.), wie bei *φορβειά* und *φορβεά*. *Κεγχρέαι* wird bei Steph. betont und sonst in einigen Handschriften, aber wohl nicht richtig. Vgl. Friedem. zu Strabo I. p. 400. Poppo Prol. Th. II. p. 229. *Κεδρέαι* ist bei Steph. paroxytonirt und *Χοιρέαι* bei Herodot. VI, 101., vielleicht richtig, da es keine diphthongische Form von diesen Namen gibt. *Θέσπεια* ist proparoxytonirt als singularische Form (Hom. Il, 498.), in der gewöhnlichern pluralischen ist es oxytonirt,

seltener *Θεόπειαι* (Arcad. p. 98, 2.), gewöhnlich *Θεόπιαι*.

2) Die von Nominibus gebildeten sind Proparoxytona, und zwar a) die Nomina propria, z. B. *Μήδεια*, *Ἰφιγένεια*, *Μάλεια*, *Βατίεια*, *Ἄντεια*, *Κράτεια*, *Φήγεια*, *Ἡράκλεια*, *Δεκέλεια*, *Διόμεια*, *Ἐρίκεια*, *Θάλεια*, *Πηνελόπεια*, *Ἀλεξάνδρεια*, *Ἠετιώνεια* (Thuc. VIII, 90.), *Πίμπλεια*, *Καλαύρεια*; b) die Nomina *βασίλεια* (v. *βασιλεύς*) Königin und *ἱέρεια* (v. *ἱερεύς*) Priesterin, *πανδόκεια* (v. *πανδοκεύς*), Arcad. p. 194, 27.; c) die dichterischen Formen *κράνεια*, *κώδεια*, *πέλεια*, *τρυφάλεια*, *πανάκεια*; d) die von den Adject. auf *ης* abgeleiteten Abstracta: *ἀλήθεια* (*ἀληθής*), *αὐθάδεια* (*αὐθάδης*), *ἀσάφεια* (*ἀσαφής*), *εὐσέβεια* (*εὐσεβής*), *ὑγίεια* (*ὑγιής*), *εὔκλεια* (*εὐκλεής*), *σεισάχθεια*. Cf. Schol. V. XVI, 495. II, 813. VI, 160.

Anm. 1. Zwei zweisylbige Eigennamen *Θεία* und *Ῥεῖα* sind besonders zu behandeln. Das erstere, welches ohne Zweifel die feminine Form von *Θεῖος* ist, hat natürlich ein langes *α*, daher dieser Name von den Epikern in *Θείη* verwandelt wird. Bei *Ῥεῖα* tritt eine andere Analogie ein; hier gehört das Iota nicht zum Stamm, denn die ältere Form ist *Ῥέα*, Il. XV, 187., oder besser *Ῥέη*, da das *α* wegen der Kürze der Penultima lang ist, vgl. II, 2., also im Ionismus in *η* übergeht. Callim. in Jov. 21. Hesiod. Th. 467. Apollon. I, 506., zusammengezogen in *Ῥῆ* von (Pherecydes?) Syrius bei Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 7, 5. So wie aber bei der epischen Verlängerung der Penultima die letzte Sylbe verkürzt werden kann, tritt *Ῥεῖα* in die Classe der unter *α* erwähnten Nomina propria mit kurzer Endsylbe, woraus sich ergibt, dass im Nom.

und Acc. Ῥεῖα und Ῥεῖαν die richtige epische Form ist, im Genit. und Dat. aber Ῥείης und Ῥείῃ gerade wie Πηνελόπεια, Πηνελοπείης. Ῥείη im Nom. und Ῥείην im Acc. ist sonach ursprünglich ebenso unrichtig als αἴῃ und γαίη statt αἶα αἴης, γαῖα γαίης zu sagen; beide Nomina haben dieselbe Analogie mit Ῥεῖα. Die Beispiele, welche mir Hermann (Opusc. VI. p. 162.) wegen Ῥεῖαν Hesiod. Th. 135. entgegen stellt aus hymn. hom. Apoll. D. 93. Cer. 442. kann ich nicht als schlagend ansehen, da sie einer späteren Zeit angehören und die zweite überdiess leicht durch Umstellung geändert werden kann. Ῥείη ist somit neuere Form gewesen wenn gleich immer noch älter als γαίη. Vgl. Herm. Orph. 1287.

Anm. 2. Die älteren Attiker paroxytonirten diese Formen (unter d), indem α ihnen als lang galt. Choerobosc. in Bekk. Anecd. p. 1314. πολλάκις οἱ Ἀθηναῖοι ἐπὶ τῶν διὰ τοῦ εια προπαροξυτόνων μακρὸν ποιοῦσι τὸ α καὶ καταβιβάζουσι τὸν τόνον καὶ φυλάττουσι τὴν ει δίφθογγον οἷον ἀλήθεια κοινῶς καὶ ἀληθεία ἀττικῶς, ἱέρεια κοινῶς καὶ ἱερεία ἀττικῶς, εὔκλεια κοινῶς καὶ εὐκλεία ἀττικῶς. Vgl. Phot. v. Εὐκλεία. Eustath. ad Odyss. p. 1579, 27. οἱ γὰρ παλαιοὶ Ἀττικοὶ κατὰ Αἴλιον Διονύσιον ἐξέτεινον τὰς τῶν τοιούτων ὀνομάτων ληγούσας διὸ καὶ παρώξυναν αὐτά. ἡ ἀγνοία γάρ, φησίν, ἔλεγον καὶ ἡ εὐκλεία καὶ ἡ ἱερεία καὶ ἡ διανοία. καὶ ἡ ἀναιδεία δέ φησι καὶ ἡ προνοία. Ἀριστοφάνης Δαιταλεῦσιν ὦ Προνοία καὶ Ἀναιδεία (l. Παρανοία mit Dindorf Fragmente des Aristoph. p. 51.). Nach der Analogie dieser Nomina propria hat Aeschylus Ἰφιγενεία gesagt Agam. 1524. nach Dindorfs Verbesserung, wie

er Sept. adverf. Th. 685. εὐκλείαν und Ariftophanes Ar. 604. 731. ὑγείαν gefagt hat. Ueber ἐντερόνεια bei Ariftoph. Eq. 1185. fagt der Scholiaft: τοῦτο δὲ Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ καθόλου προπαροξύνει. Vgl. Suidas unter ἐντερόνεια; diefe Betonung ift auch bei Ariftophanes beizubehalten, obgleich kein Grund gegen die Betonung ἐντερονεία bei alten Attikern wäre. Ob die altattifche Betonung auch auf die unter b) genannten Nomina auszudehnen ift, wie diefs von ἱερεία allein (nicht von βασίλεια und πανδόκεια) der Grammatiker bei Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 439. 83., Etym. M. p. 462, 4. und Arcad. p. 194. (f. Spitzner Prof. p. 17.) fagen: Ἀττικοὶ δὲ ἐκτεταμένον ἱερείαν ἀποφαίνονται, ift für jetzt noch zweifelhaft, weil hier eine Verwechfelung entweder mit ἱερεία (facerdotium) oder mit der Form ἱερία (Eur. Oreft. 255. Iph. T. 34. Bacch. 1112., wo Elmsley nachzufehen) ftatt finden kann. Vgl. Buttm. ausf. gr. Gr. II. p. 328.

3) Die von Verbis abgeleiteten Nomina abftractes Sinnes find Paroxytona wegen des langen α. Βασιλεία das Königthum (von βασιλεύω), ἱερεία das Priefteramt (ἱερεύω), ἱκετεία, πολιτεία, δραπετεία, δουλεία, ἑρμηνεία, νηστεία, προστατεία, ἁλιεία, ἀλητεία, χορεία, στρατεία, παιδεία, ἀγχιστεία, θητεία, ἐθελοθρησκεία, κηπεία, καπηλεία, θεραπεία, κιβδηλεία, κολακεία, μαγεία, μαγγανεία, πεττεία, γυμνητεία, χρεία, μνεία, λεία (diefs Wort ift ohne Zweifel von einem Verbo abzuleiten). Arcad. p. 98, 21 fq.

4) Die Concreta find Oxytona: φορβειά [auch φορβεά und φορβιά], στελειά, παρειά, ἀρειά, φορειά, ζειά, χειά (χέεια Nicand. Th. 79.), ψειά. Arcad.

p. 98, 13. τὰ εἰς α μακρὸν μονογενῆ τῷ ει παραληγόμενα ἐπὶ οὐσίας τιθέμενα ὀξύνεται, χρειά (l. χειά.) ζειά, εἶδος κριθῆς. p. 98, 23. Etym. M. p. 410. Der Attische Demos Κρωπειά (Κρωπία), wie es scheint, aus Κεκροπία in schlechter Aussprache entstanden, wie Ἐρχία aus Ἐρεχθία (S. Steph. v. Ἐρεχθία) ist in mehrern Hdschr. oxytonirt bey Thuc. II, 19.; doch ohne Sicherheit. Wenn das ι bei einigen ausfällt, bleibt die alte Betonung ζεά, φορβεά, στελεά, obgleich die Analogie einiger anderer hier die Zurückziehung zu erfordern schien. Vgl. f. Anm. 2.

Anm. Ein Theil des Hafens Piräeus, in welchem die Getreideschiffe lagen, hiefs ἐν Ζέᾳ, Ζέας λιμήν. S. Bekk. Anecd. p. 261. 311. Hier hat also die Umänderung zum Eigennamen den alterthümlichen Accent hervorgerufen. (In der Form Ζειά ist das Wort bei Phot. f. Μουνυχία oxytonirt.) Derselbe Fall ist bei Ζέα als Beinamen der Hekate, als Weizenbringerin, eingetreten. Hesych. Ζέα, ἡ Ἑκάτη. Statt νεά findet sich in den Büchern vielfach auch νέα. Bei Aristophanes indessen, welcher den Genit. νῆς zusammenzog, ist der Accent νέα wohl schon wegen der adjectiven Bedeutung vorauszusetzen. Herodian. π. μον. λ. p. 97.

e) α nach ι. 1) Die Nomina propria und abstracta auf ῐᾱ, sie mögen von Nominibus oder Verbis abgeleitet seyn, werden paroxytonirt: Λυκία, Ἀσία, Κιλικία, Σικελία, ἀνδρία, διδασκαλία, ἀγγελία, λειτουργία, ἀνία, φιλία, ἀνορεξία, προδοσία, οἰκοδομία. Arcad. p. 89, 19. 99, 1. 5—8.

2) Einige dreisylbige concreta sind ebenfalls Paroxytona: καρδία, σχεδία, ζημία, σηπία, οἰκία,

ἠνία, κωδία, μελία, κοπρία, φρατρία. Arcad. p. 100, 1.

3) Von concretis und collectivis sind Oxytona folgende: καλιά, νεοττιά, ῥοδωνιά, ἰωνιά, κρινωνιά, θημωνιά, σπογγιά [σφογγιά], λαλιά [προσλαλιά, μογιλαλιά], κυρκαϊά, σποδιά, μυρμηκιά, παιδιά [γυμνοπαιδιά], στρατιά, τροχιά [ἁματροχιά, ἁρματροχιά], αἱμασιά, τρυμαλιά, ἀνθρακιά, πρασιά, προστασιά, ἐσχατιά, σκιά, ψιά, ἰά, φυταλιά, ἁρμαλιά, μαγδαλιά [ἀπομαγδαλιά], τρασιά, στραγγαλιά, παιγνιά, ὁρμιά, λαχανιά, λοφιά [παραλοφιά], τετραγωνιά, σχοινιά, σκοπιά [ἀλαοσκοπιά], ἁλιά (Salzfaſs), ἱμονιά, φλογιά, ἀχυρμιά. Arcad. p. 98, 14. 99, 8. 20. Eustath. p. 1575, 28. Suidas ſ. Ἐσχατιάν. Apoll. de adv. p. 554.

Anm. Ἀλαοσκοπίη wird bei Homer Il. X, 515. falſch betont, gegen die Analogie dieſer zuſammengeſetzten Wörter, da doch ſonſt bei Homer Il. XIII, 10. XIV, 135. die richtige Betonung ſteht. S. Spitzner zu Il. X, 515. Ἁματροχία ἡ εἰς ταὐτὸ σύνδρομὴ τῶν ἁρμάτων, ἁματροχιὰ δέ ἐστιν ὁ τύπος τοῦ τροχοῦ Etym. M. p. 79. Ἁλία Volksverſammlung iſt nach e, 1. richtig betont und unterſchieden von ἁλιά. Στρατία als Name einer arkadiſchen Stadt iſt, im Unterſchied von στρατιά, barytonirt. Hom. Il. II, 606. S. Steph. Byz. ſ. v. Στρατία. ὀξύνεται τὸ δηλωτικὸν τοῦ συστήματος, τοῦ τῆς πόλεως βαρυνομένου. Ἱμονιά wird von Arcad. p. 99, 15. als attiſch ſo betont bezeichnet; aber in den Büchern kommt wohl nur die oxytonirte Form vor. Ueber οἰκοδομία ſagt Suidas unt. d. W. οἱ Ἀττικοὶ ὀξυτόνως αὐτὸ ἀναγινώσκουσιν; die Betonung findet ſich ebenfalls nicht in den Büchern. Vgl. Lobeck zu Phryn. p. 487. Προστασιά das Vorſtehen iſt

in den Büchern (z. B. Thuc. VII, 65.) stets paroxytonirt; es ist also die Bemerkung des Arcad. p. 99, 9. zu beachten: τὸ δὲ προστασιά καὶ πρασιά ὁ τόπος, woraus hervorzugehen scheint, dass das Wort nur dann oxytonirt ist, wenn es einen bestimmten örtlichen Sinn hat. Dass Ἰωνία (Ionien) anders betont seyn muss als ἰωνιά Veilchenbeet, ist wohl kaum nöthig zu erinnern.

Anm. 2. Ueber eine ionische Betonung Θέσπια Θεσπιᾶς s. g. Anm.

4) Einige zweisylbige auf ια sind ebenfalls oxytonirt: φλιά, θριά; aber σῖα und Φθία sind Paroxytona. Arcad. p. 98, 15, 17.

5) Einige Namen von attischen Demen auf ιᾶ sind Oxytona: Χελιδονιά, Λακιά, Λουσιά, Ἀζηνιά, Θριά (auch Θριαί), Κηφισιά [Ἐπικηφισιά], Στειριά [ἡ, aber τὰ Στείρια], und die pluralischen Ἰωνιαί, und wahrscheinlich Πρασιαί. Arcad. p. 99, 9. 10. 100, 7. Steph. Byz. v. Ἀζηνιά coll. Ἀγγελή, Αἰξωνία. Einige andere Ortbenennungen folgen dieser Betonung: Ποτνιαί, (vgl. Ἐλευθεραί) Θεσπιαί, Βρυσιαί, Πειρεσιαί (Apoll. R. 1, 584.).

6) Die weiblichen Bezeichnungen, welche von einem Geschäft hergenommen sind, auf τριᾰ (wahrscheinlich andere Formen von den mehr poetischen auf τειρᾰ) sind, weil α kurz (vgl. oben II, 2.), Proparoxytona: ψάλτρια, ἰάτρια (s. Alexis bei Eustath. p. 859, 5.), νυμφεύτρια, ποιήτρια, μαθήτρια, ἐγχυτρίστρια, φαρμακεύτρια, ἐράστρια, βαλανεύτρια, αὐλήτρια, ὀρχήστρια, τυμπανίστρια, κράκτρια. Arcad. p. 95, 14. Draco p. 20, 18. Die auf ειρα sind eben so betont: σώτειρα, κηλήτειρα.

Anm. Die euböische Stadt Ἐρέτρια folgt dieser Betonung (von ἐρέτης gerade so abgeleitet, wie die übrigen von männlichen Namen. S. Spitzner zu Il. II, 537.) Vgl. Schaef. app. ad Dem. II. p. 123.; sonst findet man auch die Insel Καλαύρεια Καλαύρια ausgesprochen und betont, nach der Quantität bei Dion. Per. 499.

7) Einige andere Nomina propria haben ebenfalls das α kurz und sind deshalb zu proparoxytoniren: Πολύμνια [Hesiod. Th. 78.], Ὄμπνια [Nonn. Dion. XI, 506., auch Ὄπνια. S. Phot. p. 335. 342 Arcd. p. 95,], Λάμια [Aristoph. Vesp. 1216. Macho ap. Athen. XIII. p. 577. E. Reg. Prof. ap. Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 438. 77.].

Anm. Nach Etym. M. v. Λάμια ist die Stadt Lamia in Thessalien paroxytonirt; bei Steph. B. ist der Name derselben ebenfalls proparoxytonirt.

f) α nach οι. Die mehrsylbigen sind proparoxytonirt: ἄγνοια, εὔπλοια, ἄνοια, κατάρροια, ὁμόπλοια, διάνοια, ἀντίπνοια, Εὔβοια; die zweisylbigen Paroxytona: Τροία, Οἶα (attischer Demos), ποία, κοία; nur ῥοιά (Granate), χροιά, στοιά (gew. στοά), πνοιά (πνοιή) sind oxytonirt. Arcad. p. 100, 13—18. Vgl. Elmsl. Eur. Heracl. 331.

Anm. 1. Auch die mehrsylbigen wurden bei den alten Attikern zuweilen paroxytonirt. S. d. 2. Anm. S. Herm. Soph. Ph. 129.

Anm. 2. Geben die oxytonirten ῥοιά, ποιά und χροιά ihr Iota auf, so werden sie paroxytonirt: ῥόα, χρόα. Etym. M. v. Ῥοιά. Τὰ εἰς α λήγοντα θηλυκὰ εἰ μὲν τῷ ο παραλήγεται, παροξύνεται, οἷον χρόα ῥόα, πόα· εἰ δὲ τῇ οι διφθόγγῳ, ὀξύνεται, οἷον χροιά,

ῥοιά; *ποιά*. Das Letzte wird in Handschriften allerdings auch zuweilen oxytonirt gefunden; doch ist nach Arkadius p. 100. 16. *ποία* das richtigere. Die abgekürzte Form für *Οἴα*, *Ὄα*, behält ihren Accent, wie *πνοή* für *πνοιά*, *στοά* für *στοιά*.

Anm. 3. Mit *ῥοιά* (Granate) und *ῥόα* dürfen nicht die zusammengesetzten Formen, wie *ἀπόρροια* (von *ἀπόρροος*, nicht von *ἀποῤῥέω*, abzuleiten) und *ἀποῤῥοή*, verwechselt werden, deren verkürzte Form nach einem anderen Gesetze oxytonirt ist. Aber auffallend wäre die Betonung von *ἐπιχροά* im Vergleich mit *ἐπίχροια*, wenn sie vollkommen constatirt wäre. S. Lobeck. Phryn. p. 495.

g) *α* nach *υι*. In dem Falle der Kürze des *α*, welcher der gewöhnliche ist, sind die zweisylbigen Properispomena, wie *Θυῖα*, *μυῖα*; die mehrsylbigen Proparoxytona: *αἴθυια*, *Ἅρπυια*, *ὄργυια*, *νέκυια*, *Εἰλείθυια*, *Ὠρείθυια*; im Fall der Länge des *α* sind sie Oxytona: *μητρυιά*, *ἀγυιά*, *ὀργυιά*. Arcad. p. 97, 23. 98, 3—5. Ueber *θυία* s. Lobeck. Phryn. p. 165.

Anm. 1. Da neben *ἄγυια* und *ὄργυια* auch *ἀγυιά* und *ὀργυιά* vorkommt, so hat hierüber Choerob. Bekk. Anecd. p. 1217. folgendes: *Ἐπὶ τῶν εἰς α βραχυκαταλήκτων εἰώθασιν οἱ Ἴωνες βαρυτονεῖν τὰς λέξεις ὡς καὶ ἡμεῖς, οἷον ἄγυια, Ἅρπυια, Πλάταια· ὅταν δὲ γένηται ἡ τελευταία συλλαβὴ μακρά, Ἰωνικῷ ἔθει καταβιβάζεται ὁ τόνος, οἷον ὀργυιᾶς, ἀγυιᾶς, Θεσπιᾶς, Πλαταιᾶς· ἰδοῦ ταῦτα ἐν τῇ τελευταίᾳ συλλαβῇ ἐπιδέχονται τὸν τόνον· ἐπειδὴ οὖν τὸ ἴα καὶ μία ἐν τῇ γενικῇ καὶ δοτικῇ μακροκαταληκτοῦσιν, τούτου χάριν Ἰωνικῷ ἔθει κατεβίβασαν τὸν τόνον καὶ περιεσπάσθησαν οἷον ἰᾶς καὶ μιᾶς, ἰᾷ*

καὶ μιᾷ. Vgl. Schol. Venet. Il. VI, 422., wo dieser *καταβιβασμὸς* von einigen auch attisch (d. h. neu-attisch) genannt worden ist. Ob aber die Ionier wirklich *ἄγυια ἀγυιᾶς*, *ὄργυια ὀργυιᾶς* betont haben, ist sehr zweifelhaft und geht wenigstens aus der Stelle der Schol. Venet. nicht mit hervor; wahrscheinlicher ist, dass sie *ὀργυιά ὀργυιᾶς*, oder vielmehr *ὀργυιή ὀργυιῆς* u. s. w. betonten, während die übrigen und namentlich der altattische Dialect *ὄργυια ὀργυίας* accentuirte. Eustath. p. 1631, 29. *ὄργυιαν δὲ προπαραξυτόνως ἡ παλαιὰ λέγει Ἀτθὶς ὥσπερ καὶ ἄγυιαν· οἱ δὲ ὕστερον τὸν τόνον κατάγουσι.*

Anm. 2. Der Name *Ἰδυῖα* oder *Εἰδυῖα* Hes. Th. 352. 960. hat seine perfectische Betonung beybehalten (vgl. §. 26. 2. Anm.), obgleich *Εἰλείθυια* wohl ursprünglich auch eine Perfectform war.

h) *ᾰ* nach *υ*. Sie sind paroxytonirt *ὀξύα*, *καρύα*, *κωδύα*, *πητύα*, *ματτύα*, *Δατύα* (Stadt), *Κρύα* (Stadt), *τριττύα*. Arcad. p. 100, 19. *Φλύα* (attischer Demos), ist zuweilen bei den Grammatikern paroxytonirt; allein *Φλυή*, als Oxytonon, ist nach Arcad. p. 103, 26. die richtige Form und Betonung.

Anm. *Μάντυα* (Mantua) ist nach römischer Weise proparoxytonirt worden. S. Steph. Byz. u. d. W.

i) *ᾰ* nach *ω*. Die wenigen dieser Endung sind paroxytonirt: *ὤα*, *μνῷα* (aus *Μινῴα* zusammengezogen; s. zu Aristot. Polit. p. 473.) *ψῴα*, *Μινῴα*. *ψοθῴα* (Arcad., nicht *ψοθῷα* Theogn. Bekk. Anecd. p. 1432.). Arcad. p. 100, 22.

Anm. Die Betonung *Μίνωα* (S. Poppo Proleg. ad Thuc. II. p. 235.) hat keine Analogie. Es fällt

dieser Name ohne Zweifel mit in die Classe der unter c. 3. erwähnten. Ἀλωά kommt in den Büchern gar nicht vor statt ἀλωή. Da nach Pollux VI, 62. neben ὦα auch die Form ὄα gebräuchlich ist, so erklärt sich auch die doppelte Form des Namens des attischen Demos Ὄα und Ὦαθεν.

2) α nach Liquidis.

a) Die auf λα, μα, να haben in attischer Sprache alle das α kurz, werden also, da ein kurzes α als Endung erster Declination nicht betont werden kann und das prosodische Gesetz bei solchen eine lange Penultima erfodert (S. II, 1. 2.) nach dem allgemeinen Gesetze betont, indem sie den Accent wo möglich (§. 10. 11.) auf die Stammsylbe legen: ἅμιλλα, τόλμα, θέαινα. Arcad. p. 96, 17—22. Etymol. M. v. Ἄελλα. Cf. Steph. Byz. v. Ἄνθυλλα. Reg. Pros. 19. 92.

Anm. 1. Ἀλαλά ist eine bloss dorische Form für ἀλαλή, welches z. B. Phoenix aus Colophon hat bei Athen. X, p. 421. D. Cf. Arcad. p. 108, 24. Derselbe Fall ist mit σκανδάλα für σκανδάλη, und mit Φιλομήλα, Διοτίμα, Θέκλα. Bekk. Anecd. p. 1201. Εὐθύνα in Bekk. Anecd. p. 187 ist eine Betonung ohne alle Analogie statt εὔθυνα.

Anm. 2. Die lateinischen weiblichen Eigennamen auf ina behalten den lateinischen Accent Σαβῖνα, Φαυστῖνα, Ἀκυλῖνα. Arcad. p. 96.

b) Von denen auf ρα sind 1) die mehr als zweisylbigen mit iambischem Ausgang, wenn sie nicht von Verbis abgeleitet sind, paroxytonirt: σισύρα, ἑσπέρα, πορφύρα, ἡμέρα, κιθάρα, χαλάρα, ὑπέρα, τιάρα,

Ἐφύρα, διφθέρα, ἀσκέρα, Ἀντιάδρα (nicht Ἀντι-σαρα, wie Steph. Byz.), λακέρα, χολέρα. Arcad. p. 101, 3.

Anm. Ἔφυρα wird vielfach falsch betont (S. jedoch Herodian. περὶ μ. λ. p. 17, 27. Arcad. p. 97, 7.); περιστερά hat seinen Accent von der masculinen Form περιστερός beibehalten, wie ἀριστερὰ (χείρ) von ἀριστερός (Arcad. p. 101, 7.), πενθερά von πενθερός, ἑκυρά von ἑκυρός, der Eigenname Γλυκερά von γλυκερός (Arcad. p. 101, 6.), die Städtenamen Ἐρυθραί (vgl. p. 112., obgleich Nom. Propr. Ἔρυθρος) Γλαφυραί (Arcad. p. 101, 14.), Λαμπραί (Demos, Phot. s. v.; später Λαμπτραί, obgleich Λάμπρος Nom. propr.) von ihren Adjectivformen. Λιπάρα dagegen ist paroxytonirt, obgleich wohl von λιπαρός abzuleiten. Die äolische Insel Ἱερά findet sich in den Büchern zuweilen Ἱέρα, doch scheint Ἱερά vorzüglicher. S. Thuc. VII, 88. Aristot. Meteor. II, 8. und vgl. damit Aristarch in Schol. Ven. IX. 150, 292., der bei einer gleichen Benennung Ἱρήν vorzog. Vgl. N. 4. Anm. Ἐλευθεραί (ἐλεύθερος) dagegen ist oxytonirt etwa wie Ποτνιαί p. 136. Arcad. p. 101, 8. Ἀγορά ist vom Verbum ἀγείρω abgeleitet (Εὐαγόρη als N. P.).

2) Die mehr- als zweisylbigen mit trochäischem Ausgang sind Proparoxytona: ἄρουρα, μάχαιρα, Κυνόσουρα, σκολόπενδρα, Τάναγρα, Δηιάνειρα, Κέρκυρα, γέφυρα, ἄγκυρα.

Anm. Ἑταίρα hat seinen adjectivischen Accent nach ἑταῖρος beibehalten.

3) Die mehr- als zweisylbigen mit spondeischem Ausgange (sei Penultima von Natur lang oder durch Po-

ktion) sind Paroxytona: Πανδώρα, δπώρα, φαλώρα, ἀληθῶρα, ληθώρα, κόλλυρα, Ἠλέκτρα, φαρέτρα, χαράδρα, Κλυταιμνήστρα, Κασάνδρα, Φαλάκρα (obgleich φαλακρός). Hiebei ist im Allgemeinen an die prosodische Regel zu erinnern, dass wenn dem ρ ein Consonant vorhergeht, das α der Endung lang zu seyn pflegt. Nur Τάναγρα, σκολόπενδρα und Δήμητρα bilden eine Ausnahme. S. Reg. Pros. 74.

Anm. Θαλπωρά und ἐλπωρά werden von Arcad. p. 101, 22. ausgenommen; indessen da beide nur episch sind und θαλπωρή und ἐλπωρή lauten, so gehören sie eigentlich, wie ἀλεωρή, nicht in diese Abtheilung. Χαράδρα scheint von einigen fälschlich χάραδρα betont worden zu seyn. Schol. Venet. Il. XVI, 390.

4) Von den zweisylbigen sind diejenigen, welche einen Consonanten vor dem ρ vorhergehen haben, Paroxytona: ὤχρα, αἶθρα, ἅβρα, ἔχθρα, λέπρα, τέφρα, ὕδρα, ἄγρα, [πυράγρα], πέτρα, ῥήτρα, γάστρα, μήτρα, [δικομήτρα], εὔστρα. Arcad. p. 101, 24. 194, 17.

Anm. Das Nomen Proprium Φαίδρα hat, wie Φαῖδρος, den Accent ebenfalls auf Penultima (Reg. Pros. 22.), obgleich viele von Adjectiven gebildete Eigennamen dieser Endung den adjectivischen Accent zu behalten pflegen. Vgl. 1. Warum Bachmann Lycophr. 700. 822. αἶθρα gegen die MS. betont hat, weiss ich nicht.

5) Die zweisylbigen auf ωρα und ηρα sind Paroxytona: χώρα, ὥρα, Ἥρα, χήρα, θήρα, πήρα, ψήρα. Arcad. p. 101, 16.

Anm. Das Wort πρῶρα scheint bei den Epikern mit langem α gebraucht zu seyn (z. B. Apollon. Rh.

I, 372., wenn nicht auch hier die Ultima bloſs durch den Ictus lang iſt, da ſonſt wohl πρώρη geſagt wäre), bei den Dramatikern mit kurzem, πρῷρα. Vgl. Arcad. p. 101, 17. ὧν καὶ τὸ πρώρα (πρῶρα) εἰ καὶ συστέλλει τὸ α. Vgl. Hermann zu Soph. Phil. 480. φωρά, nach Hermann in Hom. Hymn. Merc. 136, müſste auch paroxytonirt werden. Φηρά iſt ausgenommen. S. Herodian περὶ μον. λέξ. p. 38.

6) Die Nomina von trochäiſcher Meſſung ſind Properiſpomena, wenn Penultima von Natur lang: μοῖρα, αἶρα, σφαῖρα, μαῖρα, στεῦρα, πεῖρα (Verſuch), κραῦρα (?), σπεῖρα, σφῦρα. Reg. Prof. 21.

Anm. Χοίρα, von χοῖρος, behält den Accent des Maſcul. S. Herodian, περὶ μον. λεξ. p. 8, 12.

7) Die iambiſchen Nomina, wenn ſie von Verbis ſtammen, ſind Oxytona: φθορά, βορά, κόρά (Etym. M. p. 534, 4.), σπορά, χαρά, φορά, ἀρά [wenn gleich die erſte bei den Epikern zuweilen lang iſt; ſcheint oxytonirt zu bleiben auch als N. Propr. Ariſtoph. Frag. 481.], δορά (v. δείρω), μορά (v. ΜΕΙΡΩ) ſ. Etym. M. p. 589.; wenn nicht, Paroxytona: λύρα, θύρα, ἕρα.

Anm. Ueber πυρά, als Ausnahme, ſ. Etym. M. p. 585. und Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 17, 29.; dazu Dindorfs Vorrede p. XIII. Λευκοπύρα bei Heſych. attiſcher Demos. Θοραί (att. Demos) iſt bei Steph. B. Oxytonon.

8) Die zweiſylbigen auf αυρα ſind Paroxytona: αὖρα, σαύρα, λαύρα. Reg. Prof. 22, Schol. Ariſt. Ran. 313. Μάσταυρα, als mehrſylbig, iſt proparoxytonirt. Steph. B.

b) Die übrigen mit einem Diphthong in Penultima sind Oxytona: κουρά [κούρη, Mädchen, gehört nicht in diese Classe], οὐρά [in der Zusammensetzung Κυνόσουρα], στειρά, φρουρά, πλευρά, λευρά, πειρά (Spitze), δειρά.

c) Kein Nomen auf σα, ψα, ξα ist oxytonirt, da diese Endung stets kurz ist; es kommt also darauf an

1) ob Penultima eine Contraction erlitten hat oder nicht: ist das Erstere der Fall (wie bei denen auf οῦσσα immer, s. Arcad. p. 97, 16.), so werden diese Formen natürlich properispomenirt: Μελιττοῦσσα, Οἰνοῦσσα, Πιτυοῦσσα, Ὀφιοῦσσα (nicht Ὀφίουσσα, wie bei Steph. B.), Ταφιοῦσσα, Φασηλοῦσσαι (Steph. B. Φασήλουσσαι), Τιλφοῦσσα (vgl. Matthiae zu Hom. Hymn. p. 161.), Ἀργινοῦσσαι (S. Poppo Prol. ad Th. II. p. 448.), Δρυμοῦσσα, Μαραθοῦσσαι: die mit einem σ erscheinen, sind meist ohne Zusammenziehung gebildet: Συράκουσαι, Ἀρέθουσα, ἔμπουσα, αἴθουσα Arcad. p. 97.

Anm. Συράκουσαι ist neuere Form, Συράκοσσαι ältere; Συρακοῦσαι, wie bei Steph. Byz., ist nicht richtig. Arcad. p. 97, 18. Μαράθουσα bei Thuc. VIII, 31. ist nach der Regel des Accentes richtiger als Μαράθουσσα; und wenn neben Δρυμοῦσσα eine Form mit einem σ vorkommt, so ist auch sie zu proparoxytoniren. S. die VV. LL. zu Thuc. VIII, 31.

2) wo keine Contraction statt findet, tritt in den mehrsylbigen der Accent so weit als möglich zurück: ἄνασσα, θάλασσα, γλῶσσα, δίψα, ἅμαξα, πίσσα, Κρῖσα, κνῖσα, Ἀξιόκερσα. Draco Strat. p. 20. Cf. Herodian. περὶ μ. λ. p. 12, 25 sq. Reg. Pros. 72. 75. 97.

8) *α* nach Mutis.

a) Kein Substantiv, in welchem dem *α* eine Muta vorhergeht, ist oxytonirt, weil ein solches *α* stets kurz ist; sie richten sich also, da Penultima lang seyn muss (S. II, 1. 2.), sämmtl. nach den allgemeinen Gesetzen; *δίαιτα*, *βρύζα*, *ἄκανθα*, *κολόκυνθα*, *Ἔγεστα*. Arcad. p. 96.

Anm. *Ἀπφά* bei Suidas ist hypocoristisch und sein Accent zweifelhaft; S. Etym. M., und *καρζά* bei Etym. M. p. 407. schon als äolische Form falsch betont.

b) Für die zweisylbigen ist zu beachten, dass wenn dem *α* ein Doppelconsonant vorhergeht, die demselben vorhergehende Sylbe bloss durch Position lang ist: *φύζα*, *σχίζα*, *ῥίζα*, *σπίζα*, *μύξα*, *γάζα*. Reg. Pros. 75. Cf. Arcad. p. 96, 9 sq.

Anm. Nur *μᾶζα* hat nach der Bemerkung der Grammatiker (Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 31, 29. Regul. Pros. 75. Schol. Aristoph. Pac. 1., Moeris, Draco p. 72.) die Penultima von Natur lang. Obgleich L. Dindorfs Meinung (zu Hesiod. *Ἔργ.* 588.), welcher *μάζα* als die richtige Betonung betrachtet wegen der ursprünglichen Kürze des *α* in *μάττω*, viel für sich zu haben scheint, so ist doch die Lehre Herodians zu bestimmt, um daran zu zweifeln. Der Vers aus Suidas aber (II. p. 529.), welchen ich zu Hesiod. Op. 590. zur Vertheidigung angeführt habe, ist nicht entscheidend: er ist aus Aristoph. Eq. 55. und lautet dort nicht *μᾶζάν γε μεμαχότος*, sondern *μᾶζαν μεμαχότος*.

c) Frauennamen auf *δα* und *θα* sind eigentlich bloss dorische Formen auf *δη* und *θη*: sie werden

sämmtlich paroxytonirt: *Λήδα*, *Ἀνδρομέδα*, *Σιμαίθα*, *Κισσαίθα*.

Anm. 1. *Λάβδα* ist bei Herodot. V, 92. mit kurzem *α* gebraucht.

Anm. 2. Die Aeolier kürzen die Formen auf *η*, welche sie in *α* verwandelt haben, ab: *Ἀφρόδιτα* für *Ἀφροδίτη*. S. Bekk. Anecd. p. 1201.; also schwerlich *Ἀφροδῖτα*, wie Joh. Al. p. 9. hat. S. p. 25.

§. 37.

B. Feminina auf *η*.

1) *η* nach Vocalen.

a) Die aus *έα* in *ῆ* zusammengezogenen, von Nominibus abgeleiteten, sind Perispomena; *γῆ* (das einzige in gewöhnlicher Sprache einsylbige), *αἰγῆ*, *ἀλωπεκῆ*, *ἀρκτῆ*, *ἀκτῆ* (Hollunder), *γαλῆ*, *κυνῆ*, *λεοντῆ*, *μοσχῆ*, *παρδαλῆ*, *συκῆ*, *ἀμυγδαλῆ* (Mandelbaum, *ἀμυγδάλη* aber die Frucht desselben, s. Ammon. p. 12. Valck.), *σησαμῆ* (nach Photius so Aristarch und Seleucus, sonst *σησάμη*), *φακῆ*, *ἀδελφιδῆ*. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 6, 18. Arcad. p. 203, 6.

Anm. 1. *Λὐξῆ*, *αὐλῆ*, *αὐδῆ* nannten (wenn die Lesart der zuerst unten anzuführenden Stelle richtig) einige Grammatiker auch Perispomena: sie werden widerlegt von Herodian bei Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 304. IX. Vgl. Theognost. bei Bekk. Anecd. p. 1347.

Anm. 2. Außer *γῆ* hat Pherecydes *Ῥέα* in *Ῥῆ*, Diogenes v. Apollonia *πλέα* in *πλῆ* zusammengezogen, und andere *νέα* in *νῆ*. S. Herodian. l. l. Joh. Alex. p. 8, 5.

b) Die auf *αη*, *υη* und *ευη* sind Paroxytona: *Δανάη*, *Κρανάη* [S. Schol. Ven. III, 445. *Κρανάα* hat Aristoph. Lys. 480.], obgleich *Δαναός* und *Κραναός*. Darüber ist sogar eine Regel der Analogie von Ammonius (p. 126. Valck.) aufgestellt: *ἐὰν τὰ ἀρσενικὰ ὀξυτονῆται τὰ θηλυκὰ βαρυτονηθήσεται — Δαναός, Δανάη*. Ferner *γύη, λύη, δύη, φύη* (Lobeck. Phryn. p. 301.), *ἰγνύη* (so scheint auch bei Arcad. p. 103, 20 zu lesen), *Λιβύη, ἐγγύη* (vgl. Lobeck. Phryn. p. 302), *ἀφύη, ὀφρύη, σμινύη* (obgleich *σμινυός*), *ὀρύη, νορύη* (Phot., bei Arcad. p. 103, 28. ist *ὀρύη* zu ändern, oder nach diesem Worte *κορύη* einzuschalten), *χλεύη, δεύη*. Arcad. p. 103, 9. 27.

Anm. *Φυή* als Appellativum ist stets oxytonirt mit seinen Zusammensetzungen. Arcad. p. 103, 28.; aber *Φύη* als Eigenname ist bei Herodot. I, 60. paroxytonirt; der attische Demos *Φλυή* ist ebenfalls oxytonirt: Arcad. p. 103, 26. (daraus ist Etym. Gud. v. *φυήν* zu verbessern); von denen auf *ευη* ist nur *σκευή* mit seinen Zusammensetzungen oxytonirt. Arcad. p. 103, 12. Die Betonung *ὦ Κραναὰ πόλις* bei Aristoph. Ach. 75. ist durch den epithetischen Sinn gerechtfertigt. Von *ἰγνύη* sagt Schol. Ven. XIII, 212. *ἰωνικῶς μετέβαλε τὸν τόνον, ἐπεὶ τὸ ἀκόλουθον ἰγνυά ἐστιν ὡς Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ ιά τῆς καθόλου*. Theognostus bei Bekk. Anecd. p. 1382. bemerkt, Aristarch habe *ἴγνυα* mit kurzem *α* und langem *υ* (wahrscheinlich doch wohl *ἴγνυια*), und proparoxytonirt, als die eigentliche Form angesehen, von welcher *ἰγνύη* mit kurzer Penultima und verlängerter Ultima nur eine Metathesis. Von einer solchen Form und Betonung ist aber sonst in der Sprache keine

Spur. Vgl. Lobeck. Phryn. p. 302. Das Nom. Prop. Ἀγαύη haben die neueren Epiker paroxytonirt; in den älteren und sonst findet sich Ἀγαυή geschrieben. S. Hermann zu Eur. Bacch. 1141. Welches die Meinung Herodians gewesen, ist aus Arcadius p. 103, 9. nicht ganz deutlich. Er sagt: Ἀγαυή ὀξύνεται ἐπιθετικὸν ὄν, und diess scheint für Hermanns Meinung zu sprechen, welcher glaubt, Arcadius stimme beim N. propr. für Ἀγαύη; denn weiter unten sagt Arcadius in ähnlicher Weise: θοή τὸ ἐπίθετον, Θόη δὲ τὸ κύριον. Vgl. Lehrs de Aristarch. p. 295.

c) Von denen auf οη sind die mehr- als zweisylbigen paroxytonirt, ausser dem Verbale ἀκοή (Arcad. p. 103, 21.). Von den zweisylbigen sind πνοή, βοή, χοή, ῥοή, σοή oxytonirt, die übrigen paroxytonirt. Arcad. p. 103, 14.

Anm. Diese Wörter behalten im Allgemeinen ihren Accent in der Zusammensetzung. Nur die auf χοη und ροη ziehen ihren Accent zurück, wenn sie mit einem anderen Worte, als einer Präposition, zusammengesetzt sind: ὑδρορρόη, οἰνοχόη, Καλλιρόη, S. Schol. Venet. XIV, 372. Eustath. p. 992, 57. Die Venet. Scholien sagen ausdrücklich, dass ὑδρορρόη bei den älteren Attikern paroxytonirt sey. Von ἀναρρόη sagen beide, es sey gegen die Regel bei den älteren Attikern barytonirt. Vgl. Arcad. p. 103, 2. Elmsley zu Aristoph. Ach. 922. hat ὑδρορρόη nicht richtig in ὑδρορροή verwandelt. Vgl. Lobeck zu Phryn. p. 492. 496. Es scheint aber überhaupt wohl diese Betonung (ausser bei Nom. prop.) nur in dem Falle eingetreten zu seyn, wo diese Zusammensetzungen, als nicht von der Verbalform, sondern von der Form

des Nomen Masc. (*οἰνοχόος* u. s. w.) abgeleitet, statt der ursprünglichen abstracten Bedeutung zu einer concreten (z. B. eines Gefässes, wie *ὑδρορρόη*, *οἰνοχόη*) gekommen sind; diess wäre auch bei *ἀναρρόη* der Fall, in so fern es die Ebbe heisst, vgl. Buttm. ausf. Gr. II. p. 372.; in anderem Sinne (das Hinauffliessen) ist es wohl auch von den Attikern oxytonirt worden.

d) Die auf *ωη* sind sämmtlich Oxytona: *ζωή*, *θωή*, *ἐρωή*, *ἰωή*, *ἀλωή*, *δμωή*. Arcad. p. 103, 29. Schol. Ven. V, 499.

2) *η* nach Liquidis.

1) *η* nach *λ*.

a) Die iambisch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, sind Paroxytona, seyen sie zwey- oder mehrsylbig: *πάλη*, *σάλη*, *ζάλη*, *ἄλη*, *πύλη* (*Θερμοπύλαι*, nicht *Θερμόπυλαι*), *κραιπάλη*, *ἀγχιάλη*, *μασχάλη*, *αἰθάλη*, *δαμάλη*, *σκυτάλη*, *Ἑκάλη* (Frauenname), *τρυφάλη*, *σπατάλη*, *σκανδάλη*, *Σεμέλη*, *θυμέλη*, *κυψέλη*, *ἀσβόλη*, *μιστύλη*, *κορδύλη*, *κοτύλη*, *σηκύλη*, *σταφύλη*. Arcad. p. 108, 3. 21. 26. p. 109, 7—19. Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 39.

Anm. Oxytona sind 1) die Namen attischer Demen: *Ἁλή* (*Ἁλαί* gewöhnlicher), *Ἀγγελή*, *Ἀγκυλή*, *Ἀγρυλή* (älter *Ἀγραυλή*. Steph. Byz. s. v.) Arcad. p. 108, 6. 109, 3. 19. Steph. B. s. *Ἀγγελή*. *Ὀξύνεται δὲ, ὅτι δήμου ὄνομα, ὡς τὸ Περγασή καὶ Καλή* (vielleicht *Ἑκαλή*). Ferner die Demen *Πεντελή* (so ist wohl bei Arcad. p. 109, 3. zu lesen statt *ἐκτελή*, und so bei Steph. B. unter *Ἀγγελή* statt *παντελή*), *Σφενδαλή* (dass so zu betonen, nicht *Σφενδάλη*, wie bei Steph. B., zeigen die dort angegebenen Adverbialformen),

Κεφαλή; wahrscheinlich, dass auch Ἐκαλή, als Name des attischen Demos (s. vorher bei Ἀγγελή die Stelle des Steph. Byz.) zu betonen sey; schwerlich aber Κονθυλή statt Κονθύλη, welches Schol. Aristoph. Vesp. 233. und Photius v. Κοθύλη barytoniren. Es findet sich auch Ἑκάλη sonst bei den Grammatikern nur paroxytonirt. Ἐπιπολαί, als Name eines Stadttheils von Syrakus, ist oxytonirt. 2) Die Verbalia ἀλαλή (ἀλάλη zusammengesetzt Arcad. p. 108, 23. Etym. M.), ἐντολή, ἀνατολή, στολή, βολή (mit seinen Zusammensetzungen καταβολή, παραβολή u. s. w.); χολή und σχολή folgen dieser Betonung, obgleich eine Ableitung von Verbis unsicher ist. S. Arcad. p. 102, 25. 108, 23. 109, 14. 3) Die beiden einzeln stehenden κεφαλή und πιμελή. Arcad. p. 108, 23. 109, 2. Steph. Byz. v. Ἀγγελή. Herodian. περὶ μ. λ. p. 39, 1; 4) σταφυλή (Weintraube), unterschieden von σταφύλη (Senkblei). Schol. Ven. Il. II, 765. Arcad. p. 109, 17. 18. Philem. p. 130. Etym. M. p. 742.. Das Nom. propr. Σταφύλη ist, obgleich von σταφυλή gebildet, paroxytonirt (Ammon. s. v. aus Heraklides), und παλή (feines Mehl) unterschieden von πάλη (Ringen). Schol. Ven. X, 7. 5) Θεττάλη haben die neueren Attiker in der Bedeutung einer thessalischen Zauberin als Titel einer Komödie des Menander barytonirt, da das Femininum sonst nach Θετταλός betont ist. Schol. Aristoph. Nubb. 747. Vgl. Lehrs de Aristarch. Stud. Hom. p. 286. 6) Ἀπαιόλη, als Name einer fingirten Göttin bei Aristoph. Nubb. 1149., ist nach dem Scholiasten zu dieser Stelle von Aristophanes von Byzant oxytonirt worden.

b) Die spondeisch ausgehenden sind Barytona, wenn in Penultima zwei Consonanten: Ζάγκλη, Ὕβλη,

στρέβλη, αἴγλη, σίγλη (σίγλαι), ζεύγλη, φύτλη, τρώγλη, Ἕλλη (vgl. Ἑλλός), σορέλλη, ἐχέτλη. Arcad. p. 107, 22. 108, 2.

Anm. Das epische ὁμοκλή (als Verbale), nebst ὀπλή und dem alexandrinischen κεβλή für κεφαλή Arcad. p. 107, 26. (Etym. M. s. v. hat fälschlich κέβλη), sind ausgenommen als Oxytona.

c) Die spondeisch ausgehenden mit einem Diphthong in Penultima, sind oxytonirt: αὐλή (auch Αὐλαί als N. propr. bei Steph. B.); βουλή, οὐλή (Narbe), εὐλή, ὠτειλή, ἀπειλή, ὀφειλή, εἰλή. Arcad. p. 108, 12. 109, 9. Etym. M. p. 392, 45. Schol. Ven. XIX, 26. Etym. M. 225, 23.

Anm. Θούλη (als Eigenname), δούλη, εἴλη (Etym. M. p. 21, 39. Fragm. Aristoph. 524.), δείλη sind ausgenommen. Arcad. p. 108, 17. Schol. Ven. l. l. Οὖλη (οὖλαι) als gemahlene Opfergerste ward nach Schol. Ven. Il. II, 410. XIX, 26. auch barytonirt, wahrscheinlich nach Aristarch, der es von οὖλος (für ὅλος) abgeleitet haben wird, nach Eustath. Il. p. 1169, 39. Odyss. p. 1860, 23. oxytonirt, wie es Odyss. III, 441. gefunden wird, und nach Buttmanns (Lexil. I. p. 194.) Darstellung am natürlichsten erscheint. Von einem anderen Stamme scheint οὖλη in der Zusammensetzung mit der Präposition ἐξ (δίκη ἐξούλης) abzuleiten.

d) Die spondeisch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, mit einem langen Vocal in Penultima, sind Barytona: πήλη, στήλη, μήλη, κήλη (κάλη), ξυήλη (ξυάλη) Phot., ἤλη (andere Form für ἀλία), Ἀγθήλη (S. Steph. Byz.; bei Arcad. p. 109, 5. ist wohl auch so zu lesen, wie aus Schol. Ven. IX, 220. hervorgeht), γαμήλη (?), κωβήλη (schwerlich bei Arcad.

verschrieben statt *Κυβήλη*, sondern vielleicht andere Form für *κοβάλη*. S. Phot. *κωβήλη συνουσιασμός*), *σμίλη*, *ἐριώλη*, *κρυώλη*. Arcad. p. 109, 5. 22. Etym. M. p. 742.

Anm. 1) Oxytona sind die Formen *καυσωλή*, *τερπωλή*, *γαμψωλή*, *ἀσμωλή* (Etym. M.), *μεμψωλή* (*μεμφωλή* Phot.), *εὐχωλή*, *θυηλή*. Arcad. p. 109, 6. 20. Schol. Ven. Il. IX, 220. 2) *γαμφηλή* (Cf. Schol. V. Il. IX, 220.; bei Arcad. p. 109, 5. steht *ἀμφηλή*), *χηλή*, *θηλή*, *φυλή* (S. Herodian. περὶ μ. λ. p. 30. So auch der attische Demos dieses Namens; aber *'Εριφύλη* als N. propr. Arcad. p. 102, 13.). Arcad. p. 108, 10. Steph. Byz. v. *Πήλη· τὰ διὰ τοῦ ηλη δισύλλαβα βαρύνεσθαι θέλει, εἰ μὴ δασέος ἄρχεται συμφώνου.* Zu diesen letzteren gehören *χηλή* und *θηλή*.

2) *η* nach *μ*.

a) Die iambisch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, sind Paroxytona: *Σάμη*, *καλάμη*, *θαλάμη*, *παλάμη*, *γαγγάμη*, *κόμη*. Arcad. p. 110.

Anm. *Σπιθαμή* (Spanne), ein auch sonst in gute Gräcität nicht aufgenommenes, vielleicht ausländisches, Wort ist oxytonirt. Arcad. l. l. *Θαλαμαί τὸ Διοσκούρων ἱερὸν, ἐὰν δὲ βαρυτονήσωμεν, τὰς καταδύσεις μήνυει.* Trypho bei Ammon. p. 68. Eust. p. 1541, 47.

b) Die spondeisch ausgehenden sind Paroxytona: *μνήμη*, *λίμη*, *κνήμη*, *φήμη*, *λήμη*, *κωλύμη*, *Σύμη*, *γνώμη*, *τόλμη*, *χάρμη*, *χάσμη*, *ἅλμη*, *σκάλμη*, *εἰσίθμη*. Id. p. 110.

c) Die Verbalia mit langer Penultima: *πορθμή*, *δεσμή*, *δυσμή*, *πυγμή*, *ὁρμή*, *γραμμή*, *δραχμή*, *στιγμή*, *ἐφετμή*, *ἀϋτμή*, *τιμή* (*Τίμη* als Nom. propr.

Arcad. p. 110, 16., wie τῖμος bei Aesch.), und die mit kurzer: νομή, δραμή, κομή, δοκιμή (?), sind Oxytona. Id. p. 109. 110. Ἀναδέσμη (abstractes Sinnes), und κυνοδέσμη (Phot. p. 188. Dobr.) zieht seinen Accent zurück. Arcad. p. 103, 3. Εὐρυνόμη ist Nom. proprium.

3) η nach ν.

a) Die iambisch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, sind Paroxytona: Ἄνη, ἕνη, πλάνη, θηγάνη, δοκάνη, ἐργάνη (auch ὀργάνη. S. Phot. s. v.), πτισάνη, δαπάνη, βοτάνη, ὀχάνη, δρκάνη, πιτάνη, ὠλένη, εἰλαπίνη, πυτίνη, μυρσίνη, σφενδόνη, ἀκόνη, ὀθόνη, βελόνη, ἐχόνη, περόνη, ἡγεμόνη, αὐόνη, εὐφρόνη, ἀμπεχόνη, ἀρπεδόνη (Phot.), nebst sämmtlichen Abstractis auf -σύνη.

Anm. Oxytona sind 1) die Verbalia μονή, φονή φανή (Herodian. περὶ μ. λ. p. 18.), nebst ihren Zusammensetzungen. Mit ihnen muss man nicht ἐγγόνη verwechseln, welches von ἔγγονος gebildet ist. 2) Die von Verbis und Nominibus gebildeten auf ονη, mit abstractem Sinne: ἡδονή, καλλονή, φλεγμονή, πλησμονή, πεισμονή, χαρμονή, ἀγχονή (das Würgen). So wie einige dieser Formen concreten Sinn erhalten, folgen sie den unter a. angegebenen im Accent: so ἀγχόνη (Strick) Etymol. Mag. 194.. 3) Mehrere nach Participialformen gebildete Nomina appellativa, nämlich a) die mehr epischen: δεξαμενή, εἰαμενή Schol. Ven. Il. IV, 483. Arcad. p. 111, 9. b) Die pluralischen Namen verschiedener geographischer Orte: Κλαζομεναί, Ἀκεσαμεναί, Ἀλαλκομεναί, Ἀλκομεναί, Ἰσομεναί, Εὐρυμεναί, Μισγομεναί, Δεμεναί (Etym. M.). S. Steph. B. s. v. und unter Ὀργάλημα. Σταμένη, als Sing., ist bei

Steph. paroxytonirt, eben so Δυναμένη und Δεξαμένη als Nom. propria. Schol. Ven. XVIII, 44. Θεναί (Stadt in Kreta) folgt jenen pluralischen, obgleich nach einer anderen Analogie gebildet. Arcad. p. 111, 8. Callim. Hymn. Jov. 42. 4) Die beiden einzelnen γυνή und μηχανή. Arcad. p. 112, 16. p. 111. 2. (hier steht falsch μηχειλή) Herodian. περὶ μ. λ. p. 18, 18. Die Böoter sagten statt γυνή βάνα. Herodian. ibid. p. 18, 25.

b) Die mit spondeischem Ausgange sind paroxytonirt, sey Penultima durch Position oder von Natur lang: πάχνη, λάχνη, ἄχνη, τέχνη, φάτνη, δάφνη, ὄρφνη, Αἴτνη, ἀχάνη, Ἀθῆναι, πτέρνη, Πτάρνη, Ἄρνη, Κέρνη, Λέρνη, πρύμνη (als Subst.; als Adj. folgt es der Betonung seines Mascul. πρυμνός. S. Schol. Ven. V, 292. XIV, 32.), ῥήνη, φήνη, κρήνη, γλήνη, ἀνθρήνη, Ἀθήνη, Μυτιλήνη, Δινδυμήνη, Μεσσήνη, Ἰσμήνη (obgleich Ἰσμηνός der Fluss), Κισθήνη, Ἀτήνη (attischer Demos), γαλήνη und Γαλήνη (obgleich γαληνός und Γαληνός, Hes. Th. 244. Eurip. Hel. 1473. Pausan. II, 11.), Σειλήνη (obgleich Σειληνός), Στύγνη (Apollod., στυγνός), κλίνη, δίνη, αἰσχύνη, πείνη, ῥίνη (der Fisch), ὑσμίνη, ἀξίνη, θριδακίνη, θοίνη, ζώνη, εἰρεσιώνη, χελώνη, Δωδώνη, κορώνη.

Anm. 1. Oxytonirt sind 1) die Verbalia φωνή, ὠνή, ποινή: Arcad. p. 112, 7. 21. 2) Die Wörter εὐνή Arcad. p. 111, 5., σκηνή Arcad. p. 111, 13., Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 16, 30., φερνή Arcad. p. 110, 23., Herodian. περὶ μ. λ. p. 16, 30. 33, 29. (φέρνη bei Suidas, ἡ ἀμοιβή), ῥινή (die Feile) Arcad. p. 111, 24. 3) Einige von Völkernamen auf ηνος gebildete feminine Formen Μελιτηνή (Malteserin), Κομμαγηνή, Γερμηνή (hebt Arcad. p. 111, 17.

besonders hervor mit Worten, die vermuthen lassen, es sey auch paroxytonirt worden. Vgl. Steph. Byz. v. *Γέρμη*) u. s. w. 4) Die Demennamen *Αἰξωνή* (Steph. Byz. So ist auch bei Arcad. p. 112, 36. zu lesen), *Ἀχαρναί* (so haben wenigstens die Handschr. sämmtlich bei Thuc. II, 19. 20., bei Steph. B. steht *Ἀχάρνα, δῆμος τῆς Οἰνηΐδος φυλῆς: Ἡρωδιανὸς Ἀχάρνεις βαρύτονον. τὰ τοπικὰ ὡς ἀπὸ ὀξυτόνου Ἀχαρνῆθεν· μήποτε ἀπὸ τοῦ Ἀχαρνεύς ἡ παραγωγή.* Ob hier statt *Ἀχάρνεις* zu lesen sey *Ἀχάρνης*, so dass vielleicht *Ἀχάρνη* im Singul., aber *Ἀχαρναί* im Plural betont ward? Diess hat wenigstens Analogie in *Πλάταια Πλαταιαί*, *Θέσπια Θεσπιαί*. Für das Oxytonon spricht überhaupt die Gewohnheit der Attiker, die Namen ihrer Demen zu oxytoniren. Nach derselben Analogie ist der Demos *Φυρνή* (in der Phyle Antiochis) zu oxytoniren nach Arcad. p. 112, 15. Dass hier nichts zu ändern sey, zeigt die Inschrift bei Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 381., wo zu *ΦΥΡΝ.* von Böckh bemerkt wird: „In Antiochide quid sit *Φυρν.* ignoratur.“ Nach *Ἀχαρνεύς* muss also wohl in jener Inschrift *Φυρνεύς* zu ergänzen seyn. *Ἀταρνή* bei Bachm. Anecd. I, p. 441. ist eine verdächtige Form. *Ἐρύμνη* dagegen, als Ortname, ist paroxytonirt bei Etym. M. p. 389 (Adj. *ἐρυμνός*). *Μελαιναί* (S. Steph. B. s. *Μελαινεῖς*, Callim. Fragm. 56.). Die Accentuation ist ganz regelmäfsig, wenn das Wort nicht von *μέλαινα*, sondern von *μελαινή* abgeleitet wird. Das lakonische *Μελαιναι* scheint nach Steph. Byz. *Μέλαιναι*, das lykische dagegen auch *Μελαιναί* betont worden zu seyn. Ebenso *Κελαιναί*. *Καλύδναι*, als Inselname, ist theils oxytonirt, theils paroxytonirt worden. Etym. M. p. 486., nach Schol. Ven. II, 677.

paroxytonirt. Oxytonirt ward nach Arcad. p. 112, 26. auch Κλεωναί (Il. II, 576.); dagegen ist Κλεώνη als Name einer Insel paroxytonirt. S. Eustath. Il. p. 291, 5. Hieraus ist Philem. Os. p. 43. zu verbessern. Κολωναί (Schol. Thuc. I, 131. Schol. Aristoph. Ran. 470.) ist oxytonirt, κολώνη paroxytonirt. Was Μοχωναί oder Μολωναί bei Arcad. p. 112. sey, ist mir unbekannt. 5) Das N. propr. Φωτεινή oxytonirt Etym. M. s. Δίνη. 6) πορνή (obgleich πόρνος) ist oxytonirt. Schol. Ven. XXIV, 315.

Anm. 3. Die weiblichen patronymischen Formen auf ωνη und ινη sind regelrecht betont; so auch Ἐχῖναι bei Steph. B. Ob dazu auch der Name eines Stadttheils von Syrakus, Achradina, gerechnet werden darf, ist wegen der nicht sicheren Quantität der Penultima zweifelhaft. Bei Steph., Plut. und Diodor ist die letzte Sylbe betont, welche Betonung aber meist nur bei Adjectiven sich findet, die einen Zeitbegriff bezeichnen; wäre die Penultima kurz, so wäre das Wort wohl nach der von Arcad. p. 195, 7 erwähnten Analogie zu paroxytoniren. Ῥαδινά als Eigenname scheint Stesichorus oxytonirt zu haben. S. die Stelle bei Kleine Stesich. p. 105.

c) Die herabsetzenden Deminutive auf χνη und κνη (wohl mit κνάω und χνάω verwandt, so dass diese Wörter den Begriff des durch Abnutzung Verkleinerten oder Verschlechterten erhalten), sind paroxytonirt; πολίχνη, eine kleine schlechte Stadt, πιθάκνη, ein kleines altes Fass.

4) η nach ρ.

Die wenigen, welche in mehr ionischer Weise auch in gewöhnlicher Sprache auf ρη ausgehen, sind

nach Herodian (Bekk. Anecd. p. 1173. Vgl. Arcad. p. 113, 18.; beide sind aus einander zu verbessern) Ἄσκρη, Ὀλύκρη (bei Bekk. Anecd. steht Ὀθύκρη; aber s. Steph. s. v. und unter Κάτρη, wo zu schreiben πόλις Ἰωνικὸν ἔχουσα τρόπον ὡς Ἡρωδιανὸς περὶ τῆς Ὀλύκρης γράφων), Κύρη, Κάτρη, Ἄγρη, Ἀντικάρη, Ἀντισάρη, Ἐφύρη, κόρη, ἐπικόρρη, ἀθάρη, δέρη (vgl. p. 68. 144.) Paroxytona. Nur καρή ist oxytonirt und somit von κάρα als Neutrum unterschieden. Die meisten der genannten Ortnamen gehen aber wenigstens im Atticismus auch auf α aus.

5) η nach σ.

a) Hier gibt es nur einige Ortnamen, welche oxytonirt sind, deren Zahl überdiess sehr gering seyn wird, da die Endung auf σα überall vorgezogen ward; die übrigen sind paroxytonirt. Der attische Demos Περγασή (S. Steph. Byz. v. Ἀγγελή, Περγασή, Arcad. p. 113, 24; bei Phot. s. v. steht Περγάση), ein anderer, sonst, wie es scheint, unbekannter, wenn die Schreibung richtig ist: Μεσσή (Arcad. l. l., Μέσση als Stadt unterscheidet er ausdrücklich); und Ἀσαί bei Steph. Byz. Auch Παγασαί wird bei Demosth. Phil. I, 35. so betont, und so bei Harpocr. und Photius; Etym. M. p. 646 hat Παγάση.

b) Auf ξη geht nur αὔξη aus, welches barytonirt ist. S. Arcad. p. 113, 1. Auf ψη geht kein Nomen aus. S. Arcad. p. 115, 29.

3) η nach Mutis.

a) η nach β.

Die nicht von Verbis abgeleiteten Nomina sind barytona: Ἑκάβη, Νιόβη, Ἀλύβη, Σάβαι, Τάβαι,

καλύβη, βλάβη, ἥβη, Θήβη, λώβη, ἑκατόμβη, χιλίμβη. Die Verbalia λαβή, φορβή (φέρβω), ἀμοιβή, λοιβή, στοιβή, mit ihren Zusammensetzungen, sind oxytonirt. Etym. Gud. v. Λωβήσασθαι. Vgl. Arcad. p. 103. 104. Steph. Byz. v. Τάβαι.

Anm. Die NN. PP. Βοίβη und Βόλβη werden mitunter unrichtig oxytonirt gefunden. S. Etym. Gud. p. 375, 43. Βοίβη κύριον ὄνομα βαρύνεται. Vgl. Duker zu Thuc. I, 58., Poppo zu Thuc. Prolegg. II. p. 393. Ἀλβή für Ἄλβη oder Ἄλβα findet sich bei Steph. B. s. v. ohne Zweifel falsch betont, weil dieser Accent ganz unlateinisch. Ὠβή oder ὠβά, ein Name für die Unterabtheilungen der spartanischen Phylen, ist bei Plut. Lyc. 6. oxytonirt. Vgl. Suidas II. p. 751. s. v. ὠβάς. Ebenso ist κυβή gewöhnlich oxytonirt; bei Etym. M. v. κύβος paroxytonirt. Βαβαί, als Name einer libyschen Stadt, hat Steph. Byz. oxtonirt, was mit seiner unter Τάβαι gegebenen Regel streitet. Es ist das Wort zu paroxytoniren.

b) η nach γ.

Die Nomina, welche nicht von Verbis abgeleitet sind, sind barytona: Βέργη, Πέργη, Σέλγη, κάγη, τρύγη, στέγη. Arcad. p. 104.

Anm. 1. Die Verbalia sind oxytonirt: ταγή, φυγή, σφαγή, πληγή, σιγή, κραυγή, αὐγή, πυγή, μαρμαρυγή, κορκορυγή, ὀλολυγή, οἰμωγή, ἀγωγή, ἰϋγή, φθογγή, ὀργή, κλαγγή, στοργή, ἀμολγή, σπαργή, ἁρμογή.

Anm. 2. Von σαγή sagt Arcad. p. 104, 25. τὸ μέντοι σαγή, τὸ πλῆθος, τινὲς μὲν ὀξύνουσι, τινὲς δὲ βαρύνουσι. Es ist diess Wort in den meisten Hand-

schriften oxytonirt, und diess fodert die Analogie, indem es, nach Blomf. zu Aesch. Sept. 119., von σάττω gerade so abgeleitet ist, wie ταγή von τάσσω; es scheint daher, Arcadius habe eine besondere Bedeutung des Wortes gemeint, wenn es paroxytonirt werde. Darauf führt wenigstens die Bemerkung des Tryphon bei Ammon., welcher ἁρπαγή bei den alten Attikern (παρὰ τοῖς παλαιοῖς Ἀττικοῖς) im Sinne von „Raub“ oxytonirt, im Sinne von „Haken“ paroxytonirt wissen will (dafür führt er aber nur Stellen aus Menander an); gerade wie πλαταγή das Klappern, von πλατάγη „die Klapper“, nach einigen unterschieden wurde. S. Schol. Paris. zu Apollon. Rh. p. 204. Schäf. βέλτιον δὲ ἴσως τὴν μὲν πλαταγήν, τὸν ἦχον, ὀξύνειν; τὴν δὲ πλατάγην τὸ κρόταλον, παροξύνειν. Indessen entschied sich Herodian, wie aus dem Schol. zu Apoll. Rh. II, 1056. hervorgeht, auch in dem anderen Sinne für πλαταγή. Πλαταγὴν ὀξυτόνως ὥς φησιν Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ ἕκτῳ τῆς καθόλου· σημαίνει δὲ τὸν κρόταλον. Vgl. Arcad. p. 105, 9., wo πλατάγη zu corrigiren seyn wird. Als oxytonon ist das Wort auch bei Aristot. Polit. VIII, 6. betont. Κραύγη, als Nomen proprium, ward von κραυγή durch den Accent unterschieden: Arcad. p. 105, 1., wie Αὔγη von αὐγή, Apollod. II, 7, 4., Γόργη (Γόργος, γοργός), Ἄργη (Apollod. 1, 1. Ἄργος, ἀργός). Δαλάγη, als N. propr., ist ebenfalls paroxytonirt. Arcad. p. 105, 7. Αἰγαί und Ταγαί sind als pluralische Städtenamen oxytonirt.

c) η nach δ.

a) Die nicht von Verbis abgeleiteten sind Paroxytona: κράδη, πέδη, σίδη, ἄλδη, Νέδη, Χόνδη,

Μένδη, *Λύδη* (so ist wohl Arcad. p. 105, 20. für *Λήδη* zu lesen, da *Λύδη* für den Eigennamen die gewöhnlichere Betonung ist, z. B. Steph. B. Fragm. v. *Δώτιον*, wenn gleich auch *Λυδή* gefunden wird. *Λήδη* ist oft statt *Λύδη* verschrieben. S. Schellenb. Antim. p. 81.). Die von Verbis abgeleiteten sind Oxytona: *ᾠδή*, *ἀοιδή*, *αὐδή*, *ὀπουδή*, *σπονδή*, *ἐδωδή*, *κομιδή*, *φραδή*, *χλιδή*. Arcad. p. 105.

Anm. Auch *χορδή* ist oxytonirt (Arcad. p. 105, 17.), dessen Etymologie dunkel ist. *Μενδαί* ist bei Steph. B., als die sicilische Stadt, oxytonirt, während er *Μένδη*, die thrakische Stadt, die vielleicht mit Apollodor besser *Μένδις* (l. *Μενδῖς*) lauten würde, mit Arcadius paroxytonirt. *Κηδαί*, att. Demos, kommt bei Ps. Demosth. Everg. 5 nur im Genitiv vor; der Accent ist also ungewiss.

b) Auf *ζη* bloss *ἄζη*, *ὄζη*.

d) *η* nach *π*.

Die nicht von Verbis abgeleiteten und die Nomina propria sind Paroxytona: *λύπη*, *κώπη*, *ἅρπη*, *λάμπη*, *Λάμπη*, *Τράμπη*, *Κάμπη*, *Πόμπη* (Arcad. p. 113, 11.), *νάπη*, *σκέπη*, *Καλλιόπη*, *Πανόπη*, *Ἀντιόπη*; *Στερόπη* (vgl. Lehrs Arist. p. 297.), *Εὐμόλπη* (Apollod. I, 2.); die von Verbis abgeleiteten Oxytona: *ὀπή*, *ἐνοπή*; *τυπή*, *ῥοπή*, *τροπή*, *καμπή* (*ἡ κάμψις* vgl. Etym. M. s. v.), *ὀμπή* (*ὀμφή*), *μολπή*, *πομπή*, *σιωπή*, *ἀστραπή*, *ἀστεροπή*, *ἐνιπή*, *ῥιπή*. Arcad. p. 113. Steph. B. v. *Τράμπη*.

Anm. 1. *Πόρπη*, obgleich v. *πείρω*, ist barytonirt. S. Schol. Ven. Il. V, 202. *Λίσπη*, als Subst., ward gewöhnlich paroxytonirt; Apollonius oxytonirte

es. Schol. Aristoph. Ran. 849. Ἀμφιτροπή, Name eines attischen Demos, ist Oxytonon bei Hesych., Paroxytonon bei Steph.; jenes ist wohl das richtigere. Ἐπωπή, als alter Name für Ἀκροκόρινθος, ist bei Steph. oxytonirt, Εὐρώπη aber paroxytonirt, wie Σινώπη. Ῥίπη (Il. II, 606) und Ῥῖπαι als Ortname ist barytonirt, Philemo p. 111.; λατύπη, als Substantiv, ist paroxytonirt, gebildet von λατύπος, und hat mit τυπή nichts gemein.

e) η nach κ.

Die nicht von Verbis abgeleiteten und die Nomina propria sind Paroxytona: Δίκη, λύκη, κάκη (zum Substantiv gewordenes Adjectiv von κακός), ποδοκάκη, πιστάκη, κρόκη, νίκη, πεύκη, βορβορόκη, σαμβύκη, ἐρίκη, Ἰτύκη, ἐρύκη, βαβύκη (βαβύκα), Τρίκκη, Μαλθάκη, Ἰθάκη, Σκυλάκη, Ἀναριάκη, Βαβυτάκη, Σιτάκη (Steph. Byz.), χάλκη (zum Substantiv gewordenes Adjectiv von χαλκοῦς, Arcad. p. 106, 27.) und Χάλκαι (nach Herodian bei Steph. s. v., ähnlich wie Χρύση, Κυάνη, obgleich χρυσῆ, κυανῆ), Γλαύκη (Γλαῦκος, obgleich γλαυκὸς Schol. Ven. XVIII, 39.), Λεύκη (Λεῦκος, obgleich λευκός), Φοίνικη; die von Verbis abgeleiteten sind Oxytona: ἀκή (Ἄκη, Stadt Steph. Byz.), ὠκή, ἰωκή, ἀκωκή, πλοκή, δοκή, ποκή, ἰακή [Ἰάκη, Ἰάκχη Arcad. p. 106, 19. Vgl. Lehrs Arist. p. 297.], ὁλκή, ἀλκή, φυλακή [Φυλάκη, Stadt in Thessalien, Schol. Ven. II, 695.], αἰακή, ἀϊκή, μυκή. Arcad. p. 106. 107. Steph. v. Ἄκη.

Anm. 1. Einige von Adjectiven auf ικος und ακος gebildete zu Nom. propr. gewordene Formen sind ebenfalls paroxytonirt. So Ἑλίκη, Βαιτίκη (χώρα) Arcad.

p. 107, 10. Bei Steph. B. v. Βαῖτις steht Βαιτική. Μηδίκη (Arcad. p. 107, 10. Eustath. p. 1967, 27. Joh. Phil.), bei Steph. B. v. Μηδία u. Aristoph. Eq. 610. ist es oxytonirt, wie auch die übrigen dieser Art wohl sämmtlich: Χαλκιδική (Joh. Phil. Χαλκιδίκη), Κελτική. Steph. B. v. Ἄκη, gestattet das Barytonon nur bei zweisylbigen: τὰ εἰς κη λήγοντα δισύλλαβα ἐπὶ πόλεων ἢ χωρῶν βαρύνεται. Παρθενίκη als N. propr. hat Joh. Phil. zum Unterschied von παρθενική. Die Künste und Wissenschaften auf ικη aber behalten ihren Accent, den sie als Adjectiva hatten: μουσική, γραμματική, βοτανική u. s. w. Arcad. p. 107, 10.

Anm. 2. Die Deminutivformen auf ισκη sind paroxytonirt: παρθενίσκη, λεκανίσκη. Arcad. p. 107, 15.

Anm. 3. Die Composita concreta, von δέχομαι abgeleitet, sind Barytona: ἱστοδόκη, καπνοδόκη, wahrscheinlich von ἱστοδόκος, καπνοδόκος gebildet.

f) η nach τ.

Die nicht von Verbis gebildeten und die Nomina propria sind barytonirt: πλάτη, ἀπάτη, Ἑκάτη, Εὐαρέτη, Δημαρέτη, Μελίτη, Ἀρήτη (ἀρητή), Σπάρτη, Ἄτη, βλαύτη, δαίτη, κοίτη, Περκώτη, Γεφυρώτη; Κρηθώτη (oder Κριθώτη, wie Arcad. p. 114, 13. Bei Steph. Byz. v. Κρηθωτή ist die Stadt unrichtig oxytonirt. Auch Demosth. c. Arist. p. 673. 674. hat Bekker Κριθωτή betont, obgleich die Handschriften Κριθώτη darbieten. Κορσωτή dagegen ist bei Xenoph. Anab. I, 5. oxytonirt), Ἀδρήστη, Ἰοκάστη. Die Verbalia sind oxytonirt: ἀρετή, ἐνετή, τελετή, βιοτή, μηλωτή, κερωτή, βροντή, εἱρκτή, πηκτή, ἀκτή, ἑορτή, παλαιστή,

λεπαστή, τελευτή, Πλαγκταί, λιταί [Λιταί auch Nom. propr.]. Arcad. p. 114. 115.

Anm. 1. Der attische Demos Βατή ist oxytonirt (Arcad. p. 113, 27. Steph. Byz.); βάτη (messenisch für Erde Etym. M.) ist barytonirt. Der Demos Ξυπέτη dagegen ist bei Steph. s. v. paroxytonirt, unter Τροία oxytonirt, Ἀφεταί bei Steph., Ἀφέται (Apollon. I, 9, 19.), μελέτη, welches Arcadius sogar für eine Zusammensetzung aus μέλω und ἐτεόν hält (p. 114, 4.), paroxytonirt, obgleich es wie τελετή gebildet ist; ἐρέτη ebenfalls (Etym. M. p. 94.); λεπαστή ward auch paroxytonirt. S. Athen. XI, p. 454, F.: οἱ μὲν ὀξύνουσι τὴν τελευταίαν ὡς καλή, οἱ δὲ παροξύνουσιν ὡς μεγάλη. Vgl. Philem. p. 204. Osann. Ebenso βλαστή und βλάστη. Arcad. p. 114, 23. Von dem Worte οἰσπωτή scheint Arcad. p. 114, 14. auch zu bestimmen, dass es oxytonirt werden solle; im Etym. M. p. 619, 10. ist es paroxytonirt. Κρύπτη, als Appell., findet sich meist paroxytonirt. So zuweilen das N. propr. Κλείτη (Κλεῖτος, κλειτός), welches aber gewöhnlich oxytonirt ward (Etym. M. p. 517. Apollod. II, 1, 5.). Das N. propr. Πινυτή ward von Arcad. p. 114, 10. oxytonirt (wie πινυτή, welches einige Grammatiker gegen Aristarchs Meinung paroxytonirten als Substantiv. Schol. Ven. VII, 289.), Vgl. Schol. Venet. Il. IX, 150: τῶν δὲ μεινάντων Πινυτή.

Anm. 2. Nach Trypho bei Ammon. p. 94. Valck. war μισητή ἡ ἀξία μίσους, ἐὰν δὲ βαρυτονήσωμεν τὴν κατηφερῆ πρὸς συνουσίαν. τὴν δὲ διαφορὰν τῶν σημαινομένων καὶ παρὰ Δωριεῦσί φασι φυλάττεσθαι καὶ παρ' Ἴωσι. Vgl. Thomas M. s. v. Sicher ward das Barytonon als Substantiv betrachtet.

g) η nach φ.

Nicht von Verbis abgeleitete und N. propr. sind barytonirt: ἀκαλήφη, κιδάφη [σκιδάφη], ἐρίφη, ἀγρίφη, Ἀνάφη (vgl. Apollod. I, 9, 26. u. Steph. B. s. v.), Σίφη, oder besser Σῖφαι [Poppo zu Thuc. IV, 76.: „Σῖφαι exarat Goettl. de Accent. p. 49. nescio cur.“ Die Länge der ersten Sylbe bezeugt aber Arcad. p. 115, 13. und Apoll. Rhod. I, 105.]. Τάρφη, Σκάρφη, κάρφη; die Verbalia sind oxytonirt mit ihren Zusammensetzungen ἀφή, βαφή, ῥαφή, γραφή, σκαφή (das Graben), τροφή, ὀμφή (ὀμπή), μομφή, ῥοφή, γλυφή, ἀλοιφή, στροφή. Arcad. p. 115.

Anm. Auch κορυφή wird oxytonirt, obgleich eine Ableitung von einem Verbum nicht sicher ist, Arcad. p. 115, 11., Κορύφη ist Nom. propr. (s. Lehrs Arist. p. 299.), σκάφη, zum Unterschied von σκαφή, wird paroxytonirt, wenn es einen Kahn bedeutet; Arcad. p. 115, 6. Id. p. 115, 17. erwähnt als paroxytonirt auch ἀράφη, welches vielleicht eine andere Form für den attischen Demos Ἀραφήν ist, wofür ich aber keinen weiteren Beweis anzuführen vermag, als dass bei Bachmann Anecd. I. p. 28. in der Stelle, wo Bekker Ἀραφήν (Anecd. p. 338.) hat, die Handschrift ἀραφή (so) gibt.

h) η nach χ.

Die meisten nicht von Verbis abgeleiteten sind Paroxytona; Βάκχη, λέσχη, λόγχη, τύχη, μάχη, μαλάχη, πυρρίχη, μαστίχη, Δολίχη (obgleich δολιχός), Ἐρυσίχη (Steph. s. Οἰνειάδαι, doch auch Ἐρυσίχη). Die Verbalia mit ihren Parasynthetis sind Oxytona: ἠχή, βληχή, ψυχή, [παραψυχή], βρυχή, ἀρχή, στοναχή,

ταραχή, ἰαχή, διδαχή, καναχή, ἀνοχή, [ἀνακωχή, ἀνοκωχή]. Arcad. p. 115.

Anm. Bei manchen der zweifylbigen oxytonirten wird fich eine gewiffe Ableitung von Verbis fchwerlich nachweifen laffen; aber die durchgehende Analogie macht die Annahme auch hier glaublich. Ὄχη, als Name von Euböa, ift als N. propr. paroxytonirt bei Strabo; Λογχή als N. propr. bezeichnet Arcad. p. 115, 24. auffallend als oxytonon; Παραψύχη, als N. propr., ift paroxytonirt Arcad. p. 103, 1. Ob auch fo Ψύχη? Ebenfo Κανάκη (ftatt Καναχη) als Nom. propr. bei Apollodor.

i) η nach θ.

Sie find barytona, aufser dem Verbale κοθή (Arcad. p. 106, 4. Ammonius p. 127. Schol. Ven. Il. I, 240. VI, 362.), κριθή (Arcad. p. 106, 3.), und bei einigen τηθή, ἐπιτηθή (S. die Anm.).

Anm. Ξάνθη (von ξανθός, ξανθή), als N. propr., ift, wie Ξάνθος, paroxytonirt Arcad. p. 106, 3.; ebenfo Ὄρθη Schol. Ven. Il. II, 709. (wie Ὄρθος Hefiod. Th. 293. nach den befferen Handfchriften, obgleich von ὀρθός, ὀρθή), τίτθη, welches von Arcad. p. 106, 2. Etym. M. p. 538. ausdrücklich als paroxytonirt bezeichnet wird, findet fich in den Handfchriften zuweilen als oxytonon, wahrfcheinlich verwechfelt mit τηθή, ἐπιτηθή, welches von einigen oxytonirt ward. S. Euftath. Il. p. 971, 45. Etym. M. p. 366. Vgl. Lobeck. Phryn. p. 138 ff. Schneider Plat. RP. p. 56. Ἀγάθη, als Name einer barbarifchen Stadt bei Strabo, hat wohl nichts mit ἀγαθός zu fchaffen.

§. 38.

Substantiva zweiter Declination.

A. Allgemeines. 1. Die Betonung richtet sich, was die verschiedenen Casus anlangt, im Allgemeinen nach §. 33, 3. 4. 5.

2. Kein Nominativ oder Accusativ des Dualis auf ω wird perispomenirt, auch wenn er durch Contraction entstanden wäre, sondern er wird, wenn gleich nach den allgemeinen Gesetzen (§. 19, II.) der Circumflex erfodert würde, oxytonirt. Apollon. de Pronom. p. 118. A. τὰ δυϊκὰ εἰς ω λήγοντα, οὐδέποτε περισπᾶται· οὐδὲ γὰρ θέλει τὸ πτωτικὸν ὦ περισπᾶσθαι ἐπὶ τέλους. Joh. Alex. p. 14, 32. τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκὰ ἢ ὀξύνεται ἢ βαρύνεται ἀπέστραπται δὲ τὴν περισπωμένην· ὀξύνεται μὲν ἀπὸ περισπωμένων καὶ ὀξυνομένων· χρυσοῦς, χρυσώ. Arcad. p. 179, 2. τὸ ἐν τοῖς δυϊκοῖς ω ἀποστρέφεται τὴν περισπωμένην. Bekk. Anecd. p. 1160. τὸ πτωτικὸν ω ἀπέστραπται τὴν περισπωμένην· πτωτικὸν δὲ λέγομεν τὸ ἐν τοῖς πτωτικοῖς ἐπὶ τέλους εὑρισκόμενον ἄνευ πάθους, οἷον πάντα τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκὰ κ. τ. ἑ. Theodos. Alex. περὶ τόνου p. 200, 15. τὰ γοῦν εἰς ους ἐν πάσαις ταῖς πτώσεσι περισπώμενα ἐν τῇ εὐθείᾳ τῶν δυϊκῶν ὀξύνεται· διπλοῦς διπλοῦ διπλοῦν· διπλὼ δὲ στρατηγὼ ὀξυτόνως. (Das διπλὼ στρατηγὼ scheint sich auf Eurip. Phoen. 1380 (Pors.) zu beziehen, wo nach ἔστησαν ἐλθόντ' εἰς μέσον μεταίχμιον folgt: δισσὼ στρατηγὼ καὶ διπλῶ στρατηλάτα. Aus dieser Stelle des Theodosius scheint sich zu ergeben, dass διπλὼ στρατηγὼ καὶ διπλὼ στρατηλάτα stand, eine sophistische Art des Ausdrucks,

die des Euripides wohl nicht unwürdig genannt werden kann.) Reg. Prof. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 455. 148. τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκὰ ἐπὶ τέλους ἔχοντα τὸν τόνον ὀξύνεται ἐπὶ τῶν ἀρσενικῶν καὶ οὐδετέρων. Vgl. Theod. p. 984. Bekk. Anecd.

B. Besonderes. Masculina und Feminina auf ος.

I. ος nach Vocalen.

a) ος nach α.

Die Nomina auf αος sind oxytona: λᾱός, νᾱός, πᾱός mit langem α, Δαναός [aber Δανάη] und Δαναοί, Κραναός [Κρανάη], Ταλαός, Ἀγλαός (s. Schol. Venet. p. 427, a, 43. Bekk.) mit kurzem α. Arcad. p. 36, 20. 38, 11.

Anm. 1. Das zweisylbige N. propr. oder Gentil. Ἄδος nimmt Arcad. p. 36, 34. aus als Barytonon.

Anm. 2. Die Aeoler warfen bei den auf αιος ausgehenden Nominibus das Iota heraus, behielten aber, wie es scheint, den Accent auf der alten Stelle, indem sie z. B. aus Ἀλκαῖος Ἀλκάος, Ῥωμαῖος Ῥωμάος bildeten. Gregor. Cor. Schaef. p. 596. 671.

b) ος nach ε.

1. Oxytonirt sind die von Verbis meist auf εύω und έω gebildeten: Ἀλεός (ἀλεύω), Κελεός (κελεύω), σωρεός (σωρεύω), λοχεός (λοχεύω), θεός (ΘΕΩ), φωλεός (φωλεύω), κηδεός (κηδεύω), κολεός (κουλεός), ὀχεός (ὀχεύω), εἰλεός (εἰλέω). Methodius bei Etym. M. p. 59. Cf. p. 509. 742. Arcad. p. 38.

2. Die Städte Φενεός (Steph. Byz.), Ὠρεός (Steph. Byz.), Ἐρινεός, und der von der letzten herstam-

mende wilde Feigenbaum ἐρινεός (Etym. M. p. 373.) und die Insel Ἐλεός (Thuc. VIII, 26.) sind ebenfalls oxytonirt, während das Appellativum ἔλεος proparoxytonirt ist. Arcad. p. 38, 18. Das Wort κλέος hat sich den lateinischen Accent erhalten. Von κηδεός sagt Phavorin. p. 1121, 25., dass einige es proparoxytonirt haben. Vgl. Schol. Ven. XXIII, 161. Die arkadische Stadt Φενεός wird bei Homer Il. II, 605. proparoxytonirt gefunden, obgleich Eustathius sowohl die masculine als feminine Form richtiger oxytonirt. Ferner sind oxytonirt συφεός, γωλεός, στελεός, γαλεός (so ist bei Arcad. p. 38, 18. zu lesen, vgl. γαλέη) und das ionische ἀδελφεός, aus diphthongischen Formen entstanden.

3. Contrahirt werden nur die verwandtschaftlichen Nomina auf ιδεος und ιαδεος, und zwar so, dass die contrahirte Sylbe mit dem Circumflex versehen wird: ἀδελφιδοῦς, θυγατριδοῦς, υἱιδοῦς, ἀνεψιαδοῦς (τηθελαδοῦς und ähnl. s. Lobeck. Phryn. p. 299.). Herodian. π. μ. λ. p. 19. Arcad. p. 175, 9.: Ἔτι ἡ ὀξεῖα καὶ ἡ βαρεῖα συνερχόμεναι εἰς συναίρεσιν περισπωμένην ἀποτελοῦσι, χωρὶς εἰ μὴ τονικὸν κωλύσῃ παράγγελμα ὡς ἐπὶ τοῦ ἀδελφιδέος ἀδελφιδοῦς καὶ θυγατριδέος θυγατριδοῦς· ταῦτα γὰρ συναιρεθέντα οὐκ ὀξεῖαν ἀλλὰ περισπωμένην ἔσχον. Joh. Alex. p. 6, 24. τὸ ἀδελφιδέος ἀδελφιδοῦς καὶ τὰ ὅμοια δι' ἕτερον λόγον περιεσπάσθη· τὰ γὰρ εἰς ους ἁπλᾶ πάντα περισπᾶται. In beiden Stellen sind die uncontrahirten Formen paroxytonirt; gewiss unrichtig, wie aus der Stelle des Arcadius hervorgeht. Bei Etym. M. p. 16, 10. sind sie proparoxytonirt: γέγονε ἀπὸ τοῦ ἀδελφίδεος καὶ θυγατρίδεος, obgleich aus den Wor-

ten πρὸς δὲ τοὺς λέγοντας ὅτι εἰ γέγονε τὸ ἀδελφιδοῦς καὶ θυγατριδοῦς ἀπὸ τοῦ ἀδελφιδέος καὶ θυγατριδέος ἔδει ὀξύνεσθαι — hervorzugehen scheint, dafs die nichtcontrahirte Form ἀδελφιδεός gelautet habe; allein es ist wahrscheinlich, dafs hier παροξύνεσθαι statt ὀξύνεσθαι gestanden hat; wenigstens spricht die natürliche Ableitung dieser Formen für ἀδελφίδεος. Da nemlich ἀδελφίδεος der Sohn des Bruders oder der Schwester heifst, so ist wohl kein Zweifel, dafs mit diesen Formen die menschlichen Patronymica auf ίδης (man vgl. ἀνεψιαδοῦς neben ἀνεψιάδης) und die eigentlich thierischen auf ιδεύς (ἀετιδεύς ein junger Adler), welche die Grammatiker zuweilen mit der Form ίδης aufführen, s. Philemon. p. 20., verwandt sind (s. Eustath. p. 1821, 35. 753, 56.), da beide blofs verschiedene Formen für dieselben Begriffe sind; denn neben Σιμωνίδης kam die Form Σιμωνιδεύς vor, Μαϊαδεύς bei Hipponax wieder statt Μαϊάδης und Αἰακιδεύς neben Αἰακίδης (Etym. M. p. 63.). Damit sind ferner die sächlichen Deminutive auf ίδιον verwandt, wie νησίδιον, und zeigen, dafs den drei Formen die Verwandtschaft mit ἰδέα (Geschlecht) und ἴδιος (eigenthümlich, im Besitz) gemeinschaftlich ist. Alles diefs spricht für die Betonung ἀδελφίδεος, bei welcher die Contraction in ἀδελφιδοῦς Analogie in χρύσεος χρυσοῦς (§. 43.) und σύνθεο σύνθου (p. 90.) hat, während ἀδελφιδέος, wie bei Arcadius und Johannes steht, gar keine innere Begründung hat; ἀδελφιδεός aber, wie Herod. VI, 94. in den Handschriften betont ist, für die Zusammenziehung in ἀδελφιδοῦς keine weitere Analogie zeigt, als etwa θεός θεῦν bei Callim. Cer. 58. Vgl. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1231.

Anm. Ἀνεψιαδοῦς findet sich in den Handschriften in der Contraction zuweilen betont ἀνεψιάδους (Demosth. Macart. 57, 3.) und ἀνεψιάδοι (Demosth. Leoch. 26, 6.).

c) ος nach ι.

1. Die zweisylbigen von zwei Kürzen sind barytonirt: Ἴος (Inselname), Χίος (Inselname), Κίος (Stadt- und Flussname), βίος (Leben). Arcad. p. 37, 23. Ἰός, Feste in Laconien, ist bei Xen. Hell. 6, 5. 24. 25. Oxytonon.

Anm. 1. Die davon gebildeten Adjectivformen, bei welchen das ῑ aus einer Contraction entstanden, sind properispomenirt: Reg. Prof. 27. Χῖος (Einwohner der Insel), Κῖος (Einwohner der Stadt) Arcad. p. 37. Dahin gehört auch Φθῖος bei Homer. S. Arcad. p. 37, 21.

Anm. 2. Βιός (die Sehne des Bogens) ist oxytonirt. Arcad. p. 37, 24.

2. Die trochäischen sind meist Nomina propria, wie Θρῖος (Etym. M. ὄνομα ποταμοῦ, Etym. Gud. ὄνομα τόπου: Wäre es eine andere Form für Θριά, den attischen Demos?), Κῖος, Τῖος, Πῖος (so Arcad. p. 37. und Etym. M. p. 539.; obgleich es eigentlich das römische cognomen Pius zu seyn scheint, welches aber Πίος heissen müsste). Die appellativa κριός und ἰός (so viel wie βιός) sind oxytonirt. Arcad. u. Etym. M. a. a. O. Den Eigennamen Κριός oxytonirte Aristarch ebenfalls, wie das appellativum, während das Etym. M. es als N. propr. properispomenirt. Bei Hesiod. Th. 134. 375., wo der Titan Κρῖος vorkommt, haben die Handschriften das Wort barytonirt. N. propria, vom Titan verschieden, finden sich in den

Handschriften oft oxytonirt. Vgl. Lehrs de Aristoph. p. 296.

3. Dreisylbige Nomina propria von drei Kürzen, welche nach Analogie der Adjectiva gebildet sind, werden paroxytonirt. Herodian. περὶ μ. λ. p. 18. Steph. B. v. Ἀκέλη. Arcad. p. 39, 15. Schol. Ven. Il. II, 495. Vgl. V, 39. Κλονίος παροξύνεται, ἐπεὶ τὰ εἰς ος λήγοντα, τῷ ι παραληγόμενα τριβράχεα ἐπὶ κυρίων παροξύνεται, Σχεδίος Χρομίος Δολίος, ἀντιπίπτει τὸ Ἄλιος κατὰ τὴν παράδοσιν καὶ τὸ Ἄνιος καὶ Κρόνιος καὶ Ξένιος. Arcad. p. 39, 18. nennt Ῥοδίος, Σχεδίος, p. 40, 8. Φρυγίος, Φλογίος (so Cod. Hafn.), p. 40, 21. Σκοτίος, Κλυτίος, Φραδίος, p. 41, 19. Τυχίος, Πλυτίος, Σκυφίος. Schol. Venet. Il. V, 39. fügt Ὀδίος hinzu. Außerdem sind bei Homer noch so betont Βαλίος (Βαλίαι s. Lobeck. Agl. p. 293.), Ἐχίος, Δρακίος, Στρατίος, Στιχίος, Θρασίος; Abweichungen in den Büchern bei Lehrs Aristarch. p. 279. Außer Ἄνιος, Κρόνιος, Ξένιος ist Στρόφιος von den meisten proparoxytonirt worden, von Aesch. (Agam. 856.) an. S. Eustath. p. 1030. Στράτιος (ein Einwohner von Στράτιον) wird außerdem von Steph. Byz. natürlich proparoxytonirt; ob aber Θρόνιος bei Nonn. (Dion. XXXII, 187.), der auch Φράδιος (XXXII, 233.) hat, richtig, ist sehr ungewiss, obgleich Nonnus selbst jenen Namen wohl zuerst gebildet hat. Dass der spanische Fluss Μίνιος nicht unter diese Classe gehören kann, versteht sich. Er findet sich zuweilen auch falsch geschrieben Μηνιός (Bachm. Anecd. I. p. 443.), vgl. Philem. p. 22. Bast. ep. crit. p. 153.

Anm. Ob die Endung ιος hier überhaupt derselben Bedeutung gewesen ist, wie bei den Adjecti-

ven auf ιος, ist zweifelhaft (vgl. Lehrs Aristoph. p. 281.). Fast scheint es, als ob diesen Eigennamen eine Bedeutung zum Grunde gelegen, welche den neutralen Deminutiven auf ιον, und denen auf ιλος und υλος ähnlich war, eine hypocoristische. Wenigstens verdient Beachtung, dass auch in diesen Deminutivformen der Accent durchaus an die dreisylbigen gebunden ist.

4. Von dreisylbigen Wörtern dactylischer Messung sind paroxytonirt die Appellativa σκορπίος, νυμφίος und κωβίος (so ist wohl bei Arcad. zu lesen statt κυβίος) Arcad. p. 41, 23. 42, 3. Herodian. π. μ. λ. p. 19.; und das N. propr. Ἔρχιος (Arcad. p. 41, 30.), welches dort nicht aus Ἔχιος verschrieben seyn kann.

Anm. Für Γομφίος, welches in den Büchern zuweilen paroxytonirt wird (S. Eustath. p. 150, 34. 870, 11.), findet sich in den Grammatikern keine Autorität. Νύμφιος, als Adjectiv, unterscheidet Arcad. p. 41, 21. und das Etym. M. p. 680, 40. von νυμφίος ὁ γαμετῆς τυχών.

5. Von mehrsylbigen Nominibus, in welchen der Endung ιος ein Consonant vorhergeht, sind oxytonirt a) folgende Thiernamen: ἐρωδιός (s. Herodian. περὶ μον. λ. p. 18. Arcad. p. 39, 20. Etym. M. p. 380.), βομβυλιός (aber Βομβύλεια und Βομβύλειον ein Berg. S. Tzetz. zu Lycophr. 786.), αἰγυπιός, χαραδριός, ἀγωλιός, ἐδωλιός Arcad. p. 41, 5. 42, 2. 37, 22. Auch κολοιός gehört in diese Classe. b) Die Eigennamen Ἀλφημεύς, Ἀσκληπιός, obgleich das letztere auch nach Angabe der Grammatiker (Etym. M. p. 434. Eustath. p. 860, 10.) eine Zusammensetzung; das Wort Ἰλλυριός (Arcad. p. 40, 10.) ein Illyrier, obgleich Ἰλλυρία (das

Land) und 'Ασσύριος barytonirt wird, und c) die Subst. ἀνεψιός, und κονιός (als Subst., wie als Adj. gebraucht. S. Eustath. Il. p. 772, 59.), Ἰλλύριος, als mythischer Veranlasser des Namens, ist proparoxytonon bei Steph. s. Ἰλλυρία, bei Eustath. Dion. 96. ist auch er oxytonirs. Vielleicht richtig, nach der Regel des Herodian bei Steph. Byz. v. Ἀβαντὶς, Αἱμονία, Αἰνία, Τροία· ὅτι τοῖς συνοικισταῖς ὁμοφωνεῖ τὰ ἐθνικά, wo bloss Τευκροὶ und Γραικοὶ ausgenommen werden. Vgl. Lehrs de Aristarch. p. 283.

Anm. Ἀσκληπιός und ἀνεψιός sind in alter Zeit wahrscheinlich proparoxytonirt worden: s. p. 39. Der Fluss Ἄξιος wird bei Homer oxytonirt gefunden (Il. II, 850.), aber auf einen Unterschied der Betonung deutet die Stelle des Eustathius p. 359. nicht hin. Bei Aesch. Pers. 491. ist er besser proparoxytonirt. Die dortigen Varianten Ἀξειος geben wohl den Grund der Oxytonirung an, indem der Name mit Σπερχειός, Ἀλφειός u. s. w. in eine Classe gebracht wird. Bei Thuc. II, 99. und sonst, ist bald die eine, bald die andere Betonung in den Büchern. Vgl. Herm. Eur. Bacch. 1141. Von manchen Grammatikern ward γύλιος in gewisser Bedeutung oxytonirt (s. Etym. M. p. 244.). Mit κάλιος, welches in den Büchern auch καλιός betont wird, und ξιφιός ist die Sache zweifelhaft. Endlich führt Arcad. p. 40, 13. auch χλωριός [vielleicht Ἰλλυριός als Ethnicon, so dass p. 40, 10. das Nom. propr. gemeint wäre] und θαλαμιός als oxytona an, von welchen das letztere in den Handschriften meistens θαλάμιος betont wird. Indessen spricht für θαλαμιός, dass bei Aristoph. Pac. 1231. in Handschriften θαλαμιᾶς und Acharn. 558. θαλαμιῶν gelesen wird. Αἰγυ-

μιός wird nur bei Athen. p. 503. proparoxytonirt. Die Stelle des Arcad. p. 39, 24 sq. ist fehlerhaft: *τὰ εἰς νιος καθόλου ὑπὲρ τρεῖς σύλλαβὰς προπαροξύνεται Κιθαιρώνιος, Μαραθώνιος, Ἐλευσίνιος, Σαλαμίνιος. Τὸ δὲ Κλονίος προπαροξύνεται* (l. *παροξύνεται*) *τρισύλλαβον ὄν*. Soweit ist die Stelle außer Zweifel; nun folgt aber: *καὶ τὸ μονιὸς ὀξύνεται ὡς κύριον καὶ τρισύλλαβον· εἰ δὲ τῷ υ πλεονάσῃ προπαροξύνεται· μούνιος γάρ.* Das Wort *μονιός* als oxytonon ist aber wohl schwerlich ein Nomen proprium gewesen, sondern es ist, ursprünglich Adjectivum, fast substantivische Bezeichnung für mehrere wilde Thiere geworden. Daſs hier die von Bast. epistol. cit. p. 153. citirten Stellen kein Hülfsmittel gewähren, zeigt bei Arcadius das Wort *μούνιος*. Wahrscheinlich sind die Worte *ὡς κύριον καὶ*, welche p. 40, 3. nach *ὀξύνεται* stehen, eine Zeile weiter hinauf zu stellen, p. 40, 2., nach *τὸ δὲ Κλονίος παροξύνεται ὡς κύριον καὶ τρισύλλαβον ὄν. Καὶ τὸ μονιὸς ὀξύνεται τρισύλλαβον ὄν,*

Anm. 2. Die Zusammensetzungen von *ἀνεψιοί*, *ἐξανέψιοι* und *αὐτανέψιοι*, sind proparoxytonirt nach der richtigen Lesart bei Ammon. p. 54. *Ἐξανέψιοι καὶ ἀνεψιοί διαφέρει, καὶ βαρυτόνως προφέρονται τοὔνομα. φησὶ γὰρ Τρύφων ἐν δευτέρῳ περὶ ἀττικῆς προσῳδίας, ἐξανέψιοι ὡς ἀμέριμνοι, ἀναστελλομένης τῆς ὀξείας ἐκ τοῦ ἀνεψιοί, ὀνόματος ὀξυνομένου. Εἰσὶ δὲ οἱ μὲν ἀνεψιοὶ τῶν ἀδελφῶν παῖδες καθὰ καὶ ἡμεῖς ἐκδεχόμεθα, ἐξανέψιοι δὲ οἱ τῶν ἀνεψιῶν παῖδες.* Vgl. Eustath. Il. p. 971, 25. 34. Ganz falsch hat die Stelle des Tryphon verstanden Etym. Gud. p. 192.: *Ἐξανέψιοι καὶ ἐξανεψιοί διαφέρει.*

Βαρύνεται μὲν οἱ ἀμέμιμνοι (*ὡς ἀμέριμνοι* soll bei Tryphon nur ein Beispiel des Accents seyn) *ὀξύνεται δὲ οἱ πρὸς γένος.*

d) *ος* nach *ο*.

Die durch wirkliche Synthesis zusammengesetzten auf *οος*, sind, wenn ihre zweite Hälfte verbalisch, bei den zusammengesetzten Adjectiven behandelt. Die wenigen auf *οος* anderer Art, wie *νόος*, *πλόος*, *πρόχοος*, *περίπλοος*, *ἐπίπλοος*, *Πάνθοος* sind regelmäſsig betont. Bei der Contraction der zweisylbigen *νοῦς*, *πλοῦς* ist nur der Nom. und Acc. des Dualis zu beachten (*νῶ*, *πλῶ*); die mehrsylbigen zusammengesetzten richten sich bei der Contraction nach der Betonung der zusammengesetzten Adjectiva auf *οος*, welche (gegen §.19, II.) den Accent in der Contraction auf der Sylbe behalten, die ihn im Nominativ hatte: *περίπλων*, *ἐπίπλοις* (nicht *περιπλῶν* aus *περιπλόων*, *ἐπιπλοῖς* aus *ἐπιπλόοις*), als ob sie das *ο* des Stammes ausgestoſsen hätten (S. Eustath. p. 496., ähnlich *αὐτάρκων*, *συνήθων*). S. §. 47. Also *πρόχοισιν* bei Aristoph. Nubb. 272. Eurip. Ion. 499. (Herm.) nicht *προχοῖσιν* oder *πρόχουσιν*.

Anm. Das gentile *Χοῖ* bei Steph. B. s. v. scheint in dieselbe Classe zu gehören.

e) *ος* nach *υ*.

Die wenigen dieser Endung sind oxytonirt: *Τιτυός*, *νυός*, *ἐνυός*, *εἰλυός*, *σμινυός*, *σικυός* und das attische *ὑός* (Theognost. Bekk. Anecd. p. 1426.).

Anm. Das alte in den drakonischen und solonischen Gesetzen vorkommende Wort *ἴδυος* (für das spätere *μάρτυρ*) scheint proparoxytonirt gewesen zu

ſeyn. S. Phot. ſ. v. und Euſtath. p. 1158, 20. Die Schreibung Ἴδυος oder εἴδυος bei Euſtath. hat wenigſtens keine Analogie. Die Form mag urſprünglich wohl ἰδυῖος gelautet haben, wie aus Euſtath. p. 1154, 25. geſchloſſen worden iſt, und ſo hat das Wort mit langer Penultima Seidler in einem Fragment des Ariſtophanes hergeſtellt (Ariſtoph. Fragm. Dind. p. 41.). Σικυός ward in älterer Zeit σίκυος betont. Euſtath. Il. p. 291, 38.

f) ος nach η.

Die wenigen dieſer Endung ſind ebenfalls Oxytona: πηός, αἰζηός. Arcad. p. 36, 23. 39, 8. Etym. M. v. Αἰζηός.

Anm. Die dialectiſch (böotiſch) aus den Adjectivformen auf αιος entſtandenen Nomina: Πάληος, Ἄρχηος, Ὄρηος (der Kentaur Ὄρειος), gehören nicht in dieſe Claſſe. Arcad. p. 49, 10. Etym. M. p. 32.

g) ος nach ω.

Auf reines ωος gibt es nur zwei ioniſche Formen, welche Oxytona ſind, λαγωός und πατρωός (Arcad. p. 42. Etym. M. p. 26.), einige nur gehen auf ῳος aus, wie κολῳός und κλῳός die Oxytona, und Κῷος (Einwohner von Kos), Δῷος (makedoniſcher Monat), Γελῷος, Ἀχελῷος die Properiſpomena. Arcad. p. 38. 42. Philem. p. 86.

Anm. Bei Steph. B. iſt der Fluſs Ἀχελῷος und der Heros oxytonirt. Das Wort δμωός iſt meiſt oxytonirt; aber nach Choerob. Bekk. Anecd. p. 1181. auch properiſpomenirt worden. Τρωός, Τρωή iſt oxytonirt. S. Euſtath. Il. p. 541, 21. Schol. Ven. XXIII, 291. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1389; Δρῶοι (Ethn.) bei Thuc. II, 101. properiſpomenirt.

1. Zweisylbige Nomina propria sind properispomenirt: *Σκαῖος* (Adj. *σκαιός*), *Μαῖος*, *Γραῖος* (Gentile), *Παῖος*. Arcad. p. 37, 6. *Βαῖος* bei Lycophr. 694. ist, wie *Βαία* bei Steph. B., ebenfalls richtig barytonirt.

Anm. *Χαῖος*, welches als Appellativum in den Lexicis gefunden wird, sollte gegen *χαῖον* vertauscht werden. Das Wort *γαῖος*, als Bezeichnung des Windes und des Stiers kommt bei den Grammatikern theils als properispomenon, theils als oxytonon vor, als oxytonon wohl in reinadjectivischem Sinne nach *βαιός*, *σκαιός*; als properispomenon im Sinne des Substantivs: *γαῖος* Hesych., *γαιός* Bekk. Anecd. p. 229. Etym. M. s. v. Eustath. p. 142, 7. 1469, 10. hat als Nom. propr. *Σκαιός*, als Urheber des Namens des skäischen Thors, und diess hat allerdings etwas für sich, wenn das Volk, die *Σκαιοί*, bei Steph. Byz. u. Strabo p. 590. richtig oxytonirt ist. Sonst ist *Σκαῖος* bei Herodot. V, 60. nach Arcad. richtig betont.

2. Sämmtliche ethnische Formen sind properispomena: *Ἀθηναῖος*, *Πυλαῖος*, *Θηβαῖος*, *Ῥωμαῖος*, *Ἰουδαῖος*, *Χαλδαῖος*, *Πανακραῖος*. Arcad. p. 43, 18. Nur *Ἀχαιός* [auch als Nom. propr.] ist oxytonon: Arcad. p. 43, 19. Philem. p. 23. Steph. Byz. v. *Ἀχαιία*. In der Zusammensetzung *Παναχαιός* bleibt der alte Accent. Apollon. Synt. p. 328. Etym. M. v. *Δαφοινός*.

Anm. 1. Das Wort *Ἐρυσιχαῖος* hatte, nach verschiedener Ableitung, eine doppelte Betonung nach Herodian bei Steph. B. v. *Ἐρυσίχη*. *Ὁ τεχνικὸς (Πτολεμαῖος) γὰρ καὶ Ἡρόδοτός [Ἡρωδιανός] φησιν, ὅτι σεσημείωται τὸ Ἐρυσίχαιος προπαροξυνόμενον ἐν*

τοῖς ἐθνικοῖς, μήποτε οὖν τὸ χαιὸν (l. χαῖον Apollon. Rh. IV, 972.) ἔγκειται, ὅ ἐστιν ἡ βουκολικὴ ῥάβδος καὶ τὸν [ὁ] ἐρύσω μέλλοντα [μέλλων]· διχῶς οὖν εἴρηται ὥς ἐστι δῆλον παρὰ Ἀλκμᾶνι ἐν ἀρχῇ τοῦ δευτέρου τῶν παρθενίων ἀσμάτων. φησὶ γὰρ οὐκ εἷς ἀνὴρ ἄγριος οὐδὲ σκαιὸς οὐδὲ παρὰ σοφοῖσιν οὐδὲ Θεσσαλὸς γένος, οὐδ' Ἐρυσίχαιος. Εἰ γὰρ τὸ Θεσσαλὸς γένος συναπτέον, ἐθνικόν ἐστι καὶ προπερισπάσθω, Ἡρωδιανὸς ἐν ταῖς καθόλου προσῳδίαις καὶ Πτολεμαῖος ἔφη. Εἰ δὲ τὸ οὐδὲ ποιμὴν συνάξειέ τις λέγων ἢ ἐρυσίχαιος [τὸ δὲ οὐδὲ ποιμήν] πρόδηλον ὡς προπαροξυνθήσεται καὶ δηλοῖ τὸν βουκόλον κ. τ. ἑ. Vgl. Fragm. Alcman. p. 27. Welck. Schol. Apollon. Rh. IV, 972. Hiernach wäre das Ethnicon Ἐρυσιχαῖος Properiſpomenon, das zuſammengeſetzte Adjectivum ἐρυσίχαιος aber Proparoxytonon. Bei Arcadius aber p. 43, 13. 20. iſt es in beiden Bedeutungen als Proparoxytonon beſtimmt, ſo daſs man die Worte des Herodian bei Stephanus über den Unterſchied der Betonung nur als eine Vermuthung des Grammatikers zu betrachten berechtigt iſt.

Anm. 2. Das Nom. propr. Ἀθήναιος iſt proparoxytonon. Arcad. p. 43, 14. Schol. Ven. Il. XIII, 791. So iſt auch der Name des Feſtes Ἀθήναια und Παναθήναια, und der Name des Heiligthumes Ἀθήναιον proparoxytonirt. Wenn die Form Κυδαθηναῖος ſtatt Κυδαθηναιεύς gehörig feſt ſtünde, ſo wäre die Frage, wie das Wort zu betonen wäre, ob Κυδαθηναῖος, nach dem allgemeinen Geſetz, und wie es in einer Handſchrift bei Aeſchin. 114, 3. Bekk. vorkommt, oder Κυδαθήναιος nach der Analogie von Κυδαθήναιον und den zuſammengeſetzten Adjectivformen φι-

λαϑήναιος, μισάϑήναιος. Ebenso ist Πύλαιος Proparoxytonon (Schol. Ven. Il. II, 842.) sowohl als Nom. propr., wie als Beiwort des Hermes. Aber Ἰδαῖος bei Homer, obgleich auch Ethnicon, ist als N. pr. nicht verändert.

3. Von den übrigen Nominibus propriis auf αιος sagen die Grammatiker bei Schol. Ven. Il. V, 69. XI, 301. Etym. M. p. 193., daſs die von Nominibus abgeleiteten properiſpomenirt, die von Verbis abgeleiteten proparoxytonirt werden: Πτολεμαῖος, Ἀρισταῖος, Ἀρναῖος, Ἀλκαῖος, Ἀνταῖος, Ἀργαῖος, Ἀρεταῖος, Ἑκαταῖος, Θεαῖος, Θρασυδαῖος (Pind. Pyth. XI, 20.), Μενεδαῖος, Ἀστεροπαῖος, Ἀσαῖος, Μουσαῖος, Πετραῖος, Ὀρϑαῖος, Παλαῖος (Arcad. p. 43, 28.), Δαφναῖος, Τρυγαῖος, Ἀγαπαῖος, Εὐφραῖος (Demoſth.), Δικαῖος (Herodot. VIII, 65., ſonst δίκαιος und Δίκαια), Νισαῖος (Herodot. VII, 40.), Ἱστιαῖος (obgleich Ἱστίαια), Ἀκταῖος, Εὐλαῖος, Ληϑαῖος, aber Πήδαιος (πηδάω), Τίμαιος (τιμάω), Νίκαιος (νικάω), Φίλαιος (φιλέω), Λύαιος (λύω), Ὕλαιος (ὑλάω), Πείραιος (Πειραιός alter Hafen der Korinthier bei Thucyd. VIII, 10.), Εὔμαιος (μάω, der mit gutem Streben).

Anm. 1. Von den ersteren werden einige ausgenommen, welche proparoxytonirt werden, um ſie von den gleichlautenden properiſpomenirten Adjectiven zu unterſcheiden: Ἕρμαιος und Ἥραιος. Arcad. p. 43, 6. Schol. Ven. V, 301. XI, 301. Αἴλαιος bei Aeſch. Perſ. 313. ist ein perſiſcher Name, und ſo Βαγαῖος, Ἀρταῖος, Ἀμυρταῖος, Τίϑαιος bei Herod., Ἀριαῖος u. Γαβαῖος bei Xenoph., Ἰμαῖος bei Aeſch.

Anm. 2. Ueber einige war, je nachdem sie von den Grammatikern abgeleitet wurden, Zweifel. So über *Τρυγαῖος*, von welchem der Schol. Aristoph. Pac. 62. *τοῦτο τὸ ὄνομα κύριον, ὃ ὁ μὲν Ἡρωδιανὸς προπερισπᾷ, οἱ δὲ λοιποὶ ὡς τὸ Τίμαιος προπαροξύνουσι.* Wer es von *τρυγάω* ableitete, proparoxytonirte es; wer von *τρύγη*, sprach es als Properispomenon. Der Name *Ὑλαῖος*, als einen Centauren bezeichnend, ist bei Apollod. III, 9. Callim. Dian. 221. Aelian. V. H. XIII, 1. properispomenirt. Dieser Name, von *ὕλη* abgeleitet, passt auch ganz gut für einen arkadischen Kentauren; aber auch *Ὕλαιος*, wie es das Etym. M. p. 193. vorschreibt, ist für einen solchen Nimrod ein ganz guter Name. *Τήραιος* (von *τηράω*) ist richtig. *Εὔμαιος* wird von Schol. Ven. Il. XI, 301. als zusammengesetzt proparoxytonirt; allein *Εὐφραῖος* bei Demosth. Phil. 111. ist ebenfalls zusammengesetzt und dennoch properispomenirt; es scheint bei jenem Namen also mehr auf die verbalische Ableitung, als auf die Zusammensetzung anzukommen. Ueber die Betonung des Namens Tyrtaeus ist Zweifel in so fern, als bei Plato de Legg. p. 629. sq. *Τύρταιος*, sonst aber gewöhnlich *Τυρταῖος* betont wird (S. Bach p. 37.), wenn das Wort, welches eine mythische Bedeutung hat, verwandt ist mit *τύρρις*, *τύρσος* (Hesych. *πύργος, ἔπαλξις, προμαχών*), und von diesem Namen abgeleitet, so ist nach dem allgemeinen Gesetz *Τυρταῖος* die allein richtige Betonung. Die Form *Φεναιός* (statt *Φενεός*, Stadt) ist bei Callim. Del. 71. oxytonirt.

4. Von anderen Substantiven auf *αιος* sind nur wenige hervor zu heben, *ἀντακαῖος* (eigentlich Adjectiv) und *εὐδιαῖος*.

i) *ος* nach *ει*.

1. Die dreisylbigen Nomina propria auf *ειος* (vorzugsweise sind es Namen von Flüssen) sind oxytona: *Σπερχειός*, *Ἀλφειός*, *Πηνειός*, *Κητειός*, *Ὀλμειός* (Hesiod. Th. 7.), *Ἀμνειός* (S. Bast. epist. crit. p. 154.), *Ἐπειός* Arcad. p. 44, 10. 16 ff., 20. Von mehr- als dreisylbigen rechnet Arcad. p. 44, 24. den Flussnamen *Δαρδανειός* unter die Oxytona (vgl. Bast. l. l. p. 154., der an dieser Betonung zweifelt, welche allerdings keine Analogie zu haben scheint). Doch scheint auch Arcad. p. 44, 17. *Δαρδανειός* statt *Δαρειός* zu lesen zu seyn. Bei Steph. B. v. *Ἀζειῶται* findet sich auch *Ἀζειοί* oxytonirt. Bei Pausan. III, 13. *Καρνειός* (al. *Κάρνειος*, wie *Ἡράκλειος*).

Anm. Die Nomina propria *Δαρεῖος* und *Ἀρνεῖος* (Monatname) sind, wie die Gentilia *Ἠλεῖος*, *Ἀργεῖος*, *Καδμεῖος*, *Κεῖος*, *Κυχρεῖος* properispomena; *Μήδειος* Proparoxytonon. Arcad. p. 44, 8. 11. 22. 37, 17. Eustath. p. 1676, 41.

2. Von Appellativis ist *ἠθεῖος* Properispomenon; *ἀρνειός* und *νειός*, und das ionisch-dichterische *ἀδελφειός* Oxytona Arcad. p. 44. 37, 17. Eustath. p. 1626, 41.

k) *ος* nach *οι*.

1. Die zweisylbigen N. propria sind properispomena: *Μοῖος* (vielleicht *Σμοῖος*, welches wenigstens bei Aristoph. Ecol. 875. ebenfalls zu perispomeniren ist), *Βοῖος*, *Κοῖος*. Arcad. p. 37, 14. Nur der attische Demos *Οἰός* ist nach Arcad. p. 47, 15. u. Schol. Ven. XI, 25. oxytonirt; er sollte also auch nicht als Neutrum angeführt werden, und nicht properispomenirt, wie es von Steph. Byz. s. v. *Οἶον* geschieht (vgl. Boeckh. Corp. Inscr. N. 278. 281.); denn hierfür giebt selbst das

von Steph. unter *Βοῖον* erwähnte *Βοιόν* keine Analogie, welches nach Arcad. p. 121, 24. ebenfalls, wie das Femin. *Βοιαί* und *Κλοιόν* oxytonirt wird. Das Gentile *Βοιός* (aber nicht von der dorischen Stadt, sondern vom ἔθνος *Κελτογαλατῶν*) ist bei Steph. s. v. *Βοῖον* oxytonirt.

2. Die Appellativa *κλοιός*, *φλοιός*, *κολοιός* sind Oxytona. Arcad. p. 45. *Γλοῖος* als Appellativum ist Properispomenon.

3. Die übrigen Nomina propria richten sich in der Betonung nach den ihnen gleichlautenden Adjectivformen. Arcad. p. 45, 8.

1) *ος* nach *υι*.

Hier sind bloss die wenigen oxytonirten Formen auszuzeichnen: *υἱός*, *μητρυιός*, *πατρυιός*. Eustath. ad Il. p. 560.

Anm. Ueber *Ἰδυῖος* s. oben p.

II. *ος* nach Liquidis.

a) *ος* nach *λ*.

1. Die zweisylbigen von zwei Kürzen sind regelrecht paroxytonirt: *πάλος*, *σάλος*, *φάλος*, *κτίλος*, *τίλος* (Haar), *σόλος*, *θόλος* (Kuppeldach), *πόλος*. Arcad. p. 52, 16.

Anm. *Θολὸς κατ' ὀξεῖαν τάσιν ὁπότε σημαίνει τὸ μέλαν τῆς σηπίας*. Schol. Ven. Il. X, 134. Etym. M. p. 444, 453. Eustath. p. 794, 30. Eben so ist das attische *ὀλός* betont. *Φαλός* ist Adjectiv.

2. Die zweisylbigen, mit einer natürlichen Länge in Penultima, sind theils Properispomena, wie *Ἶλος*, *Τῆλος*, *Μῆλος*, *Βῆλος*, *Σφῆλος*, *Σκῶλος*, *Βῶλος*,

Χῶλος (Adj. *χωλός*. Philem. p. 208. Lehrs Ariftarch. p. 290.), *Νεῖλος*, *Δῆλος*, *πῖλος*, *δρῖλος*, *στῦλος*, *τῖλος*, *ἦλος*, *ζῆλος*, *ναῦλος*, *δοῦλος*, theils Oxytona, wie *δαλός*, *χυλός*, *χιλός*, *πηλός*, *βηλός*, *αὐλός*, *γαυλός*, *καυλός*. Arcad. p. 52. 53. Herodian bei Schol. Ven. XV, 338. Regul. Prof. 10.

Anm. *Γαυλοὶ οἳ καὶ παρὰ τὸ γάλα γίνονται πλεονασμῷ τοῦ υ ὀξυτόνως προφερόμενοι· γαῦλος γὰρ βαρυτόνως εἶδός φασι πλοίου στρογγύλου, οὗ χρῆσις καὶ παρὰ τῷ κωμικῷ, ἔτι δὲ καὶ ἡ ἀντλία.* Euftath. p. 1625, 3. *Γαῦλος* als N. P. bei Steph. B. Schol. Ariftoph. Av. 598., Suidas f. v., Schol. Ambr. Od. IX, 223. eine Infel bei Karthago.

3. Von den zweifylbigen, deren Penultima durch Pofition lang ift, find Paroxytona: a) die Nomina propria und Gentilia mit doppeltem λ: *Ὕλλος*, *Τέλλος*, *Μύλλος*, *Γάλλος* (auch den Verfchnittenen bezeichnend, Barytonon), *Ψύλλος*, *Φέλλος* (Männername), *Γρύλλος*, *Κόλλος*: b) die Appellativa *σίλλος*, *μύλλος* und *βίλλος* mit doppeltem λ. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 11. Arcad. p. 53, 15. Auch *κίλλος* (Efel) gehört hieher, wiewohl das Adj. *κιλλός* (die Farbe bezeichnend) Oxytonon ift. Schol. Ven. Il. XVI, 234.

Anm. *Μαλλός* (fowohl als Appellativum und Mafcul., als auch als Stadtname und Femin. nach Arcad. p. 53, 17, 20. Bei Steph. B. f. v. ift *Μάλλος*, der Erbauer, Barytonon), *φαλλός* find Oxytona nach Arcad. p. 53.; ebenfo *Σελλός* (auch *Ἑλλός*, aber *Ἕλλη*, doch N. pr. *Σέλλος* bei Ariftoph. Vefp.), *θαλλός* und *φελλός* (Korkeiche) nach Schol. Ven. XVI, 234. *Φελλός*, als Name der pamphylifchen Stadt, oxytonirt Steph. Byz. f. v., *μυλλός* ift Adjectiv. S. Euftath. Odyff.

p. 1885, 20. Κύλλος, als Nom. propr. von den Attikern barytonirt. Proverb. Vat. II, 38. ἴλλος (Auge) unterscheidet von ἰλλός (Adj.) Eustath. p. 907, 8.

4. Die zweisylbigen, deren Penultima durch einen anderen Consonanten, als das verdoppelte λ, lang ist, sind Paroxytona: βύβλος, βίβλος, ὄχλος, κόχλος, πέπλος, κύκλος, ὕθλος, σίφλος (obgleich σιφλός Adj.), Arcad. l. l.

Anm. Μοχλός ist Oxytonon. Arcad. p. 54, 1. Schol. Ven. Il. X, 134.

5. Von den mehr- als zweisylbigen sind zuerst die Deminutive auf ἶλος und ύλος, ιλλος und υλλος besonders zu behandeln. Von diesen sind die dreisylbigen Masculina auf ιλος, mag ihre Antepenultima lang oder kurz seyn, Paroxytona: Τρωΐλος, Ζωΐλος, Πενθίλος, Μυρτίλος oder Μυρσίλος, Χοιρίλος, ναυτίλος, τροχίλος, πομπίλος, φρυγίλος, ὀρχίλος. Arcad. p. 55, 18 sq. Der Eigenname Τρόχιλος ist bei Pausan. I, 14, 2. proparoxytonirt, ebenso Σώσιλος bei Polyb. III, 20, 5., ob richtig, bleibt dahin gestellt. Der Hafen Τρώγιλος (Thuc. VI, 99. VII, 2.), das Volk der Τόξιλοι (Dion. Per. 1141.) und die Stadt Ἄργιλος sind schwerlich Deminutive. Der Name des Vaters des Sophokles wird bald Σόφιλος, bald Σώφιλος, bald Σόφιλλος geschrieben: Boeckh Corp. Inscr. II. p. 320. und Jacobs Aelian. p. 272. entscheiden sich für Σοφίλος oder Σόφιλλος. (S. Anm. 3.) Von den dreisylbigen Deminutiven auf υλος macht Arcad. p. 56, 9. ausdrücklich zur Bestimmung, daſs sie mit einer langen Sylbe beginnen, wenn sie paroxytonirt werden: Αἰσχύλος, Βακχύλος, Χαρμύλος, Ῥωμύλος, Στιμύλος, Ἀκρύλος,

Ἑρμύλος (Phil.), κρωβύλος, κορδύλος, κηρύλος; doch führt er selbst p. 57, 4. Χρεμύλος und Κρατύλος, und p. 56, 11. (obgleich an unpassendem Orte) Κροκύλος (S. Theocrit. V, 11.), als mit drei Kürzen gebildet und doch paroxytonirt an und von mehr als dreisylbigen die Formen Ἐρωτύλος und Ἰαμβύλος p. 57, 9. Philem. p. 55.

Anm. 1. Daſs Arcadius diese Betonung im Allgemeinen an die drei Sylben, wobei eine lange erste, gebunden seyn läſst, hat allerdings Analogie in der Betonung der neutralen Deminutive auf ιον, über welche §. 39 gesprochen wird. Allein wie hier es mancherlei Ausnahmen gibt, so auch in unserem Falle. Die Nomina propria Γόγγυλος (Cf. Thuc. I, 128. VII, 2.), Αἴτυλος, Στάφυλος, Ἴτυλος, Ὄξυλος, Ἄγκυλος, Ἄστυλος, Οἴτυλος z. B. sind proparoxytonirt (S. Arcad. p. 57, 25. 57, 3. Philemo p. 55.) ohne deminutive Bedeutung, indem das υ meist nicht zum Stamm gehört; und so die nicht deminutiven Appellativa κόνδυλος, σφόνδυλος, δάκτυλος, πίτυλος, γόγγυλος p. 56, 24. Ἄστυλος will Schäfer App. ad Demosth. II. p. 342. auch paroxytoniren; allein bei Arcad. p. 57, 3. scheint statt τίτυλος ἴστυλος, zu lesen Ἴτυλος (oder Οἴτυλος?), Ἄστυλος. Statt Κρωβύλος als Nom. propr. hat Bekker im Isaeus 71, 2. Κρώβυλος geschrieben. Vgl. Lehrs de Arist. p. 302. Gewiſs aber ist der Name Κρεώφυλος nicht derselbe mit κρωβύλος; denn dieser ist aus κορυμβύλος entstanden (S. zu Aristot. Polit. p. 326., wo Athen. XII. p. 512. 525. hinzuzufügen war; vgl. auch Lobeck Aglaoph. p. 169.), und hat, wie diese Deminutive alle, das υ kurz; in Κρεώφυλος aber ist Penultima lang bei Callim. Epigr. VI, 1. 4., deſshalb war

dieser Name nicht zu paroxytoniren bei Plat. Polit. p. 600. B.

Anm. 2. *Καδμῖλος* oder *Κασμῖλος*, als vierter der Cabiren (*Καδμῖλος ὁ Ἑρμῆς*; S. Mnaseas bei Schol. Apoll. Rh. I, 917.), wird von Arcad. p. 56, 2. ausdrücklich als mit langem *ι* und properispomenirt angeführt; denn dass dort zu lesen ist *προπερισπᾶται*, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. So wird auch bei Nonn. Dion. IV, 54. Hermes *Κάδμηλος* (l. *Καδμῖλος*) genannt; vgl. Lycophr. 162. Allein durch diese Quantität tritt das Wort ganz aus der Analogie der übrigen heraus (*Κυρσῖλος* z. B. bei Hermogen. Walz p. 352. muss *Κυρσίλος* heissen); dennoch muss man wohl bei Herodians Bestimmung stehen bleiben, da auch das lateinische camillus, welches aus jenem griechischen (oder pelasgischen) Worte entstanden ist, wenigstens den Accent auf derselben Stelle hat.

Anm. 3. Wenn die Deminutive auf *ιλος* und *υλος* statt des einfachen *λ* ein doppeltes annehmen, sind sie niemals paroxytonirt, sondern proparoxytonirt: *Θρασύλος* = *Θράσυλλος*, *Κύριλλος*, *Ἥρυλλος*, *Βάθυλλος*, *Σόφιλλος*, *φυσίκιλλος* (nicht *-κίλλος*). Arcad. p. 54, 12. Philem. p. 65. *Ὀπτίλλος* bei Arcad. p. 54, 15. wird als Paroxytonon angegeben, aber wohl ohne Zweifel in der Form mit einfachem *λ*. Vgl. jedoch p. 184, 2. und Anm. 2.

6. Die auf *ᾰλος* sind Proparoxytona: *Μάνταλος* (Stadt), *Δαίδαλος*, *Ἄτταλος*, *Πίτταλος*, *Τάνταλος*, *Ἅρπαλος*, *Φίγαλος*, *Φύταλος*, *ἴξαλος*, *ἐγκέφαλος*, *πίαλος*, *δάμαλος*, *πάσσαλος*, *κράδαλος*, *νεκύδαλος*, *ὕαλος*, *σίαλος*, *βάταλος*; nur die beiden Gentilia *Ἰταλός* und *Θεσσαλός* (auch als Eigenname Thuc. I, 20.), und die

Wörter *ὀμφαλός*, *αἰγιαλός* (auch N. pr.) sind Oxytona. Arcad. p. 54.

Anm. Bei Etym. M. p. 243. steht *γύαλος κύβος, τετράγωνος λίθος*, *γυάλος* (l. *γυαλός*) *εἶδος ποτηρίου παρὰ Μακεδόσι*. Schol. Ven. Il. V, 99. läſst *γυαλός* bloſs Adj. seyn. Bei Suidas v. *Σίαλος* steht: *σιελός* (*σιαλός*) *ὀξυτόνως τὸ ἀκουσίως ἐκφερόμενον περίττωμα ἐκ τοῦ στόματος*. *Μανταλός*, als Erbauer der Stadt dieses Namens, ist bei Steph. Byz. oxytonirt, nicht analog; *Ἀγχιαλός* die Stadt, *ἀγχίαλος* Appellat. Etym. M. p. 14, 38.

7. Die auf *αλλος* sind Proparoxytona: *Μέταλλος*, *κρύσταλλος*, *κίαλλος*, *ὄκταλλος* (böotisch statt *ὀφθαλμός*, also auch mit äolischem Accent), *ἀρύβαλλος* (bei Arcad. *ἐρίβαλλος*), *περίαλλος*, *αἰγίθαλλος*. Nur *Τριβαλλός*, *προβαλλός* (*ἡ ἀσπίς*), *κορυδαλλός* [auch als N. pr. oxytonirt bei Herodot. VII, 214. und als attischer Demos] und *κραταπαλλός* sind nach Arcad. oxytona p. 54.

Anm. Die Stelle des Arcad. p. 54, 7. ist nicht deutlich. Sie lautet: *τὰ ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς ἐκφερόμενα παραληγόμενα τῷ α βαρύνεται, εἰ μὴ ἀπὸ τοῦ η ἄρχοιτο, ἐρίβαλλος τὸ μαρσίπιον, περίαλλος, τὸ ἰσχίον, αἰγίθαλλος. κραταπαλλὸς δὲ, εἶδος νομίσματος καὶ κορυδαλλὸς ὀξύνεται*. Hier ist zuerst statt *ἀπὸ τοῦ η* zu lesen: *ἀπὸ τοῦ κ*; dann ist die Frage, ob nicht Herodian einen besonderen Grund hatte, alle diese Formen besonders zu behandeln, da sie sämmtlich auch nur mit einem *λ* geschrieben gefunden werden, oder wenigstens der Etymologie nach geschrieben werden könnten: so *ἀρύβαλλος* (wenn

so zu lesen ist statt ἐρίβαλλος bei Arcad.) und ἀρύβαλος, περίαλλος und περίαλος, αἰγίθαλλος und αἰγίθαλος, κραταπαλός und κραταπαλλός, κορυδαλλός und κορυδαλός. Auf diese Art würde auch nicht aus unserer Stelle geschlossen werden können, dass Herodian die Schreibung Κραταπαλλός als Titel der Komödie des Pherekrates allein als die richtige anerkannt habe, obgleich die Etymologie für beide Schreibungen sprechen könnte, wenn man das Wort von „Kopfschütteln" ableitete, so dass die erste Sylbe lang wäre, und wie bei προβαλλός und πρόβαλος das λ bald verdoppelt, bald einfach genommen werden könnte. Die kleinen Fische, welche mit dem Namen bezeichnet werden, sind nämlich so von der schnickenden Bewegung des Kopfes genannt worden. Die Schreibung Κραπάταλος ist schwerlich auf eine passende Weise abzuleiten.

8. Die auf άλος sind Barytona: Φάρσαλος, Σκίταλος (Arist. Eq. 634. Br.), κόβαλος. Arcad. p. 54, 26.

9. Die auf ελος sind meist Barytona und nach der Regel betont: Σθένελος, Κύψελος, πύελος, ἄμπελος, βάκελος, σκόπελος, ἀσφόδελος (Subst.). Oxytona dagegen sind Σικελός (Σίκελος Nom. propr. bei Dionys. Hal. I, 73. wohl unrichtig), ὀβελός, μυελός. Arcad. p. 55, 1—10.

Anm. Ἀσφοδελός, als Beiwort von λειμών, im Sinne von „Asphodill hervorbringend", wird oxytonirt: Arcad. p. 55, 3. ἀσφόδελος ἡ βοτάνη, ἀσφοδελὸς ὁ τόπος ὁ περιέχων. Scheint besonders von Tryphon so bestimmt als attisch. S. Ammon. p. 26. Valcken. Orion. p. 2. Etym. M. p. 161, 12.

10. Die wenigen auf *ηλος* sind ebenfalls regelmäſsig betont: *Εὐρύηλος*, *Ὄρβηλος*, *κάμηλος*, *τράχηλος*, *βάκηλος* (die andere Form von *βάκελος*). Arcad. p. 55, 13. Schol. Ven. XVIII, 580. So auch *Σίγηλος* als N. pr. vom Adj. *σιγηλός* Euſtath. p. 1967, 34., Joh. Philop., Lehrs Ariſt. p. 291.

11. Die auf *ιλος* sind ebenfalls barytonirt: *ὅμιλος*, *Πάμμιλος* (Thuc. VI, 4. vielleicht aus *πανόμιλος* verkürzt), *στρόβιλος*, *αἴγιλος* Arcad. p. 55. 56.

Anm. *Στροβιλός δὲ ἡ συστροφὴ τοῦ ἐχίνου* Arcad. p. 55, 28. iſt adjectiviſch gebraucht und hat eine Analogie an *ἀσφόδελος* und *ἀσφοδελός*.

12. Von denen auf *ολος* iſt *Ἄσβολος* als Nom. propr. und als Appell. regelrecht betont; *Ταυροπόλος*, *ὀνειροπόλος*, *μαντιπόλος*, *μυστιπόλος*, *θαλαμηπόλος*, *βουκόλος* und *αἰπόλος* u. ſ. w. ſind zuſammengeſetzt und eigentlich Adjectiva mit activer Bedeutung; *ὀβολός* (eine andere Form für *ὀβελός*) iſt Oxytonon, und *Αἰόλος*, als N. pr. des Auffehers der Winde, iſt Paroxytonon nach Arcad. p. 56, 6. *τὸ Αἰόλος εἴτε κύριον εἴτε ἐπίθετον παροξύνεται*. Etym. M. p. 37, 3. S. Wellauer zu Apollon. Rh. IV, 764. u. Schäfer zu Apoll. Schol. p. 300. Bei Euſtath. p. 631, 30. heiſst es von Aeolus, des Siſyphus Vater: *ἰστέον ὅτι τὸν Αἴολον τὸ κύριον, ἐξ οὗ Αἰολίδης Σίσυφος βούλεται ἡ τέχνη τῶν διαφόρως τονουμένων λέξεων προπαροξύνεσθαι πρὸς διαφορὰν τοῦ αἰόλος ποικίλος*, und p. 1681, 1. ſagt er, daſs dieſs nach der Lehre des Philoponus geſchehe. Wenn man auſserdem die Stelle des Steph. Byz. v. *Αἰολία* vergleicht, wo auf eine ethniſche Form *Αἴολοι* hingedeutet und geſagt wird, daſs der Urheber

des Volkes gleichbetont sei dem Volke, so scheint die Vermuthung von Lehrs (de Aristarch. p. 293.) nicht abzuweisen, dafs man den Aufseher der Winde *Αἰό-λος*, den Gründer des äolischen Volkes *Αἴολος* ausgesprochen habe. Die Sache wird aber sehr problematisch, wenn man die mythische Verwandtschaft des Aufsehers der Winde und eines dritten Aeolus mit dem Sohne des Hellen bedenkt; es ist unwahrscheinlich, dafs ein Name, der dreimal in demselben Geschlechte vorkommt, verschiedenartig ausgesprochen worden seyn soll. Dazu kommt, dafs Eustath. Odyss. p. 1643, 62. 1644, 4. und zu Dionys. Per. 461. alle drei Namen proparoxytonirt, und also an einen Unterschied in der Betonung der Eigennamen nicht geglaubt haben kann. Das richtigere scheint also zu seyn, dem Joh. Philoponus in Betonung aller drei Eigennamen zu folgen. Vielleicht stand bei Arcad. *τὸ δὲ αἰόλος εἴτε προσηγορικὸν εἴτε ἐπίθετον παροξύνεται;* unter dem Substantiv *αἰόλος* wäre eine Fischart zu verstehen: s. Eustath. p. 1644, 14: *καὶ ὄνομα δὲ ἰχθύος ὡς δῆλον ἐκ τοῦ δύο γένη σκάρων, ὧν ὁ μὲν ὀνίσκος ὁ δὲ αἰόλος* (Athen. p. 320. C.).

13. Auch die auf *ωλος* sind meist barytonirt: *Κίμωλος*, *Μαύσωλος*, *Σπάρτωλος*, *φάσκωλος*. Nur *Αἰτωλός* (als N. pr. und Gent.), *Πακτωλός*, *Καστωλός* sind Oxytona. Arcad. p. 57, 11. Steph. Byz. v. *Αἰτω-λία*: *τὰ εἰς ωλος ἀρσενικὰ πρὸ τοῦ ω τὸ τ ἔχοντα ὀξύνεται. Καστωλός, Πακτωλός, ἁμαρτωλός· τὸ Σπάρτωλος* (nicht *Σπαρτωλός*) *θηλυκόν ἐστι καὶ τὸ Μαύσωλος οὐκ ἔχει τὸ τ.* Ueber die Beispiele, wo *Σπαρτωλός* in den Büchern erscheint, s. Duker zu Thuc. II, 79.

14. Die mehrsylbigen mit einem Diphthong vor der Endung λος sind zum Theil zusammengesetzt und alle barytonirt: Ἄπουλος (Gent.), δίαυλος, ἴουλος. Arcad. p. 57, 28.

b) ος nach μ.

1. Zweisylbige von zwei Kürzen sind paroxytonirt: γάμος, νόμος (Gesetz), βρόμος, τρόμος, θύμος, τόμος, φλόμος. Arcad. p. 59.

Anm. Τόμος ὁ τετμημένος, τομὸς ὁ τέμνων Arcad. p. 59, 23. Ammon. p. 136. Valck. Das letztere ist bloss Adjectiv, fast bloss poetisch, und zu vergleichen mit φόρος und φορός (φορός ὁ φέρων, φόρος ὁ φερόμενος), τρόχος und τροχός (τρόχος ὁ τόπος ἐν ᾧ τρέχουσι τροχός δὲ ὁ τρέχων. τὰ γὰρ εἰς ος ὀνόματα δισύλλαβα ῥηματικὰ ἡνίκα μὲν παθητικὰ ᾖ τῷ σημαινομένῳ βαρύνεται, ἡνίκα δὲ ἐνεργητικὰ ὀξύνεται· ἐκ τοῦ περῶ οὖν γίνεται πόρος βαρύτονον ὁ διαπερώμενος τόπος· πορός δὲ ὀξυτόνως ὁ διαπερῶν. Etym. M. v. Πούς. Νομός (District) ist Oxytonon. Schol. Ven. XX, 249.

2. Verbalia mit einem Consonanten vor der Endung μος, meist abstracter Bedeutung, sind Oxytona: νυγμός, φραγμός, τιναγμός, ὑλαγμός, ἐλιγμός, διωγμός, ἀρδμός, σκιαδμός, βρυσμός, δασμός, νασμός (ναθμός), πηδηθμός, σπασμός, κρουσμός, τιλμός, ψαλμός, παλμός, ἰνδαλμός, γραμμός [ὑπογραμμός], κομμός, τριμμός, θλιμμός, ἀτμός, φορμός, ἀθροισμός, ἀφλοισμός (Tyrannio ἄφλοισμος, nicht richtig. Schol. Ven. XV, 607.), αὐχμός, πλοχμός, ἰωχμός. Ebenso einige wenige von concreter Bedeutung, wie Ἀγχησμός, Ὀγχησμός, δεσμός, θεσμός, χρησμός, βαθμός (ΒΑΩ), σταθμός (ΣΤΑΩ), ἰσθμός

(εἶμι), ὀφθαλμός (ὄπτομαι), ἀριθμός, ῥυθμός, γναθμός, πορθμός (auch Πόρθμος bei Eretria), ἠθμός. Arcad. p. 58—61. Ueber die auf χμος Schol. Ven. Il. XII, 148.

Anm. 1. Δεσμός zieht in jeder Zuſammenſetzung den Accent zurück: σύνδεσμος. Arcad. p. 59, 1; die übrigen in wirklicher Syntheſis. Καταβαθμός behält ſeinen Accent auch als geogr. Name.

Anm. 2. Die Nomina propria ſind barytonirt: Κάδμος, Ῥίγμος, Κάσμος, Φόρμος (Suidas ſ. v.), Κροῖσμος, Βῶρμος, vielleicht auch Θέρμος (obgleich θερμός), wenn die maſculine Form bei Steph. Byz. richtig iſt. Arcad. p. 58, 10. 26. Das Wort κόσμος mit ſeiner theils abſtracten, theils concreten Bedeutung (als Amt in Kreta) folgt dieſem Worte. Arcad. p. 58, 27. Ebenſo ὅρμος; in der Bedeutung eines Weiberſchmucks (χρυσοῦν κοσμάριον) ward es von einigen ſpäteren oxytonirt. Euſtath. p. 1788, 37. ὀξύνεται δὲ παρά τισι τῶν ἐσύστερον ὁ τοιοῦτος ὅρμος πρὸς διαστολὴν τοῦ κατὰ τὸν λιμένα. Reiz. de proſodiae graecae acc. incl. p. 114: Ergo non omnes ita ſcribebant nec ita hodie in Homero aut alibi ſcriptum videmus. Das letztere iſt nicht ganz richtig; denn ὁρμός in der angegebenen Bedeutung findet ſich bei Nonn. Dionyſ. V, 144. 580. und ſonſt bei dieſem Dichter. Im Ganzen aber iſt die Betonung ὅρμος die vorzügliche in beiden Bedeutungen.

3. Die nicht von Verbis abgeleiteten Propria und Appellativa mit derſelben Buchſtabenfolge ſind Barytona: Πάτμος, Ἕρμος, Λάκμος, Λάτμος, πότμος, ὄγμος (über dieſes ſ. noch beſonders Schol. Ven. XI, 68.),

κρίϑμος oder κρῆϑμος (andere Form für κρῆϑμον), ἄμμος, ψάμμος, ὅλμος (ob so auch bei Arcad. p. 59, 3?), ϑέρμος. Arcad. p. 58. 59.

Anm. Τρωκμός (galatisches Volk) ist oxytonirt. Arcad. p. 58, 17.

4. Diejenigen, welche einen langen Vocal oder einen Diphthong vor der Endung μος vorhergehen haben, sind meist Oxytona: κημός, κνημός, δημός (τὸ λίπος Schol. Ven. VIII, 240.), φιμός, λιμός (auch Λιμός Hes. Th. 227.), δρυμός, κρυμός, ῥυμός, ϑυμός [Θῦμος N. pr. Arcad. p. 59, 28.], χυμός (über die auf υμος s. Reg. Pros. 120.), λοιμός, δειμός, κυδοιμός (auch als N. pr. Hes. scut. 156.), λαιμός, βωμός, ψωμός, ζωμός, ϑωμός. Arcad. p. 59—61.

Anm. Die Nomina propria sind Barytona, wie Κρῆμος, Φῆμος, Πρῆμος, Ῥῶμος, Βρῶμος, Δεῖμος (Hes. Th. 934, δειμός Appellat.); ferner δῆμος (Volk oder Zunft), κῶμος (Κῶμος), μῶμος (Μῶμος), ὦμος (Schulter, ὠμός Adj.) und οἶμος. Arcad. p. 60. Σημός N. pr. bei Suidas Oxytonon, sonst Barytonon, σῖμος als Name eines Fisches und Σῖμος als N. pr. ist Barytonon. Eustath. p. 906, 53., Δρυμός als N. pr. nach Arcad. 60, 1. ebenfalls oxytonirt, nach Joh. Phil. barytonirt. Κῆμος (eine Pflanze) ist Barytonon (?).

5. Die mit kurzer Penultima sind als Nomina propria barytonirt: Ἔχεμος, Τήλεμος, Πύραμος, Πέργαμος, Τύρταμος, Πρίαμος, Θέομος, Ἔλυμος, und eben so die meisten Appellativa: πλόκαμος, κέραμος, κάλαμος, ϑάλαμος, κύαμος, ἄρταμος, ὄρχαμος, πόλεμος, ἄνεμος. Arcad. p. 60. 61.

Anm. Oxytonirt sind *ἀργεμός* (?), *αὐλαμός*, *χηραμός* (so ist auch wohl bei Arcad. p. 60, 19. 20. zu lesen, statt *χιαμός*), *φωραμός* (gewöhnlicher *φωριαμός*, und *Φωριαμοί* als N. pr. bei Steph. B.), *ποταμός* (auch *Ποταμός* als Name eines att. Demos). Arcad. p. 60, 15 — 20. Das Wort *φωριαμός* ward von Aristarch oxytonirt (Schol. Ven. XXIV, 228.). Bei Etym. M. s. v. heisst es: *Ἡρωδιανὸς περὶ ἀττικῶν προσῳδιῶν· τρίτῃ ἀπὸ τέλους ἡ ὀξεῖα, οὐχ ὡς ἀνάλογον, ἀλλ' ὡς ἀττικόν, ἡ μέντοι συνήθεια ὀξυνόμενον ἔχει.* Ob das N. pr. *Φυλαμός* bei Lycophr. 593. richtig betont ist, bleibt dahin gestellt; Steph. B. hat *Φύλαμος*. Das N. pr. *'Ακιαμός* ist aber bei Steph. B. s. *'Ασκάλων* ebenfalls oxytonirt, ungewiss ob überhaupt richtig. Ueber *σκινδαλαμός* oder *σκινδαλμός* findet sich eine sonderbare Bemerkung des Schol. Aristoph. Nubb. 130: *ἰδίως σκινδαλμοὺς καλοῦμεν τὰ λεπτότατα τῶν ξύλων καὶ τὰ τῶν καλάμων ξύσματα. τοῦτο μὲν ἐπὶ τῆς εὐθείας ὀξύνεται, ἐπὶ δὲ τῶν πλαγίων παροξύνεται.* Dieses könnte vielleicht erklärt werden, wenn es heissen sollte, dass im Nom. *σκινδαλμός*, in den Casibus obliquis *σκινδαλάμου* u. s. w. lieber gesagt worden wäre; allein bei Aristoph. in den Wolken a. a. O. steht zwar *σκινδαλάμους*, aber Ran. 836. *σκινδαλμῶν*. Wollte man aber auch als Analogie dieser verschiedenen Betonung in der längeren und der verkürzten Form *νεόγονος* und *νεογνός*, *μελίχροος* und *μελιχρός*, *δορυξόος* und *δορυξός*, *βοηθόος* und *βοηθός* anführen, so scheint immer noch gegen die Betonung *σκινδάλαμος* die freilich etwas verdorbene Stelle des Arcad. p. 60, 24. zu sprechen. Denn hier heisst es: *τὸ μέντοι κινδαμός, ὁ ἐλιγμός, ὀξύνεται*

προσηγορικὸν ὄν; hier paſst in die Stelle, welche von Nominibus auf ἄμος handelt, wohl kein anderes Wort, als σκινδαλαμός (σκινδαλμός würde p. 59, 2. 3. behandelt ſeyn), welches, von pfiffigen und kniffigen Worten verſtanden, wie bei Ariſtophanes, durch ἐλιγμός wohl erklärt werden könnte.

c) ος nach ν.

1. Die zweiſylbigen mit einem Conſonanten vor ν ſind Barytona: Κύρνος, Κύδνος, Πύδνος, Σίφνος, Κύθνος, Τέρπνος (N. pr., Adj. τερπνός), μόρφνος, ὕπνος, θύννος, βλέννος, νάννος, σφάγνος, θάμνος, στάμνος, ῥάμνος, κύκνος, ὄκνος, ὕμνος (auch N. pr. Ὕμνος b. Nonnus Dion. XV, 204. u. öfter), σκύμνος [auch Σκύμνος]. Arcad. p. 62. Schol. Ven. XVIII, 319. Etym. Gud. v. ἄσεμνα.

Anm. Ἰπνός (ſ. unter 2. ἶπνος) καπνός und ἀμνός ſind Oxytona. Id. p. 62, 14. 17. Von σκύμνος heiſst es bei Etym. M. p. 722, 22.: σκύμνος λέγεται ἐπὶ λέοντος, σκυμνὸς δὲ ἐπὶ τῶν ἄλλων ζώων. Etym. Schol. Ven. XVIII, 319. D. Euſtath. p. 1653, 29. Phavor. p. 1663, 24: dieſe Betonung findet ſich aber nicht in den Büchern. Einen anderen Unterſchied hat bloſs Ptolemäus ausgedacht, nämlich das Nom. propr. Σκυμνός zum Unterſchied vom Appellativum zu oxytoniren. Τὸ μέντοι ἀνθρωπικὸν ὀξύνεσθαι ἀξιοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης πρὸς διαφοράν· ὁ μέντοι λόγος συναγωνίζεται τῇ βαρείᾳ τάσει. Schol. Ven. XVIII, 319. A.; allein der Name des Geographen Skymnus iſt immer barytonirt, auch von Steph. B. v. Ἑρμώνασσα. Μόρφνος ward zuweilen (als Adj., obgleich keine feminine Form davon vorhanden) oxytonirt; ſ. Heſiod. Scut. 134. Vgl. Bachmann zu Lycophr. 838.; Hero-

dian ist durchaus für das richtigere Barytonon. Arcad. p. 62, 9. Schol. Venet. Il. XXIV, 316. Nach derselben Analogie wollte Aristarch auch πέρκνος als Subst. (ἀετοῦ εἶδος) betonen, aber das Oxytonon ward allgemein von den übrigen vorgezogen. Schol. Ven. Il. XXIV, 316. Στρίφνος bei den LXX. unterschieden von στριφνός Adj.

2. Die zweisylbigen, deren Penultima von Natur lang, sind Properispomena: Τῆνος, Ῥῆνος, Λῆμνος, Νῖνος, στρῆνος (vgl. στρηνός), πρῖνος, κῶνος, οἶνος, εἶνος, σχοῖνος, αἶνος (Αἶνος u. s. w., Adj. αἰνός), δῖνος, βαῦνος (bei den Attikern), δεῖπνος, ἶπνος (S. Reisig. Conj. p. 104. u. Joh. Philop., Ausl. zu Arist. Plut. 816.). Arcad. p. 63. 64.

Anm. Das N. pr. Κοινός, als Name eines macedonischen Königs, hat die epithetische Bedeutung gar nicht aufgegeben nach Etym. M. p. 525, daher es oxytonirt bleibt; aber Eustath. p. 905, 49. will es barytonirt. So Δεῖνος bei Suidas, zum Unterschied von δεινός. Das Gentile und Nomen Proprium Θυνός (bei Arcad. p. 63, 25. so zu lesen statt Θυμός; bei Steph. Byz. v. Θυνία, sowohl Θῦνοι als ὁ Θῦνος, der Gründer des Volkes, falsch betont), und Γληνός N. propr. Apollod. II, 7. sind Oxytona. Die Nomina καυνός (κλῆρος, so ausdrücklich Arcad. p. 64, 6., obgleich das Wort bei Etym. M. p. 267. properispomenirt wird; als Oxytonon hat es aber auch Photius s. v., wo statt σκληρός κλῆρος zu lesen; Καῦνος dagegen als N. pr. bei Herod. I, 176.), κρουνός, βουνός, βαυνός (in gewöhnlicher Sprache Arcad. p. 64, 6.), γουνός, γρουνός und γρουνός, ληνός, πανός. Arcad. p. 63. 64. Auch φανός Aristoph. Lys. 305.

3. Die zweifylbigen mit kurzer Penultima find Barytona: *Λίνος*, *Τάνος*, *Φάνος*, *ὄνος*, *μάνος*, *πόνος*, *γόνος*, *τόνος*, *ἕνος*, *πίνος*, *σπίνος* (vgl. *σπινός* Adj.); *πλυνός* (Subft., auch Name eines Orts Herod. IV, 168.) ift Oxytonon. Arcad. p. 63, Reg. Prof. 70. *πλύνος τὸ πλυνόμενον*. Schol. Ariftoph. Pl. 1062.

Anm. Das Nom. propr. *Φάνος* bezeichnet Arcad. p. 63, 10. ausdrücklich als Barytonon: bei Ariftoph. Eq. 1264. Vefp. 1259. aber ift es oxytonirt, und hat die erfte lang, während Arcad. u. Joh. Philop. es blofs als Adj. zu oxytoniren vorfchreiben. *Μᾶνός* (Adj.) zu unterfcheiden von *μάνος*. Bei Arcad. p. 63, 10. ift ein Fehler; es heifst dort: — *βαρύνεται τάνος*, *φάνος τὸ κύριον*, *πάνος ὁ δίφρος*. Lehrs de Ariftarch. p. 291. will ftatt *ὁ δίφρος* lefen *ὁ λύχνος*; diefs pafst nicht, weil *πανός* in diefem Sinne immer oxytonirt ift. (S. die Beifpiele bei Blomf. zu Aefch. Ag. 275.); vielleicht *βάνος ὁ τυφλός* (S. Hefych. f. v.).

4. Die mehrfylbigen auf *ανος* find Barytona: *Λίβανος*, *Δάρδανος*, *Ἰάρδανος*, *Στέφανος*, *χόανος*, *κλίβανος*, *βάλανος*, *τέτανος*, *τίτανος*, *σκέπανος*, *κοίρανος*, *βάφανος*. Nur *Οὐρανός*, *Ἠριδανός*, *Ῥοδανός*, *Ὠκεανός*, *Σικανός*, *λιχανός*, *ἑανός* (mit doppelzeitigem *α*, eigentlich Adj.) find Oxytona. Arcad. l. l., Herodian. *π. μ. λ.* p. 7. Auch *πελανός* wird als Oxytonon von Arcad. p. 64, 13. bezeichnet, obgleich in den Büchern diefe Betonung fchwerlich gefunden wird; nur Phot. f. v. hat diefelbe. Die in den Lexicis angegebene Betonung von *λίχανος* für die Saite, welche mit dem *λιχανός* berührt zu werden pflegt, während *λιχανός* den Zeigefinger felbft bedeute, finde ich nicht

in den Büchern; *τυφεδανός* scheint mehr Adj. zu seyn, wie *τιτανός* (vgl. oben *τίτανος*).

5. Die mehrsylbigen auf *ανος*, seyen es lateinische Nom. propria oder griechische Gentilia, sind oxytonirt: *Ἡρωδιανός*, *Λουκιανός*, *Ῥιανός*, *Ἀρριανός*, *Ἀππιανός*, *Ἰουλιανός*, *Μαρκιανός*, *Ἀσιανός*, *Καρδιανός*, *Κιανός*, *Ὀλβιανός*, *Φασιανός*, *Τιανός*, *Γερμανός*, *Ἀλανός*, *Βρεττανός* (so, nicht mit doppeltem *ν* die älteren. Vgl. Steph. Byz. s. v. *Βρεττονία*). Steph. Byz. s. *Ἄγκυρα*. Etym. M. p. 438, 4. *Κάρανος* (vgl. *κάρανος* als Appellat.) ist Proparoxytonon als ächt griechisches Wort; so auch *Ἄδανος* bei Steph. B. v. *Ἄδανα* und *Ἄδρανος* (neben *Ἀδρανός* in den Handschriften s. Jacobs zu Aelian. p. 390.) mit ungewisser Quantität.

6. Die mehrsylbigen nicht synthetischen Gentilia auf *ηνος* und *υνος* sind ebenfalls Oxytona; *Τυρσηνός*, *Ἀβυδηνός*, *Θυατειρηνός*, *Βοτρυηνός*, *Γαγγρηνός*, *Ἀβασηνός*, *Βιθυνός*, *Μαριανδυνός*, Arcad. p. 66. 68. Steph. v. *Ἄγκυρα*, *Ἀβασηνός*, *Βιθυνία*. Unter *Ἀβασηνοί* sagt er: *ὁ τύπος ὀξὺς καὶ ἐπιχώριος τοῖς Ἄραψιν, ὡς Μηδαβηνοί, Ὀβοδηνοί, Ἀδριηνοί ἀλλὰ καὶ τοῖς Ἀσιανοῖς ἅπασιν, ὡς Ἀπολλώνιος ὁ τεχνικὸς ἐν τῷ περὶ παρωνύμων φησί, δι' ἔθους εἰσὶ ταῦτα τοῖς ἐπὶ τῆς Ἀσίας κατοικοῦσιν, ἀλλότρια δὲ τῶν Εὐρωπαίων· οὐ γὰρ ἐπὶ πόλεως ἢ δήμου κατὰ τοῦτον ὠνόμασται τὸν τύπον.* Es folgt dieser Betonung *Σειληνός*. Unter *Βιθυνία* hat Steph. Byz.: *τὰ εἰς νος τῷ υ παραληγόμενα προπαροξύνεται εἰ μὴ ἐθνικὸν εἴη· τὸ Μόσυνος βαρυνόμενον σημειῶδες καὶ μακρὸν ἔχει τὸ υ.* Unter *Μαριανδυνία* heisst es bei demselben: *ἀπὸ Μαριανδυνοῦ τινος Αἰολέως.*

Μαριάνδυνος βαρυτόνως καὶ Μαριανδυνὶς καὶ Μαριανδύνη θηλυκόν. Diess wäre eine auffallende Abweichung, wenn die Lesart vollkommen richtig wäre; *Μαριανδυνός* wird ausdrücklich unter den Oxytonis angegeben von dem Verfasser der Reg. Prof. 71. Arcad. p. 66, 3., und findet sich sonst ohne Ausnahme oxytonirt. S. Blomf. zu Aesch. Pers. 933. Und überdiess sind sonst Fehler in der Stelle des Stephanus; denn statt *Αἰολέως* muss es wohl heissen *αὐλητοῦ*. Neben *Μόσυνοι* sind noch die dreisylbigen *Σίγυνοι*, welches besser *Σίγυννοι* geschrieben wird (S. Apollon. Rh. IV, 320.), und *Πάχυνος* hervorzuheben.

Anm. Das synthetische *Μαιδοβίθυνοι* ist bei Steph. B. s. *Μαιδοί* barytonirt. S. Strabo p. 295. C, wo es Oxytonon.

7. Die überzweisylbigen, mit einer anderen Liquida vor *ν*, sind regelrecht Barytona: *Ἐπίδαμνος*, *Ἑκάτομνος*, *Λύκαμνος*, *Ἄτυμνος*, *Ἄσυμνος*, *μέδιμνος*, *Δάθυννος*, *Ἄργυννος*, *τύραννος*, *Σίγυννος*. Arcad. p. 62. 63. *Λιβυρνός* ist Oxytonon Steph. B. Von *μέδιμνος* heisst es bei Thom. Mag. p. 240. Ritsch.: *Μεδίμνος παροξυτόνως οἱ κυρίως Ἀττικοί, οὐ μέδιμνος.* Anders Phavorin. p. 1221, 28: *Μεδίμνος κυρίως οἱ Ἀττικοὶ λέγουσιν οὐ μέδιμνος.*

8. a) Die mehrsylbigen auf *ενος* sind meist participialisch gebildete Nomina propria und als solche oxytonirt. *Ὀρχομενός* oder *Ἐρχομενός* [sowohl Name der Stadt, als ihres Gründers], *Στησαμενός*, *Ἀκεσαμενός*, *Φαμενός*, *Ἰαμενός*, *Σωζομενός*, *Δεξαμενός*, *Κλαυσαμενός*, *Ἀγχομενός*, *Ἀλεξαμενός*. S. p. 62. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 8. Arcad. p. 64. Philem. p. 13.

b) Proparoxytonirt sind: Ὄρμενος, Κλύμενος, Ἰάλμενος. Herodian. π. μ. λ. p. 8. Arcad. l. l. Ἀκουμενός ist in einigen Handschriften, in Platons Phädros p. 269. theils proparoxytonirt, theils paroxytonirt, beides unrichtig.

c) Die übrigen Nomina auf ενος sind proparoxytonirt: Τήμενος, Ὤλενος, Ἕλενος u. s. w.; nur παρθένος ist paroxytonirt. S. Herodian. π. μ. λ. p. 8, 36; s. darüber 10. a, 6. Der Fluss Ἠρετενός ist wohl nach Handschriften ebenfalls zu barytoniren. S. die Stellen bei Jacobs zu Aelian. p. 474.

9. Die auf ηνος, nicht unter 6. begriffenen, sind Oxytona, wie Σειληνός, oder Proparoxytona, wie Εὔηνος; wohl Composition. Die Betonung Εὐηνός ist falsch. Vgl. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 160.

10. Von denen auf ινος sind besonders hervorzuheben

a) die deminutiven Abstammungsbegriffe auf ῖνος, welche properispomenirt werden. Diese Formen sind mit den weiblichen patronymischen Formen auf ίνη (Ὠκεανίνη, ἡρωίνη) zusammenzuhalten (S. p. 156. Naekè Callim. Hecal. in Rhein. Mus. II. p. 526 sq.), und auf das Wort ἶνις (ὁ, ἡ) Sohn, Tochter ursprünglich zurückzuführen; diese Endung erhält sich aber den Accent nach Analogie der anderen Deminutive (S. p. 31.). Vgl. Arcad. p. 65, 20. Es haben diese Endung und Betonung 1) eine Menge Nomina propria: Ἀρκτῖνος, Ἀγαθῖνος, Ἀναξῖνος, Ἀρχῖνος, Ἐρασῖνος, Ἐργῖνος, Ἑρμῖνος, Εὐπαλῖνος, Ἐχῖνος, Ἰκτῖνος, Ἰππαρῖνος, Καλλῖνος, Καστρῖνος, Κρατῖνος, Λυκῖνος, Φιλῖνος, Χαρῖνος, Στασῖνος, Ἑκατῖνοι; 2) Mehrere appellative Bezeichnungen (meist für junge

Thiere, besonders Wasserthiere): ἐχῖνος, ἐλεγῖνος, κεστρῖνος, κεφαλῖνος, κορακῖνος, ἰκτῖνος, γυρῖνος, μαρῖνος oder μυρῖνος, πελεκῖνος, κυπρῖνος, σεσερῖνος, σταφυλῖνος, μυξῖνος, φοξῖνος (Arcad. p. 65, 10.) und παλλακῖνος (Sohn einer παλλακή Etym. M. v. Φιλῖνος); 3) Einige adjectivische Begriffe, wie ἀγχιστῖνος, γελασῖνος (auch Subst.), προμνηστῖνος, ῥιγῖνος (Etym. M. p. 793.); 4) Gentilia, besonders italischer und sicilischer Abstammung: Λατῖνος, Λεοντῖνος, Ῥηγῖνος, Ἐρυκῖνος, Ἀκραγαντῖνος, Μεταποντῖνος, Ταραντῖνος, Κυψελῖνος, Ἰσχανῖνος, Ἀμπελῖνος, Ἀσσωρῖνος, Ἀβακαινῖνος, Μαμερτῖνος, Ἐρυθῖνος. Steph. Byz. v. Ἀγκύριον, Ἀκράγαντες, Ἄμπελος. Hier muss man sich des homerischen Ausdrucks υἷες Ἀχαιῶν erinnern, um auch bei diesen Formen denselben sprachlichen Ursprung anzuerkennen, wie bei den patronymischen Deminutiven. Alle diese vier verschiedenen Gattungen sind auf eine Hauptart zurückzuführen, wie auch von Bach zu Callin. p. 4 sq. geschehen ist, welcher mit Recht die Annahme einer ursprünglichen Entstehung solcher Namen aus einer anderen Form (Καλλῖνος aus Καλλίνοος u. s. w.) verwirft, obgleich nicht geläugnet werden kann, dass einige solcher Formen auf ινοος mit den Deminutiven auf ῖνος vertauscht worden sind, Ἀλκῖνος mit Ἀλκίνοος, etwa wie von den Formen auf λαος Formen auf λλος gebildet wurden, Χάριλλος aus Χαρίλαος, Πέριλλος aus Περίλαος (S. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 49. Schaef. Demosth. II. p. 84. 370.), welchen sie ursprünglich fremd waren. Es gehören aber in dieselbe Classe 5) die wirklich lateinischen Namen, wie Ἰουστῖνος, Ῥουφῖνος, Κυρῖνος, Μαρκελλῖνος, welche ebenfalls die Bedeutung der

Abstammung oder doch der Adoption in sich enthalten (Etym. Gud. p. 300, nimmt fälschlich *Φαυστῖνος* aus als Paroxytonon, wenn nicht dort *ἐχῖνος* zu lesen nach p. 209, 36.). Es ist aber endlich 6) noch darauf aufmerksam zu machen, dass neben der Form *ἶνις*, von welcher diese Wörter abzuleiten seyn mögen, noch eine zweite mit kurzem *ι* gebräuchlich war, welche sich in den Formen *ἴννος*, *γίννος* noch erhalten hat, wenn gleich in etwas verschiedener Bedeutung. Auf diese verkürzte Form ist *καρκίνος*, sowohl als Appellativum als auch als Proprium *Καρκίνος*, zurückzuführen; denn es hat das *ι* kurz in beiden Bedeutungen (S. Herodian. *π. μ. λ.* p. 20., Aristoph. Eq. 610. Pac. 782.). Desto auffallender nach dieser bestimmten Lehre Herodians wäre die Stelle bei Arcad. p. 65, 14: *τὰ εἰς ινος μακρὸν τὸ ι ἔχοντα ὅσα ἐν ὕδατι διαιτᾶται, προπερισπῶνται, ἐχῖνος, κορακῖνος, φοξῖνος, καρκίνος. ἐχρῆν κατὰ τὸ προπερισπᾶσθαι ὁ μικρὸς βάτραχος.* Wahrscheinlich stand aber — *φοξῖνος. Καρκίνος ἐχρῆν καὶ αὐτὸ προπερισπᾶσθαι*, und nun scheint die Lücke einer ganzen Zeile nicht zu verkennen, welche vielleicht so auszufüllen wäre: *ἀλλὰ παροξύνεται διὰ τὸ βραχυπαράληκτον; ἔσθ' ὅτε καὶ προπαροξύνεται γυρῖνος ὁ μικρὸς βάτραχος.* S. Steph. Byz. v. *Βιθυνία; γύρινος* findet sich betont Etym. M. p. 243. Aus der Stelle des Steph. B. geht aber hervor, dass die Betonung des Wortes *γυρῖνος* als Proparoxytonon nur bei der Kürze der Penultima und in der Form *γέρυνος* (oder *γόρυνος*?) Statt finde: *τὸ γόρυνος βαρυνόμενον σημειῶδες καὶ μακρὸν ἔχει τὸ υ. τὰ γὰρ ἔχοντα τὸ ο βραχὺ ἔχει τὸ υ. καὶ τὸ γέρυνος* (so Ald., nicht *γυρῖνος*, wie die neueren) *ὁ*

μικρὸς βάτραχος. Von *ἐχῖνος* sagt Etym. M. p. 488, 3, Etym. Gud. p. 209, 36., dass es paroxytonirt werde; diess hat an *καρκίνος* Analogie, aber es kann die Verkürzung nur höchst selten geschehen seyn, wie z. B. in einem Fragmente des Aristophanes bei Suidas v. *Αὔλειος*. S. W. Dindorf zu Aristoph. Fragm. p. 124. Wahrscheinlich gehört das Wort *παρθένος* mit seinem auffallenden Accente (Herodian. *π. μ. λ.* p. 8, 36) in dieselbe Classe von Worten; denn nur als deminutive Form läst sich der Accent erklären; eine Syncope anzunehmen ist schwieriger.

Anm. Bei einigen Gentilibus erwähnt Steph. B. auch eine verschiedene Accentuation, v. *Κύφελα· τὸ ἐθνικὸν Κυφελῖνος ἢ Κυφελινός;* *Βουδινοί*, unter d. W. (bei Herodot. IV, 21. richtiger *Βουδῖνοι*), *Ἀργύρινοι* (s. v.). besser wohl *Ἀργυρῖνοι*. Der Fluss *Καΐκῖνος* (Thuc. III, 103) wird auch in einigen weniger guten Handschriften *Καϊκινός* betont. *Βασιννοί* Steph. Byz. u. *Παρθινοί* (Casaub. *Παρθῖνοι*) bei Strabo sind ungewiss, *Ἐρυκινός* und *Ἐρυκῆνος* bei Aelian. p. 134, Jacobs unrichtig; ebenso *ἴκτινος* statt *ἰκτῖνος*. S. Jacobs zu Aelian. p. 135.

b) Die übrigen Nomina auf *ινος*, ohne die angeführte Bedeutung der Abstammung, sind theils regelmäsig betont, wie *κάμινος*, *κυνκάμινος*, *ὕσγινος*, theils oxytonirt, wie *χαλινός*, *ἐρινός*. Arcad. p. 65, 17.

c) Die auf *ινος* sind theils regelmäsig betont, *κότινος*, *ἴλινος*, *Μύρκινος* (Herodot. V, 11.), *Σίκινος*, theils Oxytona; *λαρινός*. Arcad. ibid. Ueber *καρκίνος* und *ἐχῖνος* ist schon unter a. gesprochen. Die Adjectiva, wie *Αἰγυπτινός* und ähnl., gehören nicht hierher.

11. Die nicht gentilischen auf *ῦνος* sind proparoxytonirt: *κίνδυνος, βόθυνος, εὔθυνος* (auch so N. pr.), *λάγυνος, Πάχυνος.* Arcad. p. 66, 1., wo Z. 4. zu corrigiren seyn wird: *τὸ μέντοι Μόσυνος ἀπὸ γενικῆς (μόσυνος) μετήχθη* (vgl. Arcad. p. 65, 4.). S. Steph. Byz. v. *Βιθυνία.*

12. Deren mit einem Diphthong vor *ν* sind wenig: *κεραυνός* (auch als Epitheton des Ptolemäus), *τύραυνος* (Arcad. p. 64, 8. 9.), die Nomina propria *Ποθεινός, Φαεινός.* S. Lehrs de Aristarch. p. 292.

13. Die auf *ωνος* sind Oxytona: *Ἡδωνός, Γελωνός, Ἐτεωνός* (Schol. Ven. II, 497.), *κοινωνός, κολωνός* [*Κολωνός* Demos], *οἰωνός*, (*Οἰωνός* N. propr. Pind.), *κορωνός* (aber *κορώνη*), *μελεδωνός*. *Κόρωνος, Κάνvωνος, Ὀνόχωνος* und *Γίγωνος* (Herodot. VII, 123. Thuc. I, 61.) als N. pr. sind proparoxytonirt. Arcad. p. 66, 6.

d) *ὀς* nach *ρ*.

1. Die zweisylbigen Verbalia auf *ορος* sind Paroxytona: *σπόρος, φθόρος, πτόρος, τόρος, μόρος, πόρος, ὅρος, κόρος, φόρος.* Arcad. p. 68, 16.

Anm. 1. Nur *ὀρός* (Molken), *ξύρος* (besser *ξυρόν*, doch rechnet es Arcad. p. 69, 7 unter 4.), *χορός* und *σορός* sind Oxytona dieser Endung, aber auch keine Verbalia. Arcad. p. 68, 24. 69, 1. *Τόρος μὲν ἐργαλεῖον τεκτονικὸν ὁ καὶ τόρνος τορὸς δὲ ὁ σαφής.* Eustath. p. 907, 13.

Anm. 2. Einige Verbalia mit einer activen Bedeutung werden oxytonirt: *βορὸς ὁ πολλὰ ἐσθίων, φορὸς ὁ ἄνεμος* Arcad. p. 68, 21. 24. Ueber *πορός* s. b, 1, Anm.

2. Die übrigen zweifylbigen mit kurzer Penultima find ebenfalls Paroxytona: *Πάρος*, *Σάρος*, *Φάρος*, *Λέρος*, *Σύρος* (Syrer), *Σκίρος*, *Κάρος* (ἡ πόλις Reg. Prof. 119. Arcad. p. 67, 28.), *Τύρος*, *Πόρος* (Demos), *Χάρος*, *γάρος*, *σκάρος*, *ὄρος*. Arcad. p. 67 fq. Herodian. π. μ. λ. p. 35.

Anm. Das Adj. *λαρός* hat etymologifch nichts mit *λάρος* zu fchaffen, obgleich beide Nomina von Joh. Philoponus unterfchieden werden. Euftathius p. 907, 48.

3. Die zweifylbigen Nomina propria mit natürlich langer Penultima find Properifpomena: *Τῆρος*, *Σῆρος*, *Κῦρος*, *Σῦρος* (die Infel), *Σκῦρος* [σκυρός], *Σαῦρος*, *Δῶρος*, *Βῶρος*, *Χλῶρος* (obgleich χλωρός), *Εὖρος*, *Φροῦρος* (Appellat. φρουρός), *Ῥᾶρος* *), *Σφαῖρος*, *Σκαῖρος*, *Δαῖρος*, *Ἶρος*, *Πεῖρος*, *Φαῖδρος* (φαιδρός);

*) Woran ich zu Theodof. p. 218. zweifelte, dafs nach der Lehre der Grammatiker aufser dem äolifchen und darum mit dem Lenis gefprochenen ῥᾶρος und ῥάριον (τὸ βρέφος) auch Ῥᾶρος, das N. pr. und Ῥάριος das Adj. mit dem Spiritus Lenis zu fprechen fey, das fagt ausdrücklich Herodian. π. μ. λ. p. 35, 6. Ῥᾶρος· οὐδέποτε τὸ ρ ἄρχον ψιλοῦται, ἀεὶ δὲ δασύνεται· τὸ γὰρ Ῥάριδος Δηοῦς παρ' αὐτοῦ γέγονε, es mufs alfo von Herodian auch das N. pr. Ῥᾶρος und fein Adjectivum auf daffelbe äolifch-pelasgifche ῥᾶρος zurückgeführt feyn. Unrichtig bleibt aber immer die daraus von neueren Grammatikern abgezogene Regel, jedes Wort, wo ρ zwei auf einander folgende Sylben anfängt, fey mit dem Lenis zu verfehen. Aufser ῥερῖφθαι bei Pindar, ῥερυπασμένα und ῥερυπωμένα bei Anacreon und Homer zeigt diefs auch Ῥάρεντος bei Steph. B. Dadurch wird auch ῥεραντισμένος im Codex Alex. Hebr. X, 22. beftätigt.

Σμίκρος (σμικρός, Arcad.). Βᾶρος (Herodian. π. μ. λ. p. 35.) Arcad. p. 67 ff.

4. Die zweisylbigen Appellativa dieser Messung sind Oxytona: Νευρός (Νεῦρος falsch bei Steph. B.), Τευκρός (aber Τεῦκρος der Heros), πυρός, τυρός, κηρός, μηρός, στρός, σωρός, καιρός, σταυρός, οὐρός (τόπος ὁ περιορίζων τὰς ναῦς), φρουρός, θαιρός. Arcad. p. 68 ff.

Anm. Properispomena sind: ταῦρος, κλῆρος, λῆρος, σαῦρος, κοῦρος, οὗρος (ὁ ἄνεμος u. ὁ φύλαξ), λοῦρος, βλῆχρος (βληχρός Adj.), γῦρος, οἶστρος. Arcad. l. l. Ueber οὖρος und οὐρός s. überdiess Aristarch bei Schol. Venet. II, 153.: ἀνεγνώσθη κατ' ὀξεῖαν τάσιν· ὁ γὰρ Ἀρίσταρχος παρήγγελλεν· ἴσως δὲ σημειώδης ὁ τόνος· τὰ γὰρ εἰς ρος λήγοντα δισσύλλαβα ἁπλᾶ ἔχοντα τὴν ου δίφθογγον ἐβαρύνετο κοῦρος, θοῦρος, οὗρος — ἴσως οὖν εἰς ἀποφυγὴν τοῦ ἐπὶ τοῦ ἀνέμου· καὶ γὰρ καὶ ἐπ' ἄλλων τὸ τοιοῦτο ποιεῖ ὁ ἀνήρ. Cf. Suidas u. d. W. Eustath. Il. p. 194, 20. 906, 48. Ammon. p. 107. Τεῦκρος Eigenname und Τευκρός Gentile bildet eine eigene Ausnahme Steph. B.; Ἐπὶ χρόνου μὲν ὀξύτονον ὁ καιρός ἄλλως δὲ προπερισπώμενον καῖρος τὸ μίτωμα. Joh. Ph. bei Eustath. p. 907, 12. Ueber γυρός (Adj.) das.

5. Die zweisylbigen Nomina propria mit positionslanger Penultima sind Paroxytona: Ὕρρος, Πύῤῥος (πυῤῥός), Λάμπρος (λαμπρός), Πέτρος, Κόδρος, Κόπρος (att. Demos), Κύπρος, Ἴστρος, Ἕβρος, Βάκτρος und die Ethnica Κίμβροι, Ἄβροι, Σκόμβροι. Arcad. p. 73. Steph. B. v. Ἄβροι. Λοκρός ist, wie das Ethnicon, oxytonirt. Steph. B. v. Ἀβαντίς.

6. Die zweisylbigen Appellativa derselben Messung sind im Allgemeinen ebenfalls Paroxytona: *φάγρος, κά-γρος, γόγγρος, χύτρος; ὕδρος; κόπρος, κάπρος, κέδρος, πέτρος, σκίρρος* (*σκιρρός* Adj.). Arcad. 73.

Anm. Oxytona: *ἀγρός, νεκρός, νεφρός, ἀφρός, νεβρός, χονδρός* (das Substantiv hebt Arcad. p. 73, 23 mit den Worten hervor: *οὐ τὸ ἐπίθετον τριγενὲς ὂν ἀλλὰ τὸ προσηγορικὸν εἶδος ἐντέρου ὄν*, woraus hervorzugehen scheint, dass das Adjectiv barytonirt werde, also anders, als Passow (im Lexicon unter dem Worte) bei Aristoph. Ach. 521 schreiben wollte; sonst findet sich das Subst. in den Büchern barytonirt), *φι-τρός, δαιτρός, γαμβρός*. Eustath. p. 907, 3: *Ἔτι τῶν διαφόρως τονουμένων ἐστὶ καὶ ὁ ἐπὶ τῶν ὑγρῶν ἀφρὸς καὶ Ἄφρος τὸ ἐθνικόν*.

7. Die mehrsylbigen mit kurzer Penultima sind Proparoxytona: *Τάρταρος, Κέρβερος, Βέλλερος, Γύαρος, Ἴσμαρος, Καλλίαρος, Πίναρος* (nicht *Πι-ναρός*, wie Steph. B. s. *Ἰσσός*. S. Dionys. Per. 867.), *Πίνδαρος, Πάνδαρος, Ἀμισώδαρος, Ὄλορος, Γλάφυ-ρος* (Adj. *γλαφυρός*), *ἄργυρος, κασσίτερος, Ζέφυρος, κάνθαρος, βόρβορος, βάρβαρος, μάρμαρος, σκύλλαρος, εἴρερος, ἴκτερος, κόναρος, νίγλαρος*. Arcad. p. 70. 71.

Anm. Die beiden Eigennamen *Ἀμφοτερός* und *Ἑκατερός* (Pronomina *ἀμφότερος, ἑκάτερος*) sind Oxytona. Ueber das erstere s. Arcad. Hafn. p. 57. G. Dind. Schol. Ven. XVI, 415.: *εἰς διαστολὴν τὸ κύριον ὀξυτό-νως ἀνέγνω ὁ Ἀρίσταρχος ὡς δεξιτερόν καὶ ἐπεισθη-σαν οἱ γραμματικοί* — dazu fügt ein anderes Scho-lion *ἀγνοεῖ δὲ ὅτι ἐπὶ τοῦ ἀριθμοῦ οὐ λέγεται ἑνι-κῶς*. Das N. propr. *Ἑκατερός* so bei Plut. Apophth. reg. p. 96. Hutt. Dagegen findet sich *Κράτερος* (Adj.

κρατερός) zuweilen barytonirt. Das Wort ἄχυρος (ἀχυρμιά) ist nur von den Attikern oxytonirt worden. S. Arcad. p. 73, 5.; die Wörter ἑκυρός, κενθερός, περιστερός aber von allen.

8. Die mehrsylbigen, einfachen sowohl, als mit Nominalbegriffen zusammengesetzten, mit einer langen Penultima sind Proparoxytona: Ὅμηρος, Φάληρος, Ἔλουρος, Ὄλουρος, Ἔλωρος, Ἄλωρος, Κάμειρος, Πίσαυρος, Μέταυρος, Ἄναυρος, Ἐπίδαυρος, Ἴσαυρος, Αἴσαρος, Ἔρυθρος (ἐρυθρός s. Arcad. p. 74, 28.), σίδηρος, μάγειρος, σάπφειρος, Κάσπειρος, Κάβειρος, κάπυρος, χάραδρος, Ἐπίκουρος, Παλίνουρος (οὖρος), παλίουρος, κέρκουρος, πάγουρος, σκίουρος, αἴλουρος, ναύκραρος, λάμπουρος, Σκάμανδρος, Κένταυρος, Θεόδωρος, Ἀπολλόδωρος. Arcad. p. 72. 73.

Anm. Das Ethnicon und Nom. propr. Οἰνωτρός (Arcad. p. 78, 1. Steph. B. Οἰνωτρία), das Wort θησαυρός (ὡς περιεκτικόν Arcad. p. 72, 23.) und ἰατρός sind Oxytona; ἑταῖρος steht allein als Properispomenon p. 72, 18. Herodian. π. μ. λ. p. 31.

9. Die mehrsylbigen mit natürlich langer Penultima, deren zweite Hälfte von einem Verbalbegriff abgeleitet ist, sind Oxytona, wenn sie einen activen Sinn haben: θεωρός (Θέωρος N. pr. Arist. Nub. 399.), ὑλωρός, πυλωρός (πυλαωρός Apoll. Rh. III, 747.), ὑλακουρός, ὑλοκουρός, οἰκουρός, κηπουρός, τηλουρός. Arcad. p. 72, 12. 73, 1 sq.

Anm. Das Wort Ἀρκτοῦρος (zuerst bei Hesiod. Erg. 610.) ist Properispomenon, obgleich man es in älterer Zeit als identisch betrachtete mit Ἀρκτοφύλαξ, und somit die allgemeine Analogie entweder Ἀρκτουρός zu erfodern schien oder Ἄρκτουρος, wenn der

Eigenname eine Zurückziehung des Accents erfoderte; denn die Länge der Penultima scheint eigentlich nicht durch Contraction eines Bindevocals mit der Stammsylbe ορ entstanden, sondern aus ionischer Dehnung bei Aufgabe des rauhen Hauchs; demnach ist in dem Worte wegen der Accentuation eine solche Contraction anzunehmen, die etwa in κακοῦργος, πανοῦργος, neben φυτουργός, γεωργός ihre Analogie haben dürfte (S. §. 47.). Neben Ἀρκτοῦρος führt Arcad. p. 73, 10. aber auch ἀγχοῦρος und κλαγγοῦρος als Properispomena an; das erstere kann nicht die ionische Form für ἄγχορος seyn, sondern das von Hesychius u. d. W. als cyprisch erwähnte Wort für φωσφόρος; es bezeichnet also Ἀγχοῦρος den Stern, der das Aufgehen und Untergehen der Sonne genau beobachtet; κλαγγοῦρος aber wird sonst, so viel mir bekannt, von keinem Schriftsteller gebraucht. Τόμουρος, als Name für die dodonäischen Priester, finde ich nirgends Τομοῦρος betont. S. Bachmann zu Lycophr. 223. Das Wort τηλουρός muss, seiner Betonung nach, von einem Verbo herkommen, und kann mit ὅρος (Grenze) nichts gemein haben: das müsste τήλουρος heissen; τηλουρὸν πέδον bei Aesch. Prom. 1. kann also nur eine Gegend seyn, die weit in die Ferne hineinschaut, oder von welcher man weit in die Ferne schauen kann; τηλοῦρος, wie Blomfield zu der Stelle des Aeschylus sagt, dass das Wort zuweilen betont werde, habe ich nirgends gefunden; eben so wenig findet sich τιμῶρος statt τιμωρός betont, wie Böckh (über die Behandlung der Pind. Gedichte p. 349.) zu schreiben vorschlägt: es scheint daher, dass man τιμωρός nicht als eine Contraction von τιμάορος betrachten darf,

die allerdings nach Böckh τιμῶρος fordern würde, sondern gebildet wie πυλωρός u. s. w. In τέτρωρος ist die Contraction ebenfalls unbeachtet geblieben. Das von Arcad. p. 73, 1. hervorgehobene νομίουρος ὁ τὴν νομὴν φυλάττων muss nach Cod. Hafn. νομοουρός heissen.

e) ος nach σ (ξ, ψ).

1. Die zweisylbigen mit kurzer Penultima sind Paroxytona: Θάσος, νόσος, δρόσος, κάσος, πίσος (τὸ ὄσπριον Arcad. p. 75, 3. πισός finde ich nicht betont) Arcad. p. 75.

2. Die zweisylbigen mit ρ oder λ vor der Endung σος sind Barytona: Μόλσος (δῆμος), Hesych. Arcad., κόρσος (ὁ κρόταφος Arcad., doch wohl bloss in Zusammensetzungen vorkommend), Μύρσος, χέρσος, κέρσος, Θύρσος (so lies bei Arcad. p. 76, 3. statt Θάρσος).

Anm. Ταρσός (Stadt u. att. Demos; so wohl bei Arcad. p. 76, 5. zu lesen statt ἀρσός) und πυρσός sind Oxytona. Id.

3. Die zweisylbigen mit σ vor der Endung σος sind Oxytona: Βεσσός (oder Βησσός; s. Herodot. VIII, 111.; bei Strabo oxytonirt), Ἰσσός, Ἀσσός (nicht Ἄσσος, wie bei Steph. Byz.), Θυσσός (so ausdrücklich Arcad. p. 76, 12.; aber in den Handschriften bei Herodot. VII, 22. Thuc. IV, 109. Θύσσος), Ἠσσός (Steph. Byz.), κρωσσός, πεσσός, κισσός, ὑσσός, βυσσός (ὁ, Tiefe). Arcad. p. 76. Schol. Ven. XXIV, 80.

Anm. Νέσσος (Centaur), Λίσσος (Stadt u. Fluss), Κίσσος (männliches N. pr. Plutarch. Alex. 41. S. Lehrs de Arist. p. 302.) und βύσσος (ἡ. S. Steph. B. s. Βυζός; aber als Name einer Stadt ist es bei Strabo

VII, 10. oxytonirt) find Barytona. Arcad. l. l. *Πάσσοι* (urfprünglich lateinifch und eine beftimmte Art Weins) und *κάσσος* (f. unter *κάσος*) find ebenfalls Barytona. S. Athen. p. 440, E. Euftath. Odyff. 1843, 31. Bei Arcad. p. 76, 13. muſs es wohl heiſsen: — *κισσός*. *Κίσσος δὲ τὸ κύριον παροξύνεται· ὡσαύτως καὶ τὸ βύσσος καὶ Νέσσος ἐπὶ τοῦ Κενταύρου.*

3. Die zweifylbigen mit natürlich langer Penultima find meift Properifpomena: *Ἴσσος* (N. propr. bei Herodian u. Arcad.), *Νῖσος*, *Βλαῖσος* (N. pr. Arcad., das Adj. lautet *βλαισός*), *Κροῖσος*, *Ῥῆσος*, *Λᾶσος*, *Σῶσος*, *γρᾶσος*, *νῆσος* (das einzige Fem. diefer Endung. S. Herodian. *π. μ. λ.* p. 11.), *οἶσος* (*οἰσός*?), *γαῖσος*. Arcad. p. 75.

Anm. Mehrere Namen von Städten find Oxytona: *Παισός*, *Πραισός*, *Λουσός* (*Λουσοί*), *Κνωσός*, die Völkernamen *Βραισοί* (Steph. B.), *Μυσοί* (N. pr. u. Gent.; fo auch bei Arcad. p. 75, 12. zu lefen mit Cod. Hafn.) und das Appellat. *χρυσός* (dieſs auch als N. pr. Ariftoph. Vefp. 1290., obgleich Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 38, 30. fagt: *οὔτε κύριον οὔτε ἐπιθετικόν ἐστι*).

4. Die mehrfylbigen mit kurzer Penultima find Proparoxytona: *Ἔφεσος*, *Ἔρεσος*, *Ἅρπασος*, *Ἀδάμασος*, *Ἴασος*, *Πήγασος*, *Νάρκασος* (Steph. B.), *Γόργασος*, *Ἔλασος*, *Ἱέρασος*, *Ἵππασος*, *Καύκασος*, *Ἰήνυσος* (Stadt in Syrien), *Νίκασος*, *πέτασος*. Nur *κερασός* (die Kirfche) wird oxytonirt, während *Κέρασος*, eine von Arcadius p. 76, 22. erwähnte andere Form für *Κερασοῦς*, die Stadt, wo die Kirfchen herftammen, barytonirt ward.

5. Die mehrfylbigen, mit langer Penultima, find Oxytona, wenn fie nicht zufammengefetzt find, fo daſs

die Endung durch ein selbstständiges Wort gebildet wird: *Ταρτησσός*, *Λυρνησσός*, *Λυκαβησσός*, *Βριλησσός* (in den Handschriften zuweilen *Βρίλησσος*; s. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 261.), *Μυκαλησσός*, *Σαλμυδησσός*, *Ὀδησσός*, *Ὀρδησσός*, *Κερησσός*, *Κυβησσός*, *Παρνασσός*, *Ἁλικαρνασσός*, *Θυεσσός*, *Ἰλισσός*, *Κορισσός*, *Βολισσός*, *Κηφισσός*, *Ναϊσσός* (Steph. B. u. Arcad. *Ναῖσος* als zweisylbig; ob dasselbe?), *Θεμισσός*, *Τελμισσός*, *Μολοσσός*, *Κολοσσός*, [*Κολοσσαί*], *Ἀμισός*, *Κριμισός*, *Ἀσσησός*, *Παραισός* (Herodian bei Steph. B. s. v. *περὶ ἧς Ἡρωδιανὸς ἐν ὀγδόῳ· τὸ μέντοι Παραισός ὀξύνεται· ἐγένετο δὲ ὁ Παραισὸς Μίνῳ συγγενής, ἀφ' οὗ ἡ πόλις ἡ Παραισός ὁμοτόνως τῷ οἰκιστῇ*; dennoch hat Steph. B. *Πάραισος*), *Ἀπαισός* (Schol. Ven. II, 828.), *Γεδρωσοί*, *Κερωσός*, *Ἀμφρυσός*. Arcad. p. 77. Die oben erwähnten Zusammensetzungen sind *Μυόννησος*, *Πελοπόννησος*, *Χερσόνησος*, *Προκόννησος*, *Ἀκρόνησος*, *Διόνυσος* u. s. w. Arcad. p. 77, 3. 6—9.

Anm. 1. Wörter, von welchen auch eine barytonirte feminine Form vorhanden, werden proparoxytonirt: *Μάρπησσος* (*Μάρπησσα*), *Λάρισσος* (*Λάρισσα*), *Νάρκισσος* (*νάρκισσος*, Schol. Ven. Il. II, 519.), *Κυπάρισσος* (Gründer der Stadt *Κυπάρισσος*, *κυπάρισσος*), *Μέλισσος* (*μέλισσα*). Arcad. p. 77, 15. *εἰ δέ τι βεβαρυτόνηται τοῦτο παρώνυμον ὤφθη ἀπὸ θηλυκοῦ*.

Anm. 2. Der Fluſs *Κάρησος* ward von Aristarch barytonirt, von Tyrannio oxytonirt, weil die Einwohner von Cyzikus ihn so betonten, in deren Nähe er war; doch meint der Vf. des Schol. Ven. Il. XII, 20:

nicht immer sey vom gewöhnlichen Accent ein Schluſs auf den homerischen zu machen, und Aristarch könne zum Barytoniren des Wortes durch das eine σ bewogen worden seyn. Demnach muſs Herodian der Meinung gewesen seyn, auch Καρησός sey (wenigstens mit doppeltem σ) zu oxytoniren; denn bei Arcad. p. 77, 4. heiſst es: Κάρησσός (so die besseren Handschriften) τινες (also andere als Herodian) βαρύνουσι. βαρύνεται δὲ ταῦτα κ. τ. ἑ.

Anm. 3. Bei Steph. B. sind noch folgende geographische Namen barytonirt: Βύβασσος, Κύβασσος, Πρίνασσος, Ὕγασσος, Καρύασσος, lauter karische Städte, während derselbe Stephanus die ebenfalls karischen Städte Ὑδισσός und Συνδησσός oxytonirt. Ich weiſs nicht, ob aus der Mehrzahl der barytonirten dieser karischen Städte zu schlieſsen sey, daſs auch diese oxytonirten, wenn gleich in der Form etwas verschiedener, sich im Ton nach jenen richten sollten, besonders da auch Ἁλικαρνασσός eine ursprünglich karische Stadt ist, welche schwerlich irgendwo barytonirt gefunden werden möchte; man müſste denn, wenn die Analogie der übrigen karischen Städte richtig wäre, die Betonung von Halikarnassus der Gräcisirung dieser Stadt zuschreiben. Auſser jenen karischen Städten findet sich bei Steph. auch Βαρβάλισσος, Ἔρβησσος (Sicil.), Μούκισσος (Kappodok.) u. Σάρδησσος (Lykien). Den thessalischen Fluſs Πάμισος barytonirt Herodot. VII, 129., der eleische wird in den Handschriften bei Strabo p. 336. 344. 353. 363. bald barytonirt, wie jener, bald oxytonirt, so wie er auch zuweilen mit σσ sich geschrieben findet. Wenn man über die Quantität der Penultima gewiſs wäre und ι

kurz von Natur, so liesse sich Πάμισος und Παμισσός mit Ἔρεσος mit Ἐρεσσός (S. die Varianten bei Thuc. III, 18.) mit Ἴασος und Ἰασσός (Steph. Byz. v. Ἰασσός sagt ausdrücklich: πόλις Καρίας ἐν ὁμωνύμῳ νήσῳ κειμένη ἡ καὶ ὀξυτόνως λεγομένη, wo das καὶ zeigt, dass eine barytonirte Form vorhanden war; sie findet sich bei Thucyd. VIII, 28., und kann sich in Ableitung und Quantität nicht vom homerischen Ἴασος unterschieden haben; daher Ἰασός bei Strabo p. 658. aus einer Handschr. nicht richtig geschrieben ist statt Ἰασσός) vergleichen; aber die Analogie scheint allerdings für die natürliche Länge des ι zu sprechen, wie auch aus der Schreibung Πάμμισος hervorgeht, welche es als eine Zusammensetzung betrachtet haben muss, aus πᾶν und μισέω. Auch von der rhodischen Stadt Ialysus muss es eine doppelte Form gegeben haben; denn Pindar. Ol. VII, 136. hat den mythischen Gründer der Stadt mit kurzer Penultima und als Proparoxytonon; bei Homer Il. II, 656. ist die Stadt oxytonirt und mit doppeltem σ (erst Wolf hat Ἰηλυσός) geschrieben; eben so bei Herodot. I, 144. mit doppeltem σ (ohne genauere Bezeichnung des Accents, weil die Enclitica τε folgt). Da nun nach der p. 173. erwähnten Regel der Name des Gründers einer Stadt und eines Volkes im Accent gleich ist mit dem Namen der Stadt und des Volkes selbst, so müssen wir eine Form Ἰάλυσος und eine andere Ἰαλυσσός statuiren. Βολισσός, welches Steph. B. oxytonirt, ist bei Thuc. VIII, 24. barytonirt.

Auf die Nomina mit der Endung σος lassen wir, weil sie eigentlich in diese Classe mit gehören, die auf ξος und ψος folgen.

6. Die Nomina auf ξος sind Barytona: Νάξος, Ἄξος, Ὄαξος, Ὄξος (Ὦξος), Ῥοῖξος, Σίξος (Steph.), Πύξος (Arcad.; Πυξοῦς?), Δίπαξος (Arcad., Steph. B.), Ἄραξος, Ἴωξος, Ἔλιξος (Thuc. VIII, 50.), Ὀλόφυξος. Arcad. p. 66. Nur ἰξός, μυοξός und Κοραξός (Ethn. so bei Arcad. statt Καραξός; Steph. betont Κόραξοι) sind Oxytona. Arcad. l. l.

7. Von den Nominibus auf ψος werden die zweisylbigen barytonirt: Θάψος (N. pr. u. appell.), Μόψος, Ἄψος, γύψος; die mehrsylbigen oxytonirt: σκινδαψός (sowohl N. pr. als Appellat. Steph. v. Γαληψός), χορδαψός, Λυκαψός (Steph. B., gegen seine eigene Regel — unter Γαληψός — Λύκαψος), χεραψός, Λαδεψοί, Τρανιψοί (Steph. Byz.) Arcad. p. 85, 8—13. Steph. B. v. Γαληψός. Dennoch hat Steph. B. fälschlich Αἴδηψος.

III. ος nach Mutis.

a) ος nach β.

1. Die zweisylbigen sind Barytona: Σάβος, Φοῖβος, Λέσβος, φλοῖσβος, ὄλβος u. s. w. Nur Ὀλβός [vielleicht Verwechselung mit Βολβός?] und βολβός (N. pr. Βολβός), nebst λοβός, werden ausgenommen. S. Arcad. p. 45. 46.

2. Die mehrsylbigen sind proparoxytonirt: Ἄραβος, κόλλαβος, κόλλυβος, κάραβος (σκάραβος Arcad.), ἴαμβος, ἀττέλαβος. Arcad. p. 46.

Anm. Das Wort ἀττέλαβος haben die Attiker (παραλόγως) oxytonirt. Arcad. p. 46, 7. Außerdem ist Ἐρυμβός das Ethn. oxytonirt. — Die zusammen-

gesetzten, zu Substantiven gewordenen Adjectiva sind bei den Adjectiven behandelt.

b) ος nach γ.

1. Die zweisylbigen, deren Penultima von Natur kurz, sind Paroxytona: *Μάγος*, *τράγος*, *λόγος*, *μόγος*, *ψόγος*. Arcad. p. 47. *Λαγός* als Appellat. ist Oxytonon, *Λάγος* als Nom. propr. Barytonon. Arcad. p. 47, 9. Eustath. p. 906, 45. 1821, 27.

2. Die zweisylbigen mit einem Consonanten vor γ sind Barytona: *Ἄργος* (Io's Wächter und Name eines Hundes; *ἀργός* Adj., so scheint auch bei Arcad. p. 46, 22. statt *σάγγος* zu lesen), *Γόργος* (N. pr., *γοργός* Adj.), *πύργος*, *σπόγγος*, *φθόγγος*. Die Wörter *σαργός* (ein Fisch), *μολγός* und *Γολγοί* (Steph. B.) sind ausgenommen. Arcad. p. 46, 18. Der Urheber der Stadt *Γολγός* ist bei Steph. B. falsch barytonirt.

3. Die zweisylbigen mit natürlich langer Penultima sind Oxytona: *λοιγός*, *φηγός*, *ταγός*, *κραγός*. Arcad. p. 47.

4. Die mehrsylbigen von kurzer Penultima sind Proparoxytona: *πάταγος*, *ἔλεγος*. Arcad. p. 47, 10.

5. Die mehrsylbigen einfachen, mit langer Penultima, sind Oxytona: *Πελασγός*, *πελαργός*, *ἀμολγός*, *ἀρηγός*. Arcad. p. 47. *Ἄμοργος* ist nach Arcad. p. 47, 17. Proparoxytonon (Steph. B. falsch *Ἀμοργός*), ebenso *Ὅμαργος* (Name eines Hundes, welches zusammengesetzt ist. *Χολαργός* [att. Demos] ist Oxytonon. Ueber die übrigen zusammengesetzten, eigentlich adjectivischen, s. §. 47.

e) *ος* nach *δ*.

1. Die zweifylbigen mit kurzer Penultima find Barytona, wenn fie männliches Gefchlechtes, Oxytona, wenn weibliches Gefchlechtes find: *κάδος*, *γάδος* (Athen. p. 315.), *κλάδος*; *ὁδός*, *σποδός*. Arcad. p. 47, 20—24.

2. Die zweifylbigen mit pofitionslanger Penultima find Paroxytona: *Λίνδος*, *Σίνδος* [Stadt. S. Schol. Apollon. Rh. p. 294. Schaef.], *Βάλδος* [Stadt], *Σάρδος* [Stadt, Steph. Byz.], *Πίνδος*, *νάρδος*, *μάρδος*, *ῥάβδος*. Arcad. p. 48. Steph. Byz. v. *Βάλδος*.

Anm. Die Ethnica diefer Endung find Oxytona: *Ἰνδός* (Flufs und Volk), *Σινδοί* (Steph. B.).

3. Die zweifylbigen männlichen mit natürlich langer Penultima find Properifpomena: *Μῆδος*, *κοῖδος* (*παρὰ Μακεδόσιν ὁ οἰκονόμος*), *χλῆδος*; die weiblichen Oxytona: *κανδός*, *μανδός*. Arcad. p. 47. 48.

Anm. Die Ethn. *Λυδός*, *Μαιδός*, *Ἠδός* (Steph. Byz.) find Oxytona.

4. Die mehrfylbigen find Proparoxytona: *σμάραγδος*, *μόλυβδος*, *Ἄοιδος* (N. pr.), *κίναιδος* (fchon als Compofitum), *Τένεδος*, *κέλαδος*, *ὅμαδος*. Arcad. ibid.

Anm. Oxytona find das adjectivifche Appellativum *ἀοιδός*, das Verbale *ὀρυμαγδός*; bei Steph. B. (v. *Γέλωνον*) *ταρανδός* (ein Thier), aber bei Ariftot. Mir. Aufc. 30. Proparoxytonon, *Ἔορδός* nach Herodian. bei Steph. B. v. *Ἐορδαῖαι*, der Gründer von *Ἐορδαῖαι*. Das fonft proparoxytonirte *κόρυδος* oxytonirten die Attiker. Arcad. p. 48, 28. *Μιμνηδός* (Stadt) Steph. B.).

d) *ος* nach *ζ*.

Z ist eigentlich nur eine graphische Abkürzung für *σδ* (nicht für *δσ*, welches eine ganz ungriechische Folge von Buchstaben seyn würde, da kein Zungenlaut sich vor *σ* im Griechischen findet, sondern immer ausgestoſsen wird; die Zusammensetzungen zeigen die Entstehung des *ζ* hinlänglich, z. B. *σύζυγος*, wo das *ν* des *σύν* nur ausgestoſsen ist, weil *σ* (*σδ*) darauf folgte, während z. B. in *σύμψηφος* jenes *ν* in *σύν* bleibt, weil *ψ* aus *πσ* entstanden ist, nicht, wie *ζ*, die Muta zuerst hat. Da *ζ* nur eine graphische Abkürzung ist, so ist nicht zu wundern, wie einige Dialecte dieselbe in gewissen Fällen gar nicht gebraucht haben: z. B. *μασδός* und *μαζός* ist in der Aussprache gar nicht verschieden gewesen, sondern *μασδός* ist bloſs eine graphische Eigenheit der Dorier); es sind also die Nomina auf *ζος* hier mit zu behandeln.

1. Die auf *ζος* sind meist barytonirt: *τόπαζος*, *ὄζος*, *ῥοῖζος*. Arcad. p. 48, 21.

2. Das Wort *μαζός* ist Oxytonon; ebenso der Völkername *Ἀαζοί*, bei Steph. B. v. *Ἀψίλαι*. Von *Βυζός* (Volk) sagt Steph. B. s. v. ausdrücklich, daſs Herodian es oxytonire: *Βυζός ἔθνος· καὶ ὀξυτόνως, ὡς Ἡρωδιανός. Λέγεται καὶ ὁ Βυθός.* Steph. B. barytonirt die Städte *Ἄραζος* und *Βύμαζος*.

e) *ος* nach *π*.

1. Die zweisylbigen mit kurzer Penultima sind Paroxytona: *τρόπος*, *τόπος*, *κόπος*, *τύπος*, *ῥύπος*. Arcad. p. 66.

Anm. Von Verbis abgeleitete unterscheiden zuweilen durch den Accent active und passive Bedeu-

tung: τρόπος ὁ τρέπων, τροπός ὁ τετραμμένος (eigentlich gedrehter Riemen). Arcad. p. 67, 2. Das Wort σκοπός, sowohl im Sinn von „Späher“ als „Ziel“, ist Oxytonon. Arcad. ibid.; λοπός hat ursprünglich eine passive Bedeutung, und ist deßhalb oxytonirt; ebenso ὀπός.

2. Die zweisylbigen mit positionslanger Penultima sind Paroxytona: κόλπος, δόρπος, κόμπος, Κάμπος, Ἄδμπος. Arcad. p. 66. 67.

Anm. Die Adj. λαμπός, πομπός und κομπός sind Oxytona, καρπός (Frucht) ebenfalls; aber Κάρπος als N. propr. ist Paroxytonon. S. Arcad. p. 66, 22. 67, 3. Eustath. p. 907, 7. Etym. M. p. 492, 20.

3. Die zweisylbigen mit natürlich langer Penultima sind Properispomena: ἶπος, κῆπος, ῥῶπος. Arcad. p. 66, 16.

4. Die mehrsylbigen sind Proparoxytona: Ἄναπος, Ὄλυμπος, Εὔριπος, Αἴσωπος, Κρίτωπος, Μελάνωπος, [μελανωπός Adj.], ἄνθρωπος, Χάροπος (χαροπός Adj. Arcad. p. 67, 14.), Ἄτροπος. Arcad. p. 67.

Anm. Die Nomina propria Οἰνωπός, Ἀσωπός (Fluss-, Stadt- u. Männername), Ὠρωπός, Εὐρωπός (Steph. B.), Ἰγωπός und das Appellativum στενωπός, nebst ἀτραπός und Ἀριμασποί (Steph. B.) sind Oxytona. Arcad. p. 67.

f) ος nach κ.

1. Die zweisylbigen mit natürlich kurzer Penultima sind Paroxytona: Πλάκος, Φάκος (N. pr.), τόκος, πόκος. Arcad. p. 50, 17.

Anm. 1. Ἰκός (die Insel) und φακός als Appellat., sind Oxytona. Steph. B. v. Ἰκός und Arcad. p. 50, 20.

Anm. 2. Bei Eustath. p. 906, 45: Καὶ Κάκος δὲ ὁ ᾀδόμενος Ἰταλὸς λῃστὴς τόνῳ διενήνοχε τοῦ κακοῦ. Indessen ist Cacus bei Virg. Aen. VIII, 194. mit langer erster Sylbe gebraucht, welches an die Schreibung κοδοκάκκη erinnert, oder Κᾶκος erfoderte.

2. Die zweisylbigen mit natürlich langer Penultima sind Properispomena: Ῥοῖκος, Φῶκος, Σῶκος, Γλαῦκος (γλαυκός Adj. S. Eustath. p. 906, 42.), Λεῦκος (N. propr., λεύκη Subst., λευκός Adj.). Eustath. p. 907, 10. μῶκος (Spott; μωκός spottend), Γραῖκος (N. pr., Γραικός Gentile. Steph. B.); σηκός ist Oxytonon. Arcad. p. 50, 3.

3. Die zweisylbigen mit positionslanger Penultima sind Paroxytona: Φόρκος (φορκός Adj. Suid.), Ἴκκος (fälschlich zuweilen Ἰκκός, S. Jacobs zu Aelian. p. 206.), Μίκκος (Adj. μικκός), λάκκος, κόκκος, ἄρκος, κέρκος, δίσκος, φύσκος, μύσκος. Arcad. p. 50, 7—16. Etym. Gud. p. 435.

Anm. Die Nomina χαλκός, θριγκός, ἀσκός, Σολκοί (Steph. B.) sind Oxytona. Arcad. p. 50, 10. 15. Herodian. π. μ. λ. p. 41.

4. Die mehrsylbigen Deminutive auf ισκος sind Paroxytona: νεανίσκος, σατυρίσκος, καλαμίσκος, πυργίσκος, φορμίσκος, καλαθίσκος. So auch die N. propr. Φιλίσκος, Κορίσκος, Κυνίσκος, Λυκίσκος, Σωφρονίσκος, Σκορδίσκος, Δωρίσκος, Βρωμίσκος, Τρικοδίσκος, Ἱππουρίσκος. Arcad. p. 52, 14. Etym. M. p. 807, 9. Diese Betonung gründet sich auf dieselbe Analogie, nach welcher die Nomina auf ινος properispomenirt (S. p. 206.) und die Deminutiva auf ιον

paroxytonirt werden. Etwas ganz Aehnliches war früher im Altteutschen, wo die Deminutionssylbe lîn durch den Accent hervorgehoben wurde. S. Grimm's Teutsche Grammatik III. p. 672. 695.

5. Die mehrsylbigen Appellativa mit kurzem *α* vor der Endung sind Oxytona: *Πιττανός*, *Αἰανός*, *Διψανός* (Apollon. Rh. II, 655.), *Θαυμακοί* (Steph. B., derselbe hat unter d. Worte *Θαυμακία*, den Gründer des Volkes unrichtig *Θαύμακος* betont), *Θημακοί* (att. Demos), *φαρμακός* (ὁ ἐπὶ καθαρμῷ τῆς πόλεως τελευτῶν Arcad.), *ψιττακός*, *ἀστακός*, *σκιθακός*, *φυλακός* (Appellat.), *ἀνακός*, *διψακός*, *οὐρακός*, *παλλακός*. Arcad. p. 51. Schol. Ven. Il. XXIV, 566.

Anm. 1. Wenn Antepenultima durch eine Liquida geendet wird, oder wenn überhaupt in Antepenultima eine Liquida gefunden wird, sind sie meistens Proparoxytona: *Στρόφακος*, *Ὕρτακος*, *Λάμψακος*, *Ῥύνδακος*, *Φύλακος* (N. pr. Arcad., Schol. Ven.), *Λάβδακος*, *Αὔλακος*, *ἀμάρακος*, *σώρακος*, *πίνακος*, *θύλακος*, *ὕσσακος* (auch N. pr. Nonn. Dion. XXXIV, 23.), *αἴσακος*, *ἀβύρτακος* Schol. Ven. Il. XIII, 759. XXIV, 566. Arcad. p. 51. Bei Arcad. p. 51, 4. muss es wohl heissen: σεσημείωται τὸ ἄνακος καὶ φυλακός καὶ Καλλιακός (Calgacus?). Nach dieser Regel würde auch *Πιτταλακός* bei Demosth. de fals. leg. p. 417. mit den Handschriften dem Accent *Πιττάλακος* vorzuziehen seyn. Ausserdem sind einige andere Nomina propria barytonirt: *Ἴθακος* (Arcad. p. 51, 4.) und wahrscheinlich *Ἴδακος* bei Thuc. VIII, 104. nach den besseren Handschriften. Die Form *Σπάρτακος* statt *Σπάρδοκος* gehört ebenfalls hierher. Die Stadt

und der Männername *Ἄσταχος* wird besser proparoxytonirt (S. Phot. unter *Ὄσταχος*), wie bei Steph. B. (bei dem aber fälschlich der Gründer der Stadt selbst durch den Accent unterschieden ist), und in Handschriften bei Thuc. III, 102., *ἀστακός* (Appellat.) dagegen ist von Arcad. p. 51, 8. ausdrücklich als Oxytonon bezeichnet. *Θάψακος* ist von Steph. B. s. v. barytonirt, und ebenso *Πίακος* (Sic. Stadt). *Μαρακοί* bei Xenoph. Hell. VI, 1. ist oxytonirt.

6. Die mehrsylbigen auf *ικος*, *υκος* und *οκος* sind Proparoxytona: *Κύζικος*, *Νήρικος* (Thuc. III, 7.; weniger gute Handschriften *Νηρικός*), *ἀνθέρικος* (Herodot.), *Ἴβυκος*, *Ἴνυκος*, *Ἄμυκος*, *Ἄλυκος* (*ἁλυκός* Adj. Arcad.), *Νάρυκος*, *Κώρυκος*, *Δημόδοκος*, *Ἀμάδοκος*, *Μήδοκος*. Arcad. p. 52.

Anm. Die eigentlich adjectivischen (Ethn.) sind Oxytona: *Ὀμβρικοί*, *Θορικός* (att. Demos, so Steph. Byz.; zuweilen unrichtig *Θόρικος* oder *Θόρυκος*; s. Poppo Proleg. Thuc. II. p. 264., so auch falsch bei Phot. s. v., Etym. M. p. 453.), *Ὠρικός* ist, da *λιμήν* meist dabei steht, mit Steph. B. besser zu oxytoniren, als zu proparoxytoniren, wie z. B. bei Herod. IX, 93. *Ὀπικοί* ist zu oxytoniren. Joh. Phil. unterscheidet noch *Κούρικος* (Ortname) von *κουρικός* (scheerend).

7. Die mehrsylbigen mit langer Penultima sind Proparoxytona: *Κάϊκος*, *Γρήνικος*, *Φάλαικος*, *Πάταικος* (so auch zu lesen bei Arcad. p. 51, 20.), *Σέλευκος*, *Ἄρδησκος*, *Δράβησκος*, *πίθηκος*. Arcad. p. 51, 17.

Anm. *Καμικός* wird ausdrücklich von Arcad. p. 52, 2. als Oxytonon bezeichnet, obgleich es bei Herodot. VII, 120., Aristot. Pol. II, 7., Steph. B. und

sonst proparoxytonirt erscheint. Nur Bas. 1. Marg. hat zu der angeführten Stelle des Aristoteles die richtige Betonung, und Strabo p. 273. A. die Form *οἱ Καμικοί*. Eben so bezeichnet Arcad. p. 52, 3. die bekannten Gottheiten Siciliens *Παλικοί*, obgleich auch *Πάλικοι* vielfältig gefunden wird. Die Wörter *δαρεικός* und *Κεραμεικός*, obgleich zu Substantiven geworden, sind Adjectiva, und haben so den adjectivischen Accent. *Ἰωλκός* (*Ἰαωλκός*), *Δαμασκός* (Stadt und Gründer derselben), *Ἀρτισκός* (Herodot. IV, 92.) sind Oxytona. Arcad. p. 51. Was statt *ἀρτηκός* (Cod. Hafn. *ἀρτησκός*) bei Arcad. p. 52, 15. zu schreiben sey, ist mir nicht klar, da *Ἀρτισκός* schon p. 51, 19. aufgeführt ist, und *Ἄρδησκος* sowohl bei Hesiod. Th. 345., als Dionys. Per. 314. barytonirt ist. Vielleicht hat Arcadius eine doppelte Form für *Ἀρτισκός* anerkannt, da bei Herodot. IV, 92. auch *Ἀρτησκός* in den Handschriften gelesen wird.

8. Diejenigen, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet ist, wie *φωνασκός*, *ἱπποβοσκός* u. s. w., sind bei den Adjectiven behandelt.

g) *ος* nach *τ*.

1. Die zweisylbigen sind Barytona: *Προῖτος*, *Ὦτος*, *Φαῖστος* [Arcad. p. 79, 19. Männername; die Stadt in Kreta ist Oxytonon. S. Steph. B. s. v., Schol. Ven. II, 648. V, 43.], *Λύττος* [*Λύκτος*; diese letztere Form ward zuweilen fälschlich oxytonirt Schol. Ven. II, 647.], *Πλοῦτος*, *Νέστος*, *Κόττος*, *Βάττος*, *Κλῆτος* (Arcad. p. 78, 14; dagegen erhält *Κλειτός* seinen Accent als N. propr. S. Schol. Ven. XV, 445.), *σῖτος*, *φόρτος*, *χόρτος*, *ἄρτος*, *μίλτος*, *δέλτος*, *νόστος*, *φοῖτος*, *οἶτος*, *κοῖτος*, *ἄρκτος*, *κάττος*, *βάτος*. Arcad. p. 78—80.

Anm. 1. Einige Verbalbegriffe unterscheiden durch den Accent die passive Bedeutung: *Βρότος τὸ αἷμα, βροτὸς δὲ ὁ φθαρτὸς τὸ τριγενὲς* (vgl. Eustath. p. 907, 9.), *πότος τὸ συμπόσιον, ποτὸς δὲ τὸ πινόμενον* (vgl. Ammon. p. 118.), *στράτος τὸ μὴ ἐπὶ τοῦ ἀθροίσματος* (es ist die Stadt *Στράτος* gemeint; vgl. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 146.), *στρατὸς δὲ τὸ σύνταγμα*: Arcad. p. 78, 22. *Κύπρος* (die Stadt) und *κύπρος* das Appellat. unterschieden vom passiven Verbalbegriff *κυπτός*: Steph. unter *Κύπρος*, Eustath. p. 907, 4.

Anm. 2. Oxytonirt sind 1) einige ethnische und geographische Formen: *Παιτοί* (Arcad. p. 78, 12. *Παῖτοι* bei Herodot. VII, 110.), *Σιντοί* (Steph. v. *Σιντία*: *οἱ οἰκοῦντες Σιντοὶ ὀξυτόνως*; vgl. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 396.), *Κελτοί*, *Ῥαιτοί*, *Σφηττός* (att. Demos), *Φαιστός, πόλις Κρήτης ὀξυτόνως, τὸ γὰρ βαρύτονον κύριον· ἐκτίσθη ὑπὸ Φαίστου τοῦ Ῥοπάλου.* Steph. B. s. v. Schol. Ven. II, 648. V, 43. Diese Ausnahme wäre also den p. 173. erwähnten zuzufügen. Ferner *Βουτός* ein ägyptischer Flecken (gewöhnlich *Βουτώ*), Arcad. p. 78, 11., welchen Steph. Byz. s. v. fälschlich properispomenirt: bei ihm steht *Ἡρωδιανὸς δὲ κώμην αὐτήν φησι, ἥστινος χρηστήριον ἦν.* Diess bezieht sich wahrscheinlich auf diese von Arcadius aus der allgemeinen Accentlehre ausgezogene Stelle. Bei Strabo p. 802. ist der Name ebenfalls barytonirt; gewiss aber ist Herodians bestimmte Vorschrift die richtigere; 2) folgende Appellativa: *γλουτός, λωτός, κοντός, ἱστός, μαστός, ξυστός, κεστός*; 3) *κιττός*, die spätere attische Form für *κισσός*.

2. Die mehrsylbigen sind proparoxytonirt.

a) Die (nicht geographischen) Nomina propria (meist von Verbalibus auf τός gebildet): Ἔραστος (ἐραστός Verbale; S. Arcad. p. 80, 23.), Μένετος (μενετός Verbale. Arcad. p. 81, 10.), Ἄνετος (ἀνετός Verb. Id. p. 81, 13.), Ἄρατος (Ἄρητος Arcad. p. 81, 24.; Eustath. p. 606, 48: Ἄρατος τὸ κύριον, ἀρατός ὁ ὑπὸ ἀρὰν ἤτοι ἐπάρατος; auch Ἀρήτη Schol. Ven. IX, 150.), Πέλετος, Ἔλατος (ἐλατός), Ἔχετος, Δέρκετος, Ἔμετος, Ἄδμητος, Μέλητος, Εὔρυτος, Ἄνυτος, Αἴπυτος, Ὄρνυτος, Ἄκαστος, Ἄλαστος, Ἥφαιστος, Κάρυστος (daher auch die Stadt so betont), Ἄψυρτος, Ἀλίαρτος, Ἀμάραντος Arcad. p. 835; (aber das Volk Ἀμάραντοι Id. u. Steph. B. v. Ἀμαραντοί, ὀξυτόνως); Κάρπωτος, Αἴγυπτος. Von Nominibus propriis, die von Verbalibus stammen, finde ich ausser Ἰαπετός keine gehörig begründete Ausnahmen dieses Gesetzes. Die von Lehrs Arist. p. 292 erwähnten gehören einer zu späten Zeit, als dass sie gültig seyn könnten; b) einige Appellativa, von Verbalibus auf τος abgeleitet: Ἄμητος προπαροξυτόνως σημαίνει αὐτὰ τὰ θερίσματα, τοῦτ' ἔστι τὸν καρπόν; ὀξυτόνως δὲ ὁ καιρὸς τοῦ θερισμοῦ, ὥσπερ καὶ ὁ τρυγητὸς ὁ καιρὸς τοῦ τρυγᾶν. Ammon. p. 15 (wahrscheinlich nach Tryphon). Hier und bei Hesych. in der zweiten Glosse ist die Betonung unrichtig: aus Erannius (Herennius Philo) p. 160., Arcad. p. 81, 25., Etym. M. p. 83, 9., Schol. Venet. XIX, 222., Suidas s. Ἄμητος, Bekk. Anecd. p. 387., Eustath. p. 1181, 32. ergibt sich, dass τρύγητος und ἄμητος die Zeit, τρυγητός und ἀμητός dagegen die Sache bezeichnen soll, welche geerndtet wird. Moschopulus dagegen zu Hesiod. Erg. 386:

αἰτία δ' οὐ φαίνεται δι' ἣν ἕκαστον τούτων ἐπὶ τοῦδε μὲν τοῦ σημαινομένου ὀξυτονηθήσεται ἐπὶ δὲ τοῦδε προπαροξυνθήσεται. Auſserdem ſind von dieſen Formen nur noch ἄροτος, βίοτος und θάνατος barytonirt: weder σκάφητος, noch ἀλόητος, welche Reiz de incl. acc. p. 111. 112. erwähnt, ſind als Subſtantive barytonirt worden. Von πάγετος ſagt Arcad. p. 81, 14.: ὅπερ ὀξύνει ἡ συνήθεια. Dagegen findet ſich bei Herennius Philo p. 172. Valck.: πάγετος μὲν τὸ κρύος, παγετὸς δὲ ὁ χειμών; c) das Wort ὕπατος (Conſul), welches ſeinen Accent als Superlativ beibehält, und πλατάνιστος (Arcad. p. 80, 20.; dieſs Wort ward von einigen Grammatikern irriger Weiſe als Deminutiv paroxytonirt, Etym. M. p. 807, 9.; die Stelle bei Schol. Ven. Bekk. II, 307. πλατανίστῳ τῇ τάσει ἀναγνωστέον ὡς κυπαρίσσῳ ſcheint ſich auf eine noch andere Betonung (πλατανιστός) zu beziehen). d) Die Compoſita Πάνακτος, Ναύπακτος. e) Ferner ἄσφαλτος, βάρβιτος, wenn nicht zu a. gehörig.

3. Von mehrſylbigen ſind oxytonirt a) die von Verbis abſtammenden Formen ὑετός, νιφετός, πυρετός, συρφετός, τοκετός, τυπετός, φλογετός, ἀμαξιτός, ἀτραπιτός, ἀετός, ἀφυσγετός (ſo Ariſtarch, Tyrannio ἀφύσγετος, ohne gehörigen Grund, ſ. Schol. Ven. Il. XI, 495.), βουλυτός, διστός, ἀγοστός, κονιορτός, κολοσυρτός, δρυφακτός (Arcad. p. 83, 15. bezeichnet es ausdrücklich als Oxytonon; in den Ausgaben des Ariſtophanes Eq. 681. Veſp. 405. 572. 862., bei Moeris p. 127. Lex. Seguer. p. 202. Bachm., u. bei Heraclides, in der von mir zu Ariſtot. Oecon. p. 101. behandelten Stelle iſt es überall barytonirt), ἐνιαυτός, γώρυτός, φορυτός, κωκυτός, ἀλαλητός. b) Die geo-

graphischen und ethnischen Eigennamen *Νομεντός*, *Λαυρεντός* (Arcad. p. 83, 5. ὀξύνεται τὰ πρὸ τέλους εν ἔχοντα. Bei Steph. Byz. steht jedoch *Ῥάρεντος* proparoxytonirt). Ferner *Γαργηττός*, *Κωκυτός*, *Κοδρυτός*, *Βηρυτός*, *Καρδυτός*, *Μαδυτός* (S. Steph. B. v. *Βηρυτός*, *Καρδυτός*, *Μαδυτός*), *Βουθρωτός*, *Βοιωτοί*, *Θεσπρωτοί*, *Ἀραχωτοί*, *Μολοττοί* (besser mit einem τ, s. Steph. B. s. *Μολοσσία*, Arcad. p. 82, 15.), *Ἀπόδωτοι* oder *Ἀπόδοτοι* sind bei Thuc. III, 95. barytonirt. Wenn bei Arcad. p. 82, 15. statt *ὠνοτοί* zu lesen wäre *Ἀποδοτοί*, so stünde der Accent fest wie bei *Ἑνετοί*.

Anm. Proparoxytona sind die geographischen Namen *Μίλητος*, *Ἤρητος* (Steph. B.), *Μάσηωτος* (Steph. B.). Das Wort *Ὀδόμαντοι* wird von Steph. B. barytonirt; die Analogie scheint *Ὀδομαντοί* zu erfodern, wie *Ἀμαραντοί*, doch ist darüber nicht bestimmt zu entscheiden, da die gewöhnlichere Form *Ὀδόμαντες* gelautet zu haben scheint, wie *Γαράμαντες*. So bei Herodot. V, 16. in den Varianten.

h) ος nach φ.

1. Die zweisylbigen Nomina propria u. Appellativa sind barytonirt: *Πάφος*, *Σόφος* [σοφός Adj., Arcad. p. 84, 15.], *λόφος*, *τάφος*, *ψῆφος*, *κέπφος*, *ὄρφος*, Arcad. p. 84, 13.

Anm. *Κρυφός* (so ausdr. Arcad. p. 84, 17: bei Pindar. Ol. II, 107 B. musste daher diese Betonung aus Cod. A. aufgenommen werden), *συφός* (Appellat.), *ἀλφός*, *πολφός*, *πομφός*, *τροφός* und *Δελφός* sind oxytonirt.

2. Die mehrſylbigen ſind ebenfalls Barytona: Ἔπαφος, ἔλαφος, κόλαφος, ἀσκάλαφος, ὄροφος. Arcad. p. 84, 22.

Anm. Das einzige ἀδελφός iſt Oxytonon. Sonderbarer Weiſe ziehen aber die Attiker im Vocativ den Accent auf die erſte nach Ammonius p. 117: ἄδελφε γοῦν λέγουσι τὴν πρώτην ὀξυτονοῦντες ὡς ἄπελθε. In der Zuſammenſetzung ſcheint ſich der Accent in ſubſtantiviſcher Bedeutung zu erhalten: ἀνδραδελφός, μητραδελφός.

i) ος nach χ.

1. Die zweiſylbigen ſind barytonirt: Κόλχος, βρόγχος, μόσχος, κόχλος, βρόχος, λόχος, τρόχος (ὁ τόπος ἐν ᾧ τρέχουσι, τροχὸς δὲ ὁ κύκλος Arcad. p. 85, 1. Dieſer Unterſchied ſcheint hauptſächlich attiſch zu ſeyn, nach Tryphon bei Ammon. p. 137; denn Ammonius fügt hinzu: ἀναλογώτερον δὲ τὸ βαρύνειν. Vgl. Etym. M. p. 686, 10.) Arcad. p. 84.

Anm. Μοιχός (μοιχή) und ἀρχός ſind mehr Adjectiva (Arcad. p. 85, 3.); allein ſteht alſo als Oxytonon das Wort μυχός.

2. Die mehrſylbigen ſind Proparoxytona: Ἴναχος, στόμαχος, βάτραχος, κόψιχος, δόλιχος (τὸ θηρίον, δολιχὸς ὁ μακρός Arcad. p. 85, 6.). Nur das Wort οὐραχός (wenn die Form richtig) und μοναχός (mehr Adj.) ſind oxytonirt. Das Volk Ἀρρηχοί bei Steph. B. ſ. v. oder Ἀρριχοί in einigen Handſchriften des Strabo p. 495. B. iſt kein griechiſches, und erklärt ſich ſo als Oxytonon.

Anm. Bei dem Scholiaſten des Theokrit IV, 20. heiſst es: Πύρριχος ἀπὸ τοῦ πυρρὸς πύρριχος κατὰ

παραγωγήν. τινὲς παροξυτόνως λέγουσι πυῤῥίχος. ἔστιν οὖν ὑποκοριστικὸν αἰολικῶς. Diese Betonung findet sich in den Büchern aber nur in *δόσιχον* (Theocr. IV, 55.) und bei den vielen (meist äolischen) Formen der Nomina propria auf *ιχος* ist schwerlich ein einziges, welches sich als Paroxytonon fände. S. die Sammlung solcher Eigennamen bei Koen und Bast zu Gregor. Cor. Schaef. p. 290 ff.; vgl. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 725. Auch scheint dem Herodian diese Betonung entweder unbekannt gewesen oder unrichtig erschienen zu seyn, denn bei Arcad. p. 85, 6. ist *Σωτήριχος* als Proparoxytonon hervorgehoben. Eine Spur der Verwandtschaft der N. pr. auf *ιχος* mit den paroxytonirten auf *ιος* p. 171. (z. B. bei Apollodor. I, 9, 9., wo der bei Homer. Od. III, 414. *Στρατίος* genannte *Στράτιχος* heisst) scheint nicht weiter zu führen.

k) *ος* nach *θ*.

1. Die zweisylbigen sind Barytona: *πόθος, φθόθος, μόθος, Πάρθος, Ξάνθος* (N. pr., *ξανθός* Adj.), *ὄνθος, σμίνθος, πτόρθος, γόνθος, γρόνθος, κάνθος* (Esel), *Ζῆθος, Σῆθος, Ξοῦθος, Βοῦθος, μῦθος*. Arcad. p. 49. Etym. M. p. 730.

Anm. Oxytona sind *Βυθός* (Arcad. p. 49, 10. S. Steph. B. s. *Βυζός*), *μισθός* und *στρουθός* (welches aber von den Attikern properispomenirt wurde nach Chares (Chaeris Schol. Ven. II, 311., vgl. Herodian. *π. μ. λ.* p. 42, 14.) und Tryphon. S. Herodian. bei Schol. Aristoph. Av. 876. u. *περὶ μον. λ.* p. 42. Etym. M. l. l. Etym. Gud. leitet es unrichtig von *μετὰ οἴστρου θέειν* ab). *Κανθός*, canthus, wird oxytonirt gefunden.

2. Die mehrsylbigen sind Proparoxytona, wenn sie nicht, als von Verbis abgeleitet, activen Sinn haben: ψάμαθος, κύαθος, κάλαθος, λήκυθος, Ἐρύμανθος, Ὄλυνθος, λαβύρινθος, μήρινθος, βόλινθος. Arcad. p. 49.

Anm. Die Verbalia ὀρμαθός und γοργαθός (sonst proparoxytonirt) sind nach Arcad. p. 149, 19. Oxytona. Ebenso βοηθός [doch Nom. propr. Βόηθος nach Eustath. p. 907, 11.] und κακηθός (?) Id. p. 25. Auch Δαμαιθός (N. pr.) oxytonirt Steph. B. s. Σύρνα.

§. 39.

Neutra auf ον.

1. Zweisylbige, nicht von Verbis abgeleitete, von zwei Kürzen, sind Paroxytona: ἴον, δρίον, ῥίον, σίον, μνίον, πτύον, βρύον, πύον, βλίτον, μύρον, ῥόδον, σάρον (in gewöhnl. Sprache) Arcad. p. 119, 4. 121, 20. 123, 17.

Anm. Die eigentlichen Verbalia φυτόν, ῥυτόν, βοτόν, ποτόν sind Oxytona. Arcad. p. 123, 15. Vgl. unter 11. Ferner σφυρόν, ξυρόν, πυρόν (wenn es singularisch vorkommt), ζυγόν, πτερόν. Vgl. Herodian. π. μ. λ. p. 38. Bei Arcad. p. 123, 2. scheint statt καὶ τὸ σαυρὸν τὸ μέλι ἀττικῶς zu lesen καὶ τὸ σαρὸν τὸ μυλήκορον ἀττικῶς. S. Lobeck Phryn. p. 83.

2. Zweisylbige mit positionslanger Penultima, nicht von Adjectivis verbalibus gebildete, sind Paroxytona: φίλτρον, κέντρον, ἄρθρον, λύτρον, λύθρον, βάκτρον, νίτρον, νίπτρον, μύρτον, γύντον, ἔργον, φύλλον.

Anm. Die Verbalia *παλτόν* (*δόρυ*) und *Λεκτόν* (Idäiſches Vorgebirge) ſind Oxytona: S. Arcad. p. 123, 20. 23. Schol. Ven. XIV, 283. 284. Die Heterogenea, wie *δεσμά*, richten ſich nach dem Accent der maſculinen Form (*δεσμός*).

3. Zweiſylbige mit natürlich langer Penultima ſind Properiſpomena: *δῶρον*, *σπεῖρον*, *νεῦρον*, *μῆρον* [kommt nur im Plural vor), *πλοῖον*, *σῦκον*, *φῦλον*, *κλῆκτρον*, *σκῆπτρον*, *ῥῦτρον*, *κῶλον*, *μῆλον*. Arcad. p. 121 ff. Steph. B. v. *Σκίρος*.

Anm. 1. Oxytona ſind 1) die Wörter *πλευρόν* und *λουτρόν*. Arcad. p. 122, 2. 27. 123, 10. 2) *Κλοιόν* *ὄρος*, *Βοιόν* (S. Poppo Prol. Th. II. p. 300.), *μοιόν* *τὸ* *αἰδοῖον* Arcad. p. 121, 24. und *ᾠόν*, p. 122, 2.

Anm. 2. Ueber *λουτρόν* findet ſich bei Etym. M. p. 568: *λοῦτρον βαρύνεται — τὸ δὲ λουτρὸν πρὸς διαφορὰν σημαινομένου. ἐπὶ μὲν γὰρ τοῦ τόπου βαρύνεται, ἐπὶ δὲ τοῦ ὕδατος ᾧ λουόμεθα ὀξύνεται*, und ſpäter: — *δεῖ δὲ βαρύνεσθαι ὥστε παραλόγως ὀξύνεται*. Anders Euſtath. p. 1037, 30: *σεσημείωται τὸ λουτρὸν πρὸς διάφορον σημασίαν. ἔστι γὰρ καὶ λοῦτρον ἀττικῶς παρὰ τῷ κωμικῷ* (Ariſtoph. Eq. 30.) *τὸ ἀπόλουμα, οἷον κὰκ τοῦ βαλανείου πίεται τὸ λοῦτρον*. Wahrſcheinlich aus Tryphons attiſcher Proſodie. Herodian führt dieſe verſchiedene Betonung nicht an (S. Arcad. und *περὶ μ. λ.* p. 37, 15.), *λοῦτρον* ſcheint ſomit ältere, *λουτρόν* neuere, aber allgemein angenommene Betonung zu ſeyn. Die aufgelöſte Form *λοετρόν* bleibt ebenfalls Oxytonon (S. Herodian. u. Arcad. a. a. O.). Anders dagegen verhält es ſich mit der verlängerten Form von *ᾠόν*, *ὤεον*, oder, nach

Sappho, ὤïον, welche stets proparoxytonirt erscheint. Vgl. Eusṭath. Od. p. 1686, 48.

3. Von den mehrsylbigen sind zuerst die Deminutive auf ιον hervorzuheben. Diese sollten nach der durchgehenden Analogie (S. p. 30. 172. 184. 200. 220.) paroxytonirt werden; allein einmal scheint der äolische, d. h. älteste, Dialect der griechischen Sprache diese Bezeichnung der Deminutiva auf Penultima noch nicht gekannt zu haben; denn bei Ioh. Gramm. p. 245. r. (Aldi Corn. Cop.) heifst es: *λέγεται δὲ παρ' αὐτοῖς τὸ χρυσίον χρύσιον*; und diese Betonung scheint bei deminutiven Eigennamen (und die Eigennamen haben sich die alte Betonung meistens erhalten) auch in anderen Dialecten beibehalten zu seyn; denn *Τείχιον* steht wenigstens bei Thuc. III, 96. in guten Handschriften, und so die Nom. propria nach Arcad. p. 119, 22. *Ἴλιον, Ῥήγιον, Ἴσθμιον*. Zweitens ist diese Betonung (das Paroxytonon) nur auf dreisylbige Deminutive dactylischer Messung (Etym. M. p. 266, 51.) beschränkt worden; mehr- als dreisylbige Deminutiva und Wörter von tribrachischer Messung sind nicht so betont worden. Von Arcadius werden folgende als Paroxytona angegeben: *κλειδίον, παιδίον, δαδίον, σφηκίον, χαρτίον, ὠτίον, θηρίον, βιβλίον, σμηλίον (σμηνίον?), ἀμνίον, σκυμνίον (σκαμνίον?), σχοινίον, κρουνίον, ἰσχίον, ἱστίον*, von dem Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 793. *ἐρκίον, ἀσκίον, σαρκίον, σκαμνίον, θαμνίον, ἀρνίον, πυξίον, κηπίον, σαρπίον, χωρίον, μηρίον, κηρίον, ἠρίον, τυμβίον, χρυσίον, κισσίον, σιτίον, πυκτίον, σπαρτίον, φιτρίον, ψιχίον*: von Etym. M. p. 375. *τυρίον, τειχίον*, Eustath. p. 233, 44. Schol. Ven. XIII, 71. *κυμβίον*, p. 1680, 27. *ἀνδρίον, χαλκίον, φανίον*,

p. 1146, 63. φωμίον, p. 1748, 47. τριγχίον (θριγκίον) u. ſ. w. Ausgenommen von dieſer Regel ſind 1) die, welchen ρ oder λ vor der Endung ιον vorhergeht: ἴκριον, ἴτριον, δάκριον, εἴριον (poet. für ἔριον), μείλιον, τρύβλιον; 2) die auf νιον mit vorhergehendem Conſonanten: ποίμνιον, δέμνιον, καίγνιον, ἴχνιον (S. darüber beſonders Schol. Ven. XIII, 71.), φέρνιον; 3) φρούριον, ὤνιον, ὅρκιον (Plur.), σίλφιον, κώδιον, κώμιον (nach Euſtath. p. 268, 8., weniger beſtimmt bei demſelben S. 1196, 15. κώνιον, denn Phavorin. p. 1339, 17. hat κώνειον); 4) über λήδιον war man zweifelhaft; Philemon und Didymus paroxytonirten es und der letztere ſchrieb es ohne Iota ſubſcriptum. Euſtath. p. 1147, 63. Ebenſo war Tryphon ungewiſs über μείλιον Schol. Ven. IX, 147.

Anm. Von Wörtern von drei Kürzen wird bloſs πέδιον als Paroxytonon angegeben, welches überdieſs ſeine deminutive Bedeutung ganz aufgegeben hat, ſ. Etym. M. p. 658, 23., oder vielmehr nach den alten Grammatikern bei Euſtath. p. 255, 42. iſt: ὁ μακρὸς καὶ ἀναπεπταμένος τόπος ὃς καὶ πεδιὰς λέγεται. Möglich, daſs eine Form auf ειον zum Grunde lag, wie es neben ἀσκίον ἀσκεῖον, neben γράφιον γραφεῖον, neben κάρφιον καρφεῖον gibt, und daſs davon die Betonung zurückgeblieben; πέδιον dagegen wird als Deminutiv von πέδη angeführt. Πόδιον, welches bei Euſtath. p. 1196, 15. und nach ihm bei Phavor. p. 1339, 17. paroxytonirt iſt, findet ſich ſonſt nicht in dieſer Betonung beſtätigt (S. Arcad. p. 119, 9.). Andere, in den Lexicis vorkommende Wörter dieſer Betonung mit kurzer Antepenultima ſind meiſt ohne alle Autorität; γραφίον, ζυγίον, θρονίον (S. jedoch Arcad.

p. 119, 9.], *θύριον*, *κτενίον* [s. jedoch Arcad. p. 119, 9.], *λαγίον*, *λιθίον*, *λοφίον*, *νεφίον*, *ξιφίον*, *πτυχίον* [Arcad. p. 119, 9.], *πυρίον*, *σακίον*, *σκυφίον*, *στομίον* [über diess s. auch Schaef. zum Schol. des Apollon. Rh. p. 153.], *σφυρίον*, *χολίον*, *φλεβίον* [S. Bekk. Plat. Comment, II. p. 147. 160.].

4. Die Nomina auf *εον* sind entweder Proparoxytona, wie *ὄρνεον*, *κάνεον*, *ὄστρεον*, *δένδρεον*, oder Oxytona, wie die Nomina *Πτελεόν* (Il. II, 594. Strabo p. 349, D.), *κολεόν* und *ἐλεόν*. Arcad. p. 118, 26 sq. Herodian. *π. μ. λ.* p. 37. Nur *ὀστέον* ist paroxytonirt (s. Herodian. a. a. O.), bei welchem nach Herodians Bestimmung das *ο* nur ein Vorschlag ist, etwa wie in *Βριάρεως* *Ὀβριάβρεως*, *δάξ* und *ὀδάξ*, *Ἰλεύς* und *Οἰλεύς*; denn Arcad. p. 119, 2 sagt: *τὸ δὲ ὀστέον παροξύνεται ὡς δισύλλαβον. ἀπὸ γὰρ τοῦ ἵστημι στέον καὶ ὀστέον.* Ueberdiess ward das Wort von einigen Grammatikern proparoxytonirt *ὄστεον*. S. Schol. Ven. XXIV, 793.

5. Die dreisylbigen Nomina auf *αιον* sind Proparoxytona; *Ἥραιον*, *Κίρκαιον* [bei Strabo p. 232, D. falsch *Κιρκαῖον*], *Ἕρμαιον*, *Τύχαιον* [Lobeck Phryn. p. 371.], *Νύμφαιον*, *Αἴγαιον*, *Χάλαιον*, *Πείραιον*, *Πήδαιον*, *Κύκαιον*, *Λήναιον*, *Πάγγαιον* (Hes. Th. 484. *αἰγαῖον ὄρος*), *ἔλαιον*, *σπήλαιον*, *τρόπαιον*. Arcad. p. 120, 20. Die ältere attische Betonung von *τρόπαιον* ist aber *τροπαῖον* Arcad. p. 120, 22., Schol. Aristoph. Plut. 453., Suidas unter *Ἀθήναιον*; Gregor. Cor. p. 20 Schaef. nennt namentlich Thucydides (I, 30. Vgl. Poppo Prolegg. I, p. 214.) und Aristophanes (Thesm. 704.), bei welchen diese Betonung sich finde; *τρό-*

παιον ist indess die gewöhnlichere. Nach Steph. B. u. *Ἀγάθη* ist die properispomenirte Form die adjectivische: *τὸ Ἡραῖον τεῖχος καὶ Ἥραιον καὶ Ἑρμαῖος λόφος καὶ Ἕρμαιος.* (Vgl. Eustath. p. 1562, 60.) Unter *Αἰγαῖον πέλαγος* unterscheidet er ebenso *τὸ Αἰγαῖον πέλαγος* und *Αἴγαιον τὸ πεδίον.* Dieselbe Verschiedenheit der Betonung hat bei *ἑρμαῖον* und *ἕρμαιον* Statt gefunden; jenes scheint ältere, dieses neuere Betonung. S. Fragm. Lex. Gr. b. Herm. de emend. r. gr. Gr. p. 342, (Vgl. mit Herodian bei dems. p. 308.) Bekker Comment. in Plat. I. p. 84. 337. 432. Lobeck. Phryn. p. 371. Ueber die Festnamen auf *αια* s. 6.

6. Die einfachen, mehr- als dreisylbigen, mit vorherrschender adjectiver Bedeutung auf *αιον* sind Properispomena: *Χαλαστραῖον* [bei Arcad. p. 120. 27. l. *Χαλαστραῖον ἄκρον*], *Καναστραῖον*, *Ἀμυσχναῖον*, *Ἀραχναῖον*, *Ἠλακαταῖον*, *Στεφαναῖον*, *Ἱμεραῖον*. Arcad. p. 120, 24. Steph. B. v. *Ἀραχναῖον*. *τὰ διὰ τοῦ αιον ἁπλᾶ ὑπὲρ τρεῖς συλλαβάς, ἔχοντα τὴν τετάρτην ἀπὸ τέλους διὰ τοῦ α καὶ τὴν ἑξῆς διὰ τοῦ α ἢ διὰ τοῦ υ προπερισπᾶται. Χαλαστραῖον, Καναστραῖον, Ἀμυσχναῖον. πρόσκειται δὲ ἁπλᾶ διὰ τὸ κατάγαιον.* Das zum Substantiv gewordene Temenicum *Ἀθήναιον* ist proparoxytonirt; nebst *Λιλύβαιον*, *κεφάλαιον*, *περιβόλαιον*. Arcad. p. 120. *Ἀμύκλαιον* als Stadt und Hafen hat Steph. B. v. *Ἀμύκλαι* proparoxytonirt, gegen seine unter *Ἀραχναῖον* gegebene Regel. Aber *Φωτίναιον* hebt er unter dem W. ganz besonders als Proparoxytonon hervor. Die Festnamen auf *αια* sind sämmtlich Proparoxytona: *Ἕρμαια*, *Ἀθήναια*, *Ἡραῖα*, *Λήναια*, *Λύκαια*, *Ἑκατόμβαια*, *Ἑστίαια*, *Ἰθώμαια.*

7. Die dreifsylbigen auf *ειον* sind a) als geographische Nomina propria Proparoxytona: *Βούδειον*, *Χλεύνειον*, *Ῥοίτειον*, *Σίγειον* (Arcad. p. 121.), *Ἄσχειον*, *Σοίτειον*, *Σέρρειον*, *Λαύρειον* [gewöhnl. *Λαύριον*; *Λαυρεῖον* findet sich in Handschriften des Andocid. de myster. p. 6. H. St.], *Τήνειον*, *Τίβειον*, *Φύτειον* [Steph. B. unter dem W.], *Σύλειον*, *Λύρκειον*, *Λέπρειον*, *Ὄνειον*, *Μούσειον* (Ort in der Gegend des Olympus, Steph. B.); daher mufs dahingestellt bleiben, ob *Ὀγκεῖον* bei Steph. Byz. richtig betont ist. — Arcad. p. 121, 1. b) Die dreifsylbigen als Temenica sind Properispomena: *Μουσεῖον*, *Θησεῖον* [so überall in den Büchern, z. B. Aristoph. Eq. 1317. Strabo p. 396.; die Stelle aus Herodian bei Hermann de em. r. gr. Gr. p. 308 ist verwirrt, obgleich auch Etym. M. v. *Θήσειον* das Wort als Proparoxytonon angibt, wahrscheinlich neuerer Betonung], *Ἰσεῖον* [Steph. B. s. v. *προπερισπᾶται δὲ ὡς ἱρεῖον καὶ Νεμεσεῖον καὶ τῶν ὅσα μὴ τῆς γενικῆς τὸ δ ἐφύλαξαν τῶν τεμενικῶν*; in den Büchern findet sich oft *Ἴσειον*, wohl neuerer Betonung. S. Lobeck. Phryn. p. 372.], *Πανεῖον* [Strabo p. 398. D.], *Βακχεῖον* [Aristoph. Lys. 1. Theodos. Gr. p. 74, 1.], *Ἀμφεῖον* [Lobeck. Phryn. p. 372.], *Ἑρμεῖον*, *Καδμεῖον* [Theodos. Gr. p. 73, 33.]. Die beiden Wörter *Λύκειον* und *Νέμειον* sind nicht eigentlich als Temenica zu betrachten, und gehören ihrer Betonung nach mehr zu a. *Πάνθειον* ist zusammengesetzt. c) Die Wörter, welche ein Local, besonders eine Werkstätte bezeichnen, wie *ᾠδεῖον*, *πορθμεῖον*, *πορνεῖον*, *βροντεῖον*, *βαφεῖον*, *βουλεῖον*, *γραφεῖον*, *δοχεῖον*, *ζητρεῖον*, *ζωγρεῖον*, *ζωτεῖον*, *ἠχεῖον*, *κουρεῖον*, *ἀρχεῖον*, *μιλτεῖον*, *πομπεῖον*, *μαντεῖον*, *πυρεῖον*, *σκυτεῖον*,

σεμνεῖον, κυνεῖον, σχολεῖον, ταμεῖον, χονδρεῖον, χορεῖον, χρυσεῖον, ψυχεῖον, ὡρεῖον und die Wörter, welche ein Werkzeug bezeichnen (wie zugleich mehrere der eben angeführten auch diese Bedeutung haben), wie ἀγγεῖον, λυχνεῖον, γραφεῖον, πλατεῖον, πυρεῖον, σπονδεῖον, στροφεῖον, στραγγεῖον, στυπεῖον, σφαγεῖον, τομεῖον, ὑδρεῖον, μνημεῖον, στοιχεῖον, sind Properispomena. d) Die nicht in diese Classe gehörigen sind Proparoxytona: αὔλειον, γήρειον, θέειον, νάπειον, ψύλλειον, κώνειον, γένειον, δάνειον; e) einzeln stehen πρωτεῖον, πτωχεῖον.

8. Von den mehr- als dreisylbigen sind a) die geographischen Namen Proparoxytona: Βοτίειον, Γορδίειον, Κοτυάειον, Πολίειον [Steph. B. s. v. und unter Σῖρις], Ποσίδειον, Μιδάειον, Δοκίμειον, Χαρώνειον, Ἡράκλειον, Δορίειον. b) Von Temenicis gibt Arcad. p. 121, 18 Ἡφαιστεῖον [Lobeck Phryn. p. 366.] und Κορυβαντεῖον, Theognostus Bekk. Anecd. p. 1343 Νεμεσεῖον, Σεραπεῖον, Ὀσιρεῖον, Ἀνουβεῖον, Τεχοσεῖον (?), Ἀσκληπιεῖον, Ὀλυμπιεῖον (Lobeck Phryn. p. 371. Poppo Thuc. VI, 66. Prolegg. II. p. 514.), Καπιτωλιεῖον, Ἀμμωνιεῖον als Properispomena an; als Proparoxytona dagegen Arcad. p. 121 Ἡράκλειον (auch Theogn.; Lobeck. Phryn. p. 369.), Αἰάκειον (auch Theogn.; so Andocid. p. 7., Lobeck Phryn. p. 369.), Διοσκόρειον (auch Theogn., Lobeck Phryn. p. 368.); Theognostus dagegen noch Πλουτώνειον, Ποσειδώνειον, Χαρώνειον (Lobeck Phryn. p. 369.). Ἐλένειον, Κλεοπάτρειον, Τιμώνειον, Μαυσώλειον, Καισάρειον, Ὁμήρειον. Aus Herodian hat Steph. B. v. Καπετώλιον darüber wenigstens die Regel erhalten, dass die Temenica von Nominibus auf ιος oder αιος, wenn sie das

ι oder das α in diesen Endungen sich erhalten haben, oder, wie Theogn. p. 1343 sich ausdrückt, die Pura auf εῖον, properispomenirt werden: also *Ἀσκληπιεῖον, Πτολεμαεῖον, Ὀλυμπιεῖον, Ἀμμωνιεῖον;* ferner sagt Theognostus [wahrscheinlich nach Herodian, dessen Worte wohl bei Steph. B. s. *Ἰσεῖον*], dass diejenigen, welche ihr radicales δ in der Form als Temenica aufgegeben haben, properispomenirt werden wie *Νεμεσεῖον, Σεραπεῖον, Ὀσιρεῖον, Ἀνουβεῖον.* Mit der dem Herodian zugeschriebenen Regel bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 308 ist nichts anzufangen. Ausser den angeführten findet sich *Φορβαντεῖον* bei Andocid. (p. 103. Bekk.), *Ἐνυεῖον, Ἠλιεῖον, Ὁμονοεῖον* (Lobeck a. a. O.), *Εἰρηνεῖον, Ἑκατεῖον, Σεσεῖον* properispomenirt, *Μεμνόνειον, Ὀρέστειον* [Eur. Or. 1647.], *Ἐρέχθειον* [Paus. I, 26, 6.], *Ἀχίλλειον, Ἀνάκειον, Ποσείδειον, Βενδίδειον* (Theogn.) proparoxytonirt. c) Die Festnamen auf *εια* scheinen sämmtlich als ursprüngliche Adjectivformen proparoxytonirt worden zu seyn, Theodos. Gramm. p. 69. Nur zwei, welche nur durch Uebertragung der Bedeutung zu Festnamen geworden, sind Properispomena: *Καλλιστεῖα* und *Χαλκεῖα.* d) Die Wörter, welche ein Local oder ein Werkzeug bezeichnen, sind Properispomena: *διδασκαλεῖον, πανδοκεῖον, βαλανεῖον, ἀποδοχεῖον, ξενοδοχεῖον, ὑποδοχεῖον, ἀργορυκοπεῖον, ἀσπιδοπηγεῖον, γλωσσοκομεῖον, γυναικεῖον, δοκιμεῖον, ἐλαιοπωλεῖον* (*-πώλιον*), *ἐργαλεῖον, ἐριουργεῖον, ἑρμογλυφεῖον, ζωγραφεῖον, ἡμερολογεῖον, θεολογεῖον, ψηφολογεῖον, θεσμοθετεῖον, θεατρεῖον, ἱπποτροφεῖον, κεραμεῖον, κοπροβολεῖον, μαγειρεῖον, νεοφυτεῖον, νεκρομαντεῖον, ψυχομαντεῖον, προφητεῖον, σιτοφυλακεῖον, πυραιθεῖον, γραμματεῖον, δοχανεῖον, σμηκοεῖον,*

ὀπτανεῖον, οὐλοχοεῖον, παιδαγωγεῖον, ταριχεῖον, τεκτόνεῖον, τελωνεῖον, τυροκομεῖον, ὑδραγωγεῖον, ὑδροχεῖον, χαλκοτυπεῖον, χρυσωρυχεῖον, ψυχοπομπεῖον. e) Die nicht in diese Classe gehörigen, mehr adjectivisch gebildeten, sind Proparoxytona: κηρύκειον (Arcad.), ἀλκυόνειον, διαύλειον, μεγάλειον, πετάλειον, χαράδρειον, χελώνειον. f) Einzeln stehen endlich die Properispomena: ἀριστεῖον, ἀγχιστεῖον, ἐλεγεῖον, καλλιστεῖον, κατταβεῖον, παταγεῖον, τετραδεῖον, τροχαλεῖον, und das zusammengesetzte προάστειον.

9. Von denen auf οιον ist nur αἰδοῖον Properispomenon, die übrigen regelmäsig betont.

10. Die auf ῳον sind sämmtlich Properispomena: ἡρῷον, μητρῷον, προστῷον, Ἀλῷα (τά). Nur περίστῳον ist Proparoxytonon Arcad. p. 122. Vgl. eine analoge Verschiedenheit p. 90 ἄπόθου und προθοῦ.

11. Von anderen Endungen, als den angeführten, sind Oxytona: ἑρπετόν, δακετόν, σκελετόν, ἐνδυτόν, δελτωτόν, eigentlich Adj. verbalia; und ἀνακτορόν (sonst gewöhnlich ἀνάκτορον) und σκιορόν (?). Arcad. p. 123, 3.

Dritte Declination.

§. 40.

I. Die Einsylbigen.

1. **Nominativ, Accusativ** und **Vocativ** behalten den Accent in sämmtlichen Numeris auf derselben Sylbe des Wortes, nämlich der Stammsylbe, so dass hier nur die allgemeinen Gesetze der Betonung

anzuwenden sind. Arcad. p. 130, 14. 22. Regul. Prosod. 126.

2. Der Nominativ der einsylbigen Nomina war bei den Aeolern perispomenirt, Gramm. Meerm. p. 662. Schaef. Die übrigen Dialecte haben nur gewisse Classen von einsylbigen Nominibus im Nominativ perispomenirt: 1) Die einsylbigen Neutra. Reg. Prof. 126: πᾶν μονοσύλλαβον ὄνομα οὐδέτερον περισπᾶται. Arcad. p. 124, 15. Joh. Alex. p. 7, 15: πᾶν ὄνομα μονοσύλλαβον οὐδέτερον μακροκατάληκτον, εἴτε ἀπαθὲς εἴη εἴτε πεπονθός, περισπᾶται. Vgl. Choerob. bei Bekk. Anecd. p. 1361. Also φῶς (Licht), οὖς, πῦρ (Simonides sagte πύïρ nach Herodian. π. μ. λ. p. 12.), δῶ, φᾶρ (τὸ ἱμάτιον ἀπὸ τοῦ φάρους), κρῖ, σταῖς (nicht σταίς, s. Joh. Alex. p. 7, 19. Arcad. p. 92, 20. 125, 20.), πᾶν, σκῶρ (vgl. Theodos. p. 198, 6; nur bei den Doriern ward σκώρ betont gefunden: Joh. Alex. p. 7, 20.). Von den einsylbigen Namen der Buchstaben sagen es die Grammatiker noch besonders ausdrücklich: Joh. Alex. l. l. καὶ ἔστι τὰ μονοσύλλαβα τῶν στοιχείων ὀνόματα εἶ, μῦ [μῶ], νῦ, καὶ τὰ λοιπά. Reg. Prof. 126. περισπᾶται καὶ τὰ μονοσύλλαβα τῶν στοιχείων ὀνόματα μῦ, νῦ, ξῦ, πῖ, ῥῶ, ταῦ καὶ τὰ λοιπά. Der dorische Name für Sigma σάν ist bei Herodot. I, 139 bei Athen. p. 453. 455. 581 oxytonirt und in der gewöhnlichen Schreibung des Epigramms auf Thrasymachus bei Athen. p. 454. F. ist es als Kürze gebraucht; da aber bei den einsylbigen Buchstabennamen keine Ausnahme von den alten Grammatikern anerkannt wird und sie nur τι und πᾶν (in der Zusammensetzung) als kurz bezeichnen (wäre σάν dorisch, so hätte es Johannes Alexand. bei σκώρ wohl nicht übergangen), so ist es wahrscheinlich, dass

auch σᾶν gesprochen ward; wie das Epigramm dann zu schreiben wäre s. zu Theodos. p. 235. Κάρ kommt nur in Adverbialformen vor, wie ἐπικάρ; βλήρ äolisch für δέλεαρ bei Etym. M. p. 200. ist falsch statt βλῆρ. 2) Diejenigen Masculina und Feminina von vocalischem Charakter, deren Accusativ mit dem Nominativ gleichsylbig ist: γραῦς [nur dialectisch γρεῦς, Choerob. p. 1236. Vgl. die männlichen p. 244.], ναῦς [νεῦς Choerob. p. 1236.], βοῦς, χοῦς [dor. χῶς], μῦς, δρῦς, σῦς, κῖς [Reg. Pros. 377.], λῖς, φθοῖς, οἶς. Dass alle diese Formen im Accusativ perispomenirt werden, daran zweifelte von den alten Grammatikern Niemand (Theodos. Can. p. 1004, Theod. Al. p. 1. Arcad. p. 130, 19. Choerobosc. p. 1231. 1232. Joh. Al. p. 12, 21.). Der grammatische Canon bei dem Vf. der Reg. Pros. p. 426. 453. sagt aber: πᾶσα αἰτιατικὴ εἰς ν λήγουσα τῇ ἰδίᾳ εὐθείᾳ ὁμοτονεῖν καὶ ὁμοχρονεῖν φιλεῖ. Vgl. Herodian. bei Schol. Ven. XI, 480. Dennoch hat Aristarch, und nach ihm Herodian wie es scheint, λίς λῖν, κίς κῖν betont: Eustath. p. 841, 21. 857, 33. Arcad. p. 125, 2. Schol. Ven. XI, 239. Aeschrion dagegen entschied sich für λῖς λῖν, und der Vf. des Schol. in Venet. XI, 339. (vielleicht Herodian) sagt καὶ ἔστι συγκατατίθεσθαι τῷ Αἰσχρίωνι καὶ ὅτι μᾶλλον ὀφείλει περισπᾶσθαι, εἰ καὶ μηδὲν τῶν εἰς ις ληγόντων καὶ ἀρσενικὸν γένος ὑπισχνουμένων περισπάσθη. Dann heisst es: dem Aristarch folge die παράδοσις, nämlich im Homer. Wenn Aeschrion so alt ist, als Wolf (Prolegg. p. CLXXXVI.) geglaubt zu haben scheint, so spräche schon diess für λῖς, welches auch Wolf für den richtigen Accent hielt: illius (Aeschrionis) scripturam λῖς, a Brunkio Anal. III. p. 85. merito praelatam vulgatae λίς, in uno isto loco tam diu fugisse

editores sanequam mirum est. Sed plures in Homero sunt tam antiquae vel in levissimis discrepantiae. Für λίς, κίς, gibt das Wort Ἴς bei Herodot I, 179 (S. Steph. B. s. v.) keine Analogie, da es nicht griechisch ist und keinen Vocal zum Charakter hat, eben so wenig κλεὶς, κλεῖν, welches δ zum Charakter hat, oder das rhinthonische Δὶς bei Bekk. Anecd. p. 1194, während für λῖς, κῖς die Analogie der einsylbigen auf ῦς spricht, welche das υ in den drei einsylbigen Casus ebenso von Natur lang haben, wie λῖς und κῖς ihr Iota; es spricht ferner dafür das Gesetz, welches kein Nomen sonst, dessen Charakter Iota ist, und dessen Accus. auf ν ausgeht, zu oxytoniren gestattet. Vgl. z. B. Varin. Ecl. p. 369. Und warum soll eine Betonung, der Aristarch folgte, wenn die Tradition für eine naturgemäſsere auch sprach, als die allein gültige betrachtet werden? Hat sich doch Niemand bewogen gefühlt, der Betonung πτερύξ beizutreten, welche Aristarch im Homer annahm; 3) einige von consonantischem Character, welche im Nominativ zusammengezogen oder nur in gewissen Dialecten perispomenirt wurden: Θρᾷξ [Arcad. p. 125, 7.; Reg. Prof. 126; Joh. Al. p. 7, 21.; nach Reg. Prof. 6. ward es oxytonirt, wahrscheinlich in der Schreibung ohne Iota subscriptum], βῶξ [Arcad. l. l., Reg. Prof. 126, Bekk. Anecd. p. 1200, Etym. M. unter βῶξ, Eusth. Dion. 332.], παῖς [Arcad. p. 92, 19. 125, 10. 130, 11.], ὦλξ (αὖλαξ) kam schwerlich im Nominativ vor, ebenso ὦρ für ὄαρ. Von einigen ward προῖξ perispomenirt (s. Eustath. p. 321.); Arcad. p. 125, 6. rechnet es unter die Oxytona, obgleich es bei Herodian. π. μ. λ. p. 41, 19. wenigstens in der Handschrift perispomenirt sich findet. Nach der Stelle des Gramma-

tikers, welche ich zu Theodoſ. p. 236. mitgetheilt habe, ward auch πτῶξ periſpomenirt; vgl. Herodian bei Herm. de emend. p. 306. Den Eigennamen Θῶν, Θῶνος und Θῶντος (Choerob. p. 1222.) periſpomenirt ebenfalls als zuſammengezogen Arcad. p. 124, 24. Auſserdem betonten nach einigen Grammatikern die Attiker γλαῦξ [So Ariſtoph. Veſp. 1124, wozu der Schol. τὸ γλαῦξ ὄνομα, Εὐφρόνιός φησιν, οἱ Ἀττικοὶ περισπῶσιν, οἱ δὲ Δωριεῖς ὀξύνουσιν; Ariſtoph. Eq. 1002. iſt das Wort, wie ſonſt gewöhnlich, oxytonirt. Vgl. über die attiſche Betonung Joh. Alex. p. 7, 26. Etym. M. p. 36. Euſtath. Il. p. 88, 4., womit nicht ganz übereinſtimmt Euſtath. p. 1451, 62. παρὰ τοῖς παλαιοῖς καὶ ἡ γλαῦξ περισπᾶται οἳ καὶ ὀξύνεσθαι μὲν λέγουσι τὸ γλαύξ, πλὴν δωρικῶς.] und αἶξ [Arcad. p. 125, 6. Joh. Alex. p. 7, 26: τὸ δὲ γλαῦξ καὶ τὸ αἶξ παρ' ἡμῖν μὲν ὀξύνονται παρὰ δὲ Ἀθηναίοις καὶ ταῦτά τινες περισπῶσιν. Die Emendation des Arcadius, welche ich zu Theodoſ. p. 236 gemacht habe, hat ſich, ſeit der Herausgabe des Joh. Alex. als unnöthig gezeigt. Von einer attiſchen Betonung αἶξ ſcheint jedoch das Etym. M., welches a. a. O. γλαῦξ erwähnt, nichts zu wiſſen]. Als Periſpomenon wird ferner der ſiciliſche Fluſs Ταῦξ von Etym. M. p. 36. bezeichnet, vgl. Herodian. π. μ. λ. p. 41, 23. Den geographiſchen Eigennamen Πρᾶς, Πραντός hat Steph. B. u. Reg. Proſ. 157. periſpomenirt, und ſo wollte es früher Herodian, in der allgemeinen Accentlehre aber entſchied er ſich für das Oxytonon. Choerob. Bekk. p. 1181. Alle übrigen, welche Maſculina oder Femina ſind, und ihren Accuſativ auf α, nicht auf ν, ausgehen laſſen, ſind

Oxytona: Ζεύς [der Accus. Ζεῦν nur von Polykrates gebraucht], Φθεύς, σής, θώς, πλώς, βίς, θίς, ἴς, μήν, Πάν, Κάρ (Karier), ψάρ, φθείρ, φώρ, χείρ, σάρξ, φλόξ, ἴξ, Ζάς (andere Form für Zeus, Bekk. Anecd. p. 1181.), φώς (Mann), φῴς (Brandblase), δαίς. Die Wörter πᾶς und εἷς (aus ἕεις zusammengezogen, s. Herodian. π. μ. λ. p. 18., dieses in der Zusammensetzung oxytonirt, οὐδείς, μηδείς) weichen ab als nicht zu den Substantiven gehörig. Πούς wird ausdrücklich von Apollon. de adv. p. 544., Herodian. περὶ μ. λ. p. 14, 35., Arcad. p. 126, 6., Ioh. Alex. p. 7, 33., Choerob. p. 1196. als Oxytonon bezeichnet, und findet sich nur selten in den Handschriften perispomenirt. Σῦρ bei Herodian. π. μ. λ. p. 12, 21 ist properispomenirt; er fügt aber hinzu: οὐ σύνηθες παρ' Ἕλλησιν.

3. Der Vocativ derjenigen Nomina, welche das ς der Endung des Nominativs im Vocativ aufgeben, wird perispomenirt: Ζεῦ, γραῦ, βοῦ, δρῦ. Diese Betonung schliesst sich in so fern der äolischen an (s. No. 2.), als der Vocativ eine ältere Form des Nominativs zu seyn scheint.

4. Die zweisylbigen Genitive und Dative sämmtlicher Numeri der einsylbigen ziehen den Accent von der Stammsylbe auf die Flexionssylbe, so dass, wenn diese Flexionssylbe kurz, der Acutus, wenn lang, der Circumflex auf dieselbe zu stehen kommt. Choerob. p. 1219. 1226. 1250. 1256. 1266. Arcad. p. 128. Joh. Alex. p. 10. Diese, dem ersten Anblicke nach, auffallende Erscheinung wird von Wüllner (über Ursprung und Urbedeutung der sprachlichen Formen S. 147.) treffend mit der eigenthümlichen Betonung

im Teutschen verglichen, wo der Accent, wenn Präpositionen an einsylbige Substantive angehängt werden, um einen Adverbialbegriff hervorzubringen, auf der Präposition, wenn sie an mehrsylbige angefügt werden, auf dem Substantive bleibt, Bergán, Bergaúf, Bergáb, aber dagegen Himmelan. Wenn nun die Casus-Endungen wohl ursprünglich aus Präpositionsbegriffen entstanden sind, so ist hier eine Analogie nicht zu verkennen.

Anm. 1. Ausgenommen von diesem Gesetz sind 1) einige zusammengezogene, deren Nominativ also ursprünglich mehr- als einsylbig war: λᾶας, λᾶος, λᾶϊ, λάων (Genit. aus λάαος entstanden), κῆρ (κέαρ), κῆρος, κῆρι (unterschieden von ἡ Κήρ, Κηρός, Κηρί; nicht richtig darüber Boissonade zu Herodian. Epim. p. 66.), ἦρ (ἔαρ), ἦρος, ἦρι, der epische Genitiv und Dativ υἷος, υἷι. Arcad. p. 128, 16. Choerobosc. p. 1219. 1258. Etym. M. Joh. Alex. p. 10. Andere, obgleich auch nachweisbar aus Contraction entstanden, folgen dennoch der allgemeinen Betonung der einsylbigen, z. B. φρέαρ, φρητός, φρητί (S. Herodian. bei Choerobosc. Bekk. p. 1221.), von welchen Choeroboscus sagt: ἔστιν οὖν εἰπεῖν ὅτι ἡ φρητός γενικὴ συνέδραμε κατὰ τὴν τάσιν τῆς Κρητός γενικῆς καὶ σητός καὶ θητός. Vgl. p. 1265. 2) Einige Eigennamen, wie Θῶν (Θόων), Θῶνος, ägyptischer Name bei Homer Odyss. [Choerob. p. 1221.], Θῶν, Θῶντος [Id. p. 1222.], Ὤψ, Ὦπος, Φθάς, Φθάντος, auch ägyptisch [Choerob. p. 1222. 1238. Arcad. p. 128, 24. 134, 6. Theodos. p. 1003.]. Der zweite und vierte Name, sagen die Grammatiker, folge der Betonung der einsylbigen Participia S. p. 58. Bei Herodot II, 99 ist

auch der Name des ägyptischen Königs Men im Dativ properispomenirt. 3) Das Fragwort τίς in allen Numeris und Casibus, und der Dual (wenn dieser gefunden wird) und Plural des Pronomens πᾶς und die Zusammensetzungen von εἷς: [πάντοιν], πάντων, πᾶσι, οὐδένων, μηδένων, οὐδέσι, μηδέσι Arcad. p. 128, 23. Choerobosc. p. 1257. 1258. Arcad. p. 138, 2. Choerob. p. 1267.

Anm. 2. Der Genitiv Pluralis aller einsylbigen Substantiva ward von den Doriern nach dem allgemeinen Gesetze perispomenirt: Τρωῶν, παιδῶν, παντῶν. Apollon. de pron. p. 33. 35., de adv. p. 581., Gregor. Cor. Schaef. p. 317., nur das Pronomen τίς barytonirten auch sie, Apollon. de pron. p. 33. Diese Betonung befolgte der Grammatiker Pamphilus auch in den übrigen Dialecten, weil er eine strenge Analogie durchzuführen strebte. Schol. Ven. XIII, 103. Eustath. p. 922, 49. Schol. Venet. XIII, 103 Θώων] τὸ δὲ θώων ἔνιοι περισπῶσιν ἵν' ὁμοτονῇ τῷ θηρῶν καὶ κυνῶν. οὕτως (nämlich θώων, wie im Lemma) δὲ καὶ Ἀρίσταρχος προφέρεται, Διοκλῆς καὶ ὁ Θρᾷξ Διονύσιος ὡς βαρύνοντες τὴν λέξιν. In der gewöhnlichen Sprache aber hat sich für den Genitiv des Dualis (Arcad. p. 132, 11. Choerob. p. 1251.) und Pluralis (nicht für die übrigen Casus und Numeri) nach Aristarchus, Dionysius Thrax u. Anderen eine eigenthümliche Betonung in so fern festgestellt, als diese Casus bei gewissen Classen von Wörtern barytonirt, nicht perispomenirt werden. Diese Wörter sind 1) die einsylbigen Neutra: οὖς ὤτοιν ὤτων, φῶς φώτοιν φώτων; Joh. Alex. p. 19, 30. Choerob. p. 1265. Arcadius führt sie p. 137, 15., wo die Gelegenheit

war, nicht besonders an. Der Plural von πῦρ ist heteroklitisch nach der zweiten Declination gebildet, daher πυρά πυρῶν (Choerob. p. 1256.); wäre er πύρα betont, wie bei Arcad. p. 133, 29., so müsste er auch πύρων lauten. Der Genitiv von der zusammengezogenen Form φρέαρ, φρητῶν, ward dagegen auffallender Weise perispomenirt, und das Wort überhaupt nach dem allgemeinen Gesetze der Einsylbigen betont. Herodian bei Choerob. p. 1265., Joh. Alex. p. 19, 33. Die Genitive δούρων und γούνων (obgleich Genit. Singul. γουνός, δουρός, s. Herodian. π. μ. λ. p. 34.) gehören der dritten Declination nicht an, ihre Betonung von barytonirten Nominativen ist also regelrecht. Choerobosc. p. 1265. 2) Die Nomina, deren Characterbuchstabe ω oder ε ist: Τρώς Τρώων, θώς θώων θώοιν, δμώς δμώων δμώοιν: von dem Character ω sind diess die einzigen, welche die Grammatiker gewöhnlich anführen (Joh. Alex. p. 18, 19. Choerob. p. 1258. Arcad. p. 134. Theodos. Can. p. 1005.); es ist aber wohl nicht zu zweifeln, dass auch andere dergleichen Formen, deren Character ω, wenn sie vorkamen, barytonirt wurden, z. B. πλώς πλωός (nach Herodian bei Eustath. Odyss. p. 1425, 52. λέγει δὲ Ἡρωδιανὸς ὅτι ὡς δμώς δμωός, Τρώς Τρωός, θώς θωός οὕτω καὶ πλώς πλωός, εἶδος ἰχθύος, eine Form, die sich zu πλώς πλωτός verhält, wie σής σεός zu σής σητός), Τλώς Τλωός (Ethn., Τλῶς, Geogr., ist Perispomenon, Joh. Alex. p. 7, 36., Steph. s. v.) Κῶες: Steph. s. v. Κῶς τὸ ὄρυγμα τὸ ἐν Κορίνθῳ οὗ καθεῖργνυον τοὺς φῶρας — Κῶες δὲ οἱ ἐν ταύτῃ ἀνατραφέντες; cf. Eustath. p. 318, 46. Von denen, welche ε zum Character haben, ist nur σής σεός einsylbig, und bildet seinen Genitiv des Pl.

σέων Choerob. p. 1258. (welcher, wie Etym. M. p. 709, einen nicht vorkommenden Nominativ σεύς annimmt, da doch Sappho b. Schol. Pindar. Pyth. IV, 407. und Pindar. bei Proclus zu Hesiod. Erg. 428. den Nominativ σής gebrauchten, zu welchem die Grammatiker die Casus obliqui σητός u. s. w. gehören lassen; den Genitiv σέων hat Aristoph. Lys. 730.) Arcad. p. 134, 5. 3) Einige mit consonantischem Charakter, welche ursprünglich mehrsylbig waren: παῖς (πάϊς) παίδοιν παίδων, φῶς (φωῖς) φῴδοιν φῴδων, δᾴς (δαΐς) δᾴδοιν δᾴδων, und endlich κράτων, welches, obgleich auch Neutrum, wenigstens von den meisten Grammatikern unter die Masculina gerechnet wird, denn sie unterscheiden κράτη κρατῶν von κρᾶτες κράτων. S. Choerob. p. 1258. Joh. Alex. p. 18. Arcad. p. 134.

Anm. 3. Dass die epischen dreisylbigen Dative, wie χείρεσσι, θήρεσσι, von dieser Betonung ausgenommen sind, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Joh. Alex. p. 11, 23.; wohl aber muss bemerkt werden, dass σπέσσι, aus σπέεσσι, barytonirt bleibt (Choerob. p. 1266. Joh. Alex. p. 11.); ferner, dass der dreisylbige Genitiv des Dualis von πούς, ποδοῖιν (Il. XV, 18.) den Circumflex auf Penultima sich erhält, obgleich die Analogie des Pluralis χείρεσσι auf πόδοιιν zu führen schien. Einige Grammatiker wollten die attischen Genitive κρέως (aus κρέαος) und γήρως (aus γήραος zusammengezogen) oxytoniren allein Herodian war mit Recht dagegen (Choerob. p. 1209.). Ebenso unrichtig ist die Betonung des Genitivs des Wortes χοῦς, wie sie Elmsley zu Aristoph. Ach. 1000. vorschlägt, χοῶς, statt χοῶς, wie es Pac. 540, oder χοός, wie es Thesm. 353. steht; χοῶς ist

nothwendig von einem Nominativ χοεύς herzuleiten (Eustath. p. 279, 32. 746, 62.), χοός dagegen von χοῦς. Der epische Dativ υἱάσι und der attische υἱέσι betont das zwischen Stamm und Endung eingeschaltete α und ε nach Analogie der syncopirten mehrsylbigen. S. §. 41, 1, N. 4.

Anm. 4. Choeroboscus Bekk. p. 1236 erwähnt einer dorischen Eigenthümlichkeit der Betonung der Nominative (auch wohl Accusative) der Einsylbigen und der nach Analogie der Einsylbigen betonten Wörter, indem sie, wenn Penultima lang von Natur und betont, nicht mit dem Circumflex, sondern mit dem Acutus ausgesprochen würden, gegen das p. 42, 5 erwähnte Gesetz: sie betonten παίδες, αἶγες, γυναίκες. Ob diess bei den Doriern ein allgemein durchgehendes Gesetz der Betonung war, oder auf die Classe der genannten Wörter beschränkt, bleibt vor der Hand dahingestellt.

§. 41.

II. Die Mehrsylbigen.

Allgemeines.

1. Der Accent bleibt, so lange es die Hauptgesetze erlauben, auf der Sylbe, welche den Ton im Nominativ hatte, so dass also im Allgemeinen bei den mehrsylbigen keine betonte Flexionssylbe vorkommen kann. Arcad. p. 127, 11. 128, 27. 129, 25. 130, 22. Choerob. p. 1210. Von dieser Regel sind ausgenommen 1) das heteroklitisch gebeugte Wort γυνή, welches in den Casibus obliquis ganz wie die einsylbigen betont wird, indem, wie es scheint, der Vocal υ zwischen

γ und *ν* im gewöhnlichen Leben kaum gehört wird, den Nominativ und Vocativ vielleicht ausgenommen: *γυνή γυναικός γυναικί γύναικα γυναῖκε γυναικοῖν γυναιξί* u. s. w. Joh. Alex. p. 10, 20. Choerob. p. 1215. Arcad. p. 128, 7. Für das kaum gehörte *υ* zwischen *γ* und *ν* gibt das homerische *γλακτοφάγος* für *γαλακτοφάγος*, die Wörter *διόγνητος* und *νεογνός*, für *νεόγονος*, hinlängliche Analogie. 2) Die Wörter, welche eine Syncope bilden, indem sie in den Casibus obliquis einen Vocal aus der Charaktersylbe ausstossen: *ἀνήρ ἀνδρός*, *πατήρ πατρός*, *κύων κυνός*, *ΑΡΗΝ ἀρνός*; sie folgen der Betonung der Einsylbigen: Arcad. p. 128, 3. Joh. Alex. p. 10. Choerob. p. 1220. 3) Die beiden Feminina *μήτηρ* und *θυγάτηρ* haben eine doppelte Anomalie des Tones, einmal, indem sie in ihrer unverkürzten Form in den Casibus obliquis nicht die Stammsylbe, sondern die Charaktersylbe (nämlich die Sylbe *τερ*) betonen *μήτηρ μητέρος* (nicht *μήτερος*), *θυγάτηρ θυγατέρος* (nicht *θυγάτερος*,) u. s. w., ganz als ob sie wie die Masculina im Nominativ oxytonirt wären: Joh. Al. p. 10, 23; davon bildet das zusammengesetzte *Δημήτηρ*, welches *Δημήτερος* u. s. w. betont wird, und *εἰνάτηρ* (welches keine Syncope erleidet) eine Ausnahme, welches regelmäfsig *εἰνάτερος* u. s. w. betont wird, s. Joh. Alex. p. 10, 25. Choerob. p. 1216. 1239. Das Wort *εἰνάτερες* ist sonach bei Homer. Il. XXII, 473. falsch betont *εἰνατέρες*. Bei Schol. Venet. zu dieser Stelle steht bei Bekker: *εἰνατέρες ὡς Δημητέρες οὕτως πάντες· καὶ τὰ τῆς ἀνολογίας ἐπικρατεῖ οὕτως ἔχοντα ὡς ἐδείχθη*, welches *εἰνάτερες* — *Δημήτερες* heifsen mufs; zweitens besteht die Anomalie dieser beiden Formen darin, dafs auch sie den Vocal

der Charakterſylbe ausſtoſsen dürfen und ſich dann in der Betonung nach den Einſylbigen richten, wobei bloſs zu bemerken iſt, daſs θυγάτηρ in dieſem Falle im Accuſativ u. ſ. w. θύγατρα, Δημήτηρ Δήμητρα betont wird. Choer. p. 1229. 4) Diejenigen, welche den durch Syncope ausgefallenen Vocal im Dativ des Pluralis durch ein vor der Endung σι eingeſchaltetes α erſetzen, betonen dieſes α als Stellvertreter jenes ausgefallenen Vocals, πατράσι, θυγατράσι, ἀρνάσι. Joh. Alex. p. 11, 27.

2. Der Vocativ muſs beſonders beachtet werden; a) der Vocativ jedes im Nominativ auf Ultima betonten Wortes wird, wenn er auf den Diphthong ου, οι, ευ endet, periſpomenirt, vertauſcht alſo das Oxytonon des Nominativs mit dem Periſpomenon: πλανοῦ, Σιμοῦ (wenn dieſe Formen dort richtig ſind bei Theodoſ. Can. p. 975. Vgl. die von mir zu Theodoſ. p. 241 aus Pariſer Handſchriften beigebrachten Varianten πλανοῦν, Σιμοῦν), Λητώ Λητοῖ, Σαπφώ Σαπφοῖ, Ἀχιλλεύς Ἀχιλλεῦ Joh. Alex. p. 13, 25. Choeroboſc. p. 1237, 7. πᾶσα λέξις εἰς τὸ υ καταλήγουσα ἐν διφθόγγῳ ἐπὶ τῆς τελευταίας συλλαβῆς ἔχουσα τὸν τόνον περισπωμένην δέχεται. b) Die im Nominativ barytonirten Nomina auf ηρ, μήτηρ (Δημήτηρ) θυγάτηρ, εἰνάτηρ verändern im Vocativ, wo das η des Nominativs in ε verkürzt wird, den Accent μῆτερ (Δήμητερ), θύγατερ, εἴνατερ: Choeroboſc. p. 1239. Schol. Ven. V, 355. Joh. Alex. p. 14, 1. Es folgen dieſer Betonung auch vier andere im Nominativ oxytonirte, welche das η des Nominat. im Vocativ verkürzen: ἀνήρ ἄνερ, πατήρ πάτερ, δαήρ δᾶερ, σωτήρ, σῶτερ. Choerob. p. 1239. Joh. Al. p. 14, 5. fügt nach κυβερνᾶτερ von κυβερνατήρ hinzu. Der Vocativ, als

eine ältere Form des Nominativs, hat sich also den alten äolischen Accent erhalten, wie in dem von Choerob. p. 1239 angeführten τριβολέτηρ τριβόλετερ. c) Die zusammengesetzten Nomina auf ων (ονος) und ης stellen, wenn sie ihren Vocativ auf ον und ες bilden, den Accent nach dem allgemeinen Gesetze, dem zugefügten Wortbegriffe so nahe als möglich: Ἄπολλον, Εὔδαιμον, Αὐτόμεδον, Ἀγάμεμνον, Ἐνόσιχθον, Πόσειδον (Ποσείδαον), Joh. Al. p. 14, Choerob. p. 1244 sq., Ἑλέλιχθον bei Pindar. VI, 50, παλαῖχθον bei Aesch. Sept. 101 muss πάλαιχθον heissen; nur Λακεδαῖμον bildet eine Ausnahme, und nach einigen der Eigenname Εὐδαῖμον (Choerob. p. 1245. aber nicht εὐδαῖμον κόρη, wie bei Aesch. Prom. 647.), Ἀριστογεῖτον ist also bei Pseudo-Dem. in Aristog. p. 795 nicht richtig geschrieben worden statt des in einer Handschrift vorkommenden Ἀριστόγειτον. Von dem Namen Sarpedon gibt es eine doppelte Form Σαρπήδων Σαρπήδοντος und Σαρπηδών Σαρπηδόνος. Von der ersteren wird Il. V, 633. der Vocativ Σαρπῆδον gefunden, über welchen man s. Eustath. p. 590, 45. 910, 6.; dem Accent nach ward also dieser Name nicht als ein zusammengesetzter betrachtet; ausgenommen sind ferner die mit φρήν zusammengesetzten, wie Λυκόφρων Λυκόφρον, Εὐθύφρον Εὐθύφρον. Joh. Alexand. p. 14. Choerob. p. 1245. Schol. Ven. III, 132. Es ziehen aber ferner die zusammengesetzten auf ης ihren Accent zurück, wie Σώκρατες, Δημόσθενες, Διόμηδες, Ἀριστόφανες. Nur die ursprünglich adjectivischen auf ωδης, ωλης, ωρης und ηρης behalten den Accent auf der im Nominativ betonten Sylbe: Λειῶδες, Διῶρες, τριῆρες. Choerobosc. p. 1243. Joh.

Alex. p. 13. Die nicht zusammengesetzten dagegen erhalten sich den Accent stets auf der im Nominativ betonten Sylbe: Ἱκετάων Ἱκετᾶον, Μαχάων Μαχᾶον, Ἀρείων Ἄρεῖον, Ἀρετάων Ἀρετᾶον, Παλαίμων Παλαῖμον (obgleich von einigen Grammatikern für zusammengesetzt gehalten), Φιλήμων Φιλῆμον. Choerob. p. 1245. Joh. Al. p. 14. Etym. M. p. 130. Die auf ωρ, mögen sie zusammengesetzt seyn oder nicht, behalten den Accent auf der im Nominativ betonten Sylbe: οἰκήτωρ οἰκῆτορ, Πολυμήστωρ Πολυμῆστορ, αὐτοκράτωρ αὐτοκράτορ, Ἐλπήνωρ Ἐλπῆνορ, Ἀντήνωρ Ἀντῆνορ, Ἀδμήτωρ Ἀδμῆτορ, προκάτωρ προκάτορ. Diejenigen, welche παντόκρατορ betonten, tadelt Choerob. p. 1244; es ist also Schäfer Animadvers. ad Plutarch. T. IV. p. 429 im Irrthume, wenn er αὐτόκρατορ statt des in den Handschriften gebotenen αὐτοκράτορ schreibt.

Besonderes.

1. Kein Neutrum ist oxytonirt, sondern sämmtlich sind sie nach den allgemeinen Gesetzen betont: πέλαγος, ὄνειδος, τεῖχος, γῆρας, κῶας, βέλος, δέμας, μέλι. Arcad. p. 118. 123. 124.

2. Kein mehrsylbiges, einfaches Substantiv auf ξ oder ψ ist oxytonirt, und keines im Nominativ proparoxytonirt wegen der Positionslänge der Ultima; sie sind also sämmtlich entweder Paroxytona oder Properispomena: ἄναξ, θώραξ, κλῖμαξ, αὖλαξ, Καππάδοξ, μύωψ, Κέρκωψ, Κύκλωψ, καλαῦροψ, Arcad. p. 18. 94. Διασφάξ, μονώψ und andere sind zusammengesetzte Adjectiva.

Anm. 1. Die beiden doppelzeitigen Vocale ι und υ wurden vor ξ (auch ψ?) gewöhnlich in der Endung, auch wenn sie in den Casibus obliquis von Natur lang waren, nach Apollonius und Herodians Lehre für die Aussprache als kurz betrachtet. S. Constant. Lascar. Gramm. III. Γ II v. *περὶ τῆς ποσότητος τοῦ ιξ διαφορά τις φαίνεται παρὰ τοῖς μεταγενεστέροις. οἱ μὲν γὰρ αὐτὸ μακρὸν οἱ δὲ βραχὺ ἐνόμισαν. οἱ δὲ παλαιότεροι μιμηταὶ Ἀπολλωνίου ἐκείνου καὶ Ἡρωδιανοῦ τοιαύτης ἐγένοντο δόξης ὅτι τὸ πέρδιξ καὶ τέττιξ καὶ χοῖνιξ καὶ φοῖνιξ καὶ ὅσα μακρᾷ παραλήγει ἐν μὲν τῇ ὀνομαστικῇ βραχὺ τὸ ι ἔχουσιν ἐν δὲ ταῖς ἄλλαις πτώσεσι φύσει μακρὸν — ἐπειδὴ τὸ ι καὶ υ πρὸ τοῦ ξ οὐδέ ποτέ εἰσι φύσει μακρὰ οἷον πνίξω, φύξω διὰ τοῦτο τῇ ἐπιφορᾷ τοῦ ξ συστέλλονται. ὅθεν καὶ ἡ δοτικὴ πληθυντικὴ αὐτῶν τοῖς Φοίνιξιν ἑπομένου τοῦ ξ θέσει οὐ φύσει τὸ δίχρονον μακρὸν ἔχει. [τῷ αὐτῷ λόγῳ καὶ τὸ ἴξεύω θέσει μακρον τὸ δὲ ἴξευον φύσει τῷ λόγῳ τῆς ἀρχούσης τῶν παρωχημένων.]* Das in [] Eingeschlossene scheint Zusatz des Lascaris. Dasselbe steht wörtlich bei Draco Straton. p. 44; aber ohne Anführung des Apollonius und Herodian; es scheint daher, dass beide aus einer gemeinsamen Quelle geschöpft hatten, aber Lascaris genauer, als der, welcher bei Draco diess zusetzte. S. Hermann Praef. p. XV. XVIII. Vgl. p. 100. Daraus geht hervor, dass diese Grammatiker *φοῖνιξ* und *κῆρυξ* im Nominativ properispomenirt haben: Choerob. p. 1234 Bekk. *πρὸ δὲ μὴ οὔσης φύσει μακρᾶς τίθεται περισπωμένη οἷον φοῖνιξ, κῆρυξ, Μοῦσαι, δῆμοι.* Vgl. Choerob. bei Bekk. Anecd. p. 1429. Regul. Pros. 10. 64. zu Theodos. p. 238. Auf die **Endung** allein dehnt diese

Eigenheit der Quantität wenigstens Lascaris nicht aus, wie Lobeck von den Grammatikern sagt zu Aglaoph. p. 513: Quae Grammatici de accentu horum nominum praecipiunt de vocalibus in teminatione positis valent, neque κῆρυξ et ψύξαι sibi repugnant, ut putat Buttmannus Gramm. gr. II. p. 399. Dass dieselbe Regel die Grammatiker nicht auch von αξ gelten liessen, ist auffallend. Hier genügt für den Accent, zu wissen, dass αξ, als Endung einfacher, männlicher Nomina, wenn Penultima von Natur lang, ebenfalls natürlich lang, als Endung weiblicher aber kurz ist: daher Φαίαξ, οἴαξ, θώραξ; aber βῶλαξ, αὖλαξ, πίδαξ. S. Etym. Gud. p. 207, 16. Dass diess keinen Einfluss hat auf Zusammensetzungen mit ἄναξ, wie Δημῶναξ und ähnliche, ist schon S. 27 besprochen. Einige Ausnahmen hat der Vf. der Reg. Pros. 63. Vgl. auch Draco p. 18. 51.

Anm. 2. Eine eigene Ausnahme aller Substantive welche auf einen Doppelconsonanten ausgehen, machte Aristarch (oder die παράδοσις, bei Homer nämlich, wie sich Eustathius ausdrückt) in Il. II, 316. S. Schol. Ven. zu d. St. πτερύγος: παροξυτόνως. καὶ ὁ μὲν κανὼν θέλει προπαροξυτόνως, ὡς δοίδυκος· ἀλλ' ἐπειδὴ οὕτως δοκεῖ στίζειν τῷ 'Αριστάρχῳ πειθόμεθα αὐτῷ ὡς πάνυ ἀρίστῳ γραμματικῷ. Eustath. p. 229, 39. Etym. M. p. 694. πτέρυξ ἡ σὰρξ ᾗ ἐκφύεται τὰ πτερά, πτερύξ δὲ τὸ πτερύγιον δι' οὗ πέτονται. Etym. Gud. p. 405. πτερὺξ ὀξυνομένη περιεκτικὴν τινα ἔννοιαν ἔχει, ἤγουν ὅλην. βαρυνομένη δὲ μέρος τοῦ πτεροῦ τι. Diese Betonung scheint kein Grammatiker, ausser den Aristarchikern, zu d. a. Stelle des Homer befolgt zu haben, und mit Recht, da sie

gegen die Analogie zu verstoſsen scheint. Es werden sonst nur zusammengesetzte Adjectiva und Adverbia auf ξ oxytonirt, kein Substantiv. Man kann bloſs annehmen, daſs Aristarch sein πτερύξ unmittelbar vom Verbum πτερύσσω (S. Etym. M.) ableitete, und so einen Activbegriff in dem Worte sah, wie in den Zusammensetzungen mit βαστάζω, νεκροβαστάξ, κιτροβαστάξ (Arcad. p. 18, deren Betonung aber zweifelhaft ist. S. Choerob. p. 1199.) oder in dem von Sophocles gebrauchten Dat. ἀρῶξιν, Choerob. p. 1267. Die Stelle des Etym. M. p. 132 ist dunkel: ἀπρίξ, τὸ ἰσχυρῶς κρατεῖν, ὅλῃ δυνάμει, — Κύπριοι δὲ γένος τι ἀκάνθης.

Die einzelnen Wörter, welche nicht mit unter den Neutris und den auf ξ und ψ begriffen sind, sind hier nach ihrem Nominalcharacter aufgeführt.

I. Wörter, deren Character ein Vocal.

E. 1. Sämmtliche Nomina auf ευς sind Oxytona, zusammengesetzte, wie einfache: βασιλεύς, μικροβασιλεύς, φυλοβασιλεύς, φιλαχιλλεύς u. s. w. Nur Aeoler haben diese Formen paroxytonirt: Ἀχίλλευς Ἀχίλληος und die neueren Ἀχίλλειος. Daraus ergeben sich, auſser diesen äolischen, noch folgende andere Formen der Casus obliqui: Ἀχιλλῆος, βασιλῆος bei den alten Ionern, Ἀχιλλεῖος, βασιλεῖος bei den neueren Ionern (auch Böotern s. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 721.), und Ἀχιλλίος βασιλίος bei den Böotern. Choerobosc. p. 1194. Ueber die contrahirten Formen, Πειραιῶς, Εὐβοᾶς, βασιλῆς u. s. w., ist nichts Besonderes zu bemerken, sie werden nach den allgemeinen Gesetzen betont.

2. Die auf ης sind paroxytonirt, wenn nicht zusammengezogen; perispomenirt, wenn zusammengezogen. Zu den ersteren gehört Ἄρης, Δημοσθένης und τριήρης, zu den zweiten alle aus -κλέης in -κλῆς zusammengezogene Nomina propria, wie Ἡρακλῆς, Περικλῆς. Von den ersteren ist der Genitiv des Dualis und Pluralis des Wortes τριήρης (eigentlich Adjectiv) nach einigen Grammatikern besonders hervorzuheben. Diese Casus lauten contrahirt ganz richtig τριηροῖν und τριηρῶν; allein bei den Attikern war allmählich eine Form gewöhnlicher geworden, welche nach Analogie der von Aristarch barytonirten Genitive δυσώδων, αὐτάρκων und ähnlicher, das charakteristische ε in den genannten Casus ausstiess, und dieselben ohne Contraction τριήροιν (Xenoph. Hellen. I, 5, 19.) und τριήρων bildete. Choerob. Bekk. p. 1263. τὸ τριηρῶν περισπωμένως οἱ Ἀθηναῖοι κατ' ἀκολουθίαν ἀναγινώσκουσι. τινὲς δὲ καὶ τοῦτο παρ' αὐτοῖς βαρυτόνως ἀναγινώσκουσιν οἷον τῶν τριήρων. Theodos. Al. Canon. p. 1006. καὶ τριήρων φασί τινες Ἀττικοὺς βαρυτόνως λέγειν. Arcad. p. 136, 22. Für τριήρων entscheidet sich Thomas Mag. p. 356. Ritsch. τριήρεις λέγε καὶ μὴ τριήρους, τριήρων καὶ μὴ τριηρῶν ἠκολούθησε γὰρ τῷ συνήθων καὶ κακοήθων καὶ τοῖς ὁμοίοις. ταῦτα δὲ πάντα παροξυτονήθησαν διὰ τὸ τὰ ἀπολελυμένα αὐτῶν προπαροξύτονα εἶναι· τριήρεων γὰρ καὶ συνήθεων καὶ κακοήθεων λέγομεν: die Betonung τριήρεων, συνήθεων u. s. w., obgleich nach Aristarch, ist, da diese Formen nicht der attischen Flexion fähig, gegen die Analogie. Joh. Alex. p. 19, 19. S. zu Theodos. p. 224. Am öftersten findet sich τριήρων in den Büchern. S. Thucyd. III, 38.

Andocid. Bekk. p. 123. Von den zweiten ist ein ähnlich durch Ausstofsung des ε verkürzter Vocativ Ἥρακλες hervorzuheben. S. Apollon. de adv. p. 570. Die Syncope dieses ε in den übrigen Casus verändert den Accent nicht (Ἡρακλέος).

Anm. Von zusammengesetzten Adjectivformen hat Aristarch die mythischen Nomina pr. Νημερτής und Ἀψευδής (Il. XVI, 46.) ausgenommen, andere mit weniger Wahrscheinlichkeit Etym. M. p. 435.

I. Kein griechisches Nomen, dessen Character Iota und dessen Accusativ auf ν ausgeht, ist oxytonirt: Ὄφις, πόλις, Κλέοβις; da sie meist der attischen Declination zugehören, so werden sie §. 43 behandelt. Die ägyptischen Städtenamen (besonders die Pura, Schol. Ven. XIV, 387.) auf ις scheinen sämmtlich in dieselbe Classe von den Griechen gebracht zu seyn: Ξόϊς [Ξόϊος], Θμοῦις (Θμόϊς Choerob. p. 1192.), Σάϊς (so auch Steph. B. unter dem Worte, Σαΐς aber unter Τριχίς fälschlich, s. Schol. Ven. XIV, 387.), Σόϊς (Choerob.), Ταμίαθις, Ἄθλιβις oder Ἄθριβις, Μέμφις (neben Μέμφιος, auch Μέμφιδος), Τύλις, Νίβις, Ψένυρις, Κράμβοτις, Μένουθις, Ὄνουφις, Τεύωχις, Πάρεμφις: S. Steph. s. v. und unter Κράμβοττις (aus Herodian) und Κορκυρίς besonders. Choerobosc. p. 1192. Παστερίς, Συΐς (wohl Σύϊς), Παπρημίς (Herodot Πάπρημις), Τριχίς, Θωνίς, Ὠφθίς sind bei ihm oxytonirt; sie sind also, wenn die Betonung überall richtig (woran nach Choerob. p. 1192 zu zweifeln), auch wohl als mit einem consonantischen Character versehen, flectirt worden.

O. Diese Feminina, mögen sie auf ω oder ως im Nominativ ausgehen, sind sämmtlich Oxytona: Σαπφώ,

Λητῶ, Πυθῶ, Κότυττῶ, αἰδώς, Ἠώς. Beide Arten von Wörtern sind in den Casibus obliquis wirklich perittosyllabischer Declination contrahirt, daher in diesen Contractionen überall der Circumflex eintreten sollte. Theodos. Can. p. 994. Der Accusativ des Singul. beider Formen sollte also, als aus einer Contraction des *όα* entstanden, perispomenirt werden: *Σαπφῶ, Λητῶ, αἰδῶ* u. s. w. Allein diese gesetzmäſsige Betonung haben sich nach Aristarchs Lehre nur diejenigen erhalten, welche im Nom. auf *ως* ausgehen, während die auf *ω* ihren Accusativ dem Nom. vollkommen gleich betonen. Choerobosc. p. 1202. 1203. Joh. Alex. p. 12, 31 sq. Reg. Pros. 143. Schol. Ven. II, 262. IX, 240. Andere Grammatiker weichen von diesem aristarchischen Canon ab, Dionysius von Sidon oxytonirte beide Arten von Accusativen (und so findet sich z. B. *αἰδώ* in den Handschriften des Plato Bekk. Comm. II. p. 92.), während Pamphilus beide perispomenirte. Ihm ist gefolgt Varin. Ecl. p. 80: *Αἰδώ, ὅτε ἐστὶν εὐθεῖα ὀξύνεται ὡς Λητώ, Σαπφώ, ὅτε δὲ ἐστιν αἰτιατικὴ περισπᾶται οἷον αἰδῶ Λητῶ.* Auch Dionysius Thrax erklärte sich bei beiden für eine und dieselbe Betonung: Schol. Ven. II, 262. Allein Apollonius de pronom. p. 112. und Herodian (Choerob. p. 1202.) haben sich für Aristarch entschieden. Der ionische Accusativ der femininen Form auf *ω*, welcher auf *ουν* (oder *οῖν*) ausgeht, ist perispomenirt worden: *Ἰναχοῦν, Σαπφοῖν.* Choerob. p. 1202.

Υ. 1. Abzusondern sind hier zuerst die Deminutivformen auf *υς*, welche ihre Flexion isosyllabisch bilden und perispomenirt werden in allen Casus: *Διονῦς, Καμμῦς, Κλαυσῦς, Λαρδῦς, ἀπφῦς.* Choerob.

p. 1195 (vgl. p. 1222. 1223.). Arcad. p. 92, 13. Herodian. π. μ. λ. p. 31. Joh. Alex. p. 8, 34.

2. Masculine Nomina propria sind Barytona: Δίκτυς, Ἄτυς, Ἴτυς, Κάπυς, Ἵππυς, Πόλτυς, Ἅλυς, Μάχλυες, Αἴγυς, Πάλμυς, Πάρμυς, Πάκτυς, Τῆλυς, [Ζῆλυς Her. π. μ. λ. p. 32.], Τῖφυς, Λεύκοφρυς, Ῥαδάμανθυς, Ἄδραμυς. Arcad. p. 91.

3. Ebenso werden die Appellativa mit kurzem υ barytonirt, seien sie Masculina, wie βότρυς, πῆχυς, πέλεκυς, πρέσβυς, oder Feminina, wie γένυς, πίτυς, χέλυς, γῆρυς, ἔγχελυς, ἀτράφαξυς, die mit langem υ werden oxytonirt, und zwar von männlichen bloss ἰχθύς, von weiblichen Τηθύς, Ἐριννύς, πληθύς, ἐδητύς, ὀϊζύς, ἰσχύς [bei Pindar kurz], ὀσφύς, ὀφρύς, ἰξύς, νηδύς (welches nur die späteren Dichter zuweilen verkürzen). Arcad. p. 92. Her. π. μ. λ. p. 32. Auch Ὄθρυς, welches fast überall als Femininum erscheint (nur Steph. Byz. hat es masculinisch), ist richtiger barytonirt bei Herodot. VII, 129., Eur. Alc. 583., Callim. Cer. 87., Apollon. Rhod. II, 515., Strabo p. 356. D. 433. D. (wo jedoch Cod. Mosc. u. Vat. Ὀθρύος haben). Nur die MS. des Hesiodus Theog. 632. u. Steph. B. v. Ἅλος haben das Wort oxytonirt. Unter den weiblichen sind zwei, welche als perispomenirt von den Grammatikern hervorgehoben werden, ὀσφῦς und ὀφρῦς. Herodian. π. μ. λ. p. 31., Arcad. p. 92, 11., Joh. Alex. 8., 33., Choerob. p. 1195., Reg. Prof. 133. τὸ μέντοι ὀσφὺς εὗρον παρὰ τοῖς παλαιοῖς περισπώμενον. ἀλλὰ κατὰ συνήθειαν ὀξύνε, und ein männliches ἰχθῦς, welches von den angeführten Grammatikern als gegen die Analogie betont angegeben wird. S. Thucyd. II, 25. Herodian a. a. O. sagt: ὥστε, εἰ περισπᾶται ὁ ἰχθῦς,

ἔστω θηλυκόν· εἰ δὲ ἀρσενικόν ἐστι ὀφείλει ὅμοιον εἶναι τῷ στάχυς, βότρυς. Und merkwürdiger Weise sagt Joh. Al. p. 12, 25.: εἶπον δὲ ὁμόχρονον διὰ τὸν ἰχθῦν. παροξύνεται γὰρ παρὰ Πινδάρῳ ἐπὶ βραχὺ τῆς αἰτιατικῆς, τῆς εὐθείας μακρὸν ἐχούσης καὶ παραλόγως περισπωμένης. Bei Reg. Pros. 142. heisst es aber σημείωσαι τὸν ἰχθὺν παρὰ Πινδάρῳ βραχυνόμενον καὶ ὀξυνόμενον. Suid. s. v. ἰχθῦς. περισπᾶται. Das Femininum ἰξύς hatte Herodian früher auch als perispomenirt angegeben; in der grossen Accentlehre als Oxytonon. Choerob. p. 1195., Arcad. p. 92, 14. Das zum männlichen Nom. propr. gewordene Ἴσχυς (etwa wie Μῆνις in einer Inschrift bei Boeckh Staatsh. d. Athen. II. p. 357., oder Πρᾶξις bei Aelian. V. H. XIV, 24.) ist paroxytonirt, während das Femin. ἰσχύς oxytonirt ist: Hesiod. bei Schol. Pind. Pyth. III, 4.

Anm. Bei Aristoph. Ach. 297. 973. 974. ist der Accusativ Sing. von ἔγχελυς paroxytonirt, als ob Ultima lang wäre, Lys. 703 dagegen proparoxytonirt. Diese letztere Betonung ist allein richtig, da das υ auch in attischer Declination zuweilen in ε umlautet, welches bei keinem oxytonirten Substantiv der Fall ist. Aristoteles gebrauchte indess von dem umlautenden Worte die Form ἔγχελις. S. Athen. p. 299. C. Dagegen ist das Ethn. Ἐγχελεῖς (ob von Ἐγχελής oder Ἐγχελεύς ist dem Steph. B. nicht klar) bei Steph. B. s. v. circumflectirt. Die Wörter, welche von den genannten in den obliquen Casus umgelautet werden, s. bei der attischen Declination.

H. Es gibt nur ein griechisches Substantiv, dessen Charakter η, das epische Ἄρης Ἄρηος, welches einige ältere Grammatiker von dem äolischen Nominativ Ἄρευς

ableiten. Als eigentlich äolische Form wird aber von Choerob. bei Bekk. Anecd. p. 1340 Ἄρευς Ἄρευος angegeben.

Ω. Wörter, deren Character ω, sind sämmtlich paroxytonirt: *Μίνως, Ἄθως (Ἄθωος), ἥρως, πάτρως, μήτρως, γάλως, κάλως* (Nonn. XXXII, 156 u. f.) Arcad. p. 93.

II. Wörter, deren Character eine Liquida.

Da σ überhaupt, μ und λ*) aber bei griechischen Substantiven nicht Characterbuchstaben sind, so ist bloss über solche Wörter hier zu reden, deren Character ν oder ρ ist.

N. 1. Einfache Substantiva, bei deren Stamme dem Character ν ein ᾱ, ε, η oder ῑ vorhergeht, sind Oxytona: *Ἀλκμάν (Ἀλκμᾶνος), Τιτάν, Ἰάν* (für *Ἰάων*, Homer), *παιάν, πελεκάν, ποιμήν (ποιμένος), λιμήν (λιμένος), αὐχήν (αὐχένος), κηφήν (κηφῆνος), ἐσσήν, Σαλαμίς (Σαλαμῖνος), δελφίς (δελφῖνος), ἀκτίς (ἀκτῖνος).* Choerob. p. 1198., Arcad. p. 8. 10.; zusammengesetzte dagegen sind Paroxytona: *Αἰνοχίταν, Αἰγίπαν, Ἑρμόπαν, Φιλοποίμην, ἀρχιποίμην.* Arcadius p. 8. 10., Choerob. l. l., Steph. Byz. v. *Ἀκαρνανία.* Das Wort *καρβάν* halten die Grammatiker (Choerob. p. 1198, Vgl. Arcad. p. 8, 10.) für ein Parasyntheton und deshalb oxytonirt; es ist aber wohl schwerlich aus einem zusammengesetzten Begriff zu erklären. Auch *Δυμάν*, welches Steph. Byz. unter *Ἀκαρνανία* (hier steht *Δύμαν*) und dem Worte selbst (wo *Δυμᾶν*

*) Das einsylbige ἅλς ausgenommen.

steht) erwähnt, ist oxytonirt worden; denn selbst Ἀλκμάν aus Ἀλκμάων und Ἰάν aus Ἰάων [Arcad. p. 8, 5.] ward oxytonirt. Dagegen hatte Alcäus Ποσειδᾶν aus Ποσειδάων zusammengezogen, während die Dorier Ποσειδάν oxytonirten. S. Herodian. π. μ. λ. p. 10, 26 sq.

Anm. Als barytonirt werden hervorgehoben Ἕλλην (Ἕλληνος), εἴρην εἴρενος (verwandt mit dem Adjectiv ἄρρην). Arcad. p. 9, 3. 18. Die Stelle bei Arcad. p. 9, 26. τὰ εἰς ρην καθαρὸν τῷ ε παραλήγοντα ὀξύνεται· οἷον ἐρρὴν, τέρρην (τέρην für τέρυς) Θέρρην ποταμὸς, πέρρην ist mir nicht klar, denn die Betonung der an sich dunklen, vielleicht fehlerhaften Wörter steht mit der Vorschrift in Widerspruch. Γέρην, schreibt Steph. B. Choer. Coisl. f. 60. r. als Paroxytonon, bei welchem auch Σόανες betont ist. Vergleiche jedoch Strabo Siebenk. T. IV. p. 394. 407., wo Σοάνες; Σοᾶνες scheint das richtigere zu seyn. Auch die Stelle bei Arc. p. 9, 9.: τὰ εἰς ην καὶ ἐπιπλοκὴν δύο συμφώνων ὀξύνεται· πυθμὴν, κερβὴν (Κεβρὴν, s. Herodian bei Steph. v. Κεβρηνία; vgl. jedoch Strabo p. 607.), πλὴν τοῦ ἔκτην, ist dunkel. Hier kann doch schwerlich das Zahlordinale gemeint seyn. Bei Etym. Gud. finde ich Ἔγκτηνες οἱ Βοιωτοί; das Wort ist aber von Etym. M. Ἐγκτήν betont. Auch Περπέρην p. 9, 16. verstehe ich nicht, wenn es nicht eine andere Form für das bei Strabo p. 607. vorkommende Περπερῆνα ist. Vgl. Steph. v. Παρπάρων. Σέβην, Heroenname, ist bei Choer. Bekk. p. 1417. auch paroxytonirt. Einige barbarische Eigennamen auf αν, welche nicht flectirt wurden, sind nach Etym. M. unter Σιάν p. 715. perispomenirt: Μεγᾶν, Βαραβᾶν, Βαριωνᾶν. Auch die von Nomi-

nibus auf *οι* abgeleiteten Formen, wie *μεγιστάν*, *ξυνάν*, *κοινάν*, *νεάν* [*Δαρειάν* Aesch. Perf. 650.] find bei Apollon. de conj. p. 570. circumflectirt, und von *ὦ' τᾶν*, welches derselbe p. 570, 15. auch perispomenirt, sagt Joh. Al. p. 37, 32. ausdrücklich: *τὸ ὦ' τᾶν δύο περισπωμένας ἔχει*, ebenso Gramm. bei Bekk. Anecd. p. 949.; und gegen das Oxytonon scheint sich auch Apollon. p. 570, 16. zu entscheiden, wenn nicht da eine gröfsere Lücke anzunehmen ist; wenigstens will an dieser Stelle Apollonius das Wort nicht oxytoniren, wie Herm. zu Soph. Ph. 1378. meint. Aus Joh. Al. geht auch hervor, dafs der Apostroph nach *ὦ* nach den Ansichten der älteren Grammatiker (Apollon. l. l.), welche *ὦ ἐτᾶν* als das vollständige ansahen, stehen mufs. Die Worte des Suidas *οἱ Ἀττικοὶ τὴν πρώτην συλλαβὴν περισπῶσι, τὴν δὲ δευτέραν βραχύνουσι, καὶ βέλτιον* find ungegründet; die Sylbe *αν* ist in diesem Worte lang. S. Timocles bei Athen. p. 223. B. Aristoph. Nubb. 1270. Das Wort Aborigines, welches die Penultima nach lateinischer Analogie kurz hat, properispomeniren die Griechen (z. B. Dionysius Halik. I, 17., Steph. B. s. v.), indem sie es der griechischen Analogie folgen lassen.

2. Sämmtliche, bei welchen *κ* dem Character vorhergeht, sind Barytona: *Γόρτυν*, *Φόρκυν*, *μόσσυν*, *πόλτυν*, *τέκτυν*. Arcad. p. 10, 5.

3. Von denen Substantiven, bei welchen dem *ν* ein O-Laut vorhergeht, sind I. gewisse allgemeine Classen besonders hervorzuheben:

a) Die Feminina sind oxytonirt: *Σιδών*, *Σικυών*, *Ἠιών*, *Γυρτών*, *Καλχηδών*, *Κολοφών*, *Βαβυλών*,

Ὀλιζών, *Ὀλοοσσών*, *εἰκών*, *σηπεδών*, *χελιδών*. Nur *μήκων*, *γλήχων* und das adjectivisch gebrauchte *τρήρων* sind barytonirt. Arcad. p. 12, 13. 16, 14 sq.

Anm. Das Femininum *εἰκών* hat das eigenthümliche, im Accusativ Sing. und Pl. zuweilen den Character (*ν*) auszustofsen, wodurch eine Contraction mit dem *ο* entsteht, welche nothwendig perispomenirt werden muss *εἰκῶ*, *εἰκοῦς*. S. Suidas II. p. 23. Eustath. p. 829, 1. Bei Aristoph. N. 559. steht jedoch *εἰκούς* nach der Analogie zweiter Declination.

b) Die, meist localen, Periectica auf *ων*, *ωνος* werden oxytonirt: *κροκών*, *πευκών*, *χαλκών*, Arcad. p. 12, 10., *ἀμπελών*, *μηλών*, p. 13, 3., *καλαμών*, *πλαταμών*, *κεραμών*, p. 13, 19. [*Κεράμων* N. propr. Arcad.], *δαφνών* p. 14, 8., *ἱππών* [*Ἵππων* N. pr., Arcad.], *πεπών* [*πέπων*, *τὸ πεπώνιον* Arcad.], p. 14, 20. 21., *ἀντρών*, *λουτρών* p. 14, 25., *πιθών* und *πιθεών* p. 11, 16., *ἀνδρών*, *γυναικών* p. 12, 20. 15, 4., *κισσών* p. 15, 14., *κοντών*, *ἱστών*, *προβατών* p. 15, 21., *ξενών* [*Ξένων* N. pr. Thuc. VII, 19.], *πλατανών* p. 14, 13., *παρθενών*, *ἀγών* p. 18, 13. [*προαγών*], *βοών*, *φοινικών*, *ἐλαιών*, *πετρών*, *δενδρών*, *ἐγχελεών*, *κυκεών*, *προμαχεών*.

Anm. Das Wort *κυκεών* stöfst wie *εἰκών* im Accus. Sing. seinen Character aus und contrahirt; daher die Betonung *κυκεῶ*.

c) In dieselbe Classe gehören die ampliativen Topica auf *ων*: *Ἑλικών* Arc. p. 12, 20., *Κιθαιρών*, *αὐλών*, *μυλών* p. 12, 24., *προθυρών*, *ἀχυρών*, *πλευρών* p. 15, 11., *κοιτών* p. 15, 20. 16, 22., *προκοιτών*, *πυλών*, *προπυλών*, p. 17, 14., *χαραδρεών*, *ἀκανθεών*.

d) Die persönlichen Ampliativa dagegen sind barytonirt: *γάστρων, κεφάλων, χείλων, στράβων* [Arc. p. 10, 10.].

e) Die Monats- und andere Zeitverhältnissnamen (Arc. p. 13, 6. 18, 8.) sind Oxytona: *Ληναιών, Ποσειδεών* [*Ποσειδέων* ionisch statt *Ποσειδῶν*], *Μαιμακτηριών, Γαμηλιών* u. s. w., *χειμών, πλειών* (Jahr). So *Παχών* (ägypt. Monatsname) Arcad. p. 16, 7.

f) Die männlichen persönlichen Eigennamen und Patronymica sind Barytona; von denen, bei welchen dem *ων* ein Vocal vorhergeht, sind nur *Γηρυών* und *Ἀμφικτυών* Oxytona, von denen, bei welchen ein Consonant vor der Endung *ων* vorhergeht, nur *Τελαμών* [auch als appell.]. Arcad. p. 13, 17. 15, 27. Schol. Ven. VIII, 276. Ueber *Ἀμφικτύων*, welches unrichtig, s. Schaef. App. Dem. IV. p. 41.

g) Städtenamen von zwei oder mehr Sylben sind Oxytona: *Ἰών* [*Βιών* Choer. p. 1207. *Ἴων* männlich N. pr.], *Πλευρών, Πυθών, Κραννών, Γυρτών, Νεών, Ἀρβών, Βραυρών* [nicht *Βραύρων*. Vgl. Tzschucke zu Strabo T. III. p. 223.], *Μεδεών, Λασιών, Ἑρμιών, Μαραθών, Κρομμυών, Ἀγκυρών*. S. Arcad. p. 16, 17. 17, 1. Steph. Byz. v. *Αἰσών*. Ausgenommen sind bloss *Ἴτων* [Arcad. p. 16, 19., Steph. B. v. *Αἰσών*, v. *Ἴτων*. οἱ ἐγχώριοι ὀξυτόνως αὐτήν φασιν *Ἰτών*], *Κρότων* [*Κροτών* Steph. B. l. l. *Κρότων βαρύνεται· ὀξυνόμενον γὰρ δηλοῖ ζωΰφιον*; vgl. v. *Βιστωνία*. Arcad. p. 16, 24.], *Σούλμων* (*πόλις Ἰταλίας*, Steph. B. l. l. *σεσημείωται τὸ Οὔλπων, ἔστι πόλις Ἰταλίας*, Arcad. l. l. *Σούλμων πόλις Σικελίας*) *Ἀσκάλων* (Arcad. l. l.). Arcad. p. 17, 5. nennt als Ausnahme auch *Ἀσσάλων* [ist es eine Stadt, vielleicht *Κασσάλων*; s. Casaub. zu

Strabo p. 160., sonst v. αἰσάλων]. Nur Nicias schrieb außer diesen Ὀλίζων statt Ὀλιζών nach ὀλίζων, dem Comparativ, der anders flectirt wird. S. Schol. Ven. Il. II, 717. Ferner sagt Steph. B. v. Ἀγκών· πόλις Πικεντίνων· ἴσως δὲ βαρύνεται κατὰ τοὺς ἐγχωρίους ὡς Ἄντρων (so statt Ἀντρών zuweilen, wie Hom. hymn. Cer. 496. S. Spitzner zu Hom. Il. II, 697.). Außerdem finden sich bei Strabo noch einige nicht griechische Städte barytonirt: Ὀβούλκων, Κάρμων, Οὔρσων p. 140.

Von den übrigen sind II. folgende als Oxytona auszuzeichnen:

a) Von solchen, bei welchen ein Diphthong oder ein einfacher Vocal vor ων vorhergeht: αἰών und Παιών [der Götterarzt; auch παιών, rhythm.; dagegen Παίων, Päonier]; Μαίων sowohl als Ethn., als N. pr., ist nach Steph. B. s. Μαιονία barytonirt; nach Schol. Ven. IV, 304. ward es in der ersten Bedeutung auch oxytonirt; ferner ἀλεκτρυών, auch in der Zusammensetzung ἱππαλεκτρυών, Arcad. p. 15, 27. 17, 10. Das ethn. Wort Χάων ist, wie sämmtliche ähnliche auf αων [Arcad. p. 17, 26.] barytonirt: Ἄονες, Ἰάονες, Βαγαδάονες, Καυκάονες (s. Steph. B.). Nur bei Aristoph. Eq. 78. (wo jedoch Suidas III. p. 653. richtig betont) und in einigen Varianten bei Thucyd. II, 80. ist es unrichtig oxytonirt, wahrscheinlich, weil sonst die Ethnica mit Consonanten vor ων oxytonirt sind. Das Wort ταῶν und ταῶς [s. Reg. Pros. 135.] ward von den älteren perispomenirt. Arcad. p. 16, 10. Vgl. über die Form Athen. IX. p. 397. F., Elmsl. Aristoph. Ach. 63.

b) Von solchen, bei welchen ein Consonant vor ω vorhergeht, sind Oxytona: λειμών, κηδεμών, ἡγε-

μών [ὑφηγεμών], Στρυμών, ἀκρεμών (Arcad. p. 14, 2.), ἀρραβών, Ἀλαβών [Flufs und Stadt Steph. B., Arcad. p. 10, 11.], ἀρηγών, die Ethnica auf γων, κων, θων, Παφλαγών [auch Βυρσοπαφλαγών bei Ariftoph.], Λαιστρυγών, Πηλαγών, die Ethnica auf δων, ζων und των; Μυγδών, Μακεδών, Μυρμιδών [auch φιλομακεδών Arc. p. 17, 10.], Ἀλαζών [Arc. p. 11, 12. 20.], Σιθών, Βιστών [Steph. v. Βιστωνία], χιτών [aber Χίτων N. pr. Steph. B. v. Βιστωνία], κυφών [auch κύφων; f. Schol. Ariftoph. Plut. 606.], κύφων ὁ ξύλινος δεσμὸς — ὃν καὶ κυφῶνα περισπωμένως λέγουσι. Τινὲς δὲ κύριόν φασιν ὄνομα τὸν Κύφωνα. Hieraus fcheint hervorzugehen, dafs κυφών als richtiger von den Grammatikern anerkannt ward; κύφων ift aber die in den Handfchriften gewöhnlich vorkommende Betonung; in der Zufammenf. γραμματοκύφων.

Anm. 1. Τυφῶν und Ποσειδῶν find die einzigen Perifpomena; beide find aus Contraction entftanden. Arc. p. 16, 10. Herod. π. μ. λ. p. 11. Der durch Ausftofsen des ν entftandene Acc. Ποσειδῶ hat nichts unregelmäfsiges.

Anm. 2. Im Allgemeinen fcheinen die Ethnica der Endung ων oxytonirt worden zu feyn; nur die mit Vocalen vor ων und etwa Κίκων bilden davon eine Ausnahme. Ueber das letztere f. Euftath. p. 359, 11. Arcad. p. 12, 10.

P. 1. Die einfachen auf ηρ find Oxytona. Arc. p. 19, 19. Von den Femininis diefer Endung find aber Barytona: μήτηρ, Δημήτηρ, θυγάτηρ, εἰνάτηρ. Id. p. 19, 26. Herod. π. μ. λ. p 16., von den Mafculinis das aus dem äolifchen Dialecte beibehaltene alte φράτηρ, φράτερος; Theodof. Can. p. 992, 12. Choerob. p. 1430., wofür

die neueren φράτωρ sagten, Steph. B. v. φρατρία; ferner die Ethnica Πίηρ, Ἴβηρ, Βύζηρ und das N. pr. Ἄστηρ. Theodos. Can. p. 992. Arcad. p. 19, 24. Steph. B. v. Ἰβηρίαι, Ἐπτακωμῆται. Von den zusammengesetzten bleiben Oxytona, welche das η in den Casibus obliquis behalten: ἀμαλλοδετήρ, ὀβολοστατήρ. Barytona werden die adjectivischen, welche ε in diesen Casus haben: γυναικάνηρ, πολυδάηρ, αἰνοπάτηρ. Arcad. p. 20.

Anm. Ueber die Betonung derjenigen, welche das ε der Charactersylbe ausstoßen, ist S. 250. gesprochen. Wenn sie im Dativ des Pl. die Endung σι durch den Bindevocal α an den Stamm fügen, so wird dieser Bindevocal, als Vertreter des ausgefallenen ursprünglich accentuirten ε, betont: πατράσι, θυγατράσι, ἀνδράσι. Arcad. p. 138, 3. Choerob. p. 1267. Nur das epische ἄστρασι nebst προσώπασι ist proparoxytonirt metaplastisch für ἄστροις, προσώποις. Nach diesen lassen die Grammatiker auch ἔγκασι und πρόβασι folgen für ἐγκάτοις, προβάτοις, welche jedoch, wie γούνασι, mehr der dritten Declination gehören. S. Choerob. p. 1267. Arcad. p. 138, 5. Doch betonte Aristarch Il. XXI, 28. ἀστράσιν. S. Schol. Ven.

2. Die auf υρ und ειρ sind sämmtlich Paroxytona: Ἄσσυρ, Κέρκυρ, Ἴλλυρ, Φίλυρ, Αἴγυρ, Ἔφυρ, μάρτυρ (Steph. B. s. Ἀσσυρία, Φίλυρες, Arcad. p. 19, 17. Eustath. Dionys. Per. 492. Eustath. Il. p. 933, 21.), Βέχειρ, Σάσπειρ (Σάπειρες Apoll. Rh. II, 395.), Ἐλεάζειρ (barbarische Namen), Αἴγειρ (Fluss bei Platää), χρυσοέθειρ von Archilochus gebraucht, ἐλάτειρ (Steph. Byz. v. Βέχειρ. Arcad. p. 20.). Diese Formen sind wahrscheinlich nur in den Casibus

obliquis gebraucht worden. Bei Heliod. III, 2. ist wohl χρυσοέθειρα Θέτιν zu lesen.

3. Die auf ωρ sind Paroxytona; nur ἰχώρ ist Oxytonon; ἄχωρ wird richtiger barytonirt nach Herodian. p. 32, 13. Arcad. p. 20, 21. Oxytonirt wird es bei Bekk. Anecd. p. 6. 474. Etym. M. p. 182. Ἰχώρ bildet, wenn ρ im Accusativ episch ausfällt, eine Contraction mit dem α des Accusativs, ἰχῶ. Choerob. p. 1233.; eine Apocope ist es nicht, wie Choeroboscus u. a. meinen.

III. Wörter, deren Character eine Muta.

Δ. 1. Sämmtliche auf ἄς, ἄδος sind Oxytona: Ἀρκάς, τριάς, δυάς, τετράς. Arcad. p. 22, 22.

Anm. Die Attiker haben das eigene, die substantiven Zahlbegriffe auf ας (χιλιάς, μυριάς) im Genitiv des Pl. zu perispomeniren. Choerob. p. 1263. Arcad. p. 136.; die gewöhnliche Betonung aber war χιλιάδων, μυριάδων. Die attische ist noch ein Rest ionischer Form, welche in diesen Genitiven einen Bindevocal ε einzufügen pflegte: χιλιαδέων (Herodot. VII, 28.), wie die Dorier α (γυναικᾶν aus γυναικάων, Χαριτᾶν aus Χαριτάων; so muss bei Pindar. Ol. XIV, 11. geschrieben werden).

2. Einige ionische Nomina propria mit langem α sind perispomenirt: Βιττᾶς, Βιττᾶδος, Κυρᾶς, Κυρᾶδος, Βοιβᾶς, Βοιβᾶδος. Joh. Charax Cod. Coisl. 176. f. 48. v. (s. zu Theodos. p. 241.) Joh. Alex. p. 8, 19.

3. Kein Masculinum auf ις ist oxytonirt.

4. Sämmtliche einfache Nomina auf ἴς, ἴδος sind Oxytona: σφραγίς, κνημίς, κρηπίς, βαλβίς, ψαφίς,

ἴκτις (ἴκτιδος, Aristoph. Ach. 888.), ἀψίς. Arcad. p. 29.

11. Dahin gehören auch mehrere unter 6. aufgeführte. Μαγάδις wäre, als einfach, gegen die Analogie. S. Athen. XIV. p. 634. 635., μαγάδι bei Sappho ist ionische Form von vocalischem Stamm. S. Schol. V. Il. XIV, 387.

5. Die Nomina propria sind Barytona: Ἔρις, Ἶφις, Κύπρις, Ἄρτεμις, Σεμίραμις, Μάκρις, Πρόκρις. Die mit einem Vocal vor ις, wie Λαΐς, Θαΐς und Σεμίς (?) nebst einigen zu 6 und 7. gehörigen sind Oxytona. Schol. V. l. l. Arcad. p. 32, 4. Schol. V. XI, 677. Κορωνίς ist bei Hesiodus (Schol. Pind. Nem. III, 14.) oxytonirt, gegen die Analogie. Es müfste Κόρωνις heissen, sonst könnte es den Accusativ nicht auf ν bilden, wie das Wort ἀψίς nur ἄψιν bilden kann, wenn es nach äolischer Weise barytonirt wird. S. Bekk. Anecd. p. 1207. Hesiod. Oper. 426. Κραταιίς bei Hom. Odyss. XI, 597. XII, 124. ward an der ersten Stelle von Aristarch und Herodian oxytonirt, aber als Adv. S. Schol. Ambr. ὁ μὲν Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανὸς ὀξυτόνως κατὰ συστολὴν ὡς λικριφὶς, ἀμφουδὶς, ἐπιρρηματικῶς. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης τὸ πλῆρες κραταιὰ ἶς οἷον ἰσχυρὰ ἶς, ᾧ ἐπείσθη καὶ ἡ συνήθεια (vgl. Bekk. Anecd. p. 1319.). Deswegen wäre aber immer noch nicht κραταῖ' ἶς zu schreiben, wie Voss nach Eustath. annimmt zu Arat. Phaen. 285.; an der zweiten Stelle ist es ohne Zweifel ein N. pr., und der oxytonirte Nom. liesse sich als Paronymon von κραταιός vielleicht rechtfertigen; aber der oxytonirte Acc. auf ν ist eben so anomal als Κορωνίν. Eustath. p. 1714, 31. 32. proparoxytonirt das Wort, und bei Hesych. s. v. Κράταιις heisst es: προπαροξυτονεῖται τὸ κύριον ὄνομα τῆς μητρὸς τῆς Σκύλλης. τὸ δὲ περισπώμενον (wohl προπερισπώμενον, wie

Eustath.) ἐστὶν ἐπὶ τοῦ Σισύφου προσηγορικόν; bei Apollon. Rh. IV, 829. ist der Accusativ richtig proparoxytonirt, wie es auch im Homer geschehen sollte. S. Schol. V. XI, 677. So wird εὔμαριν bei Aesch. Pers. 662. betont (Arc. p. 34, 3.), obgleich sonst auch εὐμαρίς, εὐμαρίδα. S. Ausl. zu Arist. Nub. 151. Δωτηίν bei Rhianus (Steph. B. Frgm. v. Δώτιον) ist problematisch. Ueber Αὖλιν neben Αὐλίς f. 7.

6. Hypocoristische Wörter sind oxytonirt: ἀρυβαλίς, θεραπαινίς, λεαινίς, φωνίς, θριδακινίς, σεληνίς, κλιμακίς, ἀμυγδαλίς, ἑταιρίς, λυρίς, βλεφαρίς, νησίς [νῆσις, εως, d. Häufen], κιστίς, νεοττίς, πυλίς, ἀκανθίς, κολοκυνθίς, κοτυλίς. Arc. p. 29, 3. 32, 12. 33, 16. 35, 15. Von καπηλίς sagt Schol. Aristoph. Plut. 1121. κάπηλις μὲν γάρ ἐστιν ἡ τὸν οἶνον πωλοῦσα, καπηλὶς δὲ ἡ θυγάτηρ αὐτῆς. Statt κιστίς findet sich bei Aristoph. Ach. 1138. (Elmsl.) κίστιδος; aber das richtige ist nach Arcad. κιστίς, ebenso wie von κλίνη, κλινίς, τήθη, τηθίς.

7. Die Patronymica und Patronyma sind Oxytona: Πριαμίς, Τυνδαρίς, Νιοβίς, Λυκαμβίς, Ταvταλίς, Κυψελίς [κυψελίς], Τιτανίς, Ὠκεανίς, Πανθαλίς, Δαρδανίς, Πακτωλίς, Αἰτωλίς, Αἰολίς, Μηδίς, Σκυθίς, Λοκρίς, Ἀτθίς, Περσίς, Κρουσίς [Steph. B.; zu unterscheiden von κροῦσις, εως], Ἀβαντίς, Ἑλικωνίς, Βιστονίς, Αὐσονίς, Καδμηίς, Νηρηίς, Ἰωνίς (Herodian. bei Steph. B. u. d. W.), Δαυλίς, Αὐλίς [zu unterscheiden von αὖλις, Arcad. p. 31, 1. Αὖλιν einmal Euphorion Schol. Ven. II, 496.], Μεγαρίς, Ἀσίς [ἄσις, εως, Schlamm, Arcad. p. 34, 24.], Ἰλλυρίς, Προποντίς, Ἑλλησποντίς, Ἀπίς [N. pr. masc. Ἆπις], Μηλίς und Μαλίς [μᾶλις, ιος, Krankh.], σησαμίς, ἀργυρίς, πορφυρίς, ἁλμυρίς, θεωρίς, καλαμίς [λινο-

καλαμίς], πλοκαμίς, κεραμίς, χειρίς, ἀκρίς [Ἄκρις N. pr. Arc. p. 33, 19.], ἡρωίς, ἐλαφίς, κροταφίς, βασιλίς, αὐλητρίς, ἀρακίς, ἀρβυλίς, κορυδαλλίς, φορτίς, ὠτίς, οὐτίς, χρυσίς, νεβρίς, αἰγίς [καταιγίς Eustath. p. 26. Schol. V. A. II, 175.], κεδρίς, πυξίς, ὀξίς, φυλλίς [auch Φυλλίς N. pr.], χαλκίς, σκελίς [περισκελίς], νυχίς [παννυχίς], ὀνίς. Arcad. p. 28 sq. Steph. B. v. Παμφυλία. In der Zusammensetzung zieht sich der Accent nur dann zurück, wenn die Form nicht bloſs Fem. bleibt, sondern auch Masc. wird: καταιγίς, aber. μελάναιγις Schol. Ven. II, 175.

Anm. Die Paronyma, welche von Paroxytonis der ersten Declination abstammen, behalten den Accent auf der Stelle der Betonung der Masculina: κυνηγέτης, κυνηγέτις, δεσπότης, δεσπότις, πολίτης, πολῖτις, ἱκέτης, ἱκέτις, Σπαρτιάτης, Σπαρτιᾶτις, πρεσβύτης, πρεσβῦτις, κλέπτης, κλέπτις, χλούνης, χλοῦνις. Arcad. p. 35, 24. Ἄκοιτις und παράκοιτις nebst den von — πώλης gebildeten machen eine Ausnahme, indem sie proparoxytonirt werden. Die ersten sind aber auch durch die Flexion abweichend, indem sie Iota, nicht Delta zum Character haben. Id. und Schol. Ven. IX, 571. Δολόμητις und πολύμητις sind adjectivische Formen, die auch als Masc. vorkommen. Schol. Ven. I, 1. Auch Ναύκρατις ist proparox., obgleich es ein Ναυκράτης gibt. Ἀγρῶστις (ιος) unterscheidet sich auf diese Weise von ἀγρωστις (δος). Arcad. p. 35, 18. Die von Oxytonis dieser Declination bleiben Oxytona: κεραστίς, λογιστίς; nur αὐθεντίς von αὐθέντης bildet bei Arcad. p. 35, 23. eine auffallende Ausnahme; ebenso νεᾶνις, wenn es von νεάν unmittelbar abgeleitet ist. S. Suidas. Περσίς und Σκυθίς sind schon unter 7. angeführt. Eine eigen-

Ausnahme bildet das oxytonirte περσίς in dem Titel des stesichorischen Epos Ἰλίου περσίς [s. Müller de cyclo Gr. ep. p. 116.], da die Analogie πέρσις (πέρσεως) zu fordern schien; wie bei Kreophylus Οἰχαλίας ἅλωσις oder Tryphiodorus ἅλωσις Ἰλίου; allein der Accent scheint nach ähnlichen paronymischen epischen Titeln wie Ἀχιλλῃίς u. s. w. gebildet, und deshalb die Flexion auf ιδος als nothwendig vorgezogen, die bei dem Accent πέρσις keinen Grund gehabt hätte: Ἰλίου περσίς (als ein Wort gedacht; s. Lobeck. Phryn. p. 607.) oder Ἰλιοπερσίς scheint deshalb der Betonung Ἰλίου πέρσις (wenn πέρσιδος) vorzuziehen. S. die Varianten zu Athen. XIII. p. 610. und vgl. ὕβρις (εως), ὑβρίς (ιδος).

8. Von den übrigen zweisylbigen sind a) Oxytona: μαγίς, σφαγίς, σανίς, φολίς, κονίς [Nisse; κόνις, Staub, hat ι zum Character und ist deshalb barytonirt. Arcad. p. 32, 8.], κραπίς, τραπίς, κοπίς, λεπίς, ῥυτίς, νοτίς, ῥαφίς, γλυφίς, σταφίς, ῥανίς, ἀρίς; ferner ἀσπίς, ἐμπίς, ἐλπίς, πηκτίς, φροντίς [Φρόντις N. pr. Schol. Ven. XVII, 40.], κιγκλίς, δικλίς, ἐγκρίς, κηλίς, τελμίς, κερκίς, μαινίς. Arcad.; b) Barytona: αὖλις [ἡ ἔπαυλις Arcad. p. 31, 1. Steph. B. Δαυλίς; Αὐλίς, Stadt, ist Oxytonon. S. N. 7.], τῆλις, τᾶλις, μῆνις [Glaukon von Tarsos oxytonirte es fälschlich Schol. Ven. Il. I, 1.], βοῦνις [Arc. p. 32, 17.], βᾶρις, κάλπις, πόρπις. Das Wort ξύστις ward attisch barytonirt, gewöhnlich aber oxytonirt. Schol. Theocr. II, 74. bei Ruhnk. Tim. p. 188., Schol. Aristoph. Nubb. 70. Bei Phot. ξυστίδες εἶδος ὑποδημάτων· ἢ κόσμος γυναικεῖος; dann ξύστης περισκελὲς ἔνδυμα.

9. Von den übrigen mehrſylbigen ſind Oxytona: *ἀσταφίς*, *ἀγκαλίς*, *ἀγαλλίς* [*ἀναγαλλίς*], *καλλαβίς*, *θρυαλλίς*, *συκαλίς*, *πυραμίς*, *νυκτερίς*, *ἐπιγουνίς*; Proparoxytona dagegen *ἄμοργις* [wohl für *ἀμόργη* bei Arcad. p. 29, 25.; denn *ἀμοργίς* von *Ἀμοργος* iſt wohl als Paronymon richtig oxytonirt], *κάπηλις* [ſ. N. 6.], *φύλωπις*, *κύβηλις*, *τρόπηλις* [ſo ausdr. Arcad. p. 31, 14., *τροπαλλίς* iſt bei Ariſtoph. Ach. 813.], *κύμινδις*, *κίθαρις* (Theodoſ. Can. p. 997.), *εὔμαρις*, *Φάσηλις* als Inſel, *Φασηλίς* als pamphyliſche Stadt und *ἀγγεῖον* nach Herodian bei Steph. B. ſ. v.

10. Einige thrakiſche weibliche Namen auf *ῖς*, *ῖδος*, Acc. *ῖν*, ſind Periſpomena: *Βενδῖς*, *Βενδῖδος*, *Βενδῖν*, *Μολῖς*, *Ἀταρτῖς* [Arcad. p. 36, 18. *Ἀταργατῖς*], *Τοτῖς*. Arcad. p. 36., Choerob. MS. Coisl. 176. f. 74. r. in den Anm. zu Theod. p. 243. Cf. Bekk. An. p. 1192. Statt *Βενδῖς* findet ſich in den Handſchriften ſehr oft *Βένδις*, wie *Μένδις* bei Steph. B. v. *Μένδη* als Form einer thrakiſchen Stadt angeführt wird, welche Apollodorus gebrauchte. Vgl. p. 160.

11. Alle auf *υς*, *υδος* ſind Oxytona: *χλαμύς*, *χλαμύδος*, *δαγύς*, *δαγῦδος*. *Πάλαμυς*, *Παλάμυδος* iſt von Aeſchylus allein ſtatt *Παλάμυος* flectirt worden. S. Bekk. Anecd. p. 1408. Vgl. p. 260, 5. *Πάλμυς*.

T. Im Allgemeinen ſind diejenigen, welche *τ* zum Character haben, Barytona. Als Periſpomena erſcheinen davon 1) die contracten auf *ων*, *ωντος*, wie *Ξενοφῶν*, *Δημοφῶν*, *Ἀντιφῶν*, *Συλοσῶν*, *Λαοκῶν*, *Χαρναβῶν*, *Δεξικρῶν*, *Ἑρμοκρῶν* [ſo die beiden letzten ausdrücklich Herodian. *π. μ. λ.* p. 9, 32.,

bei Arcad. p. 14, 26. 15, 5. τὸ δὲ ἐξιχρὼν καὶ ἑρμοκρῶν ὡς διὰ τοῦ ντ κλινόμενα ὀξύνεται, welches gegen die Analogie wäre. V. Arc. p. 12, 6.], Ἱπποθῶν, Ἀντιφῶν. Auch Βελλεροφῶν ſtatt Βελλεροφόντης ward ſo periſpomenirt. Herod. π. μ. λ. p. 9, 29.: κατά τινας Βελοροφῶν. 2) Die aus όεις in οῦς zuſammengezogenen, wie Ὀπους, Μαραθοῦς, Σχοινοῦς, Φλιοῦς, Ἁλιμοῦς, Σιμοῦς, Ἀγνοῦς, Μυρρινοῦς, Ῥαμνοῦς, Φηγοῦς, πλακοῦς: S. Steph. B. v. Ἀγνοῦς, Σχοινοῦς. 3) Einige auf ᾶς, ᾶντος: Γλισᾶς, Γλισᾶντος [ſo Choerob. p. 1186, nach Schol. Ven. Il. II, 524., welches aus Euſtath. p. 269. und Schol. Ven. XII, 20. zu verbeſſern; Διονύσιος ἱστορεῖ τοὺς ἐγχωρίους συστέλλειν τὸ ι καὶ μὴ περισπᾶν], ἰλᾶς [Arcad. p. 21, 26.], πελεκᾶς [ſo attiſch; ſ. Schol. Ariſt. Ar. 882., πελεκάν (ᾶνος) κοινῶς, πελεκᾶς πελεκᾶ δωρικῶς. Cf. Suidas ſ. πελεκάντι], ἀλλᾶς, Choerob. p. 1186., Joh. Al. p. 8, 17.; und die groſsgriechiſchen Zahl- und Münzbegriffe τετρᾶς, ἑξᾶς, τριᾶς. Als Oxytona dagegen 1) von denen auf ας, αντος die beiden ἱμάς und ἀνδριάς. Arcad. p. 21, 3., welche indeſs von den Attikern auch periſpomenirt wurden. Joh. p. 8, 23.; 2) ὀδούς, ὀδόντος, Arc. p. 93, 8.; 3) ἱδρώς und εὐρώς, Id. p. 93, 15. 16., Schol. Ven. IV, 27.; 4) ψιλής, γυμνής, Κουρής [κούρητες dagegen die junge Mannſchaft. Schol. Ven. Il. IX, 529., Etym. M. v. Κουρῆτες. Euſtath. p. 282. 928, 24.] Euſtath. p. 518, 10.; 5) von Femininis auf ης, ἐσθής; auſser dieſem wurde δηιοτής bei Homer. Il. III, 20. von Ariſtarch, ferner bei demſelben ποτής Il. XI, 779. [πότης Trinker gehört zur erſten Decl., Schol. V. XVIII, 40.], Od. IV, 788. V, 201. (und ſonſt) und ἀδροτής Il. XVI, 857. XXI, 363. (und ſonſt) von

sämmtlichen Grammatikern, wie es scheint, betont. Arcad. p. 28, 8. bezeichnet noch als Oxytona (außer ἀδροτής) ταχυτής und βραδυτής, und giebt als attisch betont τραχυτής und κουφοτής an; bei Herodian. π. μ. λ. p. 40, 7., wo ταχύτης [so auch p. 33, 25.], βραδύτης, ἰσότης, κουφότης [auch p. 33, 24.], κακότης, δηιότης, ἰότης wenigstens in der Handschrift barytonirt wird, ist das einzige δανοτής (als sophokleisch) oxytonirt, oder vielmehr es ist δανοτῆτος im Genitiv betont. Bei Eustath. p. 669, 47. heisst es: περὶ δὲ τοῦ τόνου τῆς δηιοτῆτος ὥσπερ καὶ τῆς ταχυτῆτος καὶ βραδυτῆτος καὶ τῶν ὁμοίων προπερισπωμένων ἀμφιλογεῖται. οἱ μὲν γὰρ συνηγοροῦσιν ὀξέως τονοῦσθαι τὰς αὐτῶν εὐθείας, δηιοτὴς γάρ φασι καὶ ταχυτὴς καὶ βραδυτής. πλείους δὲ ἀντιλέγουσι γενναιότερον βαρυτονοῦντες καὶ αὐτὰ κατὰ τὸ φιλότης, κακότης. Diess scheint Lehre Herodians gewesen zu seyn; denn p. 26, 30. heisst es: ὁ Ἡρωδιανὸς κανονίζων πιθανῶς τὸν τόνον τῆς ταχυτῆτος καὶ τῆς δηιοτῆτος λέγει ὅτι τὰ εἰς σ λήγοντα μετὰ μακρᾶς ἡνίκα ὀξύνονται τὴν παραλήγουσαν ἔχει ἐκτεινομένην. κνημίς, ψηφίς, γλωχίς, αἰδώς, ἠώς. διὸ καὶ ἡ ἕως βαρυτονηθεῖσα συνέστειλε τὴν παραλήγουσαν. οὐκοῦν καὶ ἡ ταχυτής φησι καὶ ἡ δηιοτὴς εἰ ὠξύνοντο βραχυπαραληκτεῖν εἶχον ἄν. [Hierzu gehört nach Herodian. bei Choerob. Coisl. f. 108. r. τὰ εἰς ις ὀξύτονα θηλυκὰ δισύλλαβα ἐκτείνει τὸ ι καὶ μακρᾷ παραλήγει κρηπίς, ψηφίς, βαλβίς, Φορκίς, ἀρκίς. δικαίως οὖν Ἀττικοὶ τὸ ῥιπὶς καὶ καρὶς συστέλλουσι]. Aus dieser Stelle glaubte Buttmann ausf. gr. Gr. II. p. 324. zu entnehmen, Herodian habe festgesetzt δηιότης, δηιοτῆτος, welches mit Schol.

Ven. Il. III, 20. stimme, wo es heisst, Aristarch schreibe δηιοτῆτι ὡς ἀπὸ ὀξυτόνου εὐθείας. Das letztere ist keine Folge für δηιότης, δηιοτῆτος, sondern wird erklärlich, wenn man bemerkt, dass Homer nur die Casus obliqui von δηιοτής gebraucht; in der Stelle des Eustath. aber ist bloss statt οὐκοῦν zu schreiben οὔκουν, woraus hervorgeht, dass Herodian im Allgemeinen sich für die analoge Schreibung δηιότης, -ότητος und ταχύτης entschied, wenn er gleich, wie aus Arcadius sich ergibt, bei gewissen Wörtern die traditionelle Oxytonirung gestattete. Δηιότης δηιοτῆτος hätte ausser μήτηρ μητέρος, θυγάτηρ θυγατέρος in der griechischen Sprache keine Analogie und auch an den genannten Wörtern nur eine scheinbare. Ueber die Betonung in Handschriften attischer Schriftsteller s. Plat. p. 987. βραδυτῆτι p. 412. 109. 6) Der Eigenname Ἀραρῶς hat seine Perfectbetonung beibehalten. S. p. 61.

Θ. Die Nomina, deren Character θ, sind Barytona: ἄγλις ἄγλιθος [Aristoph. Ach. 763. Vesp. 680. ist ἀγλῖθας betont, und so bei Choerob. p. 1207.; aber ἄγλιθες hat Dioscorides II, 182.], ὄρνις, δέλλις, μέρμις, κόρυς, ἕλμινς, κῶμυς, ἄγνυς [Choerob. p. 1208. ἀγνύς; ἄγνυς richtig Iul. Poll. VII, 37.], βάλλις [so Arc. p. 30., Theodos. p. 94, 17.; Draco p. 13. und Phav. haben es fälschlich als Oxytonon], Τίρυνς [so allein der Nom. bei dem, wahrscheinlich alexandrinischen, Dichter bei Hephaest. I, 2.; sonst die ältere Form des Nom. Τίρυνθος; s. zu Hesiod. Scut. 81.], γέλγις, Arcad. p. 30, 11. p. 29, 21.

Allgemeine Bemerkungen über die zusammengesetzten Substantive der drei Declinationen.

§. 42.

Obgleich auf die Zusammensetzung, wo es thunlich war, überall im Einzelnen Rücksicht genommen worden ist, so scheint es doch nicht unzweckmäfsig, einige allgemeine Bemerkungen und namentlich einige Abweichungen von der Hauptregel, welche Apollonius de Synt. p. 330. (s. p. 109.) gegeben hat, hier zusammen zu stellen.

1. Wenn es zu den allgemeinen Bestimmungen gehört, dafs Präpositionen bei den zweisylbigen oxytonirten Substantiven keine Veränderung des Accentes bewirken, sondern blofs selbstständige Wörter [Schol. Ven. Il. XIV, 372., Arc. p. 102, 24.], so sind davon nur N. propria und einige dialectische Formen ausgenommen, wie die älteren attischen *ἀναρόη* und das tragische *κατάρα* [da doch *ἐπαρή* homerisch. S. Buttm. II. p. 372.], *ἀναδέσμη*, *κυνοδέσμη*, während *ὑδρορρή* bei den neueren Attikern in entgegengesetzter Weise fehlerhaft betont wurde (s. p. 148.).

2. Auf masculine, besonders mehrsylbige Wörter macht vielfältig die Zusammensetzung, wenn ihre Substantivbedeutung durch diese Zusammensetzung nicht aufgegeben wird, keinen Eindruck, auch wenn das zugesetzte Wort ein selbstständiges ist; daher *ἀρχεραντιστής*, *ὠτακουστής* [s. p. 123.], *θυμοραϊστής* [Schol. Ven. XVI, 412.], welches *κυνοραϊστής* bei

Etym. M. p.546. vertheidigt], *Παναχαιοί* [p. 177.], *ἀνδραδελφός*, *μητραδελφός* [p. 228.], *ἀρχιατρός*, *ἱππιατρός* [Arcad. p. 86, 19.], *λυραοιδός* [Apollon. Synt. p. 330.], *ἱππαλεκτρυών* [Arcad. p. 17, 10.], *πελαγολιμήν*, *μικροβασιλεύς*, *φιλανθρακεύς*, und sämmtliche auf *ας* (*δος*), *καταιγίς*, *περισκελίς*; dagegen sind *αὐτάδελφος* [Soph. Ant. 1.], *φιλίατρος* [Arcad. p. 86, 18.], *πολυδάηρ*, *αἰνοπάτηρ* [p. 269.], *μελάναιγις*, *λεύκασπις* [Schol. Ven. II, 175.], Adjectivbegriffe, welche selbst eines anderen Genus fähig sind [vgl. Arcad. p. 28, 20.]. Die Wörter *μισοδανειστής*, *φιλομακεδών*, *Βυρσοπαφλαγών*, *εὐπλοκαμίς* machen, obgleich adjectivisch, hier eine Ausnahme, theils wegen der kurzen Penultima, theils wegen der Länge des Wortes überhaupt.

3. Die einsylbigen Substantive erhalten sich ihre Betonung dem ursprünglichen Gesetz gemäss, und ziehen den Accent bei jeder Zusammensetzung zurück. Etym. M. v. *Ἡρακλῆς* p. 435., v. *Οὐδείς* p. 639. Etym. Gud. v. *Καρίς*, Choerob. p. 1191. *πᾶν ὄνομα μονοσύλλαβον ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον, οἷον χθὼν αὐτόχθων, παῖς εὔπαις, Θρᾷξ Σαμόθραξ* [falsch Steph. Byz. v. *Σαμοθράκη*, *Σαμοθρᾷξ*; vgl. Eichstaedt Praef. ad Diodor. p. XXVII.], *Τιτανόπαν* [also nicht *Τιτανοπᾶσι* mit Dindorf Adnot. ad Aristoph. Schol. p. 445. Suidas II. p. 530. hat *Τιτανόπαις*]. Adjective Begriffe, wie *οὐδείς*, *πολυπτώξ*, *προβλής* u. s. w. gehören hierher nicht.

§. 43.

Die attische Declination.

Eigenheit der attischen oder altionischen Declination ist entweder Umlaut des Charactervocals (*ο*, *α*,

ι, υ) in ε, oder Dehnung des ο in der Endung des Wortes in ω [welches selbst aber im Allgemeinen für den Accent nicht als Länge gilt; s. p. 25 ff.], oder beides zugleich. Wo sich eine von beiden Eigenheiten oder beide zugleich finden, da ist attische Declination; es ist darum diese Declinationsform nicht bloss zur zweiten Declination gehörig, sondern es gibt eine erste, zweite und dritte attische Declination. Erscheinen beide Eigenheiten, Umlaut und Dehnung der Endung, an einem und demselben Worte zugleich, so wird das Gesetz beobachtet, dass der umgelautete Vocal nicht betont wird, während er betont werden kann, wenn die Casusendung nicht gedehnt ist. Der Grund hiervon liegt in der raschen Aussprache, welche den umgelauteten Vocal in dem gedachten Falle mit dem darauf folgenden ω fast zu einer Sylbe verbindet. Thiersch, welcher von dem Satze ausgeht, dass diese Declinationsform bloss der zweiten Declination angehöre, erklärt sich dieselbe aus einer Contraction (z. B. ναός, νῶς), welcher nachher ein ε zuweilen vorgeschlagen worden sey [gr. Gr. §. 53.]. Diese Erklärung beachtet aber weder die ähnliche Umlautung in κῶ-α-ς κώ-ε-ος, πῆχ-υ-ς πήχ-ε-ως, ὄφ-ι-ς ὄφ-ε-ως, noch gibt sie einen Grund an, warum gerade das ε in den Fällen hervortritt, wo die gewöhnliche Form des Wortes in der zweiten Declination ein α darbietet, warum nur νεώς (von ναός), aber nicht λαγεώς von λαγός.

Erste attische Declination. *O* kommt in der Endung der ersten Declination nur im Genitiv Sing. der Masculina vor, wo das ο der Endung mit dem Charactervocal α (s. p. 35. 109. Anm.) contra-

hirt in *ου* in der gewöhnlichen Declination erscheint. Jenes alte *αο* aber ändert die attische oder altionische Declination in *εω* um; folglich werden die Genitive auf *εω* von Masculinis auf *ης* und *ας* nur proparoxytonirt werden können: *Πηληιάδεω*, *Αἰνείεω*, *Ὀρέστεω*. Die Attiker haben von dieser Endung nur solche Formen gebildet, welche im Nom. perispomenirt waren, und zwar haben sie dabei eine Syncope angewandt. *Ἑρμῆς*, aus *Ἑρμέας* entstanden, sollte vollständig *Ἑρμέεω*, *Θαλῆς* *Θαλέεω*, *Βορρᾶς* *Βορέεω* bilden; das doppelte *ε* lautete ihnen schlecht, sie warfen also das erste *ε* heraus; das zweite (s. oben) durfte nicht betont werden, also *Ἕρμεω*, *Θάλεω*, *Βόρρεω*. Die Ioner hingegen werfen das *ε* nicht heraus, sondern sie contrahiren das ursprüngliche *α* des Characters mit dem *ο* der Endung in *ῶ*; daher *Βορέω* [das betonte *ε* ist nicht das umgelautete und das *ω* der Endung ist kein reines *ω πτωτικόν*, da es contrahirt, folglich lang auch für den Accent ist], *Ἑρμέω*, *Πυθέω*, *Αὐξέω* [Herodot. I, 170. V, 7. Schol. Aristoph. Nubb. 79.]. An eine Syncope ist weder bei diesen Formen, noch bei der Form *Ἑρμείω* mit Choerob. p. 1223., noch bei *Ἀσίω* oder *ἐϋμμελίω* mit Etym. Gud. p. 83. und Et. M. p. 153. zu denken. Choerob. sagt a. a. O. ferner: *αἱ διὰ τοῦ εω γενικαὶ εἰ μὲν ἀπὸ βαρυτόνων κοινῶν γενικῶν ὦσι προπαροξύνονται — εἰ δὲ ἀπὸ περισπωμένων κοινῶν γενικῶν ὦσι, παροξύνονται, οἷον ἀΰλητοῦ ἀυλητέω, Κασῆς Κασοῦ (ἔστι δὲ ὄνομα κύριον) τοῦ Κασέω*; hier ist das zweite Beispiel *Κασέω* ionisch richtig von *Κασῆς* (*Κασῆς* ist eine ganz unrichtige Betonung, s. p. 121. b., p. 120.), aber eine paroxytonirte

Form des Genitivs auf εω von einem oxytonirten Nominativ, wie αὐλητής, findet sich schwerlich.

Zweite attische Declination. Diese zweite Declination ist an attischen Formen die reichste, weil ihr die meisten Wörter zufallen, welche auf ος ausgehen, wo diess ο der attischen Dehnung in ω fähig ist. Zu diesen rein attischen Formen gehören I. eigentlich nicht die Perispomena auf ως, bei welchen ω radical ist, wenn gleich sich die Attiker derselben bedienen; es sind 1) sämmtliche einsylbige Nom. propria isosyllabischer Declination auf ως: Κῶς, Γλῶς, Χῶς, Τλῶς [über das Ethn. Τλωῦς s. p. 247.], Κρῶς. τὰ εἰς ως μονοσύλλαβα εἰ μὲν περισπῶνται ἀποβολῇ τοῦ σ ποιοῦσι τὴν γενικὴν, οἷον ὁ σῶς τοῦ σῶ [dieses gehört eigentlich nicht hierher, als aus σάος contrahirt; s. zu Theodos. p. 227.], ὁ Κρῶς τοῦ Κρῶ, ὁ Γνῶς τοῦ Γνῶ, ὁ Κῶς τοῦ Κῶ (ταῦτα δὲ ὀνόματά εἰσιν ἡρώων ἀρσενικὰ κύρια ὁμοφωνοῦντα ταῖς πόλεσιν) εἰ δὲ ὀξύνονται περιττοσυλλάβως κλίνονται χωρὶς τοῦ ζώς. τοῦτο γὰρ ἀποβολῇ τοῦ σ ποιεῖ τὴν γενικὴν, οἷον ὁ ζώς τοῦ ζώ. Choerob. p. 1196. Dass ζώ (nicht ζῶ) zu schreiben, zeigt derselbe Choerob. Coisl. f. 135. r. εἰ δὲ ὀξύνονται τὰ εἰς ως μονοσύλλαβα περιττοσυλλάβως κλίνονται, χωρὶς τοῦ ζώς· ἧκε ζὼς ἀμενηνὸν ἐᾶ χαλκοῖο τυπείς. τοῦτο γὰρ ἀποβολῇ τοῦ σ ποιεῖ τὴν κλητικὴν (l. κτητικὴν) οἷον ὁ ζώς τοῦ ζώ. Joh. Al. p. 7., Arcad. p. 126.; ζῶς, ζῶ, ζῶν betonte nur Ptolemäus von Askalon. Schol. Ven. Y, 887. Hiernach bei Bekk. An. p. 1004. 1231.; 2) von mehrsylbigen Appellativis ὀρφῶς, λαγῶς, ταῶς. Ueber die beiden ersten s. Choerob. p. 1197., welcher sagt, dass die gewöhnliche Form von

beiden ὄρφος (βαρυτόνως, cf. Arcad. p. 84.) und λαγός (ὀξυτόνως; in der Handschrift steht λαγῶος, nicht λαγωός, wie bei Bekk.), Joh. Al. p. 8. Ueber ταῶς s. Gramm. Herm. de emend. rat. p. 451., Schol. Aristoph. Vesp. 494., Arc. 101.; 3) einige ägyptische und persische Nomina propria: Μανεθῶς, Τυφῶς [Joh. Al. p. 9, 1.], Ἰναρῶς [so in den Handschriften bei Herodot. III, 15.], Σπαραμιζῶς, Σαβακῶς, Κανεῶς; sie würden nach Choeroboscus von einigen auch oxytonirt, nur Σαβάκως barytonirte der Grammatiker Romanus, ein Schüler des Joh. Philoponus. Choerob. p. 1197. Allein bei Arc. p. 94, 7., wenn die Stelle richtig ist, heisst es: τὰ εἰς ως περσικὰ ἢ αἰγύπτια παροξύνεται Φάργως Ἰνάρως. So Thuc. I, 104. [bei Herod. III, 12. 15. auch Genit. Ἰνάρω, welches mit den Handschriften wohl zu proparoxytoniren war]. Auch den attischen Heros Τάλως, der sonst immer (wie κάλως) paroxytonirt und so betont von Choerob. Coisl. 176. f. 58. r. hervorgehoben wird, perispomenirt Joh. Al. p. 9, 1. Diese sämmtlichen perispomenirten Formen behalten in den Casibus obliquis ihren Circumflex, Τυφῶ, ταῶ, wie die ähnlichen auf ῦς, ῦ (p. 259.). Choer. p. 1160. 1222. — Dagegen sind die Oxytona und Barytona, wie sie oben näher bestimmt wurden, recht eigentlich zur attischen Declination gehörig.

II. Es bleiben diejenigen auch bei den Attikern Oxytona, die in den gewöhnlichen Formen als Oxytona bezeichnet sind; aber bei der Flexion zeigt sich die oben erwähnte Kürze für den Accent des ω der Endung auf eine auffallende Weise. Genitive und Dative von oxytonirten Nominativen isosyllabischer Declination

sind nämlich sonst durchaus Perispomena (§. 33, 4.), so dass also λεώς, λεῶ, λεῷ, λεών die regelmässige Betonung wäre; allein nach den meisten Grammatikern bleiben diese Oxytona in allen Casus auch oxytonirt. Joh. Al. p. 5, 11. ὁ ναὸς ὀξύνεται, διὰ τοῦτο καὶ ὁ νεώς, τοῦ νεώ καὶ αἱ λοιπαὶ πτώσεις ὀξύνονται ὁμοίως. p. 9, 26. ὑποκείσθω δὲ καὶ τὰ ἀττικὰ τοῦ νεώ τοῦ λεώ ὀξυνόμενα. τὸν τόνον γὰρ τῆς κοινῆς εὐθείας φυλάττουσιν ἐν πάσῃ πτώσει. p. 20, 14. περὶ τῶν ἀττικῶν ὅτι τὸν τόνον τῆς κοινῆς εὐθείας ἔχει πᾶσα πτῶσις ἀττικὴ εἴπομεν ἤδη — τοῖς δὲ λεώς ὀξύνομεν ἐπεὶ καὶ τὸ λαός. Choerob. p. 1219. πρόσκειται ἐν τῷ κανόνι „χωρὶς εἰ μὴ ἀπὸ ὀξυτονουμένης εὐθείας γένηται ἡ γενικὴ κατὰ ἀποβολὴν τοῦ σ" ἐπειδὴ ἐὰν ἀπὸ ὀξυτονουμένης εὐθείας γένηται ἡ γενικὴ κατὰ ἀποβολὴν τοῦ σ, τότε καὶ ἡ γενικὴ καὶ ἡ δοτικὴ ὀξύνονται ὁμοίως τῇ εὐθείᾳ, οἷον ὁ νεὼς τοῦ νεὼ τῷ νεῴ, ὁ λεώς τοῦ λεώ τῷ λεῴ, ὁ ζώς τοῦ ζώ τῷ ζῴ. p. 1252. τούτων οὕτως ἐχόντων τὰ ἀττικὰ τὸν τόνον τῆς εὐθείας τῶν δυϊκῶν φυλάττουσι καὶ τὸν αὐτὸν καὶ ἐν τῇ αὐτῇ συλλαβῇ οἷον τὼ Μενέλεω τοῖν Μενέλεῳν τὼ εὔγεω τοῖν εὔγεῳν, τὼ νεὼ τοῖν νεῴν; τὼ λεώ τοῖν λεῴν. P. 1268. τὰ ἀττικὰ ὁμοτονοῦσι τῇ εὐθείᾳ τῶν πληθυντικῶν οἷον — οἱ νεῴ τοῖς νεῴς. Reg. de Pros. 138. τὸν τόνον τῆς κοινῆς εὐθείας φυλάττουσιν Ἀττικοὶ ἐν πάσαις ταῖς πτώσεσιν. Diess war wohl Vorschrift Herodians. Apollonius dagegen scheint sich für den perispomenirten Dativ aller Numeri, bei welchem das hinzugefügte ι das ω nicht mehr als reines πτωτικὸν erscheinen liess [§. 25, 5.] ausgesprochen zu haben: de pron. p. 12. A. οὐδεμία δοτικὴ μακροκατάληκτος ὀξύνεται. p. 112. B.

ἄλλως τε τὰ εἰς ω λήγοντα πτωτικὰ, κλίσεως τυγχάνοντα οὔποτε περισπασμὸν ἀνεδέξατο. τούτῳ γὰρ τῷ λόγῳ καὶ ἡ νεὼ γενικὴ ὠξυτονήθη μετὰ καὶ ἄλλων λόγων τῆς γενικῆς τὸν περισπασμὸν ἀπαιτούσης. Dieſer letzten Stelle nach ſcheint er auch den Genitiv des Pluralis nicht oxytonirt, ſondern periſpomenirt zu haben, da hier ebenfalls wegen des hinzugefügten ν der Endung ων das ω nicht als reines πτωτικὸν erſchien. Die epiſche Form des Genitivs oxytonirter Nominative, welche auf ωο ausgeht, iſt ganz regelmäſsig. Von Ταλαός wird Ταλαῶο gebildet, indem der Accent auf der im Nominativ betonten Sylbe bleibt, welche nun periſpomenirt wird, da das ω vor ο nicht mehr πτωτικὸν iſt; vielmehr iſt ο jetzt Reſt der alten Caſusendung des Genitivs, die eigentlich ος [nach der urſprünglichen dritten] lauten ſollte. Ταλαῶο iſt dem Accent nach mit Ταλαοῖο bei Apoll. Rh. II, 111. gleichförmig. S. Choerob. p. 1223. Ebenſo iſt Πετεῶο (Il. IV, 317. 338.) richtig, wenn der Nom. Πετεώς, wie Euſtath. p. 1830, 60., Choerob. p. 1223., Schol. Ven. V, 327. ſagen. Bei Plut. Theſ. 32. iſt unrichtig Πέτεω betont, da die einfachen Nomina propria auf αος oxytonirt ſind. S. p. 167.

III. Unter den barytonirten ſind zu unterſcheiden a) zweiſylbige, wie Πάμφως, κάλως, welche in Hinſicht auf den Accent nichts auffallendes darbieten, b) mehrſylbige mit kurzer Penultima. Dieſe ſind theils ſolche, welche einen Vocal (ε) vor der Endung ως haben und bei den Attikern durch alle Caſus proparoxytonirt werden wegen der irrationalen Länge des ῳ: Μενέλεως, Μενέλεω, Μενέλεῳ u. ſ. w.; nur die epiſchen Genitive auf ωο bilden hier wieder eine

Ausnahme. Das Wort Πηνέλεως ist nämlich Il. XIV, 485. 496. ganz attisch gebildet und betont im Nom. und Dat. Sing.; 489 aber, wo der Gen. S. vorkommt, wird in den Handschriften Πηνελέοιο gelesen; allein auch Πηνελέωο wäre eine richtige Form und gesetzmäſsig proparoxytonirt, weil ω nicht mehr das ω πτωτικὸν ist. Choerob. p. 1223. τὰ ἀπὸ ἀττικῶν γενικῶν κατὰ πλεονασμὸν τοῦ ο γενόμενα εἰ μὲν ἀπὸ ὀξυτόνων γενικῶν ἀττικῶν ὦσι προπερισπῶνται, οἷον Πετεώ Πετεῶο — εἰ δὲ ἀπὸ βαρυτόνων γενικῶν ἀττικῶν ὦσι, προπαροξύνονται, οἷον τοῦ Μίνω τοῦ Μίνωο τοῦ Ἀνδρόγεω τοῦ Ἀνδρογέωο. τοῦ δὲ ο προσελθόντος κατεβιβάσθη μίαν συλλαβὴν ὁ τόνος διὰ τὸ μὴ δύνασθαι τετάρτην ἀπὸ τέλους εἶναι τὴν ὀξεῖαν. Theils sind es solche, die einen Consonanten (λ oder ρ) mit vorhergehendem ε vor der Endung ως haben; auch sie werden in allen Casibus und Numeris proparoxytonirt, Choerobosc. p. 1212. Ueber diese Formen sind aber noch zwei Bemerkungen zu machen; einmal, daſs bloſs zusammengesetzte Adjective [φιλόγελως, δίκερως] so betont und attisch flectirt werden, keine Nomina propria und appellativa (Ἀντέρως, Ἀντέρωτος, Μανέρως, χρυσέρως, παιδέρως u. s. w.), und zweitens, daſs zu der besprochenen Betonung auch die isosyllabische Declination gehört: τὰ εἰς ως σύνθετα πολυσύλλαβα ἀπὸ τῶν εἰς ως παροξύνεται, ἔρως χρυσέρως. τὸ δὲ δύσερως καὶ φιλόγελως καὶ τὰ τοιαῦτα ἀττικὰ ὄντα προπαροξύνεται. Choerob. Coisl. f. 58. v. φιλογέλως φιλογέλωτος, δυσέρως, δυσέρωτος, φιλόγελως, φιλόγελω, δύσερως, δύσερω, vgl. f. 26.; c) mehrsylbige mit langer Penultima; dieſs sind bloſs Zusammensetzungen mit γῆ-

ρας, z. B. ὑπέργηρως (Aeschyl. Ag. 75., Diog. Laert. Vit. Biant. 4., Democrit. IX, 7, 11.), ταχύγηρως, εὔγηρως, βαθύγηρως, καλόγηρως, welche Formen in den Handschriften sämmtlich proparoxytonirt werden. Theod. Gr. p. 68, 5., Etym. M. p. 230., Choerob. Coisl. p. 177. v. f. 337. v. f. 339. r. ἰστέον ὅτι πᾶν ἀρσενικὸν ἰσοσυλλάβως κλινόμενον ἡνίκα ποιεῖ δεύτερον παρεσχηματισμένον ὁμόφωνον αὐτὸ ποιεῖ τῇ ἰδίᾳ αἰτιατικῇ ὁ εὔγηρως τοῦ εὔγηρω τὸν εὔγηρων καὶ τὸ εὔγηρων. Arc. p. 116, 17. ἀττικῶς ἄχρειως ἄχρειων [?] Diese Betonung erklärt sich ebenfalls aus der kurzen Aussprache des attischen ω, und die lange Penultima ist ein eben so geringes Hinderniss des Accents als in ἄνθρωποι; nur in den Dativen, wo Iota hinzutritt, kann bei denen mit langer Penultima das ω nicht mehr als Kürze gelten, es muss also hier der Accent um eine Sylbe weitergerückt werden: εὐγήρῳ, εὐγήρῳς (Aristoph. Av. 690.) S. zu Theodos. p. 249 ff. Die Hermannschen Gründe für das Paroxytoniren dieser Formen überhaupt (de em. rat. gr. Gr. p. 30.) gehen von einer wirklichen Accentlänge der Sylbe ως aus, welche nicht angenommen werden darf. S. p. 26.

Anm. 1. Die Epiker und Ioner haben in diesen Formen eine Contraction gebildet, anders als die Attiker. Diese bildeten z. B. εὔγηρος εὔγηρως; die Epiker aus ἀγήραος ἀγήρως, und hier tritt dann wegen der Länge des ω das natürliche Gesetz der Betonung ein (vgl. p. 282. Βορέω). Bei den Epikern ist diese Länge um so mehr anzuerkennen, als sie den Accus. Sing. ἀγήρω sich zu bilden erlauben, welcher nicht der zweiten, sondern der dritten Declination angehört.

Anm. 2. Die Epiker haben außerdem bei gewissen Wörtern, welche in der sogenannten attischen Weise flectirt werden, vor dem ω eine eigene Epenthesis des ο, welche nicht mit dem umgelauteten radicalen ε der übrigen attischen Formen und nicht mit den p. 101. (2) behandelten epischen Formen verglichen werden darf; sie sagen statt Ἄθως Ἄθοως, statt γάλως γάλοως, und es fordert schon das allgemeine Gesetz der attischen Flexion, daſs diese Formen proparoxytonirt werden. S. Schol. B. L. V. XIV, 229. Ἄθοω. προπαροξύνεται· ἔστι γὰρ πλεονασμὸς τοῦ ο. III, 122. γάλως ἡ εὐθεῖα, τῆς γάλω, τῇ γάλῳ καὶ πλεονασμῷ τοῦ ο καὶ ἀναδόσει τοῦ τόνου γαλόῳ (scr. γάλοῳ). Eustath. (οἱ παλαιοί) p. 980, 49. Andere betonten diese Formen auf Penultima. Schol. V., Il. XXII, 473.; Herodian bei Etym. M. p. 220. 347. hat sich nicht für γαλόω, Ἀθόω unbedingt entschieden, vielmehr scheint er beide Arten als nicht unrichtig anerkannt zu haben; denn in der letzteren Stelle gehören die Worte οὐ γὰρ δύναται τρίτη ἀπὸ τοῦ ω πίπτειν ἡ ὀξεῖα, οὐ γὰρ ἔχει πρὸ τοῦ ω τὸ ε ὡς τὸ πόλεω dem Vf. des Etym.; hierauf erst folgt eine Stelle aus Herodian über die Flexion: Ἀμφίβολον. εἰ γὰρ παρὰ τὸ Ἄθως Ἄθω ἐστὶ πλεονασμῷ τοῦ ο. εἰ δὲ εἴρηται Ἄθοος Ἀθόου Ἀθόῳ οὐκ ἔτι πλεονάζει. Ἡρωδιανὸς περὶ παθῶν. Aus dieser Stelle ist wahrscheinlich Steph. B. v. Ἄθως geflossen: εἴρηται δὲ καὶ Ἄθοος ὡς τὸ Κῶς Κόος. λέγεται δὲ κατὰ συναίρεσιν Ἄθους. Wer also γαλόῳ von γάλοος ableitete, nicht nach attischer Weise, paroxytonirte, wer von γάλοως, attisch flectirt, proparoxytonirte.

Dritte attische Declination. Zu dieser Art der Flexion gehören alle diejenigen, deren Character α, ι, ο und υ in Casibus obliquis in ε umlautet, und unter diesen gibt es kein Oxytonon bei den Substantiven; nämlich 1) einige bei den Ionern umlautende Neutra auf ας, wie κῶας, γέρας, οὖδας, welche aus κῶ-α-ς in κώ-ε-ος, γέρ-α-ς in γέρ-ε-ος, οὖδ-α-ς in οὖδ-ε-ος den Bindevocal α (S. 102**) ebenso in ε umlauten, wie die aoristischen und perfectischen Formen aus ἐποιήσ-α-μεν in ἐποίησ-ε-ν, τετύφ-α-μεν in τέτυφ-ε-ν; 2) die Neutra auf ος, wie τεῖχος, νέφος, welche den Bindevocal ο ebenso in ε umlauten (τεῖχ-ο-ς τείχ-ε-ος), wie es beim Verbum geschieht, λέγ-ο-μεν λέγ-ε-τε*). 3) Die Neutra auf υ, wie ἄστυ, πῶϋ, welche ihr υ ebenso in ε umlauten, ἄστ ε-ος, πώ-ε-ος. 4) Einige Neutra auf ι, wie σίνηπι. 5) Gewisse Masculina

*) Eine eigene aus der Analogie indischer Sprachformen abstrahirte Erklärung dieser Neutra auf ας und ος hat Bopp (Abh. d. Pr. Acad. d. Wiss. 1829. S. 28.) gegeben, und ihr ist Kühner (ausf. Gr. I. p. 322.) gefolgt. Nach derselben enthielte z. B. σέλας den vollständigen Stamm des Wortes und die Casus obliqui seyen durch Ausstossen des radicalen σ (aus σέλασ-ος σέλα-ος) und Uebergang des α oder ο in ε entstanden. Allein nie ist in der griechischen Sprache σ in dieser Art radical (Character p. 17. folg.) und ein solcher Uebergang der Wurzelvocale bei Nominibus bietet keine Analogie dar, während wenn z. B. νέφ in νέφος als Stamm, ο als Bindevocal und σ als Endung betrachtet wird, dieser Uebergang aus dem Wesen des Bindevocals sich vollkommen rechtfertigen läſst. Ναῦς νεώς wird man nicht als analogen Uebergang eines Stammvocals in einen anderen betrachten können, da die ältere Form für ναῦς νεῦς lautete. S. Choerob. p. 1236.

und Feminina auf ις, wie ὄφις ὄφεως, πόλις πόλεως. 6) Gewiſſe Maſculina u. Fem. auf υς, wie πῆχυς πήχεως, ἔγχελυς ἐγχέλεως, πέλεκυς πελέκεως. 7) Das einzige einſylbige ναῦς νεώς. Von dieſen haben die Neutra das eigene, die Endung nach attiſcher Weiſe nicht zu dehnen (nur ἄστυ mit ἄστεως macht hier eine ſeltnere Ausnahme im Genit. Sing.); das umgelautete ε wird daher bei ihnen überall, wo es nöthig iſt, betont: τειχέων, ἀστέων, ἀνθέων, oder in der Contraction τειχῶν, ἀνθῶν. Maſculina und Feminina aber betonen das umgelautete ε in keinem Genit., wo zugleich die attiſche Dehnung der Endung angebracht iſt, welche ſie auch nicht mit dem umgelauteten Vocal contrahiren [πηχῶν bei Macho Athen. VIII. p. 381. iſt von einer neutralen Form]: πόλεως, πόλεων, πόλεων, ἐγχέλεως, ἐγχέλεων, ἐγχέλεων; aber πολέοιν, κινησέοιν iſt richtig betont, und πόλεοιν war bei Thuc. V, 29. VIII, 44. unrichtig ſonſt geſchrieben.

Anm. Von dem Geſetz, daſs kein umlautendes Subſtantiv oxytonirt werde, bildet οἱ πρυλέες keine Ausnahme; denn dieſs iſt nicht auf den Nom. πρύλις zurückzuführen, welcher πρύλεες heiſsen würde, ſondern nach Herodian auf πρυλής, und iſt ein Adjectivbegriff. S. Euſtath. p. 601, 2.

Adjective iſoſyllabiſcher Declination.

§. 44.

A. Erſter Declination.

Von Adjectiven dieſer Declination ſind als Oxytona nur zwei hervorzuheben: ἐθελοντής, ἑκοντής,

die übrigen sind mehr als Substantive zu betrachten und bei diesen behandelt.

B. Zweiter Declination.

Allgemeines. 1. Zu bemerken ist, dafs das Fem. auf *α* von Masculinis auf *ος* stets langes *α* hat: *ἀναγκαῖος*, *ἀναγκαία*, und dafs nur einige dichterische Formen, wie *πότνια*, *δῖα*, *ἀντιπέραια*, *εὐπατέρεια*, *ἀργυρόπεζα*, *ἡδυέπεια* u. a., welche (*δῖα* ausgenommen) ohne Masculinum sind, das *α* kurz haben. *Δία* als geographischer Name hat langes *α*.

2. Die Betonung der Feminina im Nom. und Genit. des Pluralis ist ganz dieselbe, wie sie von den Participien auf *ος* §. 26. (1. 2.) angegeben ist. Wird ein solches Fem. zu einem Substantiv, so ist die Veränderung der Betonung zu beachten, wie sie §. 34. angegeben ist.

3. Die Vergleichungsgrade folgen in der Betonung den allgemeinen Gesetzen; kein Comparativ oder Superlativ ist oxytonirt. Arcad. p. 80, 17 sq.

Anm. Die mit den Superlativen verwandten Zahlordinalia auf *οστος* sind Oxytona: *πολλοστός*, *εἰκοστός*, *τριακοστός*, *πεντηκοστός*. Arcad. p. 83, 28 sq. Das Fragwort *πόστος* (aus *πόσατος*) ist paroxytonirt Arc. p. 80, 4. Mit dem Superlativ *πλεῖστος* hat der Fluss *Πλεῖστος*, oder, wie ihn die Delpher betonten, *Πλειστός*, schwerlich etwas zu schaffen. S. Schol. Apollon. Rh. II, 711. Vgl. Aesch. Eum. 17., wo ebenfalls *Πλεῖστος* betont ist.

C. Einfache Adjective zweiter Declination.

I. os nach Vocalen.

1) *os* nach *α*.

Die mehrsylbigen sind Oxytona mit kurzem *α*: *ἀγλαός*, *ἀλαός*, *κεραός*, Barytona mit langem: *πρᾶος*, *ἵλαος* (wenn diess nicht eine Zusammensetzung ist; *α* anceps). Arcad. p. 36, 25. 38, 14. *Σάος* (*σῶς*) ist barytonirt. Joh. Al. p. 7, 31., Arc. p. 37, 14. S. zu Theodos. p. 227.

2) *os* nach *ε*.

a) Diejenigen, welche die Endung *εος* unmittelbar an den Stamm des Wortes anfügen, sind regelmäfsig betont: *τέλεος*, *κήδεος*, *κήλεος*, *μέλεος*, *χάλκεος*, *ἀργύρεος*, *χρύσεος*, *νεστόρεος*, *ἑκτόρεος*, *αἰθάλεος*, *δαιδάλεος*, *κονισάλεος*, *ἀτασθάλεος*, *ὑάλεος*. Arcad. p. 39, 3., Herodian. *π. μ. λ.* p. 4, 12., Etym. M. p. 261.

Anm. 1. Diejenigen, welche einer Contraction fähig sind, betonen die contrahirte Sylbe in allen Casibus mit dem Circumflex: *χρύσεος χρυσοῦς*, *χρύσεον χρυσοῦν χρυσέου χρυσοῦ*. Es hat sich hier das umgekehrte Verhältniss der Betonung festgestellt von denjenigen der zusammengesetzten Nomina auf *os*, indem sich Nom. und Acc. nach Genit. und Dativ richtet mit der Betonung, während z. B. bei *εὔνοος εὔνους εὐνόου εὔνου* die Casus obliqui sich nach dem Casus rectus gerichtet haben. Vgl. über diese Betonung §. 15. (d. e.), und einige analoge Fälle §. 30. (p. 90.), §. 38. (p. 168.). Möglich auch, dass, wie Döderlein bemerkt, die Analogie einer Form auf *όεις* (*οῦς*) mit auf die Betonung wenigstens des Nomin. geführt hat. (Vgl. über diese Formen Apollon. de adv. p. 602.) Die Grammatiker

denken an eine doppelte Contraction, z. B. χυτρέεος χυτρέους χυτροῦς. Planud. in Bachm. Anecd. II. p. 36. Doch es gibt zweierlei Formen: χύτρεος χυτροῦς von χύτρα, χυτρέεος χυτρεοῦς von χυτρεύς. S. Herm. zu Ariſtoph. Nub. 1478. Die ſubſtantiviſchen Formen Κυάνη, Χρύση, Χάλκη ſcheinen mit den Adjectivformen wohl nichts gemein gehabt zu haben, ſonſt müſsten auch ſie periſpomenirt ſeyn.

Anm. 2. Die ioniſch verlängerten Formen ſind Oxytona: ἐτεός, κενεός, δαφοινεός, στερεός, ἠλεός, ἐνεός. Schol. Ven. XVIII, 538., Euſtath. p. 1160, 52. Auch κήδεος wurde von Herodian oxytonirt (Schol. V. XXIII, 160.), während er κήλεος, was einige ebenfalls oxytonirten, barytonirt wiſſen wollte (Schol. V. VIII, 217.); allein das erſtere würde aus der Analogie der Adjective heraustreten als Oxytonon, und kann nur in ſubſtantivem Sinne ſo betont worden ſeyn.

b) Diejenigen, welche die augmentative Endung λεος durch einen Bindevocal (α) an den Stamm der Wörter fügen, ſind Paroxytona: νηφαλέος, σκωπαλέος, δειμαλέος, σμερδαλέος, ἁρπαλέος, γυραλέος, κερδαλέος, φρικαλέος, θαρσαλέος, ἀργαλέος, ἀναλέος, φοιταλέος, γηραλέος, λευγαλέος, ὀπταλέος, ἰκμαλέος, ῥωμαλέος, διψαλέος, βρυχαλέος, ῥωγαλέος. Herodian. π. μ. λ. p. 4, 1., vgl. p. 31. (l.). Κραταιλέος iſt ohne Bindevocal gebildet.

c) Die Adjectiva verbalia auf τέος ſind ſämmtlich Paroxytona. S. p. 31, h.

3) ος nach ι.

Sie ſind Barytona und nach dem allgemeinen Geſetz betont: Oxytona ſind nur einige dreiſylbige: λαλιός,

πολιός [πελιός s. Eustath. p. 869, 62.], σκολιός, φαλιός [nicht φάλιος, s. Arcad. p. 41, 4., Hesych. s. φαλιόν], βαλιός, δεξιός, ἑψιός. Arcad. p. 41. Βάλιος ward in der Bedeutung „schnell" von neueren proparoxytonirt; vielleicht unterschieden sie eine active (schnell) und eine passive (gefleckt) Bedeutung; denn in beiden Bedeutungen ist es von βάλλειν abzuleiten; τὸ σκόλιον, als Name eines Tischliedes, ward, nach der Bestimmung einiger Grammatiker, proparoxytonirt (Eustath. Odyss. p. 1574, 11.); doch findet sich diese Betonung wohl kaum in den Büchern. Πόλιον (ein Kraut) bei Nicander Alex. 305. Vgl. Etym. M. p. 680. Ueber Βαλίος als Eigenname s. p. 171. und über μονιός p. 173. Das Zahladjectiv μύριοι (10,000) ist proparoxytonirt, als bloſser Begriff der Vielheit ist es paroxytonirt (Arcad. p. 41, 20., Ammon. p. 96.). Ἀντίος (von ἀντί, ἐναντίος; s. über das letztere Apollon. de adv. p. 596.) und πλησίος, πλησίον sind Paroxytona. Arcad. p. 41, 14. 27.

4) ος nach ο.

a) Die Zahlbegriffe auf -πλόος sind Paroxytona: ἁπλόος, διπλόος, τετραπλόος, und contrahiren nach der Regel. Vgl. darüber Moeris unter τριπλῆ. Arcad. p. 42, 10. Wenn sie das betonte ο durch Syncope verlieren, werden sie Oxytona: διπλός, διπλά. Vgl. Schaef. praef. Apoll. Rh. p. XV und p. XXXIX., wie δορυξός, βοηθός.

b) ἀθρόος (ὁ συνηθροισμένος, in Haufen; mit dem Asper schrieben es so die Attiker nach der Vorchrift der Grammatiker, bei Homer wo es mit dem Lenis sonst geschrieben ward (vgl. Spitzner zu Il.

XIV, 38.) auch Aristarch Eustath. p. 966, 10. Vgl. Bekk. Comment. in Plat. I. p. 327. II. p. 147. 149.; die neueren schreiben ἀθρόος. Eustath. p. 1386, 64.) ward paroxytonirt und nach den Vorschriften der Atticisten nicht contrahirt; in den Fällen, wo es gegen Gewohnheit dennoch contrahirt erschien, z. B. im Accus. Pl., wollte es Ptolemaeus nach der Regel betonen und ἀθροῦς im Acc. schreiben bei Aristophanes (Eustath. p. 1387, 6.). Dagegen war aber, nach Eustathius, die Tradition, welche ἄθρους verlangte, wie von einem proparoxytonirten zusammengesetzten Adjective; ἄθροος dagegen als mit dem Lenis versehen und ohne Geräusch, plötzlich bezeichnend, ward von den Grammatikern proparoxytonirt, als ein mit dem α privativum zusammengesetzter Begriff und in der Zusammenziehung paroxytonirt (z. B. Demosth. c. Aph. I. p. 82. Bekk.). Arcad. p. 42, 13. Schol. Aristoph. Acharn. 26. Vgl. mit d. a. St. des Eustathius. Elmsley hat Arist. Ach. 26. ἄθροοι betont, analog, aber ohne alte Auctorität.

c) Θοός und ὀλοός sind Oxytona. Herodian. π. μ. λ. p. 41, 29. Arc. p. 42, 21. [das N. pr. Θόη bei Homer. und Hesiodus ist barytonirt. Arc. p. 103, 79. Eustath. p. 1130, 38. Z. 51. scheint Eust. auch Θοή zu statuiren]. Ueber das dorische ζόος waren die Grammatiker nicht einig; doch sagt Herodian. l. l., dass die Mehrzahl (οἱ πλείους) das Wort barytonire. In den Ausgaben des Theokrit (II, 5.) dagegen ist es oxytonirt. Auf die erstere Betonung scheint sich ζῶς zu gründen, wie es Ptolemäus betonte. Schol. Ven. V, 887. S. p. 283., auf die zweite dagegen ζωός wie die Form sonst lautete.

5) ος nach αι.

a) Die zweifylbigen find Oxytona: σκαιός, βαιός, λαιός, φαιός. Arcad. p. 37, 4. Ueber die Nomina propria f. p. 177.

b) Die mehrfylbigen find im Allgemeinen Properifpomena: ἀρουραῖος, ἀλκαῖος, ἀναγκαῖος u. f. w.; 2) Proparoxytona find δείλαιος [φύλαιος bei Arc. p. 43.; wahrfcheinlich Φίλαιος, f. p. 179.], μάταιος, βέβαιος, δίκαιος, βίαιος. Arcad. p. 43, 24. 44, 34. 120, 22. Etym. M. p. 198., νόμαιος (νόμος); 3) Oxytona endlich κραταιός, γεραιός, παλαιός, δηναιός, ἡβαιός, ἀλαιός (für ἀλαός, Aefch.), ἀραιός. Arcad. p. 44, 4. Etym. M. p. 134. 617. Zwifchen ἀγελαῖος und ἀγέλαιος machten einige Grammatiker den Unterfchied, dafs jenes „fich auf die Heerde beziehend“, bedeutete dieses „gewöhnlich, trivial.“ Euftath. p. 1752, 61., Suidas f. v., die Betonung ἀγελαῖος fcheint aber in beiden Bedeutungen die richtigere; ebenfo lehrten fie, dafs ἀγοραῖος fey ὁ ἐν ἀγορᾷ τιμώμενος (nämlich z. B. Ζεὺς Ἀγοραῖος bei Ariftoph. Eq. 503. oder Ἑρμῆς), ἀγόραιος aber ὁ πονηρὸς καὶ ἐν ἀγορᾷ τεθραμμένος (z. B. Ariftoph. Eq. 218., wo aber ἀγοραῖος gelefen wird) Ammon. p. 4. Zonaras ἀγοραῖοι οἱ ἐν ἀγορᾷ ἀναστρεφόμενοι ἄνθρωποι, ἀγόραιος ἡ ἡμέρα, ἐν ᾗ ἡ ἀγορὰ τελεῖται. Das Wahre an der Sache fcheint zu feyn, dafs ἀγοραῖος ältere Betonung war und als Beiwort von Marktgöttern immer properifpomenirt wurde, dafs aber in den andern Bedeutungen eine neuere Betonung ἀγόραιος gewöhnlich wurde; zwifchen νομαῖος (von νομή) und νόμαιος (νόμος) unterfchied Joh. Philop., ἀραιός (ἀσθενής Herodian. beim Etym. M. v. ἀραιήν) und ἀραῖος (von ἀρά)

ſind ſchon etymologiſch unterſchieden. Die ethniſchen Adjective ſ. p. 177, 2.

6) ʹος nach ει.

a) Die zweiſylbigen ſind Properiſpomena: θεῖος, λεῖος, κλεῖος. Arcad. p. 37, 16.

b) Von den mehrſylbigen ſind im Allgemeinen 1) diejenigen, welche von lebenden Weſen abgeleitet ſind, Proparoxytona: βόειος, βρότειος, ἀράχνειος, γερόντειος, δούλειος, δελφάκειος, ὄνειος, ἡμιόνειος, καμήλειος, μήλειος, κόρειος, κοράκειος, ἵππειος, καστόρειος, κενταύρειος, κοιράνειος, κύκνειος, λύκειος, μελίσσειος, νέβρειος, προβάτειος, σήτειος, σιβύλλειος, σκόρπειος, στρούθειος, σύειος, ταύρειος, τράγειος, χήνειος, χοίρειος, χλούνειος, und ſämmtliche Adjective von Eigennamen gebildet: Αἰάντειος, Ὁμήρειος, Γαλήνειος, Ἱππάρχειος u. ſ. w. Als Ausnahmen ſind hervorzuheben: νυμφεῖος [?] ἀνδρεῖος, ἑταιρεῖος, παιδεῖος, γυναικεῖος, παρθενεῖος (bei Ariſtoph. Av. 919. mehr in ſubſtantiver Bedeutung), πρυτανεῖος, θυννεῖος (ſo Ariſtoph. Eq. 354., aber mehr in ſubſtantiver Bedeutung), βακχεῖος, καδμεῖος [und zuweilen Μενανδρεῖος, welches aber unrichtig nach ἀνδρεῖος gebildet iſt, da Ἀλεξάνδρειος (ſ. Steph. B. Ἀλεξάνδρεια) überall richtig betont wird]. Diejenigen hingegen 2), welche von lebloſen Gegenſtänden abgeleitet ſind, ſind im Allgemeinen Properiſpomena. Dahin gehören die S. 181. erwähnten Ethnica, ferner σπονδεῖος, ἀκατεῖος, οἰκεῖος, ὀθνεῖος, ἀρχεῖος, ἀγρεῖος, ἀστεῖος, λοχεῖος, μεγαλεῖος, ταφεῖος, τυμβεῖος, χορεῖος, φυλλεῖος (Ariſtoph. Ach. 468.). Proparoxytona dagegen ſind von dieſen Begriffen:

θαλάσσειος, *ἐλίνειος*, *κόπρειος*, *κεράμειος*, *κυάμειός*, *κυλίκειος*, *μίλτειος*, *φλόγειος*, *νόθειος*, *ὀνείρειος*, *προίκειος*, *σιδήρειος*, *σκύτειος*, *σκύφειος*, *στύπειος*, *τεράτειος*, *φρεάτειος*, *χήρειος*. 8) Oxytonon ist bloss *φατειός*; über zwei andere, die nur als Feminina vorkommen, waren die Grammatiker nicht einig, *θαμειαί* und *ταρφειαί* oxytonirte Aristarch, von *θαμειός*, *ταρφειός*; Pamphilus und Dionysius Thrax aber betonten *θαμεῖαι*, *ταρφεῖαι*, wie von *θαμύς*, *ταρφύς*; dieses schien den Grammatikern der Analogie gemässer, man folgte aber Aristarchs Betonung, der auch Ptolemäus sich anschloss. Schol. Ven. B. L. I, 51. XII, 158. XIX, 357.

7) *ος* nach *οι*.

a) Die zweisylbigen sind Oxytona: *σμοιός*, *σκοιός*, *δοιός*. Nur die Pronominalbegriffe sind Properispomena: *ποῖος*, *τοῖος*, *οἷος*. Arcad. p. 37, 11.

b) Die mehrsylbigen sind Properispomena: *ἑτεροῖος*, *ἀλλοῖος*, *αἰδοῖος*, *ὁμοῖος*, *γελοῖος*, *παντοῖος*. Arcad. p. 45, 8., Etym. M. p. 224. *Γελοῖος* und *ὁμοῖος* betonten aber die späteren Attiker *γέλοιος*, *ὅμοιος*, und zwar bedeutete nach den Gramatikern *γέλοιος*, *ὁ γέλωτος ἄξιος* [*καταγέλαστος*], *γελοῖος* aber *ὁ γελωτοποιός*. Etym. M. l. l. Bei Thomas M. unter *γελοῖος* steht das entgegengesetzte, *γελοῖος* sey *ὁ καταγέλαστος*, *γέλοιος* der *γελωτοποιός*. Der ganze Unterschied ist wohl ein von den Grammatikern erdachter, und -*οῖος* war ältere Betonung.

8) *ος* nach *ου* und *αυ*.

Das einzige zweisylbige *αὖος* ward nach Ptolemäus und Herodian properispomenirt, nach Nicias

oxytonirt. Schol. V. Il. XII, 137., ἀγαυός [auch N. pr.] und ἀκουός (ἐπακουός) wurden oxytonirt. Arc. p. 37, 8. 45, 15., Apollon. de synt. p. 330.

9) ος nach φ.

Die auf φος sind sämmtlich Properispomena: πατρῷος, ἡρῷος, παππῷος, αἰδῷος, σῷος. Nur ζωός (auch ζῳός) ist Oxytonon, obgleich das Substantiv τὸ ζῷον properispomenirt ist; dagegen ist ζωή (das Leben) oxytonirt, während ζώη τὸ ἐπάνω τοῦ μέλιτος καὶ γάλακτος Paroxytonon ist. Eustath. p. 906, 52. Arc. p. 38, 9. 42, 24. Die Schreibung ωος (ohne Iota subscriptum), welche Schaefer zu Apoll. Rh. p. 335. vertheidigt, hat keine gehörige Begründung wegen des Accentes, in so fern diese Formen doch aus ώιος entstanden sind. Auch das zusammengesetzte ἄθῳος kann sich von Ἀθῷος in Schreibung und Accent nicht weiter unterscheiden. S. Etym. M. p. 26, 33. 44. Varin. Ecl. p. 83. (Dind.). Die Schreibung Μίνῳα statt Μινῷα oder Μινώα verletzt das Gesetz der Betonung. S. p. 139, i, Anm.

II. ος nach Liquidis.

1) ος nach λ.

a) Zweisylbige von zwei Kürzen sind im Allgemeinen Paroxytona: ὅλος, λάλος, κόλος. Arcad. p. 52, 16. Ὀλός aus ὀλοός verkürzt, behält seinen alten Accent; καλός gehört, dem altepischen Gebrauche nach, unter b.

b) Zweisylbige von langer Penultima sind theils Oxytona, wie καλός, δειλός, τραυλός, ψωλός, χωλός, ψιλός, τυφλός, ἐσθλός, στρεβλός, κυλλός,

ψελλός, σιφλός, σκελλός, theils Barytona, wie δῆλος, φαῦλος, οὖλος. Arcad. p. 52—54.

c) Die Mehrſylbigen, deren Endung auf αλος, ηλος, ωλος, ſind Oxytona: ὁμαλός, ἁμαλός, ἁπαλός, χθαμαλός, χαμαλός, κραδαλός, ῥαδαλός, σπαταλός, σιωπηλός, ῥιγηλός, σιγηλός, μιμηλός, ἀπατηλός, ὑψηλός, ὑδρηλός, καπνηλός, χαμηλός, φειδωλός, ἁμαρτωλός, αἰτωλός. Die mehrſylbigen nach der zweiten Declination gebildeten Formen von μέγας ſind Paroxytona: (μεγάλοι, μεγάλαι, μεγάλα) Arcad. p. 54, 25. (iſt zu corrigiren σεσημείωται τὸ μεγάλος παροξύτονον, Etym. M. p. 553.), ferner die Communia βέβηλος, κίβδηλος (nach Schol. Ariſtoph. Av. 158. iſt dieſs ein zuſammengeſetztes Wort. Vgl. Euſtath. p. 1462, 38.), ἔκηλος, ἕωλος; πέτηλος Arat. Phaen. 270. iſt ſehr problematiſch; πίαλος bei Hippocr. iſt Subſt., νύσταλος problematiſch. Schol. Ven. XVIII, 580., Etym. M. v. ἕωλος. Ἕωλος iſt überdieſs das einzige Adjectiv auf ωλος, welches von einem Nomen abgeleitet iſt, während die übrigen dieſer Endung von Verbis ſtammen. Arcad. p. 57, 21.

d) Die mehrſylbigen auf ελος ſind theils Barytona, wie εἴκελος, πέμπελος, δείδελος, εὐτράπελος (zuſammengeſ.), theils Oxytona, wie στροβελός und στρεβελός (für στρεβλός), στυφελός für στυφλός, διελός Arc. p. 55, 4. 6 ſq.

e) Ueber αἰόλος, das einzige mehrſylbige Adjectiv auf ολος, iſt S. 189 ff. geſprochen. In der Zuſammenſetzung zieht ſich der Accent zurück: παναίολος.

f) Ueber die Deminutive auf ιλος und υλος iſt p. 184. geſprochen; ſie ſind als adjective Formen ohne Ausnahme paroxytonirt: ποικίλος, ὀργίλος, καμ-

πύλος, στρογγύλος, στωμύλος, αἱμύλος. Das einzige ποικίλος ist einer Zusammensetzung fähig und zieht dann den Ton zurück. Αἴσυλος ist kein Deminutiv, aber auch nicht zusammengesetzt, wie ältere Grammatiker meinten. S. z. B. Arcad. p. 56, 17.; παχυλός [schwerlich Deminutiv] ist auffallend oxytonirt, μίτυλος (μύτιλος) Proparoxytonon. Σαροβιλός gehört ebenfalls nicht in diese Abtheilung.

2) ος nach μ.

Oxytona sind die zweisylbigen ὁμός, ἀμός [μηδαμός], τομός [ὁ τέμνων, s. p. 191.], θερμός [über θέρμος und Θέρμος s. p. 192. 193.], σιμός [über σῖμος p. 193.]; von den mehrsylbigen bloss ἐθελημός (θελημός, θελεμός Arcad. p 61, 3.), ἰταμός, νεοχμός; die übrigen sind Proparoxytona, wie die auf ιμος, υμος, ομος. Ἔρημος und ἕτοιμος wurden von Homer und den alten Attikern properispomenirt, von den neueren proparoxytonirt (Herodian. π. μ. λ. p. 33., Eustath. p. 206, 1. 531., bei Etym. M. p. 373. παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς προπαροξύνεται, παρὰ δὲ τῷ ποιητῇ προπερισπᾶται. S. Arcad. p. 61, 7. 22. Vgl. Poppo Prolegg. Th. I. p. 213.).

3) ος nach ν.

a) Die zweisylbigen mit langer Penultima sind Oxytona: τερπνός, στρυφνός, ἰσχνός, ἁγνός, πυκνός, σεμνός, στυγνός, ψεδνός, κεδνός, γυμνός, στυμνός, κλεινός, αἰνός, καινός, δεινός, κοινός, ξυνός, πτηνός, φηνός, δανός, τρανός, κραιπνός; ausgenommen sind σκύμνος (substantivisch s. p. 195.), χαῦνος [auch Χαῦνοι Steph. B.], μόρφνος [s. p. 195.], λάγνος; die mit kurzer Penultima sind Paroxytona,

wie ξένος [ξεῖνος], πλάγος, μόνος; aber κενός (ionisch κεινός) und στενός (ionisch στεινός) sind Oxytona. Daſs sie ursprünglich mehr zu denen gehört haben, welche eine von Natur lange Penultima hatten, zeigt die Form ihrer Vergleichungsgrade.

b) Von den mehrsylbigen sind die auf ᾰνος und ᾱνος sämmtlich oxytonirt: οὐτιδανός, ἐλλεδανός, ἱκανός, στεγανός, ῥιγεδανός, πιδανός, μακεδανός, ἐπηετανός, ὀρφανός, πεδανός, αἰᾱνός, καρβᾱνός. Arcad. p. 64., Herodian. π. μ. λ. p. 7.

c) Die mehrsylbigen mit langer Penultima sind ebenfalls oxytonirt: δαφοινός, μελαινός; κελαινός, ποθεινός, σκοτεινός, ἀλγεινός, βαρεινός, φαεινός, ταπεινός, ἀκμηνός, λαρινός, ἐραννός, ἐρεβεννός, ἀργεννός, ἐρυμνός, ἐρεμνός. Arcad. p. 62 sq. Γόεδνος aus γοέδανος ist Oxytonon.

Anm. Ueber die auf ῖνος, wie ἀγρωστῖνος [s. Steph. B. v. Ἀγρός, Hesych.] s. p. 201.

d) Von den mehrsylbigen auf ινος sind 1) diejenigen, welche einen Stoff bezeichnen, Proparoxytona: λίθινος, πτέρινος, πεύκινος, δάφνινος, φήγινος, πύρινος, ξύλινος. Arcad. p. 65, 1., 2) diejenigen, welche einen Zeitbegriff bezeichnen, Oxytona: χειμερινός, θερινός, μεσημβρινός, δειλινός, ἑωθινός, ἡμερινός, νυκτερινός, χθεσινός, ὀρθρινός, ὀπωρινός, ἐαρινός, ἰσημερινός, πρωϊνός. Arcad. p. 65, 12.; 3) einige einzeln stehende sind ebenfalls Oxytona, wie die von den Grammatikern von Adverbien (Arc. p. 65, 12.) abgeleiteten ῥαδινός, πυκινός, ἀδινός, θαμινός; ferner ἀληθινός, ταχινός, πεδινός, φυζακινός [s. Schol. Ven. XIII, 102.], und die von geographischen Wörtern

abstammenden *Αιγυστινός*, *'Ελωρινός* u. f. w. Vgl. p. 203.

e) Die mehrfylbigen auf *υνος* find Proparoxytona: *σολόσυνος*, *θάρσυνος*, *γηθόσυνος*.

4) *ος* nach *ρ*.

Sie find im Allgemeinen Oxytona; als Barytona find auszuzeichnen von zweifylbigen: *φλαῦρος*, *παῦρος*, *γαῦρος*, *μαῦρος* (für *ἀμαυρός*), *λῆρος*, *χῆρος*, *θοῦρος*, *κοῦρος*, *ἄκρος* [aber *φαλακρός*, keine Zufammenfetzung], *γλίσχρος*, *λάβρος*, von mehrfylbigen *βάρβαρος* (mehr Subftantiv) und *μάρτυρος*; dialectifch find nur *πῆρος* ftatt *πηρός*, *μῶρος* ftatt *μωρός* bei den Attikern [Schol. Ven. II, 599., Arcad. p. 69, 13.] und *πόνηρος* und *μόχθηρος* ftatt *πονηρός* und *μοχθηρός* bei denfelben Attikern in verfchiedener Bedeutung; *πονηρός* ift bei ihnen in der Bedeutung gleich *κοκοήθης*, *πόνηρος* aber *ἐπίπονος*, *μόχθηρος* fo viel als *ἐπίμοχθος* (fo bei Arcad. ftatt *ἐπιμόχθηρος* zu lefen), bei Etym. M. p. 682. *εἰ μὲν κατὰ ψυχὴν πονηρός ὀξύνεται εἰ δὲ κατὰ τὸ σῶμα πόνηρος βαρύνεται· ἐξ οὗ καὶ τὸ Ἰὼβ ἔπεσεν ἕλκει πονήρῳ.* Arcad. 71, 16. Tryphon bei Ammon. p. 116. gedenkt des Unterfchiedes ebenfalls, als von anderen bereits anerkannt; allein aus dem Ende jenes Artikels bei Ammonius fcheint fich zu ergeben, dafs er den Unterfchied nur als von den Grammatikern beftimmt betrachtete, während er die barytonirte Form in beiden Bedeutungen für attifch anfahe. Merkwürdig ift, dafs die beiden Formen *μοχθηρός* und *πονηρός* in den Handfchriften des Ariftophanes regelmäfsig in den Vocativen barytonirt erfcheinen [ὦ *μόχθηρε* Plut. 392.,

Ran. 1199., Acharn. 164., πόνηρε Plut. 127, 442., Nubb. 689., Ran. 877.; nur Vesp. 1370. ὦ πονηροί], während die anderen Casus oxytonirt sind [nur Lys. 1035. πάνυ πόνηρος εἶ]. Ich glaube deswegen, daſs auch Nubb. 103. nichts in der Betonung zu ändern ist, und der von Hermann zu d. St. angeführte Scholiast des Lucian (Alexandr. 16. T. II. p. 224.) nach der Beobachtung der Betonung in den Handschriften und mit Rücksicht auf die Regel bei Etym. M. p. 682. Recht hat zu sagen: Ἀττικοὶ καὶ ἐπὶ σωματικῆς διαθέσεως ὀξύνουσι τὸ πονηρός. Jene vocative Betonung wäre dann von Tryphon auch in anderer Beziehung richtig mit ἄδελφε [s. p. 228.] verglichen worden; ein weiterer Unterschied bei Reg. Pros. 202. πόνηρος, ὁ ἐπίπονος, ὡς ὄμηρος, πονῆρος ὁ ἐλέους ἄξιος, πονηρός ὁ φαῦλος τῷ ἤθει καὶ διαβεβλημένος ὡς σιγηρός. πονηρὸς δὲ καλεῖται παρὰ τῇ θείᾳ γραφῇ ὁ διάβολος scheint von dem Vf. selbst ausgedacht zu seyn; πονῆρος findet sich nicht.

5) ος nach σ, ζ, ξ, ψ.

a) Die zweisylbigen auf σος von zwei Kürzen sind Barytona: ἴσος [so attisch, die alten Epiker ἶσος, die neueren Epiker dagegen meist ἴσος, wie die Attiker, selten ἶσος, wie z. B. Nonn. Dion. XLVIII, 875.], μέσος, πόσος, ὅσος, τόσος. Die letzteren Formen werden im Ton nicht verändert, auch wenn sie poetisch das σ verdoppeln: μέσσος, τόσσος. Arcad. p. 75, 9.

b) Die zweisylbigen mit langer Penultima sind Oxytona: δισσός, τρισσός, τρυσσός, βλαισός [Βλαῖσος N. pr. p. 211.], ῥυσός.

c) Die mehrfylbigen auf σσος find Oxytona: περισσός, νεοσσός. Arc. p. 77, 12. 20., μέθυσος dagegen Proparoxytonon. Arc. p. 78, 2.

d) Die auf ζος find alle Oxytona: πεζός, χθιζός, πρωιζός. Arcad. p. 48, 22. Bei Homer. Il. II, 303. ift noch ein alter Accentfehler ftehen geblieben: πρώϊζ' ὅτ' ἐς Αὐλίδα für πρωΐζ' ὅτε nach dem Gefetz der Anaftrophe bei der Elifion; denn aufser Arcadius bezeichnet Euftath. p. 225, 42. πρωιζός und πρωζός ausdrücklich als Oxytonon. Derfelbe Fehler πρώιζον und πρῷζον findet fich bei Etym. M. p. 691., Lex. Rhet. Bekk. p. 295, 27., während es an zwei anderen Stellen a. a. O. beim Etym. M. richtig oxytonirt ift.

e) Die auf ξος find Oxytona: λοξός, φοξός, τριξός (τρισσός). Arcad. p. 66.

f) Die auf ψος ebenfalls: κομψός, γαμψός. Id. p. 85.

III. ος nach Mutis.

1) ος nach β.

Sie find Oxytona: στραβός, ῥαιβός, ὑβός, σκαμβός, σκιμβός, κολοβός. Arcad. p. 46.

2) ος nach γ.

Sie find Oxytona: γοργός, ἀργός, στραγγός, ἀρηγός. Arcad. p. 46. Nur μάργος (welches die Grammatiker für ein Compofitum halten. Arc. p. 46, 23.) und ὀλίγος find ausgenommen, ftatt welches letztern, die Tarentiner fagten ὀλίος, betont wie πλησίος, ἀντίος, νυμφίος, μυρίος. Herodian. π. μ. λ. p. 19. Das γ fcheint alfo blofs euphonifch hineingefügt.

3) *ος* nach *δ*.

Auch ſie ſind Oxytona: *νωδός*, *λορδός*, *μυνδός*, *ἀοιδός*. Arc. p. 48., Steph. B. v. *Βάλδος*: *τὰ εἰς δος διϭύλλαβα ἔχοντα πρὸ τοῦ δ ἄφωνον βαρύνεται εἰ μὴ ἐπιθετικὰ εἴη*.

4) *ος* nach *π*.

Sie ſind Oxytona: *λαμπρός*, *κομπός*, *πομπός*, *λοιπός*, *γρυπός*, *χαλεπός*, *χαροπός*, *μαϭτροπός* und ſämmtliche auf *δαπος* (wie *παντοδαπός*, *ποδαπός*, auch *ἐχθοδοπός* bei Ariſtoph. gehört zu dieſen Formen). Arc. p. 66 ff. Unterſchieden ſind durch den Ton 1) einige Nomina propria, wie *Λάμπος* und *Χάροπος* (S. 219.); 2) Appellativa, wie *κόμπος* und *τρόπος* (ſ. p. 219.); und ausgenommen von der allgemeinen Betonung iſt *λίϭπος*.

5) *ος* nach *κ*.

Sie ſind Oxytona: *φολκός*, *λευκός*, *γλαυκός*, *κακός* (über *Κάκος* ſ. p. 220.), *μαλακός*, und die Menge der von Subſtantiven abgeleiteten auf *ικος* (*ἀττικός*), *υκος* (*θηλυκός*), *ειкος* (*Κεραμεικός*, *Δαρεικός*), *οϊκος* (*εὐβοϊκός*). Ueber die anders betonten Nomina propria ſ. p. 161. 220. Ausgenommen ſind die paroxytonirten Pronominalformen *ἡλίκος*, *πηλίκος*, *ὁπηλίκος*. Arcad. p. 52.

6) *ος* nach *τ*.

a) Oxytona ſind alle Adjectiva verbalia auf *τος* (*ϭτος*). S. p. 31. Es ſind davon ausgenommen 1) einige zu Subſtantiven gewordene Begriffe, wie *ἄμητος*, *τρύγητος*, *ἄροτος*, *βίοτος* (ſ. p. 225.), *βρότος*, *ὁ μο-*

λυσμὸς ἐξ αἵματος, βροτὸς ὁ ἄνθρωπος [Schol. Ven. II, 248. VI, 202., Eustath. p. 636, 63. 907, 9., Etym. M. p. 214. 656.], πότος τὸ συμπόσιον, ποτὸς αὐτὸ τὸ ἔκπωμα [Ammon. p. 118., Etym. M. p. 685., Eustath. p. 137, 13.]; 2) einige zu Nom. pr. gewordene, wie Σράτος (s. p. 224.).

Anm. Auch κασίγνητος wird in adjectiver Bedeutung oxytonirt von einigen Grammatikern, aber ohne allgemeine Annahme. S. Schol. Ven. Il. IX, 567.

b) Oxytona sind die nicht pronominalen Quantitäts- und Zahlbegriffe auf οστος: πολλοστός, εἰκοστός, τριακοστός, πεντηκοστός, Arcad. p. 83. 84.; dagegen πόστος u. s. w. Diese Formen muss man nicht mit den Superlativen auf ιστος verwechseln, wie neben ὀλιγοστός ὀλίγιστος vorkommt. S. Comment. Bekk. Plat. I. p. 114.

c) Barytona sind die Ordinalia und Superlativa auf τος: πρῶτος [πρωτός adj. Verb. ὁ πεπρωμένος Arc. p. 78, 18.], πέμπτος [πεμπτός Adj. Verb. von πέμπω. Arc. p. 80, 10.], ἕκτος [ἑκτός Adj. Verb. von ἔχω. Arc. p. 80, 10.].

d) Oxytona sind die übrigen Adjectiva auf ος, wie ἑτός, λιτός, παντός. Nur die Pronominalbegriffe auf ουτος sind Properispomena: οὗτος, τοσοῦτος, τοιοῦτος, τηλικοῦτος. Arcad. p. 84, 7.

7) ος nach φ.

Sie sind Oxytona: σοφός [Σόφος N. pr. s. p. 227.], κυφός, κωφός. Nur κοῦφος ist properispomenirt. Arc. p. 54, 20.

8) ος nach χ.

Sie sind Oxytona: πτωχός, ἀρχός, δολιχός [über Δόλιχος und δόλιχος T. p. 228. Eustath. p. 1678, 40.], μοναχός.

9) ος nach θ.

Sie sind Oxytona: ξανθός [Ξάνθος p. 229.], κυρθός, αἰθός, ἀγαθός, ὀλισθός. Nur λοῖσθος ist Properispomenon. Arcad. p. 49. 50.

Aus dem ganzen Verzeichniss ergibt sich als Resultat im Allgemeinen, dass die Adjective auf ος mit vorhergehendem Consonanten, welche überhaupt die Mehrzahl der Adjective ausmachen, oxytonirt und dass somit die nicht primitiven Formen, zu welchen im Allgemeinen wegen ihrer späteren Entstehung als die Substantiva die Adjectiva gehören, vorzugsweise auf der letzten betont worden sind.

§. 45.

Dritte Declination.

Allgemeines. 1) Das α des Femininum ist stets kurz von Natur. Da es aber ein altes prosodisches Gesetz ist, dass das α der Endung erster Declination nur dann kurz seyn kann, wenn Penultima lang ist (vgl. S. 127, II, 2.), so folgt von selbst, dass die Penultima des Femininums von Adjectiven dritter Declination lang seyn muss. Die Länge wird erreicht entweder a) durch diphthongische Dehnung des Vocals der Charactersylbe, z. B. aus μελαν- wird μέλαινα, aus τερεν- τέρεινα, aus ἡδε (das ε ist aus

υ umgelautet) ἡδεῖα; oder b) durch Positionslänge: χαριεντ-χαρίεσσα. Hieraus ergibt sich, dass Formen wie ὀξεῖα u. s. w. als dialectische Ausnahmen zu betrachten sind, wie die S. 127. angeführten. 2) Der Accent bleibt bei Masc., Fem. und Neutrum wo möglich auf derselben Stelle: ἡδύς, ἡδεῖα, ἡδύ; χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν; ἑκών, ἑκοῦσα ἑκόν.

Besonderes. I. Adjective, deren Character ein Vocal.

Sie sind im Allgemeinen sämmtlich Oxytona, mögen sie auf ης oder υς (εος) ausgehen. Von denen auf ης ist bloss πλήρης Barytonon. Arc. p. 25, 4. Die Grammatiker halten es für eine Zusammensetzung, aus πολυήρης oder πλειήρης entstanden, und auf diese Weise wie die zusammengesetzten auf ηρης betont. Etym. M. p. 676. Χέρης kommt nur in Casibus obliquis vor. Von denen auf υς sind Barytona: ἥμισυς ἡμίσεια ἥμισυ, θῆλυς, πρέσβυς. Arc. p. 91, 15. Ferner τέρυς, welches wegen des Femininum τέρεινα mehr zu denen gehört, welche einen Consonanten zum Character haben. Φόλυς bei Herodian. π. μ. λ. p. 32, 34. kann ebenso gut ein Substantiv seyn und μῶλυς ist schwerlich richtig betont.

Anm. 1. Die Feminina von λιγύς und ἐλαχύς [welches letztere jedoch bei keinem älteren Schriftsteller im Masc. vorkommt] werden als Proparoxytona hervorgehoben: λίγεια, ἐλάχεια, wie von λίγυς, ἔλαχυς. Etym. M. p. 565., Arcad. p. 95, 23. Eustath. p. 1586, 13. Die masculine Form des ersteren erscheint barytonirt nur als Nom. pr. [Herodot. VII, 72.] und Ethnicum, Eustath. p. 86, 7., nicht sonst als Adjectiv, wie Elms-

ley meinte zu Soph. O. C. 671.; ebenso ist *Αἴγεια* der Name einer Sirene (vgl. Steph. Byz. v. *Σειρηνοῦσσαι*, *Τέρινα*). Aehnlich ist über den Eigennamen *Αἰπύ* bei Homer. Il. II, 592. von Herodian [in der allgemeinen Accentlehre] bemerkt worden, dass *Αἶπυ* analogere Form sey, während Aristarch und Ptolemäus es oxytonirten, zu welcher Betonung als der ziemlich allgemein angenommenen sich später Herodian selbst geneigt zu haben scheint. S. Schol. Ven. A. zu jener Stelle. Unbestritten war dagegen der Accent von der lakonischen Stadt *Αἴπεια*. S. Eustath. p. 743, 21., und nach Steph. B. v. *Αἴπεια* auch der cyprischen. Das Adv. *εὖ* ist, von *ἐΰς* abgeleitet, circumflectirt nach demselben Grundsatz, wie *θεός*, *θεῦς* [s. p. 169.], *ἐῦ*, *ὅπερ συναιρεθὲν ἀναγκαίως περιεσπάσθη διὰ τὴν ἐν αὐτῷ δίφθογγον*. Apollon. de Adv. p. 614.

Anm. 2. Von dem unter 2. erwähnten Gesetze bildet *ἄληθες* im Sinne eines spöttisch fragenden Adverbium eine Ausnahme. Etym. M. p. 62. 358. S. Joh. Al. p. 30, 8. Schol. Aristoph. Eq. 89. Musgr. zu Soph. O. T. 349. Ausl. zu Aristoph. Plut. 123. Ran. 865. Aehnlich *ἐπάναγκες*, *ἐπίτηδες*, *χάριεν*.

II. Adjective, deren Character ein Consonant.

Sie sind sämmtlich barytonirt, wie z. B. *πένης*, *πένητος*, *τάλας*, *τάλανος*, *μέλας*, *μέλανος*, *χαρίεις*, *χαρίεντος*, *τιμήεις*, *τιμῆς*, *τιμήεντος*, *τιμῆντος*. Nur die auf *άς*, *άδος* sind Oxytona ohne Ausnahme (vgl. die Substantive p. 270.) und folgende einzelne: *ἀργής*, *ἀργῆτος* und *ἀργέτος* [Arcad. p. 23, 21.], welches von *ἀργός* gebildet ist, wie *γυμνής* von *γυμνός*, *φι-*

λῆς von φιλός [Etym. M. p. 136.], und ἰκών [Arcad. p. 178, 7.].

Anm. Von dem unter 2 aufgeſtellten allgemeinen Geſetze, daſs Maſc., Fem. u. Neutr. den Accent wo möglich auf derſelben Stelle behalten, bilden Ausnahmen 1) das Neutrum von χαρίεις; dieſs betonten die Attiker im Sinne eines Adverbium [für χαριέντως] χάριεν. Schol. Ven. Il. XVI, 798. Joh. Al. p. 30, 17. Etym. M. v. v. Ἐπιδέξια, χάριεν. Bekk. Comm. Plat. I. p. 257. Bei Ariſtoph. Plut. 145. auch Adj. χάριεν, aber Eccl. 712, als Adv. 2) Die Neutral- und Vocativformen der Comparative auf ιων, wie βελτίων, βέλτιον, αἰσχίων, αἶσχιον. Choer. p. 1245.

Zuſammengeſetzte Adjective.

§. 46.

Erſter Declination.

1. Die Periſpomena bleiben Periſpomena, wenn ſie zuſammengeſetzt werden: φαγᾶς, κατωφαγᾶς. Die Bemerkung des Schol. Ariſtoph. An. 288. über dieſes letztere Wort: ὅτε βαρύνεται, ἐπίθετον, ὅτε δὲ περισπᾶται, κύριον beſtätigt ſich nicht in den Handſchriften (ſ. p. 117.).

2. Die übrigen mit langer Penultima ſind bei den Subſtantiven behandelt p. 123.

3. Die mit kurzer Penultima ſind durchgängig Paroxytona (ſ. p. 122.): ἀρχέλας, ὑψιβρεμέτης, εὐρυόπης, ὑψιπέτης. So unterſcheidet ſich ὑψιπέτης (εἰς ὕψος πετόμενος) nach der erſten Declination von ὑψιπετής (ἀπὸ ὕψους πεπτωκώς) nach der dritten. Die Betonung ὑψιπετῆς [ὑψιπετήεις] ward ſchon von

den alten Grammatikern verworfen. S. Schol. Ven. XII, 201.

Anm. Ueber die wenigen epischen Formen auf *α*, welche den Ton zurück ziehen, S. p. 125. *Κυανοχαῖτα* ist als Dativ (ohne Iota subscr.) bei Antimachus auf Penultima betont, also Properispomenon. S. Choerob. p. 1187.

§. 47.

Zweiter Declination.

1. Die Adjectiva Verbalia auf *τος* sind im Allgemeinen Oxytona als Parasyntheta, Barytona als Syntheta. Etym. M. p. 269, 3. Arcad. p. 83, 24. Vgl. Apollon. Synt. p. 330. Daher *ἐκλέγω ἐκλεκτός*, *διαμετρέω διαμετρητός*; aber *ἐπίλεκτος* wird von Etym. M. für ein Parasyntheton gehalten, von Suidas unt. *ἐκλεκτός* aber für ein Syntheton, wahrscheinlich in der besondern Bedeutung einer auserlesenen Schaar, während es Arcad. p. 86, 17. ebenso wie *ἐκλεκτός* für ein Parasyntheton hält und doch als Proparoxytonon hervorhebt: ohne Zweifel in einer bestimmten, mehr substantivischen Bedeutung; denn die zusammengesetzten Proparoxytona dieser verbalischen Adjective entbehren fast sämmtlich der femininen Flexion, *ἀμαιμάκετος ἀμαιμακέτη*, *δουρίκτητος δουρικτήτη* u. a. etwa ausgenommen. Ebenso wird *ἐξαίρετος* von Etym. M. p. 347. als Proparoxytonon bezeichnet in einem bestimmten substantivischen Sinne. So ist *περίπεμπτα* bei Aesch. Aq. 87., *προσποίητος* bei Pseud. Arist. Oec. II, 33, *ἔμπληκτος* bei Nic. Al. 215. Barytona, während *δακτυλόδεικτός* bei Aesch. Aq. 1205. fälschlich oxytonirt ist. Andere hat Lobeck zu Soph. Ar. 1296. mit abwei-

chelidem Accent angeführt. Von Verbalien, welche mit α privativum zusammengesetzt sind, wird sich keine oxytonirte Form nachweisen lassen. Arcad. p. 82, 22. 83, 24. 84, 5. γνωτός ἀγνωτός, ἄπρωτος, ἄκτωτός, ἄλωτος u. s. w.

Anm. Von den ursprünglichen Verbalien κλειτός, κλυτός und κλητός ist zu beachten, dass die ersteren beiden allmählich als blosse Adjective betrachtet worden sind, während κλητός als Verbale galt. Ueber die Zusammensetzung mit κλυτός und κλειτός aber gibt Schol. Ven. A. X, 409. die Regel, dass diese Formen, mit dem Casus eines Nomens [oder einem einsylbigen indeclinablen Worte. Etym. M. p. 245.] zusammengesetzt, als wirklich synthetisch proparoxytonirt, mit einem indeclinablen [mehrsylbigen Etym. M. p. 215.] Worte zusammengesetzt, oxytonirt werden: τοξόκλυτος, ὀνομάκλυτος [vgl. Schol. Ven. XXII, 51.], περικλυτός [Arc. p. 88, 16. 90, 6.], ἀγακλυτός [πρόκλειτος Etym. M., l. πρόκλυτος mit Spitzner]; doch wird wieder δουρικλυτός als parathetische (ἐν παραθέσει, so zu lesen bei Ven. Schol. A. aus Etym. M., Schol. Ambr. Od. I, 30.) Zusammensetzung ausgenommen und ναυσικλυτός [über eine abweichende Betonung s. Boeckh. Pind. I. p. 527.] als auffallend oxytonirt bei Homer bezeichnet, da bei diesem Dichter die Form ναυσι nur in der wirklichen Synthesis gefunden werde, in selbständiger Flexion aber νηυσί. S. Schol. A., S. Ambr. Od. VII, 39., Eustath. p. 1566, 64. Diese vereinzelten, in sich unzusammenhängenden Beobachtungen über die Zusammensetzungen von κλειτός und κλυτός scheinen aber auf die Zusammensetzungen des wirklichen Verbale κλητός keinen Einfluss haben zu dürfen, so dass τηλέκλητος

und πολύκλητος neben τηλεκλυτός, τηλεκλειτός zu betonen ist (s. Spitzner Exc. XI. Iliad.), während jene bald nach dem Gesetze der Synthesis, bald nach dem der Parathesis von den verschiedenen Grammatikern betont wurden (vgl. Buttmann Lexil. II, p. 252.).

2. Von den zusammengesetzten Adjectiven der an den Stamm angefügten Endung ος sind zuerst zu unterscheiden diejenigen, deren zweite mehrsylbige Hälfte von einem Nomen abgeleitet ist. Sie sind Proparoxytona: ἀγλαόδωρος, ἀρίζηλος, σύνδουλος, ἐρίγδουπος, τρίμηνος, ἀλίμενος, [illegible], [illegible], καλλιπάρθενος, παναίολος (κορυθαιόλος ward von Choerob. bei Schol. Ven. VI, 263. als von dem Verbum αἰολῶ abgeleitet paroxytonirt. S. 2.], [illegible], φιλορώμαιος, φιλαθήναιος, φιλέταιρος. Arcad. p. 85 sq. Schol. Ven. VI, 263. Nur ἐναντίος behält seinen Accent, den es als ein einfaches Wort hatte (ἀντίος) bei (s. p. 295.; Arc. p. 86, 7.), und die Formen mit beibehaltener substantiver Bedeutung ἀρχιατρός und [illegible] (Arcad. p. 86, 18., Etym. M. p. 215.) bleiben Oxytona; ebenso wenn die zweite Hälfte des Wortes ein unverändertes Ethnicon ist: Ἀχαιός φιλαχαιός, Βοιωτός φιλοβοιωτός Etym. M. p. 115.; ferner φιλοτοιοῦτος. Aristot. Eth. N. I, 8. III, 11.; außerdem bildet ἀχρεῖος statt ἄχρειος eine Ausnahme bei Homer (Il. II, 269.) und den Attikern (Arc. p. 87, 7.) und ἀθῷος in allen Dialecten (Arc. p. 87, 12.). Doch unterscheiden dies einige Grammatiker von Ἄθωος (vom Athos, vgl. Steph. B. v. Ἄθως), während andere, und unter ihnen Herodian, Ἀθῷος und ἄθωος unterscheiden; weit richtiger und der Analogie gemäßer, obgleich ἀθῷος die gewöhnliche Betonung blieb. Beide Wörter sollten bloß

durch das gröſsere und kleinere ω unterſchieden werden, nicht durch den Accent. Euſtath. p. 218. 358. 953. Vgl. S. 300.; Blomf. zu Aeſch. Ag. 276.

Bei der Endung der Ktetika auf *κιος* (nicht zu verwechſeln mit den Formen, bei welchen das *κ* der Endung *κος* mit zum Stamme gehört, wie bei *ἄδικος*) muſs beachtet werden, ob das Wort ein wirkliches Syntheton oder ein bloſses Paraſyntheton iſt; im erſten Falle tritt das allgemeine Geſetz der Barytonirung ein: *ἀττικός ἀνάττικος* (Ritſchl. Proleg. Thom. Mag. p. CXIII.; falſch *ἀναττικός* bei Steph. Byz. p. 28.), *φυσικός ἀφύσικος* (Diog. L. VII, 5, 3.), *συντελικός ὑπερσυντέλικος* (ſo allein die richtige Betonung dieſes Wortes in der Bedeutung Plusquamperfectum; in der Note zu Theodoſ. p. 220. muſs es heiſsen, quia ſyntheta eſt non paraſyntheta, das übrige iſt zu ſtreichen), *ῥωμαϊκός φιλορωμάϊκος* (? Etym. M. p. 215.). *Πολεμολαμαχαϊκός* iſt als Paraſyntheton von *Πολεμολάμαχος*, dem parodiſchen Namen des Lamachos, richtig oxytonirt bei Ariſtoph. Ach. 1094.

Anm. 1. Die von Subſtantiven abgeleiteten Wörter auf *οος*, wie *εὔνοος*, *εὔνους*, *κακόνους*, *ἀγχίνους*, *εὔπλοος*, *εὔπλους*, *ἔκπλοος* u. ſ. w. haben in der Contraction das Eigenthümliche, den Accent, auch wenn Ultima eine natürliche Länge, auf derſelben Stelle zu laſſen, auf welcher der Nominativ betont war. S. p. 175. Daher *εὔνου* (Genit. Sing.), *κακόνῳ* (nicht *εὐνοῦ* aus *εὐνόου*, *κακονῷ* aus *κακονόῳ*). Etym. M. p. 394, 43. Obgleich dieſe Betonung aus der S. 32. d. erwähnten Analogie erklärt werden kann, ſo ſcheint doch aus der Betonung *εὖνοι* im N. pl. [Etym. M. p. 606.] hervorzugehen, daſs auch in gewiſſen Fällen eine Syncope des *ο* angenommen ward. Das Wort

δίκροος ward von denen, welche es als mit einem Nomen zusammengesetzt betrachteten, regelmäſsig proparoxytonirt, und ganz nach den Formen wie εὔνοος εὔνου εὔνῳ u. ſ. w. betont; diejenigen aber, welche in der Endung κροος keinen selbſtſtändigen Begriff, ſondern nur, wie in -πλοος, den Sinn der Quotuplicität ſahen, betonten das Wort nach ἁπλόος διπλόος u. ſ. w. regelmäſsig auf Penultima und ſo geſetzmäſsig weiter in den Fällen der Contraction: δικρόος δικροῦς δικρόου δικροῦ. S. die Stellen bei Lobeck zu Phryn. p. 233. [zu Theodoſ. p. 215. iſt von mir irrthümlich eine nicht exiſtirende Form πρόκροος aufgeführt worden].

Anm. 2. Ueber παναιθη, ob es παναίθη oder παναιθή zu betonen, war unter den Grammatikern Streit. Schol. Ven. XIV, 372. Ohne Zweifel iſt die barytonirte Form richtiger.

Anm. 3. Die dichteriſchen Formen der Zuſammenſetzungen mit πος ſtatt πούς ſind Paroxytona: ἀρτίπος, ἀελλόπος, πουλύπος. Schol. V. IX, 505.

3. Bei ſolchen zuſammengeſetzten Adjectiven, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet iſt, muſs a) active und b) paſſive Bedeutung und c) die Quantität der Penultima unterſchieden werden.

a) Iſt Penultima kurz von Natur und die Bedeutung activ, ſo werden dieſe zuſammengeſetzten Adjective, wenn ſich die active Bedeutung auf den Begriff der Zuſammenſetzung als Object bezieht, Paroxytona: μητροκτόνος (Oreſtes, der ſeine Mutter mordet), ἀλφιτοφάγος, ἐπεσβόλος, κορυμβοφόρος, βουκόλος, αἰπόλος, οἰκονόμος, ὁδοιπόρος, καρατόμος, μιαιφόνος, πρωτοτόκος, λαοσσόος, δορυσσόος, δορ-

Homer Ptolemäus, während Nicias χείμαρροι betonte. Schol. Ven. IV, 452.

Anm. 3. Mehrere Formen auf ος geben das ο der Endung ιος auf und werden dann Oxytona: βοηθός [Arcad. p. 49, 25., Βόηθος ist N. pr. S. p. 230.], δορυξός [Etym. M. p. 283, 36.]. Die zusammengezogene Form des Acc. Pl. von δορυσσόος ist in den Handschriften des Soph. O. C. 1315. barytonirt δορύσσους, aber Reisig und nach ihm Hermann und Elmsley haben richtiger δορυσσοῦς geschrieben, wie von τετραπλόος τετραπλοῦς betont wird, wenn nicht δορυσσούς zu schreiben ist.

b) Ist Penultima kurz von Natur und die Bedeutung passiv, so werden diese Adjective durchaus Proparoxytona: λιθόβολος (vom Stein getroffen), λιθοβόλος, ein Steinwerfer, μητρόκτονοι, die Söhne der Medea, und μητροκτόνος, Orestes, unterscheiden sich auf diese Weise. S. Arc. p. 88, 20., Schol. Ambr. Od. VIII, 35.

Anm. Wenn diese proparoxytonirten Formen contrahirt werden, so richten sie sich im Accent nach dem 2. Anm. erwähnten Gesetze: εὔξοος εὔξους, εὐξόου εὔξου. Ptolemäus perispomenirte ἐΰξοῦ bei Homer Il. X, 373. gegen das Gesetz dieser Formen.

c) Ist bei den Adjectiven, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet ist, Penultima lang, so werden diese Wörter im activen Sinne Oxytona: βροτολοιγὸς ἵνα φυλαχθῇ ἡ ἐνέργεια: βροτολοιγὸς γάρ ἐστιν ὁ φθείρων τοὺς ἄνδρας. τούτου χάριν καὶ ὁ τόνος ἐφυλάχθη [τοῦ δηλοῦ]. ἂν γὰρ προπαροξύνοιτο, ἤμελλε παρέχειν ἔμφασιν ὅτι πάθος ἐστίν. Etym. M. p. 214. Daher πορνοβοσκός, ὑοβοσκός, χη-

νοβοσκός, γαμουλκός, γεωργός, φορτηγός, στρατηγός, κυνηγός, ναυπηγός, ἱπποφορβός, φωνασκός, ὑμνῳδός, λυρῳδός, ἐπῳδός, τραγῳδός, μελῳδός, οἰκουρός, κηπουρός, ἐλεφαντουργός, αὐτουργός, ἀεργός. Arc. p. 86—88. Ausgenommen find von diefer Betonung 1) die auf ἀοιδος, nicht auf ῳδος, ausgehenden: λιγυάοιδος, ὑπεράοιδος, ὑμνάοιδος, ἐπάοιδος, λυράοιδος, φιλάοιδος. Arc. p. 86, 22. Sonach fcheint bei Apollon. Synt. p. 330. zu lefen τῷ λυρῳδῷ τὸ λυρῳδός für τῷ λυραοιδῷ τὸ λυραοιδός. Vielleicht dachte man fich hier ἀοιδή als zum Grunde liegend. 2) Die von neuem wirklich zufammengefetzten Formen, wie συστράτηγος, συγγέωργος. S. Philemon p. 80. Ofann., Brunck zu Eur. Phoen. 757. Schaefer zu Apollon. Rhod. p. 675. 3) Die zufammengezogenen Formen von denen auf οχος (von ἔχω): λυχνοῦχος, ῥαβδοῦχος, σταθμοῦχος. Arcad. p. 90, 15. 4) Die mit αρχος, συλος und πορθος zufammengefetzten: ναύαρχος, γυμνασίαρχος, ἱερόσυλος, πτολίπορθος. Arc. p. 90, 19. 5) Die beiden Wörter κακοῦργος und πανοῦργος in moralifcher Bedeutung. Arcad. p. 87, 20. [παντουργός dagegen bei Soph. Ai. 445. regelmäfsig betont. Euftath. p. 1848, 51.]; φλαυροῦργος auch fo betont Soph. Ph. 35. 6) Die N. pr. auf ουργος, welche Properifpomena find: Λυκοῦργος, Φιλοῦργος. Arc. p. 87, 22. Statt Φιλοῦργος bei Ifocr. c. Callim. p. 382. Φιλοργός, welches wohl in Φιλοῦργος zu verwandeln, welches Suidas mit der falfchen Betonung Φιλουργός aufführt. 7) Ἀγροῖκος καὶ ἄγροικος διαφέρει· προπερισπωμένως μὲν ὁ ἐν ἀγρῷ κατοικῶν, προπαροξυτόνως δὲ ὁ σκαιὸς τοὺς τρόπους. Ammon. p. 3. So gibt es als hellenifch

auch Thom. M. p. 40. (Ritschl.) an; er fügt aber hinzu: *οἱ Ἀττικοὶ δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ ἐν τῷ ἀγρῷ οἰκοῦντος καὶ ἐπὶ τοῦ ἰδιώτου καὶ ἀπαιδεύτου καὶ ἀναισθήτου προπαροξυτόνως λέγουσι.* Bei Eustath. p. 1409, 52. *ἄγροικος ὁ ἐν ἀγρῷ οἰκῶν, ἀγροῖκος ὁ ἀπαίδευτος.* Etym. Gud. *Ἄγροικος καὶ ἀγροῖκος διάφορα. Ἄγροικος μὲν ὁ ἀμαθὴς καὶ ἀπαίδευτος. ἀγροῖκος δὲ ὁ μὴ ἥμερος ἀλλ᾽ ἴσως ἄγριος ἢ ἐν ἀγρῷ διαιτώμενος.* Unter diesen entgegengesetzten Ansichten der Grammatiker scheint die von Thom. M. vorgetragene Lehre die richtigste zu seyn. 8) Einige vereinzelt stehende, wie *ἑκάεργος*, als Beiwort des Apollon, *πολύεργος* (wahrscheinlich bloss von *ἔργον* abgeleitet). Arc. p. 87, 21.

d) Diejenigen, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet und deren Penultima lang ist, sind Proparoxytona im passiven Sinne: *ἀνάγωγος*, *ἡμίεργος*, *πάρεργος*. *Συνεργός ὀξυτόνως ὁ περὶ τὸ ἔργον συμποιῶν. σύνεργος δὲ προπαροξυτόνως ὁ τὸ αὐτὸ μετιὼν οἱονεὶ σύντεχνος.* Thom. M., Ammon. p. 131., Etym. M. s. v. Das letztere daher bei unbelebten Dingen richtiger. S. zu Aristot. Oec. p. 74.

Anm. Das Wort *ἐπακουός* als Oxytonon wird als Parasyntheton angesehen. S. Apollon. Synt. p. 330. Arc. p. 45, 15. 90, 12.

§. 48.

Dritter Declination.

I. Deren Character ein Vocal.

1. **Perispomenirte Formen** auf *ης* behalten in der Zusammensetzung ihren alten Accent; sie blei-

ben Perispomena: Σοφοκλῆς, φιλοσοφοκλῆς [Diog. L. IV, 3, 6.], φιληρακλῆς.

2. Die zusammengesetzten Adjective auf ης, εος mit kurzer Penultima sind Oxytona; Paroxytona sind nur 1) die mit den Substantiven μέγεθος und στέλεχος zusammengesetzten: εὐμεγέθης, ὑπερμεγέθης, εὐστελέχης. Choerob. MS. Coisl. f. 52. v. τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος οὐδετέρων εἰς ης γινόμενα σύνθετα — βαρύνονται — ὅταν ὦσιν ἀπὸ τρισυλλάβου οὐδετέρου σύνθετα οἷον στέλεχος εὐστελέχης, μέγεθος παμμεγέθης. Selten wird in den Handschriften zuweilen das Oxytonon gefunden. S. Bekk. Comm. Plat. I. p. 121.; 2) die Nomina propria, wie Διιτρέφης [vgl. Poppo zu Thucyd. III. p. 337. So Διιτρέφης Aristoph. Av. 1450,, aber v. 798. fälschlich Διιτρεφής] u. a. Ausgenommen, als von den späteren oxytonirt, von dem durchgehenden Gesetz werden von Eustath. p. 583, 32. Εὐτυχής und Εὐμενής. S. Lehrs de Aristarch. p. 289. Choerob. Coisl. f. 52. v. sagt bloss τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος οὐδετέρων εἰς ης γινόμενα σύνθετα βαρύνονται ὅταν ὦσι κύρια. 3) Die mit ἔτος zusammengesetzten, welche gewöhnlich Oxytona sind (Arc. p. 27, 23.) wurden von den Attikern paroxytonirt. Choerob. MS. Coisl. f. 52. v. τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος οὐδετέρων — σύνθετα βαρύνονται —, ὅταν ὦσιν ἀπὸ δισυλλάβου οὐδετέρου σύνθετα, ἔχοντα ἐν τῇ παραληγούσῃ τὸ η ἐπιφερομένου ἀφώνου, ἄφωνα δέ εἰσιν ἐννέα β γ δ π κ τ φ χ θ. Ἔστωσαν δὲ παραδείγματα τῶν κανόνων ταῦτα κῆτος μεγακήτης, ἦθος κακοήθης μῆκος ἐπιμήκης. ταῦτα γὰρ ἀπὸ δισυλλάβων οὐδετέρων εἰσὶ συντεθειμένα ἐχόντων κατὰ τὴν παραλήγουσαν τὸ η ἐπιφερομένου ἀφώνου. ἐπὶ δὲ μη-

σιν ἐκ τούτων τριῶν ἔχωσιν τουτέστι μήτε κύρια ὦσιν μήτε ἀπὸ τρισυλλάβου οὐδετέρου σύνθετα μήτε ἀπὸ δισυλλάβου οὐδετέρου παραληγομένου τοῦ η ἐπιφερομένου ἀφώνου ὀξύνεσθαι θέλουσιν οἷον μένος εὐμενής, γένος εὐγενής, εἶδος δυσειδής, κλέος δυσκλεής, τεῖχος εὐτειχής. ἔχει γὰρ τοῦτο ἄφωνον ἐπιφερόμενον φημὶ δὲ τὸ χ, ἀλλ' οὐ παραλήγεται τῷ η, δῆνος δυσδηνής. δήνεα δ' εἰσὶ τὰ βουλεύματα. τοῦτο παραλήγεται τῷ η, ἀλλ' οὐκ ἔχει ἐπιφερόμενον ἄφωνον, τὸ γὰρ ν ἡμίφωνόν ἐστι. ἔτος διετής. ταῦτα δέ φημι, παρὰ τὸ ἔτος παρ' ἡμῖν μὲν ὀξύνονται κατὰ τὸν προειρημένον κανόνα, παρὰ δὲ τοῖς Ἀθηναίοις βαρύνονται. Οἱ γὰρ Ἀθηναῖοι διέτης τριέτης λέγουσι βαρυτόνως. Vgl. Aelius Dionyſius bei Euſtath. p. 341, 5., Bekk. Anecd. p. 1375., Suidas, Sylburg zu Clenard. p. 440. So iſt πεντέτεις bei Ariſtoph. Ach. 188., ὑπερεξακοντέτεις bei Ariſtoph. Eccl. 1027., δεκέτεις bei Ariſtoph. Ach. 191., ἑπτέτεις neben ἑπτετεῖς in den Handſchriften des Plato Bekk. II. p. 448., τριέτεις daſelbſt II. p. 227., ἑξέτης betonte Ptolemäus Il. XXIII, 266., während andere ἑξετής ſchrieben; Il. II, 765. dagegen ward von allen οἰέτης betont. Vgl. Etym. M. p. 617. Die zuſammengezogene Form τριακοντούτεις ἑξακοντούτεις wird nur barytonirt in den beſten Handſchriften gefunden. S. Bekker Comm. Plat. II. p. 83. 214. Planud. bei Bachmann Anecd. II. p. 37., welcher ſagt: ἑξαετὴς ἵππος, ἑξέτης δὲ, δεκαετής, δεκέτης. ἀφαιρουμένου γὰρ τοῦ α ἀναβιβάζει τὸν τόνον. Τοιοῦτον καὶ τὸ .... ὁμοίως καὶ ὅταν συναιρῆται τριακονταετὴς τριακοντούτης. τὸ δὲ διετὴς καὶ τριετὴς οὐκ εἶχε τὸ α ὥστε ἀποβάλλειν αὐτό. ἀναβιβάζει μέντοι τὸν τόνον, ὅταν μὴ ἐπὶ ζώου ἢ πρά-

γματος ἀλλ' ἐπὶ χρόνου λέγηται, οἷον διέτης χρόνος καὶ τριέτης. Ammon. p. 136. τρίετες βαρυτόνως καὶ τριετὲς ὀξυτόνως διαφέρει, φησὶ Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης. ἐὰν μὲν γὰρ βαρυτονήσωμεν ἔσται ἐπὶ χρόνου, ὡς τρίετες μὲν ἔληθε δόμῳ. (Odyss. II, 106.), ἐὰν δὲ ὀξυτονήσωμεν τριετὲς ὡς εὐφυές ἔσται ἐπὶ ἡλικίας. οἷον τριετὲς τὸ παιδίον. ὅθεν τὸ ἑξετὲ ἀδμήτην. χρὴ οὖν ἀναγινώσκειν ὡς ἀξιοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης. Die verschiedene Betonung scheint aus der doppelten Flexion hervorgegangen zu seyn, in so fern es isosyllabisch und perittosyllabisch gebeugt wurde (s. Lobeck zu Phryn. p. 408.); von diesen Formen forderte die isosyllabische Beugung nach durchgehender Analogie den Ton auf Penultima (s. p. 312.), während die perittosyllabische das Oxytonon gefordert hätte. Als das richtigere über die Betonung ist nach diesem wohl zu betrachten, a) das Neutrum, von einem Zeitraum gebraucht, wird barytonirt; b) die ältern Attiker barytoniren diese Formen auf ετης ohne Unterschied; c) im gewöhnlichen Dialect wurden sie oxytonirt. Arc. p. 27, 23.

Die, welche eine lange Penultima haben, sind ebenfalls Oxytona. Ausgenommen sind die mit κῆτος (μεγακήτης), ἦθος (ἀήθης, κακοήθης. Schol. Ven. XIII, 63., auch φιλαλήθης, μισαλήθης von ἀληθής. Schol. V. XII, 164., Arc. p. 27., παναλήθης Callim. epig. 19, 5.), μῆκος (εὐμήκης), πῆχυς [τριπήχης, τετραπήχης, Arc. p. 27., doch bei Callim. Del. 296. auch εὐήχης] zusammengesetzten, die auf ηρης von ΑΡΩ (χαλκήρης, χρυσήρης, φρενήρης, θυμήρης, τριήρης, hiernach auch δεμνιοτήρης, Aesch. Ag. 52.; während doch ἀτηρής, πενταετηρής), ωρης (Διώρης, νεώρης, αὐτώρης, Λυκώρης; das letztere

hat bloſs Callimachus oxytonirt Hym. Apoll. 19., Arc. p. 26. ob von *Λυκωρεύς?*), *ᾄδης* (*αὐθάδης*. S. Etym. M. p. 678.), *ωλης* (*πανώλης*, *ἐξώλης*, *προώλης*, *θυμώλης*), *ωδης* (*γεώδης*, *πυρώδης*), *ώης* (*ἀμφώης*), *ηκης* (*τανυήκης*), *αρκης* (*αὐτάρκης*, *ποδάρκης*), *αντης* (*κατάντης*, *προσάντης*, *ἀνάντης*). Arcad. Mit denen auf *ηθης* muſs man nicht die auf *πληθης*, *μηθης*, *γηθης* verwechſeln, welche regelmäſsig oxytonirt ſind. S. Schol. Ven. XIII, 63., und mit denen auf *ηρης*, nicht *θυμαρής*, welches nach Schol. Ven. III, 316. IX, 336. oxytonirt ward. Ueber *δολιχεγχής*, ob es zu oxytoniren oder zu paroxytoniren ſey, war bei einigen Grammatikern Zweifel, doch zogen die beſten das Oxytonon vor. Schol. Ven. XXI, 150. *Εὐτειχής* ward ebenfalls unrichtig paroxytonirt, da es doch nach den beſten Grammatikern oxytonirt werden muſs; nur *Εὐτείχης* als N. pr. ward paroxytonirt. Schol. Ven. XVI, 57. Ebenſo iſt *ἀμφιτειχής* richtig bei Aeſch. Sept. 197. *Νεήκης* und *τανaήκης* oxytonirte Ptolemäus von Askalon. Schol. Ven. XIII, 391. Auch *ποδώκης* ward nach Schol. Ven. II, 764. richtiger paroxytonirt, obgleich es nicht an Grammatikern fehlte, welche das Oxytonon vorzogen.

Anm. 1. Von den barytonirten ziehen die meiſten bei der Verkürzung der Ultima im Vocativ oder Neutr. Sing. den Accent auf die Zuſammenſetzung oder doch wenigſtens dieſer ſo nahe als möglich: *αὐτάρκης αὔταρκες*, *αὐθάδης αὔθαδες*, *κακοήθης κακόηθες*. Nur die auf *ωδης*, *ωης*, *ωλης*, *ωρης* und *ηρης* behalten den Accent auf Penultima: *εὐώδης εὐῶδες*, *γεώδης γεῶδες* (Arc. p. 117., Joh. Al. p. 13, 33., Choerob. Bekk. p. 1238.), *ἀμφώης ἀμφῶες*

(Etym. M. p. 93. 638.), ἐξώλης ἐξῶλες, πανώλης πανῶλες (Arc. p. 117, 20., Joh. Al. p. 13, 34.), νεώρης νεῶρες, αὐτώρης αὔτωρες (Arc. p. 117, 18.), ζαφλήρης ζαφῆρες, ὀλιγήρης ὀλιγῆρες. Arc. p. 117, 11., Joh. Al. p. 13, 34. Von den Neutr. von ποδάρκης sagt Arc. p. 117, 26., dafs es oxytonirt sey: ποδαρκές; eben so Etym. M. p. 678. und zwar zum Unterschied von πόδαρκες dem Vocat.; ποδῶκες findet sich bei Aesch. Sept. 597. Der Genitiv des Pluralis dieser Formen (Arc. p. 136. nennt nur die auf ωδης und ηρης) ward nach Aristarchs Lehre ebenfalls barytonirt, obgleich er eigentlich circumflectirt werden müfste wegen der Contraction der Sylben έων (wie die auf ωδης in den MS. gefunden werden). S. Herodian bei Joh. Alex. p. 19, 18., Choerob. p. 1263. Von den übrigen barytonirten betonen auch noch αὐτάρκης αὐτάρκων (namentlich bei den Attikern, Choerob. p. 1263.) und die von ἦθος abgeleiteten ihren Genitiv des Plurals so κακοήθων, obgleich von αὐτάρκης auch der perispomenirte Genitiv αὐταρκῶν gefunden ward. Arc. p. 136, 23. Solche Betonung ist nur durch ein Ausfallen des ε als Characters erklärlich. Einige neutrale, zu Substantiven gewordene Adjectiva sind proparoxytonirt: Κυνόσαργες, ὄμαργες. πεύκαες, ῥώπαες. Arc. p. 124, 7.

Anm. 2. Die episch syncopirten Formen auf εης erhalten sich den Accent auf dem ε: δυσκλέα für δυσκλεέα δυσκλεᾶ, nach der Analogie von ἐκλέο. Eustath. p. 187, 12. Nur das N. pr. Ἥρακλες zieht in solcher Form den Accent zurück. Bei der den Epikern eigenen Contraction der beiden ε in ει wird das allgemeine Gesetz der Betonung befolgt; εὐκλεῖας. Schol. Ven. A. X, 281.

Anm. 3. Die zusammengesetzten auf ης wurden von Apollon. de adv. p. 547. überhaupt als Parasyntheta betrachtet und daher ihre Accentuation im Allgemeinen erklärt. Dabei findet sich folgende Stelle: εἰ δέ τις καὶ τὸ ἀκριβὲς ἐπιστήσειε καὶ τὸ ἀψευδὴς καὶ ἔτι τὸ ἀσαφὴς πρότερα ἂν εὕροι τοῦ ψευδής καὶ σαφής. Doch erkannte schon Aristarch in Il. IV, 235. das Adjectivum ψευδής (s. Spitzner zu d. St.), wie es auch bei Hesiod. Th. 229. gefunden wird, obgleich dort Handschriften ψεύδεα für ψευδέας darbieten.

3. Die zusammengesetzten Adjective auf εύς bleiben wie die Substantive Oxytona: φιλανθρακεύς. Arist. Ach. 335.

4. Die zusammengesetzten Adjectiva auf υς sind durchaus Barytona: τὰ εἰς υς ὀξύτονα φυλάσσοντα ἐν τῇ συνθέσει τὴν κατάληξιν ἀναδίδωσι τὸν τόνον, δριμύς ἄδριμυς. Schol. Ven. II, 764., Eustath. p. 853, 38., Arc. p. 91, 18. Bei Aesch. Choeph. 58. ist πανοιζύς falsch betont statt πάνοιζυς (denn in der Zusammensetzung ist die Endung υς kurz), bei Apollon. Rh. IV, 283. προβαθύς für πρόβαθυς oder προβαθής und bei Plato Tim. p. 19, 2. Bekk. in einigen Handschriften καταβραχέος für καταβραχέως oder καταβράχεος. Andere Beispiele bei Lobeck Phryn. p. 534.

5. Die wenigen auf ις sind Barytona: ἄϊδρις, πολύϊδρις (Hom. Od. XXIII, 82.), εὔπολις, πολύμητις u. s. w. Arcad. p.

II. Deren Character ein Consonant.

1. Ist die letzte Hälfte dieser Wörter zweisylbig, so sind diese Adjectiva Barytona und es richtet sich

der Ton alſo nach der Quantität der Ultima: δυστάλας, παμμέλας (aber πάμμεγας), εὐκνήμις, πολυκλήις, πολυψήφις, ἐριαύχην, ὑψαύχην, ὁμῆλιξ, ἀπειρέσιν, βαρυώδιν (Nonn. Dion. XLVIII, 799. 809.). Von dieſem Geſetz bilden 1) die bloſs femininen auf ις eine Ausnahme, welche oxytonirt ſind. S. p. 273. So εὐπλοκαμίς (ἴδος), κατατυγίς. Schol. Ven. II, 175. Dagegen Euſtath. p. 1437, 51. vermuthet, daſs εὐπλοκάμις richtiger ſey. Aber von εὐκλήις und πολυκλήις ſchrieb Ariſtarch vor, daſs ſie zu barytoniren ſeyen, obgleich ſie wohl ſchwerlich im Maſc. gebräuchlich waren, und dem Ariſtarch ſind die Grammatiker gefolgt. Schol. Ven. II, 175., Euſt. p. 26, 34, 1352, 45., Etym. M. p. 518. Spohn de extr. part. Odyſſ. p. 175. will mit Wolf εὐκληΐς, πολυκληΐς ſchreiben gegen die Vorſchrift der Grammatiker. Bekk. Comment. Plat. II. p. 94. führt aus Handſchriften auch πολυψηφίς an. 2) Das Wort λιπερνής (aus λιπερνήτης abgekürzt, wie γυμνής aus γυμνήτης, Μάγνης aus Μαγνήτης u. a.), λιπερνῆτος; 3) die von βαστάζω abgeleiteten Worte mit activer Bedeutung: μητροβαστάξ und νεκροβαστάξ will Arc. p. 18, 24. oxytonirt wiſſen; bei Choerob. aber p. 1199. ſind ſie Paroxytona, und bei Etym. M. p. 270, 30. ſteht ὡς ἀπὸ τοῦ θερίζω θρίζω θρίξ, βαστάζω βαστάξω βαστάξ (ſo) καὶ νεκροβάσταξ (ſo) und dieſe Betonung iſt ohne Zweifel analoger; ſ. Etym. M. p. 451., θηροδίωξ καὶ αἰγοδίωξ ἰστέον ὅτι παροξύνεται. Ebenſo πολυπάταξ, τετραέλιξ.

Anm. Die Neutra der zuſammengeſetzten Adjective auf ον richten ſich nach der Betonung der Vocative. Arc. p. 118, 4. τῶν εἰς ον βαρυτόνων

τὰ οὐδέτερα ὁμοτονοῦσι ταῖς κλητικαῖς τῶν ἀρσενικῶν — ὁ ἀγνώμων ὦ ἄγνωμον καὶ τὸ ἄγνωμον. Dieses Beispiel, als von einem Compositum, ist auffallend, weil Choerob. p. 1246. sagt, nur die einfachen Adjectiva auf ων ziehen den Accent nicht zurück, und p. 1244. τὰ εἰς ων σύνθετα — προπαροξύνεται κατὰ τὴν κλητικὴν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς ἔχοντα οἷον Ἀγαμέμνων ὦ Ἀγάμεμνον, ὀλβιοδαίμων ὀλβιόδαιμον, κυλλοποδίων κυλλοπόδιον, χαμαιλέων χαμαίλεον, und p. 1245. θέλουσι δὲ καὶ τὸ Εὔδαιμον τὸ κύριον μὴ προπαροξύνειν κατὰ κλητικὴν ἀλλὰ προπερισπᾶν, οἷον ὦ Εὐδαῖμον πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ ἐπιθέτου. ἐκεῖνο γὰρ προπαροξύνεται κατὰ τὴν κλητικὴν οἷον ὦ εὔδαιμον ὥσπερ τὸ κακόδαιμον καὶ ὀλβιόδαιμον. Vgl. Etym. M. p. 130., Schol. Ven. III, 182. Nach allen diesen Autoritäten ist es wahrscheinlich, dass bei Arc. stand ὦ ἄγνωμον καὶ τὸ ἄγνωμον; das bei Plato Legg. VII. p. 795. C. stehende ἀνεπιστῆμον sollte ebenfalls ἀνεπίστημον heissen. Ueber die Vocative derer auf ωρ s. p. 253. So ist ἀλεξῆτορ richtig bei Soph. O. C. 139.

2. a. Ist die zweite Hälfte dieser Wörter einsylbig, so sind sie Barytona, wenn diese zweite Hälfte von einem Nomen abgeleitet ist: μακρόχειρ, ἄζυξ, μελανόχρως [in Handschriften zuweilen μελαγχρώς. S. Bekk. Comm. Plat. I. p. 23.], οὐλόθριξ, πρόφρων, σώφρων, περίφρων.

b. Ist die zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet, so sind sie theils Oxytona, theils Paroxytona. Darüber hat Choerob. MS. Coisl. f. 52. r. folgendes: τὰ εἰς σ λήγοντα ὀξύτονα σύνθετα ἀπὸ ῥημάτων μίαν συλλαβὴν φυλάττοντα τοῦ παθητικοῦ παρακει-

μένου διὰ καθαροῦ τοῦ τος κλίνονται, οἷον κέκραται χαλκοκρὰς χαλκοκρᾶτος, ὁ χαλκῷ κεκραμένος. βέβληται ἀβλὴς ἀβλῆτος, νεοκρὰς νεοκρᾶτος, ὁ νεωστὶ κεκραμένος, προβλὴς προβλῆτος· τέθνηκα ἡμιθνὴς ἡμιθνῆτος — ἀπτὼς ἀπτῶτος, ἀτρὼς ἀτρῶτος Vgl. Choerob. Bekk. p. 1226., Arcad. p. 21, 5. Daraus geht hervor, dafs die mit langer Endſylbe und paſſiver Bedeutung verſehenen urſprünglich Oxytona ſind: *λιμοθνὴς* (unrichtig Aeſch. Ag. 1245. *λιμόθνης*), *ἐπιβλὴς, ἀκμὴς, ἀδμὴς, σιδηροκμὴς, χαλκοκρὰς, μελικρὰς, ἀγνὼς, ἀτρὼς, ὑποδμὼς, χειροβρὼς* (Suidas); eben ſo ſcheint *πελεθοβάψ* (kothgefärbt) bei Arc. p. 94, 13. und *πλινθοβάψ* (ziegelroth) paſſiven Sinn zu haben, *οἰστροπλὴξ* (Soph. El. 5., Aeſch. Pr. 684. (Well.), *οἰστρόπληξ*) *ἀκανθοπλὴξ, παραπλὴξ, φρενοπλὴξ, μεθυπλὴξ, διασφὰξ, ὑποσφὰξ, πολυπτὼξ*. S. über dieſe Zuſammenſetzungen Baſt epiſt. cr. p. 213. und Interprett. zu Thom. M. p. 24. Bei Philemon unter *ἔμπληκτος* dagegen heiſst es: *τὰ ἀπὸ τοῦ πλήττω εἰ μὲν εἰς ος λήγει παθητικά εἰσιν, ἃ λέγεται ἐπὶ τῶν πληγέντων τὴν γνώμην καὶ ἐκτραπέντων. εἰ δὲ εἰς ηξ ἐνίοτε μὲν ἐνεργητικὰ οἷον βουπλὴξ, τὸ βοῦν πλῆττον. ἐνίοτε δὲ παθητικὰ οἷον παράπληξ, ὁ φθαρθεὶς τὰς φρένας. κατάπληξ, ὁ συνεχῶς πεπληγμένος. καὶ κατάπληξ Εἰλείθυια ἡ πληγὰς συνεχῶς ἔχουσα.* Ebenſo Euſtath. p. 629, 56. in Bezug auf dieſe Lehre: *περίεργόν φασι λέγειν ὅτι τὰ μὲν δραστικὰ ὀξυτονεῖται, τὰ δὲ παθητικὰ βαρύνεται. πάντα γὰρ οἱ Ἀττικοὶ βαρύνουσι δίχα τοῦ ὕσπληξ.*

Von Barytonis mit a c t i v e r Bedeutung dagegen ſind ſicher *βοῦκλεψ, τυρόκλεψ* (Arc. p. 84, 26., dagegen *ἐφευροκλέψ*, der das Geſtohlne findet, Theognoſt.

Bekk. p. 1377.), ἐπίτεξ, οἰκότριψ, κορυνότριψ, ἄτριψ (Suidas falsch ἀτρίψ), χοιρόθλιψ (Aristoph. Vesp. 1404.), κατῶβλεψ (Eusath. p. 1401, 16.), χέρνιψ (actives Sinnes) Aristoph. Pac. 954., Av. 959.; über χερνίψ s. Eustath. p. 1400, 59., der sich aber für das Paroxytonon entscheidet nach Vorgang anderer Grammatiker. Dafs die Tragiker und Comiker vorzugsweise χερνίψ betont hätten, wie Athen. IX. p. 409. B. sagt und nach ihm Eustath., findet sich in unseren Ausgaben nicht bestätigt; ebenso wenig was Suidas sagt, die Dichter betonten χερνίψ, die übrigen χέρνιψ, da das Wort überhaupt ein dichterisches ist. Athen. IX. p. 409. entscheidet sich selbst für χέρνιψ, indem er sagt: τὰ γὰρ τοιάδε ῥηματικὰ σύνθετα εἰς ψ λήγοντα γεγονότα παρὰ τὸν παρακείμενον τὴν παραλήγουσαν τοῦ παρακειμένου φυλάσσουσιν — ἄντε ἔχῃ τοῦτον διὰ τῶν δύο μμ λεγόμενον βαρύνεται, λέλειμμαι αἴγιλιψ, τέτριμμαι οἰκότριψ, κέκλεμμαι βοόκλεψ παρὰ Σοφοκλεῖ Ἑρμῆς, βέβλεμμαι κατῶβλεψ, παρὰ Ἀρχελάῳ τῷ Χερρονησίτῃ; ferner νεόθηξ, πρόσφυξ, γυναικόκλωψ bei Lycophr. 771., ἀρχίκλωψ, ὀψίκλωψ und sämmtliche auf οψ: αἴθοψ, κελαινοψ, νῶροψ.

Von Adjectiven activer Bedeutung stehen aber ferner als Oxytona fest: κυαμοτρώξ [Arist. Eq. 41.], θυλακοτρώξ, ἀκορρώξ [Arc. p. 19, 11.], καταικλώς [Odyss. VII, 197.] und von solchen, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie activen oder passiven Sinn haben: εὐρώψ, μονώψ, κελαινώψ, τυφλώψ, γλαυκώψ, εὐώψ, λιπαρώψ, ταυρώψ, ἀλαώψ, δεινώψ, φλογώψ. Eustath. p. 1388, 62., φοβερώψ, γοργώψ, ἀμβλώψ. Lobeck zu Soph. Aj. 955., παραβλώψ, ὑποβλώψ Schol. Ven. Il. IX, 502., während ἑλίκωψ (ἑλικώψ ist unrichtig betont bei Bekk. Schol. Ven.

p. 264, a, 17.), μύωψ, ὕδρωψ, βόωψ, ἴωψ (als Subſtant. Lob. Soph. Ai. 955., Arc. p. 94., Euſtath. p. 1401, 11.). Barytona ſind; βλεφοροσπάξ wird dagegen von Reg. Proſ. 63. als Adv. angeſehen, ſo daſs, wenn dieſs richtig, bei Arc. p. 18, 23. und Draco p. 19, 10. wohl ein anderes Wort geſtanden hat; βλεφαραπάξ doriſch für βλεφαροπήξ wäre von einem Todten nicht unpaſſend geſagt. Bei Schol. Ven. II, 755. heiſst es ἀπορρώξ Ἀρίσταρχος ὀξυτόνως ὡς θυλακοτρώξ. καὶ ἡ σύνθεσις τοῦτο ἀπαιτεῖ ὅτι ἂν σημαίνῃ, εἴτε πάθος εἴτε ἐνέργειαν. Lobeck zu Phryn. p. 611. will hier ſtatt ὀξυτόνως leſen παροξυτόνως und hat hiernach dieſe ſämmtlichen Formen barytonirt; dieſer Emendation könnte die Stelle des Euſtath. p. 1359, 8. günſtig erſcheinen: ὀξύνεται ὁ ἐπιβλὴς ὡς τὸ προβλὴς, ἡμιθνὴς, ἀδμής. τὰ γὰρ εἰς σ λήγοντα ἀρσενικὰ σύνθετα ἔχοντα ἐν τῷ τέλει μίαν συλλαβὴν τοῦ ῥήματος καὶ διὰ τοῦ τος κλινόμενα ὀξύνεται διὸ καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ὁ μέγας οὗτος Κολακώνυμος ἀσπιδαποβλὴς ὅ ἐστι ῥίψασπις καίτοι ἐκ τριῶν συγκείμενον λέξεων, ὅμως ὀξύνεται. οὐ καλῶς οὖν, φασί, τὸ ἐπιβλὴς βαρύνει Ἀρίσταρχος. Allein dieſs that Ariſtarch wohl bloſs, weil ἐπίβλης ihm als Subſtantiv galt. Denn bei Arc. p. 24, 28. heiſst es: τὸ ἀβλής, προβλὴς ἐπιθετικὰ ὄντα ὀξύνεται.

Es wäre zu beachten, ob nicht die meiſten dieſer Oxytona aus einer längeren Form auf ης oder ος, welche urſprünglich oxytonirt oder paroxytonirt war, zuſammengeſchrumpft wären, wie μεθυπλήξ aus μεθυπληγής, τυφλώψ aus τυφλωπός, διασφάξ aus διασφαγής, λιπερνής aus λιπερνήτης. Vgl. p. 37. Anm.

Adverbien.

Selbständige Adverbien.

§. 49.

1. **Adverbien auf ως. a) Von Adjectiven auf ος.** Die Adverbien auf ως fügen diese ihre Endsylbe unmittelbar an den Stamm des Nomens, von welchen sie gebildet werden, so daſs sie also von barytonirten Adjectiven auf ος Paroxytona, von oxytonirten Adjectiven aber Perispomena werden: *ὄρθιος ὀρθίως*, *καλός καλῶς*. Apollon. de adv. p. 580. Joh. Al. p. 39, 5.

Anm. 1. Die proparoxytonirten Adjective auf οος haben das eigene bei der Bildung ihrer Adverbien, das eine ο auszustoſsen, wie bei ihrer gewöhnlichen Contraction (vgl. p. 316.): *εὔνοος εὐνόως εὔνως*, *κουφόνως*, *ἀντίξως*, nicht *εὐνῶς* (*εὐνόως*). Die paroxytonirten Adjective auf οος hingegen stoſsen das ο nicht aus; daher *ἀπλόος ἀπλόως ἀπλῶς*. Es richten sich diese Adjective überhaupt nach der Betonung der Genitive des Pluralis. Apollon. de adv. p. 581, 8. Joh. Alex. p. 39, 5.

Anm. 2. Von *ζάφελος* allein ward *ζαφελῶς* und *ἐπιζαφελῶς* (Il. IX, 512.) gebildet, als ob ein Adjectiv auf ης davon vorhanden gewesen wäre. Joh. Alex. p. 39, 19. Die Dorier aber betonten auch Adverbia, von sonst barytonirten Pronominalformen, auf der Ultima mit dem Circumflex, wie *ἀλλῶς*, *τηνῶς*, *παντῶς*, *ὁπῶς* [Apollon. de adv. p. 584.], *οὑτῶς* [Greg. Cor. p. 310.], weil sie auch die Genitive des Plurals dieser Pronomina perispomenirten. Apollon. de adv. p. 581.

Pron. p. 41. Diesen fügt Greg. Cor. p. 312. noch αὐτοματῶς hinzu und sagt ausserdem, die Adverbia, welche in den andern Dialekten perispomenirt würden, barytonirten die Dorier: κάλως [vgl. Apollon. de adv. p, 581, 1.], σόφως, κόμψως, ἅπλως. Dieses letztere ist falsch. Es sind nur die oben angegebenen Pronominalformen so von ihnen betont. Apollon. de adv. p. 581, 23. Die Adverbia ποσότητος auf χως sind alle Oxytona: διχῶς, τριχῶς, τετραχῶς, πολλαχῶς, τοσαυταχῶς. Nach diesen Adverbien (κατὰ συνεκδρομήν) richtete sich nach einigen Grammatikern auch ἡσυχῶς, obgleich von ἥσυχος abstammend und kein Adverbium ποσότητος, Apoll. de adv. p. 585. 586 sq.; andere dagegen entschieden sich für ἡσύχως und so wollte es, analog richtiger, Joh. Al. p. 39, 4.

Anm. 3. Auch ὡς und τώς sollten nach dieser Regel eigentlich ὦς und τῶς lauten, da sie von oxytonirten Formen (ὅς, τός) abstammen und diesem entspräche das fragende πῶς, welches stets perispomenirt ist. Allein es ist über ὡς folgendes geschichtlich zu bemerken: Aristarch, welchem Tyrannio beistimmte, wollte ὡς in der Mitte der Rede, wenn Conjunctionen diesem Adverbium vorausgingen, perispomeniren, im Anfang aber oxytoniren. Etym. Gud. p. 581. Vgl. Cramer Anecd. I. p. 449. Ἀρίσταρχος παρήνει καὶ Τυραννίων τὸ ὦς ἐν μέσῃ φράσει περισπᾶν, εἰ μὴ ὑποτάσσοιτο συνδέσμῳ, ὡς τὸ καί, ἀλλὰ καὶ ὦς ἐθέλω. ἐπεὶ ὦς ἄγε νεῖκος Ἀθήνη. ἀλλὰ καὶ ὦς ἱππεῦσι μετέσσομαι. ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ὦς σε ἔολπα. Gegen diese Lehre waren zuerst Tryphon (Apollon. de Conj. p. 523. Vgl. Reg. Pros. 195.), dann Apollon. in einer verlornen Schrift περὶ διεψευσμένων τόνων und de Adv. p. 581. aufgetreten und entschieden sich für das Oxytonon, indem sie von einer Enclisis (Apollon. Conj. p. 523, 9., Schol. A. Il. XI, 720. 721.) des ὡς in ὦς nichts wissen wollten. Herodian dagegen erkannte in gewissen Fällen

Carton.

der Bedeutung das Perifpomenon wieder an: π. μ. λ. p. 25. ὧς, τώς. οὐδὲν εἰς ως λῆγον ἐπίρρημα ὀξυνόμενον ὑπεσταλμένης δωρίδος διαλέκτου (?) ἀλλὰ μόνον τὸ ὧς καὶ τώς ἀνταποδοτικὸν αὐτοῦ ὑπάρχον. οὐκ ἀγνοῶ μέντοι ὅτι ἐν διαφόρῳ σημαινομένῳ καὶ διαφόρῳ συντάξει ἔσθ' ὅτε καὶ περισπᾶται. Perifpomenirt follte es nach diefer Regel werden in der Bedeutung von ὅμως und οὕτως. Joh. Al. p. 31, 21. τὸ ὧς ἀεὶ ὀξύνεται κἂν ἐν ἀρχῇ κἂν ἐν μέσῳ κἂν ἐν τέλει ἢ πλὴν μόνον ὅτε σημαίνει τὸ οὕτως καὶ ὅμως, τότε γὰρ περισπᾶται. Indeffen mufs diefe Regel von Herodian fpäter fo befchränkt worden feyn, dafs er ὥς für οὕτως oxytonirt, ὧς für ὅμως perifpomenirt wiffen wollte. S. Arcad. p. 182, 18. τὸ καθὼς καὶ ὥς ἀντὶ οὕτως ὀξύνεται. Schol. Ven. A, XI, 720. 721. So auch Apion und Herodorus, von welchen Euftathius p. 62, 1. berichtet, dafs fie ὧς für ὅμως perifpomenirt wiffen wollten. Vgl. Schol. Ven. I, 116. III, 159., welche Stellen für ὧς in der Bedeutung von ὅμως fprechen und Schol. Ven. Il. VII, 31. βαρυτονητέον τὸ ὡς (nämlich weil es mit andern darauf folgenden Worten in Verbindung fteht. S. Joh. Al. p. 31, 25.) δηλοῖ γὰρ οὕτως. In unferen Handfchriften dagegen findet fich ὥς oxytonirt in der Bedeutung von οὕτως und ὅμως und in der Bedeutung von wie, wenn es dem verglichenen Worte nachfolgt; in der Bedeutung von wie, wenn es dem verglichenen Gegenftande vorausgeht, hingegen, wird es als proclitifch nicht betont; eine Weife, welche die alten Grammatiker, die keine Procliticas ftatuiren, gar nicht kennen. Vgl. p. 388.

b) Von Adjectiven dritter Declination. Auch hier fchliefst fich die Endung ως unmittelbar an den Character des Wortes an: γλυκύς (γλυκέ-ος; ε Character), γλυκέως, πλεῖον (πλείον-ος; ν Character), πλειόνως, ἀρκούντως, αὐτοχρόντως. Sämmtliche Adjective auf ης (Character ε) follten daher ihre

Adverbien auf ως perispomeniren, indem das ως der Adverbialendung mit dem Character contrahirt ward. S. Apollon. de adv. p. 581 ff. Allein diejenigen, welche ihren Character ε im Genitiv des Pluralis auszustoſsen pflegen (s. p. 327.), geben dasselbe auch bei der Adverbialform auf und werden als solche paroxytonirt; daher αὐτάρκως [αὐτάρκων, Arc. p. 136, 23.], συνήθως [συνήθων, Arcad. p. 136. Joh. Al. p. 39. Choerob. p. 1263.], ἀμφήρως [ἀμφήρων], αὐθάδως [αὐθάδων, Joh. Al. p. 39, 15.]. Aristarch scheint auch die auf ωδως barytonirt zu haben, da er den Genitiv des Pluralis der Adjective so betonte (Joh. Al. p. 39, 16., Choer. p. 1263.); allein Herodian perispomenirte diese Formen (Joh. Al. p. 39, 12.) und in den Handschriften finden wir diese Betonung überall, wie denn derselbe Herodian auch αὐταρκῶς und somit wohl alle ähnliche zusammengesetzte perispomenirte (Joh. Al. l. l.). Nach Choerob. p. 1263. und Etym. Gud. v. Αὐτάρκης wäre αὐτάρκως attisch, αὐταρκῶς hellenisch.

Anm. Ἀτέχνως τὸ ἀμαθῶς ἀπὸ τοῦ ἄτεχνος, ἀτεχνῶς τὸ ἀληθῶς ἀπὸ τοῦ ἀτεχνής. Etym. M. p. 163.

2. Auf *A*. a) Die durch Ausstoſsen des Characters (ε) von Adjectiven auf ης oder υς entstandenen Adverbia sind Barytona: τάχα (ταχέ-α), ὦκα, λίγα, σάφα, ἄντα [in der Zusammensetzung ἔξαντα, ἄναντα, κάταντα, πάραντα. Joh. Al. p. 32, 34.], κάρτα (aus κράτα) Apollon. de adv. p. 563., Eustath. p. 86. Θαμά hingegen, welches man auf θαμύς zurückgeführt hat, ist Oxytonon. Apollon. a. a. O. Vgl. über diese Adv. Fragm. Lex. Gr. bei Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 350.

b) Barytona sind die einzeln stehenden poetischen: ῥέα (ῥεῖα), σφόδρα (obgleich σφοδρός Joh. Al. p. 30.),

κρύφα [κρυφᾶ auch die Attiker. Villoison Anecd. II. p. 82., doch hier κρυφῇ die gewöhnliche Form], μέσφα, ῥίμφα [wenn von ῥίπτω wohl ῥίμφα eigentlich], πόκα, αἶψα, μάλα [πάμαλα Apollon. de adv. p. 604.].

c) Die Namen von Spielen auf ινδα sind sämmtlich Paroxytona: ὀστρακίνδα, βασιλίνδα, ἐφετίνδα, ληκίνδα, χυτρίνδα, φαινίνδα, δραπετίνδα, διελκυστίνδα, μυίνδα, φυγίνδα, ξιφίνδα. Theognost. Bekk. Anecd. p. 1353. Apollon. de adv. p. 562. 563. Joh. Al. p. 32, 35.

d) Sämmtliche auf ικα sind Paroxytona: αὐτίκα, ἡνίκα, τηνίκα; in der Zusammensetzung ebenfalls παραυτίκα, ἀπαυτίκα, μεταυτίκα, ἐπαυτίκα, ὁπηνίκα u. s. w. Joh. Al. p. 33, 27.

e) Die Zahladverbia auf θα sind Oxytona: τριχθά, τετραχθά. Joh. Al. p. 33, 8. Etym. Gud. v. τριχθά. Nach diesen auch διχθά. Apollon. de adv. p. 563. Die übrigen auf θα sind Barytona: ἔνθα, πρόσθα, πάροιθα, ἔμπροσθα, ἔνερθα, ὄπισθα, ὕπισθα, ἦλιθα, μίνυνθα. Joh. Al. p. 33. Apollon. de adv. p. 562. 563. Sie sind sämmtlich blos dichterisch und meist dorisch und äolisch. Nur ἐνταῦθα ist auch attisch, hat aber ursprünglich zur Endung τα [ἐνθαῦτα] gehabt, wie aus der Vergleichung mit τηνικαῦτα hervorgeht. S. Schaef. App. Demosth. II. p. 731.

f) Die auf δα, welche mit denen auf δον analog sind, werden oxytonirt: καναχηδά (καναχηδόν), αὐτοσχεδά (αὐτοσχεδόν), χανδά (χανδόν), ἀναφανδά (ἀναφανδόν), ἀγεληδά. Apollon. de adv. p. 562.; πανηδά, ἀποκριδά. Joh. Al. p. 38. Die übrigen sind Barytona: μίγδα, κρύβδα, ἄπριγδα; über γύδα (ἴχθυδα)

war man zweifelhaft, ob es zu oxytoniren, doch waren die meisten für γύδα. Joh. Al. p. 33, 6.

g) Die auf αδεια sind Proparoxytona: διχάδεια, τυπάδεια, τροπάδεια [? Joh. p. 32, 32.], κρυφάδεια, λοφάδεια, ἐγκριχάδεια, τελλοφάδεια. Bekk. An. p. 1364. Joh. p. 33, 20.

h) Drei sind Paroxytona: ἠρέμα [mit ἐρῆμος zusammenhängend; s. Etym. M. p. 436.], ἀτρέμα, ὑπόδρα. Joh. p. 33, 23. 24. Ueber ὑπόδρα s. Apollon. Adv. p. 548.

3. Auf *E*. Es gibt nur zwei selbstständige Adverbien auf ε, τῆλε und ὀψέ. Das zweite bleibt auch in der Zusammensetzung Oxytonon: ἀποψέ. Apollon. de Synt. p. 336 ff. Die übrigen auf δε, ζε, θε sind bei den Casusadverbien behandelt; ἠΰτε und εὖτε ist zusammengesetzt. Apollon. adv. p. 558.; ferner ἄλλοτε, ἐνίοτε, πάντοτε, ἑκάστοτε. Joh. Al. p. 33, 29. Εἴθε und αἴθε sind Barytona. Joh. Al. p. 33. Arc. p. 183, 13. Βάλε und ἀβάλε (eigentl. ἆ βάλε) ist eigentlich ein Imperativ. Joh. Al. p. 53, 33.

4. Auf *H*. Ueber χρή, welches von den meisten Grammatikern als Adv. angesehen ward, s. p. 96. und Apollon. de adv. p. 538. Die übrigen, wie ἁμαρτῇ oder ὁμαρτῇ gehören unter die Casusadverbien. Diess eine, ἁμαρτῇ, betonte Aristarch ohne Iota subscr. als Oxytonon, indem er es für eine Apocope aus ἁμαρτήδην hielt; Herodian aber perispomenirte es mit vollkommenem Rechte und ihm ist man gefolgt. Schol. Ven. V, 656. Vgl. Spitzner Exc. XII. Iliad. Arc. p. 183, 6. Joh. Al. p. 29, 12.

5. *I*. a) Hier sind zuerst die von Nominibus und Verbis auf ι gebildeten hervorzuheben; sie fügen das demonstrative ι, welches jederzeit oxytonirt wird, an den Character, so dass, wenn sie von einem Nomen

isosyllabischer Declination oder einem Nomen perittosyllabischer Declination, dessen Character ε ist, stammen, auf oxytonirtes ει ausgehen, hingegen, wenn sie von einem Nomen perittosyllabischer Declination mit consonantischem Character oder von einem Verbum gebildet sind, auf oxytonirtes ι ausgehen: ἀμαξεί, ἀθρονεί, ἀλαβεί, αὐτολεξεί, ἀμαθεί, αὐτοχειρί, αὐτονυχί, παγγυναικί, ἀναιμωκτί, ἀκλητί, ἑλληνιστί, ἰαστί. Selten gehen Adverbien von isosyllabischer Declination auf blosses ι aus, wie πανοικί, ἀμοχθί, παμμαχί und ἀμαχί. (Ueber μυδικαρφί s. die Ausl. zu Hesych. s. v.) Apollon. coni. p. 498. 500. de adv. p. 560. 571. Nur οἴκοι aus οἴκῳ (Dativ) entstanden, ist Paroxytonon. Bekk. Anecd. p. 1404., und ἕκητι, ἀέκητι [Apollon. de adv. p. 543. 544. de coni. p. 498 ff. p. 500.] Proparoxytonon.

Anm. Die von andern Adverbien und Partikeln mit dem demonstrativen ι gebildeten: νυνί, νυμενί, πρωΐ, ἐντευθενί, ἐνθαδί, οὐχί, οὐκί sind ebenfalls Oxytona. Von πρωΐ ist aber eine doppelte Betonung zu beachten. Ausser dem Oxytonon nämlich, wie das Adverbium immer betont wird, wenn es auf ι ausgeht und wenn es von den Attikern in πρῴ zusammengezogen wird, ist noch eine properispomenirte Form vorhanden, welche an das ι ein ν, scheinbar ein ephelkystisches, anfügt. Joh. Al. p. 32. τὸ μέντοι πρῴ παρ' Ἀττικοῖς ὀξύνεται, ἐπεὶ ἐκ τοῦ πρωΐ δισυλλάβου κατὰ συναίρεσιν γέγονε. τὸ δὲ πρῶιν προπερισπᾶται, οἷον οὐ πρῶιν μὲν ἡμᾶς ὁ τραγῳδὸς ἤγειρεν, ἐπεὶ ἐκ τοῦ πρώην. Nur einige Grammatiker betonten auch πρωΐ ohne ν auf Penultima. Apollon. de adv. p. 573.

c) Dorische Adverbien auf ει von Pronominalformen gebildet sind Perispomena: πεῖ, εἶ, αὐτεῖ, τηνεῖ [τηνεὶ

Theocr. I, 106 u. f. w.], τουτεῖ. Auch das nicht bloſs dorische ἐκεῖ gehört hierher. Apollon. Synt. p. 238. Adv. p. 542. Joh. Al. p. 32, 11. 36, 33. Bekk. An. p. 1404. Ihre Betonung ist den Adverbien der übrigen Dialecte auf οῖ gleich, und es ſind dieſe Adverbien eigentlich Dative mit in ε umgelautetem ο der zweiten Declination, wie aus ἀδελφ-ός im Vocativ ἀδελφ-έ und aus οἶκ-ος οἴκ-ει wird.

d) Die auf ακι (ακις) ſind ſämmtlich Paroxytona: θηθάκι, πολλάκι, θαμάκι, τουτάκι. Joh. Al. p. 37, 13.

e) Die übrigen auf kurzes ι ausgehenden ſind Barytona: ἄρτι [aber in der Zuſammenſetzung attiſch ἀπαρτί. Joh. Al. p. 37, 11. Schol. Ariſtoph. Plut. 388.], ἔτι [εἴσετι, οὐκέτι, μηκέτι], νόσφι [ἀπονόσφι], πέρυσι [προπέρυσι Apollon. de adv. p. 577.], ἶφι, ἦχι, ἄγχι, κεῖθι, αὖθι, χῶρι [aber χωρίς Apollon. de adv. p. 573., vgl. p. 346.], ὄθι. Ναίχι iſt gegen das §. 19, II, 5. angeführte Geſetz Paroxytonon. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1161. Joh. Al. p. 37, 5. Bei Arc. p. 183, 11. iſt ναιχί fehlerhaft. Vgl. Schol. Ven. X, 292.

f) Die beiden auf αι ausgehenden ſind verſchieden betont: χαμαί iſt Oxytonon, πάλαι Paroxytonon und wird in der Zuſammenſetzung Proparoxytonon: πρόπαλαι, ἔκπαλαι, τρίπαλαι, δεκάπαλαι. Herod. π. μ. λ. p. 2. Joh. Al. p. 36, 21.

6. Auf O. Δεῦρο iſt Properiſpomenon, καθό, διό, εἰσό (εἰς ὅ) gehören eigentlich unter die Caſusadverbien [ſ. Heracl. bei Apollon. de Synt. p. 332., Apollon. de adv. p. 612.]; ἀποπρό behält den Accent der einfachen Präpoſition.

7. Auf Υ. a) Sie ſind Oxytona, wenn ſie Neutra von oxytonirten Adjectiven auf υς ſind: εὐθύ, εὐρύ,

μεσσηγύ, μεταξύ. Apollon. adv. p. 614. Joh. Al. p. 37, 17., selbst das zusammengesetzte ἐμβραχύ, ἐπιπολύ ist Oxytonon gegen die Betonung der Adjective, s. Joh Al. p. 37, 21.; doch s. Bekk. Anecd. p. 1341. Die übrigen sind Barytona: πάνυ, πάγχυ, πρόχνυ, εὖ, ἄνευ, ὑπέρφευ. Joh. Al. p. 36, 24. Nach den Adverbien auf υ, welche von oxytonirten Adjectiven auf υς stammen, ist auch das Adv. ἀντικρύ [auch καταντικρύ] oxytonirt. Es wird aber proparoxytonirt, so bald es ein σ am Ende annimmt, ἄντικρυς. Apollon. de adv. p. 614. Joh. Al. p. 37, 19. Schol. Ven. V, 100. [aus welchem Bekk. Anecd. p. 1328.] Vgl. Lobeck Phryn. p. 444.; δευρυ als äolische Form für δεῦρο wird bei Herod. π. μ. λ. p. 26. oxytonirt, nach äolischer Betonung unrichtig. S. Bekk. An. p. 1341.

8. Auf Ω. Sie sind in gewöhnlicher Sprache Barytona. Apollon. adv. p. 576 ff. Joh. Al. p. 37, 22.: ἔσω, ἔξω, οὕτω, ἄφνω, ἄνω, πόρρω, ἐγγυτάτω, ἑκαστέρω, ἀνωτάτω, κατωτάτω, δεύρω [Herod. π. μ. λ. p. 26. Bekk. Anecd. p. 943.]. Ueber πρῴ s. p. 340.; ἐπισχερώ und εὐσχερώ (eigentlich Casusadverbia) sind Oxytona. Apollon. adv. p. 576. Joh. Al. p. 37. Schol. Ven. XVIII, 68. Auch ἄνεῳ ward als Adv. angesehen und ist in attischer Weise betont. S. Apollon. adv. p. 577. Einige dorische Formen sind Perispomena: πῶ, τουτῶ, αὐτῶ. Apollon. adv. p. 598.

Auf Consonanten endende.

9. Auf N.

a) Die auf δον sind Oxytona, wenn sie ἐπιρρήματα ποιότητος (Apollon. adv. p. 609.) und von Substantiven abgeleitet sind, wie ἀγεληδόν, ταυρηδόν,

σκηνηδόν, βοτρυδόν [über dieses μονήρες s. Herod. π. μ. λ. p. 46. Bekk. Anecd. p. 941., wo jedoch auch γεκυδόν erwähnt wird], κλιμακηδόν, ἀγεληδόν, ἰλαδόν, oder von Adjectiven, wie ἑκοντηδόν, ἐθελοντηδόν, πανθυμαδόν, κατωμαδόν, oder von andern Adverbien, wie λαθρηδόν, κρυφηδόν, oder von Verbis, wie σχεδόν [αὐτοσχεδόν], κριδόν [διακριδόν], φανδόν [ἀναφανδόν], κλιδόν [παρακλιδόν], ἐμβαδόν, σταδόν. Apollon. de adv. p. 611. Da Schol. B. L. V. Il. VII, 273. ausdrücklich sagt: τὰ εἰς δον ἐπιρρήματα ἐν τῇ συνθέσει φυλάσσει τὸν τόνον, so muss auch ἡμεροληγδόν bei Aesch. Pers. 63. betont werden statt ἡμερόληγδον. Es zeigt diess auch αὐτοσχεδόν, welches ein wirkliches Syntheton ist, während die übrigen oben angeführten Parasyntheta. Ἔμπεδον gehört nicht in diese Classe; wohl aber ist als Ausnahme ἔνδον zu betrachten, in so fern es kein ἐπίρρημα ποιότητος ist. Apollon. adv. p. 609. Herod. π. μ. λ. p. 25. Joh. Alex. p. 38, 3.

b) Die auf δην von Nominibus oder Verbis abgeleitet sind ohne Ausnahme Paroxytona: ἄδην, ἄρδην, λάγδην, σύρδην, φύρδην, πλέγδην, ἐπάϊκδην, συστάδην, περιβάδην, καμπτήδην, ἀριστίνδην, πλουτίνδην. Apollon. de adv. p. 611. Joh. p. 37, 33. Auch βύζην gehört mit Recht in dieselbe Abtheilung bei Apollon. adv. p. 612. Joh. p. 37, 35. Bekk. Anecd. p. 942.

c) Die übrigen mehrsylbigen auf ν sind alle Barytona, wenn sie nicht Casusformen von Oxytonis. Daher ἔμπαλιν, ἄντην, μάτην, πρώην, βίαιον (Bekk. Anecd. p. 1354.), σήμερον, ὕστερον, αὔριον, πόρρῳον, ἔψιον [Joh. p. 38, 5.], λίαν, ἄγαν, πέραν [πέρην], πάμπαν, πάλιν [ἀνάπαλιν]; aber ἀκμήν (Acc. von

ἀκμή], ἀκήν, ἑκοντήν, ἐθελοντήν [so Joh. p. 37, 30. Bei Bekk. Anecd. p. 1368. sind die letzten beiden Paroxytona]. Nur das dorische δοάν, aus δήν gebildet, dessen sich Alkman bediente, ist oxytonirt. Bekk. Anecd. p. 949, 20. Joh. Al. p. 37, 31. Es muss δοάν auch bei Apoll. de adv. p. 570, 21. gelesen werden. Die Einsylbigen sind entweder Oxytona: πλήν, δήν, πρίν, ἤν (siehe! ἠνί, ἠνίδε), oder Perispomena: νῦν, οὖν, μῶν (Suidas III. p. 215.). Sie gehören eigentlich zu §. 51.

Anm. Das Adv. αὐθημερόν wird, obgleich von αὐθήμερος gebildet, doch oxytonirt [Joh. Al. p. 30, 24.; die Betonung αὐθήμερον ist unrichtig; s. Duker zu Thucyd. VII, 40.]. Ebenso αὐθωρόν und εὐθυωρόν bei Suidas.

10. Auf *P*.

Sie sind Barytona: νύκτωρ, ἄφαρ, ὕπαρ, ὄναρ, εἶθαρ, ἴκταρ. Joh. Al. p. 38, 10. Die auf ημαρ sind Properispomena: αὐτῆμαρ, πανῆμαρ, ἐξῆμαρ, ἐννῆμαρ. Arc. p. 184, 9. Reg. Pros. 179. Joh. Al. p. 30, 27. Schol. Ven. L. I, 81. Αὐτάρ und ἀτάρ gehören unter die Partikeln. S. §. 51.

11. Auf Σ.

a) Die mehrsylbigen Zahladverbien auf ακις sind sämmtlich Paroxytona: πολλάκις, δεκάκις, ὀλιγάκις, πλεονάκις, ἐλαττονάκις, πλειστάκις, s. p. 341, Bekk. Anecd. p. 942. Joh. Al. p. 38., die einsylbigen auf ις Oxytona: δίς, τρίς [ἀποδίς, ἀποτρίς Apollon. Synt. p. 339.].

b) Die auf δις, mit vorhergehendem kurzem Vocal (meist α) sind Paroxytona, wenn sie dreisylbig: χαμάδις, φυγάδις, ὀκλάδις, κρυφάδις, μιγάδις, πτακάδις, ἐχάδις, ἀμάδις. Joh. Al. p. 38, 25. Bekk.

Anecd. p. 1317. Οἴκαδις [die Dorier οἴκαδες, s. Greg. Diall. p. 230. 363 ff. Schaef.; vgl. Elmsley zu Aristoph. Ach. 742.] wird hervorgehoben als Proparoxytonon und ὠμαδίς als Oxytonon. Bekk. Anecd. a. a. O. Bei Joh. Al. a. a. O. ist ὠμαδίς statt ὤμαδις zu lesen; denn Joh. selbst will es aus κατωμαδίς verkürzt ansehen. Von andern Endungen sind noch ἄμυδις und ἄλλυδις als Proparoxytona zu beachten. Eustath. Il. p. 732, 30. Schol. Ven. IX, 6. XX, 114. Joh. Al. p. 38, 31.

c) Die auf δις, welche mehr- als dreisylbig sind oder die Penultima lang haben von Natur, sind Oxytona: ἀμοιβαδίς, ἀμβολαδίς, κατωμαδίς, ἐμβολαδίς, λαθρηδίς, καπηδίς, αἰφνηδίς, στοιχηδίς, ἀμοιβηδίς, ἀντηδίς, ἀμφιουδίς, ἐπιουδίς, ἀκρεπουδίς. Joh. Al. p. 38. Bekk. Anecd. p. 1340. Wegen der letzten, welche bei Bekk. angeführt worden, ist merkwürdig, dafs Herodian π. μ. λ. p. 46. sagt: οὐδὲν εἰς δις λῆγον ἐπίρρημα τῷ ου διφθόγγῳ παραλήγει ἀλλὰ μόνον τὸ ἄμφουδις.

d) Die dorischen auf ανδις sind Paroxytona nach Bekk. Anecd. p. 1303.: χαμάνδις, ἀγράνδις, ὀλυμπιάνδις.

e) Als Oxytona werden noch folgende mehr- oder weniger problematische auf ις ausgezeichnet: ἐγκοιτίς, δολιχίς, λικριφίς [vgl. Schol. Ven. A. XIV, 463.], ἀμφικελεμνίς, καμπηδονίς, αὐτονυχίς, κρατακίς [Schol. Ambr. Od. XI, 596. Joh. Al. p. 38, 24.]. Bekk. Anecd. p. 1319. Joh. Al. p. 38, 24.

f) Als Barytona aber folgende auf ις: Die zweisylbigen μόγις, μόλις, ἅλις [τὸ δὲ ἀλίας παρ' Ἱππώνακτι παροξύνεται (?) ἀπὸ τοῦ ἅλις, πλεονάσαν τὸ α Joh. Al. p. 38, 14. Vgl. Etym. M. p. 63., wo ἅλιας richtig

als Proparoxytonon bezeichnet wird], ἄνις, ἄχοις, μέχρις, αὖϑις, αὔτις. Nur χωρίς ist, mit σ gebildet, Oxytonon, ohne σ Properispomenon. Apollon. de adv. p. 548, 31, 573., de Synt. p. 343., und ἀμφίς ist stets Oxytonon. Apollon. de Synt. p. 343. Joh. Al. p. 38, 19. Schol. Ven. A. XVI, 324. Von mehrsylbigen ist Barytonon πέρυτις, dorisch statt πέρυσι. Schol. Ven. A. a. a. O.

g) Die auf ας werden im Allgemeinen oxytonirt: ἀγκάς, ἑκάς [ἀνεκάς], ἀνδρακάς, ἐντυπάς. Apollon. de adv. p. 570. τὰ εἰς ας λήγοντα ὀξύνονται, ἰδιαίτερον μὲν παρὰ τὸν ἄνδρα παραχϑὲν τὸ ἀνδρακάς, οὕτως ἔχει καὶ τὸ ἐντυπάς, ἑκάς, ἀνεκάς, ἅπερ Ἀττικοὶ οὐ δεόντως ἀναβιβάζουσιν, ὡς καὶ ἐν ἑτέροις ἐπιρρήμασι· χαρίεν φασὶ καὶ ἄληϑες. Auch ἐμπάς bezeichnet Etym. M. p. 63. als Oxytonon; so findet es sich aber ebenso wenig als die epische Form ἔμπης in den Büchern betont. Vgl. Blomf. zu Aesch. Prometh. 48. Als Ausnahmen von der Regel gelten außer ἄλιας (s. oben f) nur πέλας und ἀτρέμας (ἀτρέμα). Apollon. a. a. O. Joh. Al. p. 38, 18.

h) Auf ες gibt es nur ein wirkliches Adverbium: χϑές, ἐχϑές, welches auch in der Zusammensetzung oxytonirt bleibt: ἀπεχϑές (?). Apollon. Synt. p. 340. Ἐπίτηδες und ἄληϑες sind Nominalformen. Herodian. π. μ. λ. p. 47.

i) Die auf ος sind im Allgemeinen Oxytona: ἐντός, ἐκτός, ἐτός, εἰκός [eigentl. Particip]. Apollon. de adv. p. 595., Joh. Al. p. 28, 32. Πάρος dagegen ist Barytonon nebst den Correlativformen: ἦμος, τῆμος, τημοῦτος [Apollon. Pron. p. 7. 36.]. Das Adverbium ἴνακκος ward barytonirt [Joh. Al. p. 38, 34.].

aber Apollon. de adv. p. 596. entschied sich für das Oxytonon. Ebenso ward κῆγχος oder κῆχος barytonirt [Joh. Al. a. a. O.], welches Apollonius ebenfalls oxytonirt wissen wollte.

k) Die auf υς von Adjectiven gebildeten sind §. 50, 1. behandelt. Von den übrigen sind nur ἀλλῦς [Bekk. Anecd. p. 1316.] als Perispomenon und ἄντικρυς als Proparoxytonon hervorzuheben.

12. Auf Ξ und Ψ.

Sie sind Oxytona, einsylbige, wie mehrsylbige: πύξ, λάξ, ἄψ, ὀκλάξ, ὀδάξ, ἐναλλάξ, εὐράξ, αὐτοδάξ, ἐπιδάξ, διαμπάξ, ἐπιτάξ, μουνάξ, ὑποδράξ [aber ὑπόδρα Schol. Ven. B. Il. I, 148.], ἀπρίξ, ἀναμίξ, ἀμπετίξ, κούριξ, ἀμφαδίξ, ἐγγυαλίξ, ἄμυξ, ἐπάμυξ. Athen. p. 260. Nur ἅπαξ und πέριξ sind ausgenommen als Paroxytona, Apollon. Adv. p. 544. Herodian. π. μ. λ. p. 26. Joh. Al. p. 38, 5. Πεϱίξ ward bei den alten Epikern oxytonirt als eine Zusammensetzung zweier Präpositionen, wie διάπρο, ὑπέκπρο und ähnliche. Herodian. π. μ. λ. p. 25. Eustath. p. 782, 39.; die neueren betrachteten es als Adverbium und paroxytonirten es. Herodian. a. a. O. ὃν τρόπον καὶ Ἡρόδοτος ἐν τῇ τετάρτῃ ἔφη πέριξ τοῦ Γελωνίου ἔθνεος· ὅτε γὰρ δύνανται φάμεν αὐτὸ εἶναι ἐπίρρημα ἀλλὰ δύο προθέσεις [παρέκ Schol. Ven. IX, 7.] Schol. Ven. B. I, 148. Varin. Ecl. p. 342. Diesen Unterschied wollte Tyrannio auch bei Homer einführen [Schol. Ven. A. Il. IX, 7.; dass an dieser Stelle statt Ἡρωδιανός zu lesen ist Ἡρόδοτος, wie Spitzner zu Il. IX, 7. sagt, ergibt sich schon aus Herodian. π. μ. λ. p. 25, 24.], aber ohne dass er bedeutende

Nachfolger gefunden hätte. Bei Theognost. Bekk. Anecd. p. 1428. findet sich als ein Adv. auch ὄρραξ angegeben.

§. 50.

Adverbien, welche ursprünglich Verbal- oder Casusformen waren.

I. Verbalformen.

Zu den ursprünglichen Verbalformen werden von den Grammatikern blofs σῖγα (für σίγαε σίγα), ὄφελον [Apollon. Adv. p. 552. Photius s. v. ὄφελον], χρή, δεῖ (Id. p. 538.), εἶκος [S. 346.] und ἰδού [eigentlich ἰδοῦ, I. p. 55. Choerob. p. 1237.] gerechnet.

II. Casusformen.

1. Nominativadverbia. Es sind hierzu blofs zu rechnen die Formen ὁσημέραι und ὁσάμεραι, nebst denen auf υς und υ, ἐγγύς, εὐθύς, ἰθύς, εὐθύ, μεταξύ. Apollon. Adv. p. 614., Joh. Al. p. 37. 17. 38. 38. Von den letzteren ist zu beachten, dafs die auf υς in der Zusammensetzung dem allgemeinen Gesetze folgen: σύνεγγυς, πρόσεγγυς. Joh. Al. p. 39. 2., während die auf υ den alten Accent behalten: ἐμβραχύ. Joh. Al. p. 37. 24. Ueber ἄντικρυς, ἐπάναγκες, βιόλαιες, ἄνικες, ἄκηθες und χάριν s. Apollon. Adv. p. 570., de pron. p. 118., Bekk. Anecd. p. 1253. und S. 346.

2. Genitiv- und Dativadverbia auf ϑι, φι (φιν), ϑε (ϑεν). Diese Adverbien sind die ältesten Formen eines Casus, welcher den Begriff des Genitivs und Dativs zugleich vertrat, in derselben Weise, wie in der ältesten Zeit nur eine Form für den Casus des Subjects und den des Objects, Nominativ und Accusativ, vorhanden war, wie man am Neutrum, der äl-

testen Form des Nomens, ersieht. Es werden diese Formen aber nach folgenden Gesetzen betont: 1) die zweisylbigen sind entweder Paroxytona, wie ἔνθεν, νέρθεν, πόθεν, πρόσθεν, πόθεν, τόθεν, oder Properispomena, wie γῆθεν, κεῖθεν, κεῖθι, αὖθι. 2) die mehr-als zweisylbigen sind Paroxytona, wenn Penultima kurz von Natur ist: πτυόφι, ἐσχαρόφι, νηδυιόφι, μηκόθεν (μῆκος), ἀγρόθι, οὐρανόθεν, τριχόθεν, χαμόθεν, πατρόθεν, χαλκόφι, κοπρόθεν, κοπρόθι, ἀγχόθι, ἐγγύθεν, Τιθραντόθεν, Φηγουντόθεν, Μεγαρόθεν, Δεκελειόθεν, Σχοινόθεν [Steph. Byz. Σχοινουντόθεν?], Γαργηττόθεν, Ῥαμνουντόθεν, Θυραιόθεν, Φαληρόθεν, Κορυδαλλόθεν, Ἀγνουσόθεν (Steph. Byz.; ob Ἀγνουντόθεν?), Ἀναγυρουντόθεν (falsch Steph. B. -ούντοθεν), Φρεαρρόθεν, Φεραιόθεν (Pseudo-Orph.), Ἰκαριόθεν, Πυλαιόθεν (Steph. B.), Πλαταιόθεν (Steph. B.), Θυραιόθεν (Steph. B.), Πυθόθεν (Steph. B.), Σφηττόθεν, Θημακόθεν, Ἐλευσινόθεν. Apollon. de adv. p. 605, 9.; Joh. Al. p. 34. 35., Bekk. Anecd. p. 945. Ausgenommen sind von diesem Gesetz: οἴκοθεν (οἴκοθι u. s. w.), πάντοθεν, ἄλλοθεν, ἔκτοθεν, ἔνδοθεν, ἑκάστοθεν, ἄπωθεν, πρόσσοθεν, ὄπιθεν, ἕκαθεν, ἀνέκαθεν. Apollon. Adv. p. 605., Joh. Al. a. a. O., Bekk. Anecd. p. 945. Dennoch haben einige παντόθεν betont [bei Joh. Al. p. 35, 6. ist aber κοντόθεν zu lesen] nach Apollon. p. 605, 16. Wenn gleich ἑκάστοθεν nach Bekk. Ar. p. 945., Etym. Gud. v. οὐρανόθι als Proparoxytonon [ἑκάστοθι Odyss. III, 8.] betont ward, so hat diess keinen Einfluss auf ἑκασταχόθεν, welches regelmässig paroxytonirt wurde. Etym. Gud. p. 451. Statt χάμαθεν ist besser χαμόθεν oder χαμᾶθεν. S. Apollon.

de adv. p. 600. 602. Aehnlich findet sich statt ἀμάθεν zuweilen ἀμάθεν. S. Bekk. Comment. Plat. II. p. 211. Bei Aesch. Eum. 80. scheint ἀγκάθεν zu lesen, wenn es von ἀγκάς kommt, während ἄγκαθεν für ἀνέκαθεν richtig ist. Vgl. Blomf. zu Aesch. Ag. 3.; 3) die mehrsylbigen mit positionslanger Penultima sind ohne Ausnahme Proparoxytona: ἔντοσθε, ὕπερθεν, ἔνερθεν, ὄπισθεν, ὄρεσφι u. s. w. Joh. Al. p. 34, 32.; 4) die mehrsylbigen mit natürlich langer Penultima sind theils Proparoxytona, theils Properispomena; Proparoxytona, wenn das Primitivum barytonirt war: ἔξωθεν (ἔξω), ἔσωθεν (ἔσω), ἔωθεν (ἕως), πρώραθεν πρῷρα, Φθίαθεν Φθία, Πιερίηθεν (Πιερία), Ὀλυμπίαθεν (Ὀλυμπία), θύραθεν oder θύρηθεν (θύρα), Ἀθήνηθεν (Ἀθῆναι), Θήβηθεν (Θῆβαι), Οἴηθεν, Ὄαθεν, Ὄηθεν [Diog. L. IV, 3, 1., Steph. Byz. Vgl. p. 140.], Κυθήρηθεν (Suidas T. II. p. 390.), Ὠλενίηθεν (Steph. Byz.), Ἠλιδίαθεν (Steph. B. v. Ἦλις), Ἀμαξαντείαθεν (Steph. B.), Λυκίαθεν, Ἀνακαίαθεν (St. B.), Ἐρικείαθεν (St. B.), Ἀφίδνηθεν (Joh. Al., St. B.), Μουνυχίαθεν. Joh. Al. p. 35, 10., Apollon. Adv. p. 601 sq., Steph. Byz. v. Ἀχάρνα. Darnach sind nach seiner von ihm selbst aufgestellten Regel folgende in unserem Texte des Steph. B. vorkommende Adverbia unrichtig betont: Ἀσκρῆθεν (l. Ἄσκρηθεν), Δεκελειᾶθεν (l. Δεκελείαθεν, gewöhnlicher Δεκελειόθεν; s. Apollon. Adv. p. 601., bei Herodot. IX, 73. auch unrichtig Δεκελεῆθεν, wenn nicht eine oxytonirte Form Δεκελή Δεκελῆθεν nachgewiesen werden kann). Θόραθεν (statt Θορᾶθεν, s. p. 143.), Ἀρπινῆθεν (st. Ἀρπίνηθεν), Ἀμφισσῆθεν (st. Ἀμφίσσηθεν), Μουνυχιάθεν (st. Μουνυχίαθεν); ebenso Κρητῆθεν für Κρήτηθεν bei

Plut. Thes. 10. Die mehrsylbigen sind hingegen Properispomena, wenn das Primitivum auf seiner letzten Sylbe betont war: *ἀγορῆθεν* (*ἀγορή* oder *ἀγορά*), *ἀρχῆθεν* (*ἀρχή*), *ἠῶθε* oder *ἠῶθεν* (*ἠώς*), *χαμᾶθεν* (*χαμαί*), *Πυθῶθεν* (Steph. B., *Πυθώ*), *Βατῆθεν* (*Βατή*; s. p. 163. und vgl. Herodian *π. μ. λ.* p. 42.), *Θριῆθεν* (Aristoph. Av. 645.) und *Θριῶθεν* (Steph. B. von *Θριά*, s. p. 136.), *Κριῶθεν* [Steph. B. v. *Κριῶα*, *Κριῆθεν* Phavorin., Hesych. s. v. *Κριόθεν*, von einem, wie es scheint, nicht weiter nachzuweisenden Primitivum. Suidas hat *Κριός* II. p. 376.; bei Bekk. Anecd. p. 1433. wird es als Syncope aus *Κριωάθεν* (so) angesehen]. *Γαργηττῆθεν* (*Γαργηττός*), *Κολωνῆθεν* (*Κολωναί*, s. p. 156.), *Περγασῆθεν* (*Περγασή*, s. p. 157.), *Σφενδαλῆθεν* (*Σφενδαλή*, s. p. 149.), *Ἀχαρνῆθεν* (Steph. *Ἀχαρναί*? s. p. 153.), *Φλυῆθεν* (Steph. B. *Φλυή* s. p. 139.), *Ἀγρυλῆθεν* (Steph., s. p. 149.), *Πλαταιᾶθεν* (Joh. Al., *Πλαταιαί*), *Θεσπειᾶθεν* (*Θεσπειαί* Joh. Al.) Joh. Al. p. 35. Unrichtig nach dieser Regel sind bei Steph. B. betont: *Πλωθειάθεν* (st. *Πλωθειᾶθεν*, v. *Πλώθεια*), *Πρασιάθεν* (wenn *Πρασιαί*, s. p. 136.), *Κεφάληθεν* statt *Κεφαλῆθεν* in einigen Handschriften des Pseudo-Demosth. in Neaer. p. 1368., *Νεμεῆθεν* für *Νεμέηθεν* bei Steph. B. u. *Νεμέα*. *Κρωπιάθεν* bei Steph. B. v. *Κρωπιά* dagegen mag richtig seyn, obgleich auch *Κρωπειάθεν* nicht falsch wäre; (s. s. 134); sicher falsch ist aber *Πτελεάθεν* bei Steph. B. für *Πτελέαθεν* (s. p. 128.), *Οἰῆθεν* für *Οἴηθεν* bei Suidas II. p. 671., *Ἀλωπεκῆθεν* (*Ἀλωπεκαί*, nicht *Ἀλοπέκηθεν*. Joh. Al. p. 35,30.).

Anm. Die dorischer *τηλῶθεν*, *τουτῶθεν* und *τηνῶθεν* [nicht *τουτῶθεν*, *τηνῶθεν* Theocr. Id. III, 10.

IV, 48.] sind von ihren barytonirten Wörtern richtig Proparoxytona. Bekk. An. p. 1423. So ἄλλωθεν Theocr. IX, 6.

3. Genitivadverbia. Hierher gehören 1) die einfachen auf ου, welche perispomenirt sind: ποῦ, ὑψοῦ, τηλοῦ, ἀγχοῦ, οὐδαμοῦ, αὐτοῦ, πολλαχοῦ, ἑκασταχοῦ, πανταχοῦ, ἀλλαχοῦ, τετραχοῦ, πενταχοῦ. Nur ὅπου ist Barytonon. Apollon. adv. p. 587. 588. 607., Joh. Al. p. 32, 20., Choerob. p. 1237., Arc. p. 183, 24. Ferner die zusammengesetzten, welche ihren ursprünglichen Ton behalten: προύργου [πρὸ ἔργου], καθόλου, ἐφόλου, ἐφόλων. Attic. Villois. Anecd. II. p. 81.; 2) die Adverbia ἀπαρχῆς, ἐφεξῆς, ἑξῆς [ἑξείης], ἐξαίφνης [ἐξαπίνης], διαμενῆς, ἀντιπέρας [s. Schol. Thuc. I, 100.]. Sie behalten sämmtlich ihren Ton, den sie als Nomina hatten; 3) die Adverbia ἐκποδών, ἐμποδών [eigentlich ἐν ποδῶν κωλύμῃ], προποδών [Hesych.], ἐκδεξιών [Arc. p. 182, 21.] sind Oxytona. Arc. p. 182., obgleich sie eigentlich perispomenirt werden sollten als Genitive; der völlig adverbiale Gebrauch hat ihren Ton verändert. Zuweilen findet sich als Variante ἐμποδῶν, wie bei Thuc. II, 45.

4. Dativadverbia. Hierher gehören a) sämmtliche Adverbia auf οι, welche aus denen auf οφι oder οθι durch Ausstoßen der Aspiratae φ und θ entstanden sind und sonach ihr όθι in οῖ, οθι in οι zusammenziehen; s. zu Theodos. p. 232. Sie sind Perispomena. Apollon. adv. p. 588., Joh. Alex. p. 36. Es sind diess meist Demennamen: Πυθοῖ, Ἰσθμοῖ, Σφηττοῖ, Στειριοῖ, Αἰγιλιοῖ, Μεγαροῖ, Ἀθμονοῖ [so Steph. B., Isaeus p. 59, 29. H. St], Γαργηττοῖ, Φρεαττοῖ, Φρεαρροῖ, Συπαληττοῖ, Σουνιοῖ, Προβαλινθοῖ, Τιθραντοῖ, Θορικοῖ, Θημακοῖ, Ἀναφλυστοῖ, Προσπαλ-

τοὶ [so Steph. B., Isaeus p. 89, 14. 18. H. St.], Κορυδαλλοῖ, Τρικορινθιοῖ, Φαληροῖ, Παιανιοῖ [Phot.], σφιγγοῖ [? Joh. Al.], βυθοῖ, πανταχοῖ, ἑκασταχοῖ, ἀρμοῖ, ἐνταυθοῖ. Als Paroxytona werden angeführt: οἴκοι [Apollon. Adv. p. 588, 21., Joh. Al. p. 36, 11.], ἔνδοι, ἔξοι, πέδοι [so Apollon. Adv. p. 610., Joh. Al. a. a. O., Bekk. Anecd. p. 945., aber Reg. Prof. 173. πεδοῖ und so bei Aesch. Prom. 272., und so Schütz Choeph. 637. Vgl. Lobeck Phryn. p. 648.], μέσοι [μέσσοι Apollon. Adv. p. 589. 610., Bekk. Anecd. p. 945., dieses wohl äolisch, da Alcäus es gebrauchte]; endlich ὅποι mit einer abweichenden Bedeutung des Wohin, da jene übrigen alle die des Wo haben. Neben ἔνδοι, ἔξοι findet sich auch ἐνδοῖ, ἐξοῖ von den Grammatikern als syrakusanisch angeführt. S. Heraklides bei Eustath. p. 722, 62., Eustath. p. 140, 15., Schaef. und Koen Greg. p. 367., Etym. M. p. 663. Πέζοι, welches Blomf. zu Aesch. Prom. 280. aus Thucydides II, 94. anführt, ist dort kein Adv., sondern ein Adjectiv πεζοί. Ueber das nicht vorkommende πεζοῖ vgl. Schaef. App. Dem. I. p. 711.

b) Einige singularische Dativformen und zwar 1) Masculina und Neutra, wie Ἀναγυροῦντι (Steph. B.), Ἁλιμοῦντι (Steph. B.), Μαραθῶνι (Steph. B.) von attischen Demen; ferner ἦρι [Joh. Al. p. 37, 5.], οἴμοι (ὤμοι) Apollon. de adv. p. 536.; 2) Feminina, wie διπλῇ, πεζῇ, ὁμαρτῇ, οὐδαμῇ, πάντῃ [scheint zusammengesetzt], ἄλλῃ, ταύτῃ, ἰδίᾳ, welche den Accent ihrer Nominalform beibehalten. Nur die Zahlbegriffe auf χῇ sind Perispomena durchgängig: τριχῇ, πενταχῇ, πολλαχῇ. Joh. Alex. p. 30, 24. Ueber ἡσυχῇ (ἥσυχος) war Streit, wie über ἡσυχῶς. Joh. Al. p. 30,

23., Apoll. Adv. p. 586. Ueber das Iota subscr. dieser Formen, welches Tryphon nicht wollte, s. Apollon. Adv. p. 560. Vgl. M. Schmidt de pronom. p. 82.

Anm. Die Dorier betonten παντᾶ, wie παντῶς. Apollon. Adv. p. 586.

c) Einige pluralische Dativformen auf σι. Auch sie werden nach den allgemeinen Gesetzen betont, d. h. sie erhalten sich den Ton auf der Sylbe, welche ihn im Nominativ hatte. Joh. Al. p. 35, 28. Der ersten Declination gehören davon an ὥρᾶσι [ὥρα Joh. Al. p. 35, 32.], θύρᾶσι [s. Herm. Epit. doctr. metr. p. XX.], Θήβησι, Ἀθήνησι, Μουνυχίασι [nicht Μουνυχιάσι, wie Steph. B. in den Ausgaben, und in den Ausg. bei Lysias p. 132, 4. 6. 134, 32. 135, 2. H. St. oder Μουνυχιᾶσι, wie sonst bei Thuc. VIII, 92.], Ὀλυμπίᾶσιν (in Olympia, ganz local; s. Aristoph. Lys. 1131.), Σφενδαλῆσι [Σφενδαλή], Κεφαλῆσι [Κεφαλή], Αἰξωνῆσι [Αἰξωνή], Πρασιᾶσι [Πρασίησι Steph. B. unrichtig], Ἀγρυλῆσι [Ἀγρυλή], Περγασῆσι [Aristoph. Eq. 321. Steph. B.], Φλυῆσι [Φλυή; Steph. B. Isaeus p. 72, 38.], Πλαταιᾶσι [Πλαταιαί; nicht Πλαταιάσι, wie sonst bei Thuc. I, 130., Pausan. III, 5.], Θριᾶσι [Θριαί, nicht Θριάσι, wie sonst bei Isaeus p. 88, 20. Hst.], Ἐπιεικίδησι [St. B.]. Unrichtig betont erscheinen sonach Δεκελειᾶσι statt Δεκελείασι von Δεκέλεια bei Steph. B., Isocr. p. 196. Bekk., Ἀμαξαντειᾶσιν bei Steph. B., Ἀνακαιᾶσιν bei Suidas, Ἐρικειᾶσι bei Steph. B., Πτελεάσι bei dems., unsicher Ἐρεχθιᾶσι, Κρωπιᾶσι, Τρινεμεάσι bei dems.

Der dritten Declination gehört davon an: Ὀλυμπιάσι (mit kurzem α, Aristoph. Vesp. 1382.; denn es ist Dat. Pl. von Ὀλυμπιάς άδος und bedeutet: bei

den olympischen Spielen; es ist ἀγῶσι zu suppliren). Ueber die Betonung dieses Wortes s. Schol. Aristoph. Vesp. 1382. 1422. γίνεται γὰρ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπία Ὀλυμπίασι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπιάς Ὀλυμπιάσι. Etym. M. und Phavor. unter Ὀλυμπίασι, προπαροξυνόμενον λέγεται περὶ τόπου· ἐὰν γὰρ περὶ πράγματος ᾖ δηλοῦσα ἡ λέξις οἷον ὡσεὶ λέγει τις δέκα ὀλυμπιᾶσιν ἐφεξῆς ἐνίκησεν ὁ δεῖνα προπερισπᾶται· γίνεται γὰρ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπία Ὀλυμπίασι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπιάς Ὀλυμπιᾶσι, ὅτι τὰ εἰς σι λήγοντα ἐπιρρήματα ζητεῖ τὸν πρῶτον τοῦ ὀνόματος τόνον — πλὴν τῶν διὰ τοῦ ὀθεν. Vgl. St. B. Ἀχαρνῆθεν, Δεκέλεια. Die Stellen bei Aristophanes und die Natur der Sache zeigen aber, daſs an ein Properispomeniren in Ὀλυμπιάσι nicht zu denken seyn kann; es sollte statt προπερισπᾶται heiſsen παροξύνεται. S. zu Aristot. Polit. p. 342. Hemsterh. Lucian. T. I. p. 106. Ferner gehören hierher: Ἐλαιοῦσι [St. B.], Ἐλευσινίσι [ist ohnstreitig Femin. von Ἐλευσινίς, also wohl χώραις oder etwas ähnliches zu suppliren], Μυρρινουντίσι, Φηγουντίσι [alle bei Steph. B.] und παντάπασι [Joh. Ph. p. 30].

Anm. Κριῶσι wird von Steph. B. ebenfalls als Adv. betrachtet, ohne daſs sich eine ähnliche Form sonst nachweisen lieſse. Ἀραφηνῆσι bei Steph. B. soll wahrscheinlich Ἀραφηνίσι heiſsen.

5. Accusativadverbia. Hierher gehören a) gewisse zum Theil schon früher nach ihren Endungen aufgeführte Formen, wie πέραν, ἀκμήν, χάριν und χάριτα [Apollon. Coni. p. 513.], διό, καθό, εἰσό [Apollon. Synt. p. 332.], ἀρχήν, ἀκήν, παραχρῆμα, κατόπιν, μετόπιν, εἰσόπιν, ἐξόπιν, παραπόδας. Ἐπίτηδες (von ἐπὶ und τῆδες,

was fürs ganze Jahr hinreicht, also hinlänglich) ist ebenfalls wohl ursprünglich Accusativ als Adv. S. Joh. Al. p. 30, 16. Vgl. jedoch ἐπάναγκες, χάριεν und ähnl. b) Die mit der demonstrativen enclitischen Partikel δε verbundenen Accusativformen werden auf fünffache Art gebildet: 1) auf heteroklitische Art, indem die Partikel δε nicht an die reine Accusativform, sondern an eine umgebeugte gefügt wird. Sie sind sämmtlich Proparoxytona. Dahin gehören φύγαδε für φυγήνδε, οἴκαδε, Παλλήνᾰδε (Aristoph. Ach. 235., Joh. Al. p. 34, 6., nicht aus Παλληναίαδε syncopirt, wie der Schol. zur d. St. des Aristophanes sagt), Ἀνακαίᾰδε (Steph. B. u. Ἀνακαία), Θήβαδε (s. Bekk. Comment. Plat. I. p. 143.), ἄγραδε (Joh. Al. p. 34, 6., Apollon. Adv. p. 594, 25. p. 616, 20.), Αἰξώναδε (Steph. B. v. Αἰξωνία), Apollon. Adv. p. 617, 20.; 2) auf regelmäſsige Art, indem die enclitische Partikel an den unveränderten Accusativ eines Nomens angefügt wird, wie ἅλαδε, πόλινδε. Die Betonung des im Accusativ stehenden Wortes bleibt dann unverändert und wird nur, nach den Gesetzen enclitischer Betonung, wegen des Zusatzes von δε, in den hieher gehörigen Fällen ein zweiter Accent hinzugefügt: Οὔλυμπος Οὔλυμπόνδε, οἶκος οἶκόνδε. Apollon. Adv. p. 589, 19. τὸ οἶκον προπερισπᾶται καὶ πάλιν ἐν τῇ προσθέσει τοῦ δε μένει ὁ αὐτὸς τόνος, οἶκόνδε μετὰ τοῦ καὶ τὴν ὀξεῖαν ἐπὶ τέλους εἶναι. Vgl. p. 593, 23., Synt. p. 341. Einige Grammatiker indeſs haben diese Adverbia als zwei vollkommen zusammengewachsene Wörter betrachtet und darnach ihnen nur einen Accent gegeben. Apollon. Adv. p. 592, 28. Die Betonung, wie sie Apollonius

in der ersten Stelle angibt, hat aber das Uebergewicht gewonnen und nur in ἐνθάδε und ἐνθένδε könnten noch Spuren der anderen Betonung zu seyn scheinen, wenn hier nicht ein anderes Gesetz einträte, wie τηνικάδε, τοσόσδε, τηλικόσδε. Apollon. p. 618. Daher Ἐλευσῖνάδε (nicht Ἐλευσίναδε, wie bei Steph. B., vgl. Schaef. App. Demosth. II. p. 247.), Ἀναγυροῦντάδε (nicht Ἀναγυροῦνταδε, wie St. B.), Βραυρῶνάδε (so Aristoph. Pac. 870, 961., nicht Βραυρώναδε St. B., vgl. p. 266.), Ἁλιμοῦντάδε (nicht Ἁλιμουντάδε, wie St. B. und Aristoph. Av. 496., wenn diess nicht nach der zweiten Betonungsweise bloss paroxytonirt ist), Ἁγνοῦντάδε (bei Steph B. Ἀγνοῦνταδε); ferner Μέγαράδε (nicht Μεγάραδε, wie z. B. Aristoph. Ach. 529.; vgl. Bekk. Comment. Plat. I. p. 3. 143.), Ἄβδηράδε, Εὔτρησίνδε (St. B. Εὐτρήσινδε), Τίρυνθόνδε und Τίρυνθάδε (Τιρύνθονδε St. B.), Κύθηρόνδε (Κυθηρόνδε St. B.), Ἀνάφλυστόνδε (St. B. Ἀναφλυστόνδε), Ἐρίκειάνδε, Φάληρόνδε, Σούνιόνδε (St. B. Σουνιόνδε), Πτελέανδε, Ἄργοσδε, Τροίηνδε, Τρινεμέηνδε (nicht Τρινεμήνδε St. B.), Θημακόνδε, Περγασῆνδε, Θορικόνδε, Κρωπιάνδε (? St. B.), Σφηττόνδε, Σφενδαλῆνδε, Πυθῶδε (so nach Apollon. Pron. p. 112., Suidas s. Πυθώδ' ἰέναι. Vgl. zu Hesiod. Scut. 480.) Πυθῶδε bei Aristoph. Av. 189. wäre nicht von Πυθώ, sondern von Πυθών durch Ausfallen des ν gebildet; vgl. auch Schaef. Plut. V. p. 395. 3) Auf regelmässige Weise, indem δε an den Accusativ des Pluralis erster Declination angefügt mit dem σ der Accusativendung in ζε zusammengeht; sie erhalten sich den Ton ihrer Nomina unverändert. Apollon. Adv. p. 618. Auf keine Weise

aber kann das α vor ζ von Natur kurz seyn, wie Etym. M. v. χαμᾶζε, Joh. Al. p. 34, 17., Reg. Prof. 95., Apollon. Adv. p. 608. sagen, indem sie diese Adverbia mit denen unter 1) erwähnten heteroklitischen für gleichgebildet betrachtet zu haben scheinen. Θήβαζε (Θήβας δε), Ὀλυμπίαζε, Ἰκαρίαζε, Μουνυχίαζε, Πλάταιάζε, Δεκελείαζε (nicht Δεκελειάζε St. B.), Φλυάζε (weniger gut Φλύαζε, wie Steph. B., s. p. 139. 147.), Ὄαζε, Ἐρεχθίαζε (St. B.), Πλωθείαζε (nicht Πλωθειάζε, wie St. B.), Παιανίαζε (Phot.), ἔραζε (Theocr. Id. VI, 146., ἔρασδε nach dorischer Weise), μέταζε (Herodian. π. μ. λ. p. 46, 22., Bekk. Anecd. p. 945., Phavorin. p. 738, 19., μετᾶζε, falsche Betonung schon nach Herodian. a. a. O.). Θόραζε ist bei St. B. Proparoxytonon, da er doch Θοραί oxytonirt; wahrscheinlich also Θοράζε und ist hier eine Verwechselung mit θύραζε vorgegangen. Χαμάζε ward gewöhnlich ebenfalls paroxytonirt (Arcad. p. 183, 14., Reg. Prof. 172.); allein vielfältig ward es als Properispomenon gefunden (Joh. Al. p. 34, 24., Herodian. π. μ. λ. p. 46, 29.); diese Betonung betrachtet Apollon. Adv. p. 608, 4. als attisch, doch scheint es mehr dorisch. S. darüber 4. 4) Auf regelmäſsige Art, indem δε einer Genitivform angefügt ward, so daſs zu diesem Genitiv ein Subjectsaccusativ des Raumes supplirt werden muſs; denn die Bedeutung dieser Adverbia bleibt auch hier dieselbe; sie bezeichnen ein wohin. Das δε verwandelt sich bei einer natürlich langen Sylbe, welche auf σ ausgeht, in ζε. Diesen Formen gehört an: Ἄϊδόσδε (suppl. δῶμα, ähnlich wie bei εἰς Φιλαϊδῶν, ἐκ Φιλαϊδῶν), Οἰνόηζε (Οἰνόη Joh. Al. p. 34, 22.), Ἀχαρνῆζε (Joh.

Al. a. a. O., vgl. p. 155.), Κεφαλῆζε (derf.), Ἀθμόνηζε (Ἀθμόνη, nicht Ἀθμονῆζε Steph. B. unt. Ἄθμονον). Dahin gehört auch in jener mehr dorifchen Form χαμᾶζε als Properifpomenon. S. die unter 3 angeführten Stellen und Reg. Prof. 95., Draco p. 40.; ferner gehört hieher Ἀληθένδε (Steph. B. v. Ἄληθεν) und ἐνθένδε, welches urfprünglich Genitivformen waren, wie ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν. 5) Auf unregelmäfsige Art, indem ζε oder σε an den verlängerten Nominalcharacter fich anfchliefst (ω aus ο). Die Betonung richtet fich nach dem Tone des Primitivum und den allgemeinen Gefetzen: von ὁπότερος ὁποτέρωσε, von ἕτερος ἑτέρωσε, ἀμφοτέρωσε, Θριῶζε (Θριώ) Θριῶσε (Joh. Al. p. 34, 27.; bei Thuc. I, 114. II, 21. unrichtig Θρίωζε), Κριῶζε Κριῶσε (f. Steph. B.)

Anm. 1. Andere Adverbialformen mit δε verbunden find Paroxytona: ἐνθάδε, τηνικάδε, τημόσδε. Apollon. Adv. p. 589. 590. 591. 617.; τυΐδε Theocr. Id. V, 30., oder Properifpomena, wie ὧδε.

Anm. 2. Die übrigen Adverbia auf σε richten fich in der Betonung nach denen auf θεν, κυκλόσε, weil κυκλόθεν, πάντοσε, ἄλλοσε, ἔκτοσε, weil πάντοθεν, ἄλλοθεν, ἔκτοθεν, Ἑρμόσε (Steph. B.), weil Ἑρμόθεν, τηλόσε. Apollon. Adv. p. 620., Joh. Al. p. 34.

Partikeln.

§. 51.

1. Die Einfylbigen find a) entweder Oxytona, wie μή, ναί, νή, δαί, καί, μήν, δή, γάρ, ἄρ, μέν, δέ, ἄν, ἤν, μά, πλήν, πρίν, b) oder Perifpomena,

wie πῆ, ποῖ, ποῦ, πῶς, μῶν, οὖν, αὖ, γοῦν, νῦν, c) oder encliticae (§. 61.), oder procliticae (§. 60.). Vgl. §. 50.

Anm. 1. Ueber ἤ und ἦ gilt im Ganzen die Regel bei Reg. Prof. 191. ὁ ἤ σύνδεσμος διαζευκτικὸς ὢν [καὶ διασαφητικὸς Apollon. Coni. p. 487.] ὀξύνεται, ἐν δὲ τῇ συνεπείᾳ βαρύνεται, ὡς τὸ ἢ νύξ ἐστιν ἢ ἡμέρα. ἐρωτηματικὸν δὲ ὂν τὸ ἦ ἀντὶ τοῦ ἆρα καὶ βεβαιωτικὸν [καὶ θαυμαστικόν, f. Schol. Ven. A. XVII, 143.] ἀντὶ τοῦ ὄντως περισπᾶται. Vgl. Apoll. Coni. p. 491., Schol. Ven. A. I, 219. 229. So auch Ptolemäus Schol. Ven. XIV, 265. XV, 288. XVI, 12. 244. Sonft ward noch der Unterfchied gemacht, wahrfcheinlich zuerft von Tryphon (f. Apollon. de Coni. p. 491.), dafs bei völliger Gewifsheit des Sprechenden, dafs entweder diefs oder jenes gefchehe (eins das andere ausfchliefsend) ἤ oxytonirt werden müffe (ἐν διαζευκτικοῖς); wenn aber eins der beiden Glieder mehr zweifelhaft ausgedrückt werde (ob vielleicht, oder vielleicht, διαπορητικῶς), fo werde ἦ perifpomenirt (ἢ δολιχὴ νοῦσος ἦ Ἄρτεμις ἰοχέαιρα); diefelbe Weife trat bei ἠέ oder ἦε ein. Schol. Ven. X, 505. XIII, 309. XIV, 265. XV, 105. XVI, 436. XX, 17. XXI, 55. Arcad. p. 185, 8. Ioh. Al. p. 40, 34.

Anm. 2. In der Zufammenfetzung diefer Partikeln mit andern betonten Partikeln ift im Allgemeinen Gefetz, dafs das zweite Wort betont bleibt: ἠμέν, ἠδέ, οὐκοῦν, ὀτιή, ἐπειή [περισπᾶται ἐν μεσοφράσει Etym. M. p. 356.], τιητιδή, ἐπεί, ἐπήν. Nur τίη für διατί fragend ward von den ältern Grammatikern [wie es fcheint von Tryphon Apollon. Coni. p. 523.] paroxytonirt [Hefiod. Th. 35.], von den neue-

ren oxytonirt. Eustath. p. 907, 16. Doch entschied sich für das Oxytonon in τιή, wie in ὁτιή, Apollon. Coni. p. 54., Joh. Al. p. 42, 24. Ferner οὐκουν, wenn es das lat. Nonne bedeutet, der Nachdruck also auf οὐκ liegt, ward paroxytonirt. Apollon. Coni. p. 525., Reg. Prof. 189. Vgl. §. 56.; endlich ὅταν (ὅτ᾽ ἄν bei Homer) ward paroxytonirt, während ἐπειδάν, ἐπάν oxytonirt erscheinen, diese mit langer Endsylbe, ὅταν mit kurzer.

2) Die mehrsylbigen auf α sind sämmtlich Barytona: zwischen ἆρα (fragend, διαπορητικός) und ἄρα (schliessend, συλλογιστικός) ist ein Unterschied der Betonung. Reg. Prof. 201., Joh. Al. p. 39, 33., Apollon. Coni. p. 490 sq.; ferner ἵνα, δῆτα, οὕνεκα, ἕνεκα, μάλα (πώμαλα), εἶτα, ὄφρα, ἔμπα; nur ἀλλά ist Oxytonon. Die übrigen sind theils Barytona, theils Oxytona. Barytona sind ὅτι, ὅτε (wann), τότε (dann), ἔτι, εἴτε, ἔστε, ὅπως; ὁτέ und τοτέ als indefinita sind Oxytona, eben so sind oxytonirt αὐτάρ, ἀτάρ, und alle mit encliticis zusammengesetzte. Ὅμως (jedoch), ὅτε σύνδεσμος, ὅτε δὲ ἐπίρρημα (zugleich), περισπᾶται. Joh. Al. p. 20, 8.

Interjectionen.

§. 52.

Eine durchgehende Analogie ist hier im Allgemeinen nicht aufzustellen ausser der Beobachtung, dass diese Wörter meist auf der letzten Sylbe betont sind, wie diess die lateinischen Grammatiker auch von den lateinischen Interjectionen bemerken. Die auf einen langen Vocal oder Diphthong ausgehenden sind Perispomena: φεῦ, ἐλελεῦ, ὀτοτοῖ, αἰβοῖ, ἰοῦ,

ἰοῦ (Freudeton, Theod. p. 79, 28.), κικκαβαῦ, παπαῖ, ἀτταταῖ. Von ὦ bemerken die Grammatiker, daſs es nur mit einem Vocativ verbunden periſpomenirt, ſonſt oxytonirt werde. Thomas Mag. p. 408. Ritſchl., Apoll. Adv. p. 536 ff., daher auch ὤμοι. Etwas ähnliches iſt mit ἆ, ἇ und ἆἆ. S. Suidas und Heſych. u. A. ἆἆ ἐπίρρημα μετ' ἐκπλήξεως καὶ παρακελεύσεως, τὸ ἆ ἆ θαυμαστικὸν ὂν δασύνεται. — περισπασθὲν δὲ καὶ ψιλῶς δηλοῖ εἶθε. Nur in der gewöhnlichen Sprache wird παπαί und ἀτταταί als oxytonirt angegeben nebſt βαβαί, οὐαί; ἰού (ἐπὶ λύπης) Theodoſ. p. 79, 27., Reg. Proſ. 174., Schol. Ariſtoph. Av. 227. Ebenſo wird αἴ und αἶ als gleichgut angeſehen. Schol. Ariſtoph. Pac. 317. Die auf Conſonanten endigenden ſind Oxytona: βαβαιάξ, τοροτίγξ, παιάξ, ἰαταιάξ, βομβάξ.

Zahlwörter.

§. 53.

1. Εἷς (epiſch ἔεις, ſ. Apollon. Adv. p. 557, 26. Herodian. π. μ. λ. p. 18, 30.) wird im Singular nach der Regel der einſylbigen Subſtantive betont. In der Zuſammenſetzung mit Negationen (μηδείς, οὐδείς) weicht der Circumflex auf εἷς dem Acutus und es bleibt im Singular die alte Betonung der einſylbigen: οὐδενός οὐδενί οὐδένα, im Plural bleibt dagegen die Stammſylbe betont: οὐδένων οὐδέσι. S. p. 244., Arcad. p. 134, 6. 138, 2., Choerob. p. 1258, 4. p. 1267, 4. (wo es jedoch an beiden Stellen ſcheint, daſs auch οὐδενῶν οὐδεσί von einigen betont worden iſt). Das Femininum μία (οὐδεμία, μηδεμία) zieht im Genitiv und Dativ des Sing. den Accent auf die Endſylbe

μιᾶς μιᾷ, welche Auffallenheit sich aus dem S. 127. II. erwähnten prosodischen Gesetze erklärt. Es sollte nämlich das Fem. auch im Nom. und Acc. μιά μιάν betont werden, da das dazu gehörige ionisch-epische Masc. ἰός oxytonirt ist (Hom. Il. VI, 422. ἰῷ; es kommt von dieser masculinen Form bloss der Dativ vor und diesen perispomenirte Aristarch beim Schol. Ven. A.; Choerob. p. 1225. sagt zwar ἰῷ περισπᾶται δοτικῆς ὑπαρχούσης, τῆς γενικῆς βαρυτονουμένης· ἴον γάρ ἐστιν ἡ εὐθεῖα ἀντὶ τοῦ μόνον καὶ ἡ γενικὴ ἴου παροξυτόνως ἡ δὲ δοτικὴ ἰῷ περισπωμένως; aber woher dieser Grammatiker diess habe, ist nicht nachzuweisen; wenn ἰῷ betont ward, so musste auch ἰός im Nom. betont seyn). Allein α ist in μία im Nom. und Acc. stets kurz, kann also nicht betont werden (p. 127.), wohl aber μιᾶς μιᾷ, wo das α nach allgemeinen Gesetzen lang ist. Diese Veränderung des Accents nennen die Grammatiker den καταβιβασμὸς ἰωνικός (Choerob. p. 1217., Joh. Al. p. 10, 32.), obgleich dabei nichts dialectisches, sondern ein allgemeines Gesetz zu sehen war.

2. Δύο und ἄμφω nebst τρεῖς richten sich im Gen. und Dat. ihres Dualis und Pluralis nach dem Gesetze der einsylbigen Substantive δυοῖν, δυεῖν, δυσί, ἀμφοῖν, τριῶν, τρισί. Arcad. p. 132, 16.

3. Von den übrigen Cardinalzahlen sind bloss ἑπτά, ὀκτώ, ἐννέα und ἑκατόν von den allgemeinen Gesetzen abweichend betont.

4. Werden Cardinalzahlen durch καί zu einem Worte verbunden, so werden sie nach dem allgemeinen Gesetze der Composition betont: τεσσαρεσκαίδεκα; geschieht die Verbindung ohne καί, so erhält

sich die letzte Zahl ihren ursprünglichen Accent: εἰκοσιέξ, δεκαπέντε.

5. Χίλιοι soll im Genitiv des Pluralis von den Attikern perispomenirt worden seyn. Suidas v. χιλιῶν δραχμῶν. Joh. Al. p. 18., 6. [wenn es nicht eine Verwechselung mit χιλίας χιλιαδῶν ist. S. p. 270. und zu Theodos. p. 217.]. Ueber μύριοι und μυρίοι s. p. 295., über die Zahlordinalia p. 308., über die Zahladverbia p. 344.

Pronomina.

§. 54.

1. Von Pronominibus Substantivis sind im Sing. Nom. Oxytona: ἐγώ [ἐγών dor. Apollon. Pron. p. 62., ἐγώνη Apoll. p. 64., böot. ἰών p. 64.], σύ [τού, τούν böot. Apoll. Pron. p. 64. 69., τύνη p. 69.] und das von den Grammatikern angeführte ἕ der dritten Person, deren Genitive des Sing. ohne Contraction paroxytonirt (ἐμέο, σέο, ἕο) oder bei Contraction circumflectirt (ἐμοῦ, ἐμεῦ, σοῦ, σεῦ, τεῦ, οὗ, εὗ), oder bei verlängerter Form properispomenirt (ἐμεῖο, σεῖο, εἷο, aber ἑοῦ Apollon. Synt. p. 130.), oder bei der dichterischen Endung auf θεν, paroxytonirt werden (ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν). Die Dative der ersten und zweiten Person sind Oxytona: ἐμοί [äolisch ἔμοι Apollon. Pron. p. 104.], σοί, während der Dativ der dritten Person als einsylbig circumflectirt (οἷ), als zweisylbig paroxytonirt ward (ἑοῖ Apollon. Pron. p. 107., Synt. p. 130. 134.). Die Accusative sind Oxytona: ἐμέ, σέ [dor. τέ], ἕ (dessen zweisylbige Form aber paroxytonirt ward: ἕε Apollon. Pron. p. 107.,

Synt. p. 134., nach anderen jedoch ἐξ. Schol. Ven. Il. XXIV, 134.).

Anm. 1. Die dorischen Formen der Genitive der ersten Person ἐμέος (zusammengezogen ἐμεῦς, ἐμοῦς), ferner ἐμέω, ἐμεῖω und ἐμεῖως sind nach der Regel Paroxytona (Apollon. Pron. p. 95.); ferner der zweiten Person τέος (und zusammengezogen τεῦς; Apollon. Pron. p. 96., aber τεοῦ und τεοῦς nach Apollon. a. a. O. p. 95. 96.), τίος und τίως sind ebenfalls Paroxytona, die der dritten ἑοῦς und ἑοῦ aber sind Perispomena (Apollon. Pron. p. 98.); die der Dative 1ster und 2ter P. bleiben Oxytona, wie das böotische ἐμύ (Apoll. p. 104.), das dorische ἐμίν und τίν (tarentinisch ἐμίνη und τίνη) und τεΐν, nach welchem sich auch der böotische Dativ der dritten Person ἵν und ἑΐν richtet (Apollon.). Der dorische Accusativ ἐμεΐ, τεΐ ist bloss mit dem demonstrativen ι gebildet und darum oxytonirt.

Anm. 2. Die Partikel γε erscheint bei den Attikern zuweilen unmittelbar an Nom. und Dativ der ersten Person angefügt, und dann tritt der Ton auf Antepenultima: ἔγωγε, ἔμοιγε. Schol. Ven. A. Il. I, 173. 174., Apollon. Adv. p. 594., Joh. Alex. p. 23, 6. 7., Etym. M. p. 613. Für ἔμεγε, welches Buttmann ausf. Gr. I. p. 293. mit anführt, finde ich kein Zeugniss bei den Grammatikern, welche nur von Nominativ und Dativ sprechen, im Gegentheil schliesst Apollon. Pron. p. 63. den Genitiv und Accusativ ausdrücklich von dieser Betonung aus; werden beide Wörter getrennt, so bleibt der gesetzmässige Ton, wie die enklitische Weise (§. 61.) es angibt: ἐγώ γε, ἐμοί γε, ἐμέ γε. Etym. M. p. 315. Die böotischen und lako-

nischen Formen ἐγώνγα und ἰώνγα, τοῦγα wurden nach Etym. M. p. 315. paroxytonirt. S. Aristoph. Lys. 985. 990., Acharn. 736. Daher auch wohl ἐμίνγα Apollon. Pron. p. 104.

2. Auffallend gebildet und betont sind die beiden Dualformen der ersten und zweiten Person νῶϊ und σφῶϊ, νῶϊν und σφῶϊν, oder attisch νώ und σφώ, welche, wie Apollon. Pron. p. 110. ausdrücklich bemerkt, ohne Iota subscr. geschrieben und oxytonirt wurden. S. Schol. Ven. V, 219. Jenes ι mit Buttm. Lexil. I. p. 48. für eine abgestumpfte Dualendung zu betrachten, scheint misslich, denn die eigentliche Dualendung haben wir schon in ω anzuerkennen (s. Apollon. p. 110.), und in νωΐτερος, σφωΐτερος wird jenes ι doch nicht ein Rest einer Casusendung seyn sollen; und wäre es blosser Bindevocal, so wäre, wie bei den Comparativen auf ιστερος, ein σ hineingesetzt worden. Jenes ι scheint das alte demonstrative zu seyn, welches wie das lateinische ce (aus ecce entstanden) an Pronominalbegriffe gefügt ward. Ist diess aber der Fall, dann scheint auffallend, dass der Accent nicht, wie sonst überall, auf jenes ι zu stehen kam; die noch unscheinbarern Formen νῶε und σφῶε (Apollon. p. 113.) zeigen indess, dass schon früher die Endsylbe durch den Accent nicht hervorgehoben ward. Vgl. darüber Apollon. Synt. p. 134.

3. Die Plurale der ersten und zweiten Person sind in den gewöhnlichen Formen der Ioner und Attiker in allen Casus perispomenirt: ἡμεῖς (ἡμέες), ὑμεῖς (ὑμέες), ἡμῶν ὑμῶν, ἡμῖν ὑμῖν, ἡμᾶς ὑμᾶς. Joh. Al. p. 24, 11. Ausserdem wird von den Grammatikern bemerkt, dass, wenn kein Nachdruck in die-

ſen Pronominibus enthalten ſey oder kein Gegenſatz durch ſie bezeichnet werden ſolle, ſie den Accent auf die erſte Sylbe legen. Schol. Ven. A. I, 147. οὕτως ὀξυτόνως τὴν ἄρχουσαν τοῦ ἥμιν. ἁπλῆ γάρ ἐστιν. ἐκτατέον δὲ καὶ τὴν τελευταίαν. δεῖ γὰρ ῥωννύναι μᾶλλον τὸ μέτρον, und ferner αἱ δὲ ἀντωνυμίαι ἡνίκα ὁρισμὸν δηλοῦσι μένουσιν ἐν τῷ αὐτῷ τόνῳ, οἷον ἡμῖν τόδ' ἔφηνε (Il. 2, 324.) καὶ ὑμῖν μὲν νεμεσσῶμαι περὶ κῆρι (Il. 13, 119.) ὅτε δὲ ἀπόλυτον ἔχουσι τὸ σημαινόμενον, ἐγκλίνονται· „οὐδ' ὕμιν δοκέει τόδε λωΐτερον.“ (Od. 2, 141.) σὺν δ' ἥμιν δαῖτα ταράξῃ (Il. I, 579.), ὡς καὶ ἐνταῦθα. Ferner I, 214. τὸ δὲ ἡμῖν ὀρθοτονεῖται, ἀντιδέσταλται γὰρ ἀντὶ τοῦ ἡμῖν πείθου καὶ μὴ τῇ σῇ ὀργῇ· κακῶς οὖν Ἀρίσταρχος συστέλλει τὴν μιν. BL. ὀρθοτονητέον, ἵν' ᾖ διασταλτική. Vgl. A. zu Il. I, 579. III, 160. Daſs dieſs nicht bloſs auf den Dativ, ſondern auch auf den Genitiv Bezug habe, zeigt A. zu Il. XV, 494. ἡ ὑμέων ἀντωνυμία ἀπόλυτός ἐστιν καὶ οὐκ ἔχουσα ἀντιδιαστολήν· διὸ τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξεῖαν. Dazu V. τινὲς παροξύνουσι διὰ τὴν μακρὰν κακῶς. Apollon. Synt. p. 130. αἰτήσεταί τις ἀντικεῖσθαι τὰς πληθυντικὰς καθὸ εἰς ἔγκλισιν παραλαμβανόμεναι οὐ παραφθείρουσι τὸν ἐν ἀρχῇ χρόνον, ἤκουσεν ἥμων Διονύσιος. Vgl. p. 135. Pron. p. 78. οὐδὲ κατὰ τὴν προτέραν συλλαβὴν ὠξύνθη (αὐτός) ὅπερ τοῖς τετραχρόνοις παρηκολούθοι, ὡς ἐπὶ τοῦ ἔδωκεν ἧμιν, ἥρπασεν ἥμων, ἐπεὶ αἰολικώτερα τὰ τῆς προφορᾶς καθίστατο. Vgl. p. 123. 124. Arcad. p. 139, 15. 143, 11. 145, 7., Charax p. 1150. Dieſe Betonung (welche beſonders bei ὕμεων auffallend erſcheinen muſs) ſcheint aber weder allgemeine Gültigkeit in den Büchern erhal-

ten zu haben, noch ist sie überhaupt auf den Nom. ausgedehnt worden (Apoll. Pron. p. 34, 68., Arc. 142, 21.). Im Acc. kommt sie ebenfalls seltener in den Büchern vor, obgleich sich ἧμας διὰ τὴν ἀπόλυτον σημασίαν bei Apollon. Synt. p. 166., Pron. p. 127., Arc. p. 143., Charax p. 1150. hervorgehoben findet.

Anm. 1. Die Dorier sagten: N. ἁμές, G. ἁμῶν [Böot. ἁμίων], D. ἁμῖν, und ohne Nachdruck enklitisch ἅμιν, Acc. ἁμέ und N. ὑμές, G. ὑμῶν, D. ὑμῖν (auch enklitisch ὕμιν), Acc. ὑμέ, die Aeoler N. ἄμμες, G. ἀμμων [Böot. ἁμίων], D. ἄμμι [Alcäus ἀμμέσιν], Acc. ἄμμε (vielleicht aus ἀμμέας verkürzt. Apollon. Pron. p. 127.), und N. ὔμμες [Böot. οὐμές], G. ὐμμέων [Böot. οὐμίων], D. ὔμμιν, Acc. ὔμμε. Apollon. Pron. p. 118 sq.

Anm. 2. Als enclitisch wird die ionische Form ἧμιν und ὗμιν mit verkürzter Ultima hervorgehoben von Apollon. Pron. p. 123. 124., Charax p. 1150.; doch findet sich die Verkürzung auch bei den attischen Dichtern, bald ἧμιν ὗμιν, bald ἡμίν ὑμίν betont, und zwar ἧμιν ὗμιν im enclitischen Sinne mit kurzer Ultima, ἧμιν ὗμιν in enclitischer Bedeutung mit langer Ultima, ἡμῖν ὑμῖν in orthotonirter Bedeutung mit langer Ultima, ἡμίν ὑμίν in orthotonirter Bedeutung mit kurzer Ultima. S. Herm. de emend. rat. p. 78., Reiz de prof. gr. incl. p. 128. Orthotonirt aber bleiben diese Pronomina jederzeit, wenn ihnen ein Paroxytonon vorausgeht. S. die Stelle des Gramm. bei Herm. p. 78 ff. aus Herodian, f. Arcad. p. 140, 23.

4. Die dritte Person hat im N. in allen Dialecten σφεῖς, G. [poet. σφέων σφείων] σφῶν, D. σφίσιν, σφίν (Syrak. ψίν), Acc. σφέας σφᾶς (enkli-

tisch selten σφάς. Apollon. Pron. p. 127. C.), σφέ (Syrak. ψε), ἄσφε äolisch.

5. Das dorische Indefinitum δεῖν (att. δεῖνα) ward perispomenirt (Apollon. Pron. p. 75.) und behält in der Flexion den Accent auf derselben Stelle: δεῖνος (att. δείνατος, nach Tryphon τουδεῖνος Apollon.), δεῖνι (att. δείνατι). Id. p. 76., Joh. Al. p. 25, 9.

6. Von den mehrsylbigen Pronominibus Adjectivis sind a) Oxytona αὐτός, ἐμός, τεός; ἑός (Apoll. Pron. p. 134.), ἁμός, ὑμός (ἄμμος, ὔμμος Aeol. Apoll. Pr. p. 144.), die indefinita ποσός, ποιός und die auf ι demonstrativum ausgehenden: οὑτοσί, ἐκεινοσί, ὁδί u. s. w. Apollon. Synt. p. 100. b) Perispomena: κεῖνος, ἐκεῖνος, τοῖος, ποῖος, οἷος, ὁποῖος, ἑτεροῖος u. s. w., οὗτος, τοιοῦτος, τοσοῦτος. c) Die übrigen sind Barytona und nach dem allgemeinen Gesetz betont.

Anm. 1. Von dem einsylbigen Relativum ὅς, οὗ, ἧς wird eine epische Dialysis des Genitivs ὅου, ἕης gebildet mit zurückgezogenem Accent. Etym. M. p. 613.

Anm. 2. Die Dorier perispomenirten den Genitiv des Pluralis barytonirter Pronomina: τηνῶν, ἀλλῶν. Apollon. de Pron. p. 41. (Vgl. p. 334.).

7. Die mit der demonstrativen Partikel δε zusammengesetzten Wörter sind Paroxytona: τοσόσδε, τοιόσδε, τηλικόσδε. Apollon. Adv. p. 590. 591. 617., Joh. Al. p. 34, 15. (vgl. p. 24, 26.). In den Casibus obliquis werden sie nach der Regel der Oxytona betont, ohne dass δε beachtet wird, so dass Nom. und Acc. paroxytonirt, Genitive und Dative properispomenirt werden. Einige Grammatiker betonten indessen οἶδε statt οἵδε, τῶδε statt τῷδε,

τόὔσδε statt τούςδε, welches mit Recht nicht gebilligt ward, da die Zusammensetzung eine unorganische ist. Schol. A. Ven. II, 346. Il. IX, 167. VIII, 109. Choerob. p. 1236.

Anm. Der epische Dativ des Pluralis von ὅδε, τοῖσδεσι oder τοῖσδεσσι, bleibt ausnahmsweise auf der Antepenultima perispomenirt. Eustath. Il. p. 818, 42., Od. p. 1902, 55. τὸ δὲ τοῖσδεσιν οὐκ ἂν προπαροξυνθείη εὐλόγως διὰ τὸ πρὸ δύο συλλαβῶν ἔχειν τὸν τόνον. οὐ γὰρ ἂν ἡ ἐπέκτασις ἀλλοιώσῃ τὴν τονωσιν τοῦ ἄρθρου τῆς δοτικῆς. p. 1433, 61. Ebenso wird τοῖσιδε bei Aesch. Ag. 506. (Well.) betont.

8. Die Zusammensetzungen von τις (μή, οὐ und ὅς) sind Paroxytona, und πᾶς, οὔτις (Οὖτις, Acc. Οὖτιν, als erdichteter Name des Odysseus. Hom. Od. IX, 366.), μήτις (μῆτις Subst.), ὅστις, ἅπας, σύμπας, πρόπαν, οὔτινος, ὥντινων u. s. w. s. §. 61.

Von synthetischen und parathetischen Zusammensetzungen.

§. 55.

1. Synthetische Zusammensetzungen sind solche, wo die zusammengesetzten Wörter so vereinigt sind, dass sie zu einem organischen Ganzen verschränkt erscheinen, welches bei der Zusammensetzung mit Nominibus meist durch Bindevocale geschieht; parathetische dagegen sind solche, wo zwei Wörter nur an einander gefügt, nicht in einander verschränkt sind; der ersten Art gehört Διόγνητος, λεοντόφονος, der zweite Διόσκουροι, Κορακοςπέτρα, ὑοςκύαμος.

S. Apollon. Synt. p. 292. 303. Urſprünglich ſollte nun Syntheſis und Paratheſis im Ton ſich ſo unterſcheiden, daſs bei der erſteren der Accent dem zugefügten Worte ſo nahe als möglich rückte, bei der zweiten aber das letzte Wort, wenn es überhaupt ein Orthotonùmenon war, ſeinen alten unveränderten Accent ſich erhielte. Apollon. Synt. p. 324. *ἰδοῦ γὰρ ἔχει τὸ ἰδίωμα τῆς παραθέσεως τὸ συντηρεῖν τοὺς τόνους.* p. 325. *τό γε μὴν ἀναβιβάζειν τὸν τόνον ἴδιόν ἐστι συνθέσεως.* Präpoſitionen bilden aber jederzeit im Accent eine Syntheſis, weil ſie nicht durch Bindevocale mit dem darauf folgenden Worte vereint werden können. Apollon. Synt. p. 310. 311. Nur muſs man dabei Syntheta und Paraſyntheta unterſcheiden. Apollon. Synt. p. 330.

2. In der griechiſchen Sprache ſind indeſſen Syntheta und Paratheta im Allgemeinen nach der Regel zuſammengeſetzter Wörter betont worden. Unter den **Nominibus** ſind aber, als noch nach der Regel der Paratheta betont, etwa hervorzuheben: *βουλυτός* (p. 226.), *περικλυτός*, *ναυσικλυτός*, *τηλεκλυτός*, *τηλέκλειτός*, *δουρικλειτός* (p. 314 ff.), von den **Pronominibus** die Zuſammenſetzungen mit *οὖν ὁστισοῦν* u. ſ. w., die meiſten aber ſind unter den Adverbien und Partikeln: *τοπρῶτον*, *ταπρῶτα*, *τοπᾶν* [oder mit verkürzter Ultima: *τοπάν*, Reiſig. Soph. O. C. p. CC.], *τηναρχήν*, *εἰσέτι*, *οὐκέτι*, *μηκέτι*, *εἰσόκεν*, *οὐμενοῦν*, *ἐπιπλέον*, *ἐπιπλεῖστον*, *εἰσόπιν*, *δηλαδή*, *δηλονότι*, *ἐσάρτι*, *ἐσάντα*, *ὡσάν*. Auch die ohne *καί* zuſammengeſetzten Zahlen gehören hieher: *εἰκοσιέξ*.

3. Ist von zwei parathetisch verbundenen Wörtern das zweite eine Enclitica, so behält das erste, wenn es orthotonirt war, seinen ursprünglichen Accent, selbst wenn die Enclitica von Natur lang wäre: *ἥπερ*, *ἤτοι*, *ἥτοι*, *μήτις*, *ἤπου*, *δήπου*, *εὖτε*; ist das erste Wort proclitisch, so werden diese Zusammensetzungen Paroxytona: *ὥσπερ*, *ὥστε*, *εἴτε*, *αἴτε*, *εἴθε*, *αἴθε*, *οὔτις*. *Τοίγαρ* erklärt sich aus dem enclitischen Gebrauche von *γάρ*, über welchen §. 61.

Besondere Gesetze.

Zweiter Theil.

Vom Accente in zusammenhangender Rede.

§. 56.

Bisher ist bloss von der Betonung der einzelnen Wörter für sich die Rede gewesen, ohne von den Veränderungen zu sprechen, welche die Verbindung einzelner Wörter zu einem Satze (ἡ τοῦ λόγου σύνταξις Herodian. Bekk. Anecd. p. 1142., ἡ συνέπεια Bekk. Anecd. p. 689, 23., ἡ παράθεσις ἑτέρων λέξεων. Apollon. Synt. p. 333.) hervorbringt. Es ist natürlich, dass Wörter, welche nach den im ersten Theile aufgestellten Regeln oxytonirt sind, etwas von der Schärfe dieses Accentes nachlassen (ἡ ἄνεσις) müssen, wenn sie mit andern im Zusammenhange ausgesprochen werden. Es werden deshalb Oxytona im Zusammenhange mit andern Wörtern statt des Acutus schriftlich mit dem Gravis bezeichnet: εἰ μὴ μητρυιὴ περικαλλὴς Ἠερίβοια, nicht aber εἰ μή μητρυιή περικαλλής Ἠερίβοια. Dieses Mildern des Accentes nennen die Grammatiker κοιμίζειν τὴν ὀξεῖαν, Arcad. p. 140, 9. 15., Joh. Al. p. 31, 25., Apollon. Pron. p. 44. A., Moschop. Titz. p. 41. (consopitio accentus nach Reiz de Pros. gr. incl. p. 2.), und ein so afficirtes Wort heisst im Allgemeinen ein ἐγκλινόμενον (Herodian.

a. a. O. p. 1142., Charax Bekk. p. 1150.), nach Reiz ein inclinatum. Folgt aber auf ein oxytonirtes Wort eine Interpunction oder überhaupt eine Pause des Sprechens, so erscheint der ursprüngliche Acutus (ἐγείρεται Arc. p. 145, 11., Apollon. Synt. p. 97, 27.). Ἔστιν οὖν εἰπεῖν ὅτι ἡ στιγμὴ καὶ ἡ ἀνάπαυσις τῆς φωνῆς οὐκ ἐᾷ βαρεῖαν τεθῆναι ἀλλὰ κρουστικωτέραν ἵν᾽ οὕτως εἴπω τὴν λέξιν ἀπεργαζομένη ὀξύνεσθαι ταύτην βιάζεται Bekk. Anecd. p. 690. Nur das fragende Pronomen τίς bleibt auch im Zusammenhange mit andern Wörtern stets oxytonirt, weil diess der Ton der Frage fordert. Der Ton der Frage ist ebenfalls Ursache, dass dieses Pronomen in seinen mehrsylbigen Formen stets barytonirt wird gegen §. 40, 4. Apollon. Pron. p. 34. C. οὐ γὰρ ἕνεκα διαστολῆς τὸ τίς ὀξύνεται ἀλλ᾽ ἕνεκα πεύσεως. Arcad. p. 140, 10., Charax Bekk. p. 1151. Vgl. Reiz de gr. Pros. incl. p. 48 sq. Apollon. Pron. p. 35, B. πρὸς τὴν πεῦσιν βαρύνεται τὸ τίνων, ἐπεὶ τὰ πύσματα πρὸς πάντων Ἑλλήνων βαρύνεται ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν ὄντα, ὑπεξαιρουμένου τοῦ ποδαποῦ διὰ τὸν τόνον. Synt. p. 134., Charax p. 1151. Derselbe Grund scheint auch bei der Betonung des fragenden ἆληθες und οὔκουν vorhanden zu seyn (s. p. 346. 348. 361.).

Elision und dadurch hervorgebrachte Anastrophe (Anabibasmus) des Accentes bei selbständigen Wörtern.

§. 57.

Wird im Zusammenhange der Rede die letzte betonte Sylbe eines Wortes wegen eines darauf folgen-

den Vocals elidirt, so bekommt diejenige Sylbe des elidirten Wortes, welche der elidirten Sylbe die nächste ist, denselben Accent unverändert, welchen der elidirte Vocal gehabt hatte: ὦμ' ἀποταμνόμενον für ὠμὰ ἀποταμνόμενον, ἃ δείλ' οὐδὲ für ἃ δειλὲ οὐδέ, λεύκ' ἄλφιτα für λευκὰ ἄλφιτα, κῆφ' ὅτι für καὶ εἰπὲ ὅτι (κῆπ' ὅτι wäre für καὶ εἰπὲ ὅτι). Die Partikel ἀλλά bildet mit den zweisylbigen Präpositionen, welche vor ihrem Nomen stehen, hier allein eine Ausnahme, in so fern sie, wenn gleich ihr letzter betonter Vocal elidirt wird, doch der Anastrophe nicht fähig sind. Von οὐδέ und μηδέ, welche zusammengesetzt sind, versteht es sich überdiess von selbst, wie von der encliticschen Form des Pronomen τις.

Anm. 1. Wenn die Sylbe, welche dem elidirten Vocale unmittelbar vorhergeht, eine von Natur lange war, so war Herodian anfangs zweifelhaft, ob diese Sylbe nicht statt des Acutus mit dem Circumflex zu versehen sey: λέγει ὁ τεχνικὸς (Ἡρωδιανός) ἐν τῷ ὑπομνήματι τοῦ περὶ παθῶν Διδύμου· τὰ ὀξύτονα ἡνίκα ἐκθλίβηται τὴν ὀξυνομένην συλλαβὴν, ἀναπέμπει τὴν ὀξεῖαν ἐπὶ τὴν ὀπίσω συλλαβήν, καὶ ἐὰν ᾖ ἡ ἐκθλιβεῖσα συλλαβὴ ἡ ἔχουσα τὴν ὀξεῖαν βραχεῖα, ἡ δὲ ὀπίσω συλλαβὴ φύσει μακρά, τῷ τονικῷ παραγγέλματι γίνεται περισπώμενον. περισπᾷ γοῦν τὸ δῆλον (δεῖλ' Heyn.). ἐν δὲ τῇ ὁμηρικῇ προσῳδίᾳ ἐναντιοῦται τούτῳ, Schol. A. Ven. Il. XI, 160. Damit zu vergl. Herodian bei Schol. A. Il. XVII, 201., aus welcher Stelle zu ersehen ist, dass überhaupt gezweifelt ward, ob ein apostrophirtes Oxytonon betont werden dürfe: περιγέγραπται οὖν ἡ ὀξεῖα, εἶτα καὶ ἀνάπαυσις γέγονεν. ἆρά γε οὖν φυλαχθήσεται ἡ

ὀξεῖα, ἢ ἐπεὶ περιγέγραπται τὸ φωνῆεν τῆς ὀξείας, περιγέγραπται καὶ ὁ τόνος; τὸ κρινόμενον ἐκεῖνο ἵνα ἐπιστάμενοι ἀναγνῶμεν, ἔν ἐστιν εἰπεῖν, εἰ ἅπαξ περιγέγραπται τὸ φωνῆεν τὸ ἔχον τὴν ὀξεῖαν ὁ τόνος γενέσθω τῆς προτέρας συλλαβῆς, οὐχὶ τῆς ἐπὶ τέλους. Das letzte ist nicht deutlich. Vgl. Reiz p. 118. Gegen den Circumflex spricht auch Schol. Aristoph. Plut. 143. φήμ' ἐγώ] ὅτε ἀναβιβάζεται ὀξεῖα, πάλιν ὀξεῖα ὀφείλει τίθεσθαι· οὐ μὴν περισπωμένη· ἄτοπον γάρ· ὥσπερ ἐνταῦθα τὸ φήμ' ἐγὼ καὶ τὸ χρήστ' ἔδρασε καὶ τὰ δείν' ἄττα.

Anm. 2. Diese ganze Weise der Betonung sollte eigentlich besser bloss syntactischer Anabibasmus genannt werden, statt Anastrophe, welche bloss auf die Präpositionen Bezug hat. S. Apollon. Adv. p. 531, 1., Synt. p. 309, 18.

Anastrophe der Präpositionen.

§. 58.

1. Alle **mehrsylbigen** Präpositionen sind oxytonirt. Diese Eigenthümlichkeit haben die Grammatiker (οἱ στοιχειῶται Apollon. Synt. p. 309.) in der Weise benutzt, dass sie, wenn die Präpositionen ihre eigentliche Stellung **vor** dem Nomen oder Verbum, worauf sie sich beziehen, behaupteten, den ursprünglichen Ton derselben, als Oxytonon (nach §. 56. in ein Barytonon verwandelt), bestehen liessen, wenn die Präpositionen dagegen dem Worte **nachstehen** (ἀναστροφή), auf welches sie bezüglich, auch den Ton auf die **erste** Sylbe der Präpositionen legten. Apollon. Synt. p. 308. 309., Arcad. p. 180., Joh. Al. p. 26.: Ἰθάκην κάτα und κατὰ Ἰθάκην, ἔχεν κάτα

Schol. Ven. II, 699. V, 253. 405. Obgleich einige Grammatiker an der Richtigkeit dieses Verfahrens zweifelten (Apollon. Synt. p. 304. 305.), so ist es doch im Allgemeinen als Gesetz anerkannt worden, und zwar mit folgenden Beschränkungen: a) keine Präposition von drei Moris ist der Anastrophe fähig; also nicht ἀμφί, ἀντί, καταί, παραί, διαί, ὑπαί, ἀπαί, ὑπείρ. Apollon. Synt. p. 309, 27., Joh. Al. p. 27, 29., Schol. Ven. VIII, 163. [Dazu ist auch πορτί, kretisch für πρός, und προτί zu rechnen]. b) Die Anastrophe tritt, nach den meisten Grammatikern, nicht ein, wenn zwischen die Präposition und das Nomen oder Verbum, worauf sie sich bezieht, ein anderes Wort zu stehen kommt, wie τῷ δ' ἐπὶ Τυδείδης ἦλθε. Joh. Alex. p. 27, 11., Schol. Ven. V, 283. X, 341. XXIII, 226. 377., wobei die Schreibung bei Plato ἀρετῆς δ' αὐ- πέρι ausgezeichnet wird, als dieses letztere Gesetz der Anastrophe verletzend, Joh. p. 27, 24.; es müste denn seyn, dass die Präposition überhaupt ans Ende eines Satzes zu stehen käme, wo sie jederzeit die Anastrophe erhält, wie τῶν πάντων δ' ἔπτυσε πολὺ κάτα. Joh. Al. p. 27, 21. Ptolemäus anastrophirte aber auch im ersten Falle. Vgl. Schol. Il. V, 308. Dafür entscheidet sich auch mit Recht Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 108. c) Sie tritt ebenfalls gewöhnlich nicht ein, wenn der letzte Vocal der Präposition elidirt ist. Joh. Al. p. 28, 11. οὐκ ἀναστρέφονται διὰ τὴν συναλοιφήν. Schol. Ven. II, 150. XVIII, 244. 400. 497. In ἄστυ κάτ' · αὐτάρ κ. τ. ἑ. ist die Anastrophe wegen der Interpunction nothwendig und in Il. XVIII, 121. στεῦτο γὰρ Ἡφαίστοιο πάρ' οἰσέμεν ist πάρ' von Herodian betont, damit es nicht

παροιϑέμεν lauten sollte; schon deshalb also wäre πρώτων ἔφ' ὑμῶν bei Soph. O. C. 83. unrichtig nach den Grammatikern. d) Die beiden Präpositionen ἀνά und διά wären nach Aristarchs und Herodians Lehre der Anastrophe als Präpositionen nicht fähig; das erstere, damit es nicht mit ἄνα (poet. Voc. von ἄναξ) und ἄνα (für ἀνάστηϑι) verwechselt werde (Schol. Ven. A. V, 824.), das andere, damit es nicht mit Acc. Δία verwechselt werde. Schol. Ven. XVII, 522.; Joh. Al. p. 27, 31., Arcad. p. 180, 4. Andere dagegen liessen wenigstens ἀνά der Anastrophe fähig seyn. Schol. A. Ven. V, 824.; Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 103. will auch διά der Anastrophe fähig seyn lassen. e) Unfähig der Anastrophe sollten endlich die zweisylbigen Präpositionen seyn, wenn sie statt einer anderen Präposition stünden. Schol. Ven. XXI, 37., LB. zu V, 824. αἱ προϑέσεις ἀντιπαραλαμβανόμεναι ἀλλήλων τοὺς οἰκείους τόνους τηροῦσιν. Hier scheint eine blosse grammatische Willkühr ohne Sinn zu Grunde zu liegen, obgleich auch Herodian sie angenommen zu haben scheint. S. Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 107. Man könnte es sich nur erklären, wenn man annähme, dass in einem solchen Falle die Präposition den Grammatikern mehr im Sinne eines Adverbium als einer Präposition zu stehen geschienen habe, so dass der Casus nicht durch die Präposition veranlasst erschien.

Anm. 1. Bei Etym. M. p. 123, 24. heisst es: ἰστέον ὅτι ἐκ τῶν δισυλλάβων προϑέσεων πέντε οὐκ ἀναστρέφονται. οὐκ ἀναστρέφεται ἡ ἀνά, ἡ διά, ἡ κατά, ἡ ἀμφί, καὶ ἡ περί; allein es scheint zu lesen

ἢ διά, ἢ ἀντί, ἢ ἀμφὶ καὶ ἢ προτί, wenn nicht noch mehr verdorben ist.

Anm. 2. Einige Grammatiker pflegten die Präpositionen, welche durch eine Tmesis von dem nachfolgenden Verbum, zu welchem sie gehörten, getrennt waren, gar nicht zu betonen, z. B. πρίν γ' ἀπο πατρὶ φίλῳ δόμεναι, weil es eigentlich ἀποδόμεναι heissen müsste. S. Villoison. Anecd. gr. II. p. 130. Vgl. jedoch die Stellen bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 104.

Anm. 3. Aristophanes von Byzanz oxytonirte die Präpositionen selbst bei den Aeolern (s. p. 29.), um sie nicht der Anastrophe unfähig zu machen. Apollon. Synt. p. 309.

Anm. 4. Wenn die der Anastrophe fähige Präposition zwischen zwei Nomina, die auf einander sich bezogen, zu stehen kam, so schrieb Aristarch vor, dass die Anastrophe nur nach dem bedeutenderen Worte sich richten müsse. Schol. Ven. A. II, 513. Ἀρίσταρχος τοῖς κυριωτέροις συνέτασσε τὰς προθέσεις. Cf. II, 832. 877. III, 240., Eustath. p. 369.; also nach Aristarch: Ξάνθου ἄπο δινήεντος, aber ποταμοῦ ἀπὸ Σελλήεντος; nach Ptolemäus richtete sich die Präposition in der Anastrophe schon nach dem Appellativum (oder den προσηγορικωτέροις), also: ποταμοῦ ἄπο Σελλήεντος, und nach Apollonius ward sie anastrophirt, es mochte das Proprium oder das Appellativum, worauf sie sich bezog, vorausgehen. Hermann zu Soph. O. C. 85. meint, dass die Anastrophe dann überhaupt nicht eintreten dürfe, wenn die beiden Substantive einen Begriff zusammen ausmachten. Die Weise des Apollonius ist von Herodian angenommen worden

(Schol. Ven. Il. II, 839., Joh. Al. p. 26, 25.) und ist die naturgemäſseste.

2. Die der Anastrophe fähigen zweisylbigen Präpositionen ziehen den Accent auf die erste Sylbe, wenn sie den Begriff eines Verbums vertreten. Aristarch bei Schol. Ven. V, 824., Joh. Al. p. 28, 5. *καὶ πᾶσα δὲ πρόθεσις ῥῆμα σημαίνουσα βαρύνεται· ἔνθ' ἔνι (ἔνεστι) μὲν φιλότης· πάρα δ' ἀνὴρ ὃς καταθήσει.* Etym. M. p. 153, 23. *ἀλλ' ἄνα ἐξ ἑδράνων.*

3. Einige Grammatiker wollten *ἀπό* in der Bedeutung von *ἄπωθεν*, und *περί* in der Bedeutung von *περισσῶς* paroxytoniren (Schol. Ven. IV, 77. VII, 159., Bekk. Anecd. p. 931.), doch war Aristarch (Schol. Ven. II, 292. XVIII, 64. I, 258.) und Herodian mit Recht dagegen. S. Schol. Ven. IV, 46. Daher war auch Thuc. I, 7. nicht *ἄπο* zu schreiben.

4. Wenn eine zweisylbige Präposition auf eine nachfolgende durch andere Wörter von ihr getrennte Verbalform sich bezog, welche, mit der Präposition unmittelbar zusammengesetzt, auf der Begriffsylbe der Präposition betont worden wäre, so betonten einige Grammatiker die erste Sylbe der Präposition. Schol. Ven. A. Il. III, 440. *ὀξυτονητέον τὴν παρὰ πρόθεσιν κατὰ τὴν ἄρχουσαν. ἔστι δὲ οὐκ ἀναστροφὴ ἀλλὰ καθ' ὑπερβατὸν κεῖται, διαλελυμένου τοῦ πάρεισιν. εἰκότως τινές φασιν ὅτι αἱ προθέσεις ὅταν κατὰ διάλυσιν λέγωνται πρὸς τὰ ἐπιφερόμενα φυλάσσουσι τοὺς τόνους — πρὸς οὓς πιθανῶς ὑπαντητέον ὅτι ἐκεῖνα μὲν ἅπερ ἐτίθεντο καὶ ἐν τῇ συνθέσει φυλακτικὰ ἐγένετο τοῦ τόνου τῶν προθέσεων, οἷον κατήσθιον κατεδηδώς. οὐ γάρ τις τῶν προθέσεων τούτων ἐπὶ τὴν ἄρχουσαν συλλαβὴν ἑαυτῆς μετεβίβασε τὸν*

τόνον. τὸ δὲ πάρεισι μετεβίβασαν. ἔνθεν καὶ κατὰ διάλυσιν οὕτως ἀναγινώσκομεν. Alſo πάρα γὰρ θεοί εἰσι καὶ ἡμῖν, weil πάρεισι. Dieſs ſcheint eine leere Spitzfindigkeit und iſt ſchwerlich von den beſſeren Grammatikern gebilligt worden.

5. Einſylbige, ſonſt unbetonte Präpoſitionen (§. 60.) ſind bei Dichtern, wenn ſie ihrem Nomen nachſtanden und das Ende eines Verſes bildeten, von den Grammatikern, oxytonirt worden, welches ebenfalls von ihnen zur Anaſtrophe gerechnet ward. Joh. Al. p. 27, 34. 28, 4. οὐ μέντοι κακὸς εἴδεται οὔτε καλῶν ἔξ. Hier und in Ἀρτέμιδι ξύν p. 28, 1. iſt bei ihnen bloſs die Stellung gemeint, wenn von Anaſtrophe geredet wird, nicht von der Encliſis des Accents (§. 61, 1.), der nach ihrer Theorie bei den Einſylbigen ſich gleich blieb. S. §. 60. Doch ſcheint aus den Worten des Johannes ῥώννυται γὰρ ὁ τόνος τῆς σὺν προθέσεως ἵνα νοῆται ἡ ἀναστροφή hervorzugehen, daſs die ſtärkere Form ξύν auch mit gröſserem Nachdruck ausgeſprochen ſey, um die Anaſtrophe fühlbar zu machen. Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 102. dehnt dieſe Betonung mit Recht auch auf die Stellung innerhalb des Verſes aus. Vgl. überhaupt §. 60.

Einfluſs der Kraſis auf den Accent.

§. 59.

Wie es bei den einzelnen Wörtern der Formenlehre ſynthetiſche (organiſche) und parathetiſche (unorganiſche) Zuſammenſetzungen gibt (ſ. §. 55.), ebenſo gibt es deren beide Arten in der Syntaxis, deren Unterſchied durch die Betonung zu erkennen

ist. Eine syntactische Synthesis wird sich durch vollkommene Verschränkung zweier Wörter zu einem und durch die Einheit des Accentes (ἕνωσις τοῦ τόνου Apollon. Synt. p. 303.) auszeichnen, während die syntactische Parathesis keine solche Einheit bildet, indem sie jedem der beiden durch die Syntaxis zusammengekommenen Wörter ihren eigenthümlichen Accent läſst, beide Wörter durch einen Zwischenraum trennt, ja selbst dann statt finden kann, wenn beide Wörter durch Interpunction von einander getrennt sind. Eine syntactische Synthesis kann man füglich die Krasis nennen, während die Ekthlipsis (Elision) eine syntactische Parathesis genannt werden kann. In dem Falle der Ekthlipsis ist die Länge der Wörter durchaus gleichgültig, ebenso, ob das erste Wort am Ende oder das zweite am Anfang elidirt wird, aber bei der Krasis, bei welcher das zweite Wort der beiden zusammengefügten nothwendig das Hauptwort seyn muſs, ist dieſs nicht gleichgültig; vielmehr wird dieſs zweite Wort im Allgemeinen stets ein längeres, wenigstens an Sylben dem ersten gleiches, immer aber ein bedeutenderes seyn müssen als das erste, in so fern sich dieses an das zweite, als seine Stütze, anlehnt; daher sind die ersten Wörter einer Krasis meistens einsylbig (Apollon. de Coni. p. 496. und die aus Tryphon entnommene Stelle bei Choerobosc., welche ich zu Theodos. p. 221. mitgetheilt habe und die fast ebenso bei Greg. Cor. p. 678. Draco p. 157. gefunden wird, haben lauter Beispiele von solchen Krasen, bei welchen das erste Wort einsylbig), selten zweisylbig, niemals dreisylbig. Zwar hat Aristarch bei Schol. Ven. A. Il. I, 277. 278. ein dreisylbiges Wort als erstes in der Krasis angenom-

men, indem er Πηληϊάδεω Θέλε schrieb statt Πηλεΐδη Θέλε, weil Homer nur ἐθέλειν gebraucht habe; allein wegen des Ruhepunctes, der nach einem solchen anzurufenden Vocativ nothwendig statt finden muss (vgl. Hermann zu Vig. p. 893.), kann hier kaum an Krasis gedacht werden, da ein solcher Ruhepunct das Wesen der Krasis, welches in einer genauen Verbindung beider Wörter besteht, wieder aufheben würde; vielmehr ist entweder mit Zenodotus diess Beispiel Πηλείδη, θέλ' ἐριζέμεναι zu schreiben, oder es ist als Elision zu betrachten, wie bei Soph. Phil. 591. λέγοι 'κι τοῦτον und eine Art Katastrophe des Accentes anzunehmen: Πηλείδη, 'θέλ' ἐριζέμεναι, dergleichen aber die Grammatiker nicht statuirt zu haben scheinen. Aus der gegebenen Definition der Krasis ergeben sich für den Accent im Allgemeinen folgende Bestimmungen: a) zwei durch Krasis wirklich vereinte Wörter können nur einen Accent haben; wo zwei Accente erscheinen müssen, ist Ekthlipsis; eben so, wenn das zweite der so verbundenen Wörter eine Proclitica ist, wie ἀγορᾷ 'ν Ἀθήναις, oder καὶ χρεία 'ς τέχνην bei Posidippus Athen. X. p. 414. E., καλήσει 'ς Χίον Aristoph. Athen. p. 525. a. (Dind. Fragm. 460.). b) Zwei durch Krasis vereinte Wörter können nicht durch eine Pause des Vortrags oder Interpunction getrennt werden; wo diess der Fall ist, da ist Ekthlipsis oder blosse Synizese beim Vortrag. c) Von den beiden durch Krasis vereinten Wörtern ist im Allgemeinen das zweite das Hauptwort. Ausgenommen könnte scheinen, wenn dieses zweite eine Enclitica ist, die ohnediess gleichsam einen integrirenden Theil des Wortes bildet, an welches sie sich anschliesst: χρείαστι bei Dexippus Athen.

XI. p. 472., διοσημιάσι. Indessen ist es zweckmässiger, diese Formen wie die unter a) erwähnten Verbindungen mit proclitischen Wörtern als elidirt zu betrachten und χρεία 'στι, διοσημία 'στι zu schreiben, da wohl Niemand z. B. σκιάστι statt σκιά 'στι schreiben würde (s. Aristoph. Fragm. 564. Dind.). d) Die durch Krasis vereinten Wörter müssen, wenn die Krasis eine wahre syntactische Synthesis ist, nach denselben allgemeinen Gesetzen betont werden, nach welchen die einzelnen Wörter betont werden, nur mit dem Unterschied, dass bei zwei wirklich ursprünglich mit dem Accent versehenen durch die Krasis vereinten Wörtern die Stelle des Accentes des zweiten Wortes, welches das Hauptwort ist (c), nicht überschritten werden darf. Sonach folgt 1), dass bei trochäisch ausgehenden Krasen, deren Penultima von Natur lang ist und den Ton hat, die Penultima mit dem Circumflex ausgesprochen werden muss (s. §. 19, II, 5.): τἆλλα (τὰ ἄλλα), τοὖναρ (τὸ ὄναρ), τὦργος (τὸ Ἄργος. Callim. Lav. Pall. 54.), τοὖρος (τὸ ὄρος), τοὖψον (τὸ ὄψον), τοὖργον (τὸ ἔργον), ἐγᾦμαι (ἐγὼ οἶμαι), κᾦνος (καὶ οἶνος), τἆνδον (τὰ ἔνδον), τἆργα (τὰ ἔργα), κἆτι (καὶ ἔτι), χἆμα (καὶ ἅμα), χὦσοι (καὶ ὅσοι). Nur parathetische Zusammensetzungen können hier allenfalls eine Ausnahme machen: χὤστις (καὶ ὅστις), χὤτι (καὶ ὅτι). 2) Bei solchen Krasen, in welchen der Ton auf Antepenultima zu stehen kommt, wird er natürlich nur als Acutus erscheinen können, wie in ἐγὦτασσον für ἐγὼ ἔτασσον, ὤνθρωπε für ὦ ἄνθρωπε. Wenn die Koronis im Anfange des Wortes mit dem Spiritus in Conflict kommt, wird dieselbe besser weggelassen: ὤνθρωπε. Wer ὤνθρωπε

schreibt, verstöst gegen das Wesen der Krasis, wenn sie eine wahrhafte syntactische Synthesis ist; dagegen ist ὦναξ natürlich richtig. e) Enclitische Wörter, welche mit einem folgenden Worte eine Krasis bilden, müssen natürlicher Weise dann als proclitisch betrachtet werden, weil sie sich an das folgende Wort anschliessen: τἄρα (statt τοι ἄρα); es folgt daraus von selbst, dass eine solche Enclitica in der Krasis keine Einwirkung des Accents auf das vorhergehende Wort mehr ausüben kann, wie z. B. δεινά τἄρα statt δεινὰ τἄρα von Elmsley bei Aristoph. Ach. 323. (vgl. 710.), oder ὀξυγλύκειάν τἄρα κοκκιεῖς ῥόαν von W. Dindorf Fragm. Aristoph. 506. statt ὀξυγλύκειαν τἄρα oder τρισώματός τἂν Γηρυὼν bei Aesch. Ag. 844. (Well.) statt τρισώματος τἂν Γ. betont worden ist. Jenes τοι in der Krasis τἄρα kann ebensowenig mehr Enclitica seyn als in τοίγαρ.

Anm. 1. Wolf (litter. Analekten II. S. 434.) meinte das Paroxytonon beibehalten zu müssen, wenn aus der Zusammenziehung der Vocale keine neue diphthongische Mischform hervorgehe, hielt dagegen in dem Falle, dass dieses letztere eintrete oder das zweite Wort schon vor der Krasis properispomenirt war, das Properispomenon für richtiger: daher τἄργα, τἄνδον, κἄτι, χἄμα, aber τοὖργον, τοὖψον, κᾆτα, κᾦνος. Gegen eine solche Scheidung spricht aber die allgemeine Analogie, welche bei gleicher Entstehung und Quantität der contrahirten Sylbe eine gleiche Betonung fordert. Die Consequenz verlangt in allen diesen Formen, wo nicht das Zeitwort schon vor der Contraction properispomenirt war, entweder das Paroxy-

tonon oder durchweg das Properispomenon. Für die erste Weise könnte die allgemeine Entstehung des Circumflex (§. 19, II.), und die Bemerkung der Grammatiker (Choerob. Bekk. Anecd. p. 1161. 1235.) zu sprechen scheinen, daſs das p. 41, Ausn. 2. erwähnte Ausnahmsgesetz nur ἐν ἑνὶ μέρει λόγου statt finde, also, wie es scheine, nicht bei der Krasis statt finde, welche ἐν δύο μέρεσι λόγου ist; allein für die zweite Weise spricht die allgemeine Analogie der Betonung und das Wesen der Krasis, welche eine syntactische Synthesis ist. S. darüber die Bemerkung zu Theodos. p. 222. und Passow zu Parthen. p. 76., Spitzner zu Hom. Il. I, 465, (der mich etwas anderes sagen läſst, als ich gesagt habe). Die Stelle Herodians bei Schol. BL. Ven. Il. I, 465. spricht nicht für Wolfs Darstellung; denn Herodian hat nie behaupten können, daſs τὰ in τἄλλα elidirt sey, da der kurze Vocal eines Artikels niemals elidirt worden ist.

Anm. 2. Ein in den Ausgaben oft gebräuchliches Cenotaphium des Accentes, welches sich durch nichts rechtfertigen läſst, war dieſs, daſs man, wenn die betonte kurze Anfangssylbe eines Wortes sich mit der letzten langen des vorhergehenden Wortes bei Dichtern durch Synizese vereinte, die betonte kurze Sylbe gänzlich hinwegwarf und statt ihrer nur ihren Spiritus und Accent stehen lieſs: ἐγὼ ῎ταɕɕον, μὴ ῎χειν statt ἐγῷταɕɕον, μῆχειν. Wie diese Formen ausgesprochen werden sollen, ist nicht begreiflich, da ein Accent und ein Spiritus ohne dazu gehörigen Vocal gar nicht gehört werden können.

Tonlose oder proklitische Wörter.

§. 60.

1. Von den neueren Grammatikern werden nach dem Vorgange der besten griechischen Handschriften einige einsylbige Wörter gar nicht mit einem Accent bezeichnet, sondern als völlig tonlos betrachtet; es sind die Formen des Artikels ὁ, ἡ, οἱ, αἱ, die Conjunctionen εἰ und αἰ und ὡς (wie), die Partikel οὐ (οὐκ) und die Präpositionen ἐκ (ἐξ), εἰς (ἐς, ὡς), ἐν (εἰν, nicht aber ἐνί, welches als zweisylbig nicht hieher gehört). Statt der Benennung Atona, welche sich bei den alten Grammatikern ebenfalls nicht findet, hat Hermann (de emend. rat. gr. Gr. p. 96.) die naturgemäßere proklitisch vorgeschlagen, indem er zeigte, dafs diese Wörter sich auf das engste mit dem darauf folgenden betonten Worte verbinden und deſshalb scheinbar keinen Accent hätten: ὁπατήρ eigentlich statt ὁ πατήρ, αἱμητέρες statt αἱ μητέρες. Dieſs kann dadurch bestätigt werden, dafs auf griechischen Inschriften ΕΧΣΕΣ für ἐξ ἧς sich geschrieben findet [s. Boeckh. Corp. Inscr. I. N. 138., Osann Syllog. p. 55, 41.], wo die gesetzmäfsige Orthographie ΕΧΣΗΕΣ mit dem Spiritus asper gefordert haben würde, in so fern er nur im Anfange der Wörter auf ältern griechischen Inschriften gefunden wird, nicht in der Mitte; daher man sich nur ἐξῆς nach neuerer Weise geschrieben denken könnte. In den Handschriften findet sich nun über diese Wörter die Regel beobachtet, dafs der protactische Artikel in den angegebenen Formen nie oxytonirt erscheint, wohl aber der hypotactische ὅς, ἥ, οἵ, αἵ jederzeit, dafs die Conjunction εἰ oder αἰ, wenn sie keine Sylbe

weiter zugefügt erhalten hat, ebenfalls nicht betont wird, ὥς dagegen oxytonirt wird, wenn es seine Stellung hinter dem Worte der Vergleichung einnimmt: λύκοι ὥς für ὡς λύκοι, in gewissen Fällen aber (s. p. 335.) perispomenirt wird; dass οὐ und οὐκ am Ende eines Satzes und bei grösserem Nachdruck oxytonirt, die Präpositionen aber nur in dem Falle des Nachfolgens nach ihrem Nomen oxytonirt werden.

Anm. Bekker (Rec. d. Wolf. Homer p. 143.) wollte auch φή (statt ὥς) als proclitisch unbetont seyn lassen. S. Hom. Il. II, 144. XIV, 499.; allein Joh. Al. p. 31. bezeichnet es ausdrücklich als Oxytonon.

2. Von dieser ganzen Lehre wissen indess die alten griechischen Grammatiker nichts, sie haben diese Wörter sämmtlich oxytonirt, wie die dorischen Formen τός, τή, τοί, ταί. Vom Artikel s. Joh. Al. p. 22, 26. πᾶν ἄρθρον ὀξύνεται χωρὶς τῶν γενικῶν καὶ δοτικῶν. αὗται γὰρ περισπῶνται, τοῦ τῷ τῆς τῇ, τοῖν ταῖν τῶν τοῖς ταῖς. καὶ τὰ τούτων δὲ ὑποτακτικά, ἀποβολῇ τοῦ τ κλινόμενα, περισπῶνται. ὁμοίως καὶ τὸ κλητικὸν ὦ ἄρθρον μὲν οὐκ ἔστιν ἀλλ' ἐπίρρημα· περισπᾶται δὲ ὅμως [καὶ φιλούμενον], τῶν ἀπὸ φωνήεντος ἀρχομένων ἄρθρων δασυνομένων, ᾧ ἐχαρισάμην. τὰ δὲ λοιπὰ πάντα ὀξύνονται· Dass an der einen supplirten Stelle nicht etwa eine Regel zu suchen sey, welche mit der der neueren Grammatiker übereinstimme, sondern bloss der Gedanke, den ich dort eingefügt habe, zeigt Apollon. Synt. p. 51. Ueber die Betonung des Artikels s. ferner Charax p. 1153. ἀλλά οἵ αὐτῷ οὐκ ὤφειλεν ἤ οἵ ἐγκλιθῆναι. ἔχει γὰρ τὴν ἐπιταγματικήν. τινὲς δὲ φασὶ καὶ ἵνα μὴ νομισθῇ ἄρθρον. ὅπερ

ψευδές· ἀντωνυμία γὰρ οὖσα περισπᾶται, ἄρθρον δὲ ὂν ὀξύνεται. Arc. p. 178, 12. αἱ εὐθεῖαι καὶ αἰτιατικαὶ τῶν ἄρθρων ὀξύνονται. Wenn die Grammatiker von einer schärferen Betonung des ὅ (als Pronomen), als des ὁ (als Artikel) reden (s. Reiz p. 6.), so ist diess wie bei den einsylbigen nachgestellten Pronomen zu verstehen. S. p. 381. Ueber εἴ s. Joh. Al. p. 40, 17., Arc. p. 185, 6., über ὣς die S. 335 ff. angeführten Gewährsmänner, über οὗ Arc. p. 183, 26. (wo zu lesen scheint τοῦτο καὶ ἐν τῇ συνεπείᾳ ὀξύνεται), Joh. Al. p. 32, 21.; über die Präpositionen Apollon. Synt. p. 75., Joh. Al. p. 25, 31., Arc. p. 180, 5. Vgl. über das Ganze Reiz de incl. p. 43 sq. Nur in der §. 61, III, Anm. 1. erwähnten Betonung des οἵ in Il. VI, 289. könnte eine Andeutung liegen, dass Aristarch die Proclisis des Artikels gekannt habe, allein durch seine Betonung scheint er bloss das Anschliessen des οἱ an πέπλοι haben vermeiden zu wollen. Ueberhaupt aber scheint bald eine doppelte Sitte sich festgestellt zu haben, indem man entweder die Formen des Artikels trennte vom Nomen und betonte, oder nicht trennte und nicht betonte, wie man ἂμ βωμοῖσι und ἀμβωμοῖσι, ἂμ πεδίον und ἀμπεδίον u. ähnl. schrieb. S. Reiz de incl. p. 40. Diess ward bei dem Artikel selbst auf die perispomenirten Formen von einigen ausgedehnt, so dass sie τουδεῖνος schrieben. Apollon. Pron. p. 76.

3. Bei Theodorus Gaza III, 19. 20. heisst es: αἱ μέντοι εὐθεῖαι καὶ αἰτιατικαὶ τῶν προτακτικῶν ἄρθρων οὐκ ὀξυτονοῦνται, ὡς τὰ ὀνόματα ἀλλὰ βαρύνονται ὡς αἱ προθέσεις καί τινες τῶν συνδέσμων — καὶ τὰ μὲν προτακτικὰ ἢ πνεύματα ἢ τόνους ἐπιδε-

χεται, τὰ δὲ ὑποτακτικὰ καὶ πνεύματα καὶ τόνους — πρόθεσις δὲ πᾶσα βαρύνεται καὶ πᾶσα βραχυκαταληκτεῖ, πλὴν τῶν εἰς καὶ ἐξ — δῆλον δὲ τὰς προθέσεις βαρύνεσθαι ἐκ τοῦ ἐπὶ ἐμοί, εἰ γὰρ ὀξυτονεῖτο μετεφέρετ' ἂν ἐπὶ τὸ ε ἡ ὀξεῖα ὥσπερ ἐπὶ τοῦ ἔπτ' ἀτὰρ ὀγδοάτην. Diese Meinung findet sich bei keinem alten Grammatiker, wie sie auch an sich nichts für sich hat; sie ist bloss aus einer gelegentlichen Bemerkung des Apollon. de Pron. p. 62. entstanden. Vgl. über die zweite Stelle Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 98.

Encliti**s**che Wörter.

§. 61.

1. Es gibt in der griechischen Sprache Wörter, welche für sich nicht allein bestehen, sondern an ein vorausgegangenes bedeutenderes Wort sich anschliessen und mit diesem gewissermassen ein Wort ausmachen, so dass sie dieses gerade um so viel Sylben zu vermehren scheinen, als sie selbst Sylben haben. Diese Wörter heissen ἐγκλιτικά, auch ἐγκλινόμενα, im Gegensatz zu den orthotonirten Wörtern (§. 19. IV.). καλοῦνται οὖν αἱ ἐντελεῖς κατὰ τὴν φωνὴν καὶ τὸν διεγηγερμένον τόνον ὀρθοτονούμεναι, τάχα συνωνυμοῦντος τοῦ ὀρθοῦ καὶ τοῦ ὑγιοῦς. αἱ δὲ τὸν τόνον μετατιθεῖσαι, ὡσπερεὶ ἀπὸ τῶν ἐγκλινόντων τὰ βάρη ἐφ' ἕτερον σῶμα ἐγκλιτικαί. Apoll. Synt. p. 131, 8. Vgl. Charax Bekk. Anecd. p. 1149. Dass sie an sich nicht selbstständig sind und eigentlich einen Satz nicht beginnen können, ergibt sich ferner hieraus. Apollon. Pron. p. 62. καὶ ἴσως ἡ ἀφορμὴ ἐκ τοῦ ἀναβεβιβάσθαι τὴν τάσιν τοῦ τε μὴ ἄρχειν λόγου ἅπερ ἐγκλινομέναις

παρηκολούθει — ἄλλως τε αἱ ἐγκλινόμεναι τῶν ἀντωνυμιῶν οὐδέποτε προσεῖσταί εἰσι κατ' ἰδίαν, καθάπερ αἱ ὀρθοτονούμεναι, ἀλλ' ἀεὶ μετά τινος μέρους λόγου παρατίθενται — καθάπερ καὶ ἄλλα τινὰ μέρη λόγου, ὡς αἱ προθέσεις, οἱ σύνδεσμοι, τὰ ἄρθρα. Vgl. p. 43. Synt. p. 131. Zwischen solchen Wörtern, welche selbst nie einen Accent erhielten, aber eine Veränderung des Accentes beim vorhergehenden Worte veranlaſsten und solchen, welche bei hervorgehobener Bedeutung (ἀντιδιαστολή) orthotonirt, bei nicht stark hervortretender Bedeutung (ἀπολελυμένως) ohne Accent ausgesprochen wurden, machten einige Grammatiker einen Unterschied in der Benennung, indem sie die ersteren ἐγερτικά (Herodian. Bekk. Anecd. p. 1147., Charax p. 1149.), die anderen ἐγκλιτικά nannten; doch wurden gewöhnlich beide Arten unter dem allgemeinen Namen ἐγκλιτικά begriffen (Charax a. a. O.). Eben so unterscheiden die Grammatiker zwischen einem ἐγκλιτικόν in activer Bedeutung und einem ἐγκλινόμενον in passiver Bedeutung; das erstere in dem Sinne des ἐγερτικόν, in so fern als es eine Veränderung des Accentes im vorhergehenden Worte veranlaſste, der zweite Name kam im Allgemeinen jedem Worte zu, dessen Oxytonon in Folge allgemeiner Accentgesetze in ein Barytonon verwandelt ward; ebenso werden die Oxytona, wenn sie wegen des Zusammenhangs mit andern Wörtern Barytona geworden sind, ἐγκλινόμενα (§. 56.); so ἥμων statt ἡμῶν, so die anastrophirten Präpositionen Arc. p. 181., von welcher Veränderung beim Pronomen diese Benennung Johannes Philoponus allein verstand. Charax p. 1150. Auch die Veränderung aus einem Circumflex in einen Acutus, wie

in ὦς und ὥς, ἤ und ἦ ward Enclisis genannt. Schol. Ven. XI, 720. 721. XIV, 499., Schol. Ambr. Od. VI, 149.

2. Ἐγερτικά oder ἐγκλιτικά können natürlich nur Wörter von höchstens drei Moris seyn, Wörter von vier Moris sind nur ἐγκλινόμενα, weil es bei einem Worte von solcher Ausdehnung unmöglich ist, es ohne Accent auszusprechen. Apollon. Synt. p. 133. τὸ μέγιστον μέγεθος τῶν ἐγκλιτικῶν τρίχρονόν ἐστι p. 130. ἠρκέσθη οὖν ἡ ἔγκλισις αὐτὸ μόνον διὰ τῆς μεταθέσεως τοῦ τόνου ἤκουσ' ἥμων, λέγω ἀπολύτως, τῆς τάσεως μετατιθεμένης κατὰ τὴν ἄρχουσαν. ἠδυνάτει γὰρ ἐπὶ τὸ προκείμενον μόριον προελθεῖν, εἴγε μέχρι τριῶν χρόνων τὰ τῆς ἀμοιβῆς τοῦ τόνου ἐγγίνεται. Vgl. Herodian. Bekk. Anecd. p. 1142., Charax p. 1155., Eustath. p. 1407, 43., Arcad. p. 143, 15.

3. Enklitische Verba. 1) Das Präsens des Indicativs des Verbums φημί. Doch wird die zweite Person als nicht enklitisch angegeben: τὸ δεύτερον φῄς ἀνέγκλιτον. Arcad. p. 142, 8., Charax p. 1152.: τὸ δὲ φῄς δεύτερον οὐκ ἐγκλίνεται μήποτε διὰ τὸ πλεόνασμα τοῦ ι. (Diess kann schwerlich der Grund seyn; denn eine Contraction ist nicht vorhanden. S. p. 77.), Bekk. Anecd. p. 1158. Von dem Pluralis heisst es dann an beiden Stellen: ἔσθ' ὅτε καὶ τὰ πληθυντικὰ ἐγκλίνονται, ἐκεῖνό φαμεν ἢ φατε ἢ φασιν. Die Enklisis wird aber auch hier als gesetzmässig betrachtet (Charax p. 1152.) und findet sich stets beobachtet. Auch die apocopirte dritte Person des Singularis φή ist, von Anakreon gebraucht, bei Apollon. Adv. p. 543. enklitisch. Vgl. Joh. Al. p. 21, 15. Sollen diese Formen orthotonirt werden, so fällt der Accent bei den zweisylbigen jederzeit auf die Ultima. Apollon. Synt. p. 134. προηυ-

θέτισται γὰρ τὰ ἐγκλιτικὰ μόρια ἐπὶ τέλους ἔχειν τὴν ὀξεῖαν ἢ φύσει ἢ δυνάμει — λέγω δὲ δυνάμει διὰ τὰ περισπώμενα — ἐπεὶ τίς ἡ αἰτία τοῦ μὴ βαρύνεσθαι αὐτάς; ἔνθεν τὸ εἰμί καὶ φημί ὠξύνθη διὰ τὴν ἐποῦσαν αὐτοῖς ἔγκλισιν, καίτοι τῶν ῥημάτων καταφερομένων εἰς τὴν ἐπὶ τέλους βαρεῖαν. Daher es als äolische Betonung von den Grammatikern bezeichnet wird, wenn Tyrannio Il. II, 350. φῆμι γὰρ οὖν κατανεῦσαι schrieb statt φημὶ γὰρ — S. Eusth. Odyss. p. 1613, 18., Varin. Eccl. p. 175. Dind. Auf dieselbe Weise ist es auch wohl zu verstehen, wenn es bei Joh. Charax p. 1152. heisst, Telephus habe φημί als nicht enclitisch betrachtet. Die Form ἠμί erscheint nur als Zwischenwort und ist daher immer oxytonirt. Ueber φασί s. p. 87. 2) Das Präsens des Indicativs des Verbum substantivum εἰμί. Nur die zweite Person Sing. ohne Endung des ς, εἶ, ist nicht enklitisch, sondern stets perispomenirt; dagegen ist die Form mit dem End-Sigma (εἰς, oder εἶς, wie Joh. p. 21, 17.) und die epische zweisylbige Form ἐσσί enclitisch. Herodian. Bekk. p. 1144., Charax p. 1151., Arcad. p. 142, 11. Apollonius Synt. II, 18. hat nicht geläugnet, wie Wagner (vom Accent S. 240.) sagt, dass εἰς enclitisch sey, obgleich diess auch Ast zu Plat. Pol. p. 352. wiederholt hat. Den Dualis und Pluralis wollten einige, wie z. B. der Grammatiker Telephus aus Pergamus, nicht enclitisch seyn lassen, allein ohne dass man ihnen gefolgt wäre. S. Charax p. 1151. 1152. Vgl. Apollon. Synt. p. 263. (Vgl. p. 89.). Dass aber ἐασι nicht enclitisch seyn kann, ergibt sich aus N. 2.

Anm. Wenn die dritte Person des Singularis, ἐστί, einen Satz beginnt, oder nach den Partikeln οὐκ,

καί, *εἰ* oder sonst einer Conjunction (Etym. M. p. 301. fügt *μή* und *ἀλλά* hinzu, welches letztere auch Herodian. p. 1148. hat), oder nach dem Adverbium *ὡς* oder nach *τοῦτο* steht, wird sie *ἔστι* betont. Herod. Bekk. p. 1148. Aus den bei Arcad. p. 142, 16. (vgl. p. 147.) gegebenen Beispielen könnte es scheinen, dass nach *καί* und *ὡς* diese Betonung nur eintrete, wenn *ἔστι* für *ἔξεστι* stehe, allein die Beispiele bei Herodian. p. 1148. Bekk. widerlegen diess.

4. Von den enclitischen Pronominibus unterscheiden einige Grammatiker enclimatische und zuweilen orthotonirte. Jene sind solche, welche bei andern Wörtern als Pronominibus gewöhnlich von den Grammatikern *ἐγερτικά* genannt werden (Herod. Bekk. p. 1144., vgl. p. 391.) und nicht anders als enclitisch erscheinen; es sind: *μεύ*, *μοῦ* [*μεθέν* Apollon. Pron. p. 98.], *μοί*, *τοί*, *μέ*, *μίν*, *σφίν* [diess nur einmal nicht enclitisch bei Hesiodus; s. Apollon. Pron. p. 125.], *σφί*, *σφᾶς*, *σφέ*, *σφωέ* (*σφώ*), *σφωίν* [dritter Person; über *σφωίν* s. Apollon. Synt. p. 131. 167., Pron. p. 115 sq. 141., Schol. Ven. VIII, 402. XV, 155. XXIII, 281., Joh. Al. p. 23. 24.], und der dorische Accusativ *τύ* für *σέ*: Herodian. p. 1144. 1145., Apollon. Pron. p. 49. 68., Synt. p. 120. 131. Zu der zweiten Classe gehören das indefinite Pronomen *τὶς* in allen seinen Casibus und verschiedenen Formen, ferner die Substantiva *σέο* *σοῦ* *σεῦ* (*τέος* Apollon. p. 95.), *σοί*, *σέ*, *ἕο* *εὗ* *ἕθεν*, *οἷ*, *ἕ*, *σφέων*, *σφίσιν*, *σφέας*. Ueber *σφάς* s. Apollon. Pron. p. 127. und *σφᾶς* p. 128. Von den genannten Wörtern werden die zweisylbigen *ἕθεν*, *σφέων*, *σφίσιν* und *σφέας*, wenn sie orthotonirt seyn sollen, auf der ersten Sylbe betont; das indefinite Pronomen *τὶς*

aber behält in diesem Falle den Accent stets auf der letzten Sylbe, weil es sonst mit dem fragenden τίς verwechselt werden würde. Es werden aber diese Formen nach der Bestimmung der Grammatiker in folgenden Fällen orthotonirt: 1) Wenn sie einen Satz oder einen mit den folgenden Worten zusammengesetzten Begriff beginnen, z. B. Theocr. I, 32. τὶ θεῶν δαίδαλμα s. Herodian. Bekk. p. 1146., Apollon. Pron. p. 49. 54. 97., Arc. p. 144., Apollon. Synt. p. 166. Die enclimatischen Formen können gar keinen Satz beginnen, weſshalb bei Aesch. Ag. 1267. auf keinen Fall σφὲ μέν stehen könnte. 2) Wenn sonst ein Nachdruck auf sie zu liegen kommt, z. B. οἵ in ἐπεὶ οὔ τινά φησιν ὁμοῖον οἷ ἔμμεναι Herodian. p. 1146. Die Grammatiker nennen dieſs ἀντὶ συνθέτων stehen und setzen es der ἀπόλυτος σημασία entgegen. Apollon. Pron. p. 52., Synt. p. 143., Schol. Ven. A. I, 368. IV, 2. XXII, 474. XXIII, 608. 703. Ein solcher Nachdruck durch den Gegensatz ist auch Il. XXIII, 723., wo es also nicht heiſsen kann ἤ μ' ἀνάειρ' ἢ ἐγὼ σέ, sondern ἢ ἔμ' ἀνάειρ' ἢ ἐγὼ σέ, wo ἢ und ἔμ' in eine Sylbe coalesciren. S. Apollon. de Pron. p. 51., Synt. p. 126. 3) Wenn Präpositionen ihnen vorhergehen. Schol. Ven. A. I, 368. XI, 413. Apollon. Synt. p. 125. (τίς γὰρ ἂν θαρρήσειεν Ἑλλήνων ἐγκλίνειν τὸ ἕνεκά μου;) p. 127. (παρὰ Θεοκρίτῳ σὺν καὶ τρίτος ἄμιν Ἀμύντας; vgl. oben S. 366. über die enclitischen Formen dieses Pluralis) p. 166., Apollon. Pron. p. 52., Arc. p. 144, 5., Charax p. 1154. Ueber die Freiheiten, welche sich in dieser Beziehung die Komiker und die vulgäre Sprache nehmen, s. Reisig. Conj. Aristoph. p. 56. Vgl. Jacobs Praef. Anth. Pal. XXXII. Das Inde-

finitum τὶς findet sich in den Handschriften, auch wenn es mit Präpositionen verbunden wird, stets inclinirt. 4) Wenn sie syntactisch mit dem epitagmatischen Pronomen αὐτός (Apollon. Pron. p. 79. 147.) verbunden werden, so daſs ein Nachdruck auf beiden liegt. Herodian. Bekk. p. 1146., Apollon. Synt. p. 143., Charax p. 1153. Bei dem Pronomen der dritten Person machen die Grammatiker indeſs den Unterschied, daſs wenn dieselbe-selbst statt des epitagmatischen Pronomen steht, sie enclitisch ist (Herodian. p. 1145.), ebenso wenn das epitagmatische Pronomen dazu gefügt ist, aber ohne Nachdruck, so daſs beide für das einfache αὐτός stehen (Apollon. Synt. p. 137., Herodian. p. 1146.); wenn hingegen diese dritte Person in reflexivem Sinne (ἀνταvακλωμένως Apollon. Pron. p. 52. 57. 58. 82. 86.) sich auf das Subject des Satzes zurückbezieht, so werde es, stehe αὐτός dabei oder nicht, stets oxytonirt. Apollon. Synt. p. 143., Herodian. a. a. O., Arc. p. 144, 7. Die Regeln 2, 3 und 4 hatte Aristarch gegeben, Apollonius näher bestimmt. Apollon. Pron. p. 53 sq. 57.

Anm. 1. Kein Nominativ eines Pronomens ist enclitisch auſser dem Indefinitum τὶς τὶ. Apollon. Synt. p. 170. Daher diejenigen, welche ἐγώ als zuweilen enclitisch ansahen, getadelt wurden. So ist es zu erklären, daſs τύ dor. Nom. orthotonirt, τὺ aber als Acc. enclitisch ist.

Anm. 2. Auch der Accusativ (natürlich nicht Nom., Genit. und Dat. Apollon. Pron. p. 78.) des epitagmatischen Pronomen αὐτός ward in dem Texte Homers (Il. XII, 204.) als enclitisch betrachtet: in κόψε γάρ αὑτoy ἔχοντα. Apollon. Pron. p. 8. 41. 77. 78. Tryphon war aber aus Gründen, welche Apollon. Pron.

p. 78. bestreitet, dagegen. Vgl. Apollon. Synt. p. 135., Charax p. 1153.

Anm. 3. Ueber die Enclisis der Casus obliqui von ἡμεῖς ὑμεῖς s. p. 366.

5. Von Partikeln sind enclitisch 1) die indefiniten (ἀόριστα) πού, ποτέ, ποθί, πή, ποθέν, πώς, πώ, welche von den Grammatikern zu den Adverbien gerechnet werden (Herodian. p. 1147.; diese Stelle scheint der des Charax p. 1155. entgegen zu stehen, nach welcher Herodian diese Partikeln mit zu den συνδέσμοις rechnete, während Apollonius sie richtig geschieden hat); 2) τέ, κέν (κέ), γέ, νύν (νύ), πού, πέρ, θήν, ῥά, τοί, welche von den Grammatikern zu den Conjunctionen gerechnet werden. Arcad. p. 139. und die oben angeführten Stellen aus Herodian und Charax. Diese Wörter sind, wie die enclitischen Pronomina, wenn sie allein (κατ' ἰδίαν Apollon. Pron. p. 115.) stehen, zu oxytoniren, nicht zu perispomeniren (wenn sie von Natur lang), nach der alten Regel, dass kein Barytonon enclitisch seyn könne (s. Apollon. Pron. p. 47. 115., Charax p. 1149. 1153., Arcad. p. 141, 14.) Daher könnte πώποτε bei Arcad. p. 146, 8. als Properispomenon entweder nur als fragend von den Grammatikern betrachtet seyn (vgl. Charax p. 1157, 14.; so πῶ in den Handschriften bei Aesch. Ag. 1488. Well.), während es als Indefinitum πώποτε betont ward (s. Joh. Al. p. 31, 6. 7., vgl. πώμαλα. S. 361.), oder es haben es einige Grammatiker so betont, weil sie eine Enclitica nicht für zusammensetzbar hielten. S. Anm. 3.

Anm. 1. Als enclitisch wurden von einigen Grammatikern noch folgende Partikeln angesehen, ohne dass ihr Gebrauch in diesem Tone allgemein gewor-

den wäre; 1) τάρ bei Herodian Bekk. p. 1147. in εἴ τάρ δή εὐχωλῆς. Ueber diese Partikel, welche nichts ist als eine eigene Schreibung gewisser Grammatiker statt τ' ἄρ, s. Apollon. Pron. p. 113. B., Auctor περὶ ἐγκλινομένων Bekk. p. 1156., Apollon. Coni. p. 522. Die zweite Stelle kann unmöglich von Herodian herrühren, welcher sonst diese Partikel nicht mit anführt. Arcad. p. 144. Ebenso auch Charax nicht p. 1155.; 2) μέν, δέ, γάρ nach dem Verfasser des Stückes περὶ ἐγκλινομένων bei Bekk. Anecd. p. 1156. Namentlich findet sich γέμεν in alten Ausgaben so betont. S. Buttmann Exc. I. zu Aratus. Wegen γάρ ist wohl vorzüglich an τοίγαρ zu denken (s. p. 372.) und was δε anlangt, so ist hier wahrscheinlich eine Verwechselung vorgegangen mit der allerdings enclitisch gebrauchten demonstrativen Partikel δε in τοσόσδε, ἐνθάδε u. s. w. S. p. 356.; 3) οὖν und γοῦν in den Wörtern οὔκουν (s. Apollon. Coni. p. 526.) und ἤγουν. Vgl. oben p. 361. 4) μάλα in πώμαλα.

Anm. 2. Ueber νῦν und νύν (enclitisch) sagen die Grammatiker: τὸ νῦν ἐπίρρημα ὂν περισπᾶται, σύνδεσμος δὲ ὢν καὶ συστέλλεται καὶ ἐγκλίνεται. Charax p. 1155., Joh. Al. p. 31, 10., Schol. Aristoph. Plut. 414. Die Regel aber, daſs ein solches νύν, wenn es enclitisch sey und mehr für δή stehe, als ein Zeitadverbium sey, kurz gebraucht werde, ist nur für den epischen Dialect gültig, nicht für attische Komiker.

Anm. 3. Zusammengesetzte Encliticae gibt es nicht, weil die Zusammensetzung einen Ton hervorbringen würde, der die Enclisis aufhöbe. Apollonius zeichnet deſshalb das attische πώποτε aus. Pron. p. 48. Vgl. πώμαλα oben.

Besondere Regeln des Accentes, wenn enclitische Wörter mit anderen verbunden werden.

I. Lange Sylben in enclitischen Wörtern gelten für die Accentuation als Kürzen, so dafs, wenn die Enclitica mit dem vorhergehenden Worte als eins betrachtet wird, der Accent des vorausgehenden Wortes nicht verändert wird, wenn eine von Natur lange Enclitica auf ein Paroxytonon folgt. So z. B. *ἄλλου του* (für *τινός*, eigentlich *ἄλλουτου* ausgesprochen), nicht *ἄλλου τοὺ* oder *ἄλλου τοῦ*, *ἤκουσά τινων* Charax p. 1150. (vgl. Bekk. An. p. 1156, 2., nicht *ἤκουσα τινῶν*), *ἀνθρώπου μου* Charax p. 1150. Diese Regel erklärt sich aus dem Wesen der enclitischen Wörter, welche so wenig Nachdruck haben, dafs die Rede rasch über sie hinschlüpft. Arcad. p. 145, 11., Charax p. 1150. 1151, 15. Also nicht *ἄλλου τοῦ*, wie Ast Plat. Polit. p. 441.

II. Folgt eine Enclitica auf ein oxytonirtes Wort, welches sonst im Zusammenhange mit anderen statt des Acutus den Gravis annehmen würde (§. 56.), so tritt das Oxytonon an dem ursprünglich oxytonirten Worte wieder hervor (*ἐγείρεταί*), weil die Enclitica jetzt gewissermafsen als ein ergänzender Theil des vorhergegangenen Wortes betrachtet und kein Zwischenraum zwischen beiden in der Rede bemerkt wird: *ἀγαθός ἐστι* (gleichsam *ἀγαθόσεστι*). Charax p. 1149. 1151., vgl. Bekk. Anecd. p. 1157. (aus Arc.), Arcad. p. 140, 6. 145, 7. 1146, 147.

III. Zwei Sylben, welche in einem Worte unmittelbar neben einander stehen, dürfen nicht zugleich

betont werden. Folgen deſshalb einſylbige Enclitiken auf ein paroxytonirtes Wort, ſo behält dieſes paroxytonirte Wort ſeinen Accent unverändert und die Enclitica ſelbſt bleibt natürlich unbetont. Arcad. p. 141, 3. 145, 11. 12.

Anm. Einige Grammatiker machten hiervon Ausnahmen; 1) in Il. VI, 289. ἔνϑ' ἔσάν οἵ πέπλοι παμποίκιλοι für ἔνϑ' ἔσαν οἵ πέπλοι π., um nicht das Pronomen Subſt. dritter Perſon Sing. (οἵ als encl.) mit dem Artikel des Pluralis οἵ zu verwechſeln. Arc. p. 145, 16., Charax p. 1154., vgl. p. 1157. In dieſer Stelle hatte Ariſtarch ſo den Accent bezeichnet gegen ſeine ſonſtige Lehre (Schol. Ven. A. a. a. O.); aber eine Verwechſelung war ſchwerlich zu fürchten, wenn dieſer Artikel nach der Vorſchrift der Alten oxytonirt war (ſ. p. 388.), vgl. Charax p. 1153, 36. Indeſſen ſind die nachfolgenden Grammatiker an dieſer einen Stelle dem Ariſtarch gefolgt, mit Ausnahme des Herodian, wie es ſcheint (Arc. p. 145, 18.), der auch in der Schrift über die Enclitiken dieſer Betonung nicht erwähnt. 2) Bei trochäiſch ausgehenden Paroxytonis betonten ſie die letzte Sylbe eines ſolchen Wortes von neuem, wenn eine Enclitica darauf folgte: λάμπέ τε, φύλλά τε καὶ φλοιόν, ὄττί μιν. Herod. p. 1143., und dieſe Betonung war nicht bloſs auf zweiſylbige vorhergehende Paroxytona beſchränkt, ſondern zeigte ſich auch an mehrſylbigen trochäiſch ausgehenden Paroxytonis, Arcad. p. 139, 29. τυφϑέντά τε. Gegen dieſe Betonung aber hatte ſich Ariſtarch erklärt, der im Anfange der Odyſſee ausdrücklich ἄνδρα μοι betonte, nicht ἄνδρά μοι. Charax p. 1149. S. Reiz de acc. incl. p. 53., Hermann de em. rat. gr. Gr. p. 70. Charax ſtimmt dem Ariſtarch bei.

Vgl. jedoch p. 1157. 3) Die mit σφ anfangenden Pronomina sollten jederzeit die letzte Sylbe eines vorausgehenden Paroxytonon oxytoniren: ἔνθά σφεας, ἵνά σφισι δῶκ' Ἐνοσίχθων. Arcad. p. 140, 24. 145, 19., Herodian. p. 1143., Charax p. 1154. (vgl. p. 1157.). Ueber dieses Gesetz aber scheinen die Grammatiker nicht einig gewesen zu seyn; Herodian. p. 1145. (vgl. Arc. p. 140, 23. mit p. 141, 4. und Bekk. Anecd. p. 1157.) beschränkt es, und vielleicht nicht mit Unrecht, auf die zweisylbigen mit σφ anfangenden Pronomina, und Charax sagt: αὗται παραλόγως ἐνεκλίθησαν μὴ προηγουμένων ἢ ὀξυτόνων ἢ τροχαϊκῶν. καὶ παραλόγως παρὰ Καλλιμάχῳ τόξού σφεών τις ἄριστα κυδωνίου (Frgm. 284.). σπονδεῖος γὰρ βαρύτονος προηγεῖται. παραλόγως οὖν ἐπὶ τούτων ἐπεκράτησεν ἡ ἔγκλισις. Aus der Annahme der Grammatiker würde folgen, dass man festgesetzt habe, die enclitischen Formen mit σφ anfangend sollten gar nicht betont werden, selbst nicht in dem Falle IV. Für diese sonderbare Ausnahme finde ich weiter keinen Grund, als dass bei den zweisylbigen Formen σφωέ, σφέων und σφέας (nicht bei σφίσιν) in dem Falle, dass dieselben enclitisch seyn sollten und doch auf ein paroxytonirtes Wort folgten, (nach Gesetz IV.) die Inconvenienz entstanden seyn würde, sie σφωέ, σφεών und σφεάς zu betonen, welches gegen die allgemeinen Gesetze der Betonung zu verstossen schien, da σφεών doch σφεῶν wenigstens hätte lauten müssen und σφωέ und σφεάς die Endung eines Nominativs oder Accusativs der dritten Declination betonen würde, welches nur allein in gewissen Fällen bei dem Indefinitum τὶς erlaubt ist. Dieses

Widerstrebende bei den genannten Formen scheint diese Betonung erst bloss hier, dann in allen mit *σφ* anfangenden enclitischen Formen eingeführt zu haben, obgleich es namentlich bei den einsylbigen Formen gar keinen Grund zu haben scheint. Apollonius Pron. p. 115., der wenigstens von oxytonirten *σφωΐν* und *σφωέ* redet, wenn sie *κατ' ἰδίαν* gebraucht werden, kann diess Gesetz nicht anerkannt haben. 4) Etwas ähnliches scheint mit den zweisylbigen Formen des indefiniten *τις* Statt gefunden zu haben nach der Lehre einiger Grammatiker. S. IV.

IV. Folgen hingegen **zweisylbige** Enclitiken auf ein paroxytonirtes Wort, so wird die letzte Sylbe der Enclitica oxytonirt: *Ἀτρείδης ἐστί, πολλάκις εἰσί οὗτοι ποτέ.* Arcad. p. 140, 22. 147, 13. (*οὔτε δυνάμει οὔτε ἐνεργείᾳ ἐγκλενόμενον*; vgl. Bekk. Anecd. p. 1157.). Bei dem Indefinitum *τις* ist zu bemerken, dass, in dem Falle sein Genitiv des Pluralis oder Dualis auf ein Paroxytonon folgt, dieser Casus perispomenirt wird, während die übrigen alle oxytonirt werden. Auf einer anderen als der letzten Sylbe wird in diesem Falle keine Enclitica betont. S. Arc. Hafn. p. 64. zu p. 141, 15. Nach Arcad. p. 139, 4. könnte indess scheinen, dass die mehrsylbigen Formen des Pronomen *τὶς* jederzeit bei dem unmittelbar vorhergehenden Worte das Oxytonon hervorgebracht hätten; denn es wird dort *ἀνθρώπώ τινε* betont. Doch unterscheidet Choerob. p. 1229. *τινά* und *τίνα*, p. 1247. *τινέ* und *τίνε*, p. 1251. 1257. *τινῶν* und *τινοῖν*, p. 1252. *τινές* und *τίνες*, p. 1266. *τισί* und *τίσι*. Vgl. Arcad. p. 128, 23. 129, 2. 130, 8. 134, 15. Dazu vgl. Apollon.

Pron. p. 48. πᾶσα ἀντωνυμία ἐγκλινομένη ὀξύτονός ἐστιν ἢ περισπωμένη. Derselbe Fall würde mit σφωέ, σφεῶν, σφισίν, σφεάς eintreten. Hier geben aber die Grammatiker die unter III, Anm. 3. angegebene Regel.

V. Folgen Encliticen auf ein proparoxytonirtes Wort, so wird die letzte Sylbe dieses Wortes von neuem mit dem Acutus versehen: ἄνθρωπός ἐστι, ἄνθρωποί τε. Arc. p. 145, 23., Herodian. p. 1143., Charax p. 1157.

VI. Folgen Encliticen auf ein Properispomenon, so wird die letzte Sylbe dieses Properispomenon noch oxytonirt: οἶκός τις, Σκῶλόν τε, Κνῆμόν τε. Arcad. p. 146, 2., Herodian. a. a. O. Doch wird hiervon der Fall ausgenommen, wenn das Properispomenon auf ξ oder ψ ausgeht, in welchem zweisylbige darauf folgende Encliticae oxytonirt werden: φοῖνιξ ἐστίν, κῆρυξ ἐστίν. Bekk. An. p. 1149., Arcad. p. 140. Diess hat seinen Grund in der S. 253. N. 2. erwähnten Eigenthümlichkeit des Accentes. Von einsylbigen Encliticis sagt diese Stelle nichts besonderes; es könnte also scheinen, als ob auch φοῖνιξ τί betont werden müsste; allein hier scheint wohl φοῖνιξ τε das richtige zu seyn, wie bei ὄντινων oder ἥστινος. Denn es heisst bei Arc. p. 147, 13. εἰ μέντοι δισύλλαβον εἴη τὸ ἐγκλιτικὸν μόριον, τότε τὸν ἴδιον δέχεται τόνον οὔτε δυνάμει οὔτε ἐνεργείᾳ ἐγκλινόμενον.

VII. Folgen Encliticae auf ein Perispomenon, so werden die Encliticae nicht betont: ἧστινος, ὧντινων, φῶς ἐστι. Apollon. Pron. p. 54., Arc. p. 147, 26.

ἐὰν δὲ ὑποτάττηται ὀξυτόνῳ λέξει ἢ περισπωμένῃ ἢ τροχαίῳ μὴ παροξυτόνῳ ἀλλὰ προπερισπωμένῳ, τηνικαῦτα ἐγκλίνεται (τὸ ἐστίν). Charax p. 1150, 15. 1157, 14., Bekk. An. p. 1148. 1150. Nach der Lehre des Grammatikers Romanus (welchem Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 71. beistimmt) aber behielten die von Natur langen einsylbigen und die zweisylbigen Encliticae überhaupt ihren Accent, wenn sie auf ein Perispomenon folgten, so dass er selbst καλοῦ μοῦ betonte. Diess wird aber von Charax p. 1150. als gänzlich unrichtig bezeichnet. Derselbe Charax, welcher S. 1150. ἀφ' οὗ τινος und ἤκουσά τινων bei den Pronominibus betont wissen will, bemerkt aber S. 1151., dass οὔν εἰμί betont werden soll, eine Inconsequenz, welche keinen Grund zu haben scheint, da zwischen enclitischen Pronomen und enclitischen Worten in dieser Hinsicht kein Unterschied obwalten kann. Die angegebene Betonung wird erklärlich, wenn man sich erinnert, dass die Perispomena δυνάμει ὀξύτονα genannt werden. S. p. 43.

VIII. Folgen mehrere Encliticae auf einander, so hebt, nach der Regel der Grammatiker, die nachfolgende jederzeit die vorhergehende durch den Acutus: ἤ νύ σέ που δέος ἴσχει oder εἴ πέρ τίς σέ μοί φησί ποτε. Apollon. Coni. p. 517., Arcad. p. 146. (vgl. Bekk. Anecd. p. 1157.), Herodian. p. 1142. (wo diess συνεγκλιτικόν genannt wird: διὰ τὸ σὺν ἐγκλιτικῷ παραλαμβανόμενον διεγείρειν τὴν ὑπερκειμένην ἐν τῷ τέλει τῆς λέξεως ὀξεῖαν). Etym. M. p. 638, 15. Dass diess überhaupt selten geschehe und die zu grosse Häufung zu vermeiden sey, sagt Arcad. καὶ

σπάνιον τὸ τοιοῦτον διὰ τὴν τοῦ πνεύματος συνέχειαν δεομένην ἀναπαύσεως. Apollon. Coni. p. 517, beschränkt es auf drei Formen. Dabei wird für diejenigen Encliticae, welche sonst κατ' ἰδίαν perispomenirt werden, noch von Arc. p. 146, 21. ausdrücklich bemerkt, dass sie, wenn andere folgende Enclitiken den Ton bei ihnen hervorgebracht haben, nicht perispomenirt werden dürfen, sondern zu oxytoniren sind.

Anm. Dieses Gesetz, dass die einzelnen Encliti-ken sich ihren Accent einander zuwerfen sollen, hat keinen dem Wesen der Enclitiken angemessenen Sinn. Denn dieses besteht doch ohne Zweifel bloss darin, dass diese Wörter keine hervortretende Bedeutung haben, sondern erst durch Anschluss an das vorhergehende Wort eine solche gewinnen. Somit wären die Enclitiken bloss als Theile des orthotonirten vorausgehenden Wortes zu betrachten und hiernach die Betonung einzurichten; z. B. πλούσιος τις ἐστιν. Hier schliesst sich τις an πλούσιος, welches nach V. einen Acutus auf Ultima bekommt, πλούσιός τις. Dieses Wort gälte jetzt als Paroxytonon (πλουσιόστις), und wenn z. B. ἐστιν darauf folgte, müsste es nach IV. den Acutus auf Ultima bekommen; also πλούσιός τις ἐστίν, nicht πλούσιός τίς ἐστιν. Ebenso in ἤ νυ σε που; hier schliesst sich νυ an das nun zu oxytonirende ἤ, σέ aber bekommt als dritte Sylbe des nun als Proparoxytonon geltenden ἤνυσε noch einen Acutus, weil που darauf folgt. Diess ist offenbar naturgemässer als ἤ νύ σέ που oder gar εἴ πέρ τίς σέ μοί φησί ποτε, welches ein übelklingendes Gehämmer gibt, gegen die allgemeinen Gesetze der Betonung verstösst, welche

es nicht erlauben, daſs zwei Sylben unmittelbar neben einander in einem Worte betont werden, und ſelbſt den Grammatikern im Gehör auffiel, ſo daſs Apollonius die Zahl dieſer auf einander folgenden Encliliken auf drei beſchränkte. Die Stelle des Moſchopulus (Titze p. 41.) ſpricht für die oben angegebene Betonung: Ἰστέον ὡς μία μόνον μόνη λέξις ἐγκλίνεται κἂν μονοσύλλαβος ᾖ κἂν δισύλλαβος, οὐδέποτε δὲ ἅμα δύο.

IX. Ueber die Betonung derjenigen Encliliken, welche mit einem darauf folgenden Worte eine Kraſis machen, ſ. p. 385, e).

X. Enclitiſche Formen ſind der Apoſtrophe nicht fähig. S. p. 375.

Verbesserungen und Zusätze.

S. 4, Z. 23. ist hinzuzufügen: Apollon. Adv. p. 618. Bekk. παρὰ τὸ τείνειν ὁ τόνος εἴρηται, ἧς ἔχεται πάλιν ἐννοίας τὸ τόνῳ. ἐπίτασιν γὰρ ἐνεργήματος σημαίνει.
S. 32, 3. füge hinzu: p) Die auf ων mit periectischer Bedeutung.
S. 39, 5. füge hinzu: Hieher gehört die Betonung attischer Demen, welche meist oxytonirt erscheinen.
S. 40, 9. nach παραλήγουσα ist einzuschieben: „oder πρὸ μιᾶς."
S. 41, 22. l. 38. statt 37.
S. 45, 4. l. §. 22. statt §. 23.
S. 46, 8. l. §. 23. statt §. 22.
S. 48, 15. S. jetzt über diese Verba Spitzner Excurs. XVI. Iliad.
S. 53, 4. Ueber λαβέ s. noch Photius u. d. W.
S. 57, 14. Ueber ὄφλειν als attischer s. Photius (p. 313.)
S. 109, 15. l. λυραοιδῶ.
S. 113, 11. l. Λάπιθος und vgl. Steph. Byz. v. Ἀσκάλων ὡς ἀπὸ τοῦ χαράξω Χάραξος Χαράξης, Λάπιθος Λαπίθης.
S. 116, 17. Hierher gehört auch ἐλένας für ἐλέναυς bei Aesch. Ag. 674.
— 28. Andere s. bei Böckh Corp. Inscr. I. p. 391. 394. 398.
S. 117, 1. zu τορσᾶς füge hinzu: S. Jacobs zu Aelian. H. A. p. 133.
S. 118, 5. füge hinzu: Ὀνατᾶς bei Pausanias, Ὀνήτης bei Herodot.
S. 119, 3. l. κεραυνεῖς.
S. 120, 1. nach Ὕης füge Γύης ein.
S. 121, 26. Ἐορδισταί bei Steph. B. v. Ἐορδός.
S. 122, 1. nach ωτης füge ητης ein.
S. 124, 24. Nach Hesiod. füge Theog. ein.
S. 126, 30. Die Worte von „vielleicht" bis „wäre" sind zu streichen und dafür zu setzen: „(wird wohl Φλᾶ heissen müssen. S. Herodot. IV, 178. ἐν δὲ αὐτῇ νῆσός ἐστι, τῇ οὔνομα Φλά (Φλᾶ); denn φν ist keine im Griechischen im Anfang eines Wortes vorkommende Folge von Buchstaben. S. Etym. M. p. 796, 46."
S. 135, 21. ist einzuschalten: vgl. Ammonius.
S. 172, 1. l. Aristarch. statt Aristoph.
S. 175, 1. l. ἀμέρμινοι.
— 12. l. νώ.
S. 189, 9. αἴγιλος hat kurze Penultima.

S. 216, 7. Statt *Λάγος* ward auch *Λάαγος* (Adi. *λααγός*) gesagt (Hom. Epim. Cramer. p. 264.); daher eigentlich *Λᾶγος*, welches mit *λαγός* nichts weiter zu schaffen hat.

S. 222, 30. Ueber *Καμικός* vgl. noch Bekk. Anecd. p. 1369. und füge hinzu aus demselben *Γρήνικος* und *Φίλικος* (mit langer Penultima).

S. 223, 5. Zu *Παλικοί* vgl. Theognost. bei Bekk. Anecd. p. 1269.

S. 224, 17. füge hinzu *Σηστός* und *Πλειστός*.

S. 233, 1. *φιζίον* ist bei Nicandr. Al. 69. paroxytonirt, 145 aber proparoxytonirt.

— 5. *τρυβλίον* ist bei Aristoph. Ach. 278. betont.

S. 240, 5. nach „Schaef." füge hinzu: „doch s. Choerob. Bekk. p. 1203."

S. 246, 8. füge hinzu: „über *δάϊ* und *δαΐ* s. Schol. Ven. XIV, 387

S. 250, 1. l. ward statt wird. Ueber die Betonung von *γυνή* s. Hom. Epim. ed. Cramer. Anecd. I. p. 100. *πᾶσα αἰτιατικὴ εἰς α λήγουσα διφθόγγῳ παραληγομένη προπερισπᾶται. παῖδα, γυναῖκα.*

S. 265, 2. *Πλάγγων* (*ωνος*) als N. pr. ist bei Charito II, 8. u. s. w. Barytonon.

S. 269, 3. füge hinzu: *Ἄνηρ* Herodian. *π. μ. λ.* p. 21.

S. 273, 12. statt *Τλοῦς* l. *Τλώς*.

S. 279, 18. *κατάρα* kommt auch so betont bei Herodot. I, 165. vor.

S. 284, 14. l. *αἰγύπτια*.

— 22. zu *Τυφῶ* vgl. Aesch. Ag. 642. Well.

S. 299, 25. Hom. Epim. I. p. 101. *οἱ μεταγενέστεροι τῶν Ἀττικῶν τὸ γελοῖος καὶ ὁμοῖος προπαροξύνουσιν οὐκ εὖ.*

S. 304, 11. vor *βάρβαρος* füge hinzu *ἥμερος*.

S. 313, 30. l. Soph. Ai. 1296. statt Soph. Ar.

S. 327, 8. Ueber *πόδαρκες* (Voc.) und *ποδαρκές* (Nom.) s. auch Hom. Epim. p. 348.

S. 333, 3 u. 6. l. *βλεφαροσπάξ* und *βλεφαροπάξ*.

S. 341, 2. zu 238. füge hinzu 335.

S. 347, 15. l. Athen. p. 269. statt 260. Ueber die Adverbialform *ἀμπετίξ* s. jetzt ausser Koen zu Greg. p. 344. noch Boeckh Corp. Inscr. II. p. 405.; *ὑπαντάξ* aus Aristophanes bei Eustath. p. 1442, 8.

S. 354, 4. *πάντῃ* mit Iota subscr. wird durch *ΠΑΝΤΑΙ* auf der Tab. Heracl. I, 93. Mazochi bestätigt.

S. 361, 4. nach Nonne füge hinzu: „und Non igitur."

— 13. füge hinzu: „doch brauchen attische Komiker auch *ἆρα* syllogistisch."

S. 364, 25. *οἱ* oxytonirte Sidonius (Dionysius von Sidon). Apollon. Pron. p. 103.

S. 370, 12. Ueber *τοῖοιδε* vgl. die Lesarten zu Herodot. I, 16.

Wörterverzeichniſs.

In dieſes Verzeichniſs ſind diejenigen Wörter nicht mit aufgenommen, welche nach ihrer Endung im Texte ſelbſt leicht aufgefunden werden können.

Nachtrag.

Ob sich gleich ein Nachtrag zu einem Nachtrage schlecht genug ausnimmt, so habe ich doch aus dem zweiten Bande von Cramers Anecdotis, der mir so eben in die Hände kam, als der letzte Bogen meines Buches bereits gedruckt war, das noch kurz hinzufügen wollen, was etwa noch von einiger Bedeutung zu seyn schien. Solche Nachträge werden überhaupt so lange nicht ausbleiben, bis einmal Herodians grosses Buch über die Accente entdeckt wird, welches dann unsere Arbeiten in diesem Fache grosses Theils entbehrlich machen wird. Der zweite Band jener Anecdota (Oxoniae 1835) enthält 1) die Canones des Theognostus, eines Grammatikers aus dem neunten Jahrhundert, aus welchen wir nur einzelnes aus Bekkers Anecdotis bisher kannten, bis p. 165. 2) Die Orthographie des Georgius Choeroboscus, welche aber weit unter desselben Verfassers Commentar über die Canones des Theodosius stehet, welcher ganz aus Pariser und Turiner Handschriften herausgegeben werden sollte, bis p. 281. 3) Ein nicht bedeutender Abschnitt *περὶ ποσότητος*, bis p. 330. 4) *ἐπιμερισμοὶ κατὰ στοιχεῖον, γραφικά*, bis p. 426. 5) *ἐκλογαὶ διαφόρων λέξεων συνειλεγμένων ἔκ τε τῆς γραφῆς καὶ τῶν θύραθεν πραγματειῶν*, bis p. 487. 6) Einige unbedeutendere orthographische Stücke.

p. 30, 27. *αἶι* ist als äolisch, *ἡἰ* als böotisch von Theognost. p. 3, 6. 11. bezeichnet.

p. 81, 24. Vgl. Cramer Anecd. II. p. 376.

p. 88, 9. Cramer Anecd. II. p. 468. *Διατί ὀξύνει τὸ φαθὶ Ἀπολλώνιος; ἐπειδὴ πᾶν ῥῆμα τῶν εἰς μι τροπῇ τοῦ μ εἰς θ συ-*

στέλλον τὴν παραλήγουσαν εἰς τὴν τοῦ πρώτου προσώπου τῶν πληθυντικῶν μετὰ τοῦ αὐτοῦ τόνου προστακτικὸν ποιεῖ. τίθημι, τίθετι, ἵστημι ἵσταθι. καὶ ἐπειδὴ ὀξύνεται τὸ φημὶ ὀξύνεται καὶ τὸ φαθί. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐβάρυνεν. οὐδὲν γὰρ προστακτικόν, φησίν, εἰς θι λῆγον ὀξύνεται.' Diefe Stelle fcheint die eigenen Worte des Apollonius aus einer anderen Schrift als der Syntax zu geben. In diefer letzteren war er für φάθι und Herodian wird ihm anfangs gefolgt feyn, dann entfchied er fich für φαθί, wie aus der angeführten Stelle hervorgeht, und auch hier ift ihm Herodian (περὶ τῆς καθόλου) gefolgt.

p. 119, 27. Ζῆς ward von einigen (ohne Zweifel nahmen fie es als ifofyllabifch gebeugt an) perifpomenirt. Theogn. p. 134, 28.

p. 123, 26. κωμήτης, κορυνήτης, λιμνήτης Theog. p. 45, 25.

p. 137, 20. ἴσσοια, τρίττοια Theog. p. 103.

p. 139, 26. Κριθώα. Theogn. p. 106, 26.

p. 142, 1. Φαλώρα, ὄνομα πόλεως. Theogn. p. 107, 32.

p. 143, 26. Θορά δῆμος Ἀττικός. Theogn. p. 107, 22.

p. 146, 14. βοῆ (βοέα) Theogn. p. 108, 11.

p. 147, 27. Nach Theogn. p. 106, 21. fcheint Ariftarch ὄρυια gelefen zu haben.

p. 150. Σμιλή ὀξύνεται καὶ σημαίνει τὸ σμιλίον (bei Arcad. p. 108, 19. σμειλή) μαριλή, ἰλή. Choerob. p. 259.

p. 151, 31. Statt γαμήλη wahrfcheinlich zu lefen Γαβήλη. Theogn. p. 111. Weiter unten κωβήλη ἡ συνουσία.

p. 152, 31. Τίμη. Theogn. p. 112. 15.

p. 154, 25. μενοινή. Th. p. 114, 28.

p. 161, 9. σιωπή, ἐνώπή, περιωπή. Theogn. p. 116, 19. Bei demfelben werden λατυπή und χαιμαιτυπή p. 116, 25. ausdrücklich als Oxytona angegeben; eben fo Ἀριπή ὄνομα πόλεως.

p. 161, 17. Ἐώκη βαρύτονον. ἔστι δὲ ὄνομα πόλεως. Th. p. 110, 15.

p. 162, 3. Κυζίκη. Theog. p. 109, 32.

p. 162, 22. Κριθωτή, Περκωτή, Γεφυρωτή, Γιγγλυμωτή find auch bei Theogn. p. 117. 118. falfch betont.

p. 167, 24. füge hinzu Μεδεός Theogn. p. 50, 21. θυρεός.

p. 168, 2. Ueber Ἐλεός und ἔλεος Theogn. p. 5, 25.

p. 169, 7. Bei Cramer Anecd. II. p. 315. heifst es aber: πρόσκειται πρὸ μιᾶς τὸν τόνον ἔχοντα διὰ τὸ ἀδελφιδεός, θυγατρι-

θεός, ὁ ἀδελφιδοῦς καὶ θυγατριδοῦς. ταῦτα γὰρ ὀξύνεται καὶ διὰ τοῦ ε ψιλοῦ γράφεται. Die Autorität ist aber nicht bedeutend.

p. 170, 12 ff. S. Theogn. p. 48, 23., wo auch Κρῖος als Barytonon hervorgehoben ist.

p. 170, 19. Θρῖος ὄνομα τόπου auch bei Cramer Anecd. II. p. 377, 31.

p. 170, 29. Κρῖος ὄνομα Τιτᾶνος — τοῦτο δὲ καὶ προπερισπώμενόν ἐστι πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ προσηγορικοῦ. Choerob. p. 226, 16.

p. 171. Bei Cramer II. p. 284. werden auffallender Weise auch Ἀμφῖος und Ἀγρῖος als Paroxytona angegeben ohne Autorität.

p. 172, 17. Ueber νυμφίος und νύμφιος s. auch Cram. II. p. 284.

p. 173, 22. Bei Etym. M. p. 244. steht γυλιὸς εἶδος πήρας στρατιωτικῆς und Γύλιον χοῖρον, ἢ λέοντα. σημαίνει δὲ καὶ τὸν Ἡρακλέα. Dazu aber Theogn. p. 19, 15. Γυλιὸς, Ἡρακλῆς.

p. 175, 28. Bei Theogn. p. 48. Δρῦος ὄνομα κύριον υἱὸς Αἰγύπτου καὶ τὸ φλύος ὅτι ἀρσενικά.

p. 177, 17. Bei Theog. p. 48, 7. scheint Σκαιός zu lesen statt Σαβαιός.

p. 181, 11. Choerob. p. 210, 13. hat Δεννειός.

p. 181, 22. Choerobosc. p. 174, 27. ἄρνειος ὁ ποὺς προπαροξυνόμενον.

p. 182, 7. Theogn. p. 49. auch γλοῖος ὁ κόπρος, und μνοῖος ὁ ἰπνός, wodurch vielleicht μνοία vertheidigt werden könnte, wenn man ὁμόκαπνοι vergleicht (s. die Bemerkung zu Aristot. Polit. p. 479.).

p. 182, 9. Bei Theogn. p. 53, 28. ὁ ψοθοιὸς ὁ ἀκάθαρτος. τὸ Ζάτοιος, Ἄθοιος κύρια ὄντα προπαροξύνονται. οἷς ὅμοιον καὶ τὸ τραπέζοιος, βοιωτικὸν ὄν, καὶ κατὰ τόνον καὶ κατὰ τὴν γραφήν.

p. 182, 27. Ueber ὀλός s. Theogn. p. 62, 25.

p. 184, 17. Vgl. Theogn. p. 62.

p. 190, 25. füge hinzu Μαγδωλός ὄνομα πόλεως, Ἐτέωλος ὄνομα λιμένος, Ἄρρωλος ὄνομα πόλεως. Theogn. p. 62.

p. 193, 19. μῖμος, βρῖμος, πρῖμος. Theogn. p. 63, 1.

p. 196, 9. Theogn. p. 65, 28. bezeichnet noch Ἧνος, Σφῆνος, Σμῆνος, Κλῆνος, Μῆνος, Θρῆνος v. Φῆνος als N. pr. als Barytona.

p. 200, 14. füge hinzu Ἀκεσηνός. Εὐηνός hat Theog. p. 67, 34.

p. 203, 2. Ueber ἐχῖνος mit kurzer Penultima f. Theogn. p. 67, 22.

p. 203, 21. ἴκτινος auch Theogn. p. 15, 32. 67, 17.

p. 204, 13. füge hinzu Τιθωνός, νἱωνός, Ὀθρωνός. Theog. p. 68. Derselbe bezeichnet Καννωνός und Κορωνός als Oxytona.

p. 205, 5. Ἶρος, Τίρος, Πίρος, Σκίρος. Theog. 69, 32.

p. 205, 13. Δρῆρος πόλις κρητική. Theogn. p. 69, 29.

p. 211, 12. Κρισός, Ῥίσος, Πίσος, Νῦσος, Τρῦσος, Ναῖσος, Γναῖσος, Παῖσος. Theog. 72, 14 sq.

p. 212, 25. Κύρμισσος, Πόλισσος, Ἀρχέμισσος, Γέννσσος, Ἄμβρυσσος, Βήρωσσος. Th. p. 73, 8.

p. 217, 22. Ἄλινδος, Ἴσινδος, Ἄρινδος, Βερέκινδος. Theog. p. 54, 6.

p. 219, 18. Κρότωπος Theogn. p. 69, 24.

p. 220, 29. Ἡρακλεῖσκος nach Choerob. p. 268. aus Ἡρακλεΐσκος zusammengezogen.

p. 222, 11. füge hinzu Φίλικος, Σίμμικος, Δίννκος, Σίτικος. Theogn. p. 11.

p. 223, 24. Τρῖτος ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ. Th. p. 74, 26.

p. 224, 15. Choerob. p. 293. περὶ τοῦ ῥειτός (Ῥειτοὶ δέ εἰσι ποταμοὶ δύο διὰ φάραγγος ὑπὸ γῆν ῥέοντες πλησίον Ἐλευσῖνος) διάφοροι δόξαι γεγόνασιν. ὁ μὲν Ἡρωδιανὸς βαρύνει αὐτὸ καὶ διὰ τοῦ ι γράφει ὁμοίως τὸ σῖτος, ῥῖτος, ὁ δὲ Ὧρος ὀξύνει αὐτὸ καὶ διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφει ὁμοίως τὸ κλειτός.

p. 225, 5. Λάμητος (so wohl für Δάμητος), Κενάρητος ὁ ποταμός, Ἔνητος ὄνομα κύριον, Κόρητος. Th. p. 76.

p. 231, 12. Κροιόν ὄνομα ὄρους, βοιόν τῶν πεντήκοντα ἐτῶν ἀριθμός, μοιόν τὸ αἰδοῖον γλοιόν τὸ τοῖς πώγωσιν τῶν τράγων ἐπισυνεισαγόμενον ἀπὸ τῆς ὕλης. Theog. p. 130, 9.

p. 232, 15. Ebenso wie Τείχιον ist Χώριον als N. pr. bei Theogn. p. 122, 15. Bei demselben ist ἄρκιον ἐπὶ τῆς μικρᾶς ἄρκου als Proparoxytonon und Ῥήγιον, βιβλίον, κρώσιον, κερδίον als verschiedener Accentuation theilhaft bei verschiedener Bedeutung hervorgehoben, welche mir bei den drei ersten unbekannt ist. An derselben Stelle sind noch als Paroxytona aufgeführt: ξηρίον, φορτίον, σταυρίον, τιτθίον, στρουθίον, σκαρ-

φίον, κρουνίον, ἰσχίον, ὀγκίον, κυμβίον, ἠνίον, σκληπίον, als Proparoxytona φέρνιον, σάννιον, κέρνιον, θίνιον (p. 125.).

p. 234, 9. Χαλεόν ἡ πόλις Theogn. p. 121, 3.

p. 236, 30. Statt ζητρεῖον hat Choerob. p. 215. ζήτρειον.

p. 237, 7. Aus Theogn. p. 128. σφηκεῖον, ἡλεῖον, κυνεῖον, φυλλεῖον, χοιρεῖον, χυτρεῖον, σκαφεῖον, πρεσβεῖον, λοφεῖον, βραβεῖον, φορεῖον, πορεῖον, ποδεῖον, ὀχεῖον; ferner θώρειον, ζώτειον, βήτειον, χέλειον, γήρειον, βήχειον, κήτειον, ὄνειον, φάνειον, κράνειον, κάνειον, ξάνειον, κτένειον. Ferner zu p. 237, a) Προκόλλειον, Ὑπάτειον, Ἐφιάλτειον, Κηρύκειον, Ταντάλειον, Δασκύλειον, Φορβάντειον (ὄνομα ὄρους), Κυκλώπειον, Μυρμήκειον, Κλεάδειον.

p. 238. zu d) ἰατρεῖον, πατριαρχεῖον, ὀρφανοτροφεῖον aus Choerob. p. 186.

p. 239, 15. περιστῷον bei Theogn. p. 130.

p. 253, 20. Die Betonung ἰῶτα (Theogn. p. 78.) ist auffallend, erklärt sich aber wohl aus der Synizese des ι und ω, welche hier sonst freilich nicht gewöhnlich.

p. 263. Zu den Proparoxytonis aus Theogn. p. 127, hinzuzufügen: Λάγειον, Πύθειον, Φίκειον, Λέκρειον, Κράνειον, Νάξειον.

p. 263, 24. Ueber Ἔγκτην s. Theogn. p. 27, 11. καὶ τὸ Ἔγκτην ὃ ἔχει τὴν πρὸ τέλους διὰ τριῶν συμφώνων. Ἔγκτηνες δὲ ἐλέγοντο μετὰ τοὺς Ὕαντας τὴν Βοιωτίαν οἰκήσαντες. Wenn man Ἔγκρης (Bekk. Anecd. p. 1188.) vergleicht, so scheint es eine Zusammensetzung und also richtig barytonirt.

p. 264, 2. Wie von Δαρεῖος Δαρειάν, so von Ἀργεῖος Ἀργειάν bei Choerob. p. 268.

p. 265, 1. Auch ὁ Χελιδών als N. pr. Theogn. p. 23, 22.

p. 266, 12. Noch auszuzeichnen sind nach Theogn. p. 38, 9. 39, 24. der Flussname Κνακιών (s. Plut. Lyc. 6, wo Κνακίων), Ἀσιών und Κυρηβιών, Ἑρμιών, Ἠβιών.

p. 268, 1. füge Πλατανιστών hinzu. Theogn. p. 39, 4.

p. 268, 2. τερεβών. Theogn. p. 31, 8.

p. 270, 6. ἀχώρ oxytonirt bei Cramer Anecd. II. p. 430.

p. 297, 7. Ueber Φύλαιος vgl. Theogn. p. 52, 25.

p. 298, 6, 1. Unter den σωματικοῖς ist noch aus Choerob. p. 185, 28. hinzuzufügen: Κύνειος, αἴγειος, ἀνθρώπειος, ἐλάφειος,

δόρκειος, γύπειος, δρακόντειος, βουβάλλειος, unter den μετουσιαστικοῖς aber χρύσειος, ἀργύρειος, χάλκειος.

p. 299, 5. füge aus Theogn. p. 54. 55. hinzu: κνίδειος, σίδειος, δάφνειος, σχίνειος.

p. 299, 15. Vgl. jedoch Theogn. p. 49, 21.

p. 300, 9. Statt ζωή schreibt Theogn. p. 20, 11. richtiger ζόη.

p. 303, 15. Auch Γαληνός, obgleich N. pr., ist Oxytonon. Theogn. p. 67, 12.

p. 304, 12. μωρός. ἐπὶ ἐμψύχου τιθέμενον βαρύνεται. Th. 70, 9.

p. 327, 24. Bei Theogn. p. 23, 12. πυκᾶες; aber p. 131, 29. πάγηες, πεύκαες, ῥώπαες, δονάκαες.

p. 331, 16. füge hinzu ἀπτώξ Theogn. p. 41, 11. und παραπλήξ, κλινοπήξ u. s. w. p. 40, 22.

p. 332, 3. Theogn. p. 97. auch νακοκλέψ.

p. 341, 21. Theogn. p. 158. χαμαί ὀξύνεται ὡς καὶ τὸ γυμαί, ὑμαί. — τὸ ὕπαι βαρύνεται. λέγεται δὲ καὶ ὕπαιθα.

p. 325, 23. Vgl. jetzt auch die Stelle bei Cramer Anecd. II. p. 473, 5. Ἀρίσταρχος δὲ παρήκει καὶ Τυραννίων· τὸ ὡς ἐν μέσῃ φράσει περισπᾶται εἰ ὑποτάσσοιτο συνδέσμῳ, welches die Worte Aristarchs wohl genauer gibt, als die andere Stelle, obgleich sie dasselbe bedeutet.

p. 348, 2. Ueber ὕρραξ, welches μίγδην, ἀναμίξ bezeichnen soll, s. jetzt Theogn. p. 23, 22.

p. 354. Bei Theogn. p. 157. findet sich Ἐρχίασι, Θρίασι, Θρίωσι.